

GERMANISCHE BIBLIOTHEK

BEGRÜNDET VON
WILHELM STREITBERG†

I. SAMMLUNG GERMANISCHER ELEMENTAR-
UND HANDBÜCHER

I. REIHE: GRAMMATIKEN

ZEHNTER BAND
DEUTSCHE SYNTAX
VON
OTTO BEHAGHEL

IV. BAND
WORTSTELLUNG. PERIODENBAU

HEIDELBERG 1932
CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHE SYNTAX

EINE GESCHICHTLICHE DARSTELLUNG

VON

OTTO BEHAGHEL

BAND IV

WORTSTELLUNG. PERIODENBAU



HEIDELBERG 1932

CARL WINTERS UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Nr. 2317.

DEUTSCHE SYNTAX

EINE GESCHICHTLICHE DARSTELLUNG

VON

OTTO REINHAGHEL



45



Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen,
werden vorbehalten.

Den Weggenossen

Wilhelm Schulze und Jakob Wackernagel

freundschaftlichst zugeeignet

Vorwort.

Über zwanzig Jahre sind dahin gegangen, seit ich mit meinem Aufsatz über das relative *welcher* den ersten Spatenstich getan habe zu dem Gebäude, das nun endlich unter Dach gekommen ist. Es ist mir eine große Freude, daß die Männer, denen ich 1899 die zweite Auflage meiner «Zeitfolge» widmen durfte, Wilhelm Schulze und Jakob Wackernagel, noch wandeln im rosigen Lichte, und daß ich ihnen diesen Band in die Hände geben darf als Dank für vielfältige Anregung und Belehrung.

Bei der Feststellung der Tatsachen mußte ich in diesem Bande in allererster Linie von den Erscheinungen der Prosa ausgehen. Es ist schwer verständlich, daß z. B. Pollak es fertig gebracht hat, bei Erörterungen über die Stellung des Genitivs sich auf Beispiele aus der Alliterationsdichtung zu berufen (IgF. 30, 298).¹

Bei der Erklärung der Tatsachen kam es mir vor allen Dingen darauf an, sie aus der seelischen Verfassung der Sprechenden zu begreifen. Ob diese Seelenverfassung eine ständige, allgemein-menschliche sei — soweit bei dem Stand unserer Kenntnisse überhaupt von allgemein Menschlichem gesprochen werden kann —, ob die Beschaffenheit der Rede der besonderen Eigenart eines Volkes, eines Kulturkreises entspringe, ob sie der Ausfluß sei von zeitbestimmten geistesgeschichtlichen Wandlungen, darüber

¹ Der Versuch Erdmanns, die unbedingte Echtheit der Otfridschen Syntax darzutun (ZsfdPh. 27, 415), ist mißlungen. Seine Logik war ungefähr die: Otfrid kann nicht dem Vers zuliebe die Sprache vergewaltigt haben, denn die Dichter tun das nicht.

gehen die Anschauungen stark auseinander. Ich lebe nach wie vor der Überzeugung, einer Überzeugung, die durch die Erscheinungen des vorliegenden Bandes wo möglich noch befestigt worden ist, daß sprachliche Tatsachen in erster Linie als allgemein seelisch bedingte aufzufassen sind. Zu zahlreich sind die Erscheinungen, die auf verschiedenen Gebieten, zu verschiedenen Zeiten in gleicher Weise auftreten. Das hat gerade jetzt W. Havers in seiner erklärenden Syntax durch eine Fülle von Beispielen erhärtet¹ und Othmar Meisinger in seiner vergleichenden Wortkunde.

Daß die Herleitung bestimmter sprachlicher Erscheinungen aus Eigenschaften eines bestimmten Kulturkreises ihr sehr Bedenkliches haben könne, habe ich am Beispiel des Genitivs gezeigt, Zsfvgl Sprachf. 57, 61.

Daß zeitlich bestimmte geistesgeschichtliche Vorgänge sich in der Sprache widerspiegeln können, ist nicht zu bestreiten. Die Berührung mit fremden Sprachen, die Zunahme der streng logischen Schulung, das Erwachen des Humanismus, die Bewegungen um Rousseau, sie sind nicht ohne Nachhall in der deutschen Sprache geblieben. Aber es gibt ungemein zahlreiche Einzelercheinungen, bei denen die geistesgeschichtliche Erklärung völlig versagt. Ich habe einem leidenschaftlichen Verfechter dieses Verfahrens, der sich mir bereit erklärte, harte Nüsse zu knacken, eine Reihe von Fragen aus dem Gebiete der Wortstellung vorgelegt; aber seine Antwort steht heute noch aus. Ich stelle auch hier einige derartige Fragen. Welche geistesgeschichtlichen Vorgänge haben es bewirkt, daß älteres *genug stark* abgelöst wird durch *stark genug*; daß mhd. *als er si* zu nhd. *als sei er* wird; daß *sich* in älterer Zeit im Nebensatz dem Satzeingang nahe steht, aber später sich dem Verbum nähert? Im Altdeutschen können dem Verbum des Nebensatzes notwendige wie nicht notwendige Ergänzungen nachfolgen; wie kommt es, daß im Neuhochdeutschen diese Möglichkeit nur noch für nicht notwendige Bestimmungen besteht?

¹ Die sogenannte „erlebte Rede“, die bei den Romanisten heute eine so große Rolle spielt, ist schon bei Homer oft genug anzutreffen, vgl. meinen Gebrauch der Zeitformen 167.

Es hat keinen Sinn, eine Erscheinung anzuknüpfen an geistige Wandlungen, die längere Zeit hinter ihr zurückliegen und später eingetreten sind als andere gleichartige, die man auf die gleiche Wurzel zurückzuführen versucht wäre. Ich habe gezeigt (Gesch. d. dtsh. Spr.⁵ XVI), daß das Nhd. bestimmte Konjunktionen (*allerdings, freilich, zwar*) entwickelt hat auf Grund einer gewissen Höflichkeit, eines Entgegenkommens gegen den Hörenden, in derselben Weise, wie latein. *verum, vero* entstanden ist. Es wird aber niemand behaupten wollen, daß solches Empfinden erst eine Errungenschaft der neueren Zeit, der mhd. Zeit noch fremd gewesen sei, die den höfischen Mann nicht sich einfach verabschieden läßt; er bittet nicht einmal um Erlaubnis, gehen zu dürfen, sondern verlangt sogar einen Befehl, daß er gehe: *gebietet mir*.

Das gleiche Bedenken besteht, wenn man etwa einen syntaktischen Wandel, der einer bestimmten Zeit angehört, zurückführen will auf Eigenschaften des Volkes, die immer vorhanden waren. So sieht Ph. Aronstein in dem mittelalterlichen Übergang von englischen Impersonalien in persönliche Verben ein Ergebnis der englischen Tatkraft, des englischen Selbstbewußtseins. Oder sollte er glauben, daß auch diese Eigenschaften erst im Mittelalter erwachsen sind?¹

Bisweilen liegt bei dem Versuch geistesgeschichtlicher Erklärung die Sache nicht so, daß man in der Lage wäre, an bereits bekannte geistige Vorgänge anzuknüpfen. Sondern wer geistesgeschichtlicher Erklärung huldigt, sähe sich oft vor die Aufgabe gestellt, erst aus der sprachlichen Tatsache einen zugrunde liegenden seelischen Wandel zu erschließen. Das Gesetz der wachsenden Glieder geht doch kaum in die Ursprache zurück; irgendwann und irgendwie muß sich dieses rhythmische Empfinden allmählich ausgebildet haben. Auf Grund welches geistesgeschichtlichen Wandels? Hierher gehört auch die Art, wie G. Hübener in seinem Buche «England und die Gesittungsgrundlage der europäischen Frühgeschichte», S. 118 ff., Wandel der indogermanischen Verbstellung zur

¹ Daß auch sonst seine Betrachtungsweise gänzlich verfehlt ist, habe ich in meiner Besprechung von Havers' Buch dargelegt, Litbl. für germ. u. rom. Ph. 1932, H. 5 u. 6.

germanischen erklären will. Er betrachtet es als gegeben, daß in der Grundsprache das Verbum im unabhängigen Satz am Ende stand und nur in okkasioneller Stellung, stark betont, an die Spitze des Satzes rückte. Diese Stellung entspricht nun nach Hübener einer pathetischen Haltung der Sprechenden. Später wurde die Sprache loser, praktischer. Die neue Wortstellung «bedeutet also einen von stärkeren rationalen und willentlichen Kräften geleiteten Gebrauch der Sprache, als er ursprünglich statt hatte», eine «Abwendung von den triebhaften Schichten zur Willenskultur und zum Rationalismus». Leider ist nur dieses schöne Gebäude nicht auf zuverlässigem Grunde aufgebaut. Die beiden Sätze über igm. Wortstellung, die Hübener von Delbrück übernommen hat, sind nämlich falsch. Erstens habe ich 1929 in einem Aufsatz *ZsfvglSprachf.* 56, 279 nachgewiesen, daß bereits das Igm. im Hauptsatz dem Verbum in der Regel die Mittelstellung zuweist, ein Aufsatz, den vielleicht schon Hübener, jedenfalls aber Hutscher in seiner Besprechung Hübeners, *Engl. Studien* 65, 43 f., hätte kennen dürfen. Zweitens zeige ich im folgenden, daß das Igm. zweifellos Anfangsstellung des Verbums gekannt hat, auch wo es sich nicht um okkasionelle Stellung eines stark betonten Gliedes handelt (vgl. auch Hirt, *Gesch. d. dtsch. Spr.*, 1919 erschienen!).

Man müßte gelegentlich bei der rein geistesgeschichtlichen Betrachtung auch einen gegenläufigen Wandel des Geistes annehmen. Gewisse rhythmische Erscheinungen haben sich bei der Wortstellung erst in neuerer Zeit herausgebildet, derselben Zeit, die die rhythmische Fernstellung in großem Umfang aufgegeben hat. Der Tatsache, daß das enklitische *sich* im Laufe der Zeit vom Eingang des Nebensatzes gegen das Ende rückt, steht bei *nicht* der umgekehrte Vorgang gegenüber.

Einfluß des Lateinischen habe ich auch in diesem Bande vielfältig feststellen müssen. Aber man ist in der Annahme solches Einflusses gelegentlich auch zu weit gegangen. Immer wieder begegnet man dem vergeblichen Versuch, die deutsche Perfektumschreibung auf romantisches Vorbild zurückzuführen. Neuerdings habe ich entdeckt, daß lateinische Grammatiker einen Einfluß lateinischer Satzstellung auf die deutsche behaupten. In beiden

Sprachen begegnet die Eigentümlichkeit, daß bei Verbindung eines Hauptsatzes mit zwei Nebensätzen verschiedener Stufe der Nebensatz der tieferen Stufe dem der höheren Stufe vorausgehen kann (vgl. § 1635). In der Gramm. v. Schmalz⁵ wird nun erklärt, daß diese Erscheinung, die sie nur in ganz wenigen nhd. Beispielen kennt, eine dem Deutschen fremde Weise sei und eben dem Lateinischen entstamme. Der das schrieb, hat nicht einmal Pauls mhd. Gramm. aufgeschlagen; er weiß nicht, daß diese Fügewise auch im Altdeutschen «sehr gewöhnlich» (Paul § 376, 3) und dort unbezweifelt echt deutsches Sprachgut ist. Überhaupt bin ich auf die klassischen Philologen als Sprachforscher recht schlecht zu sprechen. Sie haben es dem Linguisten, dem Germanisten überlassen, die Stellung des Verbs, des Adjektivs im Griechischen zu untersuchen.¹ In den von mir durchgesehenen lateinischen Grammatiken habe ich vergebens nach einem Abschnitt gesucht, der die Einschaltung eines Nebensatzes unmittelbar nach einer Konjunktion ausdrücklich behandelte (*ut, si* u. dgl.). Daß solches meine Arbeit erschweren und verzögern mußte, versteht sich von selbst.

Eine Behandlung der Stellungslehre ist ohnehin schwierig genug. Ich habe in den allgemeinen Erörterungen § 1426 gezeigt, wie mannigfach die Mächte sind, die auf die Stellung einwirken; jeden Augenblick gilt es zu erwägen, welche von ihnen nun die entscheidende gewesen sei. Auch die Anordnung bietet Schwierigkeiten, die nicht immer mit Sicherheit zu überwinden sind. Denn wenn es gilt, das Verhältnis eines Gliedes *x* zu einem Glied *y* zu erörtern, soll man es unter *x* oder *y* behandeln? Es war daher gelegentlich nicht zu vermeiden,

¹ Eine rühmliche Ausnahme ist mir kürzlich durch die Güte meines Kollegen Rudolf Herzog zugänglich gemacht worden, eine Arbeit seines Schülers cand. phil. R. Nehrbaß, die ich in der Handschrift benützen durfte. Nehrbaß untersucht die Heilinschriften von Epidauros und stellt dabei u. a. fest, daß das Verbum im Hauptsatz 80 mal Mittelstellung, 47 mal Endstellung, im Nebensatz 12 mal Mittelstellung, aber Endstellung 25 mal hat. Der Unterschied zwischen Hauptsatz und Nebensatz ist also vollkommen deutlich, wie ich ihn in dem vorhin angeführten Aufsatz in der ZsfvglSprachf. 57 im Gegensatz zu Braune für das Igm. behauptet habe. Die Arbeit von Nehrbaß wäre nun auch S. 10 nachzutragen.

daß derselbe Gegenstand an zwei verschiedenen Stellen erörtert wurde.

Auch war es nicht zu vermeiden, daß mein Standpunkt kein einheitlicher war. In der Behandlung der überlieferten Wortstellungen mußte von der Tatsache ausgegangen und ihre Erklärung versucht werden. Bei den Bedarfsstellungen war die Darstellung der Triebkräfte der oberste Gesichtspunkt.

Was die zur Verfügung stehenden Vorarbeiten betrifft, so ist darüber ziemlich dasselbe zu sagen, was in früheren Vorreden bereits gesagt worden ist. Besonderes Ärgernis verursachte die Arbeit von Hans Reis über ahd. Wortstellung, die dankenswerte Zusammenstellungen enthält, aber Tatian als Quelle ausscheidet, weil daraus nichts zu holen sei. Man wird Beispielen aus Tatian auf sehr vielen Seiten meiner Darstellung begegnen. Und obgleich die Ausgabe des Isidor von Hench lange erschienen war, arbeitet Reis mit der Weinholdschen Ausgabe, weil mit ihr die Sammlungen begonnen worden seien.

Die Zahl der Beispiele für einzelne Erscheinungen ist nicht überall die gleiche. Bei allgemein bekannten Tatsachen, bei solchen, die durch die ganze Geschichte der deutschen Sprache hindurchgehen, konnten unter Umständen wenige Belege genügen. Besonders zahlreiche Beispiele waren notwendig, wenn es sich um Auseinandersetzung mit abweichenden Anschauungen handelte, oder wo bestehende Irrtümer ohne ausdrückliche Ablehnung widerlegt werden sollten.

Zumal ausgiebig mußte ich die Tatsache belegen, daß im Nebensatz Bestimmungen des Verbums diesem nachfolgen können. Noch 1931 hat es Wilh. Schneider in seinen «Ausdruckswerten der deutschen Sprache» fertig gebracht, die Nachstellung adverbialer Bestimmungen hinter das Verb aus französischem Einfluß herzuleiten. Der sonst vortrefflichen Arbeit von Heun über den Satzbau des jungen Goethe ist es unbekannt, daß in der lebendigen Entwicklung des Nhd. nur noch nicht notwendige Ergänzungen des Verbs hinter dieses treten können. Und Urban T. Holmes hat sogar die Meinung ausgesprochen, daß das Altfranzösische Endstellung des Verbs vom Deutschen übernommen habe (Language 1932, 199).

Die gründliche Festlegung dieser Nachstellungsmöglichkeiten ist auch noch wichtig für die Beurteilung der Endstellung im Nebensatz der nhd. Schriftsprache. Ich darf kurz zusammenfassen. Die Nachstellung nicht verbaler Glieder ist vom Ags. an über das Mhd. bis zur lebendigen Rede der Gegenwart aufs reichlichste bezeugt. Die Durchführung der Endstellung in nhd. Zeit gehört der Oberschicht an; eine andere Herleitung als die aus dem Lateinischen gibt es nicht. Wenn auch im Hauptsatz, vorzugsweise im 16. Jh., die Nachbildung lateinischer Endstellung versucht worden ist, aber hier nicht durchdrang, während sie im Nebensatz zur Herrschaft kam, so ist der Grund sehr einfach. Im Nebensatz bestanden von alters her zwei Möglichkeiten: Stellung gleich der des Lateinischen und Stellung abweichend vom Lateinischen; das Vorbild des Lateinischen hat der ersten Stellung zum Sieg verholfen. Im Hauptsatz des Deutschen war von diesen zwei Möglichkeiten keine Rede. Wenn die Vulgata mit ihrer mehrfach abweichenden Verbstellung zwar in der älteren Zeit auf das Deutsche einwirkt, aber nicht mehr in der humanistisch begonnenen Neuzeit, so ist das nur durchaus begreiflich.

Mit kritischen Äußerungen über frühere Bände meines Werkes mich auseinanderzusetzen, habe ich kaum Anlaß, ja kaum die Möglichkeit. Denn die fachmännische Kritik hat sich meiner Arbeit gegenüber sehr zurückhaltend gezeigt; sie hat nicht zu melden gewußt, was an neuen Beobachtungen, Erklärungen, Auffassungen darin steckt. Ich darf meinerseits darauf hinweisen, daß das von mir aufgedeckte Gesetz der wachsenden Glieder sich mir im vorliegenden Bande auf Schritt und Tritt bewährt hat, so daß ich im Register die Fälle gar nicht aufzählen konnte. Ich möchte auch die Erklärung herausheben, die mir in § 1538 gelungen ist für das Schwinden der Nachstellung von nicht notwendigen Gliedern; ihr stellt sich zur Seite das § 1602 Ermittelte über Adverbstellung. Ferner ist es wichtig, daß, abgesehen vom Gesetz der wachsenden Glieder, noch andere rhythmische Einflüsse sich erkennen lassen: es gilt im Altdeutschen in weitem Umfang die Regel: *daz er komen ist*, aber: *daz der vater ist komen*.

Manches wird man in meinem Buche vergeblich suchen, was zum eisernen Bestand syntaktischer Darstellungen zu gehören scheint: die «gerade und ungerade Folge» und die «gedeckte Verbstellung», das letztere eine wenig glückliche und nutzlose Erfindung von W. Braune.

Mit wärmstem Dank gedenke ich der Hilfe des verehrten Kollegen Karl Helm, der mich bei der Durchsicht der Druckbogen in der aufopferndsten Weise unterstützt hat. Zu danken habe ich auch Carl Karstien für seine Hilfe bei Ermittlung von herrenlosen Zitaten des Ahd.

Gießen, im April 1932.

O. Behaghel.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	VII
Siebttes Buch: Die Wortstellung.	
§ 1426. Allgemeines	3
Erste Abteilung: Überlieferte Stellungen.	
Die Stellung des Verbums	10
§ 1427—1452. Stellung des Verbum finitum im selbständigen Aussagesatz	11
§ 1427—1443. Mittel- und Nichtzweitstellung	11
§ 1427. Mittelstellung. Allgemeines	11
§ 1428. Negation + Verbum am Eingang des Satzes	12
§ 1429. Nichtzweitstellung nach Enklitika	13
§ 1430. Endstellung im Germanischen	13
§ 1431—1434. Nichtzweitstellung im Ahd. und Mhd.	14
§ 1435—1436. Scheinbare Ausnahmen	17
§ 1437—1439. Lateinische Einflüsse seit dem späten Mhd.	17
§ 1440—1441. Nichtzweitstellung in der Dichtung	23
§ 1442. Mittelstellung durch Nichtzweitstellung fortgesetzt	25
§ 1443. Stellung des Verbums in Satzgefügen mit <i>je — desto</i>	26
§ 1444—1446. Spitzenstellung des Verbs in ältester Zeit	27
§ 1447—1450. Inversion nach <i>und</i>	30
§ 1451. Scheinbare Spitzenstellung in älterer und späterer Zeit	36
§ 1452. Spitzenstellung seit dem späten Mhd.	37
§ 1453. Stellung des Verbums im selbständigen Aufforderungssatz	39
§ 1454—1455. Stellung des Verbums im selbständigen Frage-satz	42
§ 1456—1461. Stellung des Verbums im Nebensatz	43
§ 1456—1460. Nebensätze mit besonderer Satzeinleitung	43
§ 1460. Sätze mit <i>als = als ob</i>	45
§ 1461. Nebensätze ohne Satzeinleitung	46
Die Stellung des Subjekts	46
§ 1462—1477. Die Stellung des Subjekts im Aussagesatz	46
§ 1462. Das persönliche Pronomen als Subjekt	46
§ 1463—1477. Volltonige Subjekte	47
§ 1463. Infinitiv als Subjekt	47

	Seite
§ 1464—1477. Volltonige Subjekte im Aussagesatz	48
§ 1464—1471. Im vereinzeltten Aussagesatz	48
§ 1472. In Nachsätzen	53
§ 1473. In Einschaltungen	55
§ 1474—1475. Nach satzeinleitenden Konjunktionen	55
§ 1476. Spätstellung des Subjekts	62
§ 1477. Die Stellung des Subjekts im Nebensatz	63
§ 1478. Die Stellung des Subjekts im Fragesatz	67
Die Stellung der Ergänzungen des Verbums im Ver- hältnis zu diesem	67
§ 1479—1485. Die Stellung ergänzender Enklitika	68
§ 1479—1480. Die Stellung eines einzelnen Pronomens im Hauptsatz	68
§ 1481. Im Nebensatz	70
§ 1482. Beim Infinitiv mit <i>zu</i>	73
§ 1483—1485. Die Stellung mehrerer Pronomina	73
§ 1486. Die Stellung enklitischer Adverbia	76
§ 1487—1546. Die Stellung volltoniger Ergänzungen des Verbums	76
§ 1487—1490. Die Stellung kasueller Ergänzungen ¹	76
§ 1491. Die Stellung ergänzender nominaler Verbalformen	82
§ 1491—1495. Im Hauptsatz	82
§ 1497—1512. Im Nebensatz	86
§ 1497—1503. Ergänzung durch eine Nominalform	86
§ 1497—1498. Allgemeines	87
§ 1499. Ergänzung durch Infinitiv	88
§ 1500—1503. Ergänzung durch Partizipium Praeteriti	95
§ 1504. Ergänzung durch Infinitiv und Partizipium zugleich	108
§ 1505. Ergänzung durch zwei Infinitive	110
§ 1506. Ergänzung durch mehr als zwei Infinitive	112
§ 1507. Ergänzung durch zwei Partizipien	113
§ 1508. Ergänzung durch Partizip und zwei Infinitive	114
§ 1508 b. Ergänzung durch Infinitiv und zwei Partizipien	114
§ 1509. Ergänzung durch Infinitiv mit prädikativem Nomen	114
§ 1510. Ergänzung durch Partizipium Praeteriti mit Prä- dikatsnomen	115
§ 1511. Ergänzung durch Infinitiv mit eng zugehörigem Adverb	116
§ 1512. Ergänzung durch Partizipium Praeteriti mit eng zugehörigem Adverb	117
§ 1513. Rückblick auf § 1504—1512	117
§ 1514—1518. Ergänzung durch Infinitiv mit Präposition	118
§ 1519. Ergänzung durch Nomen, das durch Nebensatz be- stimmt ist	123
§ 1520. Ergänzung durch prädikatives Nomen	123
§ 1521. Ergänzung durch halbprädikatives Nomen	124
§ 1522—1536. Die Stellung ergänzender adverbialer Be- stimmungen	125

¹ Siehe die Berichtigung zu S. 76.

	Seite
§ 1522—1532. Eine adverbelle Bestimmung	125
§ 1522—1523. Im Hauptsatz	125
§ 1524. Im Nebensatz	127
§ 1524—1530. Die Ergänzung gilt einem Verbum finitum (§ 1530 Ergänzung durch vergleichende Partikeln) . .	127
§ 1531. Die Ergänzung gilt einem Infinitiv	136
§ 1532. Die Ergänzung gilt einem Partizipium Praeteriti .	137
§ 1533—1536. Mehrere adverbelle Bestimmungen	138
§ 1533—1534. Im Hauptsatz	138
§ 1535—1536. Im Nebensatz	141
§ 1537. Die Stellung kasueller und adverbeller Bestim- mungen zugleich	143
§ 1538. Rückblick auf § 1487 ff.	144
§ 1539—1556. Ergänzung durch <i>nicht</i>	145
§ 1539—1543. Im Aussagesatz	145
§ 1544—1545. Im Fragesatz	152
§ 1546. Im Aufforderungssatz	155
§ 1547—1553. Die Stellung nebenordnender Konjunktionen (§ 1549 <i>aber</i> , § 1550—1552 <i>auch</i> , § 1553 <i>och</i>)	156
Die Stellung der Ergänzungen des Verbums zu- einander	166
§ 1554. Dativ und Akkusativ	166
§ 1555—1556. Akkusativ und adverbelle Bestimmung . .	167
§ 1557. Genitiv und adverbelle Bestimmung	169
§ 1558. Dativ und adverbelle Bestimmung	170
§ 1559. Prädikatsnomen mit kasueller Bestimmung	171
§ 1560—1561. Prädikatsnomen mit adverbeller Bestimmung	172
§ 1562—1563. Partizipium Praeteriti mit adverbeller Be- stimmung	174
§ 1564. Prädikatives Glied mit zwei adverbellen Bestim- mungen	176
§ 1565—1568. Substantiv mit einem Genitiv	177
§ 1569. Substantiv mit zwei Genitiven	194
§ 1570. Substantiv mit Genitiv und präpositionaler Ver- bindung	194
§ 1571. Substantiv mit Apposition	196
§ 1572. Substantiv mit einem Adjektiv	197
§ 1573. Substantiv mit mehreren Adjektiven	200
§ 1574. Substantiv mit Adjektiv und dem unbestimmten Artikel	204
§ 1575. Substantiv mit adverbell bestimmtem Adjektiv .	205
§ 1576. Substantiv mit Adjektiv und Pronomen possessivum	206
§ 1577—1583. Substantiv mit Pronomen	207
§ 1577. Mit Pronomen possessivum	208
§ 1578. Mit <i>selbo</i>	209
§ 1579. Mit Kardinalzahl	210
§ 1580. Mit <i>beide</i>	211
§ 1581—1582. Mit zählendem und anderem Pronomen . .	212
§ 1583. Mit <i>al</i>	213

	Seite
§ 1584. Substantiv oder Pronomen mit adverbialer Bestimmung	214
§ 1585. Absoluter Akkusativ mit präpositionalem Ausdruck	216
§ 1586. Substantiv oder Adjektiv und Infinitiv mit <i>zu</i>	216
§ 1587. Substantiv mit zwei präpositionalen Bestimmungen	216
§ 1588—1589. Adjektiv oder Adverb mit Adverb	218
§ 1590. Adjektiv oder Partizip appositionell oder halbprädikativ mit adverbiallem Ausdruck	220
§ 1591. Pronomen mit <i>selbo</i>	224
§ 1592. Pronomen mit Zahlwort	225
§ 1593. Pronomen mit <i>al</i>	225
§ 1594. Fragewort mit <i>denn</i>	226
§ 1595. Pronomen mit präpositionalem Ausdruck	226
§ 1596—1607. Mehrere adverbialle Bestimmungen	226
§ 1596. Eine Bestimmung durch die andere näher bestimmt	226
§ 1597. Sachliche Reihenfolge	227
§ 1598. Ein Glied anaphorisch	228
§ 1599—1600. Abstufungen der Notwendigkeit	228
§ 1601. Voraussetzungen der Handlung stehen voraus	230
§ 1602—1604. Rhythmische Gründe (§ 1602 Adverb beim Verb, § 1603 Mittelstellung des kürzeren Gliedes, § 1604 Gesetz der wachsenden Glieder)	231
§ 1605—1606. Störungen	234
§ 1607. Verschiedene Bestimmungen gleich wichtig	236
§ 1608. Adverb mit Präposition	236
§ 1609. Nicht verbales Glied mit Negation	239
§ 1610. Erweiterungsgruppen	240
§ 1611—1613. Fernstellung	241
§ 1614. Fernstellung verhindert	248
§ 1615—1617. Fernstellung im Widerstreit mit anderen Gesetzen	249
Stellung des Vokativs	251

Zweite Abteilung: Bedarfsstellungen.

§ 1619—1622. Erregungsstellungen	254
§ 1619. Stellung im Anfang des Satzes	254
§ 1620. Stellung vor dem Satz	256
§ 1621—1622. Stellung unter der Wirkung des Gegensatzes	257
§ 1623. Hemmungsstellung	258
§ 1624. Ehrerbietungsstellung	258

Achstes Buch: Periodenbau. Satzstellung.

§ 1625—1629. Bestimmung eines übergeordneten Satzes durch einen untergeordneten Satz	259
§ 1625. Allgemeines	259
§ 1626—1627. Vor- und Nachstellung des Nebensatzes	260
§ 1628—1629. Einschaltung des Nebensatzes	265
§ 1630—1633. Bestimmung eines einzelnen Gliedes eines übergeordneten Satzes durch einen Nebensatz	270

	Seite
§ 1630–1634. Durch Relativsatz	270
§ 1635. Durch Adverbialsatz	279
§ 1636–1642. Ein Hauptsatz mit mehreren Nebensätzen .	279
§ 1636. Treppen	279
§ 1637. Nebensatz tieferer Stufe vor Nebensatz höherer Stufe	281
§ 1638. Nebensatz bestimmt Summe aus Haupt- und Neben- satz	284
§ 1639. Hauptsatz mit zwei parallelen nebeneinander- stehenden Nebensätzen	287
§ 1640–1641. Hauptsatz mit zwei gleichgeordneten Neben- sätzen (§ 1642 ἀπὸ κοινοῦ)	287
§ 1643. Verwickelte Satzgebäude	290
Register	294

Berichtigungen.

Zu Bd. III:

S. VII, Z. 5 l. 484 statt 284.

Zu Bd. IV:

S. 14: die Belege unter A sind irrtümlicherweise in Kleinschrift gedruckt.

S. 26, Schluß des ersten Absatzes l. „in denen kein betontes Subjekt vorhanden war“.

S. 46 ist nach den Literaturangaben die Überschrift einzuschalten:
Im Aussagesatz.

S. 76: die Überschrift „Kasuelle Ergänzung“ vor § 1488 ist zu streichen; die nach § 1487 soll nur lauten „Im Nebensatz“.

S. 144, Z. 5 von u. lies *gesach den sun* statt *den sun gesach*,
Z. 4 von u. lies *den sun gesach* statt *gesach den sun*.

S. 176 muß es unter II statt N. I, 719, 27 heißen I, 819, 27.

S. 213, letzte Zeile: lies *alles* statt *alls*.

S. 259 am Ende der Literaturangaben ist nachzutragen: Heinr. Bischoff, Der Satzbau bei Heinrich von Kleist, Zs. f. d. deutschen Unterr. 13, 713.

S. 282, Z. 9 v. o.: das Beispiel Myst. II, 547, 14 ist zu tilgen.

Siebttes Buch.

Die Wortstellung.

Vgl. E. Schwentner, Bibliographie zur igm. Wortstellung 1823 bis 1923. Wörter und Sachen 8, 179; 9, 194; Fr. Maurer, Zur Bibliographie der igm. Wortstellung. Ebda. 9, 195; Blümel, Einführung in die Syntax. Heidelberg 1914, 209.

Biener, Zur Methode der Untersuchungen über deutsche Wortstellg. ZsfdA. 59, 127; Eugen Lerch, Typen der Wortstellung. Idealistische Neuphilologie 1, 85.

Behaghel, Von deutscher Wortstellung. Zsf. Deutschkunde 44, 81; ders., Zur Wortstellung des Deutschen. Festschrift für Curme 29.

B. Delbrück, Vergleichende Syntax der igm. Sprachen 3, 38; Jul. Jolly, Zur Geschichte der Wortstellung in den igm. Sprachen. Verh. der 29. Versammlg. deutscher Philologen u. Schulmänner 209; J. Wackernagel, Über ein Gesetz der igm. Wortstellg. IgF. 1, 333; Georges Cuendet, L'ordre des mots dans le texte grec et dans les versions gotique, arménienne et vieux slave des évangiles. I. P. Les groupes nominaux. Paris 1929 (Collection linguistique publ. par la Société de Linguistique de Paris); Weil, The Order of Words in the Ancient Languages compared with the Modern. 1887; E. Berneker, Die Wortfolge in den slavischen Sprachen. Berlin 1900; dazu Zubaty, IgF. 14, 42; E. Kieckers, Die Stellg. des Verbs im Griechischen u. den verwandten Sprachen. Straßburg 1911; J. Grimm, Gramm. 4, 1271; J. Ries, Einige Grundfragen der germanischen Wortstellungslehre. Verhandlungen der Straßburger Philologenversammlung. 130; H. Mc. Knight, The primitive teutonic ordre of words. Journ. of German. Philol. 1, 136; H. Hirt, Geschichte der deutschen Sprache. München 1919, 90; Hanskurt Müller, Studien zur altgermanischen Wortstellung. Berliner Diss. 1930; A. Koppitz, Gotische Wortstellung. ZsfdPh. 32, 433; 33, 7; A. Heusler, Altisländisches Elementarbuch². Heidelberg 1921; G. F. V. Lund, Oldnordisk Ordføjningslære. Kopenhagen 1866, 446; H. Falk og A. Torp, Dansk-Norskens Syntax i historisk fremstilling. Kristiania 1906; M. Nygaard, Norrøn syntax. Kristiania 1905, 343; Ludw. Bernstein, The order of words in Old Norse Prose, with occasional references to the other germanic dialects. Diss. der Columbia-Univ., vgl. Gebhardt, Arkiv f. nord. fil. 16, 96; B. Delbrück, Die Wortstellung in dem älteren westgötischen Landrecht. Abh. d. sächs. Gesellschaft der Wiss. XXXVI, Nr. 1;

H. de Boor, Studien zur altschwedischen Syntax. Breslau 1922; Hj. Alving, Det grammatiska subjektets plats i den narrativa satsen i svenskan. Bilaga til Uppsala högre allm. läroverks redogörelse för läsåret 1915—16. Uppsala 1916; J. Lollesgard, Syntaktiske Studier over det ældste danske Skriftsprog. Diss. von Kopenhagen 1920; A. Wenning, Studier över ordföljden i fornsvenskan. Lund 1930; Carl Larsson, Ordföljdsstudier över det finita verbet i de nordiska fornspråken I. Uppsala 1931; G. Hübner, Zur Erklärung der Wortstellungsentwicklung im Ags. Anglia 39, 277; ders., Das Problem des Flexionsschwundes im Ags. PBB. 45, 87; A. Todt, Die Wortstellung im Beowulf. Anglia 16, 226; J. Ries, Die Wortstellung im Beowulf. Halle 1907; W. Roth, Die Wortstellung im Aussagehauptsatz angelsächsischer Originalprosa. Diss. von Berlin 1914; A. Dahlstedt, The Word-Order of the Ancræn Riwle with special reference to the wordorder in Anglo-Saxon and Modern English. Sundsvall, Sahlin 1903 (vgl. Engl. Studien 34, 78); H. Kreickemeier, Die Wortstellung im Nebensatze des Englischen. Gießener Diss. 1915; J. E. Högborg, Eine Untersuchung über die Wortstellung im Heliand. Kemberg 1915; J. Ries, Zur alts. Genesis. II. Zur Wortstellg. ZsfdA. 40, 270.

K. Fd. Becker, Deutsche Sprachlehre 2, 301; Blatz, Nhd. Grammatik 2, 172; Sütterlin, Die deutsche Sprache der Gegenwart⁴ 289; Wunderlich-Reis, Der deutsche Satzbau 1, 74; H. Paul, Deutsche Grammatik 3, 65; H. Naumann, Kurze historische Syntax der deutschen Sprache 50; Kehrein, Grammatik der deutschen Sprache des 15.—17. Jh. 3, 272; J. Pokorny, Die Arten der nhd. Zeitwortverbindungen u. ihre Stellung. Brünn 1910; H. Reis, Über ahd. Wortfolge. ZsfdPh. 33, 212; 330; ders., Neue Beiträge zur ahd. Wortstellung. ZsfdPh. 41, 208; E. Klemm, Satzmelodische Untersuchungen zum ahd. Isidor. PBB. 37, 1; H. Ohly, Die Wortstellung bei Otfrid. Diss. von Freiburg 1888; F. Feigl, Die Stellung der Satzglieder des Vollsatzes in Notkers Marcellianus Capella. Progr. v. Melk 1904 ff.; H. Paul, Mhd. Grammatik. 12. Aufl., Halle 1929, 127; V. Michels, Mhd. Elementarbuch. 2. Aufl., Heidelberg 1912, 228; K. Zwierzina, Mhd. Studien. 11. Wortstellg. und Vers. ZsfdA. 45, 253; B. Strauß, Der Übersetzer Nicolaus von Wyle. Berlin 1912, 125; F. Teudeloff, Beiträge zur Übersetzungstechnik der ersten gedruckten deutschen Bibel auf Grund der Psalmen. Berlin 1892; E. Brodführer, Untersuchungen zur vorlutherischen Bibelübersetzung. Halle 1922, 151; A. Lehmann, Luthers Sprache in seiner Übersetzung des Neuen Testaments. Halle 1873, 3; H. Platzhoff, Luthers erste Psalmenübersetzung, sprachwissenschaftlich untersucht. Halle 1887; C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers. Halle 1921, 3, 64; ders., Zu Luthers Wortstellg. PBB. 43, 125; Leo Lawrence Rockwell, Zur Wortstellung in der Zimmerschen Chronik. Diss. von New York 1928; E. Bruchmann, Vom Satzbau des Sturm- und Drangdramas. Diss. von Greifswald 1920 (Auszug); Loireau, Contribution à l'étude de la langue du jeune Goethe. Paris 1911, 179; A. Lehmann, Goethe's Sprache u. ihr Geist. Berlin 1852, 401; F. Willomitzer, Die Sprache und die Technik der Darstellung in J. P. Hebels rheinländischem Hausfreund. Pr. Wien 1891.

Th. Matthias, Sprachleben und Sprachschäden. Sechste Aufl., 384; R. Blümel, Die Aufgabe der nhd. Wortstellungslehre. Münchner Diss. 1909 (= PBB. 35, 494); ders., Die Haupttypen der heutigen nhd. Wortstellung im Hauptsatz. Straßburg 1914; E. Nordmeyer, Die grammatischen Gesetze der deutschen Wortstellung. Pr. von Magdeburg 1883 (wertlos); B. Luther, Die Inversion im Deutschen. ZsfdM. 22, 244; B. Baumgarten, Noch einmal: die Inversion im Deutschen. Ebda. 24, 37; W. Reichel, Die deutsche Wortstellung in der Gegenwart. Sprachpsychologische Studien. Halle 1891, 1; R. Stenstad, Untersuchungen über die deutsche Wortstellung (Akad. avhandl. over tyske sprog H. 2). Kristiania 1917; Agahd, Die hd. Wortstellung. Zs. f. Deutschkunde 38, 429; O. Behaghel, Deutsche Satzlehre. Leipzig 1926, 51; H. Reis, Untersuchungen über die Wortfolge der Umgangssprache. Progr. v. Mainz 1906; Th. Matthias, Noch einmal von der Wortfolge im deutschen Haupt- und Nebensatze. ZsfdU. 3, 401; Rich. Ulmann, Einführung in die deutsche Satzlehre. Canton 1930, 21; J. Schiepek, Satzbau der Egerländer Mundart. Prag 1899, 501; A. Staedele, Syntax der Mundart von Stahringen, 74; M. Szadowski, Beiträge aus dem Walserdeutschen. III. Zum Satzbau, PBB. 50, 84; L. Hanke, Die Wortstellung im Schlesischen. Breslau 1913; dazu Von Unwerth, ZsfdPhil. 47, 137; O. Weise, Syntax der Altenburger Mundart. Leipzig 1900, 148; H. Teuchert, Zur Wortstellung des Nd. ZsfdMundarten 1921, 70.

Allgemeines.

1426. Die Anordnung der Wörter ist uns zu einem Teil überliefert; wir sind also durch eine Macht außer uns bestimmt. Zu einem andern Teil entspringt die Anordnung dem persönlichen Bedürfnis des Augenblicks; hier sind wir frei.

Die Überlieferung kann uns feste Regeln an die Hand geben: gebundene Wortstellung (habituelle, usuelle). Oder sie kann selbst noch eine gewisse Freiheit gestatten; aus dieser Tatsache, die durch die Überlieferung an uns herantritt, ergibt sich eine halbfreie Stellung. Es sind namentlich adverbelle Bestimmungen, die so verwandt werden, vgl. z. B. «erst jetzt» — «jetzt erst», «schon heute» — «heute schon».

Bei der gebundenen Wortstellung gibt es Regeln von sehr verschiedenem Geltungsbereich. Gewisse Regeln gelten in jeder Art von Satz: sowohl in Hauptsätzen — einerlei, ob Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz, ob alleinstehend oder mit andern Sätzen verbunden — wie auch in Nebensätzen. Hierher gehören z. B. die Regeln:

über die Stellung des attributiven Genitivs und des attributiven Adjektivs, über die Anordnung von Dativ und Akkusativ beim Verbum. Oder es gilt eine Stellungsregel nur für den Hauptsatz, wie die, daß im selbständigen Aussagesatz dem Verbum die Stelle des zweiten Satzglieds zukommt. Oder nur für den Nebensatz, wo dem Verbum die Nichtzweitstellung zukommt. Oder eine Stellung erscheint als überliefert in bestimmten Satzgruppen, wie die Anfangsstellung des Verbs in einem durch «und» angeschlossenen zweiten Hauptsatz (vgl. § 1447 ff.). Weiter ist es in Satzgruppen die Regel, daß die nach rückwärts Anschluß schaffenden Glieder des zweiten Satzes, Konjunktionen, anaphorische Pronomina, Wörter, die eine unmittelbare oder mittelbare Aufnahme des Vorhergehenden (vgl. Synt. I, 276) enthalten, so nahe als möglich an den Anfang des Satzes treten.

Es sind nun verschiedene Mächte, die beim Zustandekommen der einzelnen Regelungen wirksam sind. Das oberste Gesetz ist dieses, daß das geistig eng Zusammengehörige auch eng zusammengestellt wird. So entsteht z. B. die Bindung von Substantiv und Genitiv, von Substantiv mit Adjektiv, von Adjektiv mit Adverb («sehr schön»), oder es wird ein Satzglied ans Ende gestellt, weil es durch einen folgenden Satz, meist einen Relativsatz, näher bestimmt wird. Notwendige Bestimmungen des Verbs sind enger mit diesem verknüpft als nicht notwendige, stehen also ihm näher: *«er will im Frühjahr mit seiner Mutter nach Ägypten reisen»*.

Ein zweites machtvolleres Gesetz verlangt, daß das Wichtigere später steht als das Unwichtige, dasjenige, was zuletzt noch im Ohr klingen soll. So steht das Substantiv hinter dem Artikel, den verschiedenen Arten des Pronomens. Es stehen die das Vorhergehende aufnehmenden Satzglieder vor den nichtaufnehmenden, d. h. es stehen die alten Begriffe vor den neuen. Es ist also ganz verfehlt, wenn immer wieder behauptet wird, voran stehe das Glied, das zuerst ins Bewußtsein trete; voran steht vielmehr das Glied, das bereits im Bewußtsein vorhanden ist. Es ergibt sich ferner, daß man den einzelnen Satz nicht für sich allein betrachten darf, sondern nur im Zusammenhang mit dem vorhergehenden.

Ein drittes Gesetz fordert, daß das unterscheidende Glied dem unterschiedenen vorausgeht: so steht ursprünglich der nicht partitive Genitiv vor dem regierenden Substantiv, das Adjektiv im allgemeinen vor dem Substantiv, das Adverb vor dem Adjektiv oder Adverb; wenn es neben *erst jetzt*, *schon heute* auch *jetzt erst*, *heute schon* heißen kann, so ist das keine Ausnahme vom Gesetz, denn *erst* und *schon* sind hier nicht unterscheidend.

Die beiden ersten der bis jetzt genannten Gesetze können zusammenwirken in derselben Richtung: die anaphorischen Begriffe stehen einerseits in enger geistiger Beziehung zum Vorhergehenden und sind andererseits das weniger Wichtige; so gebührt ihnen aus zwei Gründen der Platz nächst dem Satzeingang. Beide Gesetze können aber auch sich entgegenarbeiten: die sogenannten Enklitika, z. B. das Pronomen reflexivum, drängen als sachlich ganz unbedeutend nach dem Satzanfang, wie das Wackernagel dargetan hat, so daß das Reflexiv unter Umständen weit von dem zugehörigen Verbum entfernt steht. So heißt es bei Schiller: «er hatte sich jetzt mit dem größten Heerführer seiner Zeit gemessen», oder die enge Beziehung zum Verbum trägt unter Umständen den Sieg davon, so daß dieses das Reflexiv an sich zieht. Das bezeugt wiederum Schiller: «er kann durch die Kraft seines Willens aus jedem Zustande der Bedrückung sich reißen». Oder ein anderes: in dem Satz: «ich halte alles für richtig, was du gesagt hast», ist der Akk. «alles» notwendige Ergänzung zu «halte»; er ist aber zugleich Stütze für den nachfolgenden Relativsatz, und so kann es auch heißen: «ich halte für richtig alles, was du gesagt hast». Die erstere Verbindung ist im allgemeinen die stärkere, weil sie durch zahllose gleichartige Beispiele getragen wird.

In anderer Weise wirken die beiden Gesetze einander entgegen, wenn an die Stelle der Zusammenordnung des geistig Zusammengehörigen die Spaltung von *davon*, *was alles* tritt: *da weiß ich nichts von, was hat er alles gesagt*, vgl. § 1616.

Gegenüber den Gesetzen, die auf dem Inhalt der Wörter sich aufbauen, stehen zwei andere, die auf physikalische Tatsachen sich gründen: bei dem einen spielt der Umfang der Satzglieder die entscheidende Rolle, beim

ändern ihre Tonstärke. Das erste ist das von mir aufgedeckte Gesetz der wachsenden Glieder (vgl. IgF. 25, 110, Zs. f. Deutschkunde 1930, 86); es besagt, daß von zwei Gliedern, soweit möglich, das kürzere vorausgeht, das längere nachsteht. Es heißt also regelmäßig «Gold und edles Gestein», niemals «edles Gestein und Gold»; dieses bedeutsame Gesetz (das auch, fast mechanisch, die assyrisch-babylonische Wortstellung beherrscht, vgl. Eheloff, Leipziger Semitische Studien 6, 3) macht sich besonders im Satzschluß geltend; ein Satz, wie er sich in Alfr. Neumanns Rebellen findet: «weint der Prinz schon aufgeweicht vom Absynth und der späten Stunde, haltlos», schlägt dem Gesetz aufs gröbste ins Gesicht, ist für unser Empfinden unerträglich.

Zwischen diesem physikalischen Gesetz und dem Gesetz von der Zusammenordnung des geistig Zusammengehörigen ergeben sich nun mehrfach Zusammenstöße. Das dem Sinn nach Verbundene wird auseinandergerissen, damit dem Gesetz der wachsenden Glieder genügt werden kann (vgl. § 1611ff.). So heißt es im Heliand: «wid strata endi bred», obwohl «wid» und «bred» sachlich eine Einheit bilden; mhd. «des küniges sun von Frankriche» = des Königs von Frankreichs Sohn; bei einem neuhochdeutschen Schriftsteller: «weil sie schöpferische Kraft ist eines primitiven Menschentums».

Das Tongewicht kann die Wortstellung in verschiedener Weise beeinflussen. Das Deutsche hat das Streben, stärker und schwächer betonte Glieder abwechseln zu lassen: das zeigt sich besonders in der Behandlung, die das ältere Deutsche den Verbindungen aus nominaler Verbalform mit Verbum finitum angedeihen läßt: es herrscht im älteren Deutsch die starke Neigung, nach Hochtön das unbetonte Verbum finitum vorausgehen zu lassen: *do der vater was komen, do der vater wolte komen*; dagegen an unbetonte Redeteile schließt sich Partizip oder Infinitiv an: *do er komen was, do er komen wolte*. Diese rhythmische Neigung kann der geistigen Zusammengehörigkeit geradezu entgegenwirken. So kann *ein sehr schöner Mann* werden zu *sehr ein schöner Mann* (vgl. § 1615). Und aus *wie wir heim gekommen sind* kann die im Altdeutschen und noch heute in den Mundarten weit verbreitete Füge-

weise entstehen: *wie wir heim sind gekommen*.¹ Ich möchte glauben, daß dieses Streben nach Tonwechsel auch da maßgebend wirkt, wo ein Substantiv durch zwei Adjektive bestimmt wird, wie «ein lieber alter Freund»; «lieber» und «Freund» nehmen das schwächer betonte «alter» zwischen sich (vgl. § 1573 a).

Es gibt aber noch eine zweite Art von Wirkung des Rhythmus. Die unbetonten Silben drängen, wie wir seit Wackernagels Aufsatz IgF. 1, 333 wissen, im Igm. und so auch im Deutschen nach dem Satzeingang, vorausgesetzt, daß am Satzeingang ein Wort steht, das genug Ton besitzt, um andern Wörtern eine Anlehnung zu ermöglichen. Ist das aber nicht der Fall, steht am Satzeingang ein Wort, das selber unbetont ist, so zeigt sich im Deutschen vielfach die Neigung, ihm nicht ein weiteres unbetontes Wort oder gar deren mehrere folgen zu lassen, eine Neigung, die ihr Seitenstück hat in dem Schwinden des mehrsilbigen Auftakts im Mhd. Diese Neigung wirkt mit bei der eben erwähnten Erscheinung, daß es im Altdeutschen nicht gerne heißt: *daz er sol komen*, sondern *daz er komen sol*. Sie erklärt die große Beliebtheit der «Inversion nach und»; sie hat den Wandel von mhd. *als er waere* zu nhd. *als waere er* verursacht, und sie spielt wohl auch eine Rolle, wenn *sich* aus der Nähe des Satzeingangs vielfach dem Satzende angenähert wird, wobei freilich auch noch das Streben eine Rolle spielt, sachlich eng Zusammengehöriges auch in der Stellung möglichst zusammenzubringen; vgl. auch Erscheinungen bei Otfrid und im Annolied, s. § 1462, Schluß von A; ferner § 1574 am Ende.

Dieses Nachgeben gegenüber rhythmischen Neigungen kann unter Umständen geradezu eine Zeitersparnis bedeuten, vgl. § 1543 und 1596.

Daß auch Rücksichten auf die Deutlichkeit des Gesprochenen bei der Regelung der Wortordnung eine Rolle spielen können, ist wohl zu erwarten. Ich vermute, daß die im Germ. anfangs zum Teil vorhandene Nachstellung des attributiven Adjektivs aufgegeben worden ist wegen

¹ Vermutlich hat diese Abneigung gegen das Zusammenprallen zweier Hochtöne auch mitgespielt bei der Verdrängung des früher noch möglichen *ein junc man* durch *ein junger Mann*.

der Gefahr, daß es als prädikativ mißverstanden werden konnte. Freilich kann auch das Vorbild der großen Masse der bereits igm. vorstehenden Adjektive gewirkt haben.

In diesen mehr oder weniger fest überlieferten Regeln hat eine ganz ruhig, gleichmäßig dahinfließende Rede ihre stets wiederkehrende Gestalt gefunden.

Dem gegenüber bedarf auch der Augenblick seiner besonderen Ausdrucksform; so entstehen Bedarfsstellungen als Ausfluß von Seelenverfassungen, die kommen und gehen. Die wichtigste Form ist die Erregung, der Affekt, die bewirkt, daß auf einer bestimmten Vorstellung ein besonderer Nachdruck liegt; sie verlangt vor andern Verkörperung und drängt sich an die Spitze des Satzes: «*heute, heute* hat eine unsichtbare Macht unser Handwerk geadelt», heißt es in Schillers Räubern, oder in Mörikes Maler Nolten: «o himmelschreiend, *in einer halben Stunde* bin ich rein ausgebeutelt». So mag der Schein entstehen, als könne das Wichtige nicht nur am Satzschluß, sondern auch am Satzeingang stehen. Aber die starke Betonung des Satzeingangs ist etwas ganz anderes als die des Schlusses. Die Anfangsstellung des Wichtigen gehört in das Gebiet der Bedarfsstellungen, die Endstellung in das Reich der überlieferten Stellungen.

Der Nachdruck kann aber auch auf rein verstandesmäßigem Wege erzeugt werden: durch das Bedürfnis des Gegensatzes, und es kann ein Satzglied aus einer überlieferten Stellung an den Eingang gerückt werden; so schreibt Lessing: «dieser natürliche Gang reizt das Genie und den Stümper schreckt es ab».

Man kann nun den Gegensatz zwischen diesen Bedarfsstellungen und den gebundenen Stellungen noch tiefer fassen. Daß das Wichtigere an das Ende drängt, geschieht in letzter Linie, damit es dem Hörenden möglichst fest im Gedächtnis bleibt; die Betonung des Satzeingangs aber entspringt der Erregung des Sprechenden; kurz gesagt: betonte Anfangsstellung entspringt dem Bedürfnis des Sprechenden, betonte Endstellung der Rücksicht auf den Hörer.

Im Gegensatz zu der gesteigerten Seelenverfassung, die nicht schnell genug einer Vorstellung Ausdruck verschaffen kann, steht ein Zustand des Zögerns, der sich

über die Vollendung eines Satzes noch nicht klar ist und daher die zunächst notwendig gegebenen Teile des Satzes ausspricht, denen dann die mittlerweile gefundene Ergänzung erst nachfolgt: «wie weit ist es von X nach Y?» «Es werden sein . . . 25—30 Kilometer.»

Ein Bedürfnis noch anderer Art ist der ästhetische Wunsch nach paralleler Fügung sachlich entsprechender Glieder: Notker I, 156, 24 *den diu salda machota friunt, ten machota sar unsalda fient*; ohne die Rücksicht auf den Bau des zweiten Satzes würde der erste lauten: *den diu salda friunt machota*. Hierher gehört es ferner, wenn in Satzfügungen, die unserm *je — desto* entsprechen, die ältere Zeit dem Hauptsatz die Endstellung des Verbums verleiht, in Parallele zur Stellung des Nebensatzes, z. B. N. I, 256, 8 *so langor ubel ist, so note wenigora ist*, vgl. § 1443.

Es versteht sich von selbst, daß in der Wortstellung unter Umständen Wirkungen der Analogie sich bemerkbar machen (vgl. die Endstellung des Verbs in konjunktionslosen Nebensätzen § 1461) und daß fremde Einflüsse eine bedeutsame Rolle spielen.

Ob und wieweit etwa die Satzmelodie die Wortstellung beeinflußt habe, das ist eine Frage, an deren Beantwortung ich mich nicht herangewagt habe.

Die Fülle von Kräften, die in der Anordnung der Glieder ihre Wirksamkeit entfalten, ist die Ursache für die große Freiheit, die in der deutschen Wortstellung waltet. Die Freiheit ist allerdings um so geringer, je enger zwei Glieder verknüpft sind. Die Vorstellung des Adjektivs duldet in heutiger lebendiger Rede keine Ausnahmen. Umgekehrt ist für die Anordnung von mehreren unverbundenen adverbialen Gliedern ein erheblicher Spielraum gegeben.

Im allgemeinen jedoch kann man sagen, daß die Freiheit der Bewegung mit der Zeit abnimmt, und zwar nicht bloß in der Schriftsprache: zum Teil eine Folge von Gleichmachungsbestrebungen; die häufigere Weise gelangt zur Herrschaft über das Seltenerere.

Erste Abteilung. Überlieferte Stellungen.

Die Stellung des Verbums.

H. Hirt, Der Akzent 338; E. Kieckers, Die Stellung des Verbs im Griechischen und in den verwandten Sprachen. Straßburg 1911; ders., Die Stellung der Verba des Sagens in Schlatesätzen. IgF. 30, 145; B. Delbrück, Zur Stellung des Verbums. Abh. d. Sächs. Gesellschaft der Wissensch., phil.-hist. Klasse 28, Nr. 7; F. Sommer, Vergleichende Syntax der Schulsprachen § 100 f.; Behaghel, Zur Stellung des Verbs im Germanischen und Indogermanischen. Zs. f. vgl. Sprachf. 56, 275; O. Erdmann, Grundzüge der deutschen Syntax 1, 181; B. Delbrück, Zur Stellung des Verbums im Gotischen und Altisländischen. PBB. 36, 359; P. Cebulla, Die Stellung des Verbums in den periphrastischen Verbalformen des Gotischen, Alt- und Mhd. Diss. Breslau 1910; M. Nygaard, Verbets stilling. Ark. for nord. fil. 16, 209; Neckel, IgF. Anzeiger 39, 60; C. Larsson, Ordföljdsstudier över det finita verbet i de nordiska fornspråken, I. Uppsala 1931 [Uppsala universitæts Årsskrift 1931, filosofi, språkvetenskap och historiska vetenskaper, 1]; J. Ries, Die Wortstellg. im Beowulf. Halle 1907; dazu die Anzeige von B. Delbrück, AnzfdA. 31, 65; G. Hübener, Zur Erklärung der Wortstellungsentwicklung im Ags. Anglia 39, 277; ders., England und die Gesittungsgrundlage der europäischen Frühgeschichte, 1930, 106; A. Dahlstedt, Rhythm and Word-Order in Anglo-Saxon and Semi-Saxon. Lund 1901.

W. Braune, Zur Lehre von der deutschen Wortstellung. Forschungen zur deutschen Philologie 34; O. Behaghel, Zur deutschen Wortstellung. ZsfdU. 6, 265; ders., Beihefte zur Zs. des Sprachvereins XVII/XVIII, 231; J. Ries, Die Stellung von Subjekt und Prädikatsverbum im Heliand. Straßburg 1880; ders., Zur altsächsischen Genesis. II: Zur Wortstellung. ZsfdA. 40, 270; A. Klemm, Satzmelodische Untersuchungen zu Isidor. II: Der Einfluß der Satzmelodie auf die Verbstellung. PBB. 37, 40; P. Diels, Die Stellung des Verbums in der älteren ahd. Prosa. Berlin 1906; R. Schnee, Zur Stellung des Verbums im ahd. Relativsatze. Festschr. des Wilhelmshgymn. 1885, 151; W. Ruhfus, Stellung des Verbs im ahd. Tatian. Heidelberger Diss. 1897; R. Löhner, Wortstellung der Relativ- und abhängigen Konjunktionalsätze in Notkers Boethius. ZsfdPh. 14, 173. 300; Cl. Biener, Wie ist die nhd. Regel über die Stellung des Verbs entstanden? ZsfdA. 59, 165; ders., Die Stellung des Verbums im Deutschen. ZsfdA. 63, 225; E. Hammerström, Zur Stellung des Verbums in der deutschen Sprache. Lund 1923; Fr. Maurer, Untersuchungen über die deutsche Verbstellung in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Heidelberg 1926; A. Besuch, Studien zur Wortstellung im Alt- und Mhd. Diss. v. Breslau 1903 (die Verbalstellung in parataktischen Sätzen nach *verbis dicendi* und *sentienti*); A. Pieritz, Die Stellung des Verbums im König Rother mit Berücksichtigung des St. Trudperter Hohenliedes. Diss. v. Greifswald 1912;

B. Schulze, Zwei ausgewählte Kapitel der Lehre von der mhd. Wortstellung mit besonderer Rücksicht auf Wolframs Parzival. Berliner Diss. 1892 (I: Die Stellung Verb—Subjekt im Aussagesatz ohne satzeröffnende Bestimmung. II: die negativ-exzipierenden Sätze); H. Faßbender, Stellung des Verbums in den Predigten des Bruder Berthold von Regensburg. Diss. von Bonn 1908; O. Roloff, Die Stellung des Verbums in den Predigten des sogenannten St. Georgener Predigers. Diss. v. Greifswald 1923 (Maschinenschrift); K. Burdach, Der Ackermann aus Böhmen. Anm. zu 22, 13, dazu AnzfdA. 4, 354; C. Franke, Zu Luthers Wortstellung. PBB. 43, 125; Alb. Schultze, Die Stellung des Verbs bei Martin Opitz. Diss. v. Halle 1903; G. B. Lovell, Peculiarities of Verb-Position in Grimmelshausen. Journ. of Engl. and Germ. Phil. 11, 205; B. Delbrück, Grundlagen der nhd. Satzlehre. Berlin 1920, 34; Rud. Stenstad, Untersuchungen über die deutsche Wortstellung. Kristiania 1917; H. Teuchert, Zur Wortstellung des Niederdeutschen. ZsfdMa. 1921, 76.

Stellung des Verbum finitum im selbständigen Aussagesatz.

Mittel- und Endstellung.

1427. Ich habe es ZsfvglSprf. 56, 276 wahrscheinlich gemacht, daß bereits das Igm. im Hauptsatz in weit- aus überwiegendem Maße dem Verbum die Mittelstellung (Zweitstellung) zuweist.

Anm. Im wesentlichen ist das nun auch Hirts Meinung, Igm. Gram. 5, 359. Zu meinen Hinweisen auf das Lateinische vgl. noch Roman Haida, Die Wortstellung in der Peregrinatio ad loca sancta. Bresl. Diss. 1928.

Das geht im Germanischen und Deutschen weiter bis auf den heutigen Tag. Es wird bestätigt durch das älteste Englisch, zum Teil auch noch durch das Gotische.

Anm. Den gotischen Beispielen, die ich aaO. 279 verzeichnet habe, füge ich noch bei Röm. 7, 13 *þata nu þiuþeigo warþ mis dauþus* (τὸ οὖν ἀγαθὸν ἐμοὶ γέγονεν θάνατος) und 7, 25 *nu silba ik skalkino gahugdai witoda guþis* (τῷ μὲν νοῦ δουλεύω).

Es erübrigt sich, Belege für die Mittelstellung zu häufen, die durch das ganze Germanische und Deutsche hindurch geht. Aber ein besonderer Fall muß erwähnt werden.

Die Verbindung Verbum und Negation.

Vgl. J. Wackernagel, Vorlesungen über Syntax 2, 289; V. E. Mourek, Zur Negation im Altgermanischen. Prag 1903, 4; Koppitz, ZsfdPh. 33, 13.

1428. Im Germ. steht Negation + Verbum am Eingang des Satzes, so daß also dieses in Mittelstellung erscheint; das stammt offenbar aus dem Igm., vgl. lat. *nequeo, nescio*; es wird wohl ursprünglich die Negationspartikel betont gewesen sein, mindestens stärker als das Verbum: an. *nøkkur* = *niweitk* (= *niweit ik hverr*), Ags. Chr. 24 *ne weard þær forþon an Bret to lafe*, 164 *ne com se here oftor eall ute*, Lieberm. I, 28, 11 *nelle ic from minum hlaforde*, I, 44, 6 *ne ðearf he nanra domboca oferra*, Hildl. 29 *ni waniu ih iu lib habbe*, Isid. 36, 20 *ni liugu ih Davide*, Mons. 20, 20 *ni wer ih iuuuih*, Tat. 143, 4 *ni quam ih zi thiu*, MSD. 219, 13 *ni mac gawisso ih diz fona mir*, N. I, 32, 2 *nehabet mir leid toh nicht so genomen minen sin*, III, 25, 3 *nesuochet die frist imo got zuo*, vgl. mhd. *neizwer* aus *neweizwer*.

Es gibt aber eine grundsätzliche Ausnahme: in Sätzen, die mit *inti* eingeleitet sind, ist die Folge: Subj., Neg., Verbum (Diels 19): Mons. 21, 3 *enti ir ni antfengut mih*, T. 64, 12 *inti ir ni salzotut*. Ist das eine Folge der Erscheinung, daß Fortsetzungen von Sätzen gerne normale Satzstellung annehmen? Vgl. IgF. 14, 438. Davon abgesehen, begegnen aber schon früh Beispiele der gewöhnlichen Hauptsatzstellung. Ags. Chr. 160 *hi ne rohton hwær*, T. 21, 5 *ih ni bin Crist*, 131, 11 *her ni furlazit mih einon*. Und bei N. III, 3—70 begegnen nur noch Beispiele des Normalen (4, 7; 7, 9. 29, 31; 10, 1; 11, 11; 14, 20; 22, 21; 45, 19. 30; 51, 20; 54, 2; 56, 27; 58, 4. 5; 62, 18).

1429. Neben der Mittelstellung des Verbs muß es auch eine spätere Stellung des Verbs gegeben haben, für die freilich die Bezeichnung Schlußstellung, Endstellung nicht zutreffend ist, denn dem später gestellten Verb können immer noch andere Satzteile nachfolgen. Es muß eine solche Späterstellung gegeben haben, denn sie zeigt sich in den verschiedensten igm. Sprachen wie auch im älteren Germanischen. Es fragt sich, an welche Bedingungen sie gebunden war. Eine von ihnen läßt sich mit Sicherheit erschließen. Und zwar führt das Wackernagelsche Gesetz von der Zweitstellung der Enklitika, sagen wir lieber der ganz unbetonten Wörtchen, mit Notwendigkeit über sich selbst hinaus. Es mußte nicht selten geschehen, daß der Hauptsatz neben dem Verbum auch noch jene ganz tonlosen

Wörtchen enthielt: beide, diese Wörtchen und im Hauptsatz das Verbum hatten nach Wackernagels Lehre Anspruch auf den zweiten Platz. Es kann aber kein Zweifel sein, daß jene kleinen Wörtchen einen noch geringeren Ton hatten als das Verbum: sie erhalten die zweite, das Verbum die dritte Stelle. Ein solcher Zustand ist im Angels. und frühen Ahd. noch erhalten, s. unten § 1430 ff., vgl. Reis, ZsfdPh. 33, 219, Diels 72. In der angels. Chronik, S. 1—100, folgt nach betontem Eingang stets erst das unbetonte Wörtchen, dann erst das Verbum: z. B. 16 (381) *se Valentinianus eft gesamnode werod*, 32 (581) *þy ilcan geara he forþferde*, 56 (668) *her Theodorus mon halode to ercebisc̃*, 56 (670) *þeodor bisc̃. hine gehalgode*, 64 (668) *se papa hine heht Petrus*, 74 (729) *her cometa se steorra hiene op̃iiewde*.

Anm. In 82: *þa geacsode he*, 84 *þa cwædon hie* ist der Eingang nicht vollbetont.

Aber es gab wohl im Igm. noch einen zweiten Fall der Nichtzweitstellung. De Boor hat für das Altschwedische und ich für das Ae. gezeigt (aaO. 281), und es zeigt sich auch noch im Deutschen (vgl. § 1442), daß in einem zweiten Satz, der einem ersten konjunktionell angeschlossen ist, der zweite nicht selten die Nichtzweitstellung des Verbums zeigt. Die Übereinstimmung erweist die Erscheinung als germanisch. Und sie kann sehr wohl ins Idg. zurückgehen; ja sie erscheint für gewisse Fälle wieder als eine Folgerung aus der Wackernagelschen Lehre. Es mußte zweite Sätze geben, an deren Eingang kein vollbetontes Wort stand; unter den vier Beispielen, die ich fürs Ae. aaO. gegeben habe, besitzen drei diese Eigenschaft, und es gibt weitere Belege (unter den Belegen bei De Boor sind nur wenige dieser Art). Mit dem Fehlen des einleitenden Volltons fehlte aber die Stütze für das Verbum, somit für seine Früherstellung.

1430. Aber auch von den Bedingungen des letzten Paragraphen abgesehen, ist dem Germanischen die Nichtzweitstellung des Verbs bekannt. Sie findet sich in Runeninschriften neben der Mittelstellung: Horn von Gallehus: *ek Hlewagastir holtingar horna tawido*, Stein von Einang: *dagar þar runo faihido*, anderseits: Stein von Tune: *þwingor*

dohtrir dalidun after woduride staina, Stein von Strand:
ek hagustaldar hlaaiwido magu minino.

Vgl. Larsson, Ordföljdstudier 36.

1431. Im ältesten Ahd. steht wie im Ae. das Verbum nicht in Zweitstellung, wenn der Satz außer dem einleitenden Wort noch unbetonte Wörtchen enthält: Isid. 2, 3 *Isaias so festinoda*, 6, 2 *erino portun ih firchnussu*, 6, 4 *dhiu chiborgonun hort dhir gibu*, Mons. 20, 2 *fimfi duo danne uuarun unwiso*, T. 52, 7 *thie man tho wuntrotun*, 123, 3 *noh ih selbo iu quidu*. Nur selten geschieht es, daß bei dieser Wortstellung noch ein weiteres Glied nachfolgt: Is. 37, 22 *ih inan chistiftu in minemu dome*, T. 106, 5 *mit mannon thiz ist unodi*, 155, 2 *thanan tho santa wazzar in labal*, N. II, 39, 18 *unde do iu habeta si leid infangan*. Daß das Verb diese Stellung fast immer dann und wesentlich nur dann einnimmt, wenn die Drittstellung zugleich Abschlußstellung ist, ergibt sich aus dem Gesetz der wachsenden Glieder: *erino portun firchnussu ih* wäre ein unerträglicher Abschluß, weil das längere Glied vor dem kürzeren stünde.

Anm. Unter den Fällen, wo das unbetonte Wörtchen sich in Zweitstellung, das Verb in Drittstellung befindet, findet sich keiner, wo als unbetontes Wort das Reflexiv in Betracht kommt. Es würde nicht heißen: *Cristus sih araugita*, sondern *Cristus araugita sih*, trotz des Gesetzes der wachsenden Glieder, vgl. T. 53, 3 *mit giwatu ni giwatita sih*, 221, 5 *siu tho giwatita sih*.

Andere Fälle von Späterstellung sind im Ahd. ziemlich selten:

A. das Verbum finitum steht nicht am Ende: hauptsächlich Beispiele, wo Verbindungen von Verbum finitum mit Nominalformen des Verbums vorliegen, besonders wenn sie am Satzabschluß stehn: besonders bei T.:

2, 4 *thanan tho Zacharias ward gitruobit* (et Zacharias turbatus est), 2, 8 *inti min quena fram ist gigangan in ira tagun* (processit), 5, 11 *thaz giscrib iz eristin ward gitan in Syria* (haec descriptio primo facta est a praeside Syriae Cyrino), 15, 1 *tho ther heilant was gileitet in wuostinna* (tunc Ihesus ductus est in deserto), 53, 10 *inti mit mihhilu ungirehhu thaz cutti was biskrenkit* (et magno impetu grex precipitatus est), 148, 3 *in mitteru naht ruoft ward gitan* (media autem nocte clamor factus est, aber auch sonst: N. I, 159, 6 *ter namo deshalb nicht kemeinet nedarf werden*).

Anderes: Isid. 34, 2 *umbi then samun dhurah dhen selbun esaian quhad druhtines stimna*, Will. 48, 1 *des nahtes*

an minemo bette vorderota ih minen wine (in lectulo meo per noctes quaesivi).

B. Das Verbum finitum steht am Ende:

I. Zwei Satzglieder vor dem Verbum: Isid. 34, 13 *Jacob dher hoho fater bauhendo quhad*, T. 71, 3 *ufganganteru sunnun furbrantu wurdun*, 104, 8 *her war ist*, 135, 24 *fior taga biliban ist*, N. I, 313, 21 *taz ouga al sihet unde al bechennet*, 546, 11 *diu propositio: alle unmennicken rehte sint, tiu neist*, 555, 30 *chit er danne sament, wiz man callius wiz ist, daz ist unredelih*, 741, 20 *alter al genimet*, II, 18, 26 *got der rehte rihtere ist*, 103, 12 *salig man ist* (*beatus vir*), N. II, 108, 26 *alliu ding imo chedentemo gedan sint*.

Anm. II, 103, 14 *noh trageheit in sinemo sinne neist* ist Nebensatz, Fortsetzung von 13: *demo Got sine sunda newizet* (Luther: *dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, in dessen Geist kein Falsch ist*).

II. Mehr als zwei Satzglieder vor dem Verbum: Straßbg. Eide, MSD. 232, 1 *noh ih noh thero nohhein uuidhar Karle imo zo follusti ne wirdhu*, T. 85, 2 *min tohter ubilo fon themo tiuvala giweigit ist* (*vexatur*).

1432. Ich möchte glauben, daß die ahd. Fälle der Nichtzweitstellung, soweit es sich nicht um die Fälle des § 1429 handelt, nicht einem Fortleben einer germanischen Möglichkeit, sondern lateinischem Einfluß zu verdanken sind. Die Fälle, wo Hilfsverba neben nominalen Verbalformen vor diese treten, sind Versuche, sich dem fremden Einfluß bis zu einem gewissen Grade zu entziehen, indem ein rhythmisch unanstoßiger Abschluß geschaffen wird.

1433. Mit dem Ausgang des Ahd. sind die Fälle der Nichtzweitstellung in der Prosa im wesentlichen verschwunden. Doch finden sich in späterer Zeit noch einzelne Nachklänge des ahd. Zustandes, daß dem betonten Satzeingang zunächst ein Enklitikon und dann das Verbum folgt: Berth. II, 25, 28 *wol im wart*, ZsfdA. XXXIX, 395, 7 *anderwerb ir sehent mih*, Gesta Rom. 161 *anders du wirst min junger*, Veghe 100, 7 *lichte du meyndest oick*.

1434. Daneben sind später nicht selten die Fälle, wo auf das satzeinleitende Glied ein nicht unbetontes Wort folgt und daran sich das Verbum anschließt und dem Verbum noch eines oder mehrere Satzglieder folgen: Myst. I,

380, 29 *dise geistliche urstende an der sele würest du mit diner gotlichen kraft*, II, 422, 20 *in natürllicher warheit ein einiger brunne unde lebendiu ader aller güeti . . . ist got alleine*, Gest. Rom. 142 *Und an zweifel pei dem leuwen ist ze versten der teufel*, 143 *der ein prunn unfruchtpaer tier macht fruchtpaer*, Sächs. Wchr. 122, 35 *Judas durch des lives not wisde ire de stat*, Germ. 17, 343 *des morgenes vil fru der kunic Constantin hiez ein cruce machin*, Lucidarius 45, 20 *der prister swigende liset umbe daz*, 46, 10 *daz ander swigen alleclliche betutet unsers herren martil*, Klarissenordnung 59, 16 *zu gleicher weis die Capitel und oracion sullen gesprochen werden*, Heilige Regel 10, 32 *nach disen worten der jungelinc gink wider in sine zelle*, Chron. dtsch. St. II, 34, 1 *aldus hertich wilhelm . . . unde de anderen heren thoghen torugghe*, II, 352 *item in desseme jare by pyneksten de hertege van burgundien mit grotene volke quam in dat lant van Gelren*, Basl. Urkb. IV, 196, 34 (1354) *die bede antwerke ouch ein zunft súllent sin*, Mecklenbg. Geschichtsqu. I, 77, 23 *desser orsake halven herr Hinrick tho Mekelenborch heft syck bekant*, dat, Tetzels, Rozmital 149 *gewonlich dy gemein person in Gellern sein gerad leut und einer untreuen art*, 151 *und die burger vom rat des gleichen ritten im entgegen*, Geiler VII a 1 *also alle creatures werden dem menschen widerwertig sein*, Chr. dtsch. St. XII, 344, 25 *aldar alle gestichte der pafschaft binnen Colne quamen mit iren processen*, Arestotiles, propl. 56 *in dem mundt geschickt wirt die deüung*, Closener 80, 3 *ze jungest der grove gewan die burg*, Luth., II. Makk. 11, 30 *darumb alle die Jüden, so . . . , sollen frey sicher Geleit haben*, Aventin IV, 2, 958, 27 *in Gallierland ain schmid mit namen Victorinus wurd auch zu ainem Kaiser aufgeworfen*, Hofstetter, der Tugend Schatz 39 *eins mals einer in einem weissen Bart begehrete ein Geschenck von ihm*, Meister Diez 170 *also auch der Herr, unser Gott, seine Lust hatte an dem unschuldigen Menschen*.

Die Beurteilung dieser Stellungen ist schwierig. Sie an die Fälle des § 1431, Absatz 2 anzuschließen, ist wegen deren sehr geringer Zahl kaum möglich. Vielleicht stehen sie im Zusammenhang mit dem Wortstellungstypus der Vulgata, der so aussieht: Math. II, 1 *magi ob oriente venerunt Ierosolymam*, II, 7 *tunc Herodes clam vocatis magis diligenter didicit ab eis tempus stellae*, vgl. S. 21.

1435. Nicht mehr damit im Zusammenhang stehen neuere Fälle, wo nach dem ersten Glied ein zweites nicht verbales Glied zwischen Kommata eingeschaltet ist: Luth. II. Makk. 12, 11 *und Judas mit seinem Hauffen, durch göttliche Hülffe, behielt den Sieg*, Less. (P.) V, 137, 14 *Kleopatra, in der Geschichte, ermordet ihren Gemahl*, G. XXVIII, 10, 26 *Der Wirth, auf meine Frage, ob wohl in der Pfarre noch Licht sei, versicherte mich, die Frauenzimmer seien eben erst nach Hause gegangen*, Stürmer I, 146, 1 *der Erzbischof, vermöge des richtigen Schlusses . . . , sprach den Kirchenbann über den Mönch aus*, Natvers. 6517 *die Nationalversammlung, in Anbetracht der drohenden Verhältnisse, beschließt*. Hierher auch, wenngleich Kommata nicht dastehen: E. Schmidt, Less. 2, 701 *Die «Theatralische Bibliothek» trotz ihrem fremden Titel setzte Theaterstreich, Auszierung oder Verzierung (Decoration), Stellung (Situation) . . . ein*.

1436. Nicht zu den Fällen von Späterstellung darf man die Erscheinungen rechnen, die durch nhd. *ich anerkenne* vertreten werden; sie gehören vielmehr in das Gebiet der Wortbildung, der Lehre von der Zusammensetzung. Die Beispiele beginnen bereits in ahd. Zeit und setzen sich bis in die Gegenwart fort:

Mons. 5, 20 *dese ni uztribit tiubila*, Willer. 66, 4 *die vure bringent iro auditoribus den wabon*, Myst. I, 64, 1 *ich anebete Kristum Jesum*, Heilige Regel 5, 32 *nicht ane bete vremde gote*, Richtsteig Landrechts 121 *edder wie afjagen ze diven edder roveren*, 122 *lat ene den ed don, unde aneva dar na din ding*, Eyb I, 78, 29 *sie abtragen, stelen*, 82, 1 *lauffen hin und lauffen her, auffsteigen die kobel vnd die berg*, Sphaera 31, 29 *so aufgend uns deu sehs himelzaichen*, Königshofen 256, 10 *die anebettetent in*, Chr. dtsch. St. 19, I, 344, 24 *dar afrande he den ridder*, Eyb I, 82, 2 *sie außecken das inwendig des erttrichs*, Faustbuch 19 *dem auff-erlegte er*, His, Die anatomische Nomenklatur 4 *dieselbe auferlegt uns aber auch eine besondere Verpflichtung*.

1437. Seit der späteren mhd. Zeit machen sich in der deutschen Wortstellung erneut Einflüsse des Lateinischen geltend. Teilweise sind diese nur mittelbare und führen nicht zu einer eigentlichen Verletzung der deutschen Regel. Es ist im späteren Deutschen ganz gewöhnlich, daß nach lateinischem Vorbild durchaus selb-

ständige Sätze relativisch angeschlossen werden. Dazu werden aber nicht nur Pronomina und Adverbia verwendet, über deren relativen Charakter kein Zweifel sein kann, sondern auch solche, die gewöhnlich demonstrativ empfunden werden: weil *der*, *da* sowohl demonstrativ als relativ verwandt werden, werden auch *derselbe*, *dieser*, *deswegen*, *solch*, *also* usw. relativisch aufgefaßt und können Sätze mit Endstellung des Verbs einleiten:

Vgl. Bd. III, 713; Behaghel, Beihefte zur Zs. des Sprachv., 3. Reihe, 244; Br. Strauß, Der Übersetzer Nikolaus von Wyle 134; Franke, PBB. 43, 131; Maurer, Untersuchungen 185; Biener, ZsfdA. 63, 245.

Jostes Eckh. 90, 18 *darumb diz gemein verstantnuiss nimt alle dink als ein worheit*, Tristan-Prosa 126, 29 *anderst sy wölten die stat und burg zerprechen*, Friedbg. Urkb. 385 *denselben garten derselbe Heinrich selge . . . gehabt und besessin hatte. — demselbin Gerhart her Ebirhart selige sin knechte darzu geluhen hat*, 401 *dit alles zür burge gehort*, Frankf. Rkorr. 1, 29 *und darumb auch sich dieselben stete alle . . . bekant hant*, Basl. Urkb. V, 20, 45 *denselben brief der von Straßburg erbern boten uns ouch gezögt hand*, 290, 14 *daruff burgermeister und rat . . . in irer antwurte schribent*, 310, 3 *solche summe geldes sy . . . beczalt haben*, Hansen, Hexenwahn 530 *haruber ich uch nutzit geantwurten kan*, Chr. dtsch. St. XII, 349, 17 *die selve vede vur langer zit vur sime gevenknisse gesoint was*, Urkb. von Straubing 59 *herauf wir unserm richter und burgern dez ratz zue Straubing gebieten*, Stretl. Chr. 156, 36 *von demselben heligen vater er gar früntlich enpfangen warde*, Ackermann aus B. 3, 19 *hierumbe ich on ende schreien wil*, Basl. Urkb. VI, 138, 3 *sollent uszgetragen werden vor subenen, der selben subene wir die von Straßburg zwene dar geben sollent*, Vadian I, 3, 3 *darum nit die frowen bilder allein, sonder auch vormalen die knaben spinnend*, Schürebrant 12, 23 *in solicher demüetiger glicheit ouch alle münche und nunnen gegenenander ston sollent*, Goedeke, Schwänke 12 (Montanus) *starb im die erste frau, derhalb er ein andere nam*, Banise 20, 1 *dannenhero solchen Balacin folgender Gestalt erzehlete*, 22, 10 *allermassen sie sich sehr geschäftiget um den Prinzen erwiese*, 27, 6 *bemühe sich äußerst, ihren zustand zu erforschen. Nach dessen erfahrung ein kluger Geist und tapffere faust viel verrichten kan*, Harsd. 2, 8

konnten ihren Fragtpfennig niht zahlen. Deszwegen sie Charon fragte, Armin. u. Thusn. 78 a *dahero der . . . König . . . sich nicht geschämet hätte*, 79 a *dahero es . . . beschaffen zu seyn schiene*, 80 a *diesemnach denn die . . . Einwürffe von schlechtem Gewichte zu achten sind*, Diez 211 *deswegen sie unsers Tänzers Jungfer ein Bein stelleten*, 214 *deshalb ich in kurzem in großen Beruf kam*, Lessing (Lachm.-M.) 10, 63 *sonst er wohl darauf bestanden haben würde*, G. XLIII, 304, 20 *so hielten sie mich acht Tage im Gefängnis, nach dem Ablauf derselben sie mich zum Verhör holen ließen*, LI, 3, 11 *so einen Zwischenraum pflegte sie ihm nicht mit Annehmlichkeiten auszufüllen, deszwegen er lieber nicht ehe zu Tische kam* (vgl. Neue Jahrbücher 29, 158), Goethe-Gesellschaft IV, 113, 20 *diese Gefälligkeit sie vor mich nicht haben*, Ehrismann, Gesch. d. altd. Lit. (Maurer 188) *daher sie oft sehr entstellt sind*.

1438. Neben diesem mittelbaren Einfluß wirkt noch stärker ein unmittelbarer Einfluß des Lateinischen auf die Späterstellung des Verbs: das Verb kann an letzter Stelle auftreten. Verschiedene Schriftsteller und verschiedene Zeiten verhalten sich jedoch ganz verschieden, je nachdem sie der lebendigen Rede näher oder ferner stehen.

Vgl. Burdach, AzfdA. 12, 152; Behaghel, Beihefte zur Zs. des deutsch. Sprachv. 3, 243; Ehrismann, ZsfdPh. 35, 113; Hammarström, Stellg. des Verbums 41; Maurer, Untersuchungen 182; Biener, ZsfdA. 63, 225.

Vereinzelte Beispiele finden sich im St. Trudperter Hohen Lied: 2, 3 *der heilige geist mit donre dir den laim abeslehet*. Dann aber stellen sich zahlreiche Beispiele ein in der sächsischen Weltchr., z. B. 120, 38 *deme stere he in dat ore en wort sprach*, ferner z. B. 120, 17; 120, 36; 121, 34; 125, 8; 140, 34; 141, 5; 141, 6, Nik. v. B. 64 *uff dise vorgeschriben rede bruoder Claus . . . uzfuor*, Hanserez. 1, 276 *aldus dane unrecht dem coepmanne von Alemanien nywerlde in Flanderen ghedaen ward*, Frkft. Rkorr. I, 30 *der rede yme ouch eyn fruntliche antwurte wart*, Wisby 494, 8 *dhe brut oc nemanne negein clenode geven sal*; nicht selten im 15. Jh.: ZsfdA. XVII, 150, 7 *Vespasianus to eme sprach*, Basl. Urkb. VI, 56, 34 *der gespenne halb bede parten zuo eime früntlichen tage kommen sint*, Stolle, Chronik 18 *Vnnd*

der alde herre also zu den burgern zoch vnnd mit on frolich was, Ackermann 25, 21 *der freuden ende trauren ist*, Chr. dtsch. St. XIX, 221, 19 *twe sone he do let*, Tetzl, Rozmital 160 *grosse not mensch und vich do leid*, Frkft. Rkorr. 2, 270 *die nottel uff dornstag zu morgen begriffen und nach mittage dornach von der stete sendebotten gemeynlich verhort wart*, Marina (ZsfdA. 29), 328, 4 *grosz ordenung und menig der diener und dienerin da was*, Fortun. 125 *die traurig künigin auff dem bett lag*.

Bei Wyle begegnet ein einziges Beispiel der nicht durch demonstrativ-relative Einleitung verursachten Endstellung: 58, 20 *zu kainer zyt uns wol ist* (nunquam nobis bene est). Für Arigo, bei dem übrigens die Wortstellung der ital. Vorlage gewirkt haben kann, vgl. Wunderlich, Herrigs Arch. 84, 284; Vogt, ZsfdPh. 28, 479; Ehrismann, ebda. 35, 113.

Es ist sehr bemerkenswert, daß die Anfänge dieser Erscheinung auf nd. Gebiet liegen und auch weiterhin dieses Gebiet die überwiegende Zahl der Beispiele zu stellen scheint. Es hängt das zusammen mit dem Mangel an gefestigter heimischer Überlieferung, der auch dem hochdeutschen Einfluß Tür und Tor geöffnet hat (vgl. meine und Roethes Nachweise, s. meine Gesch. d. dtsch. Spr.⁵ 188); so ist es auch geschehen, daß auf nd. Boden die Entlehnungen aus dem Lat. der ursprünglichen Gestalt näher stehen als auf hochdeutschem (vgl. Gesch. d. dtsch. Spr.⁵ 33).

Bei manchen Schriftstellern des 16. Jhs. ist die Endstellung reichlich vertreten, so in Lindeners Rastbüchlein, Valentin Schumanns Nachtbüchlein, im Amadis, jedoch so, daß die Beispiele weitaus überwiegend den erzählenden Partien angehören, nicht den Gesprächspartien, wo der Anschluß an die lebendige Rede also stärker ist, vgl. Behaghel, Beihefte zur Zs. des Sprachv., Reihe 244—45, bei andern in bescheidenem Maße, wie bei Luther (vgl. Franke, Grundzüge 3, 64): Neudrucke 4, 9 *ein schuster, ein schmid, ein bawr, ein yglicher seyns handtwercks ampt vnnd werck hat*, (Cl.) III, 48, 23 *Aber Gott auch nichts desten weniger fortferet*, Weiskunig 12, 14 *seine underthanen sich auch gegen der junckfrawen mit groszer schankung erzaigten*, Amadis 47 über

etlich zeit hernach dieser Fürst bedachte, Paumgartner 4 ich besser unnd eher herein kommen bin, Beckmann, Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg V, 2, 3, § 14 (16. Jh.) Ihr wohl wisset, Paumgartner 123 khesz unnd zucker gnueg für unns khaufft hab. Der zucker aber wol theür gewest ist. Aber der pferdle kheins zu bekommen gewest sind, Montanus Wegekörter, Nd. Jahrb. 20, 136 de hoffdener sick seer vorwunderten. — De heren vnd rede, de en ock segen, dem köninge sulckes tho wetende deden. Dem köninge de rede wol gefell, Unzeitiger Vorwitz 262, 9 der Sperantz ich noch leben will, Banise 22, 10 allermassen sie sich sehr geschäftiget um den Printzen erwiese. Im 18. Jh. noch bei Meister Diez (1665 bis 1738, hsg. von Consentius): 220 insonderheit den Herrn von Canitz . . . und andere mehr kurierte, 272 vor eine Stube und Kammer soviel bezahlen mußte.

Daß hier fremder, d. h. lateinischer Einfluß vorliege, hat man bestritten. Daß es sich nicht um echte deutsche Entwicklung handelt, wird schon dadurch sicher gestellt, daß die Endstellung den Gesprächspartien im 16. Jh. so gut wie gänzlich fremd ist, s. S. 20. Man hat den lateinischen Einfluß abgelehnt mit der Begründung, daß das Lateinische ja gar keine Endstellung habe. Es ist aber sehr bedenklich, allgemeine Sätze über «das Lateinische» auszusprechen. Denn verschiedene Lateiner verhalten sich verschieden. Z. B. in Nithards *historiarum libri quatuor* herrscht durchaus die Endstellung: auf den ersten fünf Seiten von Holders Ausgabe stehen dafür über ein halbes Hundert Belege. Ebenso ist es bei Saxo Grammaticus: auf den 19 ersten Seiten der Holderschen Ausgabe erscheinen in den prosaischen Teilen 60 Beispiele der Endstellung, eines der Mittelstellung (19, 37). Einem solchen Zustand entsprechen die Lehren der Schulgrammatik (z. B. Feldbausch, *Lat. Schulgrammatik*, 7. Aufl., S. 366: «das Verbum bildet gewöhnlich den Schluß des Satzes»). Ganz anders liegen die Dinge in der Vulgata. In den neun ersten Kapiteln des Matthäus begegnen nur ganz wenige Beispiele der reinen Endstellung: II, 18; III, 10. 11; IV, 9; V, 7. 8; IX, 10. 17, neben zahlreichen Beispielen von späterer als Zweitstellung mit nachfolgenden weiteren Satzgliedern: II, 3. 10. 19; III, 11; IV, 1. 16. 20. 22; V, 12. 19. 24;

VI, 1; VIII, 3. 23. 24. 27; IX, 11. 33 und noch zahlreicheren Zweitstellungen.

Welche Vorstellung aber die Deutschen von der lateinischen Wortstellung gehabt haben, sieht man am besten aus ihrer eigenen Handhabung der fremden Sprache. In Otfrieds Widmung an Liutbert, in der kleinen Piperschen Ausgabe, steht das Verbum am Ende Z. 4, 39, 42, 47, 50, 53, 55, 57, 58, 65, 70, 78, 82, 85, 115, 118, 121, 123, 124, 126, 128, 129, 135, 156, 158, 165; nicht am Ende, aber später als in Zweitstellung: 21, 73, 75, 100, 108, 111, 152, 160, 162; andere Stellungen verschwinden fast gänzlich. Auf S. 4—20 des Friedberger Urkundenbuchs erscheinen Beispiele der Endstellung: S. 6 (viermal), 7 (dreimal), 8, 9, 11, 12, 14 (dreimal), 15, 18 (dreimal), 19 (zweimal), 20 (zweimal), nicht am Ende, aber später als in Zweitstellung: 5, 6 (viermal), 7, 9, 11, 12 (zweimal), 13 (zweimal), 14, 15, 16, 18. Bei Luther (Clemen) erscheinen auf S. 200—205 von Bd. II folgende Endstellungen: 200, 16. 18. 22. 28. 35. 36; 203, 24; 204, 3. 5. 8. 33. 36. 40; 205, 18. 24. 31; Späterstellungen, die nicht Endstellung: 201, 3. 5; 202, 21. 23. 28. 36; 203, 15; 204, 10. 22. 25; 205, 18.

So zeigt sich also ein mehrfacher Einfluß der lateinischen Verbstellung: einerseits einer, der ausgeht von der Nichtzweitstellung, wie sie die Vulgata zeigt (s. S. 16), anderseits einer, der von dem Typus der lateinischen Endstellung ausgeht, der besonders kräftig nach dem Aufkommen des Humanismus einsetzt.

1439. Nicht zur Späterstellung gehört es, wenn dem Verbum eine adverbelle Bestimmung vorausgeht, die mit einem andern vorausgehenden Glied sich zur Einheit zusammenschließt (vgl. Maurer, Untersuchungen 195):

Closener 32, 17 *Constantinus mit sime bruder Yradena richset 27 jor*, Stretl. Chron. 2, 2 *bi der selben statt das mer heisset das mer Adriacum*, Luth., II. Makk. 3, 18 *die Leute aber hin und wider in Heusern liefen zusammen*, Less. (Pet.) V, 165, 25 *Aristoteles in seiner Dichtkunst gedenkt eines Kresphontes, in welchem Merope ihren Sohn erkenne*, Bock, Am alten romantischen Ufer 18 *ringsum die Waldberge standen in leuchtendem Rot*, Schiepek 513 *gestern in Kuttenploc der Brautführer hat mir gefallen*.

1440. Die Freiheit, das Verbum später als an zweite Stelle zu setzen, hat sich die Dichtung von der germanischen Zeit bis zur Gegenwart gewahrt. Es ist im Hd. vor allem der Reim, der hier seinen Einfluß ausübt und Endstellung veranlaßt:

Vgl. Braune, *Forschungen zur dtsch. Philol.* 45; Zwierzina, *ZsfdA.* 45, 270.

Memento mori 6, 8 *ter man einer stuntwilo zergat*, *Ezzo* 1, 5 *eines liedes si begunden*, 2, 7 *von einem worte er bechom*, *Nib.* 511, 4 *Sifrid mit dem gruoze si von den anderen sciet*, 523, 1 *ein ir hohsten mage diu vrouwe bi ir sach*, *Pz.* 100, 19 *dar nach er eine zuht begienc*, 334, 13 *vor in allen er des jach*, *Apollonius* 2013 *mit kurzer rede er uberlief*, *Diocletians Leben* 7 *eins römeschen küniges tochter sy was*, *Luther (Berger) III*, 274, 4 *Gott solch geburt yhm bestellt*, 305, 7 *gros macht und viel list sein grausam rüstung ist*, *Hans Sachs XV*, 138, 12 *also das gantse land verdarb, all creatur darin verstarb*, *Opitz, Teutsche Poemata* 47, 37 *jetzt ich also nichts mehr weisz*, 51, 7 *der gantzen Welt Revier gar tieff in einem harten Traume schlief*, *G. I.* 164, 1 *ein Veilchen auf der Wiese stand*, 166, 32 *die Lichtlein ferne weichen*, 202, 17 *der Knabe zurück zu laufen kam*, *Sch. XI*, 224, 14 *das Auge mit Schaudern hinunter sah*, 239, 81 *nach dem Fenster noch das bleiche stille Antlitz sah*, *Uhl.* 2, 69 *ein Goldschmied in der Bude stand*, 72 *der Scherz ein Ende nimmt*, *Heine* 15, 107 *die Leute verwundert mich ansahn*, *C. F. Meyer* 1, 14 *vom Strand das Licht des Erkers winkt*, *Keller (München 1921)* 9, 70 *mein Mädchen durch den Garten geht*, 81 *kühn gewappnet um die Heldin sich die Wetterwolken scharen*, *Dehmel, Schöne wilde Welt* 49 *nur's Steuer noch klang*, *B. v. Münchhausen, Balladen u. ritterl. Lieder* 9 *der Söldner mit Schienen die Schenkel umschloß*, *Stephan George, Hymnen (1890)* 13 *mondfarben Gazeschleier sie umschlingen*, 15 *der Dichter auch der Töne Lockung lauscht*.

Aber es gibt auch Dichter, denen die durch den Reim bedingte Späterstellung ganz oder fast ganz fremd ist. Sie fehlt in Christian Weises überflüssigen Gedanken, *S.* 10—90, in Lessings Gedichten wie in Wielands *Oberon*, *Ges.* I—III. Bei Gellert (*Schullerus*), *S.* 1—90, steht ein einziges Beispiel: 3, 3 *die Blätter in den Gipfeln schwiegen*. In Platens Gedichten, die Rausch ausgewählt hat, gleich-

falls ein einziges Beispiel: 45 *unsre liebekranken Herzen, Dank der heiligen Nacht, genasen*, ebenso in Albert Rauschs «Urnen» nur zwei: 33 *nur meine Hände, die kühlen, auf deiner Stirne ruhen*, 47 *Augen, fern und verträumt, wie Perlen glänzen*. Bei Hartmann von Aue ist deutlich das Bestreben zu merken, die Endstellung zurückzudrängen, vgl. Zwierzina, ZsfdA. 45, 271.

In weitaus den meisten Fällen von Endstellung des Verbs steht ein volltoniges Wort am Eingang des Verses. Das erleidet für Hartmann keine Ausnahme (Zwierz., aaO. 279); dagegen ist es z. B. in der Virginal ganz gewöhnlich, daß ein Pronomen an der Spitze des Verses steht: 104, 1 *er in der walt an stige drabet*, 135, 6 *si alle einander baten*, ebenso 138, 6; 138, 8; 140, 2; später nur vereinzelt: Hans Sachs XV, 139, 35 *er doch gott und sein Wort veracht*, Sch. XI, 248, 29 *ihm längst von böser Schadenlust die schwarze Seele schwoll*, Heine 15, 29 *ich ganz alleine stehen blieb*, Uhland 2, 217 *der Jüngling spricht, ihn Kraft durchdringt*.

1441. Späterstellung findet sich in der Dichtung bisweilen auch außerhalb des Reims: Roth. 2078 *von ritarin unde von vrouwen dar wart ein michil schouwen*, 3032 *Imelot mit listin begunde den lif vristin*, 4014 *dar na den stundin Rothere wart gebundin*, 4885 *Luppoldin den getruwin man her heiz vor sich gan*, Werner, Maria 2429 *si do muose erbleichen danne*, Erec 761 *diu ros si namen mit den sporn*, 6102 *vil dicke er jach*, ebenso 3224, 4662, 7001, 8553; die Stellen stützen sich gegenseitig, es liegt kein Anlaß vor, Änderungen vorzunehmen, wie Zwierzina will, ZsfdA. 45, 277 Anm.; Nib. 516, 2 *genuoge in richer waete giengen vor dem sal*, 521, 3 *ir selber kameraere da mite muosen sin*, 526, 1 *in tugentlichen zühten si rumte ir eigen lant*. Bei Schiller besonders solche Fälle, wo das spätergestellte Verb im Versanfang auftritt: XI, 32, 5 *sicher in ihren bewahrenden Händen ruht, was die Männer mit Leichtsinne verschwenden*, ebenso 32, 9; 32, 15; 34, 48; 47, 16 usw.; anders 225, 48 *in den Strudel ihn schleudert hinein*, Dehmel, Schöne wilde Welt 49 *aus stürzenden Wolken in sausendem Bogen stiegen sie lachend*, Rausch, Urnen 14 *dein Herz von Tag zu Tag will ich in Rosen schlingen*. Sehr bemerkenswert sind Beispiele bei Lessing und Platen, die im Reim keine oder fast keine Späterstellung aufweisen: Less. (Pet.) I, 39, 3

die Weiber gegen uns sind Engel, 80, 35 vielleicht dort in Orions Grenzen wird, frei vom Wahn, die Wahrheit glänzen, 129, 27 so langsam gegenteils hebt es des Körpers Wucht, ebenso 100, 66; 102, 39; Platen (Auswahl v. Rausch) 40 mir wie Perlen runden lieblich Verse sich, 42 wohin den Armen, Liebeskranken, ziehest du, 42 duftberauschet dir entgegen möcht' ich wanken, 45 Pomeranzen dir vom Schoße, Gold von goldnen Schüsseln aß ich, 60 mein Wunsch bei Andern zeugte Widerstreben: offenbar ein Gegenzug gegen das Herkommen und gegen den Schein, als ob der Reim einen Zwang ausübe.

1442. Die Fortsetzung eines Hauptsatzes, der Mittelstellung aufweist, kann zur Nichtzweitstellung übergehen:

Vgl. De Boor, Untersuchungen 8 und 9; Behaghel, Zs. f. vgl. Sprachf. 56, 281; H. K. Müller, Zur german. Wortstellung 33.

Uplandslagh 57, 15 *nu dyl faþir barn ok kona hanum barn witir*, 93, 6 *nu stiæl man ok j andru lanzskapi fangin wærþær*, Ags. Chr. 40 *him com to on niht se apt Petrus and hine hetelice swang*, 82 *þa utræsde on hine and hine miclum gewundode*, T. 104, 8 *fon mir selbomo ni quam, oh her war ist ther mih santa* (gegen Or: *sed est verus*), N. II, 216, 14 *getaten sie mih pogen unde iro werch ieo ze erdo sahen*, 252, 10 *sancta trinitas segenoe unsih, vnde in furhten alliu ende dera erdo*, Mnd. Lb. 52, 7 *unse heer stont in dem kampe in dem antlate hemels, und syne wunden em warnyget worden unde dat bloet vloet over syne bene*, Mnd. Imitatio 1, 19 *so bystu du rike unde dy noget*, 3, 17 *dar umme myshaghen dy vele stucken und vaken dy bydrouen*, Berth. I, 227, 17 *im wart daz quot gar genomen, und er dehein widermüete an sinem libe nie gewan darumbe*, 567, 3 *nu haben wir niwan dri wochen dahin, daz . . . unde sich Simeon so lange darzuo bereite*, Jostes, Eckhart 47, 14 *daz ist ein lauter bloz ancapfen des obersten gutes, und daz oberst gut sich reichlich ergenzet in den geist*, Nik. v. B. 116 *imme wart zuo etthelichan ziten gar we in der nattuoran, und imme dan die indewendigen bekorungen darzuo gar we duont*, Windeke 107 *einer, der nante sich meister Husz, und der zu Prage vast und vil prediget*, 318 *kam der Romsche konig gen Meigelon . . ., und der von Meiglon dem konige zü liebe uszzouch gein den Venedigern*, 438 *der helm ist dovon zumol hinweg gefüret, vnd nieman nit enwust, wo er bliben si*, Frankf. Rkorr. 2, 67 *hat uns ouch darinne komer, kost noch erbeit nye betüret und*

noch nit betüren sollte, Hartlieb, Dialogus 210 *das hat der selb techant fürbas dem techant Blesener geoffenbaret und er das mir gesagt hatt*, Privatbriefe des Ma. 2, 23 *des hebbe wy . . . ghescreven . . . unde ju entfanghen hebben*, Lanz. 213 *er rait an den perg und vorwegs den weg nymer geriten mocht*, Basl. Urkb. IV, 303, 27 *teten wir dez nüt und wir der zilen iemer deheines übersessen*, VII, 283, 24 (1447) *des ze urkünd sind diser berednisz dry glich zedel gemachet, und all dry mit . . . insiglen besigelt sind*, Arestot. Propl. 3 b *das (hyrn) wirt in den altn kalt vñ die wirm dem menschen engangen ist*, Luther (Cl.) III, 73, 17 *denn Gott sind alle ding müglich vnd wyr niht wissen*, Werke XXVI, 441, 34 *wo man drauff zeigt, so muss man sagen: Das ist ein Engel, und doch solchs «Das» auf die Gestalt des Engels zeigt*, Schürebrant 5, 5 *die selbe minne in ouch bant an die sule und in negelte an das crütze. mit demselben minnenfüre er ouch enzunte und bürnente mahte die lieben jungvröwelin*, Khevenhüller 279 *am Erchtag kombt Herr Saltzburgische Vicedom und wie ich vermerckhe, Er nicht leichtlichen ausz setzen würdt*, Diez 168 *so wird der Stockfisch alle gefangen, und große Scheunen voll sind*. Woche 1931, S. 155 (Bild aus dem 18. Jh.) *er ist auch sprachlosz und nur pfeiffet*. Weitere Beispiele bei Faßbender 34, Maurer, Untersuchungen 189. Die Erscheinung ist vielleicht schon vorgermanisch und geht nach Wackernagels brieflich geäußelter Vermutung auf zweite Sätze zurück, in denen betontes Subjekt vorhanden war, an das sich das Verbum anschließen konnte.

Stellung des Verbums in Satzgefügen mit *je — desto*.

1443. Wenn *so — so* (*also — also*), später *je — je* in Verbindung mit Komparativen einander gegenüberstehen, im Sinne des heutigen *je — desto*, so steht nicht nur das Verbum des Nebensatzes, sondern auch das des Hauptsatzes am Satzende: N. I, 256, 8 *so langor ubel ist, so note menegora ist*, Spec. eccl. 65 *so wir ie suntigir sin, so er uns ie schierri vernimt*, Nik. v. B. 104 *also ich diesan bruoder bekennende bin, also gar grose minne er hat*, Vadian I, 3, 1 *je reuchir das gelend ist, ie schöner die weiber sind*. Zahlreiche Beispiele DW. IV, 2, 2281; X; Synt. III, 289. H. Örtel, IgF. 31, 65 will das als «Perseverationserschei-

nung» fassen; die Erklärung ist aber kaum stichhaltig; denn weshalb tritt sie nicht ein bei Sätzen, die z. B. mit *do* eingeleitet sind? Die Stellung ist vielmehr ein Ausfluß des Strebens nach Parallelismus; wie die Glieder im einzelnen sich sachlich entsprechen, so soll auch die äußere Gestalt möglichst übereinstimmen. Die Erscheinung reicht bis ins 17. Jh. hinein: Albertinus, Don Gusman von Alfarsche (1615) 491 *je mehr ich diser meiner Isabella guthate, je mehr sie mich peinigte*, Courage 82 *je toller das Bier gebrauet warde, je besser es mir schmeckte*, Rosemund 62 *ih mehr ich si sahe, ih stärker si riselten*. Auch noch in heutiger Mundart: *was dr grösser die Äpfel gerathen, was dr süsser sie schmecken*, vgl. Weise, Synt. d. Altenburger Mundart 152. Die neuere Weise, die den Nachsatz den anderen Nachsätzen angleicht, beginnt aber schon im 15. Jh. und hat sich im 17. Jh. durchgesetzt: Imitatio 18, 18 *so vele mer dat vlesch wert tostot, so vele mer wert de geist ghesterket*, Eyb I, 9, 31 *ye groszer die keusche der frawen ist, ye mer wirt sie angefochten*, Schade, Sat. u. Pasqu. I, 65, 349 *ie länger ich sie hab gesehen an, ie mer kam mich ein grausen an*, Gryphius, Lyr. Ged. 36, 6 *je mehr ich mich mit ernst zu beten untersteh, je fremder stellt sich Gott*, Liselotte 14 *je mehr ich hier böse undt falsche gemühter sehe, je mehr will ich mich befleiszen*, Hofmannswaldau III, 13 *je schwächere sieger seyn, je größer ist der ruhm*.

Anm. Ebenso zu beurteilen das sprichwörtliche *wes Brod ich eß, des Lied ich sing*.

Sind die Sätze nicht genau parallel gebaut, so zeigt der Nachsatz schon mhd. die gewöhnliche Stellung des Hauptsatzes: Berth. II, 53, 26 *als der mensche ie hoeher ist, ie serer sol er sich demüetigen*.

Spitzenstellung des Verbs.

Vgl. Jolly, Verhandlungen der 29. Philologenversammlung 215; Hirt, Igm. Grammatik 5, 342; Kieckers, IgF. 35, 5. 18. 62; Lund, Oldnordisk Ordføjningslære 448; Nygaard, Verbets stilling, Ark. f. nord. F. 16, 209; ders., Norrøn syntax 345; Heusler, Altisl. Elementarbuch² 178; N. Roth, Die Wortstellung im Aussagehauptsatz angelsächsischer Originalprosa. Berliner Diss. 1914, 7, 15; Diehls 63; Blümel 36. 40; Hanke 80; K. Burdach, AzfdA. 12, 154.

1444. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Igm. absolute Anfangsstellung des Verbs gekannt hat.

Zunächst im Beginn einer Erzählung, um festzustellen, daß eine Größe da ist; hier ist stets das Verbum weniger betont als das Subjekt, das das eigentlich Neue bringt und deshalb später steht. Zugleich aber ist das Verbum wohl durchweg kürzer als das Subjekt; es wirkt also zugleich das Gesetz der wachsenden Glieder. Für das Slavische vgl. Berneker 16; in Afanaszjews russischen Märchen: «War einmal ein alter Bauer mit seiner Frau», «War einmal ein König und eine Königin», 32, 39, 42; 46, 50. Neugriechisch: K. Dieterich, Sprache und Volksüberlieferungen der südl. Sporaden 456, 1 ἦτον ἰὰ μιὰ γριγιά (War eine alte Frau), 481. 1 εἶσε μιὰ σήρα (Hatte eine Witwe); Albanisch: Alb. Märchen, hsg. von Lambertz 116 *ište n'i plak* (War eine alte Frau), 140 *išin dū vtazen* (Waren zwei Brüder). Nach Delbrück stellt das Albanesische durchweg das Verbum vor das Subjekt; daraus würde aber noch nicht notwendig Anfangsstellung des Verbums folgen; es könnte ihm sehr wohl eine Partikel vorausgehen, wie in nordischen Märchen: Grundvig, Danske folksæventyr. 139 *der var engang en Mand*, oder in vlämischen: Meyeren, De vlaemsche vertelselschat (1925) 74 *er was eens een jongen*, Brabantsch Sagenboek 58 *daar was ne keer een mensch*.

Das Inselkeltische stellt ebenfalls das Verbum an die Spitze. Ob aber darin Anschluß an das Igm. vorliegt, könnte zweifelhaft werden durch die Darlegungen Pokornys, der dem Inselkeltischen eine hamitische Grundlage zuschreibt, vgl. ZsfkeltPhil. 16—18, und der die Anfangsstellung des Keltischen zu der des Altägyptischen in Beziehung setzt (freundliche briefliche Mitteilung von Pokorny), eine Anschauung, die keineswegs von allen Keltisten geteilt wird; auch Havers spricht die Meinung aus, daß sie nicht bewiesen sei.

Im Germanischen und Deutschen ist diese absolute Eingangsstellung kaum mehr bezeugt. Vielleicht liegt sie vor, freilich nicht in der Art des Märchens: im Stein von Sölvesberg (Norreen, Altisl. Gr. 194): *urti waþi aft asmunt sunn sin* [Machte (die Runen) Vate], ferner Mons. 20, 8 *see, quimit der brutigomo* (ecco sponsus venit).

Sachlich steht dieser absoluten Anfangsstellung nahe der Fall, daß ein neuer Satz eine neue Situation einführt.

So im Griechischen: Herod. 5, 49 (Kleomenes herrschte nicht lange Zeit; er hinterließ keinen Sohn, dagegen eine einzige Tochter) ἀπικνέεται δ' ὦν ὁ Ἀρισταγόρης ὁ Μιλήτου τύραννος ἐς τὴν Σπάρτην, 5, 63 οἱ δὲ Πεισιστρατίδαι . . . ἐπεκαλέοντο ἐκ Θεσσαλίας ἐπὶ κουρίην· ἐπεποίητο γὰρ σφι συμμαχίη πρὸς αὐτούς, Ags. Chr. 54 *he wæs þær III gear on wrec, hæfde hine Penda adrifenne*. Dem entspricht T. 6, 1 (*gilegita inan in crippea*). *Warun tho hirta in thero lantsceffi wahhante* (et pastores erant vigilantes), 21, 2 (*quamun zi imo inti wurtun gitoufte*). *Ward thar reda gitan fon them jungiron* (facta est ergo quaestio). Gesta Roman. 19 *vnd darvmb vergozz dev wittib alle tage vil zaeher von dez wuettreichs wegen*. *Geschach daz einez tagez, daz ein pilgrein chom in ir kaus*, Geschfr. IXL, 14, 4 . . . *der da het gezimbirt vffin den stein. chamin die wazzir vnd waton die wind . . . vnd ez viel nūt*. Oder es wird eine Situation eingeführt, die der vorhergehenden voraus liegt: Ags. Chr. 166 (*foron east to Beamfleoh*). *Wæs Hæsten þa þær cumen mid his herge . . . Hæfde Hæsten ær geworht þæt geweorc æt Beamfleote*, 170 *þa foron hie mid þrim scipum ut ongen hie. wæron þa men uppe on londe of agane*, Hel. 424 *giwitun im te Bethleem thanen. Habda im the engil godes al giwisid torhtun tecnun*. Anderer Art sind die Fälle, wo der Satz mit Spitzenstellung die Folge oder die Ursache des vorhergehenden bezeichnet oder dieses einfach weiterführt: Herod. 5, 17 πέμπει ἀγγέλους ἐς Μακεδονίην. ἐπέμποντο δὲ οὗτοι παρ' Ἀμύντην, 5, 21 οὗτοι μὲν τούτῳ τῷ μόρῳ διεφθάρησαν καὶ αὐτοὶ καὶ ἡ θεραπήη. εἶπετο γὰρ δὴ σφι καὶ ὀχήματα καὶ θεράποντες, 5, 18 εἶπε πρὸς ταῦτα Ἀμύντης, Thiodreks. 146, 4 *biðit min her; kann vera, at ec þiggia af þeim, at þeir lati oss rida*, Ags. Chr. 345 *þa to drefodon ealle þa munekes. beleaf þær nan butan an munec*, Isid. 22, 15 (Prophezeiung des Jesaias) *meinida dher forasago in dheru Christes lyuzilun*, 29, 7 (*wrehhan chifrumida uzs fon paradises blidi*); *beit noh dhuo dher alwaldandeo, dhazs* (exulem fecit expectans), Mons. 12, 2 (patientiam habe) *wirth ginadic . . .* (minatus autem dominus), MSD. 215, 36 «*nahistun*». *zelit untar im heilac giscrip alle christane*, T. 83, 1 (*bat inan sum Phariseus, thaz he goumoti mit imo. Inti ingieng inti gisaz.*) *Bigonda the Phariseus . . . queden*, 87, 1 (*saz so oba themo brunnen*); *was tho zit nah sexta* (hora erat quasi sexta), 121, 1 (*sum tuomo*

was in sumeru burgi.) was thar ouh sum witwa (vidua autem quaedam erat in civitate), N. I, 270, 23 *mag in ouh wunder sin*, I, 323, 23 (Orpheus singt und weint) *Ercham sih to der duriwart* (stupuit janitor), Will. 51, 4 *ir aller iegelih habet sin suert in hanton, cunnon alle mahtigen vehtan*.

1445. Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß die Spitzenstellung in weitem Umfang als Anschlußstellung zu gelten hat. Ganz isoliert steht die Wendung da: N. I, 175, 9 *kesah tih got*, Memento mori 12, 1 *gesah in got, taz er ie wart*.

1446. Anderes vereinzelte in mhd. Zeit: Berth. I, 154, 18 *owe, bruoder Berhtolt, ist mir wol vierstunt gar wol dran gelungen*.

Anm. Der Ausdruck gedeckte Anfangsstellung, den Braune aufgebracht hat, und der seltsamerweise vielfach aufgenommen worden ist, kann nur besagen: dies ist ein Fall, wo früher Anfangsstellung bestanden hat, die aber durch eine Verschiebung beseitigt worden ist. Für die beschreibende Grammatik macht es keinen Unterschied, ob es heißt: *ich komme morgen*, mit unbetontem *ich*, oder: *ich komme morgen, er kommt schon heute*. In beiden Fällen bietet aber *komme, kommt* Mittelstellung dar.

1447. Die Weiterführung durch den zweiten Satz kann verdeutlicht werden durch die Verknüpfung mit *und*. In dieser Gestalt hat die Spitzenstellung weiten Umfang gewonnen in der sogenannten Inversion nach *und*, die in neuerer Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen ist.

Vgl. Erdmann, Grundzüge der deutschen Syntax 1, 187; Beaghel, Die deutsche Sprache² 95; Wunderlich-Reis, Der deutsche Satzbau 1, 110; Paul, Deutsche Grammatik 3, 79; Paul, Mhd. Gramm.¹² 201; Michels, Mhd. Elementarbuch² 299; J. Pöschel, Auch eine Tagesfrage. Beihefte zur Zs. des Sprachvereins. Erste Reihe 1931 und die dort verzeichnete Literatur; A. Heintze, Die Stellung des Zeitworts nach „und“. Ebda. 144; J. Pöschel, Bemerkung dazu. Ebda. 152; A. Heintze, Zu der Stellung des Zeitwortes nach *und*. ZsdSprachv. 1894, 34; Günther, Recht und Sprache. Berlin 1898, 337; Paul, Deutsches Wörterbuch unter *und*; Bruno Baumgarten, Noch einmal die Inversion im Deutschen. ZsfddU. 24, 37; Berth. Schulze, Zwei ausgewählte Kapitel der Lehre von der mhd. Wortstellung 44; Pieritz, Die Stellung des Verbums im König Rother 54. 98; Faßbender, Stellung des Verbums in den Predigten des Bruder Berthold von Regensburg 28; Cordes, Zusammengesetzter Satz bei Nik. von Basel 4; E. Hammarström, Zur Stellung des Verbums in der deutschen Sprache 57; Brodführer, Untersuchungen zur vorlutherischen Bibelübersetzung 171; B. Strauß, Der Übersetzer Ni-

kolaus von Wyle 130; Franke, PBB. 43, 130; Lawrence Rockwell, Zur Wortstellung in der Zimmerischen Chronik. Diss. von New York 1928, 21; Alb. Schultze, Die Stellung des Verbs bei Martin Opitz. Diss. v. Halle 1903, 33; Joh. Aug. Lehmann, Goethes Sprache und ihr Geist 309.

Die Fügweise ist lebendig von der ältesten Zeit bis ins 17. Jh.

Anm. 1. Die Versuche, die Inversion auf bestimmte logische Verhältnisse zu beschränken, sind aussichtslos.

Anm. 2. Die „Inversion“ ist natürlich nicht notwendig:

Schönb. Pr. IV, 37, 37 *unser herre gieng ob einem perig und im volgot ein michel menige*, Myst. II, 127, 36 *also würket got alliu werc unde der man der sele der stet bloz unde lidic aller dinge*, Stigel 53, 28 *die was ir alwegen sunderlich hold, und die ermanet sy götlicher lieby*.

1448. In der großen Mehrzahl der Fälle ist das Subjekt des zweiten Satzes ein anderes als das des ersten. Damit scheint auch die Deutung der ganzen Erscheinung gegeben zu sein. Ich nehme an, daß *und* ursprünglich bedeutete: «demgegenüber» (vgl. gr. ἀντί); nach einem solchen satzeinleitenden Adverb mußte natürlich das Verbum unmittelbar folgen, so daß also eigentlich gar keine Spitzenstellung vorliegt.

A. dem Verbum folgt ein schwächer betontes Pronomen: Thiör. 152, 15 *þat er varr bani, ef hann finnr oss. oc hevi ec þa osært eið minn*, Mons. 12, 27 (venit in fines Judeae) *enti waren imu folgende* (es fehlt die Übersetzung von *turbæ multæ*), MSD. 279, 5 *daz pichumet ouh unte pidruckent iz die dorne*, T. 31, 3 *biruorta her ira ougun, inti intatun sih ira ougun*, N. I, 17, 8 *begab mih tiu vinstri unde cham mir ougun lieht*, 262, 7 *sie mugen iro ougun uf ze liehte erheven, unde sint sie den fogelen gelih*, 575, 28 *tu sceindost in daz tin antsazigora zorn unde gehielt mih din zesewa*, Berth. I, 59, 12 *ir lat ez ob einander fulen unde hat ez iedoch got geschaffen*, Wyle 174, 20 *der strick ist zerbreiten und sint wir erlöset*, Sch. II, 33, 2 *der Leichenpomp wird veranstaltet in aller Pracht, und zogen wir aus des Nachts*.

B. dem Verbum folgt ein voll betontes Wort: Ags. Chr. 74 *her wæs ofslægen Osric, . . . and feng Ceolwulf to þam rice*, Isid. 37, 5 *ist chiscriban; endi uuardh wordan druhtines word* (et factum est), 39, 11 *Israel ouh ardot, endi ist sin namo*, Mons. 15, 22 *kasamnotun alle enti warth ar-*

fullit thes brutlouftes kastuoli, T. 79, 8 *thaz thu gebes mir Johannes houbit*. *Inti ward gitruobit ther cuning*, 161, 2 *ih slahu then hirti*, *inti werdent zispreitit thiu scaf*, N. I, 93, 19 *misselih scaz tiurer bedarf ouh micheles keziuges unde ist warez piwurte*, 769, 13 *bootes . . . zunta die wagena, unde glizen die sternen an demo drachen*, Will. 69, 12 *dara nah werdent sie laienhaftig guoter wercho, unte ist der liumunt also suoze*, 136, 12 *din wart reprobata, unte was diu corruptio so stark*, St. Trudperter Hohes Lied 102, 7 *Amminadap daz chit gehorsamer, unde wirt got da mite bezeichnenet*, Sächs. Wchr. 230, 14 *dat here wart vermeldet, unde quemen de Osterherren dar enjegen*, 232, 4 *dar vore was sente Thomas geslagen van Cantelberge, unde wart dat lant to Bujan lovich*, Berth. v. R. I, 467, 16 *so get etelicher zer kirchen unde gent im diu lefsen gar gezel uf unde nider*, Georg. Pred. 203, 20 *ze glicher wis ist diu welt ain val, unde schriet Got und diu schrift elliu*, Eyb I, 62, 10 *und ist mer, das du begerst, das soll auch geschehen, und solle dein Will allzeit fürgang haben*, 67, 12 *das die vnkeüsheit kalt vnd vnfruchtper sey, und ist die erste staffel guter starcker wein zu der verbotten unkeuscheit*, Wyle 340, 33 *das tett er by und gegen denen, die jnn nit bekanten, und beschach auch söliches in siner und der sinen gröster sorgfeltikait*, Zimmerische Chronik I, 85, 5 *da wurden sie baide von dem daselbs verharret und belib herr Jörg so lang*. Zahlreiche Beispiele aus dem 14. und 15. Jh. bei Pöschel, Beihefte, 2. Reihe 226, leider ohne Stellenangabe.

Für die Inversion bei Luther verzeichnet Lehmann, Die Sprache Luthers 16, aus dem Neuen Testament etwa 30 Beispiele der Inversion; im ersten Buch Moses findet Heintze, Beihefte, 2. Reihe 145, neun Beispiele von Inversion auf etwa 70 Fällen, wo Inversion nicht eingetreten ist. Häufig ist die Inversion im Volksbuch von Dr. Faust (hsg. von Petsch, zweite Aufl.), z. B. 14 *dann bald ein großer Büchschenschuß, darauff ein Helle erschiene, vnd sind im Wald viel löblicher Instrument gehört worden*, 15 *liesz sich wider herunder, vnnd wurden sechs Liechtlein darauff gesehen*.

Von den Verhältnissen in der Folgezeit gibt die Darstellung von Pöschel (Beihefte, 1. Reihe 206) ein gänzlich unzureichendes Bild. Er behauptet, im 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jhs. überwuchere geradezu die Inversion; als Belege führt er zwei Chronisten an, den einen

des sächsischen Erzgebirges († 1688), bei dem sich Inversion zu Nichtinversion wie 5 zu 1 verhalte, und den Verfasser eines *Theatrum Freibergense*, bei dem sie schlechterdings herrsche; Schriftsteller, die eine Ausnahme machten, seien ihm nicht vorgekommen. Schon wesentlich anders, als es Pöschel darstellt, liegen die Verhältnisse in Weises *Drei Erznarren*, wo auf S. 6—25 18 Beispiele der Inversion, 9 Beispiele der Nichtinversion stehen. In der asiatischen Banise stehen auf S. 172—212 der Ausgabe von Bobertag 11 Beispiele der Inversion gegenüber 10 solchen der Nichtinversion. Ganz anders aber bei Schupp in seiner *Corinna*, wo auf S. 3—43 nur 4 Beispiele der Inversion sich finden gegenüber 15 Fällen der Nichtinversion. In Zesens *Rosemund*, S. 100—160 steht ein einziges Beispiel der Inversion: 118 *der ehrste aufzug war der hoffenden, und hatte ein ihgliches ein ganzes schif auf däm häubte*, gegenüber 19 Fällen, wo die Inversion möglich gewesen wäre, aber nicht eingetreten ist. Bei Liselotte begegnen in den Briefen von 1676—1706, S. 1—60, nur zwei Beispiele für die Inversion: 25 *höre ich gar gern undt werde ich bey ma tante von Tarante eine dancksagung ablegen*, 59 *dasz musz dasz geblüt thun, undt seindt wir einander ja nahe genug*, während in 32 Fällen die Inversion nicht eingetreten ist.

Lessing und Wieland scheinen von der Inversion fast durchaus frei zu sein; ein Beispiel aus Lessing steht bei Lehmann, *Sprachl. Sünden der Gegenwart* 62: (Pet.) XXV, 63, 18 *der eigentliche Titel heißt: Ruinarum . . ., und ist leicht daraus abzunehmen*. Und auch Goethe ist von ihr so gut wie frei. Es ist eine winzige Zahl von Beispielen, die Lehmann 369 verzeichnet, und die Pöschel aufgebracht hat (Beihefte I, 207). Davon gehören drei dem Jahrmarktsfest von Plundersweilern und Hanswursts Hochzeit an, mit ihrer stark archaischen Sprache, eines dem Götz: VIII, 97, 9 *wir wollen fort! und soll die Hasenjagd angehn*, eines der Stella, X, 134, 1 *ihr Herr ist vor drei Jahren weg, und hört und sieht man nichts von ihm*¹, eines den Noten zum westöstlichen Divan: VII, 215, 4 *und könnte jeder Welt-*

¹ In einer „Critick“ über den Brief der Schwester schreibt der junge Goethe aus Leipzig (I, 23, 2): „und giebt man sich Mühe, es wäre besser: Man giebt sich Mühe“.

mann sie auf seiner Lebensreise als Muster verehren. Eine Reihe von Beispielen erscheint in der altertümelnden Erzählung von St. Rochus XXIV, 1, 29, 7 ff. In Wanderjahre XXIV, 85, 12 schwankt die Lesung; ein Beispiel stammt aus einem Briefe an Fritz Jacobi vom 21. Aug. 1774. Ein spätes Beispiel Faust II, 8657 *gewichen bin ich her an's Licht, und sollt ihr weiter mich nicht treiben.* Bei Schiller ein paar Beispiele aus den Jugenddramen (Pöschel 206), später nichts mehr.

Pöschel verweist dann auf Briefwechsel als Stätte der Inversion und bezieht sich dabei auf Briefe des Ehepaars Herder an Gleim, die ZsfdPh. XXIV abgedruckt sind: «z. B. S. 346». Tatsächlich ist aber das «Beispiel» 346 der einzige Beleg in den angeführten Briefen. Ferner soll Frau Aja eine große Verehrerin der Inversion gewesen sein; aber in ihren Briefen an den Sohn, an Christiane und Aug. v. Goethe, S. 100—200, steht kein einziges Beispiel, und ebenso hat Alb. Heintze weder in den Briefen Gellerts noch im Briefwechsel zwischen Goethe und Schiller einen Beleg gefunden (Beihefte II, 147).

Den Mundarten scheint sie fast völlig fremd. Für das Gebiet von Karlsruhe kann ich selber das Fehlen bezeugen; für Sachsen bezeugt es mir Alfred Götze, für das Hessische F. Maurer und A. Stroh. Für das Schlesische und Egerländische lehnen Hanke (S. 111) und Schiepek (S. 504) das Vorkommen ausdrücklich ab; ebenso geschieht es brieflich für das Schwäbische und Alemannische durch Alb. Bachmann und W. Pfeiderer. Böttcher, Satzbau der erzgebirgischen Mundart 60, erklärt: «selten ist hier Inversion: *n suntch kom ich niüwer un hunlichs (s klaad)*», wo jedoch im zweiten Satz noch *n suntch* nachwirken kann. Bei Staedele, Stahringer Mundart 75 findet sich das Beispiel: *gang i do geschdert ganz riebig ferbei und seit mer der alli schand*; hier kann wieder *seit* Fortsetzung der Anfangsstellung des ersten Satzes sein. Anzengruber 6, 119 *ich komm' da in d'Hitz z'wegen ein G'red und muß sich's erst weisen, was daran wahr ist* ist schwerlich echte Mundart. Daß die lebendige Rede unserer Tage von der Inversion nichts weiß, beweisen auch die sehr zahlreichen Angriffe, die sie in neuerer Zeit erfahren hat (Pöschel 193).

Hält man das Verfahren der Mundarten zusammen mit den Tatsachen des 17. Jhs., insbesondere mit dem Verfahren von Liselotte, die von sich selbst sagt (Briefe von 1676—1706, 59): *ihr habt recht zu glauben, daß ich schreibe, wie ich rede*, so erscheint es zweifellos, daß die Inversion im 17. Jh. bereits dem Untergang verfallen war. Sie lebt aber künstlich weiter, z. B. infolge bewußten Archaisierens, wie bei Goethe im Jahrmarktsfest von Plundersweilern und in Hanswursts Hochzeit, in der Erzählung von St. Rochus, in den Hausmärchen der Brüder Grimm, bei Scheffel im Juniperus und Ekkehard, oder unter dem Einfluß der Bibelsprache, wie man es für den jungen Schiller annehmen darf, zum Teil einfach infolge allgemeiner Überlieferung, insbesondere in der Sprache der Kanzlei. So erscheint sie in neuerer Zeit namentlich noch in amtlichen Verlautbarungen und in den Rundschreiben von Geschäften; zahlreiche Beispiele bei Sanders, Hauptschwierigkeiten 301; K. G. Keller, Deutscher Antibarbarus 159; Aug. Lehmann, Sprachliche Sünden der Gegenwart 56; Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit⁵ 351; Wustmann, Sprachdummheiten⁶ 304; Matthias, Sprachgebrauch u. Sprachrichtigkeit⁶ 271; Günther, Recht u. Sprache 51—54 und Anmerkungen; Heintze, Sprachhort 616.

1449. Der Untergang der Inversion in der lebendigen Rede hängt vielleicht damit zusammen, daß sie Irrtümern Raum gibt: die Anfügung mit *und* und dem Verbum läßt zunächst glauben, daß es sich um eine Aussage über das Subjekt des vorhergehenden Satzes handle. Ihre trotzdem in gewissen Stilarten fortdauernde Beliebtheit verdankt sie dem Umstand, daß sie den Schein einer sehr engen Verbundenheit erweckt, vor allem aber, daß sie dem bescheidenen Schreiber gestattet, das pronominale Subjekt weiter nach hinten zu stellen.

Aber es spielt vielleicht noch etwas anderes eine Rolle, eine rhythmische Neigung, die Abneigung gegen mehrsilbigen Auftakt im Eingang des Satzes, s. S. 7.

1450. Nur selten ist das Subjekt des zweiten Satzes das gleiche wie im ersten Satz — in diesen Fällen findet das Subjekt im zweiten Satz in der Regel überhaupt keinen

Ausdruck —; die Wiederholung des Subjekts erfolgt namentlich dann, wenn der erste Satz von größerer Länge ist: Basl. Urkb. VII, 88, 38 *die nam man ouch gefangen und troste man sie*, Berth. I, 224, 22 *möhtest gerne umbe daz himelriche werben unde gültest und gaebest du wider*, I, 324, 4 *so erbitet er kume, unz er enbizet, und laufet er hin als ein hane*, Nik. v. B. 213 *das (hus) was indewendig alse gar glestig von liehte das ich den schin kume erliden möhte; und was das hus . . . vol schoener jungfrowen, und hettent die alle schoene rote rosenschaffel uf irme houbete*, 263 *wir söllent es der grundelosen minnenden erbermden gottes bevelhen, und söllent wir heim gan*, Sieben Traktate 6 *wann des wir ime das sine söllent lossen und söllent in lossen tûn also er wil, und söllent wir dar zû swigen*, Faustbuch 19 *soll er alles das haben, was sein Hertz beluste vnd begerte, vñd soll es alsbaldt spüren*, Liselotte 25 *höre ich gar gern vñdt werde ich bey ma tante von Tarante eine dancksagung ablegen*.

Anm. Nicht hierher gehört Walth. 33, 35 *si wisent uns ze himele, und varent si zer helle*, wo das zweite Subjekt im Gegensatz steht zum Objekt des ersten Satzes.

1451. Keine Spitzenstellung, wie man behauptet hat, enthalten Fälle wie die folgenden: T. 118, 2 *ih fasten zwiron in sambaztage, gibu dezemon* (decimas do), 185, 12 *sum jungo folgeta imo, was giwatit mit sabanu; gibu* und *was* stehen an zweiter Stelle ihres Satzes, das erste Glied ist das aus dem vorhergehenden Satz nachwirkende Subjekt *ih* und *sum jungo*; so wirkt auch bei N. I, 90, 23 *ist ein scone teil dero sonna werolte* aus 72 das Subjekt *velt* nach. Ebenso ist es mit der Anführung eines Nomens durch *heizen*: Georg. Pred. 276, 7 *in aim buche, haiszet numeri*, und es gehören überhaupt hierher alle die zahlreichen Fälle der asyndetischen Parataxe, wie Ehingen 24 *also liesz ich och gegen im har gon, hett min spiesz uff meim schenkel*, vgl. Behaghel, Germ. 24, 171; Maurer, Verbstellung 211 (§ 76, 1). Ebensowenig liegt Spitzenstellung vor in den Einschubsätzen: «das ist sehr schön, sagte der Mann», oder in den Nachsätzen: «als er das hörte, brach er sofort auf». Denn in diesen Fällen bildet die vorhergehende Rede und der Vordersatz als Ganzes das erste Glied, so daß das danachstehende Verb tatsächlich ganz normalerweise das zweite Glied bildet.

Natürlich haben auch die Verbalformen, bei denen das Pronomen *ich* erspart ist (*bitte, danke, geschweige*, s. Bd. 3, 444) oder *er* (*weiß Gott*), nichts mit der Spitzenstellung zu tun. Wohl aber geschieht es gelegentlich, daß aus Höflichkeit das Pronomen *ich* den ihm zukommenden Platz am Anfang des Satzes verläßt und eine spätere Stelle aufsucht: Urk. Max's 390 *pit Ewer Hw. Mt. mein allernädigisten herrn ich myt allem diemuettigem vleis*, vgl. § 1599.

1452. Mit dem späteren Ahd. ist, abgesehen von der «Inversion nach *und*», die Spitzenstellung des Verbs untergegangen. Im späten Mhd. tritt sie wieder auf, aber ohne Zusammenhang mit der älteren. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die neue Spitzenstellung sich zunächst auf einen ganz bestimmten Einzelfall beschränkt: auf Verba des Sagens. Ganz vereinzelt begegnen Vorläufer im 13. Jh.: St. Georgener Prediger 164, 17 (*also liset man in ainem andern ewangelio . . .*); *spricht sant Paulus . . .*; Var.: *also sprichit sant Paulus*, 166, 6 (*darumb sprichet sant Paulus . . .*) *spricht sant Johannes*, Tauler 295, 35 *sprach unser herr*, Neidh. (Keinz) 29, 21 *sprach ein maget: ich wil si gerne hoeren* (die Stelle mit Maurer, Festschrift 153, hinweg zu erklären, ist nicht nötig). Dann tritt die Spitzenstellung von Verben des Sagens in größerem Umfang auf von der Mitte des 15. Jhs. und zwar zunächst nur bei solchen Denkmälern, die auf lateinischer Vorlage beruhen, während die ursprünglich deutschen Volksbücher und die Übersetzungen aus dem Französischen und Italienischen sie nicht kennen. Die Erscheinung geht aus von den Fällen, wo das Verbum des Sagens im Einschubsatz steht, d. h. im Anschluß an direkte Rede oder zwischen den Gliedern derselben. In dieser Stellung versteinert der Satz und wird dann auch vor die direkte Rede gesetzt. Befördert werden konnte dieser Vorgang durch die Tatsache, daß die die Rede andeutende Formel nicht selten sowohl am Eingang als in der Mitte der Rede stand. Anfänge dieser Übertragung, auch in echt deutsche Rede, zeigen zunächst die wenigen Beispiele des 13. Jhs., dann begegnet sie im 15. Jh., erneut und unmittelbar durch lateinische Vorbilder veranlaßt in den Übersetzungen aus dem Lateinischen. Vgl. Maurer, Untersuchungen zur Verbstellung 211. Das fremde Vorbild

wirkt aber dann mittelbar auch weiter, das Verb des Sagens erscheint auch in echt deutschen Quellen an der Spitze. Aber es erfolgt noch eine zweite Erweiterung: auch andere Verba als solche des Sagens treten an den Eingang des Satzes. Biener führt als einen frühen Beleg eine Stelle aus dem Spiegel deutscher Leute an, Kap. 6, Z. 4 *ist aver da zweiuunge an*; das ist jedoch kein Hauptsatz, sondern ein hypothetischer Vordersatz. Dem Jahr 1476 gehören Briefe an von Albrecht von Brandenburg: Steinhausen, Privatbriefe 1, 157 *da haben wir erlernt, dasz man auch noch biszher kein geschickt. Haben wir zustund gesannt gen Kitzingen, 166 werden der alt von Wirtemberg . . . zu unns kommen auf die Mertinsnacht. Werden die gesellen stechen, rennen* (in dem Brief 238, der dieselbe Mitteilung macht, heißt es: *do werden die gesellen rennen und stechen*), 238 *haben wir euch zu frauden nit wollen verhalten . . .* Dem Jahr 1521 entstammt folgender Beleg: Publ. a. d. preuß. Staatsarch. 61, 154 *mich dem erzbischoff lassen ansagen. hatt her mich lassen entphan.* Eine Anzahl Beispiele bei Luther, vgl. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers 3, 68; Curts, Luther's Variations in Sentence-Arrangements 7 u. 9; Maurer, Festschrift für Behaghel 177. Die Stellung ist dann auch ins Volkslied eingedrungen und gewinnt volkstümlichen Anschein. Diese vermeinte Volkstümlichkeit bildet Sturm und Drang nach, und sie wirkt in Goethes Heideröslein: *sah ein Knab' ein Röslein stehn.* In den heutigen Mundarten begegnen überwiegend präsentische Beispiele: Reis, PBB. 18, 506 *ich geh gestern häm, steht uff ämol de Karl vor mir un glotzt mich an*, Böttger, Satzbau der erzgebirg. Mundart 59 *gü ich doo emool ofen Greifenstää; un richtig! hootr doch suu lank gemaart, bis . . .*; thüringisch *spricht er, spricht der Maan*, vgl. Damköhler, Germ. 37, 412; Egerländer Mundart: Schiepek 502 *is dös a Hitz*, 503 *er hant durchaus s Gold gwellt — nō — hobm 's 'ns geben; wern mer halt schau*e, Staedele, Mundart von Stahringen: *gang i do geschdert ganz riebig febei.*

In unserer eigenen Rede sind Wendungen gebräuchlich wie: *erzählt mir der die ganze Geschichte noch einmal, kommt da plötzlich ein Kerl herein, bist du dumm gewesen, war das ein Dratsch, isch des e wetter, tut doch kein Mensch auch*

nur den Mund auf; vgl. Luther, Luk. 1, 61 *ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse*, G. L., 189, 2 *ist doch die Stadt wie ausgestorben* (vgl. Winkler, AzfdA. 27, 297; Weise 152; Hanke 80; Staedele 78). Diese Sätze haben mit der «Reizbarkeit» der deutschen Sprache nicht das mindeste zu tun (Winkler aaO.); neben ihnen stehen Fragesätze: *erzählt mir der die Geschichte nicht noch einmal?!*, *ist nicht die Stadt wie ausgestorben?!*, die Anfangsstellung stammt also aus der Frage, hat mit der alten Spitzenstellung nichts zu tun.¹ Die mundartlichen Beispiele sind wohl zum Teil ebenso zu beurteilen.

Die Beispiele aus Schiepek sind den Nachsätzen verwandt, wohl auch die thüringischen. In einzelnen Fällen mag der Affekt die Voranstellung herbeigeführt haben, wie in dem ersten Beispiel aus Böttger, dem Beispiel aus Stahringen.

Seltsam ist *heißt das* im Sinne einer Berichtigung: *Karlsruhe ich komme morgen zu dir, heißt das, wenn dir's recht ist*; das wird auch fürs Egerländische (Schiepek 503 *af d' Wochen kumm e gwis emal ze die — haiszt dös, wenn's Wede scha is*) und das Oberösterreichische bezeugt; Schwäb. Wbuch. III, 1397 «*hoasst des* nemlich um ein Wort oder eine Rede deutlicher zu machen». Nach den Beispielen des Schwäb. Wb. zu urteilen, scheint die Wendung aus dem Einschubsatz hervorgegangen zu sein.

Stellung des Verbums im selbständigen Aufforderungssatz.

Vgl. Sanders, Satzbau 97; Blatz 2, 132; Wunderlich-Reis 1, 319.

1453. Aufforderungssätze, die mit einer 2. Pers. Imperativ gebildet sind, stellen regelmäßig das Verbum an den Beginn des Satzes: N. II, 234, 1 *lazzent sin iuwer gedingen an daz unreht*, II, 245, 2 *induo iro pectora mit vomere sermonis dei*, Berth. I, 210, 5 *gang in die freud dines herren*, Luther, Matth. 5, 25 *sey wilfertig deinem Wider-*

¹ Ganz unsinnig ist, beiläufig bemerkt, was Winkler über hypothetische Sätze wie *kommt er, ist es gut* bemerkt; hier soll in lebendiger Rede die Konjunktion des Nebensatzes weggefallen sein! Jeder Germanist und Romanist weiß sonst, daß diese Sätze aus Fragesätzen entstanden sind (vgl. Bd. 3, 637).

sacher bald, 6, 1 *habt acht auff ewer Almosen*, Sch. III, 93, 9 *geh ins Vorzimmer*, III, 94, 8 *gebt genau Acht auf die ganze Schwere des Worts*.

Es können aber Partikeln dem Imper. vorausgehen: O. I, 4, 67 *nu wird thu stummer sar*, N. I, 50, 15 *so la din menden sin*, II, 248, 8 *nu lobont des Gote* (benedicite), Berth. I, 210, 5 *nu wis fro*, Eyb II, 85, 21 *so tû auf die augen*, 85, 25 *nu antwurt mir*, Sch. XI, 251, 29 *so sag*, Ludwig 2, 177 *so höre*. Fälle, in denen andere Satzglieder vor das Verbum treten, werden namentlich durch anaphorische Begriffe herbeigeführt: N. I, 78, 30 *taz newiz tien dingen nicht*, II, 69, 15 *disa dige habe gemeina sament martyribus*, 233, 15 *ze imo ferschent iuh* (sperate in eum), Will. 97, 2 *daz wisset*, Georg. Pred. 323, 28 *daz bezeuge*, Lanz. 106 *dar leitet mich*, Privatbr. des Mitt. 2, 53 *das auch dick betracht*, Sch. XI, 51, 30 *das mache mit der Gottheit aus*, 250, 104 *den werft mir in die Hölle dort*. Sonst ergeben sich Ausnahmen dadurch, daß ein affektisch betontes Glied an die Spitze tritt: Tat. 223, 2 *heile weset* (havete), N. I, 50, 17 *kedingi nehabe*, *riuuun nehabe*, II, 15, 10 *hárechêre dih ze mir truhten!*, Berth. I, 10, 29 *durch den almehtigen got keret an die rehten buoze*, Nd. Jahrb. XXX, 134, 17 *an schrie got myt dem bede*, Fortun. 125 *nichts spar*, Privatbriefe des Ma. 2, 52 *tugendhlich dich mit yederman halt*, (Luther, Matth. 6, 11 *unser täglich Brod gib uns heute* gibt die Wortstellung des Griechischen und der Vulgata wieder), Sch. XI, 252, 147 *dem lieben Gotte weich nicht aus*, XIV, 313, 922 *an's Vaterland*, *an's theure*, *schließ dich an*, Grillp. 8, 47 *einen Walzer spiel*. Lateinischer Einfluß zeigt sich in der Voranstellung der Negation: Neun-Felsen-Buch 7, 13 *nút unzúrne sin* (8, 34 *zúrne sin nút*).

B. Der Aufforderungssatz wird mit einer 3. Ps. des Konjunktivs gebildet: Der ursprüngliche Zustand scheint der zu sein, daß beim Konj. Präs. das Subjekt dem Verbum vorausgeht, beim Konj. Prät. ihm nachfolgt:

Konj. Präs.: N. II, 251, 20 *alle liute jehen dir*, 252, 18 *got stande uf und sine fienda werden zeworfen* (exsurgat deus et dissipentur inimici eius), Myst. I, 103, 10 *got helfe dir*, Luth., Matth. 6, 9 *dein Name werde geheiligt*, *dein Reich komme*, II. Tim. 1, 16 *der Herr gebe barmhertzigkeit dem*

Hause Onesiphori, Schlampampe 25 der Herr spaziere nur mit mir herein, Sch. III, 24, 26 dieser Riß sei in dein eigenes Leben gegangen, III, 94, 11 Andreas Doria falle. Die Wortstellung dieser Sätze erscheint dann auch in den daraus hervorgegangenen Bedingungssätzen: Berth. II, 111, 26 *man predige in suoze oder sure, daz hilfet an in niht*, Myst. I, 119, 5 *daz weizene korn valle in die erden und ersterbe, so blibit iz alleine*, Nik. v. B. 191 *ein iegelicher cristen wiser mensche sehe es ane, so siht er selber*; vgl. Synt. 3, 782.

Konj. Prät.: Morkinskinna 98, 28 *mætti þeir Gautarnir eiga færa fé sítt*, N. I, 31, 21 *wolti got habetin wir deheina*, I, 98, 2 *wolti got. erwundin dise unseren zite*, Nik. v. Str. 287 *ach hulfin mir alle die menschen*, Luth., Esther 7, 4 *wolt Gott, wir würden doch zu knechten verkaufft*, G. L, 31, 81 *wüßte Martinchen doch nur*.

Auch diese Stellung wirkt dann in die hypothetischen Nebensätze hinein (vgl. Bd. 3, 782): Morkinsk. 46, 5 *hefpi hann lif slikt sa mundi hann aptarr sigr fá*, Ssp. I, 9, 5 *wer aber die gewere gebrochen mit rechte, her sal ime sin gut wider geben*, Berth. II, 115, 37 *waere der priester niht in der heiligen kristenheit, vi, sa schiere waere grozer unflat worden.* Aber es findet dann auch wechselseitige Beeinflussung statt: die Nachstellung des Subjekts begegnet auch beim präsentischen Konjunktiv (vgl. Schiepek 165): T. 199, 9 *hahe man in (crucifigatur)*, N. II, 236, 10 *chome mir plenitudo celestis sapientiae*, II, 273, 18 *nelide er ouh neheine tormenta corporis*, G. I, 65, 10 *Sehe jeder, wie er's treibe*, Sch. III, 19, 5 *geh einer von euch, streu es in Genua aus*, III, 33, 21 *helfe mir Gott*, Fichte 52 *nenne man die Menschen ein Volk; hol's der Teufel, vergelt's Gott.* Und von hier aus im hypothetischen Nebensatz: Ssp. I, 55, 2 *begein aber ein hanthafft tat von dube oder von roube, dar muz man wol umbe kieser einen gogreven*, vgl. Bd. 3, 782.

Anm. Vereinzelt begegnet in solchen Sätzen die Stellung des Aussagesatzes: Hadamar 286, 5 *er gat ouch ab, so hetze ich in zuo Triuwen*, vgl. Tomanetz, AnzfdA. 14, 29; Kraus, Gedichte des 12. Jh. 237.

Seltener ist der umgekehrte Ausgleich, die Vorstellung des Subjekts bei präteritalem Verbum (vgl. Haupt zu MSF. 169, 29): Berth. II, 110, 39 *got wolte, daz er niur eine koeme zuo der halle*, Grieshaber, Pred. 1, 102,

4 v. u. *got wölt, daz min herre were ze Samaria in der stat.* Dieses *got wolte* kann nicht in größerem Umfang aufkommen, weil es undeutlich ist, *wolte* hier auch als Ind. Prät. gefaßt werden kann.

Der Unterschied der Stellung bei präsentischem und bei präteritalem Verb beruht wohl darauf, daß der Conj. Praeteriti der Ausfluß einer stärkern Erregung ist; die Erregung aber kann die Träger dieser Erregung an den Eingang rücken (vgl. § 1619).

Stellung des Verbums im selbständigen Fragesatz.

1454. In Fragesätzen, die durch ein Fragepronomen oder Frageadverb eingeleitet werden, gilt die Wortstellung des Aussagesatzes, aus dem sie ja hervorgegangen sind; die Fragepronomen sind ja ursprünglich mit dem Infinitivpronomen identisch: Isid. 19, 9 *huuer uuac himila sineru folmu?* (quis mensus est?), T. 13, 16 *waz sculun wir tuon?*, 16, 2 *waz suochet ir* (quid quaeritis?), N. I, 13, 27 *wanne tuot ir so?*, Berth. II, 5, 15 *wie wellen denne diu iemer ende nemen?*, Sch. XIV, 198, 31 *was brauchts der Umwege?*

Mitunter schließt sich noch ein anderes Satzglied unmittelbar an das fragende Satzglied an: N. II, 27, 22 *ziu in durften unde an dero note lazest du unsih?*, Marina (ZsfdA. 29) 327, 25 *welcher sone nach dinem tod wirt din gedenken?* Das ist wohl lateinischer Einfluß, vgl. S. 16.

Es kann auch ein solches Glied an die Spitze des Satzes treten unter der Wirkung einer gewissen Erregung (§ 1620): Tauler 189, 1 *an der zit des todes wel angst und jamer sol denne do begangen werden?*

Anm. 1. Ähnliche Fälle bei Isidor sind rein mechanische Nachahmung des Lateinischen: 2, 5 *Christes chiburt huuer sia chirahhoda*; ebenso 2, 15; 2, 21; 31, 12. Ein Zugeständnis an das deutsche Empfinden wird dabei gemacht 2, 21 *dhiu wurza dhera spaida hwemu sin ward antdhechidiu* (cui revelata est), insofern *ward* nicht ans Ende tritt; die Endstellung von *ward* würde eine starke Verletzung des Gesetzes der wachsenden Glieder bedeutet haben.

Anm. 2. Endstellung des Verbs begegnet Nd. Jahrb. XXX, 138, 65 *meyster, war gy wesen syt?*, Fälle wie Isid. 2, 8 *huuer sih dhes beheizsit sia zi archennanne* (qui confitebitur nosse?), N. I, 13, 21

wio harto sih missehabet mannes muot (quam hebet), 13, 25 *wio gnoto iz tanne ilet* enthalten abhängige Fragesätze, bei denen der Hauptsatz erstarrt ist.

Anm. 3. Es gibt Fragesätze, deren Glieder äußerlich nur durch den Ton von Aussagesätzen unterschieden sind; sie haben natürlich deren Stellung: Ulf. Röm. 7, 13 *þata nu þiufþeigo warþ mis dauþus?* (τὸ οὖν ἀγαθὸν ἐμοὶ γέρονεν θάνατος;), Sch. XIV, 373, 2005 *ihr wurdet nicht nach Küßnacht abgeführt?*

1455. Wird der Fragesatz nicht durch ein Fragepronomen oder ein Frageadverb eingeleitet, so steht das Verbum am Satzeingang:

Anm. Die ahd. Fragepartikel *inu* (vgl. 3, 431) hat keinen Einfluß auf die Stellung im anschließenden Fragesatz. Die Notkersche Partikel *na* steht überhaupt nicht im Satzbeginn, sondern in der Regel am Satzende, vereinzelt im Satzinnern: I, 259, 13 *neware er danne na enes unsaligora?* (vgl. 3, 431).

Isid. 8, 8 *mahti angil mannan chifrumman*, T. 82, 12 *enonu wollet ir faran* (numquid et vos vultis abire), 166, 5 *eno was iu iowiht thes wan* (numquid defuit vobis), Berth. II, 120, 30 *bist iendert hie*, Luth., Luk. 4, 22 *ist das nicht Josephs son*, Sch. III, 190, 14 *kann Er jauchzen?*

Die Stellung des Verbums im Nebensatz.

Vgl. P. Cebulla, Die Stellg. des Verbums in den periphrastischen Verbalformen des Gotischen, Ahd. und Mhd. Breslauer Diss. 1910; Heinr. Kreickemeyer, Die Wortstellung im Nebensatz des Englischen. Gieß. Diss. 1915; W. Matthias, ZsfdU. 29, 614; K. Burdach, ZsfdA. 12, 153; Behaghel, Beihefte zur Zs. des Sprachvereins, 3. Reihe, 233; Diels, Die Stellung des Verbums in der ahd. Prosa 164; W. Ruhfus, Die Stellg. des Verbs im ahd. Tatian, S. 46; Faßbender, Stellg. des Verbums in den Predigten des Bruder Berthold von Regensburg 36; R. Schnee, Zur Stellung des Verbums im ahd. Relativsatz. Festschrift des Wilhelmsgymn. zu Hamburg 1885, 151; O. Roloff, Die Stellg. des Verbums in den Predigten des St. Georgener Predigers. Diss. von Greifswald 1923 (Maschinenschrift); Franke, Zu Luthers Wortstellg. PBB. 43, 134; J. H. Scholte, Einige sprachliche Erscheinungen in verschiedenen Ausgaben von Grimmelshausens Simplicissimus und Courasche. PBB. 40, 268; derselbe, Schwankende Wortstell. Neophilologus 16, 101; E. Bruchmann, Vom Satzbau des Sturm- und Drangdramas. Diss. von Greifswald 1920; Heun, Satzbau des jungen Goethe 77. 124.

Ferner noch Manthey, Syntaktische Beobachtungen an Notkers Übersetzung des Martianus Capella. Berliner Diss. 1903, 61 (K. N.).

1456. Da hier eine große Rolle spielt die Stellung zu den kasuellen, präpositionalen, prädikativen Ergänzungen, gehört ihre Behandlung ebensowohl in den Ab-

schnitt, wo die Stellung der Ergänzungen des Verbs zu diesem behandelt wird. Es geht jedoch nicht an, sie dort aus ihrem größeren Zusammenhang zu reißen. Es muß daher, bis auf einige kurze Bemerkungen, die Behandlung dieses Gegenstandes unterbleiben und auf § 1488 ff. verwiesen werden.

1457. Im Nebensatz kommt dem Verbum finitum im allgemeinen Nichtzweitstellung, d. h. Stellung später als das zweite Satzglied, zu.

Wie sich seine Stellung zu seinen Bestimmungen gestaltet, das hängt, namentlich in der älteren Zeit, in weitem Umfang von der Länge der bestimmenden Satzglieder ab. Die Glieder, die kürzer oder nicht länger als das Verbum sind, gehen ihm in der Regel voraus, solche, die länger sind, folgen ihm überwiegend nach, d. h. es wirkt das Gesetz der wachsenden Glieder. Notwendige Bestimmungen unterliegen weniger der Nachstellung als nichtnotwendige.

1458. Wenn dem Verbum nur eine längere Bestimmung folgt und keine andere Bestimmung ihm vorausgeht, so steht das Verbum in Zweitstellung. Das beweist aber nicht, daß dem Nebensatz grundsätzlich neben der Nichtzweitstellung auch Zweitstellung zugekommen sei, denn bei kurzen Bestimmungen kommt diese Art der Zweitstellung fast nicht vor. Man muß annehmen, daß die rhythmischen Neigungen erst sekundär diese Zweitstellung herbeigeführt haben.

1459. Die rhythmischen Neigungen sind keineswegs durchgreifend. Sehr oft stehen längere Glieder oder mehrere Bestimmungen vor dem Verbum, so daß dieses nun wirkliche Endstellung aufweist: Lieberm. 48, 2 *gif hwa þara mynsterhama hvelcne for hvelcere scylde gesece*, 52, 5, 2 *þæt him mon on þam fierste mete ne selle*, MSD. 307, 20 *daz mir got alle mine schulde virgebe*, Will. 145, 7 *er selbo an demo wintemode teil habe*, 143, 3 *der die menige des luites hat*, Berth. I, 7, 27 *der dir ze muote wirt*, 9, 22 *die in der helle sint*, St. Georg. Pred. 219, 30 *swaz si aber wider got ie getatent*, 221, 19 *der an lib und an willen künsch ist*, Tauler 405, 24 *der dise waffene der senftmütikeit und demütikeit hette*, 413, 6 *die Gotte in der worheit dienen*, Eyb

I, 91, 11 *die ich auch aus latein zu teütsch gebracht hab*, II, 112, 18 *wann sy in allen dingen gleichnusz der gewalt haben*, Luth., Röm. 8, 13 *wo jr aber durch den Geist des fleisches Gescheffte tödtet*, I. Kor. 7, 13 *so ein Weib einen ungleubigen Man hat*. Es ist schwer, mit Bestimmtheit zu sagen, welches zeitliche Verhältnis zwischen der rhythmischen und diesen unrhythmischen Stellungen besteht. Es ist möglich, daß das Gesetz der wachsenden Glieder sich erst allmählich entwickelt hat; ob aber die vorliegenden unrhythmischen Stellungen ein Rest aus vorrhythmischer Zeit oder jüngere Entwicklung, wohl unter Einfluß des Lateinischen, sind, steht dahin. Das Umgekehrte, daß kurze Glieder dem Verbum nachfolgen, ist selten: Lieberm. 30, 12 *pæt hio habbe hrægl*, MSD. 269, 61 *daz tu nah dinen gnadun bidenchest allaz*, Isid. 25, 2 *so ofto . . . , so bifangolode sindun simbles*, N. I, 348, 5 *des iz muoza si uns*, Lanz. 163 *auch das si dem künig und all der messeney dienst sagen von im*, Closener 45, 21 *daz etliche des riches stete huldetent im*.

1460. Die mit *so*, *als* und ihren Synonymen im Sinne von *als ob* eingeleiteten Nebensätze wandeln ihre Stellung im Laufe der Zeit.

Vgl. Synt. 3, 280.

In der älteren Zeit steht das Verbum nach dem Subjekt: Crist 1377 *swa he to anum sprece*, Hel. 962 *al so he thritig habdi wintro*, T. 108, 1 *samaso her ziwurfi siniu guot*, Will. 92, 2 *alse sie gedrat sin*, Ssp. (Lübb.) 35, XIV *also he forwunnen were mit campe*, Tauler 167, 8 *als es got si*, Frkf. Rkorr. 1, 316 *als sie weren patriarchen*, Luth., I. Sam. 20, 20 *als ich zum Sichernmal schösse*.

In jüngerer Zeit geht das Verbum voraus: Eyb I, 65, 6 *als wer ich des auflaufs ein vrsach gewest*, II, 143, 22 *gebieten umb sich, als weren sy der schultheisz*, Luth., Werke XXVI, 226, 14 *als wolt Sanct Paul sprechen*, Sachs, Narrenschneiden 156 *samb seist du mechtig*, Wickram, Knabenspiegel 12, 1 *gleich wer er von adelichen elteren geboren*, Simpl. 1, 114 *als hätte ich sie heurathen wollen*, G. XXVII, 13, 15 *als wären ihre Blicke auf mein Wesen gerichtet*. Der Grund ist ein rhythmischer. Wenn das Subjekt des Nebensatzes ein Pronomen ist — und das ist die Mehrzahl der Fälle —, so gehen nach der älteren Weise dem stärker betonten Verbum zwei ganz unbetonte Silben

voraus, und gegen solchen Satzbeginn zeigt das Deutsche eine Abneigung (s. oben S. 7).

1461. Die ohne Satzeinleitung angefügten Nebensätze zeigen Mittelstellung des Verbs: *er glaubt, es sei Zeit*, vgl. Bd. 3, 543. Aber schon früh erscheint das Verbum in Endstellung, nach dem Vorbild der mit Konjunktion eingeleiteten Nebensätze: N. I, 58, 27 *er chit, wola so tuon muosi*, I, 728, 19 *chad er sie iu forn geminne darumbe gefristet habeti*, Kchr. 1584 *daz wip sprach, sie gerne behielte*, Claus Wisse 79, 46 *in duhte, er sie alle wolte überwinden*, Tristrpr. 26, 26 *redeten under einander: leicht man sy leben ließe*, Mnd. Lb. 31, 68 *antwordede her Diderick Boltewan, he sine arme menthe mocht tho gnaden annemen*, Kindl. 1, 235 *wy begeren van dy, du up sundach na Nativ. Johannes erschynen willest*, Hanser. II, 7, 232 *to befruchtende, men upt erste nicht wal dar weder to komen solde*, Hansen, Hexenprozesse 567 *want wir dan ungerne hedden, yemant bij uns unverschuldeter sachen gehelliget were*, Steinhausen, Privatbr. 1, 80 *so wir merken, uwer andacht so grosz und ir so gar slecht sint*, Hutten IV, 279, 37 *nit denken möcht, er bösz wär*, Daniel von Soest 86, 112 *grot ticht, he des gemeinen gut gebruket solde heben to lachten*, Paumgartner 2 *lest dich bitten, du seiner mit dem einschlag ingedenck wöllest sein. — hab gar gern gehoerd, du bald herein reithen wöllest. — der vermaind, ich den vetter dannochter fragenn soltt*, Sueton IV *r gelebe ich der günstigen Zuversicht, du mir vergeben werdest*.

Vgl. Wunderlich-Reis 1, 91; Besuch 12; Maurer, Untersuchungen 188.

Die Stellung des Subjekts.

Vgl. E. Mogk, Die Inversion von Subjekt und Prädikat in den nordischen Sprachen. IgF. 4, 388; J. A. Heikel, Rak och omvänd ordföljd. Finl. bidr. t. sv. språk o. folklifsforsk., S. 89—93; Hjalmar Alving, Det grammatiska subjektets plats i den narrativa satsen i svenskan. Uppsala 1916.

Das persönliche Pronomen.

1462. Das persönliche Subjekt steht im Hauptsatz unmittelbar neben dem Verbum, entweder ihm voraus: *ih gelouben*, oder ihm nach: *dar pagant siu umbi*.

Im Nebensatz steht das Subjektpronomen unmittelbar nach der Satzeinleitung: Skirm., Pros. 3 *þa er hon*

gekk, Lieberm. 38, 35 *gif ðu fioh selle*, 42, 49, 2 *þa hie þa ongeaton*, Isid. 33, 9 *dhazs ir in sines edhiles fleische quhoman solda werdan*, N. I, 65, 23 *daz siu den man durhsehen mahtin*, Berth. I, 111, 16 *daz sie den gewalt haben*, Wickr. II, 191, 32 *wie sie doch dem jüngling zu wissen thun möcht*, Sch. II, 143, 8 *wenns ins Aug gegangen wäre*.

Es können auch dem Pronomen adverbelle Bestimmungen vorausgehen: Georg. Pr. 247, 14 *swaz tugend an irem lebenn wir erkennen*, Luth. (Cl.) II, 340, 31 *wie hernach wir hören werden*, Zimmersche Chron. I, 200, 27 *das in der nacht sie haimlich . . . abziehen wolte*, Schelmuffsky 21 *daz bey voriger Belägerung sie wären hineingeworffen worden*, Novalis 1, 135 *bis längst nach seinem Abschiede es seine tiefe unscheinbare Knospe immer mehr aufzut*. Es mag sein, daß auch hier die Abneigung gegen stark belastete Auftakte hineinspielt (vgl. S. 7).

Auf nd. Gebiet begegnet es, daß außer der adverbellen Bestimmung auch noch das Verbum dem Pronomen vorausgeht: Chr. dtsch. St. XIX, 207, 13 *dat na der tiid den Hinric mosten se holden vor enen heren*, 350, 14 *enschuldeghede sie, dat uppe de tid kunde he eme nichte helpen*. Es scheint das einen Übergang in die Form des Hauptsatzes zu bedeuten.

Anderer Art sind eigentümliche Beispiele bei Otrf., wo das Verbum sich unmittelbar an die Satzeinleitung anschließt und diesem das Pronomen folgt: S. 79 *wanta thaz ist funtan, thaz leben wir, so ih meinu, mit freuui joh mit heilu*, IV, 6, 40 *joh mahtin fon then liutin, thaz nigin se in bi notin*, ebenso II, 24, 24; IV, 13, 16; 20, 9; 30, 10; V, 7, 47. Das dürfte lediglich dem Zwang des Metrums entspringen, das dem zweisilbigen Auftakt abhold ist.

Anm. Höfische Bescheidenheit kann Späterstellung des Subjekts bewirken: Cura parent. 3 *so hab ausz des selben Lehr und Predigten, als ein Zuhörer von zwanzig Jahren, ich es hergenommen*. Vgl. § 1624.

Volltonige Subjekte.

1463. Zu diesen kann auch der Infinitiv gehören. Das ist aber nichts Ursprüngliches, wie es ganz unsinnigerweise Callaway behauptet hat (M. Callaway, *The infinitive in Anglosaxon*), sondern Ergebnis einer jüngeren Ent-

wicklung; vgl. Behaghel, Litbl. 1916, 358; Syntax 2, 306; Ries, Wortstellung im Beowulf 357. Alte Belege, wo der Inf. im Eingang des Satzes erscheint, sind mechanische Nachbildung lateinischer Vorlage: Beda 76, 19 *fulwian ðæt wif nænige gewete is beweret* (baptizare nullo modo prohibetur), T. 128, 4 *minnon sinan nahiston samaso sih selben mera ist thaz* (diligere proximum majus est). Erst das Mhd. zeigt echt deutsche Eingangsstellung des Infinitivs als Folge seiner Substantivierung: Schönb. II, 54, 33 *unsers herren sten bezaichnet sein gotheit*, Myst. I, 17 *waz ist sitzen zuo miner rehten hant*, I, 286, 29 *golt sehen ist nit golt besitzen*, Nik. v. B. 110 *das der frunda strofan ouch nut helfan wolta*.

Volltonige Subjekte im Hauptsatz.

Vgl. Diels 165; Franke, PBB. 43, 125.

Stellung des Subjekts vor dem Verbum.

1464. Wenn kein besonderer Anlaß zur Abweichung vorliegt, insbesondere in für sich ganz alleinstehenden Sätzen, so nimmt das Subjekt die Stelle vor dem Verbum ein: Horn von Gallehus *ek hlewagastir holtingar horna tawido*, N. I, 594, 9 *dir gouh der guccot io*, Freidank 142, 7 *der esel und diu nahtegal singent ungelichen schal*; *der Weg zum Herzen des Mannes geht durch den Magen*.

Stellung des Subjekts hinter dem Verbum.

1465. Spitzenstellung des Verbs ist identisch mit Nachstellung des Subjekts. Eine Nachwirkung alter Spitzenstellung liegt vor, wenn ein satzeinleitendes *ez* das eigentliche Subjekt vorausnimmt:

Anm. Dieses *ez* ist entstanden aus der später sich geltend machenden Abneigung gegen die Spitzenstellung.

Rol. 1464 *is komet noch diu stunde*, Nd. Jahrb. XXX, 136, 7 *it was eyn arm prester gesehen*, Luth., Hiob 1, 1 *es war ein Mann im Lande*, G. I, 171, 1 *es war ein König in Thule*.

Vgl. Bd. 1, 319; Francke, PBB. 43, 127.

1466. Das Subjekt erhält oder kann erhalten die Stellung hinter dem Verbum, wenn andere Redeteile die Stellung vor dem Verbum beanspruchen. Es erhält regel-

mäßig diese Stellung, wenn Vollbegriffe auf die Stellung im Satzbeginn ein Anrecht haben.

Anm. Ausnahmen erklären sich dadurch, daß das satzeinleitende Wort eigentlich nicht zum Folgenden gehört, sondern ein Rest eines selbständigen Satzes ist, also auch eine Pause nach sich zieht: Weise, Unvorgreifl. Ged. 40 *wiewol ich kann mein Wort nicht von mir geben*, Aufklärung 144, 18 *wiewohl in einem Stücke war ich noch unvergnügt*, G. XXII, 177, 20 *leider viele Dramen sind nur dialogische Romane*, Die Heimat (Beil. zu den M. N. N.), 27. Mai 1931, S. 2 *Jetzt ich glaub, daß es doch das Gift war*.

Ferner erhält es diese Stellung, wenn ein Vordersatz (§ 1474) oder Teile der Rede (§ 1475) dem eigenen Satz vorausgehen. Es kann an die spätere Stelle treten nach satzeinleitenden Konjunktionen (§ 1476).

Späterstellung des Subjekts wegen Vorstellung von Vollbegriffen des eigenen Satzes.

1467. Es gibt außerhalb des Subjekts Satzglieder, die den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden vermitteln; sie treten an den Satzeingang und damit das Subjekt hinter das Verbum:

A. es wird ein vorhergehender Begriff aufgenommen (vgl. Bd. 1, 43):

I. unmittelbar: N. I, 107, 22 (*die sunna*) *fone iro chrefte werdent sie retrograde*, Georg. Pred. 201, 12 *«ir sont úwer hende rainnen von dem úbeln»*: *bi den henden sint úwru werch bezaichent*, Myst. II, 448, 34 *daz ist ein erber bihter. Den bihter sullen wir prúeven dar an*, Eyb I, 26, 27 (*darumb hat David gesprochen: . . .*) *dise lere des propheten . . . nam ein seliger mensch*, Luth. (Cl.) III, 301, 2 *singen sie ettliche psalmen latinisch. Nach den psalmen lesen die Knaben*, Less. (P.) V, 410, 6 (*die Schauspielkunst*) *sie ist verloren. Allgemeines Geschwätz darüber hat man in verschiedenen Sprachen genug*, Freytag, Markus König 292 *was hat der Vater auf meinen Brief gesagt? Einen Brief hat er niemals erhalten*.

Nicht dem Wortlaut, wohl aber der Sache nach findet Aufnahme statt: Myst. II, 449, 25 *er heizet dich widertuon, waz du ie menschen getaete. Wort, wille und werch . . . daz muost du mit willen bezzeren*.

II. die Aufnahme ist eine mittelbare: Less. II, 407, 26 (*Man erweist mir zwar manchmal die Ehre*,

mich für den letzteren [einen Dichter] zu erkennen.) Aus einigen dramatischen Versuchen, die ich gewagt habe, sollte man nicht so freigebig folgern, Sch. VIII, 189, 30 [189, 19 Zur Rechten stellten sich die Schweden, in zwey Treffen abgetheilt, das Fußvolk in der Mitte . . .] den Plan der Schlachtordnung hatte der Churfürst selbst mit seinem Feldmarschall entworfen, Novalis 2, 100 Abends waren einige Gäste da. Nach Tische kamen mehrere, 2, 101 der edle Stil aller Gebäude . . . kam zum Vorschein. Vor allen Fenstern standen zierliche Gefäße von Ton, Hauff, Lichtenst. 55 den habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Seinen Farben nach steht er in keinem besonderen Dienst, Scheffel, Ekkeh. 3 [sie trug ein stahlgrau Unterkleid; drüber schmiegte sich eine bis zum Knie reichende schwarze Tunica;] im Gürtel glänzte ein kostbarer Beryll.

Anm. Eine Aufnahme kann sachlich auch vorliegen, wenn kein Satz vorausgeht: „den Letzten beißen die Hunde“ wird aus einer bestimmten Situation heraus gesprochen, wo von mehreren die Rede ist; eine von diesen Größen wird durch „den Letzten“ aufgenommen. Diese Aufnahme kann sogar im Anfang eines Schriftstücks stattfinden: Keller (B.) 3, 336 *Lieber Freund! Ihre Epistel aus Ischl habe ich in Zürich noch erhalten.*

1468. B. Die Verbindung wird durch Vergleichung hergestellt: N. I, 707, 16 *tiu daranah ran, diu was coldfaro; aber dien anderen ahon . . . geteta sie . . .*, Georg. Pred. 203, 18 *so man ain bom wil vellen, so schrient die lüte: fliehent! fliehent!; ze glicher wis ist diu welt ain val*, 202, 15 *lerte den selben man, daz er niemer geruoweti, und ze jungst do verierret er in*, Nov. 2, 102 *reichte seiner Tochter einige zu. Die anderen behielt er für sich*, Hauff, Lichtenst. 58 *sie alle hatten ihre Banner entrollt und sich mit blutigen Gedanken und lüstern nach gewisser Beute eingestellt. Bei weitem friedlicher und fröhlicher waren bei diesem Einzug die Gesinnungen Georgs von Sturmfeder.*

1469. C. Die Verknüpfung der beiden Sätze ist die von Ursache und Wirkung: der die Wirkung darstellende Begriff tritt an den Eingang: Mör. 4, 206 *eines Gesprächs, welchem Tillsen sich eilig entzog. Still trank er seine Tasse aus*, Hauff, Lichtenst. 96 *Bertha hat an diesem Abend den unglücklichen jungen Mann keines Blickes mehr gewürdigt . . . und Marie fand kaum noch auf der Treppe Gelegenheit . . . Verstimmt kamen die beiden Schönen nach*

Hause, Scheffel, Ekkeh. 16 ich will das Kloster sehen! Wehmüthig hub der Abt an, Freytag, Ingraban 258 noch einmal las Winfried, mit gefalteten Händen hörten die Männer.

1470. Es gibt Satzglieder, die die zeitliche oder örtliche Voraussetzung für die Handlung des Subjekts enthalten; sie werden daher an den Anfang gestellt: Ags. Chr. 6 *From frympe middangeardes oþ þis year wæron agan V. þusend wintra*, Gest. Rom. 36 *Zu Rom wont ein Kaiser*, 49 *Zu Rom waz ein gepieter*, Tristrant-Pr. 79, 11 *eins males gebüret es sich, das . . .*, Geszn. 2, 232 *bey dem angenehmsten Geschäfte schwebte das Bild immer vor seiner Stirne*, Sch. IV, 198, 14 *Eines Abends . . . bemerkte der Prinz*, Hauff, Lichtenst. 44 *unter den vielen Sagen, die von ihrem Lande . . . im Munde der Schwaben leben, ist wohl keine von so hohem, romantischem Interesse*, 50 (Kapitelanfang) *nach den ersten trüben Tagen des März 1519 war endlich am 12. ein recht freundlicher Morgen über der Reichsstadt Ulm aufgegangen*, Mörike 4, 212 *Im Pfarrhaus zu Wolfsbühl war ein fröhlicheres Leben als sonst*, Scheffel, Ekkehard, Eingang des ersten Kapitels (*Es war vor beinahe tausend Jahren. Die Welt wußte weder von Schießpulver noch von Buchdruckerkunst.*) *Über dem Hegau lag ein trüber bleischwerer Himmel*, Meyer, Jenatsch 141 *als . . .*, *zeigten sich auf der Schwelle des schön gewölbten Thores zwei Männergestalten*, Freytag, *Die Brüder vom deutschen Hause* 1 (Eingang) *Auf dem Wege von den rothen Bergen nach Erfurt lag in einer Niederung der Hof von Ingersleben. — Auf Regen folgt Sonnenschein.*

Anm. Ein vorangestelltes *uns* ist wohl ebenso zu beurteilen?, vgl. Gest. Rom. 23 *Uns sagt ein maister alexander*, 44 *uns sagt valerius*.

1471. Die Voranstellung eines andern Gliedes als das Subjekt kann durch bestimmten Bedarf bedingt sein: sie ist affektisch bedingt, vgl. § 1619: N. I, 706, 6 *mit rehte habet sol den namen, wanda . . .*, Less. V, 406, 25 *warum sollte unter allen Tagewerkern, dem einzigen wöchentlichen Schriftsteller kein Feiertag zu statten kommen*, Hauff, Lichtenst. 46 (*die Huttischen erhoben ihre Stimmen wider ihn*) *und in ganz Deutschland erscholl ihr Klage- und Rachegeschrei*, Freytag, *Die Brüder vom deutschen Hause* 205 (er ist krank und seine heidnischen Ärzte rathen ihm

Ruhe) *Doch nach einem Aufschub von wenigen Wochen vermochte er dem Kreuzheer zu folgen, Markus König 2 dreihundert Jahre hatte dies feste Feldlager deutscher Arbeiter an der Slawengrenze bestanden.* Ein besonderer Fall der affektischen Betonung ergibt sich durch den Gegensatz, vgl. § 1620: N. I, 706, 2 *an himele chumet tageliches tiu sunna niuwiu, aber dem walde gibet iro skimo goldfarewa*, Myst. II, 448, 5 *von grozen und von hohen dingen sol man mit grozen und mit hohen sinnen sprechen*, Luth., Apgesch. 20, 6 *hatten da unser wesen sieben tage. Auff einen Sabbath aber . . . predigt jnen Paulus*, Nov. 2, 102 *Zuweilen schien er gezwungen zu sein, dies oder jenes Blatt zu wählen. Oft aber sah man ihm die Freude an*, Less. (Pet.) V, 411, 22 *seines Fleißes darf sich jedermann rühmen . . . Aber man kann studieren und sich tief in den Irrtum hinein studieren.*

Stellung des Subjekts in Nachsätzen.

Vgl. Wunderlich-Reis, *Der deutsche Satzbau* 1, 104; Behaghel, *Synt.* 3, 260; ders., *Der Nachsatz*. PBB. 53, 401; Hanskurt Mueller, *Studien zur germanischen Wortstellung* 39; Heusler, *Altisländisches Elementarbuch*² 176; B. Delbrück, *Die Wortstellung in dem älteren westgötischen Landrecht* 110; H. de Boor, *Studien zur altschwedischen Syntax* 108; Todt, *Die Wortstellg. im Beowulf*. Anglia 16, 239; P. Diels, *Die Stellung des Verbums in der ahd. Prosa*. Diss. Berlin 1906, 50; W. Ruhfus, *Die Stellg. des Verbums im ahd. Tatian*. Dortmund 1897, 39; J. Starker, *Die Nachsätze in den ahd. Übersetzungen des Matthäusevangeliums, des Isidor und des Tatian*. Progr. von Beuthen 1883, dazu die Rez. von Tomanetz, Litbl. 1884, 464; H. Ohly, *Die Wortstellg. bei Otfrid*. Freiburger Diss. 1888, 26; F. A. Feigl, *Die Stellg. der Satzglieder des Vollsatzes in Notkers Marcanus Capella*. Progr. von Melk 1903 ff., 298; E. Brodführer, *Beiträge zur Syntax Willeram's*. Diss. von Halle 1906, 35; Berth. Schulze, *Zwei ausgewählte Kapitel der Lehre von der mhd. Wortstellg.* Berliner Diss. 1892, 2; A. Pieritz, *Die Stellg. des Verbums im König Rother*. Greifswalder Diss. 1912, 40. 90; K. Borchling, *Wörterbuch zu Iwein* 45; H. Faßbender, *Stellg. des Verbums in den Predigten des Bruder Berthold von Regensburg*. Bonner Diss. 1903, 24; C. Biener, *Die Wortstellg. im deutschen Nachsatz*. Zs. f. österr. Schulen 1, 359; E. Hammerström, *Zur Stellg. des Verbums in der deutschen Sprache* 224; H. Wunderlich, *Archiv f. neuere Spr.* 84, 283 (zu Steinhöwel); Franke, *Grundzüge der Schriftsprache Luthers* 304; L. Rockwell, *Zur Wortstellg. in der Zimmerschen Chronik*. Diss. von New York 1928, 34; D. Sanders, *Satzbau und Wortfolge in der deutschen Sprache* 36; Fr. Blatz, *Nhd. Gramm.* 2, 127. 1160, Anm. 16. 1164; R. Stenstad, *Untersuchungen über die deutsche Wortstellung*. Kristiania 1917, 32.

1472. Gegenüber ihren Nachsätzen erscheinen die Vordersätze als erstes Satzglied, dem das Verbum des Nachsatzes, als in Mittelstellung befindlich, sich unmittelbar anzuschließen hat. Diese Stellung ist der älteren Zeit durchaus geläufig: Ulf. Joh. 8, 58 *faurþizei Abraham waurþi, im ik*, Fra dauþa Sinf. 9 *er hann sá í hornit, skildi hann, at . . .*, Fafnismal 3 *er Fafnir skreiþ af gullinu, bles hann eitri*, Lieberm. 32, 17 *se ðe slea his agene þeowne esne, ne bið he ealles swa scyldig*, 34, 28 *gif hit ðanne cucu feoh wære, ne þearf he þæt geldan*, Mons. 25, 11 *so sie inan gisahun, hnigun za imo*, T. 8, 2 *tho thaz gihorta Herodes, ward gi-truobit*, 10, 1 *tho Herodes gisah . . .*, balg sih harto, N. I, 51, 6 *so si gechos mine andahte, fieng si sus ana*, 66, 23 *so man aber darumbe stritet . . .*, heizet ter strit rationalis.

Im Mhd. sind die Beispiele beinahe verschwunden, weil in der Regel so oder do den Nachsatz einleitet; ganz wenige Beispiele sind mir begegnet: Trudperter Hohes L. 2, 1 *svarestu vbir dich daz dike hore, bistu der sundare uir-borgenre in horwe*, 105, 32 *swaz iemmin quotes tuot, taten siu gerne*, 134, 1 *so daz sehent die ubelen gaiste, wunderot si des*, Märterbuch 5896 *als ichs an dem pûch laz, waz by der zeit Vespasianus ze Rom kaiser*. Erst im Beginn des 15. Jhs. tritt die Stellung wieder hervor: Friedb. Urkb. 578 (1410) *op yr liep oder gut sust afgehalten oder bekummert wörde, wollen wir*, Basl. Urkb. VI, 322, 24 (1425) *als die meistere alle heimgangen werent sloffen, blibe Hanns Ravens-purg allein uff der stuben*, Lanz. 20 *so er nun von dem gejaid cham, begegnet im die frauwe*, 30 *als er in an sach, viel der valant ab dem thurn*, Hanserez. II, Abt. 7, 231 *wolden se aver darenboven, mosten gi unde wi . . . alsulkent nicht gestaden*, Rothe, Thür. Chr. 6 *das mir vor jaren was eyne lust, ist nu eyne arbeit worden*.

Im Nhd. ist schließlich die Anfangsstellung des Verbs im Nachsatz ziemlich die Regel geworden; nur die Bedingungssätze haben überwiegend die konjunktionelle Einleitung des Nachsatzes beibehalten; bei konjunktionslosen Bedingungssätzen hätte ein Nachsatz mit verbalem Einsatz sich nicht deutlich als Hauptsatz abgehoben, wäre in seiner Gestalt dem Vordersatz gleichartig gewesen und falscher Auffassung ausgesetzt. Es ist sehr bemerkens-

wert, daß die wenigen Beispiele der Sachsenchronik, in denen das Verbum an der Spitze des Nachsatzes steht, den Nachsatz mit dem Imperativ beginnen: so 125, 10 *swen so du keiser werdes, heve mich ut deme sumpe*; ebenso 126, 13; 138, 23; 187, 9. Hier war die falsche Auffassung ausgeschlossen.

Anm. M. H. Jellinek macht mich darauf aufmerksam, daß Opitz die Neigung hat, die Spitzenstellung des Verbs in seinen Jugendgedichten später zu tilgen.

Neben der Spitzenstellung des Verbs im Nachsatz erscheinen Nachsätze, die die Form gewöhnlicher Hauptsätze haben, als ob nichts vorausginge: es handelt sich vornehmlich um hypothetische Fügungen: Ulf. Joh. 14, 28 *jabai frijodedeiþ mik, aiþþau þus faginodedeiþ*, Ags. Chron. 3 *gif hwa eow wiðstent, we eow fultumiad̃*, 38 *gif Wealas nellad̃ sibbe wið us, hi sculan æt Seaxana handa farwurþan*, Isid. 14, 16 *dhar ir quhad christ jacobes gotes, chiwisso meinida ir dhar sunu endi fater*, 18, 7 *ær hwil wurði, ih was dhar*, T. 46, 2 *oba thu wili, thu maht mih gisubiren*, 114, 2 *oba ih in sihhiu welichan bivehnota, ih giltu fiervalt*, Will. 9, 7 *swise ih uon in gequelet si, ih habo doh . . .*, 63, 11 *suie uilo iro si, sie sint ie doh unum*, Trudp. Hohes Lied 32, 1 *swie er ouch si in siner gotelichen magencrefte, er wartet iedoch*, Sächs. Wchr. 68, 6 *do Seth was vif jar unde hundert alt, he gewan Enos*, Eike, Zeitbuch 395 *do dat lant dat orloch nicht lenger dregen ne mochte, de herren baden den keiser*, Berth. I, 4, 36 *ob du die sünde niemer gelazen wilt, dannoch solt du daz beste tuon*, Georg. Pred. 325, 27 *fundi ez an aim bluomen süessekait, den verwandelte ez niemer*, Eyb II, 126, 31 *wenn vater vnd muter erfahren, das du nit im hausz bist, sy werden das auch haimlich behalten*, Luth., Christ. Adel 6 *drewet man yhn mit einem concilio, sie ertichtensz*, G. I, 169, 13 *ach wüßtest du, wie's Fischlein ist so wohlig auf dem Grund, du stiegst hernieder wie du bist*.

Diese Stellung ist ausgegangen von den hypothetischen Satzgefügen, in denen der Vordersatz der Konjunktion entbehrt. Solche Bedingungssätze sind ursprünglich Frage-sätze oder Aufforderungssätze, vgl. Bd. 3, 637. 638, denen sich der jetzige Nachsatz als ursprünglich selbständiger Satz anschloß.

Stellung des Subjekts bei Verben des Redens, die einer Rede eingeschaltet oder nachgeschaltet sind.

Vgl. E. Kieckers, Die Stellung des Verbs im Griechischen und in den verwandten Sprachen. Straßburg 1911; ders., Die Stellung der Verba des Sagens in Schaltensätzen. IgF. 30, 145; ders., Zur Oratio recta in den igm. Sprachen. Ebda. 35, 1; 36, 1; ders., Zur direkten Rede im Nhd. PBB. 44, 78.

1473. Die einem Verbum des Sagens vorausgehenden Teile einer direkten Rede verhalten sich dem Verbum des Sagens gegenüber als ein erstes Satzglied, das Verbum dicendi geht somit seinem Subjekt voraus, ein Zustand, der nach den Darlegungen von Kieckers dem Verhalten des Igm. entspricht: Vølsungas. 149, 22 *liggjum niðr únýtt hjal, segir Brynhildr*, Hel. 997 *thit is, quad he, heðencuninges sunu*, Hild. 30 *wettu irmingot, quad Hiltibrant*, O. I, 17, 45 *giduet mih, quad er, anawart*, N. II, 539, 16 *arbeitent mih, chit sancta ecclesia*, Nib. 930, 1 *welle wir uns scheiden, sprach do Hagene*, Geschkl. 215 *so trocknet ich mich, sprach Gargantua weiter*, Geßner 2, 82 *gestern, wie gewohnt, so sprach der Verliebte, stand ich der Höhe nahe*, G. XXII, 163, 19 *Sie haben, sagte er unter andern, sehr richtig empfunden*.

Stellung des Subjekts nach satzeinleitenden Konjunktionen.

1474. Die satzeinleitenden konjunkionalen Adverbien verhalten sich in ihrer Wirkung auf die Stellung des Subjekts verschieden. Vgl. Diels 99.

Die meisten von ihnen sind gleichartig mit den nicht satzverbindenden Adverbien, die an der Spitze des Satzes stehen: es folgt ihnen unmittelbar das Verb und dann das Subjekt. Dies ist der Fall bei *alsbald, also, auch, da, do, daher, dann, denn, dennoch* — *dennoch, des, folglich, gleichwohl, hingegen, iedoh, ienoh, immerhin, indessen, joh, nichtsdestoweniger, nun, siðor* — *seit* — *seitdem, so, unterdessen, wol*. Beispiele unter den einzelnen Konjunktionen, Bd. 3, 53—355.

Eine geringe Anzahl hat keinen Einfluß auf die Wortstellung des nachfolgenden Satzes: *aber* (Ausnahmen selten: Myst. II, 432, 33 *aber setz ich einez*), mhd. *mer*

(= aber, sondern, vgl. Bd. 3, 208): *Myst. I, 265, 5 daz er einen pfennig unrehtes guotes hette, mer er behielt ez unreht*, *Leys. Pr. 25, 29 daz si en kint solte gebern . . ., mer si wart gelart und gesterket von dem engele*; offenbar bestand danach ursprünglich eine Pause, so daß *mer* der Rest eines ganzen Satzes war, vgl. ähnliche Verhältnisse bei *allein* (S. 57), *nur*, S. 60; *oder*, *one* (vgl. Bd. 3, 71), *freilich*, *vielmehr*, *zwar*, s. S. 61; ahd. *uz*, *uzar*, *uzouh*: *T. 173, 1 uz ir ni mugut iz fortragen*, 4, 11 *nio in altare*, *uzar sin namo scal sin Johannes*, 131, 22 *ih ni haben diuval*, *uzouh ih eru minan fater*, 132, 5 *nist*, *uzouh her ist imo gilih*; *wand* (natürlich soweit es Hauptsätze einleitet); *wand* war ursprünglich ein Satz für sich: es mußte also der sich anschließende Satz gewöhnliche Hauptsatzstellung zeigen.

Vgl. Fr. Roemheld, Die deutschen Konjunktionen wann, denn und weil. Gieß. Diss. 1911; Bd. 3, 332.

Anm. Daß *wand* auch Nebensätze einleitet, hat eigentlich mit der Frage der Wortstellung nichts zu tun. Der Wandel hat sich wohl unter dem Einfluß von *siðor* vollzogen. Da ich versäumt habe, in Bd. 3 das geschichtliche Verhältnis der beiden Satzarten zu erörtern, sei es hier nachgeholt. Nebensatz begegnet bereits bei Isidor: 32, 5 *hwanda dhemu neowihd nist suuozssera*. Zwischen den beiden Möglichkeiten besteht nun längere Zeit ein Schwanken. Steht der Kausalsatz vor, so gilt natürlich Nebensatzstellung: Isid. 28, 7 *huuanda sie mit dhes iudeischin muotes hartnissu Christan arsluogun, bidhiu . .*, Schönbach, Pred. 153, 28 *wan er diu e chunde, do vragt in unser herre*, 156, 27 *wan aver si got widerbreuchtich waren, do wurden si verhert*. Bei Nachstellung der Sätze mit *wand* begegnet bei Isid. siebenmal Hauptsatzstellung: 6, 6; 24, 16; 32, 5; 39, 1; 39, 19; 40, 12; 41, 12, fünfmal Nebensatzstellung: 22, 17; 23, 1; 23, 3; 24, 17; 24, 19; im Tat. überwiegen stark die Hauptsatzstellungen, vgl. Gering, Die Causalsätze und ihre Partikeln bei den ahd. Übersetzern, S. 19; Nebensatzstellung erst vereinzelt: *T. 99, 4 wanta thu mih bati*, 135, 7 *wanta ih thar ni was*; bei N. überwiegt die Nebensatzstellung erheblich, vgl. Lindahl, Glossar zu Notkers Boethius 94. Bei Schönbach, Pred. I, 150—160 6 Beispiele der Hauptsatzstellung, 6 der Nebensatzstellung; beim St. Georgener Prediger 300—315 zwölfmal Hauptsatzstellung, dreimal Nebensatzstellung; bei Eyb I, XLII—LII und 1—10 10 Beispiele der Hauptsatzstellung, 8 der Nebensatzstellung; im Fortunat 100—130 20 Hauptsatzstellungen, 7 Nebensatzstellungen; bei Luther, Joh. 1—4 sowie in den Briefen an die Galater und Epheser nur Hauptsatzstellungen, 53 mal, dagegen in seinen andern Schriften: Cl. I, 213—233 nur 18 Hauptsatzstellungen auf 6 Nebensatzstellungen; bei Mathesius, Handsteine 405—419 nur 15 Hauptsatzstellungen; bei Opitz, Poeterei 1—50 nur 5 Hauptsatzstellungen auf 14 Nebensatzstellungen; bei Thomasius (Brüggemann) 17—40 8 Hauptsatzstellungen, in der Banise 400—407 10 Haupt-

satzstellungen, bei Meister Joh. Diez, der etwa um 1730 schreibt, 200—235, 7 Hauptsatzstellungen, 3 Nebensatzstellungen (218, 224, 229). Hier ist nun sehr merkwürdig das zwiespältige Verhalten von Luther, der Rückfall bei Opitz und Meister Diez. Offenbar ist zu Luthers Zeit das eigentlich Lebendige die Hauptsatzstellung gewesen, die er in der Bibel anwendete, die Nebensatzstellung etwas Überliefertes, das dann auch die mehr gelehrte Prosa, die Kanzleisprache, weiterführte, woher es Opitz und Diez übernahmen. Der Untergang der Nebensatzstellung ist vielleicht darauf zurückzuführen, daß *denn* des Nebensatzes mit dem vergleichenden *denn* zusammentraf.

1475. Eine ziemliche Anzahl von Konjunktionen schwankt in ihrem Einfluß auf das Nachfolgende:

ac, das dem Hd. fremd ist (vgl. Bd. 3, 61),

allein (= sondern), vgl. 3, 62. In älterer Zeit scheint es regelmäßig das Verb an sich heranzuziehen; die Beispiele, die Paul, Gramm. 3, 81 und ich selbst aus dem 15.—17. Jh. verzeichnen, sind ausschließlich solcher Art: Tristpr. 105, 18 *allein hat er sy von meinent wegen also lieb gehebt*, Wyle 33, 34 *jch bitt nit groszes, allain beger ich den vollen mit dir ze reden*, Faustbuch 63 *sich nit lang da ge-seumbt, allein hat er einen Diebstall getan*.

Seit dem 17. Jh. tritt die andere Stellung auf: Banise 261, 25 *allein, es war alles suchen vergebens*, G. XXI, 160, 6 *Wilhelm war nicht ungeschickt, allein es fehlte ihm an einer künstlichen Übung*, XXV, 1, 168, 8 *allein, ich weisz niht*, Mörike 5, 169 *besonders kam er mit ihrer falschen Anwendung des Dämonenglaubens ins Gedränge. Allein im höchsten Grade betäubend war es ihm*.

Wichtig ist hier, daß in den Beispielen aus der Banise und aus G. XXV nach *allein* ein Komma gesetzt ist, also eine Pause eintrat: es begann danach ein neuer Satz mit Hauptsatzstellung.

also:

das folgernde *also* bewirkt im allgemeinen Stellung des Subjekts hinter dem Verbum: Chr. Wolff, Gedanken von Gott 1, 4 *wir sind uns unserer und anderer Dinge bewußt. Also sind wir*, ebda. § 567 *also müste eine ganz andere Welt sein*. Es kann diese Wirkung aber auch ausbleiben: Luth. (Cl.) I, 232, 21 *also einn Christenmensch weisz alle ding*, G. I, 293, 1 *also das wäre Verbrechen; also ich bleibe da*.

anders:

es bewirkt in älterer Zeit die Stellung des Subjekts nach dem Verbum: N. I, 436, 15 *anderis nemahti siu nieman sehen*, 511, 5 *anderes newirdet si nicht ze proloquio*, ebenso 502, 14; 548, 23; 602, 8 (die Angabe der Stellen verdanke ich C. Karstien); Nib. 423, 4 II *anders muoz er sterben*, 655, 2 *anders bin ichs vro*. Später steht das Subjekt vor dem Verbum: MsH. 1, 159 a *anders du bist schuldic, lige ich tot*, Fastnachtssp. 558, 14 *anders es get dir an dein er*, Berth. II, 19, 4 *anders du muost jaemerlichen dannen scheiden*, Gest. Rom. 161 *anders du wirst min junger*, Eyb XLVI, 25 *anders er mag das testament vernichten*, Luth. (Cl.) II, 322, 38 *niemant fasset den most in alte schleuche, andersz der most tzureyst die schleuche*, Fronsperger, Kriegsb. 2, 191 *nit zu fast, anderst es wirt zu träg*. Man wird für diese spätere Weise anzunehmen haben, daß ursprünglich nach *anders* eine Pause möglich war, bei einem gewissen Affekt, denn es ging in der Regel eine Aufforderung voraus: *mache, daß du hinaus kommst*; sonst: *es geht dir schlecht*.

doch:

doch zieht von alters her das Verbum an sich: N. I, 30, 3 *doh neirta ih in is nicht*, 41, 5 *toh nebst tu nicht . . . vertriben*; sehr oft in Iwein und Nibelungenlied; vgl. die Wörterbücher von Benecke-Borchling und Bartsch: Ssp. I, 27, 1 *doch nimt sones und tohter kint erbe von vater und muter*, 52, 1 *doch wehselen die herren wol ire dinestman ane gerichte*, Joh. v. Olmütz 1, 18 *doch entschuldigt mich ewer furstliches gebot*, 9, 14 *doch ist im er und lon der marter nicht benomen*, Eyb II, 18, 28 *doch halt ich, es sey nit vil*, 39, 25 *doch ist kain wain da*, Luth., III. Mos. 14, 8 *doch sol er auszer seiner Hütten sieben tage bleiben*, Joh. 4, 27 *doch sprach niemand*, Banise 257, 26 *doch furchte ich*, 265, 27 *doch kan jenes das sehen nicht klug . . . machen*, Less. (L.) IX, 184, 1 *doch sind es auch weder die einzigen noch größten Vollkommenheiten des Schauspielers*, G. XXV, 1, 158, 26 *doch gelangten wir endlich auf eine Blöße*, 175, 26 *doch hörten wir schon das Gepolter*, Ranke, Die römischen Päpste 32 *doch ist wohl keine Frage*.

Daneben aber kann *doch* auftreten, ohne Einfluß auf die Stellung im nachfolgenden Satz auszuüben. Diese

Verwendung ist der älteren Zeit fast fremd: N. I, 28, 29 *unde doh tesselden tages keloubta er in*; dann sind mir pro-saische Beispiele erst wieder bei Eyb begegnet:

Anm. Nib. 1161, 1, II *doch weinens sie gezam* steht unter dem Zwang des Reims.

II, 20, 10 *doch ich wil darvon fliehen*, II, 25, 2 *doch nach weyszhait vnd sinnen ist er dreyszig jar ölter*, Luth., Joh. 12, 42 *doch der Obersten gleubten viel an jn*, 16, 20 *doch ewer traurigkeit sol in freude verkeret werden*, Less. (L.) IX, 271, 11 *doch beides ist nicht weit auseinander*, G. XXV, 1, 161, 25 *doch da war nicht viel auszusinnen*, 180, 20 *doch in solche gränzenlose Weiten wollen wir uns nicht verlieren*, Frankf. Zeitg. 1915, Nr. 58, Abendbl. 1, 4 *doch zur Zeit der Aufklärung heftete man an die Kreuze die Diebe an*. Man wird annehmen dürfen, daß bei der Einführung dieser jüngeren Weise das Vorbild der Sätze mit *aber* eingewirkt hat; aber weshalb erst so spät?

entweder: danach im allgemeinen die Vorstellung des Subjekts vor das Verbum, Synt. 3, 170; in neuerer Zeit auch Nachstellung des Subjekts: *entweder gehen Sie von selber oder ich lasse Sie hinauswerfen*. Die Vorstellung des Subjekts erklärt sich wiederum daraus, daß nach *entweder* ursprünglich eine Pause war: Luth., Matth. 6, 26 *entweder er wird den einen hassen oder wird einem anhangen* = *eines von beiden: er wird*.

ja:

ja, wenn es das Aussprechen einer anerkannten Tatsache begleitet, mit der jedoch eine andere im Widerspruch steht — es kommt als Satzeingang so nur in der älteren Sprache vor —, verlangt die Stellung des Subjekts nach dem Verbum, vgl. Synt. 3, 197, mit seltenen Ausnahmen: T. 72, 4 *ja thu guotan samon satos*. Vielleicht stammt die Nachstellung des Subjekts aus gleichwertigen Fragesätzen: *ja was iz er giheizan* = *ni was iz er giheizan?*

Steigerndes *ja*, das wesentlich erst nhd. ist, rückt das Subjekt vor das Verbum: Simpl. (Kurz) 3, 139 *ja sie gaben auch Feuer drauf*, vgl. Synt. 3, 198; es ist ursprünglich ein selbständiger Satz mit Pause danach.

jedoch:

Es zieht im allgemeinen das Verbum an sich; namentlich später kann diese Wirkung auch vermieden

werden; vgl. Bd. 3, 199: Nib. 899, 2 *iedoch bin ich in sorgen*, Pz. 176, 8 *iedoch kuster se an den munt*, Rosemund 260 *ihdoch mus ich auch bekânnen*, Ranke, Die römischen Päpste 36 *jedoch war Julius damals noch lange nicht am Ziel*. — N. I, 90, 17 *io doh fone iuuerro burlichî ferro geskeidene solton sie iu unwunderlich kedunchen*. — Insel Felsenburg (Neudrucke) 420, 28 *jedoch dieser hat meinetwegen keinen Schaden gelitten*, 453, 20 *jedoch die Vorsorge des Himmels hatte auch hierinnen Rath geschafft*, Schupp, Streit-schriften 99 *jedoch ich muß euch noch eins fragen*.

nämlich, namentlich:

Nämlich und *namentlich* sind ursprünglich identisch und vertreten älteres *bi namen*, mit *namen* (Synt. 3, 217). Dieser vollen Bedeutung als Adverbia entspricht es, wenn sie zunächst das Verbum an sich ziehen: Eyb I, 25, 29 *nemlich mag ein altes mensch nicht vor der zeyt sterben*, Carolina 181 *und nemlich soll die klage des anklägers aufgeschriben werden*. Diese Stellung gilt heute regelmäßig für das hervorhebende *namentlich*: *er ißt sehr gerne Obst, namentlich liebt er Pfirsiche und Trauben*. Dagegen nach dem genauer ausführenden *nämlich* steht das Subjekt voraus, und hier kann man mit voller Bestimmtheit sagen, daß nach *nämlich* eine Pause eintrat, das sich Anschließende also ein neuer Satz war, denn es wird nach dem Adverb mehrfach ein Komma gesetzt: Philander (1664) 23 *er gab diese kahle Antwort, nemlichen, er hette sein lebtage keinen teuffel gesehen*, Rabener (1771) 1, 59 *nämlich, ich verstehe darunter nichts anders*; Hebel 3, 128 *nämlich er deutete auf einen Berg*.

nun: es schließt sich in der Regel ihm das Verbum an; aber es bleibt diese Wirkung auch aus: N. v. Bas. 108 *nuo der man der wonde nut*, 114 *nuo er ging zuo der kinde frunt* u. ö.

nur:

es schließt sich ihm in der Regel das Verbum an: Less. 1, 355 *nur wußte ich nicht*, G. XXII, 311, 20 *nur hatte eine fromme Erziehung sein Gefühl mehr zusammengehalten*; es kann aber auch eine Pause nach sich haben und «gerade Folge» eintreten: *ich wills tun, nur: du mußt mir versprechen*.

sondern, sonderlich:

In der Regel bedingt es die Stellung des Subjekts vor dem Verbum: Will. 13, 14 *wanta sie dine scap neweidenent, sunter iro iegelich habet sinen cortare*, Myst. I, 50, 29 *diz meinete Herodes velslichen, sunder her wolde daz kint haben ermordet*, Ulensp. (L.) 120 *er hat wol lust da zebleiben, sunder die kinder mocht er nit liden*, Luth., Mk. 5, 39 *das kind ist nicht gestorben, sondern es schläft*, Seume, Leben 9 *man sahe mich seltener auf öffentlichen Promenaden, sondern ich lag in irgend einem Dickicht*. Wie diese Stellung zu erklären ist, ist nicht leicht zu sagen, da ja die Entstehung von *sondern* überhaupt im dunkeln liegt. Im Ausgang des 15. Jhs. begegnen Fälle von Nachstellung des Subjekts: Wyle 162, 1 *sunder heißet er sy arbaiten vnd würcken*, 162, 25 *sunder bin ich ainer von den Anachoryten*, 202, 18 *sunder gieng ich*, De clar. mul. 203, 30 *sonder werden sie oft — unbesinnt*, 204, 4 *sunder truken sie das gold*, Schade, Sat. u. Pasquil. II, 5, 28 *sunder hat er gesagt*, 6, 12, *sunder bleiben sie da heimet*. Der Grund liegt wohl in dem Vorbild von Sätzen mit *dagegen*, nhd. *freilich, vielmehr, zwar*.

Diese können als Satzreste empfunden werden mit einer ursprünglich danach folgenden Pause, die mehrfach durch Kommata bezeichnet wird: der sich anschließende Satz stellt also das Subjekt vor das Verbum: DW. IV, 1, a 117 *und freilich, es kann nicht in Abrede gestellt werden; freilich, seine Gründe taugen nichts. — er wird vermutlich nicht kommen, vielmehr er hat bestimmt erklärt, daß er nicht kommen wird.* — Luth., II. Makk. 2, 27 *vnd zwar, wir merken, das . . .*, 9, 6 *vnd zwar, es geschah im eben recht*, G. XIX, 93, 28 *zwar ich merke täglich mehr*, Sch. III, 373, 17 *zwar das versteht sich*, 412, 26 *zwar die Gewalt des Präsidenten ist gros*, Paul, Gramm. 3, 89 *zwar ich weiß es nicht bestimmt*.

Es kann aber auch volle Verschmelzung mit dem folgenden Satz eintreten und dessen Verbum sich unmittelbar an das Adverb anschließen: Less. IX, 264, 6 *freilich ist dieses nur ein sehr elender Werth*, Frankfurter Zeitg. 1915, Nr. 81, Morgenbl. 2, 3 *freilich geben England und Frankreich die Sache noch nicht verloren.* — Weise, Erznarren 4 *vielmehr will ich die schreibsüchtigen Papierverderber beschämen*, Paul, DW. 617 *ich habe mich nicht über ihn zu be-*

klagen, vielmehr hat er alles getan, was in seinen Kräften stand. — G. XIV, 36, 601 zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen, XXVI, 113, 27 zwar fand er darin Vorgänger und Gesellen.

Anm. Bei Nik. v. B. erscheint mehrfach *nuo* als Einleitung von Sätzen, die das Verbum nicht unmittelbar anschließen: 80 *nuo dem kaufmann was sin geselle gar lieb*, 96 *nuo es beschah*, 100 *nuo dirre gottes frünt ging*, 108 *nuo das wip die nahte sich*; vereinzelt auch später: Mör. II, 221 *und nun mit einem feierlichen Ernst bog sie sich seinem Mund zum Kuß entgegen*. Gelegentlich bei Nik. v. B. auch *nochdan* in dieser Weise: 121 *nochdan der liebe got ist wol hie in der zit*.

1476. Wenn das Subjekt später steht als das Verbum, so schließt es sich in der Regel unmittelbar an dieses an. Es kann aber auch geschehen, daß noch weitere Satzglieder zwischen Verbum und Subjekt treten.

A. Weiterrückung des Subjekts wird dadurch herbeigeführt, daß notwendige Ergänzungen des Verbs sich unmittelbar an dieses anschließen, und zwar erscheint das Subjekt meist in Endstellung:

I. Ergänzung durch nominale Verbalformen:

a) durch Part. Präterit: N. I, 6, 21 *so ist nu zegangen romanum imperium nah tien worten sancti pauli apostoli*, I, 94, 9 *sol nu so besturzet sin diu geschaft tero dingo*, I, 400, 29 *so sint tanne wortin zwene reiza uzer einemo*, Myst. II, 171, 26 *daz hat flizecliche getan sant Elisabet*, Chr. dtsch. St. XV, 378 *by der tiid wart ghedodet de koning van Polonien to Rogozna van sinen eghenen ridderen*, Fortun. 304 *mit dem kamen durch den wald her gerant wol zwainczig ritter*, Joh. v. Olm. 80, 1 *in dir ist leiplich gewesen allereyren und allerey genaden fulle*, Gest. Rom. 6 *darumb ist angerurt der schilt des gotes suns*, Ackermann v. B. (B.) 34, 9 *das haben uns zu rechte geteilt die Romer*, 11, 1 *zu erste ist gegangen meines heiles sunne*, Eyb I, 86, 8 *wo sein hinkumen manich dein gutt freund*.

b) durch Infinitiv: Sächs. Wehr. 123, 16 *van den negelen let maken Constantinus enen breidel*, Chr. dtsch. St. XIX, 382, 17 *do let buwen de stat den torn an den wal*, Eyb II, 79, 32 *so werden auff dich fallen die paume mit den wurtzelen*, Luth., Matth. 5, 8 *wird nicht zurgehen der kleinst buchstab*, Ulensp. (L.) 109 *so kumpt gon ein bartscherer*.

II. durch trennbare Verbalpräfixe: N. I, 742, 19 *tar was ana diu gruoni skithidis lapidis*, I, 785, 5 *to gieng in alles kahes iro muoter*, Lanz. 2 *inn dem jagt mit großem zoren nach Claudas*, 23 *do stuend an der tavel auf Lanzelot*.

III. durch prädikatives Adjektiv: Dtsch. Chr. XIX, 207, 4 *den slogen dot de viende*, Joh. v. Olm. 85, 9 *und dennoch bleibet gantzer Jhesus Christus*, Gest. Rom. 9 *daz im niht chunt ward der werlt suezzeichait*.

IV. das Verbum ist mit einem zweiten Verbum eng verknüpft: Urk. d. Stadt Bern 2, 50 *es sol ouch vnd mag ein apt*, 51 *es sollen ouch vnd sin schuldig alle*, Fichte, Reden 93 *mit welchem Geiste brachte hervor und genoß dieser deutsche Stand diese Blüthen?*, 96 *es sind in den vorigen Reden angegeben und in der Geschichte nachgewiesen die Grundzüge der Deutschen, als eines Urvolks und als eines solchen*, Keller, Werke (Fränkel) 7, 277 *diese Stücke zirkelte ab und schnitt aus den frischen Tafeln mittelst eines Messingdrahtes jederzeit Züs selbst*.

B. das Subjekt erhält Endstellung nach dem Gesetz der wachsenden Glieder:

Anm. Auch die Fälle unter A entsprechen mehrfach diesem Gesetz.

N. I, 52, 17 *nu negeskehent toh nicht neheine gahe sturza*, I, 309, 22 *ufen dien gebirgen armenie springent sament tigris unde euphrates*, Sächs. Wchr. 137, 5 *do quamen oc deme keisere Mauricio boden van den guden luden*, Eyb I, 89, 28 *es wer mer zuloben ein sicheres heuslein*, Luth., Dan. 5, 19 *fur sulcher macht furchten vnd schemeten sich fur jm alle Völcker, Leute vnd Zungen*, Heine 1, 14 *sprang windig hin und her der dünne Hofrath Rustikus, der Lykurg Hannovers*.

Die Stellung des Subjekts im Nebensatz.

Vgl. Wunderlich-Reis, Der deutsche Satzbau³ 1, 99; Reis, ZsfdPh. 41, 219; Diels 106; Matthias, Sprachleben und Sprachschäden⁵ 418; Behaghel, Zur Stellung des Subjekts im Nebensatz. ZsfdA. 66, 203.

1477. A. Das Subjekt geht dem Verbum voraus: die Regel.

B. Ein anderes Satzglied geht dem Subjekt voraus:

I. dieses nimmt mittelbar oder unmittelbar ein in früherem Satz stehendes Satzglied auf; es steht so

vor: der Dativ: Ssp. I, 63, 4 *nah deme daz deme warfe vride geboten ist*, Sch. VIII, 356, 10 *daß dem Feinde die Zufuhr genommen wurde*, Mör. 5, 59 *wenn dem letztern als Kind die Welt zur schönen Fabel ward*, Laube, Das erste Parlament 2, 201 *man gestand sich, daß einem die beste Sache verleidet werden könne*, Meyer, Kleine Nov. 23 *daß sich seiner Dissertation diese gotteslästerliche und verwegene Wendung hätte geben lassen*, Frommel, Erzähl. 241 *wie wenn allen im Hause etwas fehlte*; der Akkusativ, selten, wohl deshalb, weil es bei formaler Undeutlichkeit nahe lag, das erste Glied als Subjekt zu fassen: in älterer Zeit: N. I, 10, 19 *so die artes nioman uobet*, I, 21, 13 *so in selben unde dia legionem virtus fidei ze himele gezuhta*, Ssp. III, 69, 3 *schilt ir urteil ein ir genoz*, Nik. v. B. 154 *und do dise rede der gefangene ritter getet*, Erzn. 124 *daß die Hurer und Ehebrecher Gott richten wird*; ein adverbialer Ausdruck: Luth. II, 346, 16 *daß vmbz ehbruchs willen Christus man vnd weib scheidet*, Keller, Zür. Nov. 2, 61 *daß mit dem fröhlichen Paare nichts anzufangen sei*.

II. Im eigenen Satze kann es geschehen, daß zwischen Subjekt und anderem Satzglied eine engere Beziehung besteht, das Verhältnis von Besitzer und im Besitz befindlicher Größe. Ist das Subjekt die aufnehmende Größe, so steht es nach der aufgenommenen Größe: N. I, 76, 3 *so dien hostibus werdent tie signa genomen*, Ssp. II, 68, 1 *erligt einem wekvertigen manne sin pfert*, Luth. II, 348, 25 *ob yhmand seyn leyb genomen wird*, Simpl. 1, 129 *do meinem Herrn die Augen voll Wasser standen*, Weise, Drei Erznarren 105 *wenn dem kinde die Hirnschale enzwey geschmissen wäre*, 148 *wenn einem die Zunge auf das neue soll gelöst werden*, Keller, Zür. Nov. 2, 97 *wo einem der Kopf steht*; *wenn dem Studenten das Geld ausgeht*; anderes: Ssp. I, 9 *ob ein deme andern liunge erwerben sol*. Uingekehrt: N. I, 10, 9 *so waren sumptis wariu inlatio folget*, 71, 11 *wanda dero depulsioni nehein ratio nefolget*, Ssp. II, 45, 10 *daz der buze des richters gewette volge*, Frommel, Erzählungen 302 *daß dem Orpheus sogar die Blumen und Bäume gefolgt sind*.

III. Eine nicht im Subjekt stehende Größe ist etwas Gegebenes, stellt die Voraussetzung, zumeist des Ortes und der Zeit, für das Subjekt dar, das als handelnd neu eintritt:

Anm. Vgl. die analogen Verhältnisse im Hauptsatz, oben S. 51.

es kann der Dativ vorstehen, hauptsächlich in neuerer Zeit: N. I, 14, 18 *tanne tage vinstri wirdet*, I, 68, 9 *so uzenhalb chilichun genomen werdent sacra vasa*, Sch. XI, 58, 124 *wenn dem Heiligen die Schuld sich naht*, Mörike 5, 18 *daß dem Manne die Macht gegeben; wenn den Toten Scherben mit ins Grab gegeben werden; wenn dem Menschen ein Unglück widerfährt; wenn den Vögeln Futter gestreut wird*; selten der Akkusativ: Luth. II, 348, 33 *das den man das weyb nicht lasse*, Schaffner, Föhnwind 288 *Birnenschnitze und Speck, mit denen sonst den Mann die schönste Frau verführen kann*; oft genug die adverbelle Bestimmung: Mons. 21, 16 *daz after zweim tagum werdant oostrun*, N. I, 17, 14 *er an himele sternen skinen*, 65, 23 *to in grecia zwene die gelertosten des listes gesprochen einen dag*, 67, 5 *so nahtes prunst keskiket*, Luth. II, 340, 14 *das ausz weibern menner würden*, Erznarren 105 *wenn im Winter ein Dieb in den Kuhstall bräch*; Simpl. 1, 107 *als wenn im Augusto ein Nest von Hornussen unter sie gelassen worden wäre*, 1, 112 *daß am Menschen nichts so blöd sey als eben das Gedächtnus*, 1, 133 *daß mir bei guten Bißlein der rheinische Wein und das hanauische Doppelbier wol zuschlug*, Kügelgen 136 *behauptete, daß bei leeren Wänden und in aufgekramten Zimmern jede Phantasie verkümmern müsse*, Novalis 1, 139 *als auf einmal aus einer nahen Tiefe ein zarter eindringender Gesang einer weiblichen Stimme erwachte*, 158 *daß unter unsern Füßen eine eigene Welt in einem ungeheuern Leben sich bewegt*, Mörike 5, 24 *als auf ein Geräusch, das in der Ecke entstand, die Jungfrau sich erhob*, 5, 40 *wo zwischen kleinem Felsgestein ein frisches Wasser vorquoll*, Laube 2, 201 *wie nur bei eröffneter Debatte der Waffenstillstand angegriffen wurde*, Riehl, Land und Leute 195 *wie bei den vorsorglichen Schwaben schier auf jedem Gartenhäuschen ein Blitzableiter stecke*, 288 *wie in den Hochalpen ein Felsrücken zwei nachbarliche Täler . . . abscheidet*, Soll und Haben 1, 153 *daß sich im Vorderhause etwas ereignen würde*, Keller, Zür. Nov. 2, 4 *worin zu jeder Zeit dreißig scharfe Patronen steckten*, 2, 40 *wo in unserem Lande, wie anderwärts, sich große Massen Geldes zusammenhängen*, Meyer, Kl. Nov. 49 *während aus dem Sumpfe dicht vor seinen Füßen ein volltöniges Brekekek Koaxkoax erscholl*, Frommel 249 *dieweil ihr in der Mitternacht solches passiert wäre*, 272 *wobei immer beim*

Nachtisch die Mutter einen gewaltigen Schrecken erlebte; wenn nach Sonnenuntergang die Sterne erscheinen.

IV. Es können mit einer gewissen Emphase ausgesprochene adverbelle Bestimmungen an die Spitze des Satzes treten: N. I, 85, 5 (*saligkeit*) *wanda an summo bono saligkeit ist*, Erznarren 119 *so fern an allen Orten die praecedente Streite nicht zu verwerfen sind*, Nov. 1, 176 *wie durch wundervolle Sympathie die Welt entstanden sei*, Mörike 5, 7 *daß nur vom Schicksal selbst der Boden für die wahre Lesung bereitet sei*, 5, 44 *worin eben jetzt ihm das Mädchen erscheint*, Laube 2, 203 *sobald tatsächlich etwas durchgesetzt werden sollte*, Soll und Haben 1, 7 *wie nur je das einzige Kind warmherziger Eltern gewesen ist*, Keller, Zür. Nov. 2, 47 *bis erst, als er wieder ging, die Mutter ihm einen Gruß von ihr ausrichtete*.

V. Das Subjekt kann am Ende stehn, wenn das Verbum finitum durch nominale Verbalformen ergänzt wird: Eyb II, 183, 16 *ob nit überbliben sein fragmenta*, II, 127, 19 *das mich sol verslicken das erdtrich*, Luth. II, 315, 2 *was dawidder sagen oder thun mugen alle teuffel aber mal*.

VI. Das Subjekt folgt dem Verbum nach, wenn das Subjekt länger ist als das Verbum finitum: Isid. 25, 15 *ist . . . chisaghet, hweo dero iudeo quhalm after christes chiburdi joh after sineru martyru quheman scoldi (post adventum eius et post mortem futura judeorum excidia . . . manifestantur)*, MSD. 91, 32 *daz des gotes sunes swanger wart diu sin kiuskista muoter magid ewiga sancta Maria*, N. I, 101, 9 *wannan dagoliches geskehe accessus maris et recessus, wannan wilon geskehe eclipsis solis et lune*, I, 226, 1 *wio an imo sament sin diu quinque bona*, III, 136, 9 *der dir ist ein brunne dero labunga*, Myst. I, 120, 26 *daz gesehen werde di gewalt unses herren*¹, Eyb II, 23, 29 *als da ist ain geschundes kalb*, II, 69, 14 *wenn du nit wärest ain pöses unvernünfftigs weib*, Stretlinger Chronik 110, 15 *daz darnach uf einer kilchwiche der kilchen des Paradis kament die priester von den zwölf kilchen*, Luth., Apgesch. 16, 26 *das sich bewegeten die grundfeste des Gefengnis*, Fichte, Reden 93 *daß ein innerlicher Unterschied in den Gemüthern der beiden Nationen gewesen*

¹ Das Zitat ist falsch (K. N.).

sein müsse, Nov. 1, 151 daß man Knochen an ihrem Eingange von geraubten und verzehrten Menschen und Thieren fände, Korff, Lebensidee Goethes 143 denen sich offenbaren soll der hohe Sinn von Goethes ganzer Existenz.

Fragesatz.

1478. Im Fragesatz steht das Subjekt hinter dem Verbum, sowohl im Satz ohne Fragewort, weil hier ja das Verbum an der Satzspitze steht, vgl. S. 43, als auch im Satz mit einem Fragewort, das nicht selbst das Subjekt darstellt: und zwar steht das Personalpronomen als Subjekt regelmäßig gleich nach dem Verbum: Eyb II, 124, 15 *kommstu noch herwider nach deiner alten gewonhait*, Aufkl. I, 200, 28 *habe ich nicht mein Krankenbette in einem fremden Hause suchen müssen*, Less. (P.) II, 69, 24 *sind Sie darum ein Bettler?* — Eyb II, 82, 12 *was haimlichen radt hastu so lang gehabt mit diser frauen*, Aufkl. I, 223, 8 *wo komme ich denn flugs zum Herrn Amtmann*, Less. II, 71, 9 *warum vermietete er seinen Arm und sein Blut einem fremden Staate?* Auch volltonige Wörter als Subjekte stehen in der Regel gleich nach dem Verbum: Eyb II, 57, 10 *wo wollen nun die frauen hyn geen*, Aufkl. I, 233, 26 *behält auch das Gras seine Farbe*, Less. II, 154, 16 *was hat die gekränkte Unschuld mit der Rache des Lasters zu schaffen?* Aber es können auch andere Satzglieder vor das Subjekt treten: *wird morgen die Sache gelingen? wie wird morgen die Sache gehen?* Eyb II, 113 *ist aber lutz dein nam*, Cranc 53, 1 *weme ist geoffenbart der arm des herren*, wo einerseits dem Gesetz der wachsenden Glieder Genüge geleistet, anderseits die Trennung von Hilfszeitwort und nominaler Verbalform vermieden wird.

Die Stellung der Ergänzungen des Verbs im Verhältnis zu diesem.

Die Ergänzung geschieht durch Enklitika.

Durch das persönliche Pronomen.

Vgl. H. von Dadelsen, Zur Wortstellung im Deutschen. I. Die Stellung des unbetonten pronominalen Objekts. Gebweiler 1902. Für die Verhältnisse des lgm. vgl. Wackernagel, IgF. 1, 333.

Anm. Im Gotischen steht das Reflexiv regelmäßig nach dem Verbum; vgl. Koppitz, ZsfdPh. 32, 443.

A. Durch ein einzelnes Pronomen im Hauptsatz.

Bei persönlichen Verben.

1479. A. Wenn das Subjekt dem Verbum vorausgeht, so steht das objektive Pronomen vor allen andern Bestimmungen des Verbs: T. 116, 4 *sibba si imo in himile*, N. I, 16, 26 *er behuget sih wola sin*, 28, 10 *ter losta sih mit tiu*, Will. 6, 1 *der kuning leitota mih in sine gegademe*, Berth. II, 14 *daz ist mir daz allerliebste*, 54, 21 *der hat uns ouch die gnade erzeiget damite*, Grimmelshausen, Springinsfeld 65, 23 *ich muste mich mit bettlen behelffen*, Happel, Bayr. Max 3, 132 *er ließe sich den Schrecken dermaßen bemeistern*, G. XXI, 108, 6 *die Vernunft des Menschen stellt sich zwischen beide*, Keller (B.) 2, 179 *das Bild habe ihr ziemlich gefallen*.

Gelegentlich finden sich Ausnahmen, wo das Pronomen später gestellt wird, namentlich wenn dadurch der nähere Anschluß an eine nominale Verbform erreicht wird: Wyle 54, 22 *kain wiszheit hat usz diser sorg mich erlöset*. Es kann aber auch geradezu am Ende des Satzes stehen: Ssp. II, 26, 2 *wil aber jene sin gut weren ime*.

B. Folgt das Subjekt dem Verbum nach, so kommt es auf die Art des Subjekts an. Ist das Subjekt selber ein Pronomen, so schließt sich das Objektpronomen in der Regel unmittelbar an das Subjekt an: T. 24, 2 *in hiu selzit man iz thanne*, 31, 8 *so tuot ir in selbsama*, N. I, 31, 30 *so ware si dih verholen*, III, 163, 10 *ziu sol ih mir furhten in ubelema tage*, Berth. II, 55, 13 *so sult ir im niht volgen*, 56, 14 *so lagent sie uns mit zwein dingen in der selben huote*, Sch.-K. 4, 201 *könnte ich ihm vielleicht auch sonst nützlich sein*, Ludwig 1, 106 *verklagen kann ich sie nicht darauf*.

Gelegentlich auch hier Ausnahmen zum engeren Anschluß an nominale Verbalform: Bodmer, Karl von Burgund 140 *heut kann ich in Ihrem Sanssouci mich einfinden*.

Ist das Subjekt ein Nomen, so geht das Pronomen ihm in der Regel voraus: Will. 52, 33 *nist uns gnada versaget*, Berth. I, 153, 11 *do erbarmde sich got über uns*, St. Georg. Pr. 150, 14 *und tuot im nieman kain lieb*, Nik. v. B. 203 *kam mir aber ein sin in*, Luth., Apgesch. 2, 38 *lasse sich*

ein jeglicher teuffen, 3, 9 vnd es sahe jn alles Volck wandeln, Geschkl. 203 warumb sind dann vns die Händ gewachsen, Simpl. 1, 125 unter währendem meinem Discours sahe mich jedermann an, Rosemund 111 hihrauf boht ihr Markhold di hand, Aus der Frühzeit der Aufkl. 135, 35 will mir der Herr Mittelrichter einen Kaphahn verehren, G. XXXIII, 196, 20 daraus ging mir die Urpolarität aller Wesen hervor, Roos, Goethe-Jahrb. 16, 185 in dieser Richtung haben sich Köster und Petsch ausgesprochen, Sch. III, 378, 14 obendrein hat mich ein Schelm von Schneider noch sitzen lassen, Fichte, Reden 205 daß ihm selbst diese Umbildung gelänge, Meyer, Jenatsch 129 im Grunde erscheint mir der Schwedenkönig als ein frommes Gegenstück zum Wallenstein, Horneffer, Die große Wunde 21 wirken sich ursprüngliche Irrtümer aus.

Nicht selten aber wird das Pronomen gegen das Satzende gerückt, insbesondere wenn dieses durch Infinitiv oder Part. Prät. gebildet wird. Es stößt dann die Neigung, das enklitische Wort nach vorne zu rücken, zusammen mit dem Streben, das sachlich Zusammengehörige auch in der Stellung zusammenzuschließen oder wenigstens sich möglichst anzunähern: Wyle 54, 27 *so wolt ich doch dir die alle enpfelchen*, Luth., Daniel 4, 13 [*das menschlich Hertz sol von jm genomen vnd*] *ein viehisch Hertz jm gegeben werden*, Apgesch. 24, 10 *wil ich vnerschrocken mich verantworten*, Less. (P.) IV, 307, 21 *dürfte vielleicht eben deswegen sich an die Gesetze der materiellen Malerei strenger halten dürfen*, Sartorius, Goethe-Jahrb. 16, 119 *ist der Schweizer Johannes Müller mir am werthesten geworden*, Sch. VIII, 461, 9 *er kann durch die Kraft seines Willens aus jedem Zustande der Beschränkung sich reißen*, Sch.-K. 3, 156 *ich hatte schon überall nach dir mich erkundigt*, Fichte, Reden 201 *warum soll das alte Traumbild noch immer uns vor die Augen gestellt werden*, 215 *auch hat mit derselben immer der Zug sich beisammen gefunden*, Mörike 5, 102 *so werden einst die Würmer auch an euren fleischernen Stötzchen sich erlustigen*, Nationalvers. 6663 *ich habe schon früher mir erlaubt*, Keller (B.) 3, 49 *könntest du immerhin mit einem weitem Vorschlage mir unter die Arme greifen*.

Es mag aber sein, daß hier auch die Abneigung gegen die Häufung unbetonter Silben im Satzeingang mitgewirkt hat (vgl. S. 7).

Bisweilen auch in andern Fällen: Eike, Zeitb. 82 *unde let ledich se der vangnisse*, Moritz 9, 17 *so verhält wiederum das Unnütze sich zum Schlechten*, Goethe-Jahrb. 16, 79 *wurden die Geschicke der Völker ihm ganz einerlei*.

Ganz vereinzelt geschieht es, daß das Pron. refl. an den Anfang des Satzes tritt; es stehen mir nur Beispiele aus der Dichtung zu Gebote: Nib. 118, 2 *sich sol vermezzen niht wider mich din hant*, 130, 1 *sich vlizzen kurzvile die künige und ouch ir man*.

Bei unpersönlichen Verben.

1480. Bei unpersönlichen Verben, die nicht mit *ez* eingeleitet werden, geht das Pronomen dem Verbum voraus, offenbar um dem Verbum die regelmäßige Zweitstellung zu sichern¹: T. 119, 4 *iu gilimphit abur giboran werden*, 110, 4 *thir wirdit gilonot in thera arstandnessi* (retribuetur enim tibi), 152, 3 *mih hungrita* (esurivi), N. I, 191, 27 *mih lusti*, II, 141, 16 *mir uuag fore iro ubeli*, II, 509, 25 *mih slaphota fore urdruzedo* (dormitavit anima mea), Berth. II, 50, 38 *im was gaeher zem galgen*, Nik. v. B. 206 *mich hette wol benüezet*, Eyb II, 7, 4 *mir zympt ain solches nicht*, Lessing (P.) II, 45, 9 *mir war schon bange*, G. XXIV, 73, 2 *ihm gefiel in einem Lustwäldchen auszuruhen; mich dünkt, mich hungert, mir scheint*. Beispiele mit *sich* an erster Stelle stehen mir nicht zu Gebote.

Keine Ausnahme ist T. 99, 4 *ni gilamf thir zi miltene*, denn das Verbum nach der Negation ist als Zweitstellung zu fassen, s. oben S. 12. Und T. 87, 4 *thurstit inan abur* ist Nachsatz.

Vereinzelt steht das Pronomen am Satzende: Myst. I, 107, 18 *iz ist wol ostertac mir*, Engelberger Bened. 20, 5 *so gecimit óch wol ime, daz . . .*

Durch ein einzelnes Pronomen im Nebensatz.

1481. Im Nebensatz steht das Pronomen im allgemeinen so weit als möglich in der Nähe des Satzbeginns, also nach der Konjunktion oder dem einleitenden Relativpronomen oder dem an eine Konjunktion sich anschließenden Subjektpronomen: Lieberm. 30, 12 *gif he hire ne*

¹ Nicht im Got.: Matth. 6, 7 *þunkeiþ im*, Luk. 19, 11 *þuhta im*.

rece, Isid. 11, 3 *dhem im ær dheonodon*, N. I, 192, 21 *waz tu mir gebest zeirratenne*, II, 101, 24 *die sie* (Akk.) *nu hier truobent*, 123, 22 *wanda imo Gotes forhta fore ougon neist*, Berth. I, 142, 28 *daz in die andern siben alle undertaenic wesen sulen*, I, 142, 38 *wan sie uns des ersten an die kristenheit bringent*, 144, 15 *swer sich an disen zwein verwarloset hat*, St. Georg. Pr. 143, 8 *daz dir dú minne rate*, Nik. v. B. 103 *das er sich nummer uf dem lidende unsers heren geüben mag*, 107 *das dich der dufel triggende wurde*, Hier. 112, 16 *der mir mein erwirdiger vater vil geschriben hat*, Eyb II, 14, 9 *daz mich der teuffel hinweg geführt hat*, Wyle 62, 28 *was dir ouch nutzes hier von entsteen werd*, 78, 16 *bis jm der kaiser ain hüpsche Jungfrowen . . . in der ee tet vermecheln*, Luth., Apgsch. 15, 2 *da sich nu ein Aufrrhur erhub*, 23, 22 *das er jm solches eröffnet*, Geschkl. 201 *daß euch der kalt das Loch verbrenn*, Grimmsh., Springinsf. 65, 22 *den mir das Glück im Krieg erweisen*, 67, 32 *daß ihm die verwichne Nacht zwey Schwein gestohlen worden wären*, Courage 41, 26 *wann ich mich auch nicht unterstünde*, G. XXI, 130, 17 *indem sich das Ohr und die Seele für alles andere verschloß*, 136, 22 *wozu sich die ganze Nachbarschaft versammelte*, Sch. II, 243, 14 *wie ich mir dein Schicksal zu Herzen nehme*, VII, 144, 14 *von wo aus sich der Ruf seiner Wissenschaft ohne Zweifel sehr bald verbreitete*, Mörike 5, 112 *bei welchen sich Larkens . . . in die Arbeit gegeben hatte*, 5, 130 *wenn ihm einmal die Sachen hier gerüstet und bedeutend sind*, Hebel II, 173, 25 *als ihm dieser das hänfene Halsband hatte angelegt*, Barack 37 *wo sich mein Fraa als Glanzpunkt von unserem Baal hot ausgedenkt g'hatt*.

Recht oft aber macht sich das Bestreben geltend, das Pronomen an das Verbum heranzurücken, um so die Spannung zwischen Verbum und Objekt zu mildern oder zu beseitigen, vgl. S. 5:

A. es geht noch ein weiteres Satzglied dem Pronomen voraus: Lieberm. 28, 11 *gif se hlaford him þonne wif sealde*, N. II, 100, 2 *so die sih kesamenoton*, Myst. II, 165, 15 *daz der sun ez gebere in die sele*, Nik. v. B. 113 *do er allererstan es zuobringen muthe*, Luth. (Cl.) I, 152, 37 *ob nu leider es zu Rom alszo steht*, Simpl. 2, 121 *als wenn er meinethalben sich bemühet*, Wyle 54, 11 *das der man mich by leben hät lassen belyben*, Bodmer, Karl von Burgund 6,

26 und über die jenseitigen Gefilde sich ergossen haben, Moritz 11, 5 als es unserm Zwecke uns näher führt, G. XXI, 131, 20 daß jene Bilder mich noch immer verfolgen, Sch. III, 367, 14 wenn meine Freude über sein Meisterstück mich ihn selbst übersehen macht, Sch.-K. 4, 86 wenn du in ein freieres Verhältnis dich hättest setzen können, Grillp. 8, 63 als ob Gottes Finger mich angerührt hätte, Mör. 5, 118 während der Präsident sich lebhaft mit dem Maler unterhielt, Meyer, Jenatsch 187 ohne daß sein Blick sich nach ihr gewendet hätte, Keller (B.) 3, 72 sonst würde ein Abstecher nach den bairischen Alpen mir gar wohl eingefallen sein, Kuh bei Keller (B.) 3, 68 der als ein Erlebnis sich in mir eingezeichnet hat, Gluth, Der verhexte Spitzweg 84 daß sie so schön sich auf neutralem Gebiet ergiengen, Burdach, Eindrücke eines alten Germanisten 47 da ich so kostspielige Werke mir nicht mehr kaufen kann.

B. es geht noch mehr als ein Satzglied dem Pronomen voraus: Nik. v. B. 102 *das der van guogent uf sich gar gresliche . . . in dem liddende unsers herren geübet hat*, Wyle 203, 30 *die da nach willen des gelückes hin vnd her sich verwandelnt*, Luth., Apgesch. 15, 19 *so aus den Heiden zu Gott sich bekeren*, Grimm., Springinsf. 72, 26 *daß disen Reden nach kein ehrlicher Mann im Land sich mehr befand*, Moritz 18, 28 *daß jedesmal das innere Wesen erst in die Erscheinung sich verwandeln müsse*, Sch. VIII, 388, 5 *bis endlich Mangel und rauhe Jahreszeit sie aus diesem verarmten Landstrich verscheuchen*, Mör. 5, 117 *daß er aber als ein leidenschaftlicher Mann vor kurzem sich mit der Regierung entzweit habe*, Fichte, Reden 140 *in welchem späterhin die Welt seiner Liebe ihm aufgehn soll*, 202 *daß wir wenigstens jetzt in seiner Nichtigkeit ihn durchdringen*, Ludwig 3, 259 *wenn wir gleich zu der ersten Leistung so träge uns erzeugten*, Natvers. 6521 *damit sie in friedlicher Entwicklung sich vorbereiteten*, Keller (B.) 3, 54 *da er wahrscheinlich bald sich weiter wird umsehen müssen*.¹

Ganz vereinzelt geschieht es, daß das Pronomen hinter das Verbum tritt: O. III, 13, 81 *thaz sint imo untar henti allu woroltenti*, N. II, 402, 15 *daz singe imo alliu diu erda*,

¹ Es ist also schwerlich berechtigt, die Späterstellung des Pronomens in der Weise zu verurteilen, wie es vielfach geschieht, vgl. Matthias, Sprachleben und Sprachschäden⁶ 398.

Schönbach, Pred. I, 12, 94 *das die gutwillicait gotes ladet dich zu der ruwe*, Stolle, Chr. 17 *das dy von Brandenburgk musten sy bedrawe*, Jung. G. IV, 291, 14 *der ich könnte mich vertrauen*. Es zeigt sich hier wieder die Abneigung gegen mehrere unbetonte Eingangssilben, s. oben S. 7.

Durch ein einzelnes Pronomen beim Infinitiv
mit zu.

1482. Das Pronomen erhält hier in der Regel die Stelle vor allen andern Bestimmungen des Infinitivs: Eyb II, 11, 15 *mein müe verloren dir zû zuhören*, Fichte, Reden 205 *wird es zum herrschenden Antriebe des Kriegers, sich einen Schatz zu machen*, Natvers. 6523 *gelegentlich sich Deutschland wieder nähern zu können*, Frankfurter Zeitg. Nr. 271, S. 2 *dazu ausgenutzt, um sie in den Dienst der Spionage zu stellen — ich kann aber nicht anders, als es mit der ganzen Kraft der Seele für morgen, für heute zu wünschen*.

Es geht ihm eine Bestimmung voraus: Keller (B.) 3, 54 *aus alter Freundschaft mich mit zwei Worten in den Stand setzen zu wollen*.

Durch mehrere Pronomina.

1483. Ist keines der Pronomina durch *ez* vertreten und ist eines der Pronomina ein Akk. der ersten oder zweiten Person oder das Pronomen *sie* oder *sich*, so steht in der Regel der Akk. voraus, das zweite Pronomen schließt sich unmittelbar an: N. II, 103, 20 *daz ih mih iro intsa- geti*, Berth. I, 143, 22 *also sie in got bevolhen hat*, Wyle 54, 25 *warumb solt ich mich dir nit geben*, 55, 38 *tete sich ir flyßig enpfelhen*, 61, 32 *bin flyßig dich mir in liebe zebewahren*, Less. (P.) II, 84, 4 *das sich ihm an den Kopf geworfen*, II, 59, 1 *er ersparte sie uns*, II, 67, 14 *mich Ihnen zu übergeben*, II, 77, 18 *melde mich ihr*, Sch.-K. 4, 230 *indem ich sie mir aneigne*, 4, 234 *werden wir uns ihrer mit Liebe erinnern*, 4, 238 *daß ich Euch mir jetzt in Eurem Hause . . . denken kann*, 4, 268 *daß Du sie ihm bestimmt hast*.

Anm. Gelegentlich tritt noch ein anderes Satzglied zwischen die beiden Pronomina: Nik. v. B. 118 *er wolte sich gerne uns an gottes stat zuo eigin gebban*.

Vereinzelt gilt die umgekehrte Stellung: N. II, 103, 13 *wanda er imo sie fergeben habet*, Will. 78, 5 *wie scal ih*

iro mih abo unterwintan, Berth. II, 49, 34 *nu wil ich iu sū nennen*, Less. (P.) II, 50, 8 *Just hat mir sie wiedergegeben*, 90, 14 *lassen Sie mir sie auch schon geben*.

Treten Dative des Pronomens mit *ihn* zusammen, so gilt verschiedene Stellung. Den Dativen *uns* und *euch* geht *ihn* als das Körperlosere, weniger Gewichtige voraus: *er schenkt ihn uns, ihn euch*. Den Dativen *mir, dir, ihr* kann *ihn* vorausgehen: *er schenkt ihn mir, ihn dir, ihn ihr*, wobei *ihn* in der lebendigen Aussprache in Anlehnung an das Verb zu *n* werden kann. *Ihn* kann aber auch nachstehen, wobei die gleiche Schwächung sich in der Anlehnung an das erste Pronomen vollziehen kann: *er schenkt mir ihn, dir ihn, ihr ihn*: Less. (P.) II, 56, 24 *da, gib ihr ihn*, 81, 10 *muß mir ihn gleich wiedergeben*, G. XXVIII, 18, 2 *ich wagte nicht, ihr ihn anzubieten*, 26, 6 *den «Landprediger von Wakefield» nach Sesenheim mitzubringen und mir ihn zu überreichen*, Keller (B.) 3, 58 *so kannst du dir ihn . . . bezeugen*.

Treten *ihn* und *ihm* zusammen, so geht *ihn* voraus: *ich gebe ihn ihm*; mundartlich *gib en em doch*, wo *ihn* zweifellos körperloser als *ihm* ist. Vereinzelt aber auch umgekehrt: Berth. II, 105, 78 *der im in genemen müge*, Luth., Matth. 27, 58 *man solt jm jn geben*.

1484. Ist es eines der beiden Pronomina, so ist die Stellung verschieden nach der Art des zweiten Pronomens: es heißt *es uns, es euch*: N. I, 207, 9 *geoug it iz uns*, Less. (P.) II, 110, 7 *Jedermann würde es uns auf den Kopf zusagen*, Sch. II, 39, 4 *wird es uns auch aus dieser vermaledeyten Lage reißen*, Ludwig 1, 104 *hat er's uns doch erst neulich gewiesen*. — Berth. I, 148, 9 *die gebietent ez iu mit der gehorsame*, I, 148, 10 *so bitent es iuch die geistlichen*, Meyer, Jenatsch 132 *so will ich's Euch nicht neiden*, 137 *mag ich es Euch freilich nicht mitteilen*.

Es heißt ferner: *es im — es in*: Berth. I, 146, 19 *daz irz in getriuweliche machet*, I, 149, 15 *wie du ez im umbe sus ane gewinnest*, Nik. v. B. 102 *das wir es ime weren . . . müestent*, Geschkl. 203 *so will ichs jhm abschneiden*, Banise 204, 14 *das es ihm kein mensch einbilden kan*, Less. (P.) II, 56, 18 *dasmal will ich es Ihm verzeihen*, Sch.-K. 4, 200 *wenn es ihm seine Gesundheit erlaubt*, Ludwig 1, 104 *ich*

kann's ihm eigentlich nicht verdenken, Meyer, Jenatsch 137 da es ihm an Herz und Geist fehlte. Vereinzelt umgekehrt: N. II, 124, 3 wirt imo iz kezeigot.

Es besteht Schwanken zwischen *es mich* — *mich es*, *es sich* — *sich es*: Sch. II, 35, 20 wie es sich aufhellt in mir, Mör. 5, 116 wo es sich um eine ernste . . . Wirklichkeit handelte. — Simpl. 9, 35 ließ michs anziehen, Sch. II, 45, 16 wenn sichs hoffen ließe, Sch.-K. 4, 232 mag man sich's gern gefallen lassen.

Es besteht Schwanken zwischen *es mir* — *es dir* und viel häufigerem *mir es* — *dir es* — *ihr es*, wo in der lebendigen Rede Anlehnung des *es* stattfindet: Simpl. 2, 32 indem es mir vorhielt, Sch. II, 35, 2 weil's mir so queer durch den Weg streicht, Meyer, Jenatsch 131 haltet es mir zu gut. — N. I, 204, 15 nube ih ougo dir iz fone dero naturlichun ramungo, Berth. I, 154, 21 so sullent dirs die erbarn koere gebieten, Nik. v. B. 85 wer mag dir es denne geseit haben, 113 das er dir es virgebbe, Simpl. 2, 38 wie mirs ergangen, Less. (P.) II, 53, 37 daß ich dir es sagen will, II, 62, 14 ob er mir es wohl übelnehmen würde, Sch.-K. 4, 228 ist dir's möglich, 4, 248 las mir es ja gleich zukommen, 4, 277 vielleicht gelingt mir's, Ludwig 3, 258 war mir's sehr angenehm, 3, 241 da fällt ihr's wieder von neuem auf das Herz, Mör. 5, 123 er sah mir's um die Lippen zucken.

1485. Wird ein durch vorstehendes Pronomen bestimmter Infinitiv, im Haupt- oder Nebensatz, durch einen zweiten Infinitiv weitergeführt, so begegnet es, daß das Pronomen, das den Infinitiv bestimmt, ihm nachgestellt wird; vgl. Behaghel, IgF. 14, 448: Hel. 317 *het sie ina haldan wel, minnion sie an is mode*, 3011 *that siu iro barnes forð brukan mosti, hebbian sie hele*, Mnd. Lb. 31, 28 *so scholde men se by dem live nhemen . . . und leiden se tho dem dore henuth*, 58, 102 *so sal dí eyn ander gorden unde bí der hant nemen und leiden di bi syden*, Tauler 104, 22 *der muos sich samenen zutz ime selber und sließen sich selber in*, 164, 14 *sol sich der mensche sere demütigen und legen sich für die fúsze Gots*, 168, 35 *dar in müssen sie sich wogen und lossen sich dem herren*, Bartsch, Sagen aus Mecklenburg 87 *ik wil na Malchow und köpen mi en Par Schausinkel*, 454 *du möst gan un bidden em*; vgl. noch Fuckel, Nd. Jahrb. 38, 167; Teuchert, ZsfdMaa. 1921, 76.

Anm. Wieder ein Fall, wo Tauler sich näher zum Nd. stellt, vgl. Beihefte zur Zs. des Sprachv. 5, 246.

Die Übereinstimmung zwischen den Beispielen aus dem Heliand und den späteren Belegen ist jedoch vielleicht nur äußerlich. In den späteren Beispielen geht dem zweiten Inf. stets *und* voraus, und es wird dieselbe rhythmische Neigung vorliegen, die die «Inversion nach *und*» begünstigt hat, vgl. S. 35. Die Heliandbelege stehen alle am Beginn der Langzeile und können metrisch bedingt sein.

Die Ergänzung geschieht durch enklitische Adverbia.

1486. Von enklitischen Adverbia, die nach dem Satzanfang drängen, ist *thar* zu nennen: Ags. Chr. 3 *þæt hi þær mosten wunian*, Isid. 24, 13 *dhese man, dher dhar scoldi giboran werden*, 38, 22 *dhazs dhar andar ward chihizssan*, T. 21, 7 *thie thar fon obana quam*, 8 *thie thar giloubit in then sun*, N. I, 301, 19 *tiedar ougent beatitudinem bonorum*, Berth. I, 141, 8 *der da dem himelriche gelichet*, Luth., Matth. 7, 8 *wer da suchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan*.

Anm. Das Adverbium *nicht* wird § 1439—40 behandelt.

Die Ergänzung des Verbs geschieht durch volltonige Wörter.

Die Ergänzung geschieht durch kasuelle Bestimmungen.

1487. Im Hauptsatz stehen diese Ergänzungen des Verbs nach dem Verbum, falls nicht ein besonderer Anlaß für die Vorstellung vorliegt; vgl. S. 49 ff.

Ergänzung im Nebensatz.

Die Literatur oben S. 10.

Kasuelle Ergänzung.

1488. Im Gotischen kenne ich zwei Beispiele, wo der einfache Kasus nachsteht: Matth. 6, 24 *jabai fijaiþ ainana* und ein Beispiel eines adverbialen Dativs: Röm.

10, 13 *saei anahaitiþ bidai namo frauþins* (ὅς ἐπικαλέσεται τὸ ὄνομα), gegenüber drei Belegen, wo der Kasus vorsteht (Mk. 6, 16; I. Tim. 5, 10; Phil. 3, 8; die Nachstellung des Akk. in Röm. 10, 13 folgt der Vorlage).

Für das Ae. habe ich durchgesehen Liebermann, Altengl. Gesetze I, 26—52 einschl. Nach stehen Erweiterungsgruppen: 30, 14 u. 15 *se ðe sla his fæder oððe his modor*, 32, 17 *se ðe slea his agenne þeowne esne oððe his mennenn*, ähnl. 32, 21; 36, 26; 44, 49, 3; Verbindungen von Substantiv und Gen.: 30, 12 *gif he ðonne alefe his suna*, 30, 13 *gif hwa ofslea his þone nehstan*, 34, 25 *gif ðeof brecc mannes hus*; Verbindungen von Substantiv und Adjektiv: 28, 11 *gif hwa gebycgge cristenne þeow*, 38, 36 *gif mon næbbe buton anfeald hrægl*; Verbindungen von Substantiv und Pronomen: 26, 2 *gif ðu on idelnesse cigst minne noman*, 26, 3 *þæt ðu gehælige þone restedæg*; ein einziges Mal ein einzelnes Wort: 36, 12 *þæt hie hæbbe hraegl*.

Der Kasus geht dem Verbum voraus: er ist ein einzelnes Wort: 28, 11 *gif he wif self hæbbe*, 30, 13 *gif he friðstowe gesece*, 30, 15 *se ðe frione forstele*, 36, 28 *gif he gewitnesse hæbbe*, 36, 28 *and he him ne getriewe*, 38, 29 *gif hwa . . . hire midslæpe*, 44, 49, 5 *þæt ge deofolgeld ne weorðien ne blod ne ðicggen*, 48, 1, 2 *gif he self mete næbbe*, 48, 1, 3 *gif he mægas næbbe*; eine Verbindung von Substantiv und Pronomen: 32, 19 *gif hwa oðrum his eage oððo*, 36, 28 *þæt he ðær nan facn ne gefremede*, 52, 6, 1 *gif he ða hand lesan wille*; Substantiv mit Attribut: 32, 18 *gif hwa on cease eacniende wif gewerde*; Substantiv mit Genitiv: 34, 23 *gif oxa oðres monnes oxan gewundige*, 44, 49, 7 *þæt . . . cristes geleafan onfengun*, 50, 3 *gif hwa cyninges borg abrece*, 52, 5, 1 *gif hiwan hiora cirican maran þearfe hæbben*; Akkusativ und Dativ: 52, 5, 3 *gif he self his wæpno his gefan utraecan wille*; mehrere Bestimmungen des Verbs: 28, 11 *gif se hlaford him þonne wif sealde*, 44, 49, 6 *þæt he æghwylcne on reht gedemeð*, 48, 2 *gif hwa þara mynsterhama hwelcere scylde gesece*; eine Erweiterungsgruppe: 46, 1, 1 *þæt æghwelc mon his að and his wed wærlice healde*. An zwei Punkten ist also die Wirkung des Gesetzes vom Wachsen der Glieder deutlich zu erkennen: alleinstehende Wörter gehen fast immer voraus, die Erweiterungsgruppen folgen fast durchweg nach.

1489. Im Ahd. steht bei Isidor dreimal eine Bestimmungsgruppe nach: 6, 5 *dhazs dhu firstandes heilac chiruni* (Vorlage ganz anders), 28, 22 *furiro wari gotes chischaftim*, 29, 22 *dhaß mittingart firleizssi diubilo drugidha* (omissis mundus demonum simulacris), einmal ein einzelnes Wort nach dem ganz kurzen *ist*: 8, 17 *dher anaebanliih ist gote* (cuius una imago cum deo est). Es steht vor ein einzelnes Wort: 8, 1 *mannan chifrumidi* (condidit hominem), 10, 20 *dhem euuih biroubodon*; ein durch Pronomen bestimmtes: 16, 9 *dhaz ih dhinan willun duoe* (ut faciam voluntatem tuam), 27, 9 *so hwanne so dhu dhina daga arfullis* (cumque impleveris dies tuos); eine Bestimmungsgruppe: 1, 2 *dhuo ir himilo garawi frumida* (quando prae-parabat celos), 1, 4 *dhanne ir mid ęrcna euua abgrundiū wazssar umbihringida* (vallabat abyssos), 23, 14 *dhuo ir scalches chilihnissa infenc* (formam servi accipiens).

In Tat. 150—200 begegnen nur drei Fälle des nachgestellten Kasus; darunter zwei umfangreichere Glieder: 195, 6 *thaz ih sageti giwizscaf ware* (ut testimonium perhibeam veritati), 197, 2 *thaz ih in imo ni fand niheiniga sahha fon then* (nullam causam invenio ex his), einmal ein einzelnes Wort: 176, 4 *thaz in mir habet sibba* (ut in me pacem habeatis).

Bei Notker stehen im Marcianus Capella auf S. 657 bis 735 folgende Akkusative nach: Erweiterungsgruppen: 772, 32 *daz si ferliesen solti zi himile farendo diu meterlichen spel unde die misselichen meterwunna*, 838, 26 *tanne si sahe diu breiten feld tes liches unde dia sconi dero ufwertigun stilli* (inmensos luminis campos conspiceret), ebenso 752, 11; 782, 15; 828, 20; 842, 36; Substantive, die durch Adjektiv oder Genitiv oder beides bestimmt sind: 688, 10 *diu dien poetis ingebliēs satirica carmina*, 692, 5 *sid tu weist taz mara werh egeriminon*, 695, 4 *wanda er iu gnuogen helfendo joh selbo sah iro allero minneglichen gehileicha* (thalamos conspiciatur), 708, 27 *also wir sehen in coelo die planetas inaequales stationarias retrogradas*, 712, 23 *so ofto er holdero werlte gab ze libe zihendiu weter*, 755, 20 *also daz metallum ouget visionem ignis*; Substantiv mit Artikel oder Pronomen: 726, 1 *tar . . . dero goto rat festenoē dia hitat*, 733, 6 *wanda doh iuppiter . . . forderota iro rat*, 788, 3 *so aber die sorgun gruozent tiu herzen* (pulsant languida pectora), 834, 32 *daz*

tu mit tages liechte irbarost tie nahtsculde (dissolvis nocturna admissa); ein einzelnes Wort: 688, 10 *taz er Romanus was dignitate, wanda er in virgine habet domicilium*; es sind Wörter von besonderer Länge.

Vorstellung des Kasus begegnet auf S. 687—735: ein einzelnes Wort steht vor: 688, 1 *der suelonium liset*, 714, 14 *taz ih andermo so wola negetruee*, 719, 6 *daz iuuer io wederer iovem chette*, 721, 11 *so si apollinem gesah*, 724, 13 *ube mir dero anderro goto gehileicha heilesod ne tatin*; ein Substantiv mit Pronomen: 687, 16 *taz sie in iro dignitatem gabin*, 691, 5 *to ih . . . dise uersa sang*, 698, 10 *fone dien er diu wizegtuom nimet*, ferner 699, 30; 703, 26; 705, 14; 705, 31; 711, 23. 33; 712, 5. 11; 715, 21; 716, 30; 717, 13; 721, 21; 722, 30; 725, 14. 29; 726, 17; 730, 7; 733, 12; ein Substantiv mit Adjektiv oder Genitiv oder mit beidem: 697, 15 *taz . . . michela giba gaben*, 697, 18 *taz er sinero geeretostun tohter eternitati abanam*, ferner 702, 5; 706, 12; 717, 12 *so daz si nicht sconis unde zieris ana netruoge*, 725, 19 *daz er manegi nefon gewinne*, ferner 726, 30; 728, 24; 728, 10 *taz er zouferliche joh liebliche seltsani malennes uobet*; Akkusativ und Dativ: 712, 29 *so er aber uuelicha suht sculdigen menniskon droliche beneimda*; eine Erweiterungsgruppe: 735, 10 *doh . . . eina selda alde zuo habetin*.

Das Gesetz der wachsenden Glieder wirkt also noch immer deutlich, insofern als die einfachen Wörter fast durchweg vorstehen, die Erweiterungsgruppen fast ausschließlich nach. Die Substantiva mit Pronomen stehen auf der Seite der einfachen Wörter; zum Teil mag das daher rühren, daß ihnen der Artikel früher fehlte. Bei den Bestimmungsgruppen ist die Nachstellung nicht mehr streng durchgeführt; sie stehen sogar etwas häufiger vor als nach.

1490. Fürs Mhd. habe ich Myst. II, 150—170 geprüft.

A. Bestimmungen des Verbs stehen nach: Summen von zwei Satzgliedern, die nicht Erweiterungsgruppen sind: 158, 35 *als der sun ein ist mit dem vater nach dem wesen*, 160, 33 *wa got vindet glichheit der ordenunge in der sele*, 166, 32 *swenne diu sele in ir hat den sun in der vernünftigen würkunge*, ferner 155, 30; 166, 32; 167, 26; 168, 6; 169, 21; Erweiterungsgruppen: 150, 33 *so man aber daran leit beche*

oder *bli*, 154, 17 *daz er so lihte gewandelt wirt an betrüebnisse, an zorne und an ergerunge*, 162, 4 *der in ime selben habe eine glichheit gotlicher guotheit und luterkeit des stilnisses*, ferner 155, 30; 160, 31; 162, 5; 167, 3; Substantiv mit Adjektiv oder Genitiv: 154, 32 *daz sie dich bekennen den einen gewaren got*, 155, 40 *alse diu sunne an sich ziuhet den fihuten luft*, 156, 30 *daz du allen den gebest ein ewic leben*, 160, 1 *daz si enpfahen müge das götliche licht*, 161, 19 *daz sie würkent gotlich werk*, 162, 27 *da er unsprechlich ist allen creatures*, 168, 20 *daz ein mensche niht snelliche förloufet alliu dinc*, ferner 155, 27; 165, 38; 170, 18. 150, 32 *daz das glas enpfange die varwe des lichtes*, 151, 23 *in der got vindet einen widerschin sin selbes*, = 152, 24; 162, 4 *der in ime selber habe eine glicheit gotlicher guotheit*, ferner 151, 23; 155, 18. 21; 161, 3; Substantiv mit Pronomen: 150, 22 *daz si sich teile den ougen*, 159, 22 *daz er bereite minen wec*, 160, 1 *daz er bereite und luter die sele*, ebenso 151, 34; 155, 6; 156, 36; 162, 14. 17. 33; 163, 13; 166, 30; ein einzelnes Wort: 150, 20 *daz es sehe varwe*, 166, 23 *swer sin ouch wil teile*.

B. Sie stehen vor: ein einzelnes Wort: 150, 6 *daz si got liplich truoc*, 157, 5 *die tusent bekennent*, 159, 28 *allez daz der vater minne geleisten mac*, ferner 150, 31; 157, 26; 158, 32; 164, 21; 168, 19. 23. 25. 26. 30. 33; 162, 21 *swaz zal hat*; Substantive mit Pronomen: 155, 2 *wa unser herre sin ougen uf huob*, 156, 15 *der den himel rüeret*, 157, 2 *aber der got aleine bekennet*, ferner 153, 3; 157, 26; 160, 9; 161, 6; Substantiv mit Adjektiv oder Genitiv: 150, 3 *daz si gotes muoter was*, 168, 25 *swer hoher dinge gert*, 168, 27 *daz got elliu dinc vermac*, 171, 15 *die . . . groziu werk tuont*, 173. 35 *der alsuslich marter lidet*; Erweiterungsgruppen: 166, 31 *daz er sine maht und alle sine nature dar zuo tuot*, 172, 25 *daz er sich selber und aller creatiure gnüeget*, ferner 156, 2; 162, 26; 166, 31; 168, 10; Summen von andern Satzgliedern: 150, 5 *daz si gote zuo der gotheit vereiniget was*, 150, 13 *daz die liute deste bezzern wan zuo ime haben*, 152, 33 *da ich gotes glichnisse allremeist inne erkenne*, ferner: 150, 26. 37; 151, 12. 18; 153, 30; 155, 25. 33; 157, 18; 161, 1. 5; 162, 35; 168, 34; 170, 10.

Anm. Fälle, wo eines der Glieder ein enklitisches Pronomen ist, habe ich nicht mitgezählt. Ebenso sind Fälle hier außer Be-

tracht geblieben, wie 150, 17; 161, 16; 168, 20, wo ein Teil der Bestimmungen vor-, ein anderer nachsteht.

Vor stehen also im allgemeinen die einzelnen und die pronominal bestimmten Wörter; bei den Substantiven mit Adjektiv oder Genitiv überwiegt ganz erheblich die Nachstellung. Im ganzen ist also das Gesetz der wachsenden Glieder noch erkennbar. Die Erweiterungsgruppen stehen siebenmal nach, sechsmal vor.

Erheblich anders ist das Bild bei Albrecht von Eyb. Auf S. 50—77 von Bd. I stehen Erweiterungsgruppen noch viermal nach: 53, 15 *wie sie in stille vnd geheim möcht haben ein liebhaber vnd pulen*, 53, 17 *als sie het vermerckt ir aller wesen, sitten vnd gestalt*, 53, 23 *als er vername die lieb vnd willen der frawen*, 75, 35 *das ein weingarte bring dreyerley trawben, den ersten . . ., den andern vnd den dritten*, aber sechsmal vor: 61, 19 *das du itz gar ein guten willen vnd fürsatz habest*, 64, 14 *die bald iren geschmack vnd varb verlieren*, 68, 28 *so beide eeleute solliche lieb, willen vnd freundschaft zu einander haben*, 72, 27 *das im auch schande vnd scham bringet*, ebenso 76, 25; Substantiv mit Adjektiv steht einmal nach: 53, 19 *der da war einer nydern geburt*, aber fünfmal vor: 59, 1 *das du mir die letzen lieb erzaigest*, 68, 27 *vnd manchen suszen kusz von in enpfahen*, 72, 3 *die alle ding zum pesten verstien*, 74, 26 *das . . . do heymen ir noturfftige speys enpfingen*, 75, 8 *die do mancherley würtze an sich nemen*; Substantiv mit Genitiv einmal nach: 71, 1 *das er hinworffe das krentzlein des hawpts*, dreimal vor: 54, 3 *die gelegenheit der hôle vnd des lochs erlernet het*, 62, 31 *die ander zaichen der lieb erzaigten*, 67, 29 *die das lob der wirdigen Ee geben zuversten*; Substantiv mit Pronomen steht dreimal nach: 51, 13 *der im selbes abpeis die zungen*, 66, 12 *daz du heltest die vasten*, 75, 29 *das er leiplich erkannt sein tochter*, dreimal vor: 61, 16 *das ich den tag erlebe*, 65, 24 *als ich des ein getrawen zu dir hab*, 70, 5 *ire leibnarung nomen*; einzelne Wörter stehen überhaupt nur noch vor: 61, 10 *mir antwurt gewest*.

Damit ist die Nachstellung kasueller Ergänzungen im wesentlichen abgeschlossen. Es handelt sich dabei, abgesehen von dem gotischen *bidai*, durchweg um notwendige Ergänzungen.

Die Ergänzung geschieht durch nominale Verbalformen im Hauptsatz.

Vgl. Wunderlich-Reis 33, 338.

1491. Im Hauptsatz stehen Infin. und Part. Prät. im allgemeinen am Ende des Satzes:

A. der Infinitiv: Ags. Chr. 3 *we magon eow hwæþere ræd gelæron*, 4 *swa þeah ne meahte þær rice gewinnan*, Isid. 8, 8 *mahti angil so sama so got mannan chifrumman*, 21, 9 *in dhem dhrim heidim scal man ziware eina gotnissa beodan*, N. I, 571, 23 *taz mag wola fona diu gelimflih sin*, 301, 12 *ziu sulent ir zagolicho wichen unde den rukke bieten*, Heil. Reg. 18, 2 *den sulen wir billiche zu allen ziten in deme hercen dragen*, Berth. II, 102, 3 *wan ez wil der mit trügenheit unreht quot besitzen*, Georg. Pr. 54, 4 *nu mugent wir unsern herren nit wider geben*, Myst. I, 281, 38 *man wil nit gnuog mit ime han*, Nik. v. B. 86 *man sol die edelen margariten nüt unter die swin werffen*, Lanz. 106 *si chunden vor großer huet nichtz schaffen*, Eyb I, 80, 3 *sollichs mag ich on vergießung der zehar nit bedenken*, Luth., Sacharja 10, 9 *ich wil sie unter die Völcker seen*, Erzn. 147 *der Junge mag sichs vor eine Ehre achten*, Heine 5, 40 *doch sehen wir überall die Lehre von den beiden Prinzipien hervortreten*.

B. Das Partizipium Präteriti: Ags. Chr. 16 *he wæs on Bretenlonde geboren*, Isid. 18, 14 *dhuruh dhen selbun heilegun forasagun ward dhera dhrinissa bauhnunc sus araagit*, N. I, 8, 1 *leit habet mih alten getan*, Berth. I, 65, 25 *so waeren wir mit libe und mit sele zuo dem himelriche gevarn*, Myst. I, 305, 13 *was lange in heiligem lebende gesin*, Gest. Rom. 116 *han mich nie einer sölichen tumphait vnterwunden*, Chr. dtsh. St. 19, 293, 31 *to der reyse hebbe wy to lange slapen*, Eyb II, 122, 31 *wie gar ungenäm byn ich gewest*, Luth., Hesek. 3, 21 *du hast deine seele errettet*, Erzn. 37 *nun war die Wand an dem Orte ziemlich durchlöchert*, G. XXIII, 253, 5 *mit himmelblauen Teppichen waren die Wände fast von oben bis unten bekleidet*, Heine (E.) IV, 278, 13 *ich habe auch die Ehre gehabt*.

1492. Ist das Partizipium von einem Infinitiv abhängig, so gehen in älterer Zeit einsilbige Formen des Infinitivs dem Partizip gerne voraus: Heil. Reg. 14, 9 *sol aleine mit Gote sin bechümmert*, Georg. Pr. 225, 17 *si möhti*

wol han gesprochen, 226, 26 si mohte sich wol han genemet ain müter Gottes; in schlesischer Mundart (Hanke 63): de warn de ecke hon weg eschnita; gelegentlich auch zweisilbige Formen: Eyb II, 39, 28 du sollest yetzund zwirund haben getruncken; aber sin und han haben können auch nach dem Part. stehen: Tauler 223, 18 dise selben menschen möchten wol also luterlichen gelebt han, Nik. v. B. 85 wer mag dir es denne geseit haben, Eyb II, 46, 5 wolst Entzen erstochen haben, II, 61, 9 sollen von jugende auff güte leüt gewesen sein. Diese Stellung kommt dann zur Herrschaft: Luth., Hans Worst 3 wolt ich jnen darfur gedankt haben, G. XXXVIII, 73, 7 er wollte nun einmal ein kleines Meerwunder aus dir gemacht haben.

Andere mehrsilbige Infinitive stehen teils vor dem Part.: Isid. 39, 9 *in dhes dagum scal Juda werdhan gihaldan*, T. 25, 1 *ni mag burg werdhan giborgan*, teils nach, was zur Herrschaft kommt: N. I, 492, 17 *so solti ouch keanderlichot werden*, Georg. Pred. 224, 24 *der mentsch mag vil lihte daran betrogen werden*, Nik. v. B. 206 *das sol verswigen bliben*, Tauler 227, 22 *er müste von der hitze enpfangen von im werden*, 237, 25 *die müssent mit einem scharphen flisse ab geschorn werden*, Praetorius, Satyrus 307 *es muß ja gepauset und aufgeblasen sein.*

Ist der Infinitiv vom Partizip abhängig, das seine Form behalten hat, so geht in älterer Zeit das Partizip voraus: Myst. I, 288, 3 *hete uz geheizen rüefen*, Lanz. 104 *habt ir iecht gehört sagen*. Das lebt auch in heutiger Mundart noch fort: Altenburg (Weise 154) *er hätte konnt schreiben.*

1493. Ist das Partizip formal zum Infinitiv geworden (*er hat sagen können*), so scheiden sich die Zeiten: der übergeordnete Infinitiv geht voraus, das ist die ältere Weise: Chr. dtsh. St. XIX, 379, 10 *dat hilghe lant wolde he en helpen winnen to gude*, Tauler 234, 13 *also in aller widerwertikeit sol man leren striten*, Nik. v. B. 178 *unt wilt mich leren vollekommenliche minnen*, Eyb II, 30, 15 *du müzest dich lassen tragen*, II, 32, 27 *ich habe meinem gesellen Lentzen nicht wöllen gelauben*, Luth., I. Mos. 41, 51 *hat mich lassen vergessen alles meines vnglücks*, III. Mos. 25, 53 *solt nicht lassen mit der strenge vber jn herrschen*, Olearius, pers. Rosenthal 4, 12 *ich hätte dich hören predigen*. Die Weise ist aber noch in heutigen Mundarten lebendig:

Schlesisch (Hanke 65) *er hat wollen dableiben*, Vogtl. (Gerbet 51) *mer han es los mache*, Egerland (Schiepek 506) *i ho möin schaue, da r é haimkumm; häist künne scho nu mäie dau blaibm*; der übergeordnete Infinitiv folgt nach: im allgemeinen die spätere Weise: Weistümer 2, 196 *soll ... Schniderlohn verdienen künden*, Opitz, Poemata 8 *unbesonnen Urteil hab ich jederzeit zu verachten pflegen*, G. XXII, 122, 10 *hatte er auch die sämtlichen Schauspieler kennen lernen*.

1494. Ist ein Partizip von einem andern Partizip abhängig, so steht das regierende nach: Friedbg. Urkb. 300 *weren von beiden partyen nyt glich virstanden worden*, Luth., Matth. 9, 33 *solches ist noch nie in Israel ersehen worden*; weitere Beispiele Bd. 2, 203.

1495. B. In älterer Zeit können den nominalen Verbalformen noch ihre Ergänzungen nachfolgen:

I. wenn sie länger sind als die Verbalformen, also das Gesetz der wachsenden Glieder wirkt:

Vgl. Behaghel, Beihefte zur Zs. des Sprachv. 5, 237.

a) Sie folgen dem Infinitiv nach: Objekte: N. I, 303, 29 *temerarius motus mag ouh cheden selbwaga*, I, 419, 13 *corpus sive solidum mag heizin hevi unde uzenahtigi*, II, 94, 25 *wieo sol ih anderen geben drost resurgendi*, ähnlich I, 309, 11; 409, 6; 411, 7; 412, 9; 415, 12, Will. 51, 20 *er scal ane imo selbemo beduhan des lichamen gluste*, Heil. Reg. 15, 27 *der tûvel mag niht wizzen des menschen herce inwendig*, St. Georg. Pr. 50, 4 *la dich benügen miner gnade*, Nik. v. B. 91 *söllent ane vohen ein nuwe leben*, Tauler 165, 1 [die solin gan in das sancte sanctorum] *und lossen das volk alles hie usse*, Eyb I, 85, 15 *so werden sie sûchen deinen namen*, II, 133, 17 *ich wil geen auff den marckt vnd wil bringen deinen Petzen*; Adverbia: Heil. Reg. 15, 29 *wir sulen auch biten demuticliche*, 16, 26 *wir sulen auch biten getrûliche*; präpositionale Ausdrücke, sehr oft: Ags. Chr. 5 *pa noldon hig faran ofer þone ford*, N. I, 401, 16 *mag undermarchot werden mit temo stupfe*, I, 413, 17 *alzo cheden wir manige sin in demo hus*, Berth. I, 3, 8 *der hiez daz volc zelen von rechter hochvart wegen*, II, 103, 5 *welt ir nu genesen von dem ewigen tode*, Georg. Pr. 50, 6 *ich wil mich gerne vrówen in arbeiten und in beswârd*, Heil. Reg. 15, 7 *wir sulen loufen zuo unserem herren niht mit dem loufe der vuoze*, 17, 29 *wir solen*

och stetencligen unseren herren biten an underlaz, Windeke 312 gon Frankfurt zu komen uf sant Gallen tag in dem vorgeanten jare, Eyb I, 97, 28 wöllen dein eltern bestatten zu der erden, Luth., An den christl. Adel 5 es wird kein kunig bestehen durch seine grosze macht, Br. 3, 415 lasset uns bitten und schreien zu Christo unserm Heilande ohn Aufhören, Musculus, Hosenteufel 9 will ich alles hindan setzen bis zu seiner zeit, Gryph. 231 ich kann mich nicht genung verwundern über die thörichte und unbesonnene Jugend. Dann schwindet die Erscheinung eine Zeitlang, um mit Sturm und Drang wieder aufzutauchen, vgl. Beihefte 3, 248: G. XIX, 19, 25 ich will meinem Hans ein Süppchen kochen zum Abende, VI, 96, 6 laßt ein Funfzig ausrücken bis an die Mühle, Hauff, Lichtenstein 212 die frische Luft kann nichts schaden bei solchen Kranken, Immermann III, 15, 16 er solle das Luder von hier fortweisen zu den Zigeunern nach Friedrichsroda, Scheffel, Ekkeh. 25 hatten viel mit einander zu schwatzen von Mönchen und Kutten und Bärten. Dann ist diese natürlichere Rede¹ in neuer Zeit wieder aufgekommen: Scherer, Gesch. d. dtsch. Lit. 1 um seinen Wünschen Nachdruck zu verleihen gegenüber Mitmenschen und Göttern, 30 damit wir aber nicht im Zweifel bleiben über seine Tapferkeit. In der Mundart ist sie durchaus lebendig: Firmenich, Völkerstimmen 1, 27^b föölt sien Hart puffn in sien Böst, Barack 124 do willscht doch wenigstens was Rechts hawe for dein Geld, Schmeller, Mundarten Bayerns 442 überem Henggañ hän se müssen überen Steg.

Prädikatsnomina: N. I, 411, 22 taz mag io heizen sin accidens, I, 414, 15 sulen siu be note sin contraria.

b) Sie folgen dem Part. Prät. nach: Objekte: Joh. v. Olmütz 4, 20 hat auch gesterket den geistlichen tempel des almehtigen gotes, 13, 8 der in deinem namen in rechte meinunge hat alleweg gefuret die gerechten, Düring, Chron. cap. 473 das her herzogen Lodewigen von Beyern liess erstecken eynen heiden, Luth., Christl. Adel 14 hie wirt befohlenn einem yglichen glid. Adverbia: Luth., Br. (de W.) 3, 170 ich habe

¹ Man hatte ihre Berechtigung in dem Maße verkannt, daß man sie als Nachahmung französischer oder jüdischer Weise ansah, vgl. Matthias, Sprachleben und Sprachschäden, 2. Aufl., 402, und sogar noch Wilh. Schneider, Ausdruckswerte der deutschen Sprache 1931, S. 73.

euer lieben Mühen geboten schriftlich, 3, 338 so hat jhn der leidig Neid widder vertriben unschuldiglich.

Präpositionale Ausdrücke: Ags. Chr. 18 *Paladius se bisop wæs onsended to Scottum*, Berth. II, 272, 17 *der gar verdorben waere in geistlichem lebene*, Lucid. 46, 20 *daz unser herre wart uf erhaben an das cruce*, Closener 33, 28 *was inen die Lamparter genommen hettent vor langen ziten*, Eyb II, 121, 19 *nicht also wurde gepeinigt mit vil sorgen*, Luth., Hesek. 3, 8 *doch hab ich dein Angesicht hart gemacht gegen jr Angesicht*, An den christl. Adel 8 *du hast uns gemacht durch dein blut zu priestern und kunigen*, Gryphius 203 *die Haare sind etwas versenget von den Blitzen seiner feuerschießenden Augen*, G. XIX, 37, 20 *wir haben beide ausgehalten bis an ihr Thor*, Sch. II, 55, 4 *ich hab's ihm zugesagt mit einem heiligen Eide*, Scherer, Litgesch. 15 *wird die Hilfe des Himmels herbeigeholt durch einen Zauberspruch*, Reuter, Stromtid 1, 54 *hab er ihm wieder retour geschickt mit en guten Vers*, Firmenich, Völkerstimmen 1, 25 a *do is 'n Lucht overkamen uut 'n Westen*, Barack 119 *im Schdille hot mich's awer doch g'freet for mein Fraa*.

II. Nur selten geschieht es, daß Bestimmungen nachstehen, die nicht länger sind als die Verbalform: N. I, 403, 14 *wir sehen ofto aba obenahtigemo berge nidergan straza*, I, 415, 17 *noh niomer negeskihet ein wesen peidiu*, 415, 23 *mag ein wesen bediu* (wo *bediu* durch den Gegensatz einen starken Ton erhält), Lanz. 101 *du wirst erfahren die warheit*, Bauernkomödien 17 *ick wil laupen und smeyren de schoe*. Das Verfahren, das so im Hauptsatz bei den nominalen Verbalformen geübt wird, ist das gleiche wie das im Nebensatz bei Verbum finitum mit nominalen Verbalformen zu beobachtende.

1496. Die Stellung des Verbum finitum vor einer nominalen Form geht zurück in dem Maße, wie die Nicht-Endstellung des Verbums überhaupt zurückgeht.

Im Nebensatz.

Verbum finitum mit einer Nominalform.

Vgl. P. Diels, Die Stellung des Verbums in der älteren ahd. Prosa. Berlin 1906, 152; E. Hammarström, Zur Stellung des Verbums in der deutschen Sprache. Lund 1923, 137; Fr. Maurer,

Untersuchungen über die deutsche Verbstellung. Heidelberg 1926;
C. Franke, Zu Luthers Wortstellung. PBB. 43, 139.

1497. In der Anordnung des Verbum finitum in Verbindung mit einer nominalen Verbalform stehen sich zwei Verfahren gegenüber. Das eine neigt dazu, dem Verbum finitum die zweite Stelle zu geben, der Nominalform die erste; in den sehr zahlreichen Fällen, wo die Gruppe das Satzende bildet, entspricht das der starken Neigung des Verbum finitum überhaupt, die letzte Stelle einzunehmen. Diese Neigung wird in alter wie in neuer Zeit durch das Verfahren des Lateinischen oder das, was man für das Verfahren des Lateinischen hielt, befördert (s. 21).

Anm. Ich habe aaO. als Vertreter der Schulgrammatik nur meine eigene alte Grammatik, die von Feldbausch, genannt. Ich trage hier noch einige Verweise nach: Zumpt, Lateinische Grammatik¹³ (1874), S. 525: daß man zuerst das Subjekt, alsdann die casus obliquos, zuletzt das Verbum setzt; Gofrau, Lateinische Sprachlehre (1869), S. 602: das Prädikat steht an letzter Stelle; Berger, Lateinische Grammatik⁸ (1873), S. 323: das Prädikat schließt den Satz ab; Schmalz u. Wagner, Lateinische Schulgrammatik⁴ (1898), S. 268: die regelmäßige Wortstellung verlangt, daß das Subjekt dem Prädikat vorausgeht, das Prädikat am Ende des Satzes steht; Hermann Menge, Repetitorium der lateinischen Syntax und Stilistik¹⁰ (1914): das Subjekt eröffnet den Satz, das Prädikat schließt ihn.

Das zweite Verfahren wird durch rhythmische Neigungen bestimmt: geht der Gruppe eine untonige Silbe oder untonige Silben voraus, so tritt die Nominalform an die erste Stelle; das untonige Verbum finitum erhält die zweite Stelle; es ergibt sich also der Wechsel von Unton, Hochton, Unton. Geht der Gruppe ein Hochton voraus, so erhält das Verbum finitum die Stelle unmittelbar nach diesem Hochton, es folgt die hochtonige Nominalform; es ergibt sich also der Wechsel von Hochton, Unton, Hochton. Von einer strengen Durchführung dieser Neigung, von einem Gesetz also, kann freilich nicht die Rede sein.

Es bestehen Unterschiede nach Zeiten und Personen. Und es werden sogar die Verbindungen mit Infinitiv und mit Partizip nicht durchaus übereinstimmend behandelt; es bedarf also einer gesonderten Darstellung für Infinitiv und Partizip.

Beim Infinitiv ist das Walten des Rhythmus stärker bemerkbar als beim Partizip; ein Grund dieser Verschiedenheit ist nicht zu erkennen.

1498. Es ist nicht möglich, die beiden Verfahren getrennt zu behandeln, sie stehen fast stets nebeneinander, im Wettbewerb miteinander. Ich habe zum Teil die Fälle, wo die Nominalform ohne hochtonige Ergänzung ist, geschieden von den Fällen, wo eine solche Ergänzung vorliegt; es scheint aber nicht, daß dieser Unterschied wesentlich die Wortstellung beeinflußt. Die Fälle mit solcher Ergänzung bezeichne ich als beschwerte.

Verbum finitum mit Infinitiv.

1499. In den altenglischen Gesetzen (ich habe Liebermann I, 28—90 durchgesehen) steht nach Unton der Infinitiv vor dem Verbum finitum: der Infinitiv ist nicht beschwert: 28, 11 *þe ðu him settan scealt*, 30, 15 *þæt he him bereccan ne mæge*, 32, 16 *and he þeah utgongan mæge*, ferner 32, 21; 32, 23; 32, 79; 38, 35; 46, 49, 9; 48, 1, 4; 48, 2; 50, 4, 1; 52, 7; 60, 19, 2; 62, 21; 62, 22; 64, 31, 1; 66, 33; 74, 42, 1; 76, 42, 3; 80, 47, 1; 86, 15 = 21 mal; der Infinitiv ist beschwert: 44, 49, 5 *byrdenne on eow settan noldon*.

Es steht das Verbum finitum voraus: der Infinitiv ist beschwert: 38, 30 *þe gewuniad onfon gealdor creftigan*, 58, 14 *þæt he ne mæge synna onsecgan*, 68, 34 *þe hie mægen eft to folcgemote to rehte brengan*, 74, 41 *þæt he hit ne moste sellan of his mægburge*, 74, 42, 1 *gif he wille on hand gan*, 84, 65 *þæt he ne mæge bearn gestrianan* = 6 mal.

Nach Hochtton steht das Verbum finitum voraus: 44, 49, 7 *ða weoruldhlafordas moston . . . onfon*, 46, 49, 7 *mildheortnesse ne dorsten gecveðan* = 2 mal; der Infinitiv steht voraus: 52, 5, 3 *his gefan utraecan wille*, 52, 6 *angylde belimpan wille*, 52, 6, 1 *hand lesan wille*, ferner 60, 19, 3; 66, 33 = 5 mal. Es ist also nach Unton die rhythmische Regelung siebenmal so häufig wie das nichtrhythmische Verfahren; nach Hochtton überwiegt die nichtrhythmische Weise.

Im Isidor begegnen ganz wenig Beispiele, so daß ein bestimmtes Streben nicht zu erkennen ist. Nach Unton

steht der Infinitiv vor: 38, 12 *dher wesān scal fona dhinem sunim*, das Verbum finitum steht vor: 25, 10 *wir noh sculim siin quhemandes biidan*; nach Hochtōn steht das Verbum finitum vor: 29, 10 *dhurah hreuun mahti chigarauuan*.

Im Tatian begegnet cap. 1—30, 76—90 überhaupt kein Beleg.

Bei Notker I, 100—140 steht nach Untōn der unbeschwerte Infinitiv vor: 101, 30 *wiolih sie wesēn sulin*, 105, 18 *daz ketuon nemag*, 112, 24 *daz iz wola wesān mahti*, 114, 28 *toh ih wizen nemuge*, ferner 118, 30; 120, 22; 121, 4; 121, 18; 129, 12; 140, 5 = 10 mal; der Infinitiv ist beschwert (die Ergänzung ist z. T. lateinisch, die nach m. Gesch. d. dtsch. Spr.⁵, S. 24 nach dem Satzende strebt): 101, 25 *wiolih tir wesēn sule societas humanae vitae*, 121, 4 *nu sprechen wile in lande*.

Der Infinitiv steht nach: er ist unbeschwert: 103, 32 *dero ir wanent walten*; er ist beschwert: 101, 18 *tie unsih lerent haben rehte site*, 102, 6 *den man nemugen saligen getuon*, 111, 25 (mit lateinischer Bestimmung), 117, 9 *die mit tugede sih wellen furenemen*, 140, 21 *mit den sie truuent salda gewinnen*, ferner 121, 2 = 7 mal.

Nach Hochtōn steht das Verbum finitum voraus: 103, 9 *wilo begondon tyranidem uoben*, 105, 2 *der tyrannis wolta skeinan*, 106, 1 *wirsisten mugen haften*, ferner 100, 15; 121, 2; 123, 17 = 6 mal; es steht der Infinitiv voraus: 103, 13 *insolentia gefahen nemahtin*, 106, 3 *baldo sprechen mag fone . . .*, 108, 25 *chostare wesān mahta sinero . . .*, ferner 108, 27; 109, 30; 113, 18; 114, 1; 114, 19; 120, 13; 129, 5; 133, 8; 133, 9; 135, 5; 138, 24 = 14 mal (davon die Hälfte am Satzende, während der Infinitiv nur einmal am Satzende steht).

Nach Untōn überwiegt also die rhythmische Stellung; nach Hochtōn bleibt die rhythmische Stellung hinter der unrhythmischen zurück; zieht man auf beiden Seiten die Satzenden ab, so halten sich die beiden Stellungen nahezu die Waage.

Bei Willeram steht nach Untōn der Infinitiv voraus, er ist beschwert: 37, 8 *so er sbrechen wil ze den*, 109, 2 *daz wir dih anasehen muozēn*, 109, 9 *so iz ie e werden mag* = 3 mal; das Verbum finitum steht voraus: der Infinitiv

ist unbeschwert: 18, 2 *dir wollen machon*, 20, 4 *durh mih wolta liden*, 48, 27 *vone imo kunnon gesagan*, ferner 128, 18 = 4 mal; er ist beschwert: 47, 15 *daz sie mugen werdan domus dei*, 142, 9 *sie ne mugon quasi turris beskirman* = 2 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum voraus: 14, 4 *niene woltest haben . . .*, 18, 6 *gesbrache kunnan vure bringen*, 32, 7 *meae kunne gerihten*, ferner 41, 7; 48, 17; 48, 21; 51, 11; 87, 10; 89, 7; 101, 10; 114, 9; 145, 2 = 12 mal; der Infinitiv geht voraus: 55, 9 *sunte wesan nemag*, 67, 9 *operis bringen nemugon . . .*, 130, 3 *wundan kussan muoze* = 3 mal, davon nur das erste am Satzende. Nach Hochtton herrscht also sehr entschieden die rhythmische Regelung, nach Unton ist sie nur halb so häufig wie ihre Nichtbeachtung.

In Urkunden von Straßburg und Basel aus dem 13. Jh. überwiegt die rhythmische Regelung ganz deutlich nach Unton wie nach Hochtton.

Im Urkundenbuch der Stadt Straßburg (1355—74) steht nach Unton der Infinitiv vor: unbeschwert: 357, 17 *von iu damitte brechen wolden* = 30; 367, 31 *daz man nit singen solte*, 369, 9 *die davor genennet sint — daz man daz bezzeren sol*, ferner 373, 18; 374, 3; 374, 34 = 6 mal; beschwert: 357, 24 *daz wir bereden wellent mit den hohesten burgeren* = 375, 30; 357, 6 *niht bejagen wolten in dem lande*, 357, 8 *ist, kunden wollen unsern bresten* = 4 mal; es steht das Verbum finitum vor: 357, 32 *daz doch nit mag gesin*, 364, 29 *unde solten sin*, ferner 368, 9; 373, 24; 374, 9 = 5 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum voraus: 355, 14 *rechte wellen triben*, 355, 18 *willen wellen sezzen*, 355, 36 *druze solten sin*, ferner 356, 3; 358, 2; 360, 31; 363, 38; 364, 16; 364, 19 (*nüt* ist hier betont); 365, 1; 371, 30; 371, 39; 373, 38; 374, 20 = 14 mal; es steht der Infinitiv voraus: 355, 19 *gehelle sezzen sol*, 355, 22 *riche berichten unde schirmen suln*, 356, 4 *wis gestatten suln*, 358, 1 *rechte lazen beliben*, ferner 360, 33; 369, 3 = 6 mal; nur einmal steht dabei das Verbum finitum am Satzende.

Im Basler Urkundenbuch, Bd. II steht nach Unton der Infinitiv vor: 79, 23 *und die geben sülen*, 79, 24 *von inen vordern sölen*, 141, 33 *daz sie daz niezen süln*, ferner 268, 30; 274, 19; 395, 34 = 6 mal; das Verbum finitum

steht vor: 138, 42 *nicht mochte geweren*, 241, 14 *darnach sol enhein ansprache han*, 392, 21 *und man die sol geben* = 3 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum vor: 67, 34 *Clingental sol gen*, 69, 13 *golt mugent sehen*, 141, 18 *burgern sůln geben*, ferner 141, 27; 164, 29; 164, 34; 213, 11; 213, 18; 218, 14; 249, 12; 270, 20; 272, 30; 282, 17; 287, 29; 392, 34; 395, 13 = 16 mal; es steht der Infinitiv vor: 69, 19 *erbe gehelfen mochte* . . . , 79, 23 *phenninge geben sůlen*, 163, 34 *ze rehte enphaken sol*, ferner 268, 28; 268, 31; 282, 8; 292, 22; 343, 41; 392, 28; 392, 33 = 10 mal.

Im Friedberger Urkundenbuch steht nach Unton der Infinitiv vor: unbeschwert: 73 *daz sie dir hellfen halden*, 157 *unde tůn sullent*, 157 *nichtz mer werben sůllen*, 168, 2 *nicht uzgerichten mogen*, 200 (*bescheden hant*) *behalten sol*, 258 *darane versetzen mosten*, 268 *nicht bliben wolten*, 289 *den sie uns virslegit han*, 289 *daz abir nit sin solde* und noch 3 mal, 289 *der abir nit sin solde*, 289 *daz sie daz nit gedan hant* = 12 mal; beschwert: 74, 2 *sin, dynen sullen eim burgraven*, 277 *daz zůbrenge wollen vor sant Walpurg dage*, 259, 1 *hernach gewinnen mochten von keiseren, von babesten*, 283 *uns gebruchen wolden zu unser notdurft*, 289 *daz aber nit sin sal nach lude — nit sin solde von wen (= wegen)*, 289 *als sie uns geret hant von buocz wegen*, 290 *sin sal nach sage* = 7 mal. Das Verbum finitum steht vor: kein Beispiel außer dem formelhaften *sehent* oder *horent lesen*. Nach Hochtton steht das Verbum finitum vor: 145 *nůmmerme ensal an in gesachen*, 145 *schedeliche mochte gesin*, 145 *fyende wůllen sin*, 168 *vestedlichen wollen* . . . *bestedigen*, 201 *priester mag werden*, 277 *willen sal důn*, 267 *Strassheym han sollen*, 283 *vorgenant sullen* . . . *entphaken*, 289 *eine porten han gemacht*, 289 *frii ist gewest*, 289 *dicke ist gescheen*, 289 *alder ist gewest*, 289 *burg sin gefarn*, 290 *geleide sollen und mogen geben*, 291 *Frideberg solden leisten* = 15 mal; der Infinitiv steht voraus: 73 *burgere kysen sullent*, 73 *dannen geleiten sal*, 73 *dargegen setzen sol*, 157 *Lymburg ufheben und einnehmen sol*, 168 *ingesigeln bevesten* . . . *sůllen*, 276 *vorgenant geben und bezalen sulln*, 258 *lantgerichte gerechen sollen*, 259 *menschenherze irdenken mohte*, 265, 4 *gerichte losen wolten*, 289 *buwe gemachen sollen*, 290 *gezůg sin sal* = 11 mal. Also nach Unton ist die rhythmische Regelung so gut wie allein gültig; nach Hochtton verhalten sich Rhythmisches und Unrhythmisches wie 3 : 2.

Anm. Beim Basler, Straßburger und Friedberger Urkundenbuch habe ich die durchgesehenen Seiten nicht ausdrücklich angegeben. Meine Ausführungen gelten also nicht den ganzen Bänden; sie besagen nur: in den von mir geprüften Stücken kommen auf x Fälle der Vorstellung y Fälle der Nachstellung.

Bei Berthold von Regensburg, S. 1—14, steht nach Unton der Infinitiv voran: er ist unbeschwert: 1, 5 *oder iemer me gewinnen kan*, 2, 32 *niht gelesen han*, 2, 35 *daz er predigen wil*, ferner 3, 6; 3, 7; 3, 33; 3, 39; 5, 31; 6, 22; 8, 12; 8, 21; 8, 28; 10, 17; 12, 19; 12, 21; 14, 20 = 16 mal; er ist beschwert: 4, 3 *daz du ez wol gehoeren maht vor ehafter not*, 12, 14 *er des niht enbern wil von dekeinem menschen*, 13, 4 *daz wir widerreiten müezen von unserm libe* = 3 mal; der Infinitiv steht nach: er ist stets beschwert: 8, 22 *kein dinc tuon sult ane rat*, 14, 15 *daz du niht solt murmeln in dinem herzen* = 2 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum vor: 3, 17 *daz guote sol tuon*, 5, 2 *minner mag geziehen*, 6, 28 *liute woltet fragen*, ferner 7, 1; 8, 13; 9, 9; 9, 33; 10, 28; 12, 36; 13, 5; 13, 24; 13, 26; 14, 32 = 13 mal; es steht das Verbum finitum nach: 1, 9 *listen gehüeten kan*, 1, 11 *sele behalten kan*, 3, 10 *baz wizzzen solten*, ferner 1, 17; 1, 23; 2, 2; 2, 25; 2, 28; 3, 22; 3, 36; 4, 8; 4, 20; 4, 29; 4, 36; 5, 15; 5, 17; 6, 2; 6, 4; 8, 21; 8, 22; 8, 24; 9, 18; 10, 26; 12, 14; 13, 28; 13, 29; 14, 14; 14, 34 = 28 mal.

Also nach Unton rhythmische Regelung 19 mal, un-
rhythmische 2 mal; nach Hochtton 13 mal rhythmische,
28 mal unrhythmische.

Bei Elsbeth Stigel, S. 13—37, steht nach Unton der Infinitiv voran: unbeschwert: 13, 5 *sich des wundren möcht*, 16, 2 *nit enthalten mag*, 18, 10 *nit schlaffen mocht*, ferner 19, 18; 22, 18; 23, 21; 27, 31; 27, 32; 29, 27; 31, 30; 31, 32; 33, 1; 34, 14; 34, 35; 35, 22; 37, 12 = 16 mal; beschwert: 22, 7 *nit verirren mocht des gaistlichen lebens*, 32, 14 *nit gelichsen kunt ze der zit*, ferner 32, 18; der Infinitiv steht nach: unbeschwert: 21, 12 *nit ze ir möchte gelangen* = einmal; beschwert: 20, 10 *die uf sy wurd fallen von den gebresten*, 24, 23 *nit möchte getun*, 32, 21 *nit mocht behaben*, 36, 10 *das man sy müst uff ainem stül tragen* = 4 mal. Nach Hochtton geht das Verbum finitum voraus: 12, 23 *billich sol zû got gemanet werden*, 14, 12 *gehorsamy soltend tûn*, 16, 15 *bûchly hór lesen*, 16, 18 *schwester sachent tûn*, ferner 20, 5; 20, 7;

20, 12; 21, 1; 21, 29; 21, 33; 24, 2; 25, 8; 26, 8; 26, 23; 27, 13; 27, 14; 27, 15; 27, 16; 27, 17; 27, 18; 27, 22; 27, 26; 31, 11; 31, 32; 34, 1; 34, 8; 34, 12; 34, 18; 37, 2 = 29 mal; der Infinitiv geht voraus: 13, 19 *ewiklich luchten wil*, 21, 32 *schier sterben solt*, 22, 18 *nit geben mag*, ferner 24, 11; 26, 6; 33, 7 = 6 mal; darunter 5 mal das Verbum finitum am Satzende. Also nach Unton 19 mal rhythmisch, 5 mal unrhythmisch; nach Hochtton 29 mal rhythmisch, 6 mal unrhythmisch.

In der Augsburger Chr. (Deutsche Chr. IV) 25—56 steht nach Unton der Infinitiv voran: 47, 3 *nimmer mer komen sul*, 53, 19 *die man nit genennen kan* = 2 mal; das Verbum finitum steht vor: 27, 9 *die ir sollen hütten*, 54, 14 *der si wölt triben* = 2 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum voran: 35, 2 *die juden solt fahen*, 35, 4 *stat wöllen beliben*, ferner 44, 4; 45, 14; 46, 1; 46, 13 (2 mal) = 7 mal; der Infinitiv steht voran: 36, 15 *stat geben solt*, 53, 18 *die niemant bechennen kan* = 2 mal. Also nach Unton sind in den wenigen Beispielen die beiden Stellungen gleich stark vertreten; nach Hochtton ist die rhythmische Anordnung fast viermal so häufig als die nichtrhythmische.

Bei Twinger von Königshofen (Chr. dtsch. St. VIII) 230—250 steht nach Unton der Infinitiv voraus: unbeschwert: 238, 15 *der nu wissen welle*, 247, 23 *me betwingen möhte*, 248, 27 *und nieman entrinnen möchte* = 3 mal; der Infinitiv steht nach: unbeschwert: 231, 3 *von dem man nüt kan gesagen*, 242, 8 *das sü sich soltent bessern*, 243, 19 *nit sollte undergon* = 3 mal; beschwert: 240, 16 *domitte sü möhtent güt gewinnen*, 244, 27 *das sü woltent ainen hohen turn buwen*, 250, 10 *do sü nüt woltent das für ambetten* = 3 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum vor: 231, 10 *deste bas künne gesuchen*, 233, 5 *schatz möchte geteilen*, 234, 8 *hymele süllent wider erfüllen*, ferner 235, 26; 236, 26; 238, 1; 239, 11; 239, 21; 244, 5; 244, 12; 245, 1; 249, 3; 249, 18 = 13 mal; der Infinitiv steht vor: keinmal. Also nach Hochtton streng die rhythmische Regel durchgeführt, nicht nach Unton.

Bei Wyle, S. 12—24, steht nach Unton Infinitiv: unbeschwert: 11, 19 *darvon schriben könn*, 12, 15 *dich bedunken werd*, 13, 23 *die das lesen wurden*, ferner 12, 12; 15, 27;

18, 5; 20, 16; 20, 17; 21, 16 = 9 mal; der Infinitiv steht nach: unbeschwert: 14, 2 *hett, wöllent bessern*, 20, 21 *die dich nit lasset alten* = 2 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum vor: 11, 23 *hilf wölt gebruchen*, 11, 26 *fründe getuon mag*, 12, 18 *schier fügen werd*, ferner 13, 21; 15, 9; 20, 18; 20, 32; 21, 24 = 8 mal; der Infinitiv steht vor: 10, 27 *statt haben möcht*, 11, 1 *vnderschaid haben wöll*, 11, 35 *schaden komen wirt*, ferner 12, 2; 12, 4; 12, 12; 12, 16; 12, 18; 13, 15; 14, 18; 14, 33; 14, 37; 15, 9; 20, 10 = 14 mal. Es ist also nach Hochtton die unrhythmische Regelung fast doppelt so häufig; nach Unton ist die rhythmische Regelung scheinbar fast streng durchgeführt; die Erscheinungen würden sich aber auch mit dem Verfahren der Endstellung vertragen.

Bei Eyb, der sich durch engen Anschluß an die lebendige Rede auszeichnet, halten sich rhythmische und unrhythmische Regelung noch ungefähr die Waage. Nach Unton steht der Infinitiv vor: unbeschwert: 120, 5 *nit betzalen wil*, 120, 7 *nit betzalen . . . wöllen*, 121, 26 *wie er sich halten solt*, ferner 122, 16; 122, 24; 122, 25; 124, 26; 126, 3; 128, 1; 128, 4; 128, 12; 132, 5 = 12 mal; beschwert: 123, 31 *mein auch warten wirdett nach irer gewonheit*; der Infinitiv steht nach: unbeschwert: 120, 30 *was er wil tun*, 121, 8 *das es sol geschehen*, 123, 32 *so sy wirt komen*, ferner 122, 7; 128, 20; 129, 24; 131, 22; 134, 10; 135, 10 = 9 mal; beschwert: 119, 18 *den ich wil nennen Kleis*, 123, 31 *mein auch warten wirdet nach irer gewonheit*. Nach Hochtton steht das Verbum finitum voraus: 119, 17 *vorred wil gebrauchen*, 123, 9 *lenger mag gedulden*, 124, 24 *gott würst ertzürnen*, ferner 124, 25; 125, 13; 125, 28; 127, 7; 128, 32; 130, 35 = 9 mal; der Infinitiv steht voraus: 119, 2 *namen taufen wurde*, 121, 7 *leidenlich sein mag*, 127, 21 *feinde zelen mûg*, ferner 128, 17; 130, 9; 130, 17; 132, 6; 132, 13; 135, 3 = 9 mal.

Bei Luther, Apgesch. 15—24 einschl., verhalten sich die Dinge folgendermaßen. Nach Unton steht der Infinitiv: unbeschwert: 19, 4 *der nach jm komen sollte*, 21, 14 *da er aber sich nicht vberreden lies*, 21, 16 *bey dem wir herbergen sollten*, ferner 17, 26; 17, 27; 21, 25; 21, 31; 22, 11; 22, 22; 22, 24; 22, 29; 24, 8 = 12 mal; beschwert: 17, 31 *auff welchen er richten wil den Kreis des Erdboden*; das

Verbum finitum steht vor: 18, 27 *da er aber wolte in Achaiam reisen*, 19, 4 *das sie solten gleuben an den, der ...*, 20, 16 *das er nicht müste in Asia zeit zubringen*, 21, 21 *daz du lerest von Mose abfallen alle Jüden*, 23, 28 *da ich mich aber wolte erkündigen der Ursache*, 24, 8 *von welchem du kanst dich des alles erkündigen* = 6 mal. Das Verbum finitum steht also nur vor, wenn ihm längere Bestimmungen nachfolgen. Nach Hochton steht das Verbum finitum vor: 17, 3 *Christus muste leiden*, 18, 14 *Paulus wolte den mund auffthun*, 19, 30 *Paulus wolt unter das Volck gehen*, ferner 20, 3 = 4 mal; es steht der Infinitiv vor: 15, 7 *lange gezancket hatte*, 17, 27 *das sie den Herrn suchen solten*, 19, 40 *Auffrhur entschuldigen möchten*, ferner 20, 35; 21, 34; 22, 14; 23, 20 = 6 mal. Nach Unton überwiegt also noch etwas die rhythmische Regelung, nach Hochton die un-rhythmische.

Verbum finitum mit Partizipium Praeteriti.

1500. In den ags. Gesetzen, Liebermann 27—99, steht die Sache folgendermaßen. Nach Unton steht das Partizip zweimal vor: 30, 15 *and hit onbestaeled sie*, 84, 63, 1 *gif he forad sie beneoðan cneowe*, also einmal unbeschwert, einmal beschwert; das Part. steht nach: unbeschwert: 24, 25 *and he weorðe þær ofslegen*, 80, 5, 1 *gif hit bið toclofen*, 82, 60 *gif þe lytla finger bið ofaslegen*, ferner 84, 67, 1 = 4 mal; beschwert: 76, 42, 7 *ðe wære to æwum wife forgifen his fæder*, 84, 66 *gif men sie se earm mid honda mid ealle ofacorfen beforan elmbogan*, 92, 6, 4 *þeah hit sie on middum felda gefohten* = 3 mal. Nach Hochton steht das Verbum finitum vor: 36, 25 *cvecum sie funden*, 80, 52 *tunge bið don*, 82, 55 *earmscancan beoð begen forade*, 84, 64 *micle ta bið ofarslægen* = 84, 64, 2 und 64, 4, ferner 84, 67; 86, 70, 1; 86, 72; 94, 12; 96, 18 = 11 mal. Es steht das Verbum finitum nach: 42, 49, 1 *apostolas tofarene wæron*, 46, 1, 1 *þissa genied sie*, 70, 37, 2 *yfla gedon hæbbe*, ferner 89, Prol.; 94, 14; 96, 15; 96, 18 = 7 mal.

Beim Infinitiv waren die entsprechenden Zahlen: nach Unton Infinitiv vor 21 mal, nach 3 mal; nach Hochton Infinitiv nach 2 mal, vor 5 mal; also war nach Unton die rhythmische Regel weitgehend durchgeführt; beim Partizip

überwiegt die unrhythmische Regelung. Nach Hochton überwiegt beim Infinitiv die unrhythmische Weise, beim Partizip die rhythmische.

Bei Isidor steht nach Unton das Partizip voraus: unbeschwert: 41, 2 *innan dhiu ir chiworvan ist*; beschwert: 2, 15 *dhiu chiholan ist fona manno augom*, 3, 10 *huueo ir chiboran ward fona fater*, 5, 7 *dhar chiquedan ward got chisalbot*, ferner 8, 22; 26, 2; 36, 15 = 6 mal; das Partizip steht nach: unbeschwert: 2, 20 *so dhar auh ist chiscriban*, 2, 22 *huuemu siu ward antdechidiu*, 5, 10 *dhar ist christ chizeichnet*, ferner 26, 13; 28, 13; 35, 3; 35, 10 = 7 mal; beschwert: 6, 10 *fora dhemu sindun dheodun . . . chihneigidiu in ghilaubin*, 7, 9 *dhazs dhiz ist chiquedan in unseres druhtines nemin* = 2 mal. Nach Hochton steht das Verbum finitum vor: 1, 12 *fater ward giboran*, 1, 19 *dher selbo sii chiboran*, ferner 5, 11; 6, 17; 7, 2; 10, 15; 21, 4; 21, 16; 24, 6; 24, 7; 24, 16; 26, 4; 26, 6; 26, 8; 26, 10; 32, 10; 32, 12; 33, 1; 38, 6; 38, 15; 39, 13; 39, 15; 42, 15; 43, 21 = 24 mal; das Partizip steht vor: 3, 15 *fona zuuem chiboran werdhe*, 4, 6 *chiburdi chimarit wardh*, 4, 13 *psalmom chiquedan ward*, ferner 27, 9; 27, 10; 32, 12 = 6 mal.

Es steht also nach Unton das Partizip einmal rhythmisch, siebenmal nicht, während nach Hochton die rhythmische Regelung viermal so oft belegt ist als die nicht-rhythmische.

Im Tatian 1—30, 76, 4—199, 13 ist nach Unton das Partizip vorangestellt: das Partizip ist unbeschwert: 7, 7 *thiu thar giquetan warun fon imo*, 11, 5 *zi thiu thaz gifullit wurdi*, 108, 7 *noba iz inbrennit werde* (2 mal), ferner 112, 2 (3 mal) = 7 mal; das Partizip ist beschwert: 3, 7 *thaz thar giboran wirdit heilag*, 5, 11 *thaz gibrievit wurdi al these umbiwerft*, 76, 4 *soso arlesane sint thie beresboton*, 79, 11 *bithiu gisprohhan was fon sumalihhen*, ferner 2, 9; 3, 8; 4, 11; 11, 5; 19, 1; 21, 5; 180, 1; 197, 9 = 12 mal; Summe 19 mal. Das Verbum finitum steht vor: das Partizip ist unbeschwert: 5, 9 *thaz wari gifullit*, 9, 4 *thaz wurdi gifullit*, 13, 17 *thaz sie wurdin gitoufit*, ferner 14, 1; 94, 2; 112, 2; 126, 3; 199, 13 = 8 mal; es ist beschwert: 7, 8 *thaz werden intrigane fon managen herzun*, 11, 2 *mit thiu her ward giwortan zwelif jaro*, 15, 1 *thaz her wurdi gicostot fon themo diuuale*, ferner 87, 1; 115, 2; 119, 12; 184, 5; 185, 9; 195, 4;

198, 2; 199, 2; 199, 3 = 12 mal, Summe 20 mal. Nach Hochtton steht 8 mal das Verbum finitum vor: 78, 2 *henti werdent gifremit*, 88, 1 *suhti was bihabet*, 179, 4 *giscrib werde gifullit*, ferner 11, 5; 13, 1; 15, 1; 20, 1; 28, 2; das Partizip ist vorgestellt: 95, 4 *habenten gisentit werde*, 194, 3 *wort gifullit werde*, ferner 2, 3; 7, 1 (2 mal); 8, 2; 11, 5 = 7 mal. Es halten sich also nach Unton wie nach Hochtton rhythmisches und unrhythmisches Verfahren die Waage; die Behandlung des Infinitiv kann nicht verglichen werden.

Bei Notker, Bd. I, 5—50, und II, 3—30 begegnen überhaupt nur ganz wenige Beispiele: nach Unton ist das Partizip nachgestellt: I, 20, 15 *ane daz sú waren gerarte nah minemo site*, I, 41, 27 *taz ter newerde ze uztrippen getan*. Nach Hochtton ist das Partizip nachgestellt: II, 30, 5 *geniuz nehabe so getan*. Beim Infinitiv halten sich rhythmische und unrhythmische Stellung nahezu die Waage.

Willeram, 1—130, stellt das Partizip unmittelbar nach Unton an folgenden Stellen: 4, 2 *die der gejunget sint*, 9, 7 *von in gequelet si*, 13, 13 *niet beswichen werde*, ferner 17, 6; 30, 3; 31, 5; 47, 5; 47, 12; 48, 31; 50, 10; 52, 30; 54, 10; 66, 14; 88, 3; 90, 2; 92, 2; 93, 10; 94, 1; 104, 4; 112, 2; 112, 9; 114, 2; 122, 3; 122, 13; 125, 2; 126, 6; 128, 6; 129, 3; 129, 6; 129, 7 = 30 mal. Das Verbum finitum steht vor: 62, 6 *also scone du bist wordan in dero toife*, 81, 7 *mih imo hate genahet*, 122, 3 *die ih dir haban geheizzan* = 3 mal. Es verhält sich also nach Unton die rhythmische Regelung zur nichtrhythmischen wie 10 : 1. Nach Hochtton steht das Verbum finitum voran: 42, 3 *sententia wart approbata*, 43, 11 *praesidia haben geschaffen*, 47, 7 *ze himele sis gestigan*, ferner 53, 3; 55, 22; 58, 21; 89, 2; 89, 11; 101, 12 = 9 mal; das Partizip geht voran: 12, 6 *hierusalem geflanzt wart*, 21, 10 *sunton gereinot werdent*, 24, 2 *wila geruomet bin*, ferner 33, 8; 52, 35; 53, 18; 54, 3; 58, 2; 68, 11; 69, 3; 70, 10; 71, 11; 73, 3; 87, 12; 93, 4; 114, 3; 114, 16; 119, 18; 127, 4 = 19 mal. Es verhält sich also nach Hochtton die rhythmische Regelung zur nichtrhythmischen wie 1 : 2. Dagegen beim Infinitiv ist nach Unton die rhythmische Regelung nur halb so häufig wie ihre Nichtbeachtung,

während sie nach Hochtton das vierfache von der nicht-rhythmischen beträgt.

Vom ersten Band der Urkunden der Stadt Straßburg habe ich S. 354—374 durchgesehen, aus den Jahren 1261—62. Nach Unton steht fast ausnahmslos das Partizip voraus: 354, 15 *daz wir virnommen hant*, 355, 34 *alse da gesezzet ist*, 356, 18 *noch och virbotten wart*, ferner 356, 38; 357, 18; 357, 26; 357, 31; 358, 37; 359, 35; 360, 24; 363, 34; 364, 29; 369, 2; 369, 6; 369, 8; 369, 9; 369, 10; 369, 19; 372, 4; 372, 5; 373, 30; 374, 15; 374, 16; 374, 23; 374, 33 = 25 mal; nur 2 mal steht das Verbum finitum voraus: 366, 22 *den wir hant gelobet ze leistene*, 374, 17 *die bi in sint gewesen*. Nach Hochtton steht das Verbum finitum vor: 355, 21 *rate wurde genennet*, 355, 28 *damitte wurden gearmert*, 356, 24 *silber hant gewonnen*, ferner 357, 10; 357, 12; 357, 28; 358, 30; 359, 34; 360, 24; 360, 33; 364, 20; 364, 21; 367, 25; 367, 29; 368, 12; 370, 2; 370, 3; 372, 6; 374, 7; 374, 14; 374, 28 = 21 mal; es steht das Partizip vor: 355, 17 *gehel gesezzet sint*, 355, 23 *rich gesworn haben*, 356, 1 *juden beschezzet hant*, ferner 355, 31; 356, 27; 357, 1; 357, 5; 357, 28; 358, 30; 359, 34; 360, 24; 360, 33; 364, 20; 364, 21; 367, 25; 367, 29; 368, 32; 370, 2; 370, 3; 372, 6; 374, 7; 374, 14; 374, 28 = 23 mal. Das heißt: nach Unton herrscht die rhythmische Stellung, nach Hochtton sind die beiden Möglichkeiten ungefähr gleich vertreten. Beim Infinitiv überwiegt die rhythmische Stellung nach Unton wie Hochtton.

In den von mir durchgesehenen Stücken von Bd. II des Basler Urkundenbuchs steht nach Unton das Partizip voraus: 111, 20 *daz wir gehöret han*, 218, 29 *so hie gescriben ist*, 249, 14 *danne er nu verbuwen ist*, ferner 249, 26; 265, 14; 265, 19; 278, 9; 282, 18; 293, 12; 295, 3; 311, 10; 320, 13; 323, 19; 342, 27; 344, 1; 343, 34; 343, 39 = 17 mal; es steht das Partizip nach: 79, 29 *die wir inen han getan*, 102, 38 *als ich ez han besessin*, 102, 19; 213, 34 *sich hat verzigen*, ferner 218, 29; 239, 10; 282, 5; 302, 23; 346, 12; 358, 9 = 10 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum voran: 79, 19 *güte hant gehabt*, 79, 20 *stat hant gebuwen*, 79, 21 *gnade han getan*, ferner 79, 39; 96, 30; 102, 10; 102, 37; 110, 32; 110, 37; 111, 24; 118, 13; 118, 29; 139, 10; 139, 15; 211, 7; 213, 11; 218, 3; 234, 3; 241, 7; 245, 7;

245, 10; 249, 14; 272, 22; 274, 7; 282, 5; 289, 16; 289, 19; 303, 12; 303, 15; 311, 6; 320, 13; 323, 25; 340, 21; 342, 22; 342, 25; 343, 29; 347, 7; 361, 30 = 38 mal; es steht das Partizip voran: 80, 9 *brief geschriben ist*, 80, 23 *vlize-lich gebeten hant*, 102, 16 *hie vor genemnet ist*, ferner 111, 25; 165, 17; 178, 6; 188, 31; 234, 41; 249, 20; 268, 29; 274, 13; 282, 7; 282, 21; 293, 11; 293, 18; 293, 28; 293, 43; 294, 29; 294, 33; 295, 29; 302, 15; 302, 18; 303, 15; 326, 9; 340, 23 = 25 mal. Es verhält sich also die rhythmische Stellung zur unrhythmischen nach Unton beinahe wie 2 : 1, nach Hochton wie 8 : 5. Hier gelten beim Infinitiv die gleichen Verhältnisse: 6 : 3, 16 : 11.

Von Friedberger Urkunden habe ich im Friedberger Urkb. durchgesehen die Stücke S. 72, (1306), 145 (1344), 157 (1346), 167 (1349), 200 (1355), 258 (1369), 267 (1373), 276 (1374), 283 (1376), 289 (1376). Hier steht nach Unton das Partizip: es ist unbeschwert: 72 *was, gemacht han*, 157 *uns getan habent*, 168 *die herbrocht hant*, 168 *oder sie darbrocht hant*, 200 *an uns bleben sint*, 200 *die sie auch gefolget hant*, 267 *uns kummen ist*, 267 *und gerüget wurde*, 267 *als hie geruget wurde*, 276 *die sich da irlauffen hat*, 276 *ab isz gesprochen were*, 276 *nicht volzogen werde*, 276 *die davon kummen ist*, 277 *und virfaszit ist*, 277 *die in verbunden sin*, 283 *der gegeben ist*, 289 *den sie uns virslegit han*, 289 *daz sie daz nit gedan hant*, 290 *die wir enphangen han*, 290 *nit gedeilt werden*, 291 *darnach benant wurden* = 21 mal; das Partizipium ist beschwert: 107 *die in bevestent sint von Röm-schen künigen*, 200 *die gewesen ist zusschen den erbern wisen luden*, 200 *und globet hant in guten truwen*, 283 *und entphangen han in der stat daselbiz*, 289 *als sie uns geret han von bûwez wegen* = 5 mal; es folgt das Verbum finitum: unbeschwert: 157 *daz wir haben verschafft*, 290 *daz wir han herebracht*, 291 *ime hat enphalen* = 3 mal; die rhythmische Regel also mehr als 8 mal so oft befolgt als nicht befolgt. Nach Hochton steht das Verbum finitum voran: 143 *Franken-ford hatten gefangen*, 145 *dinge han gerichtit*, 145 *vore stet geschrebin* (2 mal), 145 *bryff hant gehangen*, 157 *einander han gegeben* (2 mal), 157 *brief hant gegeben*, 167 *riche hant gehabit*, 167 *nuwelinges ist virfarn*, 168 *stul wart gesast*, 258 *den iren han uffgegeben*, 267 *mute han vorsast*, 267 *genzlichen han bezalet*, 276 *velde sint gewest* (2 mal), 276 *Butzbach hatten*

geantwortet, 276 *brief han gehangen*, 289 *frü ist gewest*, 289 *porten han gemacht*, 289 *dicke ist gescheen*, 289 *alder ist gewest*, 289 *burg sin gefaren*, 290 *burg sin gezogin*, 290 *briffe han irfordrit*, 291 *gesetze han gemacht*, 291 *here ist komen* = 27 mal; es folgt das Partizip: 72 *hernach geschriben steit*, 157 *antheiszig worden sind*, 158 *geltes ufgehaben hatten*, 158 *uz beliben stet*, 158 *Lymburg verschaffen haben*, 167 *here gehabit hant*, 167 *ryche besezzen hant*, 167 *bissher bestetigit sint*, 167 *keyser gecronit wurden*, 200 *briven getan had*, 200 *macht gegeben hant*, 200 *hernach geschriben stet*, 200 *selegerede gesatz hatte*, 200 *luterliche virzegin hant*, 200 *burgern gethan ist*, 258 *brief geschriben wart*, 258 *oben geschriben stet*, 258 *lantfriden uszgereiset waren*, 258 *brief gehangen hant* (2 mal), 267 *bis her bracht han*, 267 *hirnach geschriben steet*, 267 *her kumen sin*, 276 *virfaszunge geschehen ist*, 276 *briff gewisit wirdet*, 276 *doyt virlyben ist*, 276 *herren virwisset han*, 277 *sachen begriffen sint*, 277 *dages blyben sint*, 277 *dages genomen ist*, 277 *Butzbach geantwortet hatten*, 277 *vor geschriben stet* (2 mal), 283 *feste gehalten werden*, 289 *stad globt han*, 290 *keizer vmbracht hatten*, 290 *hus geworfen ist*, 290 *darvon geholfen han*, 291 *darnach benant wurden*, 291 *dagen geandelagit han* = 40 mal. Also nach Unton sind Infinitiv und Partizip im ganzen der rhythmischen Regelung unterworfen (16 : 1, 25 : 3): nach Hochton überwiegt beim Infinitiv die rhythmische Regelung, beim Partizip das unrhythmische Verfahren.

Von Berthold von Regensburg habe ich I, 1—23 durchgesehen. Nach Unton steht das Partizip vor: 12, 20 *sie im bevolhen hat*, 13, 1 *nach im gebildet hat*, 13, 2 *die er uns gegeben hat*, ferner 1, 14; 1, 15; 2, 9; 5, 20; 8, 4; 13, 23; 14, 20; 14, 36; 15, 26; 16, 38; 19, 21; 21, 21; 23, 29 = 16 mal; es steht nach: 9, 11 *waz uns damite si gemeinet*, 13, 9 *er uns hat geschaffen* = 2 mal. Nach Hochton steht das Verbum finitum vor: 10, 6 *sünde hat begangen*, 10, 19 *genzlichen haete gesehen*, 14, 22 *niderez hat gegeben*, ferner 9, 11; 15, 3; 18, 25; 18, 35; 19, 10; 19, 19; 19, 26; 22, 39; 23, 5; 23, 10 = 13 mal; es steht nach: 12, 3 *pfund bevolhen hat* = 12, 6; 12, 15 *tagen komen ist*, ferner 3, 23; 7, 31; 12, 7; 12, 23; 13, 8; 13, 11; 13, 17; 13, 36; 14, 2; 19, 22; 21, 11 = 14 mal; also fast völlige Gleichheit von Vorstellung und Nachstellung. Nach

Unton also überwiegt bei Infinitiv wie bei Partizip sehr entschieden die rhythmische Regelung (15 : 3, 16 : 3); nach Hochtton dagegen ist sie beim Infinitiv nur halb so häufig wie die nichtrhythmische (14 : 28), während beim Partizip beide Stellungen sich die Waage halten.

Von der Augsburger Chronik, Chr. dtsh. St. IV, habe ich S. 21—56 durchgesehen. Nach Unton steht das Partizip vor: 28, 1 *die do gesetzt waren*, 31, 22 *der hie gemalen wirt*, 40, 18 *die ufgestanden waren*, ferner 24, 7; 35, 16; 41, 13; 41, 15; 44, 16; 47, 16; 49, 3; 49, 18; 50, 8; 51, 5; 56, 3; 56, 11; 56, 12 = 16 mal; das Verbum steht voraus: 50, 12 *die er hat begangen*, d. h. einmal! Nach Hochtton geht das Verbum finitum voraus: 40, 2 *schaden hett genomen*, ferner 46, 6; 50, 1; 51, 7; 53, 23 = 5 mal; es geht das Partizip voraus: 54, 5 *schaden genomen hett*, 54, 9 *küing gemacht het*, ferner 38, 12; 41, 26; 56, 5; 56, 13; 56, 15 = 7 mal. Nach Unton gilt also die rhythmische Regelung fast ausschließlich, während beim Infinitiv zwei Beispiele gegen zwei Beispiele stehen; nach Hochtton überwiegt beim Infinitiv beträchtlich die rhythmische Regelung, während beim Partizip die unrhythmische etwas im Vorsprung ist.

Bei Elsbet Stigel, S. 18—37, steht nach Unton das Partizip vor: es ist unbeschwert: 18, 19 *mit ir versunet ist*, 19, 28 *do sy begraben wart*, ferner 21, 32 (2 mal); 24, 4; 25, 10; 26, 16; 26, 21; 28, 18; 33, 6; 33, 14; 33, 25; 36, 9; 37, 24 = 14 mal; es steht das Verbum finitum vor: das Partizip ist unbeschwert: 24, 4 *nit hat geton*, 30, 24 *wie zû ir wurd gesprochen*, 32, 6 *an in hat gekert*, ferner 33, 17; 34, 33 = 5 mal; das Partizip ist beschwert: 24, 5 *zû ir was kumen in ainem als wunnenklichen liecht*. Nach Hochtton steht das Verbum finitum vor: 18, 7 *spiss hatt gewonet*, 19, 2 *volliklih hette geweret*, 19, 30 *erkennend wurd gegeben*, ferner 20, 16; 23, 30; 23, 32; 25, 16; 25, 21; 25, 22; 25, 23; 26, 21; 27, 29; 34, 30; 35, 25 = 14 mal; es steht das Partizip vor: 19, 16 *sunderlich gedienet hat*, 19, 21 *herzu bracht wurdent*, 21, 5 *ir andacht geirret wurd*, ferner 21, 18; 21, 24; 22, 13; 22, 10; 23, 8; 23, 29; 31, 13; 31, 25; 31, 26; 32, 15; 32, 32; 33, 19; 34, 31; 34, 38; 36, 5; 37, 9; 37, 27; 37, 30 = 21 mal. Nach Unton überwiegt also beim Infinitiv wie beim Partizip die rhythmische

Regelung ganz erheblich (18 : 5, 14 : 6); nach Hochtton ist beim Infinitiv die rhythmische Regelung stark in der Mehrheit (27 : 6), während beim Partizip das unrhythmische Verfahren überwiegt (14 : 21).

Bei Twinger von Königshofen (Chr. dtsh. St. VIII), S. 230—240 steht nach Unton das Partizip voran: es ist nicht beschwert: 230, 17 *do bi geschehen sint*, 231, 2 *es geschehen si*, = 231, 4; 232, 3 (2 mal); 232, 10; 234, 16; 237, 18 = 8 mal; es ist beschwert: 232, 1 *die do gewesen sint von gotz gebürte*, 240, 12 *möhtent sicher sin vor den*, die = 2 mal; es folgt das Verbum finitum: 231, 7 *habe gesetzt so vil jare*, 231, 24 *die do sint gewesen von dem ersten keyser Julio*, 232, 28 *es ist geschen vor gotz gebürte*; es ist nicht beschwert: 237, 32 *denen ich dich hette beschaffen* = 4 mal. Nach Hochtton steht das Verbum finitum voran: 230, 5 *leben si gewesen*, 230, 11 *ziten sint geschehen*, 232, 17 *dinge ist geschriben*, ferner 234, 5; 234, 13; 234, 16; 235, 18; 236, 17; 236, 26; 237, 9; 237, 15; 240, 21; 240, 25 = 13 mal; das Partizip steht voran: 230, 14 *Vincentius gemacht hat*, 231, 6 *gebürte geschehen sint*, 231, 27 *ziten geschehen sint*, ferner 234, 13; 235, 5; 235, 13; 237, 1; 237, 25; 238, 4; 238, 15; 239, 15 = 11 mal; also nach Unton beim Partizip unrhythmische Stellung bevorzugt (10 : 4); beim Infinitiv ist das nicht der Fall (3 : 3 + 3). Nach Hochtton beim Partizip die rhythmische Stellung 13 mal gewahrt, 11 mal nicht.

Bei Niclas von Wyle, S. 10—21, steht nach Unton das Partizip voran: unbeschwert: 14, 1 *bin*, *bedörft hett*, 14, 2 *wo ich geirret hett*, 18, 15 *da der jm gesagt hatt*, ferner 17, 7; 18, 19; 19, 1; 19, 9 = 7 mal; beschwert: 19, 17 *wer nie empfunden hat des füres der liebe* = 1 mal; es folgt das Verbum finitum: kein Beispiel. Nach Hochtton geht das Verbum finitum voran: 10, 6 *flysse haben erfolget*, 13, 25 *tütsche hab gebracht*, 13, 29 *billichen hett gefyrret*, ferner 14, 9; 14, 38; 18, 4; 20, 14; 20, 28; 21, 2 = 9 mal; das Partizip geht voran: 10, 7 *bruhe komen sint*, 10, 15 *not gewesen ist*, 10, 24 *herren besöldet was*, ferner 10, 19; 10, 20; 11, 23; 15, 5; 15, 17; 17, 7; 18, 16; 19, 15; 19, 16; 20, 1; 20, 30; 21, 7; 21, 9; 21, 14; 21, 23; 21, 34 = 19 mal. Bei Unton also beim Partizip wie beim Infinitiv kein Beispiel des unrhyth-

mischen Verfahrens; nach Hochtton beim Infinitiv wie beim Partizip unrhythmische Verfahren ungefähr doppelt so häufig wie das rhythmische (8 : 14, 9 : 19).

Bei Albr. v. Eyb, Bd. II, 10—30 und 80—92, steht nach Unton das Partizip voran: unbeschwert: 12, 20 *die ich dich geleert hab* — *an dir verloren hab*, 13, 5 *nit gesehen habe*, 13, 17 *das ich kommen sey*, ferner 16, 19; 17, 4; 20, 6; 20, 29; 24, 14; 24, 26; 28, 12; 28, 26; 30, 3; 81, 31; 82, 4; 82, 16; 84, 19; 86, 27; 88, 16; 89, 10; 90, 20; 91, 32; 92, 19; 92, 33 = 23 mal; beschwert: 81, 16 *die da gelegen ist in Sicilia*, 83, 16 *ob nicht überbeliben sein fragmenta*; es folgt das Verbum finitum: 21, 4 *die du hast hie begunnen*, 27, 1 *mit ir was vmbgangen*, 30, 28 *vmb sy hat gegeben*, ferner 80, 8; 80, 27; 80, 28; 80, 32; 83, 16; 85, 30; 89, 9; 91, 21; 92, 13; 92, 26 = 13 mal, also halb so viel Belege wie bei den rhythmischen Fällen. Nach Hochtton folgt das Verbum finitum: 11, 14 *güts hat gelert*, 11, 16 *deine hast verloren*, 12, 25 *haimlich hast gehalten*, ferner 16, 28; 17, 16; 17, 17; 17, 26; 19, 20; 20, 7; 21, 12; 21, 20; 22, 10; 22, 19; 23, 9; 27, 1; 27, 5; 29, 4; 30, 21; 81, 18; 83, 7; 83, 13; 83, 26; 92, 33 = 23 mal; es folgt das Partizip: 10, 10 *lantz gangen was*, 13, 1 *gelt enpfangen het*, 14, 7 *ziten enpoten hat*, ferner 14, 9; 14, 11; 15, 17; 15, 21; 15, 24; 21, 19; 24, 28; 26, 1; 27, 5; 27, 18; 27, 23; 28, 21; 81, 26; 82, 29; 82, 30; 84, 28; 86, 9; 86, 17; 86, 21; 86, 23; 87, 11 = 24 mal. Also beim Infinitiv nach Unton wie Hochtton ungefähr Gleichheit des rhythmischen und des unrhythmischen Verfahrens; beim Partizip nach Unton starker Vorsprung des rhythmischen Verfahrens (25 : 13), nach Hochtton bei Infinitiv und Partizip gleich starke Vertretung der beiden Verfahren.

Im Eulenspiegel, S. 1—40 geht nach Unton stets das Partizip voraus, 37 mal, was wiederum auch dem Endstellungsverfahren entspricht; nach Hochtton begegnet 16 mal die Vorstellung des Verbum finitum, 37 mal seine Nachstellung (die Stellen bei Hammarström, S. 244).

Bei Luth., Apgesch. 15—24 steht das Verbum finitum fast durchweg nach, außer zwei Fällen eines beschwerten Partizips nach Unton: 21, 21 *das du lerest von Mose abfallen alle Jüden*, 21, 24 *das ich bin hin auff gen Jerusalem*

komen, und zwei Fällen nach Hochton: 15, 24 *vnsern sind ausgegangen*, 16, 19 *Genies war ausgefahren*. Beim Infinitiv steht das Verbum finitum immerhin noch einmal vor gegenüber sechs Nachstellungen.

In spätere Zeit reicht die Möglichkeit, das Verbum finitum vorzustellen, nur noch in Spuren hinein: Schupp I, 22 *als Apollo den lauff des tages hatte vollendet*, J. Bödiker, Grundsätze der Deutschen Sprache im Reden und Schreiben 1690, 213 *wenn ich dir hätte entdeckt. Wie du mir bist entwichen. weil er dem Fürsten hat gedienet. Welche Lügen der Neid hat ausgesprunget*, Less. (P.) II, 15, 13 *dasz der Herr Major es selbst gutwillig würde geräumt haben*, Staatsakt. 1, 246 *daß er ein so schönes Weib hat mitbracht*, Hebel II, 174, 2 *als wenn sie nie wären droben gewesen*.

Anm. Ganz vereinzelt steht eine adverbelle Bestimmung zwischen dem Part. und dem Verbum finitum: Tauler 230, 25 *an dem das heil aller der werlte gehangen von minne hat*.

1501. Ein Rückblick zeigt, daß in den Straßburger und Basler Urkunden die rhythmische Neigung entscheidend herrscht, nach Unton wie Hochton, bei Infinitiv wie bei Partizip. Keinerlei Überwiegen des Unrhythmischen besteht bei Eyb: nach Unton überwiegt beim Partizip die rhythmische Neigung, in den andern Fällen halten sich Rhythmisches und Unrhythmisches die Waage. Das Rhythmische überwiegt bei Willeram, in den Friedberger Urkunden, bei Elsbeth Stigel, indem es nach Unton bei Infinitiv und Partizip, nach Hochton beim Infinitiv gilt, während beim Partizip nach Hochton das unrhythmische Verfahren herrscht; bei Twinger ist der Infinitiv nach Hochton streng rhythmisch behandelt, nicht nach Unton, während beim Partizip die rhythmische Stellung nach Unton entschieden bevorzugt wird und nach Hochton noch überwiegt. Bei Liebermann und Isidor ist das Partizip nach Unton unrhythmisch, nach Hochton rhythmisch gestellt, bei Tat. beim Partizip nach Unton und Hochton ebenso oft rhythmisch wie unrhythmisch.

Bei der Verletzung der rhythmischen Stellung nach Unton spielen vielleicht eine gewisse, wenn auch nicht wesentliche, Rolle die Fälle, wo Infinitiv oder Partizip beschwert erscheint; das Verbum finitum ist kürzer als Infinitiv oder Partizip mit der Ergänzung.

1502. Neben Texten, wie sie § 1498—1500 behandelt sind, wo rhythmisches Verfahren entweder die Regel bildet oder mit dem unrhythmischen im Wettbewerb steht, gibt es andere, in denen das unrhythmische Verfahren durchaus herrscht.

Dieses Verfahren findet bereits in Notker einen Vertreter. Auf I, 5—50 und II, 3—30 begegnen im ganzen nur drei Beispiele für die Vorstellung des Verbum finitum: I, 20, 15 *daz sie waren gerarte nah minemo site*, 41, 27 *taz ter newerde ze uztrippen getan*, II, 30, 5 *geniuz nehabe so getan*. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß bei dieser fast vollkommenen Durchführung der Endstellung lateinischer Einfluß im Spiele ist. Notkers Weise findet aber zunächst keine Fortsetzung. Für die spätere Zeit hat Hammarström 249 umfangreiche Nachweise gegeben, freilich ohne jede Rücksicht auf rhythmische Verhältnisse. Und er gibt ein vielfach unrichtiges Bild, weil er ganz ungenügendes Material verwertet hat. Er hat sich um die älteren süddeutschen Urkunden nicht gekümmert und auch auf md. Gebiet sich nicht genügend umgesehen. Auch hat er niederdeutsche Urkunden der mhd. Zeit gänzlich unbeachtet gelassen.

Anm. Doch ist auch hier bis tief ins 15. Jh. hinein rhythmisches Verfahren zu beobachten: Verbum finitum nach Hochtton vor Part.: Hanserezesse II, 1 (1432), 64 *aengaende hebben gehat*, *vure hadden ghesant*, *undersaten were angehald*, *Borgonnien hebben gesant*, *hiir worden vorvolget*, *ghebracken ziint vortgestellet*, (65) *profitlik hadde ghewesen*, *zweene ziint beseten*; II, 7, 506 (1476) *schaden weren gekomen*, *vortydes hadde gescreven*, *vorgave sy vorbleven*, *bedrucke weren gewesen*, *hensestede hadden vorschreven*, *macht hadden gegeven*; Part. nach Hochtton vor dem Verbum finitum: 64 *hiirna geschreven steit*; nach Unton: *alse se verstanden hadden*; demgegenüber 1432 nur zwei unrhythmische Beispiele, dagegen 1476 allerdings deren dreizehn.

Anderseits stehen im Sachsenspiegel (Lübben) 50—54 25 Beispiele, wo das Verbum finitum der nominalen Verbalform nachfolgt, eines, wo dies nicht der Fall ist: 50 *to schanden ne hebbe dan*.

1503. In den Fällen, wo die Neigung zu rhythmischer Gestaltung keine Rolle spielt, kann man noch Wirkungen einer besonderen Neigung beobachten: daß der eigentliche Satzschluß unter Umständen eher mit dem Verbum finitum als mit dem Partizip gebildet wird. So ist bei Will. 1—90 am Satzende das Verbum finitum 4 mal

nachgestellt: 21, 10; 54, 3; 58, 2; 69, 3 (87, 12 rechne ich nicht mit, weil es sich um die Ankündigung einer Rede handelt); das Verbum finitum ist einmal vorgestellt: 58, 21. Bei Berthold ist am Satzende das Verbum finitum 6 mal nachgestellt: 12, 9; 12, 10; 13, 11; 13, 36; 19, 22; 23, 27, einmal vorgestellt: 10, 6. Das gleiche Verhältnis wie bei Will. zeigt sich bei Twinger von Königshofen: das Verbum finitum steht 4 mal nach: 230, 6; 231, 22; 235, 13; 239, 15, einmal vor: 236, 26. Bei Albrecht von Eyb steht das Verbum finitum 14 mal nach: 14, 7; 14, 9; 14, 11; 24, 28; 27, 6; 28, 21; 28, 26; 81, 26; 84, 28; 86, 9; 86, 17; 86, 21; 86, 23; 87, 11; 6 mal vor: 11, 14; 16, 28; 17, 27; 20, 7; 21, 12; 21, 20. In der Grisardis steht das Verbum finitum 5 mal nach: 380, 3; 384, 5; 385, 15; 390, 24; 391, 12; einmal vor: 379, 22. Bei Wyle steht das Verbum finitum 6 mal nach: 10, 7; 10, 19; 15, 28; 19, 15; 19, 16; 21, 7; 3 mal vor: 18, 4; 20, 14; 20, 28.

Der Gedanke, diese Erscheinung mit dem Absteigen des Tons in Verbindung zu bringen, ist naheliegend. Aber er muß abgelehnt werden, weil auch der Abschluß des Fragesatzes die Erscheinung zeigt, der doch Ansteigen des Tones erwarten läßt; vgl. Eyb 14, 7; 14, 9; 14, 11; 48, 23; 71, 1; 79, 13; 86, 9; 86, 21; 86, 28; 89, 27.

Der Zusammenhang ist vielmehr ein anderer. In den Beispielen aus Will. enthalten die vier Nachstellungen stets *sein* oder *werden*, die eine Vorstellung bietet *haben*; bei Berth. von sechs Nachstellungen 4 mal *sein* oder *werden*, 2 mal *haben*, in der einen Voranstellung *haben*; die vier Nachstellungen bei Twinger bieten stets *sein*, die eine Vorstellung *haben*. Bei Eyb *sein* oder *werden* 5 mal nachgestellt, *haben* 9 mal nachgestellt, *sein* einmal vorgestellt, *haben* 5 mal vorgestellt. In der Grisardis 5 mal *sein* oder *werden* nachgestellt, einmal *haben* vorgestellt. Bei Wyle steht einmal *sein* oder *werden* nach, 2 mal *haben*; vor steht nur 3 mal *haben*. Summe: auf sechs Vorstellungen von *haben* 13 Nachstellungen, auf eine Vorstellung von *sein* 26 Nachstellungen von *sein* oder *werden*.

Ähnlich ist es nun überhaupt bei dem Verhältnis von *haben* und *sein*. Hammarström und Maurer haben

große Mühe darauf verwendet, die Verhältnisse zahlenmäßig zu erfassen. Aber ihre Zahlen sind nicht beweiskräftig. Einmal sind unter die Belege für zweigliedrige Gruppen auch solche für «dreigliedrige» gemischt; Ungleichartiges kann man nicht zusammenzählen. Zweitens aber fehlt bei H. und M. noch die Erkenntnis der rhythmischen Regelung. Zählen kann man nur solche Gruppen, deren Anordnung zu dieser Regelung im Widerspruch steht. Zählt man nun, wie es üblich ist, nur die Fälle, wo rhythmische Regelung nicht in Betracht kommt, dann ergeben sich ganz andere Zahlen als die von Hammarström und Maurer.

Bei Willeram steht *haben* im ganzen 2 mal vor: 47, 5; 122, 3, einmal nach: 73, 3; *sein* einmal vor: 62, 6; 10 mal nach: 24, 2; 30, 3; 52, 34; 52, 35; 54, 3; 58, 2; 69, 3; 71, 11; 93, 4; 122, 13. In den Basler Urkunden *haben* 9 mal vor: 79, 29; 102, 19; 102, 38; 188, 3; 213, 34; 238, 10; 245, 16; 249, 17; 302, 23, 14 mal nach: 80, 23; 103, 17; 111, 22; 139, 2; 165, 17; 188, 31; 249, 6; 282, 5; 282, 7; 293, 4; 293, 18; 293, 43; 294, 19; 295, 20; *sein* keinmal vor, 7 mal nach: 80, 9; 102, 16; 274, 13; 294, 13; 294, 41; 302, 15; 302, 18. Bei Elsbet Stägel *haben* 5 mal vor: 24, 5; 32, 6; 32, 7; 33, 17; 34, 33, 4 mal nach: 19, 16; 24, 4; 25, 6; 36, 5; *sein* einmal vor: 24, 5, 7 mal nach: 31, 23; 31, 25; 32, 15; 33, 19; 33, 29; 34, 31; 37, 9. Augsb. Chr.: *haben* einmal vor: 50, 12, 6 mal nach: 41, 21; 54, 5; 54, 9; 56, 5; 56, 13; 56, 15; *sein* keinmal vor, 3 mal nach: 56, 4. 6. 9. Twinger von Königshofen: *haben* 2 mal vor: 231, 4; 231, 7, 4 mal nach: 230, 14; 237, 1; 237, 35; 238, 4; *sein* 2 mal vor: 231, 8; 231, 24, 6 mal nach: 230, 6; 231, 6; 231, 22; 231, 27; 238, 15; 239, 15. Grisardis: *haben* 9 mal vor: 379, 12; 379, 22; 380, 20 (2 mal); 384, 13; 388, 6; 388, 11; 390, 14; 391, 1, 4 mal nach: 373, 29; 376, 28; 379, 11; 394, 29; *sein* einmal vor: 384, 7, 5 mal nach: 381, 8; 385, 13; 390, 24; 391, 13; 394, 16. Eyb: *haben* 9 mal vor: 21, 4; 30, 28; 80, 28; 85, 30; 88, 8; 89, 9; 91, 21; 92, 13; 92, 26, 9 mal nach: 13, 1; 14, 7; 14, 9; 26, 1; 27, 6; 27, 18; 81, 26; 84, 28; 86, 9; *sein* 4 mal vor: 27, 1; 80, 27; 80, 32; 88, 16, 8 mal nach: 10, 10; 14, 11; 15, 21; 24, 28; 27, 23; 28, 21; 82, 29; 87, 11.

Anm. In Kazmairs Chronik (Chr. dtsch. St. XV, 411) stände nach Maurer *sein* 14 mal vor, *haben* 7 mal. Bei richtiger Zählung begegnen beide Verba überhaupt nicht in Vorstellung.

In Summa steht in den geprüften Stücken *haben* 45 mal vor, 42 mal nach, also ein ganz unerheblicher Unterschied; *sein* 9 mal vor, 46 mal nach, also 5 mal so oft.

Diese Neigung, *sein* nachzustellen, ist auf das Vorbild des lat. Perf. Pass. zurückzuführen. Und nach den Passiven mit *sein* richten sich dann auch aktive Umschreibungen mit *sein*: Basl. Urkb. II, 294, 41 *vormals beschehen sint*, Friedbg. Urkb. 276 *dogh virlyben ist*, 277 *dages blyben sint*.

Anm. Mehrfach läßt sich beobachten, daß im Innern einer Periode das Verbum finitum vor-, am Schluß nachsteht: N. I, 71, 25 *sowaz er wile haben ze rehte alde ze unrehte unde sowen er haben wile ze noxio*, Friedbg. Urkb. 277 *gen Butzbach hatten gewentworet und gefangen gewest sint*, 277, 5 *uff dem velde sint gewest und mit den sachen begriffen sint*, Twinger 230, 4 *wie ir leben si gewesen, und von etlichen dingen, die bi iren ziten geschehen sint*, Eyb II, 27, 5 *ob min gesell lentz oder bachis vnrechter hab getan, vnd wilhes mer gesünt habe*.

Verbum finitum mit Infinitiv und Partizip zugleich.

1504. A. Das Partizip geht dem Infinitiv voran:

I. das Verbum finitum steht vor Partizip und Infinitiv:

a) das Verbum finitum schließt sich an Unton an: Isid. 24, 13 *dher dhar scoldii chiboran werdan*, Friedbg. Urkb. 73 *daz sy nyt sollen gebunden sin*, Nik. v. B. 177 *was er wart gelossen sehen*, Twinger 246, 2 *wie sü möhte gebuwen werden*, Hanserez. II, 1, 64 (1432) *nicht ensal misdaen werden*, II, 7, 232 *dat nicht hebbe mogen geboren*, Veghe 5, 12 *dan se dar von solden ghehat hebben*, Hosenteufel 20 *die do wolten für frome christen gehalten sein*, Liselotte (1676 ff.) 4 *Euch schon wirdt geschrieben haben*.

b) Das Verbum finitum schließt sich an einen Hochtton an: Isid. 30, 10 *nara chirista chimartirot werdhan*, N. I, 336, 5 *taz privatio nemuge ferwandelot werden*, Will. 141, 3 *so siu hirates scal gegruozet werdan*, Berth. I, 10, 20 *daz drie tage sollte han gewert*, Georg. Pred. 222, 7 *von der Got wolt geboren werden*, Myst. II, 397, 39 *ge-*

danken mac begriffen werden, Stigel 12, 5 und noch sond geboren werden, Heil. Reg. 18, 3 nieman kan behalten werden, Mnd. I.b. 32, 81 wes ehm wol duchte geraden sin, De clar. mul. 203, 25 so gewaltiglich sol verkeret werden, Eyb I, 91, 28 kind solt getröst werden, 127, 5 wollust sol verpoten sein, Wyle 14, 17 übung mug gezogen werden, Luth., Apgesch. 21, 27 tage solten volendet werden, 24, 26 das jm von Paulo solte Geld gegeben werden, II. Kor. 9, 15 das mit mir also solte gehalten werden, Opitz, Poet. 4 mit versen können vorgestanden werden, Banise 370, 9 tod könne gestillet werden, Aufklärung I, 147, 14 wenn die Perlen sollen gekauft werden, Less. (P.) XVII, 237, 36 daß er mich nicht könne verstanden haben, Sch. II, 78, 19 Spiegelberg wirst getroffen haben, Hebel II, 36, 9 daß es einmal Soldatenhüte soll geregnet haben, Jean Paul 57, 56 an Tellertüchern kann eingesenkt werden, Natvers. 6617 daß auf deutschem Boden eine Schlacht wird geschlagen werden, Keller, Zür. Nov. 2, 35 Verwandten mag zu Rate gezogen werden, schlechterdings hätte anders bestimmen müssen, Sanders, Satzbau u. Wortstellung 106 sobald er mir das Buch wird geschickt haben, Lothar, Der Hellseher 22 ohne daß der Platz zur Rechten Fedoras wäre besetzt worden, 31/32 während anderer Leute Wiegenbett nicht auf Rosen war gebreitet worden.

II. Das Verbum finitum steht zwischen Partizip und Infinitiv:

a) dem Partizip geht Unton voraus: Isid. 35 *dher chisendit scolda werdhan*, Berth. I, 4, 39 *die bekart suln werden*, 7, 35 *niht verwundet maht werden*, Georg. Pr. 201, 32 *swer aber gerainnet wil werden*, Straßbg. Urk. I, 357, 29 *uns gesichert suln han*, Friedbg. Urk. 157 *die vervallen sullen sein*, Tauler 221, 4 *dar ab gescheiden enmag werden*, Eyb II, 127, 31 *also gepeinigt solt werden*, Hanserez. II, 1, 51 *hieraus vormaret mach hebben*, Altenburg (Weise 154) *wenn man den so angerannt sieht kommen*.

b) dem Partizip geht Hochtton voraus: Isid. 33, 10 *fleische quhoman scolda werdhan*, Myst. I, 302, 23 *daz er von einem menschen geborn wolte werden*, Straßb. I, 357, 21 *burgern komen solten sin*, 22 *lantfride gesezzet unde gesworn solten han*, Friedbg. Urkb. 157 *tag vervallen sullen sein*, 200 *luterlich virzigen sal sin*, Hanserez. II, 16, 30 *besten geantwort moege werden*, Stigel 35, 3 *cofent behüt sôlt sin*,

Schiltberger 5, 18 *volk erschlagen was worden*, Tucher 70, 20 *drei gerechet ist worden*, 130, 21 *unbillich beraubt sollen sein*, Luth., Apgesch. 19, 40 *Empörung verklaget möchten werden*, Br. 3, 4 *daß doch allenthalben einerley Weise und Gestalt gelehrt möchte werden*. In großen Teilen des heutigen Mundartengebietes ist diese Mittelstellung noch die Regel, vgl. Maurer 33.

III. das Verbum finitum steht nach Partizip + Infinitiv: Isid. 36, 11 *christ chiboran werdhan scoldi*, Will. 36, 4 *wanta er giboran werdhan wolta*, Wyle 10, 4 *vnd vnder-richt werden sôlt*, 12, 17 *dir geschriben haben wolt*, Joh. v. Olm. 56, 18 *welches menschen leben allewege in sunden gewesen ist*, bei Grimmsh. die gewöhnliche Form, s. Scholte, PBB 40, 274, dem jedoch die geschichtlichen Verhältnisse unbekannt sind, Less. (P.) V, 200, 15 *die sie schwerlich strenger beobachtet haben würden*, V, 218, 10 *daß Merope nicht durch die Berichtigung desselben aus ihrem Irrtume gerissen werden konnte*, G. XXIV, 234, 14 *daß hier keine Bezeichnung der Stufen . . . gemeint sein kann*, Laube 1, 20 *daß er mit Anstand bei Seite geworfen sein wollte*, Keller (B.) 3, 500 *daß das Werk mit gutem Willen und redlicher Anerkennungsfähigkeit angefaßt werden muß*, Litz. 1931, 100 *das der Schrift dank jenem Geleitworte geschenkt werden wird*.

B. der Infinitiv geht dem Partizip voraus: das Verbum finitum steht vor den beiden: Straßbg. Urkb. 357, 34 *ban mohten han getan*, Berth. 10, 20 *drie tage solte han gewert*, St. Georg. Pred. 58, 5 *daz lihte möcht beweget werden von des libes wolnust*, Hanser. I, 1, 91 *borghen mochten hebben gevonden*, II, 7, 231 *so gii wal mogen hebben verstanden*, Mnd. Lb. 53, 25 *dar syne vote solden werden gheneghelt*, Friedbg. Urkb. 290 *daz nit solde sin gewest*, 290 *ob wir mochten werden gutlich entrichtet*, Chr. dtsch. St. XIX, 381, 18 *umme dat se mochten hebben beholden*.

Verbum finitum mit zwei Infinitiven.

1505. Die beiden Infinitive stehen nebeneinander:

A. der übergeordnete Infinitiv steht voraus; das ist in der älteren Zeit der weitaus überwiegende Gebrauch: das Verbum finitum steht vor den beiden Infinitiven: Nik. v. B. 195 *das ih . . . in allen dingen wil leren leben*,

Basl. Urkb. VII, 515, 2 *nit haben mögen bekommen*, Hanser. II, 1, 51 *dat wi . . . schollen laten weten*, Lanz. 160 *wie er ainen ritter hett an seinem satelpogen sehen füeren Lantziletz haupt*, Wyle 189, 38 *wyle cristus nit yemant hat leren beteln*, 232, 17 *vor hab muntlich können sagen*, Luth., Briefe 3, 265 *müsse im Kurfürstenthum lassen gehen*, Fischart, Geschkl. 205 *jn . . . hab . . . sehen herauszgucken*, Erznarren 127 *Morale haben wollen beybringen*, Rosemund 55 *daß si die ganze wält hätte mögen beschämt machen*.

B. Der übergeordnete Infinitiv steht nach. Hier muß nach der Art der Verba finita unterschieden werden.

I. Ist *haben* das Verbum finitum, so steht es bis heute vor dem Infinitiv, und zwar in der Regel unmittelbar vor diesem: Hanser. III, 2, 426 *uns hebben vinden unde horen laten*, Erznarren 125 *der ehe hat schießen wollen*, Vogelnest 34, 23 *ohne daß ich die Ursach hätte eigentlich wissen können*, 48, 15 *darauß ich hätte zeichen mögen*, Less. (P.) II, 19, 20 *wenn du . . . ihn das alles hättest hören lassen*, Wiel. 3, 94 *notwendig hätte ermüden müssen*, Sch. X, 159, 12 *hätte anders bestimmen müssen*, Jean Paul 57, X *über einen möglichen neuen Frauengeberversverband hätte schicklicher wenden können*, Tieck, Nov. 12, 48 *mir fast immer hat unanständig bedünken wollen*, Lewald, Erlöser 3, 334 *daß ich dich heute recht von Herzen habe schätzen und lieben lernen*, Natvers. 6652 *die sie selbst nicht mehr hat lösen wollen*, Wulffen, Mann mit den sieben Masken 88 *wenn ich ihm ein besseres Fortkommen hätte verschaffen können*, Barack 120 *was ich hab' druf sage wolle bei dere Zumuthung*.

Vereinzelt Zwischenstellung von *haben*: Dörfler, Die Lampe der törichten Jungfrau 57 *das kranke Weib, das mich darben hat lassen*, ebenso Nachstellung: Basler Urkb. VII, 514, 34 *daby beliben lassen hat*, Hillern, Geierwally 65 *die den Joseph von ihrem Geier so zerhacken lassen hat*, Natvers. 6511 *daß er damals sich seine Gewalt . . . auch von dem alten Bundestag mit übertragen lassen hat*.

II. Ist *werden* das Verbum finitum, so steht es vor den Infinitiven, wenn der übergeordnete Infinitiv durch *dürfen*, *können*, *müssen*, *sollen*, *wollen* gebildet wird: Wieland 3, 31 *wie er seine Gegner würde überwinden können*, Fichte, Reden 16 *sich selbst werde helfen können*, Natvers. 6617 *daß Sie sie mit Händen werden greifen können*. Ver-

einzelnt mündlich: *daß wir die Sache nicht verschieben werden können.*

Ist der übergeordnete Infinitiv ein anderes Verbum, so steht das Verbum finitum in der Regel nach: *daß er sitzen bleiben wird, daß er schlafen gehen wird, daß er mir packen helfen wird, daß wir schießen hören werden, daß er von sich hören lassen wird, daß er sich schlafen legen wird, daß er ihn kennen lernen wird, daß er von sich reden machen wird.* Aber auch: Grimmelhsh., Vogelnest 14, 12 *was sie guts auff die Nacht würde zurichten lassen*, Sanders 107 *sobald er das Buch wird erscheinen lassen.*

III. Andere den Infinitiv regierende Verben können den Infinitiven vorausgehen oder nachfolgen; das letztere ist heute in der Schriftsprache das eigentlich Lebendige:

das Verbum finitum steht vor: Mnd. Lb. 27, 85 *de werlde wolde vorgan laten*, 27, 87 *dat men se nicht wolde gan laten in . . .*, Less. (Pet.) 214, 2 *durch den wir ihn könnten kennen lernen*, Winkelm. 11 *die Flöte nicht wollte blasen lernen*, Tieck, Nov. 12, 50 *die sich mit keinen Worten wollten auflösen lassen*, Natvers. 6631 *der Versammlung nicht dazu konnten zwingen lassen*, Keller (B.) 3, 496 *wo man das Geld kann in offenem Kasten liegen lassen*, Korff, Die Lebensidee Goethes 31 *die sich so nicht wollten vereinigen lassen.*

es steht nach: Wyle 11, 28 *dich nit abführen lassen. wöllest dises min langes schreiben*, Jean Paul 57, 13 *im andern heulen hören kann*, Grimmelhshausen, Vogelnest 13, 12 *Haus-Apothek passieren lassen kann*, Natvers. 6622 *daß man sich lieber von Preußen erobern lassen will.*

es steht in der Mitte: Nik. v. B. 202 *so si sloffen wellent gan.*

Verbum finitum mit mehr als zwei Infinitiven.

1506. Beim Auftreten von mehr als zwei Infinitiven nebeneinander kommt zunächst der am Rang höherstehende, der zweithöchste steht am Schluß: Hanser. II, 7, 231 *swarliken solen wöllen komen laten*, Less. (P.) V, 206, 30 *an der es ihm der Dichter gewiß nicht wird haben mangeln lassen*, Wieland, Lucianübers. 4, 202 *einen platten Spaß sollte haben entgehen lassen können.*

Verbum mit zwei Partizipien.

1507. A. Das übergeordnete Partizip (*worden* oder *gewesen*) steht nach dem untergeordneten:

I. das Verbum finitum steht vor den beiden Partizipien:

a) nach Unton: Luth., Apgesch. 2, 24 *das er solt von jm gehalten werden*, Krafft 9, 20 *ob er . . . nit sey damitt gedient worden*, Schelmuffsky 21 *daß bey voriger Belägerung sie wären hineingeworffen worden*, Winckelm. 10 *der im Ringen und Schwimmen war geübet worden*, Sch. X, 159, 13 *nicht wäre gebrochen worden*.

b) nach Hochton: Chr. dtsch. St. II, 24, 8 *das der König Sigmunt was kront worden*, Morgant der Riese 12, 25 *inn dem du lange zyt bist betrogen worden*, Opitz, Poet. 3 *an mich ist begehret worden*, Grimmsh., Courasche 23 *vielleicht bist geboren worden*, G. XXIX, 161, 7 *dem nicht ein Laut wäre gewidmet gewesen*, Sch.-K. 1, 80 *als wenn ich auf einer wüsten Insel wäre ausgesetzt worden*, Jean Paul 57, 60 *Prinzeß wäre verlobt gewesen*.

II. das Verbum finitum steht in der Mitte:

a) das erste Partizip steht nach Unton: Eyb II, 47, 21 *wie sy zerstört sey worden*, II, 91, 17 *von dir gedrunken bin worden*, Tetzl, Rozmital 148 *die da gemartert sein worden*, Luth., Weish. Sal. 5, 13 *nachdem wir geboren sint gewesen*, pfälzisch: *wie se gewasche is worde*.

b) nach Hochton: Nik. v. B. 178 *zuge fürgehebet worden*, Friedbg. Urkb. 301 *hiiby zu gezeuge gebeden sint gewest*, Basl. Urkb. VI, 295, 18 *zyd beraten warent gesin*, VII, 198, 39 *willen zugefügt wer worden*, Hanser. II, 7, 232 *tovaren angeslagen, approbert unde confirmeert is geworden*, III, 1, 65 *coppmanne becrefftiget is geworden*, Eyb II, 16, 5 *als nye kain schaf beschoren ist worden*, Villinger Chron. 21, 4 *damit gott gemartret ist worden*, Fischart, Geschkl. 272 *die zuvor von anderen Musicweisern vnderrichtet waren worden*.

III. das Verbum finitum steht an letzter Stelle:

a) das erste Partizip steht nach Unton: Friedbg. Urkb. 279 *und gefangen gewest sint*, Ehingen 5, 10 *er gedöffet worden war*, Weiskunig 10, 1 *die darzu verordnet gewest sein*.

b) nach Hochtton: Basl. Urkb. VII, 515, 2 *deshalp entschlagen worden sey*, Deichslers Chron. (1480) 323, 1 *landen geachtet gewest ist*, Morgant 18, 23 *warheyt gefüert worden ist*, Simpl. (K.) 227, 16 *Rüben geschnitzelt worden wären*, Sch. VIII, 173, 7 *mit stürmender Hand überwältigt worden sey*, Groller (Reclam 5180) 62 *ohne daß vorher angeklopft worden wäre*.

B. das übergeordnete Partizip geht dem untergeordneten voraus, selten: Tauler 86, 9 *die also sint gewesen durchflossen*, Hanserez. II, 7, 231 *homeister is worden approbert ende siint worden approbert*.

Verbum finitum mit Partizip und zwei Infinitiven.

1508. Ist ein Verbum finitum mit einem Partizip und zwei Infinitiven verbunden, so geht das Verbum finitum voraus, und es folgt ihm das Partizip: Wieland 3, 36 *Auflösung sollte gebessert werden können*, 3, 81 *aller Orten möchte aufgesucht werden können*, Tieck, Nov. 12, 23 *die aber seit lange schon mußte verlassen gelegen haben; die noch lange hatten gesehen werden können*.

Verbum finitum mit Infinitiv und zwei Partizipien.

1508 b. Ist das Verbum finitum mit Infinitiv und zwei Partizipien verbunden, so kann der Infinitiv nach- oder vorstehen: Wyle 7, 21 *verstentlicher möchten worden gesetzt sin*, Gleim-Heinse 5 *die konnten unmöglich unter dem rauhen Himmel seyn geschaffen worden*.

Verbum finitum mit Infinitiv + prädikativer Ergänzung.

1509. A. Das Verbum finitum geht voraus:

I. es folgt ihm das Prädikat, dann der Infinitiv:

a) das Verbum finitum steht nach Unton:
N. I, 50, 24 *daz ter ne muge recht judex sin*, Willer. 119, 20 *daz sie mugen consortes werden*, Stigel 17, 6 *das sy wolt ain geistlich mensch werden*, Friedbg. Urkb. 290 *nit wollen lan gezug sin*, Mnd. Lb. 32, 2 *dat se scholden eindrechtig sin*, Twinger 247, 7 *nüt möhte me lebendig gesehen*, Clos. 8,

9 *daz sū vor im musten bebeste sin*, Luth., An den christl. Adel 12 *das si wollen meister der schrift sein*.

b) nach Hochtton: Stigel 14, 5 *niemer volkumen mochtend werden*, Twinger 240, 12 *sinen möhtent sicher sin*, Luth., II. Makk. 5, 5 *wie Antiochus solt tod sein*.

II. es folgt ihm der Infinitiv, diesem das Prädikat: N. I, 302, 13 *wio sie sulen wesen sitig*.

B. das Verbum finitum steht in der Mitte, das Prädikat geht ihm voraus, der Infinitiv folgt ihm nach:

I. dem Prädikat geht Unton voraus: Will. 13, 3 *daz ih niet irre nebegunne gen*, Straßbg. Urkb. 360, 30 *uns ouch behullich sullun sin*, Basl. Urkb. II, 164, 37 *daz din gemein sol sin*, Friedbg. Urkb. 259, 4 *unde fromlich mochte gesin*, Berth. I, 7, 8 *da von du wise solt werden*, Hanser. III, 2, 426 *woll mchtig scholden weszen*, Nik. v. B. 116 *wie er gar gereht wolte sin*, 121 *die ouch ein sunderin ist gesin*, Mnd. Lb. 11, 101 *of sie ledich unde vri wolden wesen*.

II. dem Prädikat geht Hochtton voraus: Berth. 9, 3 *manode flühtic müeste sin*, Stigel 24, 14 *vatter gehorsam woltest sin*, 34, 1 *nötten unbeholfen von allen creaturen wolt sin*.

C. das Verbum finitum steht am Ende, die im Nhd. herrschende Weise: Berth. I, 3, 5 *ob du niht irre werden wilt*, Eyb 122, 21 *vnd dir gehorsam machen mög*, Wyle 14, 21 *welche fürgende still ligen lassen*, Grimmsh., Vogelnest 50, 11 *daß mir gewestes Dasein allerdings verborgen bleiben solte*, Aufkl. 38, 8 *daß man dieses eher los werden kann*, Less. (P.) V, 115, 2 *daß die Erinnerung ... lebhafter sein werde*, Sch. X, 108, 10 *ob dieses jemals sein Fall seyn kann*.

Verbum finitum mit Part. Prät. + prädikativer Ergänzung.

1510. A. Das Verbum finitum geht voraus: Mnd. Lb. 14, 4 *dat wy de stat to Oldenborch hebbet vryg ghegheven*, Eyb I, 21, 20 *der do ist gewest ein son des künigs Seleuci; wenn er damit wäre zufrieden gewesen*.

B. das Verbum finitum steht in der Mitte:

I. das Prädikat steht nach Unton: Megenbg., Buch der Natur 149, 4 *wenne es haimisch ist worden*, Kaz-

mair 473, 36 *die nit rät waren gewest*, Luth., Apgesch. 18, 27 *die gleubig waren worden durch die gnade*, 19, 18 *die gleubig waren worden*, Pauli 163, 18 *biß das du vol bist worden*.

II. es steht nach Hochton: Quell. zur bair. Gesch. 5, 439 *die datz Frising ledich wurden geseit*, Basl. Urkb. VIII, 195, 25 *mit urteil fellig weren worden*, Friedbg. Urkb. 533 *der turne buwefellig was worden*, Eulensp. 48, 19 *welch fraw stil wer gestanden*.

C. das Verbum finitum steht am Ende: Friedbg. Urkb. 157 *erben antheizzig worden sint*, 302 *vient worden was*, Basl. Urkb. VIII, 196, 9 *nit sinnig gewesen weren*, Mnd. Lb. 9, 7 *sint se der bischope man worden sint*, 20, 12 *dat he recht und echt geboren sy*, Eyb II, 86, 17 *vnd hübscher gemacht werde*, Luth., Apgesch. 16, 34 *an Gott gleubig worden war*, Less. (P.) V, 160, 35 *nichts als eine häßliche verschmitzte Serbinette gewesen wäre*, Nationalvers. 6584 *daß er die Besatzung nicht mehr sicher geglaubt habe*, 6589 *daß deren Rücksendung notwendig gewesen wäre*.

Verbum finitum mit Infinitiv und eng zugehörigem Adverb.

1511. A. Das Verbum finitum geht den beiden andern Gliedern voraus: Iwein 751 *daz er mich wolde ane gesehen*, Barl. 62, 31 *das da sol uf stan*, St. Georg. Pred. 171, 15 *das unser herre hies us werfen*.

B. das Verbum finitum steht in der Mitte:

I. dem Adverb geht Unton voraus: Iw. 3619 *niht uf mohte gestan*, Gottfr. Trist. 4604 *mit den ich umbe solde gan*, St. Georg. Pr. 171, 16 *das man us sol werfen*, Stigel 37, 8 *so sy uff woltent ston*, Friedbg. Urkb. 422 *daz er der an wer worden*.

II. dem Adverb geht Hochton voraus: Will. 52, 25 *ze demo diske uf scal gen*, Berth. I, 7, 9 *dinc uf solt schicken*, Wyle 12, 10 *stumpf vf hören muss vnd wil*.

C. das Verbum finitum steht am Ende: Will. 48, 7 *wio man zuofahen sule*, 52, 7 *diske uf getretan mohten*, Basl. Urkb. II, 67, 35 *pfunde wider koufen mac*, Wyle 12, 19 *muntlich usz gerichtten mugen*; das ergibt die gewöhnliche nhd. Stellung.

Verbum finitum mit Part. Prät. und eng zugehörigem Adverb.

1512. A. Das Verbum finitum steht am Anfang: Luth., Apgesch. 10, 29 *als ich bin her gefodert*, Krafft 3, 8 *zu diesem bin guttwillig uf und angenommen worden*.

B. das Verbum steht in der Mitte:

I. das Partizip steht nach Unton: Will. 52, 25 *da man uf scal gen*, Friedbg. Urkb. 167 *daz wir an han gesehen*, Kazmair 473, 12 *daz wir ausz waren zogen*, Frank 339, 24 *da er her was kûmen*.

II. nach Hochtton: Will. 55, 21 *richduom hina hand geworfan*, Straßbg. Urkb. I, 357, 34 *gewaltes an hant genomen*, I, 368, 2 *die ze Colmere us sint getriben*, Fontes rerum Austriacarum II, 33, 131 *allez daz reht auf haben geben*, Lacomblet 2, 298 *sunder gescrichte here havent bracht*, Schiltberger 4, 18 *panier unter was gangen*, Schumann 46, 18 *wo der lecker hin ist komen*, Altenburg (Weise 153) *wo der Speck hin ist komen*.

C. das Verbum finitum steht am Ende: Joh. v. Neumarkt, Buch der Liebkosung 137, 17 *wie du ein-kumen seist*, Mnd. Lb. 9, 22 *als im an geboren is*, Eyb I, 29, 10 *das ich lenger ausz gewest bin*, Eulensp. 25, 21 *die er an geschlagen het*, Luth., Apgesch. 19, 32 *warumb sie zu samen komen waren*. Daraus ergibt sich die nhd. Stellung mit ihrer Zusammenrückung von Adverb und Verb.

Anm. Über die Verbreitung dieser Stellungen in den heutigen Mundarten hat Maurer ausführlich gehandelt, Untersuchungen 17 ff.

1513. Der Rückblick auf die §§ 1504—12 zeigt, daß auch hier rhythmische Neigungen in weitem Umfang bestimmend wirken. Steht das Verbum finitum in der Mitte zwischen den nicht finiten Gliedern, so ergibt sich die Folge Hochtton-Unton-Hochtton. Diese Folge wird noch gesteigert, wenn sich die ganze Gruppe an Unton anschließt: $\times \text{—} \times \text{—}$. Geht das Verbum finitum den nicht finiten Gliedern voraus, so erfüllt sich das Gesetz der wachsenden Glieder; das Verbum finitum kann sich aber selbst an Hochtton anschließen und so ein Wechsel von Hochtton und Unton sich ergeben. Wie der Unterschied in der Stellung von *werden* je nach der Art des zweiten Infinitivs zu beurteilen sei, also etwa zwischen

wird kommen können und *kommen sehen wird*, unter Vermeidung von *kommen können wird*, ist schwer zu sagen. Vielleicht spielt doch wieder Rhythmisches eine Rolle: *sehen* ist wohl stärker betont als *können*, also in *kommen sehen wird* wirkt der rhythmische Abstieg nicht so unangenehm, wie er in *kommen können wird* wäre.

Verbum finitum mit Infinitiv, der durch Präposition bestimmt ist.

Infinitiv mit *zu*.

Anm. Es kann geschehen, daß Ergänzungen des Infinitivs in den Satz verschoben werden, von dem der Infinitiv abhängig ist: Erznarren 198 *weil er sich mit dem Degen nicht erkühnete alles auszuführen*, Winckelm. 7 *hat sich angefangen zuerst unter dem Griechischen Himmel zu bilden*, Sch.-K. 4, 53 *jetzt fange ich ihm wieder an Geschmack abzugewinnen*, Mör. 5, 125 *unsere Reise war ich ohnehin seit gestern entschlossen abzukürzen*.

Hauptsatz.

1514. Im Hauptsatz steht der Infinitiv mit *zu* hinter den Satzgliedern (Verb, Substantiv, Adjektiv), von denen er abhängig ist: T. 40, 7 *wizzut quot zi gebanne*, N. I, 304, 19 *ih kahon mih ze irlosenne mines keheizes*, Will. 19, 2 *begonda min salbwurz mer unte mer zestinkenne*, Griesch. Pred. 2, 114 *wir vahn hiute an ze predigen*, Lanz. 100 *mit dem hueb Gaban an zu plasen*, Dekam. 445, 12 *ich hoff solche bürd ab mir ze laden*, Eyb I, 81, 30 *ist behennde zu reden vnd trege zu hören*, Luth., I. Kor. 7, 37 *beschleußt solches in seinem hertzen, seine Jungfraw also bleiben zu lassen*, Simpl. 2, 153 *resolviert ich mich, wiederum mitzumachen*, Brockes 303, 156 *vergesset doch nimmer den Schöpfer zu preisen*, G. XXIII, 229, 20 *man war genöthigt sich zu entschließen*, Heine 5, 31 *die Franzosen glaubten . . . zu einem Verständnis Deutschlands zu gelangen*, Hebel II, 4, 22 *so dürftest du . . . noch herzhast anfangen ein neues Haus zu bauen*. — — Heil. Reg. 19, 1 *do gab er mir ze allen ziten gewalt dir ze helfene*, Chr. dtsh. St. XVI, 382, 1 *makeden eynen berat, by einanderen to blivende*, Gryph. 248 *so könt ich Mittel finden, ihn zu meiner Liebe zu bewegen*, Stürmer I, 143, 10 *er entdeckte die furchtbare Formel, den Teufel aus der Hölle zu rufen*, Hebel II, 172, 29 *der Hausfreund hätte das*

Herz allen seinen Lesern die nämliche Frage aufzugeben. — —
 Ulf., I. Tim. 1, 16 *anawairþai wesun du galaubjan imma,*
 Heimskr. 790, 7 *var hann ok fúsari, þá ut flyja,* T. 199, 1
was giwon ther gravo zi forlazzane einan, N. I, 119, 14 *die*
sint flizich ze bilidenne exemplum, I, 304, 25 *sin ouh tise*
questiones nuzze zewizenne, Heil. Reg. 20, 21 *der ist unwirdik*
Gote in geistlichime lebene zu dinen, Myst. II, 404, 12 *ist*
geschicket ze enpfahenne die gemeine gabe gotes, Nik. v. B. 91
so were úch nút quot einen herten weg zuo gonde, Luth.,
 Christl. Adel 12 *werden sie kune zusetzen, was sie nur wol-*
len, G. XXXII, 59, 27 *sie ist mühde auf den Kauf zu mahlen.*

Ist der Infinitiv mit zu abhängig von einem Infinitiv oder Partizip, so kann er diesen auch vorausgehen, hauptsächlich im Nhd., im Zusammenhang mit dem Empfinden, daß das Verbum am Ende zu stehen habe (vgl. meine Gesch. d. dtsch. Spr.⁵ 51): Mon. Zoll. 4, 361 *wir wollen daz zu tun niemand zu legen oder gestaten,* Gryph. 269 *der Ehren, die unbefleckte Leiden meiner Keuschheit mit dem Purpur dieses Blutes zu färben, fähig werden,* Sueton 8 *hätte sie auch gewislich, etwas neues sich zu unterfangen aufgewiegelt,* Armin. u. Thusn.² 86 *hat Julius sich keiner so großen Thaten zu rühmen . . . Ursache gehabt,* v. Büнау, Probe einer Reichshistorie a 2 (v.) *hat man auch um die Historie sich mehr zu bekümmern angefangen,* Less. (G.) 19, 52 *der billige Leser wird sich deren eine ziemliche Anzahl auch hier anzutreffen nicht wundern,* Winckelm. 12 *kan die vorzügliche Schönheit ihrer Körper vor den unsrigen mit der grösten Wahrscheinlichkeit zu behaupten Anlaß geben.*

Infinitiv mit um zu, ohne zu.

1515. Da schon der Infinitiv mit bloßem zu hinter den Satzgliedern steht, von denen er abhängig ist, tut er es natürlich in der älteren Zeit auch mit ohne zu, um zu; Beispiele Bd. 2, 335—36. Später werden diese Verbindungen vielfach wie Nebensätze behandelt und in den regierenden Satz eingeschaltet: Less. (P.) V, 27, 28 *das ist es, was das Genie, ohne es zu wissen, ohne es sich langweilig zu erklären, thut,* Moritz 6, 4 *weil nun der edle Mensch, um edel zu seyn, der körperlichen Schönheit nicht bedarf,* Möser 2, 24 *können, ohne große Ungerechtigkeiten zu begehen, nicht zurückgesetzt werden. — —* Sch. X, 2, 33 *daß also die Kunst,*

um das Vergnügen als ihren wahren Zweck vollkommen zu erreichen, durch die Moralität ihren Weg nehmen müsse, Zschokke 10, 13 fand man es nachgerade wohl getan, um Zeit zu gewinnen, Unterhandlungen zu Baden zu eröffnen.

Ein solcher Infinitiv kann sogar an den Eingang des Satzes gestellt werden: G. XXIV, 280, 18 *ohne überrascht zu sein, stutzte sie.* — Less. (P.) V, 164, 28 *um das poetische Verdienst des letzteren gehörig zu schätzen, müssen wir . . . einen Blick auf die historischen Fakta werfen.*

Nebensatz.

1516. Der Infinitiv mit *zu* steht in älterer Zeit hinter den Größen, von denen er abhängig ist: MSD. I, 291, 19 *swer diz sorget zebedenkenne*, N. I, 809, 4 *daz ih tir gebe ze trinchenne*, II, 155, 10 *samoso du newizzist dien ze antwurtenne*, Leys. Pred. 133, 29 *die sunde, die er spulget ze tuonne*, Zürich. Jahrb. 59, 20 *daz si im schwuoren ze dienen*, Myst. I, 354, 5 *daz wir wünschen nach gotes willen ze sin*, ZsfdA. XIX, 186, 7 *daz er in hulfe ze tragende die burde*, Nik. v. B. 140 *das si es verlobe nüt fürbasser zuo sagende*, Joh. v. Olm. 205, 9 *das er sich schamet mit seiner rechten swester zu reden sulches laster*, Lanz. 107 *das er nicht want ain glid gancz zu haben*, Vierte Bibel, I. Mos. 42, 5 *die do giengen ze kauffen*, Eyb I, 98, 16 *wer begeret zu dienen*, Luth., Luk. 5, 4 *als er hatte auffgehört zu reden*, Röm. 15, 20 *das ich . . . mich sonderlich geflissen, das evangelium zu predigen*, Fisch., Geschkl. 98 *sie alle Ehr und freud begern zu erleben.* — — MSD. I, 274, 3 *daz daz luttere für luccil an uns vindet ze brennenne*, Heil. Regel 11, 30 *daz din wille ist ze thonne.* — — St. Georg. Pr. 58, 3 *daz e linde was ze bewegenne*, Wickr. 1, 244 *damit er täglich gewon was umbzügen.*

1517. In späterer Zeit sind verschiedene Fälle zu unterscheiden:

A. Verba, die den Infinitiv unter allen Umständen sich vorausgehen lassen. Es sind Verba, mit denen der Infinitiv besonders eng verbunden ist, so daß keine noch so leichte Pause zwischen ihnen und dem Infinitiv eintritt, wie sie bei der Nachstellung des Infinitivs sich einstellen kann: Berth. I, 6, 30 *die der mensche zu tuonne hat*, Eyb

I, 96, 17 *bis der könig zu erkennen geben het*, Luth., I. Kor. 5, 1 *da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen*, Schürebrand 4, 7 *darumbe sie got zû lobende hant*, Erzn. 62 *wenn niemand wieder zu geben hätte*, 82 *das ins künfftige zu gebrauchen ist*, Simpl. 2, 162 *so lang meine Wunde zu heilen hatte*, Banise 370, 4 *daß sich niemand zu gebrauchen wuste*, Wiel. 12, 250 *wenn mich diese Frage zu lachen macht*, G. XXXIII, 238, 10 *da ich überhaupt im Werben nicht glücklich zu sein scheine*, Heine 6, 30 *deutlich zu machen suchte*, Jean Paul 57, 13 *als ein Armer muß zu finden sein*, Hebel II, 25, 30 *alsdann sich ihrer zu bemächtigen suchen*, Ludwig 3, 79 *die ihm eigen zu sein schien*, Gerstäcker, Regulatoren 12 *den ich mir zu erwerben gewußt habe*; vgl. § 1538.

B. Verba, die weniger eng mit dem Infinitiv verknüpft sind:

I. bei ganz kurzen Bestimmungen des Infinitivs kann dieser vor- oder nachgestellt werden: G. XXIV, 234, 24 *welche man gefunden zu haben glaubte*, Goethe, Br. 3, 104 *die eine menschliche Einbildung sich kaum zu wünschen wagt*, Gerstäcker, Regul. 13 *und damit zu schaukeln anfang*, Keller, Werke 3, 66 *die er zu liefern versprochen habe; nachdem es zu regnen aufgehört hatte*. — — Luth., V. Mos. 4, 34 *ob Gott versucht habe hineinzugehen*, Sch. II, 156 *die anhub zu schnadern*, Kant (Hartenst.) 8, 129 *wie er es angefangen hat zu beweisen*, Ludw. 3, 74 *daß diese nicht wagten, sie anzureden*, Hebel II, 173, 30 *als aber das Volk anfang laut zu murren; nachdem es aufgehört hatte zu regnen; was man glaubte gefunden zu haben*.

Bei *anfangen* und *aufhören* spielt wohl der besondere Umstand eine Rolle, daß *an* und *auf* bereits die unmittelbaren Ergänzungen von *fangen* und *hören*, daher die Infinitive lose angefügte Ergänzungen sind. Bei dem mundartfremden *beginnen* steht der Infinitiv regelmäßig voraus.

Es heißt ferner: *der zu rechnen verstand*, aber *der es verstand zu rechnen*, wo infolge des vorausnehmenden *es* der Infinitiv loser angefügt ist.

II. wird der Infinitiv durch längere Bestimmungen ergänzt, so steht er nach (Gesetz der wachsenden Glieder): Opitz, Poet. 5 *gewünscht . . . von fernen zu schawen*,

Erzn. 78 *welche sich allsachte schickten, den folgenden Tag aufzubrechen*, Liselotte 1, 6 *ich nicht woll vertragen könnte, amelisgen . . . zu trotten sehen*, Less., Br. 299 *ob sie verdienen, so viel Lärm zu machen*, Sch. II, 96, 21 *der sich anmaßte mit Jupiters Keule zu spielen*, 202, 10 *der ich wähnete die Welt durch Greuel zu verschönern*, Ludwig 3, 68 *mich bestimmte, zu Herrn Finlein hinaufzusteigen*, Hebel II, 29, 1 *daß dieser wünschte in ein Armenspital gebracht zu werden*. — — Keller, Zür. Nov. 2, 10 *wo er noch mit knapper Not anlangte, ohne zu spät zu kommen*.

1518. Den im vorigen Paragraphen geschilderten lebendigen Gebrauchsweisen steht im älteren Nhd. die Neigung gegenüber, den Infinitiv mit Präp. vor das Glied zu stellen, von dem er abhängig ist, im Einklang mit der allgemeinen Durchführung der Endstellung des Verbs; sie ist jedoch nicht mit der gleichen Entschiedenheit zur Durchführung gekommen; unser heutiges Sprachgefühl sträubt sich gegen dieses Verfahren (vgl. meine Geschichte der deutschen Sprache⁵ 51): Steinh., De cl. mul. 259, 24 *grosse sum geltes ze geben uffgeleget ward*, Luth., Werke 26, 592 *der den catechismus für sein eigen Person zu beten verstehe*, V. Mos. 13, 5 *das er euch von dem Herrn ewrem Got ab zufallen geleret*, Fisch., Geschkl. 94 *welches dieselbige abzuschaffen vorhabens*, Opitz, Poet. 3 *so sie als ein leichte ding vor handen zue nemen vnbedacht sich vnterstehen*, Simpl. 2, 2 *so meinen kranken Junkern zu curiren alle Tag zu uns kame*, Courage 9, 14 *welches ihre vorige überhäuffte Thorheiten länger zu treiben sich schämet*, Cura parentum 14 *so mich dieses in die feder zu bringen hätten billig abschrecken sollen*, Banise 273, 10 *weil sie, alle vergnügungen . . . und herzliche worte vorzustellen, nur ihre unvernögenheit verrathen würde*, Gellert 3, 156 *die einem Manne nicht einen Dreyer zu geben sich entschließen kann*, Less. (P.) V, 136, 15 *als es ihm, eine Rodogune daraus zu erschaffen, kostete*, St. u. Dr. II, 302, 27 *den sie auf alle menschliche erlaubte Vergnügungen zu machen berechtigt sind*, Wiel. 25, 57 *daß er mir sogar Schläge anzubieten fähig gewesen wäre*, G. XXII, 277, 9 *die er jedoch sich deutlich zu machen keine Zeit hatte*, Hebel, Briefe 1 *wenn ich Sie entgegen zu kommen veranlassen sollt*, Chamisso 2, 58 *das ich anzusehen mich geschämt hätte*, Ludwig 3, 86 *daß der un-*

ermeßlich reiche Bräutigam ihr eine sehr bedeutende Summe zur Disposition zu stellen versprochen hatte.

Verbum finitum mit nominaler Ergänzung, die durch einen Nebensatz bestimmt ist.

1519. Der Nebensatz kann das Satzglied, das er bestimmt, von seiner normalen Stelle weg zu sich heranziehen: N. I, 31, 23 *musi ih ze gagenwertu chomen dero, die mih zihent*, II, 505, 14 *wieo mag er danne sin ger des, dazter neist*, Myst. II, 476, 14 *ir leben ist verborgen und ir wesen allen den, die des selben lebens niht ensint*, Nik. v. B. 113 *mir wellest virgebban alles das ich dir getan habbe*, Hanse-rezesse, Zweite Abt. 1, 31 *Primo haben die stete unsirm hern homeister vorbracht die sache, darumme dy stete sich vorbotet haben*, Lanz. 162 *das sie zu mir chum durch des willen, den si so werd erzogen hab*, J. von Neumarkt 89, 14 *wenn du heil machst alle, die in dich hoffen*, Wyle 20, 13 *füro dir nit me versagen das, was du mit so vil ernsts hast begert*, Liselotte 1676 ff., 228 *wir können also sans consequence sagen alles, was wir wollen*, Fichte, Reden 94 *hat die heranwachsende fortgerissen in Kreise, die nicht die ihrigen sind*, Natvers. 6422 *wurde er . . . mit wahrer Freude empfangen darüber, daß nunmehr, 6625 muß als ehrlicher Vertreter des Volkes bekämpfen eine Verfassung, die das Vaterland verstümmelt*, E. T. A. Hoffmann, Novellenschatz 1, 262 *sie gab Raum dem entsetzlichen Verdacht, daß Madelon mit verschworen sein könne*, Keller (Bächt.) 2, 224 *den Versuch einer solchen Bestellung auch in einer Wiener Buchhandlung zu machen in der Art, daß Sie etwa einen schriftlichen Zettel erhielten*, Gieß. Anz. 31. XII. 29 *Richter, welche gerecht werden den Straffolgen, die zu übersehen sie im Stande sein sollen.*

Dieses Verfahren wird jedoch nicht besonders häufig geübt; das gewöhnliche ist, daß ein in das Satzinnere gehörendes Glied den bestimmenden Nebensatz zur Einschaltung in den übergeordneten Satz veranlaßt, vgl. § 1630.

Verbum mit prädikativem Nomen.

1520. Das Prädikatsnomen geht dem Verbum regelmäßig voraus, wenn bei der Nachstellung des Nomens der Nebensatz als solcher nicht zu erkennen wäre; es sind

Relativsätze, für die das zutrifft: MSD. 228, 27 *der slozhafft ist*, Berth. I, 402, 25 *das heimelich ist*, 407, 7 *der din meister ist*, 412, 27 *diu sin stiefmuoter was*, Georg. Pr. 249, 19 *daz er arm si*, Nik. v. B. 131 *der ein luters groses lieht was*.

In andern Fällen kann die prädikative Bestimmung vorstehen oder nachstehen: sie steht vor: MSD. 301, 105 *svelehe rehte riuwiga gnadig sint*, 260, 10 *temo die heiligen holt sint*, T. 47, 9 *thie thar sioh was* (qui languerat), N. I, 14, 20 *do er drinahtig was*, I, 17, 26 *taz si lachanarra was*, Berth. I, 415, 17 *swelhiu frouwe anders ein gilwerinne ist*, Georg. Pred. 243, 17 *daz si luter und klar und rain was*, Griesh. Pred. 102 *daz Maria gesunt wurde*. Sie steht nach: Gloss. 4, 288, 56 *thaz scs iohannes gestlico ist helias*, N. I, 24, 10 *daz sie hiezen mensam*, Berth. I, 3, 10 *sie wanden, daz sie waeren wise*, I, 36, 25 *daz din sun wart ein fraz*, Lanz. 162 *das genant ist künigs münster*, Eyb II, 108, 25 *das ich nicht nur sey dein gekaufter knecht*.

Verbum finitum und halbprädikatives Nomen.

1521. Das halbprädikative Nomen ist niemals notwendige Bestimmung; es geht daher notwendigen Bestimmungen jeweils voraus:

A. im Hauptsatz mit einfachem Verbum finitum: es folgt dem Verbum, diesem folgen notwendige Bestimmungen: Berth. I, 388, 24 *alse ist er beide geware got und warer mensche alle tage bi uns uf ertriche*, Eyb I, 75, 23 *do kam er flüchtig in das Land Arabia*, Geßner 2, 78 *die quakenden Frösche hüpfen furchtsam näher*, 2, 79 *stand unerhört da*, Less. (P.) 16, 25 *ließen mich unbelehrt von sich*.

B. Im Hauptsatz, dessen Prädikat aus Verbum finitum mit nominaler Verbalform besteht, steht die halbprädikative Bestimmung zwischen Verbum finitum und nominaler Verbalform: Wyle 14, 4 *es gibt aber samenthaft in ainen knopf gefasset ze versteen*, I, 96, 23 *doselbst beleip er steende vndter dem wasser verporgen*, Eyb I, 68, 6 *hat got der here . . . selbs persönlich die hochzeit geeret*, Aufkl. I, 262, 7 *mein Lümmel wäre über die Massen galant angebracht*.

C. Im Nebensatz steht das prädikative Nomen zwischen Subjekt und Verbum finitum: St. Georg. Pr. 50,

25 *der reht spilend und mit großen fröden zuo dem crutze gie*, Wyle 15, 1 *das wir unser gemüt mit sorgen . . . belestiget etwenne hier von berüffent*, Grimm., Courasche 68 *wie einer, der . . . halb erfroren zum Feuer kommt*, Geßner 2, 80 *wenn ich trunken nach meiner Höle gieng*, G. XXII, 7, 8 *steh' ich beschämt vor den Ihrigen*. — — St. Georg. Pred. 33, 5 *daz der mensche sol nach Gotte kriegend gedenken*, Wyle 8, 11 *als ich dann . . . etwenne genötiget tûn müst*, Luth. (Cl.) II, 338, 28 *die ersten, die Christus auß mutter leibe verschnitten geporn nennet*, Aufkl. I, 96, 22 *wo du sie etwas verbessert finden wirst*, Staatsakt. 1, 251 *das deine mörderische Augen mich erblaszet zur Erden schauen werden*.

Verbum mit adverbiieller Bestimmung.

Eine Bestimmung.

Hauptsatz.

1522. A. Die Bestimmung ergänzt ein Verbum finitum:

I. Sie steht als anaphorisch im Satzeingang: T. 220, 5 *abur giengun tho* (abierunt iterum), N. I, 260, 3 *fone diu ist offen reht*, 264, 16 *tarazuo chumet iz*, Berth. I, 332, 6 *vor allen dingen sol man gelten und widergeben*, Heine (E.) IV, 263, 10 *vielleicht in solchem Sinne sagt man*.

II. sie steht später als das Verbum:

a) das Subjekt geht dem Verbum voraus: die adverbiielle Bestimmung schließt sich unmittelbar an das Verbum an, wie es ja nicht anders möglich ist: N. I, 400, 5 *daz skinet an dero mazo dero syllabarum*, Myst. II, 151, 10 *ich wone in Jacob unde ruowe in Israel*, Luth., Apgesch. 12, 7 *der Engel des Herrn kam daher*, Less. (P.) III, 3, 27 *unsre Sache ist auf einem sehr guten Wege*.

b) das Subjekt steht nach dem Verbum (aus irgendwelchen andern Gründen, als weil eine adverbiielle Bestimmung den Satz beginnt):

1. das Subjekt ist ein Pronomen: diesem folgt die adverbiielle Bestimmung nach, da das Pronomen geringeren Ton hat: Gloss. II, 589, 67 *that wari thu iu* (jam fuisti), T. 107, 1 *tho quad her in abur*, Berth. V, 311, 5 *so bistu des tiuvels ane vorhte*, Banise 365, 18 *da überlegte sie mit Freuden*.

2. das Subjekt ist ein Nomen:

α) die adverbelle Bestimmung folgt dem Subjekt nach: Myst. I, 95, 23 *do quam einer mit einer ackis*, Luth., Apgesch. 20, 8 *und es waren viel Fackeln auf dem Söller*, 9 *es sas aber ein jüngling in einem fenster*, Bannise 369, 30 *sprangen einige Siameser von den Pferden*, G. XXII, 4, 6 *sagte Philine hinter ihrem Rücken*.

β) die adverbelle Bestimmung geht dem Subjekt voraus: N. I, 283, 31 *so geskiheth tanne daz sundergliche wunder*, Myst. I, 247, 3 *do sizzet inne vil guter armer kristener lute*, Lanz. 156 *es ward zum dritten tag das gewezt*, Luth., Luk. 20, 27 *da traten zu jm etliche der Sadducäer*, Hausmärchen (Urfassung) 3 *es war einmal eine Hirschkuh*, Hauff 1, 407 *da ward aus dem Scherz bitterer Ernst*, O. Höcker, Der Tyrann der Goldküste 151 *ertönte zum dritten Male das Zeichen des Tamtam*. Namentlich dann steht das Subjekt nach der adverbellen Bestimmung, wenn es länger ist als diese.

1523. B. die adverbelle Bestimmung ergänzt einen Infinitiv:

I. das einfache Adverb steht vor dem Infinitiv: T. 132, 16 *waz wollet ir abur gihoren*, N. I, 163, 18 *wile du lustsamo leben*, Myst. I, 219, 12 *liz si erlichen begraben*, Nik. v. B. 282 *ir süllent demüeticliche beitende sin*, Luth., Sirach 10, 23 *der wird mit ehren bestehen*.

II. der präpositionale Ausdruck steht:

a) vor dem Infinitiv: Myst. I, 303, 14 *du muost bi uns bliben*, Nik. v. B. 92 *söllent bi uwerre biderben erberen frowen und den kinden essen*, Imit. 33, 13 *so kan ich nicht to dy vlegghen*, Luth., Röm. 6, 1 *sollen wir denn in der Sünde beharren*.

b) nach dem Infinitiv: Myst. I, 201, 3 *der mensche sol sich nicht vorchten in gotes dinste*, Eyb 52, 4 *so wil ich geen auf den marckt*, Lanz. 200 *der turnay ward sich aber heben mit lawtem speres krachen*, Luth., Röm. 13, 3 *wilt du dich aber nicht fürchten fur der Oberkeit*.

C. die adverbelle Bestimmung ergänzt ein Part. Prät.:

I. das einfache Adverb:

a) es steht vor: N. I, 151, 10 *decemviratus ward echert einest kessezzet*, I, 699, 27 *iro willo wirt spuotigo*

gezucchet, Lanz. 199 *do wart mein herr Gabon hoch gepreist*, Luth., Sirach 2, 12 *wer ist jemals verlassen*, Sch. VIII, 137, 25 *das gute Verständnis zwischen dem Kaiser und den Fürsten der Ligue hatte . . . unendlich gelitten*.

b) es steht, seltener, nach: Myst. I, 103, 1 *lac inblozet schemeliche*, Kopisch, Träumer 4 *er wird ein Narr bleiben nach wie vor*.

II. die präpositionale Verbindung:

a) sie steht vor: Myst. I, 217, 5 *diz ist von zoubernisse nit geschehen*, II, 153, 22 *daz wirt mit maze begriffen*, Lanz. 198 *wär zer erden gefallen*, Luth., Sir. 10, 6 *vil grosser Herrn sind zu boden gangen*, Hausmärchen (Ur-fassung) 75 *da ist das junge Mädchen in den Wald herein-gekommen*.

b) sie steht nach: Berth. I, 310, 32 *ez ist iegelich wort dar gemezzen unde gewegen mit grozer künste kraft*, Schönb. II, 31, 7 *do wart er geladen zu den brutloften*, Myst. I, 210, 11 *do wart her intrucket vur den obersten richterstul*, Joh. v. Olmütz 4, 7 *ist er gevaren durch alle orter des ertreiches: Gesetz der wachsenden Glieder*.

Nebensatz.

Die adverbialle Bestimmung ergänzt ein Verbum finitum.

Das Verb wird durch einfaches Adverb ergänzt.

1524. Das einfache Adverbium geht dem Verbum voraus: Liebermann 30, 13 *se ðe hine þonne nodes ofsloge*, Ags. Chr. 18 *þæt hie nænig mon siþþan findan ne meahte*, Is. 7, 16 *so dhar auh after ist chiquedan*, N. I, 692, 15 *ube aber du gnoto forscost*, Nik. v. B. 281 *das ich wol weis*, Luth., I. Kor. 11, 20 *wenn jr nu zusammen komet; wenn der Vater morgen kommt*.

Anm. Entsprechend dem Gesetz der wachsenden Glieder kann aber das Verbum vor das Adverb gestellt werden: Isid. 4, 10 *dazs ir selbo christ ist chiwisso got joh druhtin*.

Das Verbum wird durch präpositionale Ausdrücke ergänzt.

1525. Das Gotische bietet zwei Beispiele der Nachstellung: Gal. 5, 2 *þatei . . . Xristus izwis nist du botai* (οὐδὲν ὠφελῆσει), Kol. 3, 21 *ei ni wairþaina in unlustau*

(μὴ ἀδυσμῶσιν), beidemal notwendige Ergänzungen; zwei der Vorstellung: Luk. 17, 8 *hwa du naht matjau* (τί δειπνήσω), I. Kor. 15, 32 *jabai du diuzam waih* (ἐθνηριομάχησα, si at bestias pugnavi).

1526. Im Altengl. begegnen Liebermann, Gesetze, S. 26—32 folgende Belege der Nachstellung: Erweiterungsgruppen: 32, 16 *gif hwa slea his ðone nehstan mid stene oððe mit fyste*, 42, 49, 2 *sendon ealle to Antiohhia and to Cilicia*, 50, 4 *gif hwa ymb cyningis feorh sierwe ðurh hine oððe ðurh wrecena feormunge*, 52, 5, 5 *se ðe stalat on Sunnesniht oððe on Gehhol*; Substantiv mit Adjektiv: 28, 3 *hine gereste on þone siofoðan dæg*, 42, 49, 3 *eow to swiðe gedwealdon mit ðam mannigfealdum gebodum*; Substantiv mit Pronomen: 48, 16 *gif he ut oðfleo ær þam fierste*; mit einzelner Substantiv: 32, 2 *ne þeah utgongan mege bi stafe*, 38, 31 *se ðe hæme mit netene*, 38, 32 *se ðe god-geldum onsecge ofer God ane*, 46, 9, 3 *þe ærest fulluhte onfeng on Angelcynne*. Die Bestimmungen, die hier nachstehen, sind zum Teil notwendige, zum Teil entbehrliche.

Vorstellung begegnet: von einzelnen Wörtern: 34, 21 *swa þæt witan to ryhte finden*, 38, 36 *gif . . . he hit to wedde selle*, 42, 49 *siððan ure god on middongearð cwom*, 44, 49, 6 *þæt he æghwylcne on ryht gedemeð*, 46, 49, 7 *þe hine to deaðe sealde*, 52, 6 *on cirican hwæt gedeofige*; von Substantiv mit Pronomen: 42, 43, 3 *mid urum wordum to eow comon*; Substantiv mit Genitiv: 52, 5, 4 *gif hwelc man hine ðær on Godes naman geandette*, 52, 7 *gif hwa in cyninges healle gefeohte*.

Auch hier notwendige und entbehrliche Bestimmungen. Erweiterungsgruppen erscheinen nur nachgestellt.

1527. Im Ahd. steht bei Isidor die präpositionale Bestimmung dreimal nach: einmal in einer Erweiterungsgruppe: 40, 15 *dher ni ardeilit after augono chisiune endi orono chihlose* (qui non secundum visionem . . . iudicat), zweimal mit einer genitivischen Gruppe: 23, 11 *innan dhiu ir was in gotes farawu* (dum in forma dei esset), 31, 9 *dhuo ir dhes leidiðh wardh after moyses ablide* (hic post obitum moysi dux effectus).

Vor steht die präpositionale Bestimmung durch einzelne Wörter: 9, 18 *umbi dhen David in psalmom*

quhad (de quo dicit David in psalmo), 30, 13 *dhanne wir in andreidim dhurahfaremes*; durch Substantive, die durch Pronomen bestimmt sind: 5, 17 *dhaz ih fora sinemu anthlutte hneige imu dheodun* (ut subjiciam ante faciem eius gentes), 16, 12 *dhazs ir oba dhem wazsserum sweiboda* (qui superferebatur aquis), 32, 16 *umbi dhen auh in andreru stedi in psalmum quhidhit* (de quo et alibi in psalmis), durch Substantive, die durch Genitiv bestimmt sind: 5, 14 *dhoh ir in cyres nemin quhadi*, 27, 19 *dhuo titus after dheru christes passione qhuam* (post passionem christi venit titus), 30, 16 *dhes wir in sinera manniscnissa chiburt after dhera gotnissa quotlihhin chichundidom*.

In den ahd. Glossen ist mir folgendes Beispiel der Nachstellung begegnet: Ahd. Glossen I, 127, 36 *opaz daz erist loget ar paume*, in der Würzburger Beichte MSD. 246, 24 *daz ih wollenter ode niwollenter gidahta wider gotes willen*.

In den von mir durchgesehenen Partien des Tatian, S. 150—200, nur Beispiele der Nachstellung: dreimal: 135, 16 *thie thar quam in mittilgart* (qui in hunc mundum venisti), 153, 4 *thaz sie then heilant fiengin mit feihane* (dolo tenerent) *inti ersluogin*, 196, 2 *thaz her was fon Erodeses giwelti* (quod de Herodis potestate esset).

In Notkers Marcianus Capella steht der präpositionale Ausdruck auf S. I, 687—755 nach: Substantiv mit Adjektiv: 694, 28 *erslagenen funde in memphitica palude*, 702, 6 *tie in herderen wizegoton mit naturlichen sagon*, 705, 1 *taz aber in nideren esten dero erdo sih nahta*, 721, 25 *diu dratost ferit mit chleinero lutun*; Substantiv mit Genitiv: der präpositionale Ausdruck ist notwendig: 733, 2 *nio si dara nechame ze dero gemeinsami dero brutloufto*, 749, 8 *so si chumit in altitudinem celi*; er ist entbehrlich: 688, 1 *der Suetonium liset de vita Cesaris Augusti*, 695, 9 *do si in chatta an der jarumbeverte des zodiaci*, 755, 7 *daz er zwelif pilde ougti nah tien zwelif stundon des tages*, ferner 733, 12; 755, 17; Substantiv mit Pronomen: 712, 25 *den er scangla uzer demo silbervaze*; alleinstehendes Substantiv: 691, 5 *to ih dise versa sang fone Himeneo*, 726, 1 *taz tines sunes heimleiti werde in himelskun*, 736, 20 *der diu wolchen smelzet ze regene*, 748, 4 *tia wir sehen in morgen*, 750, 21 *so diu sunna gat in ariete*, 751, 6 *so diu sunna ist in piscibus*: in

dreien von diesen sechs Fällen ist das Verbum nur einsilbig; in fünf Fällen ist die Bestimmung eine notwendige.

Der präpositionelle Ausdruck steht vor: mit einem einzelnen Wort: 691, 21 *er du ze turon chomest*, 692, 9 *wio mennicken ze goten werden*, 700, 1 *daz anima in muot kenimet*, ferner 700, 29; 703, 16; 707, 31; 714, 20; 716, 8; 742, 20; 743, 7; 748, 17; 749, 23; 751, 15; 751, 17; 753, 9; 753, 16; 754, 19; fast lauter Fälle, wo der präpositionale Ausdruck eine notwendige Ergänzung des Verbums bildet; mit Substantiv und Pronomen: 700, 20 *also selber martianus in sinero rhetorica chit*, 715, 7 *daz man in den buosen sloufet*, 738, 14 *ter ouh in dero eristun saz*, ferner 753, 1; 753, 8; 754, 3, wo die notwendigen Bestimmungen überwiegen; mit Substantiv, das durch Adjektiv bestimmt ist: 707, 11 *daz si . . . in unhirmigero spuote sih suebelgiu drata*, 754, 5 *die an sinemo winteren teile sint*; mit einer (notwendigen) Erweiterungsgruppe: 751, 11 *die an dien orten unde an dien siton stant*.

1528. In Myst. II, 150—180 stehen folgende Belege: die Bestimmung steht nach dem Verb: Erweiterungsgruppen: 158, 32 *wan er einz mit dem vater ist nach wesen und natur*, 165, 13 *daz er wone in dem sune und in dem heiligen geiste*, 172, 16 *die si erkriegt mit sunderlicher wisheit und flize*, 180, 13 *daz ir vernement bi der ewigen warheit unde bi iemer wernder warheit*; Summe von zwei Satzgliedern: 168, 6 *do unser herre wandelte uf ertriche in menschlicher natiure*, 175, 36 *daz er niht uz get von dem vater in gebürte wise*; Substantiv mit Adjektiv oder Genitiv: 151, 35 *diu da wonet in ir aller innersten*, 152, 12 *waz alle creature suochten in ire naturelicher begirde*, 152, 14 *waz diu sele suochte an aller ir bewegunge*, 165, 5 *swer da bitet in dem namen gotes*, 165, 34 *swie verre der si von dem ersten uzbruche des ewigen wortes wider den obresten engel*, 166, 8 *der kreize gebreste von dem ersten valle des steines*, 171, 34 *swenne sich din sele ziuhet an die bekantnisse der rehten warheit*, ferner 150, 13; 151, 36; 153, 1; 153, 39; 154, 15; 156, 22; 168, 33; 169, 32; 170, 5; 170, 35; 178, 13; 178, 35. — — Substantiv mit längerer Bestimmung: 178, 13 *daz sich der mensche setze in groze stetekeit daz ze tuonne oder ze lazenne*; Substantiv mit Pronomen (ich gebe hier nur die Beispiele von 150—154):

150, 1 *die unser vrouwe enpfienç von der gotheit*, 150, 8 *daz ez uzbrecche in den lichnamen*, ebenso 150, 11; 150, 15; 151, 13; 151, 16; 151, 23; 151, 25; 152, 6; 152, 21; 153, 10; 153, 20; 153, 37; 153, 38; 153, 40; 154, 4; 154, 7; 154, 9; 155, 5; 158, 34; 159, 2; 159, 30; 163, 8; 164, 35; 165, 2; 165, 12; 165, 15; 165, 29; 167, 23; 169, 37; 171, 3; 171, 36; 173, 17; 174, 6; 175, 2; 175, 14; 176, 17; 177, 1; 179, 30, teils notwendige, teils entbehrliche Bestimmungen; die ersteren überwiegen letztere; ein einzelnes Substantiv: 153, 38 *als die meister schribent von nature*, 166, 28 *daz sich diu verstantnisse üebe an wisheit*, 173, 11 *der süntlichiu dinc lezet mit strite*, ferner 150, 17; 152, 21; 157, 1; 175, 19, fast durchweg entbehrliche Ergänzungen.

Die Bestimmung steht vor: ein einzelnes Substantiv: 155, 19 *daz wir niht von nature haben*, 169, 8 *swer daz von gote bekennet*, 173, 36 *diu in zuo tode bringet*, weiter noch 151, 40; 153, 22; 154, 21; 154, 26; 160, 31; 162, 9; 162, 10; 175, 33; 176, 1; 176, 33, fast durchweg notwendige Ergänzungen; Substantiv mit Pronomen: 153, 21 *daz in die sele kumet*, 158, 30 *daz er von dem vater ist*, 161, 10 *daz ein luter fride in der sele si*, ferner 159, 16; 162, 9; 166, 38; 169, 21; 175, 16; 176, 3; 176, 15 u. 17; 177, 2; 177, 7, mit überwiegend notwendigen Bestimmungen; Substantiv mit Adjektiv oder Genitiv: 152, 13 *der mich zem dritten male fraget*, 163, 5 *swenne si in irm rechten zirkel stant*, 172, 11 *daz got an allem sime wesene niht enhave*. — — 164, 36 *swaz in menschen namen ist*, 164, 36 *swaz in liehtes namen ist* (= 165, 1), 165, 24 *wa von diu sele an der enpfahunge des sunes hat die gotheit*. Die Zahl der nachstehenden Bestimmungen ist erheblich größer als die der vorstehenden.

Bei Albrecht von Eyb I, 150—185 stehen folgende Belege: die präpositionale Bestimmung steht nach: eine Erweiterungsgruppe: 78, 13 *so ein mensch geet durch die stat vnd über die gassen*; eine Summe von mehreren Bestimmungen: 54, 14 *das er zu zeiten ging allein in die kamern zu der tochter*; ein Substantiv mit Adjektiv oder Genitiv: 68, 26 *so die hangen an den helsen der eltern*, 75, 33 *so er ringet mit den alten veteranen*; ein Substantiv mit Pronomen: 53, 6 *wiewol vil fürsten vnd*

herren sie begerten zu der ee, 56, 10 wiewol du pist in dem alter, 60, 9 das es glücket zu disem male, ferner 60, 31; 63, 15; 75, 13; ein Substantiv allein: 69, 5 das do kumpt ausz weiszheit; die notwendigen Bestimmungen überwiegen.

Die Bestimmung steht vor: ein einzelnes Wort: 53, 5 *die im ausz der maszen lieb war, 84, 35 die den leychnam des menschen . . . vor kranckheit bewaret*; ein Substantiv mit Pronomen: 76, 16 *bisz der morgensteren an den hymel kumet*; ein Substantiv mit Attribut: 81, 22 *die do kumen zu viertzig jaren*; Erweiterungsgruppen: 56, 11 *was müssig gien vnd wollust in mannen vnd frawen thun vnd schaffen, 58, 34 die on deinen willen vnd begeren geschehen, 71, 34 so der mensch in der höhe vnd schmale stet*; die entbehrlichen Bestimmungen überwiegen; Nachstellung und Vorstellung halten sich ungefähr die Waage, die letztere überwiegt etwas.

1529. Von Luther sind Briefe (de W.) 3, 1—69 durchgesehen:

die Bestimmung steht nach: eine Erweiterungsgruppe: 3, 4 *wilchs denn ficht widder die christliche Einfältigkeit und Einträchtigkeit, 16 und sie von sich wise zum Wort Gottes und zum Ebenbilde ander christlichen Gemeinen*; ein Substantiv mit Genitiv: 47 *daß sie nicht fragen von der Gegenwärtigkeit Bluts und Fleisch Christi*; ein Substantiv allein: 5 *ob nu wohl . . . nicht thun zur Seligkeit, 64 was St. Paulus lehret zun Römern.*

Die Bestimmung steht vor: ein einzelnes Wort: 5 *wie Christus im Evangelio lehret*; ein Substantiv mit Pronomen: 8 *wie er . . . durch die Schwärmergeister auch thut, 67 in diesem Henrico erzeugt, 67 daß man fur die Ungerechten stirbt, 67 so daß man uber die Märterer nicht betrübt sey*; Substantiv mit Adjektiv oder Genitiv: 7 *daß imer Unkraut zwischen dem rechten Saamen wächst, 15 daß ich noch auf voriger Meinung bleibe, 58 mehr mit lebendiger That, denn mit todten Buchstaben antworte, 62 die sich alle fur lebendige Engel ausgeben, 67 zum Erkenntniß der Wahrheit komme*; eine Erweiterungsgruppe: 3 *die in reinem Glauben und brunstiger Liebe . . . bis ans Ende beharren, 66 wie auch die Heiden umb zeitlich Recht, Gut und*

Ehre gestorben sind. Die Überzahl der Bestimmungen ist entbehrlich. Die Nachstellung ist erheblich in der Minderzahl.

In Luthers Septemberbibel stehen präpositionale Bestimmungen (ebenso wie kasuelle) noch oft nach; die Dezemberbibel hat dafür die Endstellung des Verbs durchgeführt, vgl. R. Kuhn, Verhältnis der Dezemberbibel zur Septemberbibel. Greifswalder Diss. 1901, 25.

Mit dem 17. Jh. ist im allgemeinen die Endstellung des Verbs entschieden. In Bd. II von Tittmanns *Simplicissimus*ausgabe steht auf den fünf ersten Seiten die präpositionale Bestimmung fast stets vor dem Verbum; nur zweimal nach: 3 *daß er mir eine gute Bestellung anbot samt seinem Tisch — als ich nun die Letze zehrte mit meinen Edelleuten.* Immerhin ist Balthasar Schupp noch ein Vertreter der älteren Freiheit: Corinna 38 *wenn ein Potentat vor Niniven käme mit einem großen Kriegsheer*, 42 *wie der Priester schalt auf die Juden — daß sie vergebens warten auf den Messias*, 45 *als Menalcas . . . kam mit seinen schönen gelben Haaren*; sogar eine notwendige Bestimmung kann noch nachstehen: 39 *da David kam ins Alter.* Und in der dramatischen Sprache des *Horribilicribrifax* erscheint noch eine ganze Anzahl von nachgestellten adverbialen Bestimmungen, allerdings zumal solchen von besonderer Länge: 233 *wenn ihr wiederkommen wollet mit Antwort und guter Verrichtung*, 240 *welcher unvergleichliche Stärke sich nicht aufhalten läßt in den alten und gedrängten Grenzen montium Pyreneorum, Alpium . . .*, 248 *die mir der Statthalter erzählt von unserm Capitain Daradiridatumdaride*; sonst einigemal nur dann, wenn dem Verbum zugleich eine Bestimmung vorangeht: 256 *daß ihr auf den Abend um neune sie besuchen sollet in dem Hintergarten*, 265 *mit dem ich Kugeln wechselte bei der Gala? mit dem ich Brüderschaft machte an Schlechtigkeit?*

Die Nachstellungen sind hier wie im *Simplicissimus* stets nicht notwendige Bestimmungen.

In den heutigen Mundarten ist die Nachstellung nicht notwendiger Bestimmungen in weitem Umfang festgehalten. Ich verweise auf meine Beispielsammlung Beihefte zur Zs. des Sprachvereins 3, 234 und gebe einige weitere Belege aus einer der echtsten Mundartschriften: F. Reuting,

Höchster Scherwe, Wiesbaden 1928, S. 13—23: 15 *was des wär do vorem Spichel*, 16 *was er gewwe will for den Gaafßbock*, 17 *daß sie selwer iwverhaupt nit gefrogt wern deht bei dere Sach*, 18 *was die Gretche ausgestanne hot in dere Nacht*. Demgegenüber stehen bei Reuting vor: notwendige Bestimmungen: 17 *wenn sich's dismol nit um den Bender gedreht hätt*, 18 *als wanner die Fraa Lenhard in die Bockgrawegaß hätt gehn sehn*.

Das Zusammenstimmen der heutigen Mundarten mit dem Altdeutschen und dem Beginn des Nhd. tut dar, daß die durchgeführte Endstellung, die das 17. und das 18. Jh. bis zu Sturm und Drang beherrscht, etwas Künstliches, nicht Naturgewachsenes ist, etwas, das lateinischem Einfluß sein Dasein verdankt.

Eine neue Zeit beginnt mit Sturm und Drang. Anfänge der natürlichen Redeweise schon bei Hamann: Werke (Roth) 2, 17 *wenn Cäsar Thränen vergießt bey der Säule des macedonischen Jünglings*, 2, 21 *weil wir gebildet werden unten in der Erd*, 2, 47 *als man heut zu Tage macht nach Brot- und Ehrenstellen*. Der junge Goethe und der junge Schiller verhalten sich verschieden.

Vgl. Hans Georg Heun, Der Satzbau in der Prosa des jungen Goethe. Leipzig 1931, 78, wo jedoch nicht erkannt ist, daß unter den nachgestellten Bestimmungen zwei ganz verschiedene Gattungen, notwendige und nicht notwendige, zu unterscheiden sind, vgl. Litbl. 1931, 410.

In den drei ersten Akten des Götz finden sich nur vier Beispiele der Nachstellung, darunter zwei mit sehr umfangreichen Ergänzungen: G. VIII, 17, 5 *wie sie heute abgeschossen ward vor Landshut* = 30, 10; 30, 21 *wenn du ihnen erzähltest von mißvergnügten Ehen, verführten Mädchen, der rauhen Haut einer dritten*, 31, 4 *der nur abhängt von Gott, seinem Kaiser und sich selbst*; dagegen im Werther G. XIX, 6—60 sechs Beispiele: 27, 3; 47, 16; 48, 1; 48, 6; 54, 26; 56, 6. Lebendiger bewegt sich Schiller in den Räubern: auf S. 1—70 begegnen 12 Beispiele der Nachstellung: 20, 18; 22, 15; 23, 7; 28, 8; 29, 23; 32, 6; 32, 9; 34, 21; 35, 20; 54, 18; 54, 25; 69, 7, im Fiesco dagegen stehen auf S. 9—80 nur noch vier Beispiele und diese im Anfang: 10, 12; 11, 3; 11, 17; 11, 21. In Goethes und Schillers späterer Prosa ist die Nicht-

endstellung gemieden. Aber sie ist doch auch in der Schriftsprache nicht mehr ausgestorben, wenn sie gleich mehrfach angefochten und sogar als Einwirkung des Französischen oder Jüdischen verdächtigt wurde. Sie findet sich bei Fichte (vgl. Franke, ZsfdU. 6, 351), Heine und Scheffel (Beihefte 250), Wilhelm Jordan (Wasserzieher, ZsfdU. 5, 813), Wilh. Scherer (Beihefte 251).

Anm. Ich habe bei den Beispielen aus Goethe und Schiller auch solche angeführt, wo das Verb nicht nur eine adverbielle Bestimmung bei sich hat, sondern daneben noch kasuelle Ergänzungen oder eine weitere adverbielle Bestimmung.

1530. Ausdrücke, die mit vergleichenden Partikeln wie *danne*, *als*, *so*, *wan*, *wie* angefügt sind, stehen ursprünglich hinter dem Verbum finitum, entsprechend der Tatsache, daß sie aus ganzen Sätzen entstanden sind, an deren Spitze die Partikeln standen: Hel. 212 *that he si betara than wi*, Mons. 4, 14 *daz mero ist hear danne tempal*, Will. 7, 4 *daz diu gnada dines Evangelii suozer ist danne diu austeritas dero ewa*, Arm. Heinr. 429 *swie ich niemen liep si danne dir*, Myst. I, 92, 31 *alleine nieman sunde vorgeben mac dan got alleine*, Tauler 181, 12 *als vil als Got besser ist wan alle creatures*, Eyb I, 61, 5 *heimlich heltet als du selbest*, Luth., II. Kor. 12, 13 *darinne jr geringer seid denn die andern Gemeinen*, Cranc 53, 2 *ja get er vf vor ym als eine rute*, 53, 6 *wir syn alle irre gegangen als di schaf*, Mathes. IV, 201, 29 *das herein brint wie ein Bubin*, Schupp, Streitschriften 2, 77 *mehr auff die Pfarr sehen als auff die Quarr*, 85 *daß einer wolte größer sein als der andre*, Frühzeit 184, 22 *daß ein ander sollte so gut sein als wir*, Banise 370, 11 *daß sich niemand des sieges mäßiger zu gebrauchen wuste als er*.

Später können diese Bestimmungen auch dem Verbum vorausgehen im Zusammenhang mit der allgemeinen Endstellung des Verbs: Courage 46, 2 *den ich eben so fest als mich und mein Pferd gemacht hatte*, Frühzeit 21, 14 *die mehr die Personen derer Disputierenden als die Sache selbst angehen*, Gellert (1, 158) *daß er so groß als mancher Ochse war*, Herder 13, 21 *da die Comödien nur als Reden müssen geschienen haben*, Sch. II, 184, 20 *daß ein einziger Mensch in seiner Welt wie ein Wütrich hause*.

Die adverbiale Bestimmung ergänzt einen Infinitiv.

1531. A. Die adverbiale Bestimmung steht vor der Gruppe aus Infinitiv + Verbum finitum:

I. das Subjekt ist ein persönliches Pronomen, die adverbiale Bestimmung folgt ihm unmittelbar nach: Eyb II, 15, 10 *die weil ich mit listen umbgeen kan*, Luth., Richter 7, 4 *das er mit dir ziehen sol*, Grimmelhsh., Vogel-nest 83, 24 *daß ich nicht anders glauben konte*, Sch. III, 123, 5 *ob er auch kecklich entwischen darf*.

II. das Subjekt ist ein volltoniges Nomen:

a) die adverbiale Bestimmung steht nach dem Subjekt: Myst. II, 414, 3 *daz min zorn über iuch gen wirt*, Joh. v. Olm. 83, 2 *das sulche anfelle in dir nicht bleiben mugen*, Grimmelhsh., Vogel-nest 125, 16 *wie nun deß Raphael Räisegefehrt auß den Geberden erscheinen ließe*, Sch. VII, 79, 30 *ehe ein Ausländer auf dem neuen Instrument spielen lernte*.

b) sie steht vor dem Subjekt: Myst. II, 406, 15 *darumbe an in kein zuonemen gesin mac*, Kügelgen 136 *daß bei leeren Wänden . . . jede Phantasie verkümmern müsse*, Soll und Haben 1, 153 *daß sich im Vorderhause etwas ereignen würde*.

B. sie steht nach der Gruppe aus Infinitiv + Verbum finitum: N. III, 178, 5 *wanda sie nicht ne mahton gessen in demo gezimbere dero gelouben*, Lucidarius 4, 7 *daz sie nit mothen gewenken von dem gotes lobe*, Heil. Regel 13, 16 *daz ich muge weinen nacht und thak vbir di kint*, Myst. II, 403, 40 *daz si hindern müge an guoten dingen*, Imitatio 1, 20 *so dat du nicht dorffst hopen an die luden*, Luth., I. Mos. 32, 12 *den man nicht sehen kan fur der menge*, I. Makk. 1, 56 *das es sich verbergen und verstecken must in die Hölen*, Schupp, Corinna 27 *wann er Gnade funden habe für seinen Augen*, 28 *welcher ist erfüllet mit Weißheit und Verstand*.

C. sie steht zwischen Verbum finitum und Infinitiv: Nik. v. B. 97 *das ir nuo woltent an der erbermede gottes verzagen*, 126 *das ich sol zuo cristonme glouben kuomen*, Luth., I. Kor. 10, 28 *wo aber jemand würde zu euch sagen*,

Aufklärung 212, 33 *wem so viel Leute müssen zu Gebote stehen.*

Die adverbialle Bestimmung ergänzt ein Part. Prät.

1532. A. Die adverbialle Bestimmung steht vor der Gruppe aus Part. und Verbum finitum:

I. das Subjekt ist ein persönliches Pronomen: sie folgt diesem nach: N. I, 167, 5 *ube sie legitime geworht sind*, Berth. I, 325, 15 *sam sie mit dem tiuvel beheftet sin*, Nik. v. B. 281 *die er ewicliche engolten müeze haben*, Windecke 311 *als du vor vindest geschriben*, Fort. 54 *wie er die wal gehabt het vnder disen stucken allen*, Luth., Apgesch. 21, 24 *wes sie wider dich berichtet sind*, Banise 366, 14 *als sie auf ihre eigene flucht bedacht war*, Sch. VI, 105, 8 *dem es nicht lange verborgen blieb.*

II. das Subjekt ist ein vollbetontes Nomen:

a) die adverbialle Bestimmung steht hinter dem Subjekt: N. I, 293, 14 *tanne allero saldoli . . . umbe daz kelazen werde*, Lucid. 5, 21 *da die selen inne werden gewizeget*, Myst. II, 409, 30 *so diu sele von den dingen erlediget ist*, Luth., I. Mos. 31, 42 *wo nicht der Gott meines Vaters . . . auff meiner Seiten gewesen wäre*, Grimmsh., Vogelnest 48, 19 *als nur obenbemeldte beyde mit ihrem Wein fortgangen*, Aufklärung 131, 26 *daß die Stücke zur gewöhnlichen Pronunciation nicht sind angeführet worden*, Sch. X, 163, 6 *da die Pässe nach Vorpommern aufs beste besetzt waren.*

b) die adverbialle Bestimmung steht vor dem Subjekt: N. III, 180, 28 *daz fone den poton chunt ketan werde gotes namo*, Joh. v. Olmütz 85, 17 *dorinne in brotes und in weines gestalt Cristus gantzer empfangen wirt*, Nov. 1, 126 *wie durch wundervolle Sympathie die Welt entstanden sei*, Meyer, Jürg Jenatsch 95 *damit in Wien ihre Anwesenheit geleugnet werden könne.*

B. die adverbialle Bestimmung steht nach der Gruppe aus Partizip + Verbum finitum: sie ist stets eine präpositionale Verbindung: Myst. II, 153, 36 *dar si geordent wirt nach gode*, Luth., Apgesch. 22, 30 *warumb er verklaget würde von den Jüden*, Meyer, Jürg Jenatsch 131 *wie es zusammengedrückt wird von der Wucht ringsum sich bildender großer Monarchien.*

Verbum mit mehreren adverbialen Bestimmungen.

Hauptsatz.

Sie ergänzen ein Verbum finitum.

1533. A. Die Bestimmungen stehen nebeneinander:

I. nach dem Subjekt: N. I, 50, 8 *diu nider-rinnenta aha verstozet ticcho an dien skorrenten skiuerren*, Berth. I, 309, 1 *ez gent drie wege zem himelriche von der heiligen kristenheit*, Wyle 15, 10 *wes entschuldigen ich mich in so langen worten vnnütze*, Luth., Apgesch. 21, 1 *kamen wir stracks lauffs gen Co*, Liselotte 1676, 103 *die langeweihl regiert so stark hier*, Geßn. 2, 213 *Thränen quollen mit den Regentropfen von ihren blassen Wangen*, Heinze 4, 109 *mein ganzes Blut gerieth in Wallung an den in Liebe klopfenden Brüsten*, Mör. 5, 130 *sogar gehörte sie bei Spiel und Tanz zu den eigentlich Lustigen*.

II. vor dem Subjekt, wenn das Scheinsubjekt den Satz beginnt: Heinze 4, 123 *es hielt sich damals zu Nizza wegen des milden Winterklimas unter fremdem Namen ein wunderschöner Prinz auf*, Mörike (Maync) II, 235, 32 *es sei für deine Kunst von Seiten deines christlichen Gefühlslebens nichts zu befürchten*.

B. die Bestimmungen werden durch Subjekt oder Verbum getrennt:

I. der Satz beginnt mit der adverbialen Bestimmung: N. I, 43, 5 *ze jungest piege du wider dero fortuna*, II, 141, 19 *nah demo sere irwarmeta min herza in mir*, Berth. I, 171, 19 *mit der martel kamen des ersten nach der gebürte unsers herren gar vil heiligen zuo dem himelriche*, Myst. II, 384, 40 *von der gnade des obersten quotes werdent die andern krefte bekreftiget in der einikeit ir nature*, Luth., Apgesch. 15, 36 *nach etlichen tagen aber sprach Paulus zu Barnaba*, 21, 18 *des andern tages aber gieng Paulus mit vns ein zu Jacobo*, Heinze 4, 115 *neben der Madonna stand ihre Näharbeit in einem Rahmen*, 124 *zu gleicher Zeit brachen einige starke Bankrotte in Marseille aus*, H. v. Kleist (Schm.) III, 295, 1 *in St. Jago . . . stand gerade in dem Augenblicke der großen Erderschütterung . . . ein junger Spanier . . . an einem Pfeiler des Gefängnisses*, Mör. (Maync) II, 244, 13 *am End' ist's freilich nur eine neue Fratze*, Riehl, Land und

Leute 5 *hier an den Pforten der neuen Zeit ahnten die Leute mit einemale.*

In den meisten Fällen ist hier die satzeinleitende Bestimmung anaphorisch (vgl. S. 49); in dem Beispiel aus Kleist kennzeichnet sie die Situation (vgl. S. 51).

II. das Verbum geht den adverbialen Bestimmungen voraus: Helg. Hb., Prosa nach 38, 1 *gekk um aptan hjá haugi Helga*, Berth. II, 322, 3 *ez wirt vil manic tusedt sele vclorn von unzuht unde von unmaze*, Myst. II, 383, 40 *so müezent alle die andern krefte mit ir meisten mugentheit dienen in daz verstantnisse*, Luth., Apgesch. 22, 6 *umblicket mich snel ein gros Liecht vom Himel.*

Die adverbialen Bestimmungen ergänzen nominale Verbalformen.

1534. A. Die adverbialen Bestimmungen stehen nebeneinander:

I. ihnen geht die Gruppe aus Subjekt und Verbum (oder Verbum und Subjekt) voraus, und es folgt ihnen die nominale Verbalform nach:

a) diese ist ein Infinitiv: Nik. v. B. 121 *man sol auch zuo alsollichen grosen sachen nut geswinde rotten*, Tauler 189, 6 *si enwolten sich nie zu grunde gelossen*, Lanz. 189 *man möcht nu wol sicher durch den wald wandlen*, Luth., Br. 3, 38 *E. K. F. G. wolle mir gnädiglich zu gut halten*, Mathes. 440, 2 *Eva . . . hette neben jhrem vertrauten in Gottes genad vnnd freundschaft hie und in alle ewigkeyt leben sollen*, Erz. 148 *der will sich an den Griechischen Patribus zu tode lesen*, Schupp 2, 94 *sie solten einfältig bey Gottes Wort bleiben*, Heinse 4, 383 *dieser ließ sich in jugendlichem Tadel von ihren überschwenglichen Reizen fangen*, Sch. VI, 106, 12 *sein thätiger Geist konnte nicht lange im Schoos müßiger Eitelkeit rasten.* — — St. Georg. Pr. 202, 26 *wanest du alsus gemächlich an himelriche komen*, Nik. v. B. 121 *so welle wir mit gotte und mit uch selber zuo ratte werden*, Schupp 2, 66 *wil ich dir itzo nur aus wenig Punkten beweisen*, Erz. 142 *er sollte nicht so unbedachtsam von dergleichen Sachen urteilen*, Aufklärung 1, 110, 2 *gleichwohl aber kann man bei dem allen mit Wahrheit sagen.*

b) sie ist ein Partizip: Lanz. 112 *die magdt hat wol an unns gethan*, Schupp 2, 81 *ich hätte für sieben*

Jahren auf der Cantzel gestanden, Erzn. 150 die waren so treuhertzig auf das Bier und den Wein erpicht, Sch. VII, 99, 7 sein Vater hatte sich durch eigenes Verdienst bis zum Geheimschreiber emporgearbeitet, VII, 102, 30 er hatte mit frevelnder Hand in das Regale der Krone gegriffen, Nov. (P.) 1, 135 der junge Ofterdingen ward von Rittern und Frauen wegen seiner Bescheidenheit und seines ungezwungenen Betragens gepriesen, Holtei, Eselsfresser 13 wir haben einander so gänzlich aus den Augen verloren. — — Nik. v. B. 185 sint ir denne wol widder kumen, Tauler 160, 24 so wirt er von unserm herren mit grosser süssikeit begobet, Liselotte 1676, 105 habe ich mich schir zum eynsidler gemacht, Sch. VII, 108, 22 zwar hatte schon Philipp der Gütige bey zunehmender Bevölkerung dieser Länder auf eine Erweiterung der Hierarchie gedacht.

II. die Reihenfolge ist Subjekt, Verbum finitum, Partizipium, adverbialle Bestimmungen: Nik. v. B. 59 *alles ir leben was gekert mit gantzer begirde uf innikeit und einikeit.*

B. die adverbialen Bestimmungen werden getrennt:

I. es folgen sich Verbum finitum, adverbialle Bestimmung, Partizip, Subjekt, adverbialle Bestimmung: Nik. v. B. 178 *ime wart do zuo stunt in diseme zuge fürgehebet alles sin suntliches leben in einer dicken vinsternisse.*

II. es folgen sich Verbum finitum, adverbialle Bestimmung, Subjekt, adverbialle Bestimmung, Partizip: Erzn. 150 *nun hatten sich bei währender Mahlzeit etliche Kerle in die Stube gefunden.*

III. es folgen sich adverbialle Bestimmung, Verbum finitum, Subjekt, adverbialle Bestimmung, Partizip:

1. die nominale Form ist ein Infinitiv: Berth. I, 301, 20 *dar mite sult ir gar mit grozer vorhte umbe gen, Tauler 173, 17 in disem aller seligosten wege der pinlichkeit sol der mensche alwegen leren, Luth., Dan. 11, 40 am Ende wird sich der König gegen Mittage mit jm stoßen, Schupp 2, 69 bey einem rechtschaffenen Christen soll und muß Glauben und Leben bey einander seyn.*

2. die nominale Form ist ein Part. Prät.: Isid. 25, 14 *offono sindun sinu zehhan dhes bifora chichundidiu, Schupp 2, 104 in eben demselbigen Jahr wurd ich von ehrvergessenenen Leuten mit giftigen Paßquillen an-*

gegriffen, Erz. 158 *den andern Tag ward die Braut mit ihrem neuen Schlawgesellen unerhört aufgezogen*, Sch. X, 77, 10 *in wenigen Jahren war dieses gefahrvolle Werk zum Erstaunen des ganzen Deutschlands vollendet*.

IV. es folgen sich adverbelle Bestimmung, Verbum finitum, Subjekt, Partizip, adverbelle Bestimmung: Isid. 12, 2 *in dhemu daghe werdhant manego dheodun chisamnoda zi druhtine*.

Nebensatz.

1535. Die adverbellen Bestimmungen ergänzen Verbum finitum oder nominale Verbalformen:

A. Die adverbellen Bestimmungen stehen nebeneinander:

I. es gilt die Folge Subjekt, adverbelle Bestimmungen, Verbum finitum, eventuell nominale Verbalform:

a) es sind lauter Adverbia: Berth. II, 151, 23 *die . . . iemer mer dar innen bleibent*, G. XXII, 262, 10 *als ich weiter heran wuchs*. — Friedbg. Urkb. 160 *das Heinrich von Eychen . . . von uns ze lehen bisher hat gehabt*.

b) die eine adverbelle Bestimmung ist ein Adverb, die andere ein adverbeller Ausdruck: N. I, 156, 10 *die allero dicchost fone tugende ne choment*, 161, 13 *taz ferro uzer dero nature ist*, Berth. II, 164, 4 *dem niht wol mit sünden ist*, Joh. v. Olm. 41, 7 *das ir mit unserem herren Jhesu Cristo ewiclichen leben wollet*, Luth., Br. 3, 37 *daß ihr euch mit dem Adel freundlich vertragenet*, Banise 362, 11 *als er nun in dieser Gesellschaft fort zog*, G. XXII, 260, 19 *in denen ich mich lebhaft mit dem unsichtbaren Wesen unterhielt*, Kopisch, Träumer 4 *daß er nur desto mehr im Glauben an seine Träume bestärkt wurde*, Keller (B.) 3, 75 *wenn Sie sich wirklich nochmals mit meinen Sachen befassen wollen*.

c) beide Bestimmungen sind adverbelle Ausdrücke: Joh. v. Olm. 44, 28 *der euch zu den ewigen selden an allen zweifel bringet*, Erz. 148 *was in der alten Kirchen-Historie von einem Bischoff erzehlet wird*, Sch. X, 492, 25 *daß wir dort aus uns heraus nach sinnlichen Gegenständen streben*, Kleist (Schm.) III, 368, 21 *daß die beiden Eheleute Piachi an einem Sonntag auf das Land reiseten*.

Das ist die im späteren Nhd. herrschende Stellung.

II. es gilt die Folge Verbum finitum, adverbialle Bestimmungen, nominale Verbalform: Schupp 2, 84 *wer nun will aus dieser armseligen Welt in den Himmel gehen.*

III. die adverbiallen Bestimmungen stehen am Ende: Closener 15, 12 *daz unser herre wonet hie in diser welte zwei und 30 jar*, Eyb II, 5, 9 *die weil entz was in Epheso von des geltes wegen.*

B. die adverbiallen Bestimmungen stehen nicht nebeneinander:

I. das Verbum finitum, allein oder mit einer verbalen Nominalform, steht zwischen ihnen: Lieberm. 46, 1, 1 *gif hwa to hwæðrum þissa genied si on woh*, 48, 2, 1 *gif hine mon on ðam fierste geflige mit slege oððe mit bende*, MSD. 277, 26 *die dir der almahtige got in den vinf werlten ladite zi demo ewigen libe*, N. I, 688, 3 *daz io wizze sulen sin mit kesprachi*, Will. 50, 6 *diu der vone spirituali Aegypto samo drato ilet ad terram viventium*, 71, 2 *die mit tuihte fliezzent von Libano*, Berth. I, 8, 35 *da von daz sie niht uf daz ende sehent flizeclichen*, Closener 33, 26 *do er an dem winnahttage kam in sant Peters münster.* — Schmeller, Mundarten Bayerns 479 *wann mer im Charfreitag arbeite tut in der Erdn*, Berth. I, 154, 18 *das wir wirdiclichen gen zuo der grozen wirtschafft*, II, 163, 34 *daz du ez iezuo ertoetet hast mit dinem unrechten guote*, Myst. I, 99, 6 *wie dirre heilige si here komen mit geburt*, Windeke 319 *den der herzog von Heidelberg iergent hette in sinem lande*, Joh. v. Olmütz 46, 7 *das er mit gewande unterscheiden sei von den leien*, Eyb II, 131, 20 *wem es aber in kurtzer zeit geet nach seinem willen*, Luth., Br. 3, 5 *wer es nicht williglich nachläßt durch Ermahnen*, Natvers. 6411 *wenn diese Meinung zum Durchbruch gekommen sein wird in den verschiedenen Ländern.*

II. Die Folge ist adverbialle Bestimmung, Verbum finitum, adverbialle Bestimmung, nominale Verbalform: Tauler 183, 10 *daz der mensche wirt von dem heiligen geist ordiniert.*

III. das Subjekt steht zwischen den adverbiallen Bestimmungen: Sch. VIII, 402, 1 *indem an den Thoren seines Reichs ein neuer Feind gegen ihn aufsteht*, Keller, Zür. Nov. 2, 34 *wenn durch Heirat Wohlhabenheit in eine Familie gebracht wird.*

1536. Wo in den vorstehenden Paragraphen die adverbialen Bestimmungen getrennt werden, geschieht es vielfach aus rhythmischen Gründen.

Verbum mit kasueller und adverbialer Bestimmung.

1537. A. Die beiden Arten der Bestimmung stehen nebeneinander:

I. nach dem Verb: Lieberm. 92, 16 *gif hwa slea his þone nehstan mid stane oððe mid fyste*, 34, 25 *gif ðeof brece mannes hus nihtes*, N. I, 14, 14 *daz saturnus umbegat ten himel triginta annis*, Schönb. Pred. 12, 28 *daz er gechündet wart der werlt von vier ordenungen*, Wyle I, 23, 31 *do Menelaus lûd ze gaste Paridem in sin hus*, Luth., Br. 3, 46 *die do verringern unser Ansehen vor der Gemein*.

II. vor dem Verb: Lieberm. 32, 18 *gif hwa an cease wif gewerde*, 52, 5, 2 *þæt him mon an þam fierste mete ne selle*, N. I, 705, 30 *sid er ouh an dero sunnun die himelsperas kererte*, 706, 12 *wanda er anageskineniu ding mit tien skimon durhkan mag*, Myst. II, 157, 18 *daz wir in dem bekantnisse allez abe legen*, Eyb I, 83, 14 *das der gesunte mensch mer schmerzten durch sein willigs mitleyden empfaht*, 85, 9 *ob got zu zeiten den menschen mit ewiger kranckheit straffet vnd peinigt*, Luth., Br. 3, 15 *der das Wort Gottes und die Seelen mit Treuen meinet*, 3, 67 *daß sie ihre Hände so jëmmerlich mit dem unschuldigen Blut beflecket*.

B. sie werden durch das Verbum getrennt:

I. die kasuelle Bestimmung geht dem Verb voraus, die adverbialle folgt nach, sie ist in der Regel das längere Glied: MSD. 244, 17 *daz ih daz heilega wizzud vehoda mit unreinemo lichamen*, 264, 5, 6 *der des mannes muot spenit ze din weriltliken lusten*, N. I, 156, 4 *sih kerno uzon iro gewaltes*, Will. 84, 6 *die die gotes burg behuotent wider demo tuivele*, 127, 2 *so du menniscon gewizest in humana carne*, Schönb. Pred. II, 6, 1 *daz wir die sünde niht volbringen mit den übeln werken*, Berth. I, 3, 5 *wie vil er stritbaerez volc gehaben möhte in den zwein künicrichen*, Eyb I, 5, 30 *die iren ausgang sollen nemen mit freuden*, Luth., Röm. 12, 1 *das jr ewre Leibe beget zum Opffer*, Br. 3. 38 *daß ich keinen Zweifel hatte an E. K. F. G. Zusagen*, Schmeller, Mundarten

Bayerns 449 *wann ich dan Iszapf e Mal mit nām uff die Rais, Reuting, Höchster Scherwe 15 ob der Jakob Glick hot mit seine Scherwe.*

II. die adverbelle Bestimmung geht voraus, die kasuelle folgt nach: Ssp. III, 16, 2 *als ein man mit eime spaten uf gewerfen mag die erde*, Eyb II, 5, 2 *als sy nu mit fleisz versuchten den jüngling.*

Rückblick.

1538. Überblickt man die von § 1487 an berichteten Tatsachen, so ergibt sich folgendes:

Im altdeutschen Nebensatz können dem finiten Verbum wie den nominalen Verbalformen noch Ergänzungen der verschiedensten Art nachfolgen. Das gleiche gilt für die nominalen Verbalformen des Hauptsatzes.

Zum Teil die gleiche Erscheinung zeigt sich in den heutigen Mundarten, überhaupt in der lebendigen Rede der neueren Zeit. Die nhd. Zwischenzeit in der Schriftsprache ohne die Möglichkeit solcher Nachstellung steht unter dem Einfluß des Lateinischen.

Aber es besteht zwischen der älteren Zeit und den Zuständen der Gegenwart ein tiefgreifender Unterschied, daß nämlich das Nhd. notwendige Ergänzungen des Verbums nicht mehr nachstellen kann, nur nichtnotwendige. Das ist eine der bemerkenswertesten Tatsachen der deutschen Wortstellung, ja der deutschen Sprachgeschichte überhaupt.

Ich sehe in diesem Wandel eine Ersparnis von Kraft und Zeit. Im Mhd. steht nebeneinander: *do der vater den sun gesach* und *do der vater gesach den sun*; *do der vater ze dem huse quam* und *do der vater quam ze dem huse*. Hier schließen sich nun *den sun gesach* und *ze dem huse quam* enger zur Einheit zusammen als *gesach den sun* und *quam ze dem huse*; das nachstehende *gesach*, *quam* ist schwächer betont als das vorstehende. *Den sun gesach*, *quam ze hus* erfordert zwei selbständigere Töne als *gesach den sun*, *ze huse quam*.

Die gleiche Betrachtung läßt sich anwenden auf die Erscheinungen des § 1517 A.

Verbum mit der Negation *nicht*.

Vgl. die Literatur zu Bd. II, 66; dazu noch Arthur Zobel, Die Negation im Schlesischen. Breslau 1928; Matthias⁵ 106.

Aussagesatz.

Hauptsatz.

1539. A. Das Subjekt geht dem Verbum voraus:

I. *Nicht* ergänzt das Verbum finitum:

a) Das Verbum wird durch einen Objektskasus ergänzt: N. I, 30, 2 *ih neirta doh ten meldare nicht*, I, 41, 31 *ter nefurhtet tia ihseli nicht*, Will. 141, 1 *unte nehat noh der spunne nieth*, Berth. I, 154, 9 *der underwinde sich der selben künste niht*, Tauler 333, 11 *doch sichst du des füres nüt*, Eyb I, 89, 36 *so besitzt der alle dinge nit*, *der alle ding hat*, Luth., Matth. 4, 12 *die Starken dürfen des Arztes nicht*, 15, 2 *sie waschen jre Hende nicht*, (Cl.) IV, 273, 32 *die Engel im Himmel haben solche Gewalt nicht*, Simpl. 2, 37 *hatte dennoch das Herz nit*, *ihn anzureden*, G. XXI, 134, 4 *er widerstand dem Strome nicht*, XXIV, 263, 23 *ich bin dieser Meinung nicht*, Sch. II, 197, 20 *ein Weib erschüttert meine Mannheit nicht*, X, 287, 6 *ich erwarte diesen Einwurf nicht*, Ludwig 4, 192 *die gab die ihre nicht*, Keller (Baecht.) 2, 375 *ich kenne aber die Größe nicht*, Hopfen, Der Väter zweie 69 *scheuten auch einen lebendigen Wortwechsel mit Gründen und Gegengründen nicht*.

Ist die kasuelle Bestimmung von größerem Umfang, so kann sie nachstehen: Sch. II, 202, 19 *du bedarfst nicht des Menschen Hand*, Ludwig 2, 172 *Gott will nicht den Tod des Sünders*, 4, 192 *sie hatte nicht den Mut, noch ein leichtfertig Wort zu sprechen*, Hopfen, Der Väter zweie 112 *er sah nicht Mittel und Weg dazu; ich bin nicht deiner Meinung*.

Vereinzelt auch ohne diesen besonderen Grad: Aufkl. 214, 7 *ich begehre nicht soviel*, Thieß, Narren 9 *er liebt nicht die Menschen*.

b) das Verbum finitum wird durch ein Prädikatssubstantiv oder -adjektiv ergänzt: *nicht* geht dem Prädikatsnomen voraus, denn es hat nicht nur Beziehungen zum Verbum finitum, sondern auch zum Nomen und ist zu diesem proklitisch: N. I. 73, 7 *tiz nesint ouh nicht tiu*

sculdigen lachen dinero suhte, Tauler 348, 8 *dise ougen enwerdent nüt selig*, Luth. (Cl.) III, 354, 31 *wir seind niht uneins drüber*, Mosch. 5 *so schweigt er darum nicht still*, Fichte, Reden 36 *ist in einer . . . Erziehung nicht die Rede*; Heine (E.) IV, 68, 5 *ich bin nicht der Graf von Gangen*, Keller, Zür. Nov. 2, 43 *das ist nicht so lächerlich*, Hopfen, Der Väter zweie 94 *er scheine nicht darauf erpicht*, Barack 19 *mit schlechte Witz machscht die Franzose nit satt*.

Es kann *nicht* aber auch nachstehen: N. I, 62, 31 *nu nesist toh so muotsuhtig nicht*, Ssp. 50, 2 *her en ist doch dibes noch rouberes genoz nicht*, Berth. II, 118, 23 *daz waere im so leit niht*, Myst. I, 85, 27 *er neist io salig nicht*, I, 286, 31 *darumbe ist ez min nit*, Tauler 101, 22 *alle usserliche gebet ensint so andechtig nüt*, Mosch. 6 *so sind sie doch so ungleich nicht*, Natvers. 6628 *das war seine Absicht nicht*, Reuter 9, 106 's *is all so bös nich*.

c) das Verbum finitum wird durch einen adverbialen Ausdruck ergänzt: *nicht* geht diesem voraus, entsprechend dem Gesetz der wachsenden Glieder: N. I, 65, 21 *taz neist nicht ex arte*, Myst. I, 263, 10 *so enist er nit in dem himelrich*, I, 278, 20 *vellet eht er nit in totsünde*, Lucid. 52, 12 *do von lute wir niht in den drien tagen*, Tauler 351, 35 *das enist nüt in der wirklichkeit*, Luth. (Cl.) III, 355, 39 *sicht nicht der widder*, Mosch. 14 *hie aber ist es gar nicht von Nöthen*, Sch. II, 168, 19 *das Flehen seines Vaters reichte nicht an sein Herz*, Fichte, Reden 41 *sie weiß gar nichts von ihr*, Nationalvers. 6629 *aber ich gehe nicht mit Ihrer Verfassung*, Keller, Züricher Novellen 2, 6 *dies Gewehr kommt nicht von der Stelle*, Schirokauer, Die unmögliche Liebe 122 *ich bleibe nicht mit dieser Person im Hause*, Hopfen, Der Väter zweie 10 *war ihm also nicht zur Erquickung*.

Aber auch Nachstellung begegnet: Myst. I, 262, 7 *also enist ez umb got niut*, II, 308, 40 *er bedörfte der materien niht*, Lucid. 54, 37 *dur daz began wir des in epiphania niht*, Gl.-H. 36, 1 *dieser zwar gefällt mir im mindesten nicht*.

d) das Verbum finitum wird durch einfaches Adverb ergänzt:

nicht steht vor dem Adverb; Luth., Matth. 28, 6 *er ist nicht hier*.

nicht steht nach dem Adverb: N. I, 12, 18 *daz newage mir so nicht*, Nik. v. B. 97 *ich enweis anders nüt*, Gesta Rom. 110 *mein svn stirbt noch heut nicht*, Luth. (Cl.) III, 355, 3 *wer sihet doch hie nicht*.

1540. II. *nicht* ergänzt Infinitiv oder Part. Prät.:
a) *nicht* steht unmittelbar vor dem Infinitiv oder Partizip:

1. es steht zwischen dem Verbum finitum und der Negation eine andere Bestimmung des Verbum finitum: N. I, 65, 12 *spracha unde ding nemugen ane strit nicht werden*, Myst. I, 296, 15 *du maht sin nit gesehen*, I, 296, 19 *ez mag hie nit sin*, Tauler 355, 23 *ir enkunnet in den grunt nüt komen*, Sphaera 31 *daz mugen wir von allen dingen niht gesprechen*, Wyle 152, 25 *können das nit fordern*, Mosch. 8 *läßt sich deß Armen Underthanen begehren nicht mißfallen*, Zesen, Rosem. 151 *er würd sie alhihr nicht finden*, Less. (P.) IV, 302, 9 *dieser war mit jener nicht zu verbinden*, Gl.-H. 39, 19 *ich kann die Menschen nicht betrügen*, G. XXII, 12, 15 *ich will in die Geheimnisse deines Aberglaubens nicht eindringen*, Sch.-K. 3, 139 *die Dalbergschen haben mich eben nicht erbaut*, Gerstäcker, Regulatoren 117 *ich kann mich dadurch nicht getroffen fühlen*, Reuter 9, 105 *hei süll de Sak nich verdarwen*.

2. es stehen zwei andere Satzglieder dazwischen: Lucid. 53, 14 *wir endurfen sin dez dages niht wihen*, Gl.-H. 45, 6 *Sie haben mir doch wohl des wegen Ihre Wohlgewogenheit nicht entzogen?*, Thies, Narren 17 *ich habe diesen Einfluß ihr nicht eingeräumt*.

3. es gilt die Folge Verbum finitum, Bestimmung der nominalen Verbalform, *nicht*, Bestimmung der nominalen Verbalform, nominale Verbalform: N. I, 68, 12 *judices nemugen er nicht iudicium tuon*, Myst. I, 286, 17 *er möhte an im selber nit groezer werden*, Luth., Matth. 7, 6 *ir solt das Heiligtum nicht den Hunden geben*, Erznarren 196 *sie werden so einen hölzernen Peter nicht zum Rathsherren machen*, Heine (E.) IV, 60, 19 *sie würden auch sonst nicht so viele schlechte Stücke aufführen lassen*, Natvers. 6627 *Sie können es nicht zum Rücktritt zwingen*, Reuter 9, 96 *Sie wollen den jungen Burßen nich die Dummheiten vergeben*, Barack 17 *ich hätt' mich derntwege nit in de Rhein g'sterzt*.

4. die Negation steht unmittelbar nach dem Verbum finitum, zwischen *nicht* und dem Verbalnomen stehen ein oder mehrere Satzglieder: Hartlieb, Dialogus 305, 27 *mochten doch nit wider den willen Gocz da beleyben*, Ack. a. B. 65, 1 *man sol nicht vbel mit vbel rechen*, Luth., Matth. 5, 26 *du wirst nicht von dannen eraus komen*, G. XXII, 7, 19 *wir wollen nicht sie ausjäten*, XXII, 9, 17 *das sollte nicht ohne Wirkung bleiben*.

1541. B. Das Subjekt folgt dem Verbum nach:

I. *nicht* ergänzt das Verbum finitum:

a) *nicht* steht unmittelbar hinter dem Verbum: N. I, 22, 5 *ten solen nebrutet nieht tiu ungebarda*, I, 80, 29 *noh tir nebegagenda nieht ze stark tunest*, Tauler 342, 3 *hie enist nüt Symon*, Luth., Matth. 24, 6 *es ist noch nicht das Ende da*.

b) *nicht* steht unmittelbar hinter dem Subjekt, wenn dies ein unbetontes Pronomen ist: Myst. I, 265, 25 *darumbe neme ich niut fünf schillinge*, Wyle 160, 18 *so nüssest du nit die arbeit diner henden*, Imit. 73, 22 *so is dat nicht dat erste*, Schade, Sat. u. Pasqu. II, 11, 13 *hierumb ist es nit ein großes ding*.

c) *nicht* steht zwischen zwei Bestimmungen des Verbs: Erzn. 127 *da nähme mancher nicht viel Geld*, Simpl. 1, 147 *bei Tag durfte ich ihm auch nicht aus den Augen*.

d) *nicht* steht am Satzende: Luth. (Cl.) IV, 248, 21 *das thun vnser Winckelmesser nicht*, Mosch. 20 *mehr sage ich hievon nicht*, Simpl. 1, 136 *hingegen feiret uns Melander auch nicht*, Aufkl. 201, 23 *dessentwegen geht mir wohl das Krause aus den Haaren nicht*, Schupp 2, 65 *da flucht der Mephiboseth deswegen dem König David nicht*, Sch. IX, 194 *in dieser bedrängnißvollen Lage verlor Alesius den Muth nicht*.

e) *nicht* kann selber am Eingang des Satzes stehen und so die Nachstellung des Subjekts bewirken: Ssp. I, 14, 2 *nicht ist iz doch lantrecht*, Tauler 320, 18 *nüt gebe man ime die spise durch lust*, Schade, Sat. u. Pasqu. II, 12, 35 *nit werden gelert die vil hören . . . , sunder . . . ,* Luth., I. Kor. 15, 39 *nicht ist alles Fleisch einerley fleisch*.

II. Verbum finitum mit nominaler Verbalform:

a) *nicht* steht unmittelbar vor der Nominalform: Lucid. 56, 3 *enmac er denne des toufes niht han*,

Myst. I, 264, 2 *von rehter zimelichi mag er siner swester niut versagen*, Tauler 350, 25 *so enmag er des nüt wissen*, Ackermann (Bernt) *was alle leute leiden müssen, das sol einer nicht widersprechen*, Karsthans 7, 8 *nun ist sollichs Christus meinung gar nit gewesen*, Opitz, Poemata 2 *noch dennoch ließen sich jene darumb nicht abschrecken*, Erzn. 165 *die Schnure würde er unter funfzehn Gulden nicht wieder schaffen*, Simpl. 1, 129 *konte ich auch die Thränen nicht enthalten*, Aufkl. I, 294, 7 *so sehr wollte ich mein Kind wohl auch nicht verwahrlosen*, Sch.-K. 4, 56 *zu solchen Erzählungen würde ich den Handschuh nicht rechnen*, Sch. X, 219, 4 *wir wollen ihm die Leichen nicht nachzählen*, Keller (Baecht.) 2, 366 *der Landvogt kann mit einer Heirat nicht schließen*.

b) *nicht* steht zwischen Verbum finitum und einer Bestimmung der Nominalform: Tauler 345, 25 *ein icklicher wil nüt ein unnützer knecht sin*

c) *nicht* steht zwischen zwei Bestimmungen der Nominalform: Luth. (Cl.) IV, 252, 23 *darumb wil ich meinen glauben nicht dran wagen*, Sch. X, 307, 2 *so kann man in der That nicht sehr aufgemuntert seyn*, Sealsfield, Prärie am Yacinto 98 *in meinem Leben habe ich so nicht von einem Morde verhandeln gehört*, Hopfen, Der Väter zweie 69 *so weit hatte Mathilde Götzen noch nicht von Göttern gesondert*, Reuter 9, 94 *kann er Dir in dem Augenblick nicht alles sagen*.

d) *sie* steht unmittelbar nach dem nachgestellten Subjekt: N. I, 41, 5 *toh nebist tu nieht heimaenan verro vertriben*, Wyle 152, 9 *so ist die regel nit unterwegs zu lassen*, Schade, Sat. u. Pasqu. II, 147, 2 *so solt ir nit so vil mütwill treiben*, Imitatio 61, 25 *hyr up scalme nicht so vele denken*, Karsthans 4, 18 *ist er gar nit zu erweichen gewesen*, Schupp 2, 74 *hat man nicht allezeit auf der Persohn Tüchtigkeit gesehen*, Simpl. 1, 125 *will ich nicht mit dir tauschen*, Erznarren 194 *so sollte er nicht alles mit so großer Ungedult aufnehmen*, Gleim-Heinse 6 *hier kann ich nicht weiter schreiben*, Gerst., Regul. 50 *sonst würdet Ihr's nicht mit dem jedes Lumps in die Wagschale legen*.

Nebensatz.

1542. A. Die Negation steht unmittelbar vor dem Verbum (finitum oder Verbalnomen):

I. Es geht der Negation eine Bestimmung des Verbums voraus: N. I, 85, 24 *wanda er imo nicht indrinnen nemag*, Myst. I, 267, 33 *daz si darzuo nit geborn sint*, I, 291, 2 *daz er einen ougenblig nit getar gewürken*, Lucid. 63, 20 *daz si bi in niht ensint*, Ackerm. 57, 4 [*das ir lügenhaftig seit vnd*] *in dem paradise nicht getirnet*, Eyb I, 6, 19 *do er hircius schwester nit wolt nemen*, Wyle 160, 23 *die mit jren henden nit arbiten mugen*, Luth. (Cl.) III, 360, 26 *das die wort des abendmals vnsern alten verstand nicht haben mügen*, Moscherosch 22 *denn so jemand die seinen nit versorget*, Erznarren 200 *weil solche unmenschliche Injurien ungerochen nicht dürffen hingehen*, Aufkl. I, 204, 14 *wer vor meinen Herrn nicht kommen kann*, Gleim-Heinse 9 *daß ich Ihrem Wunsche nicht zugekommen bin*, 25, 4 *wenn Sie die Hemde nicht haben gebrauchen können*, Less. (P.) IV, 298, 8 *die durch den Wert ihrer Gegenstände nicht geädelt werden*, Waldbruder 66 *da er in meinem Vermögen nicht steht*, G. XXII, 33, 14 *die ihre natürliche Herzhaftigkeit nicht verloren hatte*, Sch. II, 43, 16 *wenn sein Geschichtschreiber die Lücke in der Successions-Leiter nicht scheute*, Mörike 5, 114 *wenn das vortreffliche Talent so harmlos nicht war*, Nationalvers. 6626 *daß sie die Handhabe nicht hatten*, Gerst., Regul. 52 *wenn er den dargebotenen Kampf nicht annähme*, Thies, Narren 19 *warum ein Mensch seinesgleichen nicht zu gestalten vermöge*, Barack 7 *do seh' ich dann, was ich vorher nit hab' g'sehn g'habt*, Altenburg: *weil ich's früh nicht will verschlafen*.

II. Es gehen der Negation zwei oder mehr Bestimmungen des Verbums voraus: N. I, 99, 3 *daz si imo des sines nicht nehabe infuoret*, Lucid. 56, 1 *wen er do in der cristenheit nicht enwas*, Mosch. 34 *wan jhr ewerem Nächsten seine Fehler nicht vergebet*, Rosemund 143 *daß er an sein foriges wehleid nicht mehr gedacht*, Simpl. 2, 133 *welches alles mich im geringsten nicht kränken konte*, Aufkl. 202, 4 *da er sonst seine Vergnügung in etlichen Dingen nicht finden können*, Gl.-H. 23, 11 *weil mein Bedienter den Postschein so gleich nicht finden kan*, Less. (G.) 10, 18 *daß der Schmerz des Laokoon sich in dem Gesichte des Laokoon mit derjenigen Wut nicht zeige*, Natvers. 6626 *welches die Majorität des Hauses von vorne herein nicht hat*, 6674 *weil es Eure Zwangsverfassung mit Zwang nicht durchführen will*, Gerst., Regul.

12 *wenn ich bis zum ersten Montag im Juni die volle Summe nicht einliefere.*

B. Es gehen der Negation eine oder mehrere Bestimmungen des Verbums voraus und es folgt ihr eine nach: N. I, 72, 14 *taz er dara gagene nicht sar erliuten muge*, Myst. I, 262, 11 *süllen sein vurhte niut ze rugge werfen*, Ackerm. v. B. 51, 26 *wer alle liebe nicht aus dem herzen treiben wil*, Karsthans 10, 8 *die in mir nit frucht bringt*, Mosch. 31 *alleweil jhr es im Werck nicht an euch spüret*, Erznarren 191 *daß sie den Abend drauff nicht wieder fort wolten*, Rosem. 171 *das Frauenzimmer sich nicht in den Schranken zu halten pflege*, Gl.-H. 37, 9 *was er seiner Absicht nicht angemessen finden möchte*, Gerst., Regul. 38 *der es seiner Würde nicht für angemessen hielt*, Thies, Narren 20 *was vordem nicht in ihm begriffen war.*

C. die Negation drängt nach dem Satzanfang; dies ist das jüngere Verfahren:

I. sie steht unmittelbar nach der Konjunktion: nur dann, wenn das Subjekt ein volltoniges Wort ist: Wyle 156, 19 *das nit ir ains unglück von den andern werd geschulden*, Luth., Matth. 26, 5 *daß nicht ein Aufruhr werde im Volk*, (Cl.) IV, 256, 28 *wo nicht Glaube ist*, Rosemund 143 *wo nicht sein Lihbster Härzwährt . . . dahrzwischen kommen wäre*, Gl.-H. 20, 1 *wenn nicht das verjährte Sprichwort einen Strich durch meine Rechnung machte*, Novalis 2, 50 *ob nicht auch ein unbegreiflicher Einfluß ins Spiel kommt.*

II. sie steht nach dem Subjekt:

a) wenn das Subjekt ein unbetontes Personalpronomen ist:

1. es steht zwischen der Negation und dem Verb nur ein anderes Satzglied: Luth. (Cl.) III, 354, 11 *damit sie nicht der mal eins rhümen möchten*, III, 359, 3 *der nicht die widderwertige warheit kan auffbringen*, Mosch. 14 *damit sie nicht in so ellenden gefährlichen orten verderben müssen*, Gleim-Heinse 16, 17 *damit ich nicht von den beliebten neueren akademischen Sitten angesteckt werde*, Less. (P.) IV, 293, 18 *sowie ich nicht dafür stehe*, G. XXII, 25, 15 *wenn er nicht in die Absichten derselben einzudringen versteht*, Novalis 2, 52 *wenn es nicht ein Andenken ist*, Reuter 9, 87 *wenn sie nich in sinen Kram paßte*, Barack 9 *daß Sie nit mit 'm Kamm dorchkumme könne.*

2. zwischen der Negation und dem Verbum stehen mehrere Satzglieder: Erz. 193 *daß er nicht ein paar dichte Mauschellen davon getragen hätte*, Gleim-Heinse 13 *wenn er nicht Sonntags in die Kirche gehen müßte*, Less. (P.) IV, 293, 19 *daß ich nicht unter dem Namen auch auf die übrigen Künste einige Rücksicht nehmen dürfte*, Nov. 2, 53 *warum es nicht auch in diesen Gegenden solche Schätze . . . geben könne*, Gerst., Regul. 10 *wenn ich nicht drei solche Flaschen im Leibe haben müßte*, Barack 103 *wann ich net vorher alle Schduwe durchsucht hab*.

b) wenn das Subjekt ein vollbetontes Wort ist: Lucid. 55, 23 *daz uns der tauf niht alse wol erlidigen mac*, Gleim-Heinse 21, 4 *wenn der Wunsch nicht im Auge der ernsten Weisheit Sünde wäre*, G. XXII, 19, 13 *daß ein Großer nicht Freund sein könne*, Gerst., Regul. 48 *wären die Damen nicht gegenwärtig gewesen*.

1543. Das Vorrücken des *nicht* in späterer Zeit hängt damit zusammen, daß die Partikel den ursprünglichen vollen Ton, der ihr entsprechend ihrer Herkunft aus dem Substantiv zukam, mit der Zeit verliert und nun wie die Enklitika behandelt wird; zugleich entspricht das Vorrücken der Neigung des Negationssatzes, die Negation so früh als möglich zu bringen (vgl. Beihefte zur Zs. des Sprachvereins 5, 229). Es liegt hier also die umgekehrte Entwicklung vor wie beim Reflexiv, das im Nebensatz die Eingangsstellung vielfach später verliert und zum Verbum gezogen wird (vgl. S. 71). *nicht* bleibt aber immer stärker betont als das persönliche Pronomen; es heißt stets: *es hat sich nicht gezeigt*, nicht: *es hat nicht sich gezeigt*.

Fragesatz.

Fragesatz (selbständiger) ohne einleitendes Fragewort.

1544. A. *nicht* steht hinter dem Subjekt:

I. unmittelbar:

a) das Subjekt ist ein Pronomen: N. I, 18, 13 *nesolti ih nieht ebenteila werden dinero arbeito?*, Myst. I, 286, 4 *was er nit klar?*, Luth., Matth. 7, 22 *haben wir nicht in deinem Namen geweissagt?*, 10, 29 *kaufft man nicht*

zween Sperlinge umb einen pfennig?, Aufkl. I, 201, 28 *habe ich nicht mein Krankenbett in einem fremden Hause suchen müssen?*, Sch.-K. 2, 93 *wäre es nicht der Mühe werth?*, Hebbel II, 23, 10 *muß ich nicht selbst wahnsinnig werden?*, Fulda, Chr. Günther 34 *gefele es nicht den Burschen, ein lustig Lied zu singen?*

b) das Subjekt ist ein volltoniges Wort: Myst. I, 291, 23 *was do Kristus nit mit dem vatter ein?*, Aufkl. I, 178, 8 *kann unser Herz nicht brave lustig sein?*, Geßner 2, 51 *beflügelt Ungedult nicht deine Füße?*, G. VIII, 206, 22 *hat der Brüsseler nicht ein ander Recht als der Antwerper?*, Hebbel II, 38, 14 *war dieser Mann nicht stumm?*, Fulda, Chr. Günther 42 *ist Euch Euer Kind nicht gehorsam?*, Gieß. Anz. 1931, Nr. 128, 2. Bl. *wird eine baldige Übersiedlung in ein Krankenhaus nicht möglich sein?*

II. nicht unmittelbar:

a) es folgt dem *nicht* noch ein Satzglied nach:

1. es ist durch ein Satzglied vom Subjekt getrennt: G. VIII, 186, 5 *habe ich diese Geschichte nicht voraus erzählt*, Sch.-K. 3, 330 *kannst du mir nicht sagen*, Natvers. 6623 *kehrt sich nicht das Herz um*, Hebbel II, 59, 28 *muß ich dir nicht fluchen*.

2. durch mehrere: Berth. I, 270, 31 *mahtu denne einen einzigen tac der edelen sele in der wochen niht gearbeiten?*, I, 439, 24 *mohte er do Judam niht bekeren?*, Fr. Reuter 9, 96 *haben Sie dunnmals mich nich immer den ollen, süßen preußischen Kôm geschickt?*

b) es folgt dem *nicht* kein Satzglied mehr nach: Aufkl. I, 149, 9 *verstehst sie noch unsern Scherz nicht?*

B. *nicht* geht dem Subjekt voraus, es schließt sich unmittelbar an das Verbum an; dies Verfahren ist im allgemeinen das jüngere: Tauler 420, 3 *ensint nüt alle cristenlute gloubige lute?*, Geßner 2, 223 *scheint nicht unsre Hütte auch viel kleiner?*, G. VIII, 33, 6 *ist nicht alles zwischen uns geschlichtet?*, Daheim, 2. Jan. 1930, 10 *dröhnten nicht die Stämme, die Äste, das verworrene Gezweig?*

Wenn diese Neigung der Negation, möglichst früh zu stehen (s. oben S. 7), sich neben hochtonigen Subjekten bis auf den heutigen Tag nicht vollständig durchsetzen kann (A I b), so hat das einen rhythmischen Grund:

die Stellung *ist nicht alles zwischen uns geschlichtet?* ergibt die unwillkommene Häufung unbetonter Silben im Satzeingang, vgl. S. 7.

Wenn der gleiche Anstoß sich nicht geltend macht, wo unmittelbar nach dem Verbum das persönliche Pronomen und dann *nicht* folgt, so liegt es daran, daß hier auch ein rhythmischer Eingang geschaffen ist: ein Satzbeginn wie *wäre es nicht [der Mühe wert]?* zeigt das Pronomen als ganz unbetont zwischen zwei zwar nicht hochbetonten, aber immerhin doch stärkerbetonten Wörtern: $\text{—} \text{—} \text{—}$; vgl. die Behandlung in der Dichtung: *willst du nicht das Lämmlein hüten* (Sch. XI, 402, 2).

Fragesatz mit einleitendem Fragewort.

1545. A. *nicht* steht am Satzende: Berth. I, 265, 2 *warumbe bezouberest du einen graven oder einen künic niht?*, I, 295, 31 *war umbe stet ir zuo mir niht?*, Luth. (Cl.) III, 355, 3 *wer sihet doch hie nicht?*, Mosch. 13 *was thut Väterliche wolmeinende Vorsorg nicht?*

Es handelt sich um Fälle, wo *nicht* das Verbum finitum ergänzt.

B. *nicht* steht an vorletzter Stelle: Myst. II, 101, 6 *war umbe were ich den selben niht berhaftic?*, Fulda, Chr. Günther 6 *warum ließ er mich meinen Weg nicht wandern?*

Es handelt sich um Fälle, wo das Verbum finitum außer der Verneinung noch prädikatives Adjektiv oder einen Infinitiv zur notwendigen Ergänzung hat.

C. *nicht* steht unmittelbar nach dem Subjekt:

I. nach pronominalem Subjekt: Tauler 282, 27 *warumbe ensolte ich nüt als wol varn?*, Sch.-K. 2, 125 *warum habe ich nicht Griechisch genug gelernt?*, Daheim, 30. Jan. 1930, 12 *warum sollte es nicht drin sein?*

II. nach volltonigem Subjekt: Fulda, Chr. Günther 65 *warum fegt die entfesselte Windsbraut nicht vor sich her die elenden Fetzen?*

D. *nicht* steht unmittelbar nach dem Verbum: Luth., II. Kor. 3, 8 *wie sollte nicht viel mehr das Ampt Klarheit haben; kann nicht alles wieder gut werden?*

Wie beim Aussagesatz (s. S. 151) rückt also *nicht* in neuerer Zeit nach vorne.

Aufforderungssatz.

1546. Der Aufforderungssatz ist dem Fragesatz ohne Fragewort insofern nahe verwandt, als bei beiden in der Regel Spitzenstellung des Verbums gilt. Aber die Verhältnisse sind doch wesentlich andere. Dem Verbum des Fragesatzes folgt das Subjekt nach; so hat das Verbum geringeren Ton als das Verbum des Imperativsatzes, dem größere Selbständigkeit zukommt; es spielen bei dem Aufforderungssatz also nicht genau dieselben rhythmischen Einflüsse wie beim Fragesatz:

A. *nicht* steht unmittelbar nach dem Imperativ, es folgt kein unbetontes Pronomen:

Joh. v. Olm. 58, 21 *sweret nicht bei himel noch bei erden*, Luth., Jes. Sir. 1, 35 *such nicht Rhum bey den Leuten*, 5, 5 *sey nicht so sicher*, 12, 1 *herberge nicht einen jglichen in deinem Hause*, Geßner 2, 53 *zögert nicht meinen Tod*, G. VIII, 135, 17 *wanke nicht von deiner Lieb' und Treu'*, Sch.-K. 2, 65 *übernimm ja nicht mehr Professorarbeit*.

B. *nicht* steht nicht unmittelbar nach dem Verbum:

I. es folgt der Negation noch weiteres nach:

a) zwischen Verbum und Negation steht ein Glied:

1. ein unbetontes Pronomen: Hieron. 62, 21 *laß mich nicht lenger in diser werlde von im irre werden*, 74, 14 *vortreibe mich nicht ewiclichen*, Luth., Jes. Sir. 9, 4 *gewene dich nicht zu der Singerin*, 10, 4 *erheb dich nicht deiner Kleider*, Fulda, Chr. Günther 60 *komm mir nur nicht mit den Wissenschaften*.

2. ein vollbetontes Wort: Jes. Sirach 4, 2 *betrübe den Dürfftigen nicht in seiner Armut*, 7, 38 *laß die Weinenden nicht on trost*, 11, 1 *las den Armen nicht not leiden*.

b) zwischen Verb und Negation stehen mehrere Satzglieder: Hieron. 65, 22 *laz mich furbas nur niht entslaffen*.

II. die Negation steht am Satzende: Berth. I, 152, 21 *volget iuvern ratgeben niht*, Myst. I, 112, 15 *invorhte dich nicht*, Tauler 295, 32 *engang dannen us nüt*, Luth., Jesus Sir. 4, 32 *diene einem Narren in seiner Sache nicht*, 8, 7 *veracht das Alter nicht*, G. VIII, 17, 22 *vergeßt mein nicht*, VIII, 113, 6 *vergeßt das Trinken nicht*.

C. Vereinzelt steht die Negation am Eingang des Satzes: Myst. I, 107, 40 *nicht entrinc uz diner vlaschen*, I, 111, 5 *nicht envorhte dich, Maria*, Nik. v. B. 140 *nüt rede also*, Gest. Rom. 117 *fraw, nicht pit parmhertzichait*, Hieron. 52, 13 *nicht werdet weines trinken*, 53, 26 *nicht gedenke*, ebenso 56, 21 und oft: Wyle 156, 8 *nit enpfilch dine sele denen, die*. Das ist natürlich lateinischer Einfluß.

Stellung der Konjunktionen, die gleichgeordnete Sätze oder einzelne Satzglieder verknüpfen.

1547. Einige Konjunktionen stehen nur am Satzbeginn: *ak*, *ane*, *denn* (in begründender Bedeutung), *entweder*, *sondern*. *Oder* und *und* stehen am Beginn eines Satzes oder zwischen zwei Einzel-Satzgliedern.

1548. Die meisten Konjunktionen können sowohl im Satzbeginn als an späterer Stelle auftreten. Stehen sie nicht am Satzbeginn, so nehmen sie im ganzen die Stellung des Adverbs ein. Die Konjunktionen des Gegensatzes können an zweiter Stelle des Satzes stehen, wenn das erste Glied der Träger des Gegensatzes ist, wobei das Gesetz der wachsenden Glieder eine Rolle spielt: *er aber*, *er jedoch* (aber nicht *er doch*), *er allerdings*, *er dagegen* — *hingegen*, *er freilich*, *er indessen*. Ebenso steht es mit *also*: Farina, Aus des Meeres Schaum 120 *zu jener Zeit also*.

Die ein einzelnes Satzglied heraushebenden Konjunktionen können, wenn sie nicht am Satzbeginn stehen, der herausgehobenen Größe sowohl vorausgehen als ihr folgen: *aber*, *auch*, *nämlich*, *namentlich* (*namentlich der Vater, der Vater namentlich*), *nur*; dabei wirkt auch das Gesetz der wachsenden Glieder: *er namentlich*, *wir namentlich* wird der Stellung *namentlich er* vorgezogen. *ebenfalls* steht der herausgehobenen Größe regelmäßig nach: Tieck, Nov. 11, 10 *den Abend ebenfalls*, Heine (E.) IV, 263, 2 *Gaus und Savigny fand ich ebenfalls nur dem Namen nach bekannt*. Neuerdings wird *ebenfalls* auch der herausgehobenen Größe vorgestellt: Kieckers, IgF. 30, 157 *ebenfalls weist Schmalz darauf hin*, Schopenhauer 2, 193 *daß ebenfalls Zeit und Raum . . . subjektiven Ursprungs sind*. *nur* kann am Satzende stehen: Heinse 4, 77 *wär ich mit dir aus dem Schiffbruch auf einer wüsten Insel nur*, Viëtor, Der junge Goethe 8 *wenn auch als*

Poet nach der Mode nur; ein halbes Stündchen nur. Eigenartig ist die Behandlung von *zugleich*. Werden die dadurch zusammengefaßten Größen durch ein Satzglied ausgedrückt, so steht *zugleich* nach: Sch. IV, 37, 4 *er darf nur nicht zwei Ideen zugleich denken*. Werden die Größen durch eine mit *und* gefügte Summe bezeichnet, so kann *zugleich* vorausgehen oder nachfolgen: *er ist zugleich Reichswehrminister und Reichsinnenminister*, Viëtor, *Der junge Goethe 14 ist ein Sichaufschwingen und ein Getragenwerden zugleich*, Kesten, *Joseph sucht die Freiheit 95 erbittert und beschämt zugleich*. Aber auch Mittelstellung wäre möglich: *erbittert und zugleich beschämt*.

Einzelne Konjunktionen.

aber.

Vgl. Behaghel, Die Stellung von *aber* im Deutschen. PBB. 53, 263.

1549. A. *aber* verbindet ganze Sätze:

I. es verbindet einen Hauptsatz mit dem Vorhergehenden:

a) Träger des Gegensatzes sind einzelne Satzglieder:

1. *aber* steht unmittelbar neben dem Träger des Gegensatzes:

α) es geht ihm voraus:

aa) neben längeren Satzgliedern:

β) es steht am Satzeingang: N.

I, 25, 9 *Salomon was wise, aber Darius hafta sih*, Will. 12, 5 [*andere ecclesiae . . .*] *abe die ersten ecclesiam*, Myst. II, 438, 8 *dem sune git allez, daz da guot ist, aber der creaturen git er kein guot*, Megenberg, Sphaera 4, 21 [*Euclides . . .*] *Aber Theodosius*, Windecke 50 *er hat einen langen bart, aber an der sprach ist er nit der könig*, Sturm u. Drang III, 213, 27 *so was bringt Ehre, aber etwas Hingeschmiertes schön zu finden*, Wiener Staatsaktionen 1, 52 *die Tapferkeit der Perser ware zwar groß, aber meine Römer haben als Römer gefochten*, Sch. II, 122, 14 *du magst ruhig schlafen gegangen seyn, wenn du Mohnköpfe abgeschlagen hast, aber einen Mord auf der Seele . . .*, Natvers. 6403 *praktisch wird die Sache nie; aber als prinzipieller dunkler Hintergrund . . .*, Schnitzler,

Frau Berta Garlan 159 *wir sind ja gewiß keine Engel, aber die Männer sind infam.*

2) nicht am Satzeingang, sondern nach dem Verbum: Will. 17, 2 *der hals der treget daz ezzen in den buch unte treget abo die stimma uz*, 32, 6 [*in praesenti*] *unte gibet mir abo in futuro*, und oft.

bb) neben kürzeren Satzgliedern, nicht oft: N. I, 13, 3 *aber ih*, Luth. (Cl.) III, 319, 8 *aber darauff ist zu sehen*, Staatsaktionen 1, 52 *der Kayser bittet dich darumb. Aber ich bitte für einen anderen*, 1, 53 *iemahlen . . ., aber nun*, Barack 33 *aber mich losst jetzt emol in Ruh.*

β) es folgt ihm nach:

aa) neben längeren Satzgliedern; nicht oft: Moscherosch, Cura parentum 54 *die arme zu sterben verursacht haben, huren und buben aber gehäget.*

bb) neben kürzeren Satzgliedern: Isid. 30, 15 *nu auur folghemes*, Moscherosch 54 *wenig werden dergleichen thun, ich aber thue es*, Simpl. 2, 85 *ich . . ., er aber*, Staatsakt. 1, 50 *der aber gehe voran*, 1, 51 *bisher . . ., nun aber*, Reuter 2, 100 *wir üwer seten binnen*, Barack 32 *dann awer werd's doch hoffentlich Ruh' gewe.*

Zusammenfassend kann man also sagen: im wesentlichen steht *aber* voraus vor Gliedern, die größeren Umfang haben als *aber*; kürzeren, d. h. einsilbigen Gliedern folgt es nach. Es wirkt also wieder das Gesetz der wachsenden Glieder.

2. es steht nicht unmittelbar neben dem Träger des Gegensatzes:

α) *aber* steht im Eingang des Satzes, der Träger weiter hinten: Eyb I, 52, 15 [*hätten allein die frawen geliten die marter . . .*] *Aber es haben auch die menner . . .*

β) *aber* steht hinter dem Verbum: T. 181, 6 *der geist funs ist, thaz fleisz ist aber unmaktic*, N. I, 21, 7 *wir eigin aber (at nos)*, Will. 25, 2 *diu gesperre unser husero sind cedrin, diu getavele sint abo cypressin*, Ssp. 96, 7 *sine phenninge verluset her aber*, Barack 32 *weiter bin ich awer nit kumme.*

b) der Gegensatz besteht zwischen den ganzen Sätzen: hier ist Anfangsstellung des *aber* möglich, aber auch Stellung nach dem Verbum. Bei Anfangsstellung ist der Gegensatz stärker als bei der Stellung

im Satzinnern, denn im Innern ist *aber* schwächer betont, wo es zwischen andern stärkeren Tönen eingeschlossen ist.

1. *aber* steht am Satzbeginn:

α) wenn die dadurch verbundenen Sätze in deutlichem Gegensatz stehen:

aa) die Subjekte der beiden Sätze sind verschieden: N. I, 6, 15 *Romanum imperium habeta . . . ferloren sina libertatem, aber doh gothi wurten dannan vertriben*, Will. 65, 3 *bezzet ist diu muoterliche suoze mines evangelii, abo diu mare miner gratiae diu cumet verrior*, Myst. II, 444, 36 *dar umbe spricht daz buoch der wisheit, daz der gerechten selen sint gote in siner hant; aber tumme liute dunket und wanent, daz sie sterbent*, Megenberg, Sphaera 9, 17 *die sach setzt maister Johannes ze latin; aber mit urlaub straffe ich daz*, Eyb I, 62, 28 [*sie machten ihr den Hof;*] *aber Marina thet als ein weise frauwe*, Luth. (Cl.) III, 321, 23 *das ist alles war; aber man solt auch daneben ansehen*, Wiener Staatsakt. 1, 54 *es grünet zwar . . ., aber eine standhafte Liebe giebet nicht zu*, St. u. Dräng. III, 197, 12 *bist in der Haut nichts nutz, aber ich will dir's vertreiben*, Sch. II, 114, 24 *ich wollt' euch bitten, mir eine Handvoll Wassers aus diesem Strome zu holen, aber ihr seid alle matt bis in den Tod*, 146, 2 *es gibt garstige Menschen — aber ich möcht um alles Gold kein garstiger Knecht sein*, Natvers. 6502 *man habe sich der Reichsversammlung angeschlossen, aber es müßten doch noch einige Punkte geändert werden*, Schnitzler, Frau Bertha Garlan 45 *Berta versuchte rasch ein neues Gespräch zu beginnen, aber Agnete war zu schläfrig*, Duse, Das Rätsel der Nacht 51 *es ist nicht schwer, da in einer Nacht ein paar Tausendkronenscheine los zu werden, aber man spielt ehrlich*, Reuter 4, 32 *nu fung sei denn en Beten an tau rohren; äwer ick küsst sie un säd*.

Entsprechend auch bei verballosen Sätzen: N. I, 36, 7 *aber ah ze harme (sed o nefas)*, 48. 29 *aber gote dang*, Sch. II, 122, 23 *noch sehr wenig, aber doch diese Reise zu dir*, Barack 30 *aber nadierlich!*

bb) die Subjekte sind die gleichen: Simpl. 2, 86 *ging hin, diesem spectacul aus fürwitz zuzusehen. Aber ich hatte mich kaum ein wenig genähert*, Wiener Staatsakt. 1, 51 *verlange ich nicht fehrner zu leben. Aber ich schwöre*, Sch. II, 122, 1 *ich bin vier und zwanzig Jahre alt*,

aber ich habe Degen blinken gesehen, Duse, Rätsel der Nacht 68 wie spät es war, weiß ich nicht; aber ich ging direkt nach Hause, Barack 36 ich hab' den Toascht g'halte, aber ich hab's korz gemacht.

Es hat den Anschein, als ob dieses *aber* gerne dann vorstünde, wenn der Teil des vorhergehenden Satzes, der eigentlich den Gegensatz bildet, noch einen längeren Schwanz nach sich zieht, wo es also ohnehin schon recht lange dauert, bis der Gegensatz einsetzt: Schnitzler, Frau Bertha Garlan 59 *und nun besann sie sich auch, wie sie damals gespürt, daß seine Beziehungen zu den Frauen andere geworden sein, daß er Dinge erlebt haben mußte, von denen sie nichts wissen durfte, — aber sie hatte keinen Schmerz darüber empfunden, 66 ich weiß nicht, ob Du Dich noch meiner erinnerst — sie lächelte, als sie diese Worte niederschrieb — aber ich will doch diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, Duse, Das Rätsel der Nacht 66 ich hatte leider noch nie Gelegenheit, die Wirkung der Blausäure unmittelbar nach der Vergiftung zu prüfen, aber ich stelle mir vor, 72 Sie sind halsstarrig, meinte Sanderson. Aber sie werden schon noch weich werden.*

β) es besteht kein deutlicher Gegensatz, *aber* dient der Weiterführung: Will. 23, 2 *du quist, daz ih scone si, abo min scone diu ist vone dir cuman, Myst. II, 427, 37 würde sicherlich getroestet in leide; (428, 5) aber ein ander trost ist, Eyb I, 56, 17 do sprach einer schmelich zu im: du alter narre . . .; aber derselb Socrates ward von einem mit dem fusze gestozzen, Megenberg, Sphaera 7, 8 der selben leut creiz . . ., aber die leut habent, Fichte, Reden 154 nur im sittlichen soll diesem Triebe sein Wirkungskreis angewiesen werden, aber die Wurzel aller Sittlichkeit ist die Selbstbeherrschung; nicht häufig.*

2. *aber* steht hinter dem Verbum oder dem ihm noch folgenden Pronomen:

α) unmittelbar:

aa) die durch *aber* verbundenen Sätze stehen in deutlichem Gegensatz:

§) die Subjekte der beiden Sätze sind dieselben: N. I, 20, 5 *ube du iz fone diu neweist; tu mahtost aber wizen, 40, 29 so wissa ih tih elelenden; ih*

newissi aber, Will. 48, 25 *ie noh nemohta ih in so vindan*. Nu will ih abo fragan, 120, 3 *du lidest alliz ana mihhel arbeit unte ne muodest abo niet*, Ssp. II, 10, 1 *den verwesten man muoz man wol bestetigen binnen gebundenen tagen; nicht en muoz man aber in richten*, Myst. II, 381, 8 *diz ist guot, ez enist aber daz beste niet*, II, 424, 10 *ich enwolte dich niht verliesen, ich wolte aber mit dir besitzen*, Nationalvers. 6500 *wir haben einige Schlachten gewonnen. Wir wissen aber auch*, 6501 *Herr von Reden wäre also . . . in der Lage, als Antragsteller das Wort nehmen zu dürfen; er hat aber das Wort an Herrn Vogt abgetreten*.

Natürlich steht dann *aber* nach dem Verb auch bei Ersparung des zweiten Subjekts: Simpl. 2, 86 *machte ihn stillschweigen, konnte ihn aber denselbigen Tag nicht austreiben*, Schnitzler, Frau Bertha Garlan 80 *vor dem Grabe ihres Mannes blieb sie stehen, schaute aber nicht auf das Blumenbeet herunter*, Duse, Das Rätsel der Nacht 58 *Franziska machte die Schule durch, lernte dann aber nichts Nützliches weiter*.

2) die Subjekte sind verschieden:

N. I, 6, 17 [*aber doh gothi wurten vertriben vone Narsete;*] so chamen aber nordenan Langobardi, Will. 81, 1 *daz ih minemo wine intate; er was abo hina gewihhan*, Ssp. II, 12, 2 *schephenbare lute mugen wol urteil vinden, ez enmuz aber uf sie nieman urteil vinden*, Nationalvers. 6508 *Herr Biedermann hat insofern Recht, als er sagt . . . Die Lage der Dinge ist aber in der Weise ernst*, Reuter 2, 111 *Charls douz dit was min Spitzname, de Pommern un Meckelbörger säden äwer ümmer*, Barack 31 *was dhut dann ihr do? . . . do kummt awer schun mei Thekla*.

bb) es besteht kein deutlicher Gegensatz, *aber* dient der Weiterführung: Isid. 12, 8 *huuelih ist auur nu dhese druhtin*, N. I, 16, 14 *mih tunchet aber (sed ut video)*, Will. 49, 1 *daz selba vers stet ouh da uora ad tale signum. Daz eina ist abo hie ze merchene*, Ssp. II, 36, 5 *so muz her benumen sinen geweren: her müz aber sweren*, Myst. II, 432, 21 *noch ist aber ein andriu sache*, Megenberg 10, 19 *daz ist aber davon*, Moscherosch, Cura parentum 66 *seid aber züchtig in allem ewrem thun*, Simpl. 2, 82 *das redete er aber*, Reuter 2, 110 *grad äwer von uns, up den sölwigen Gang währte äwer ok en Kumpan*, Gregorius.

Anm. Selten geschieht es, daß dieses weiterführende *aber* unmittelbar nach dem ersten Satzglied, vor dem Verbum, steht: Isid. 3, 19 *Christus auur quham* (*Christus enim*), Moscherosch, Cura parent. 62 *das aber lasset ewer heiligthumb sein*. Das ist Einfluß nachgestellter lateinischer Konjunktionen wie *enim*, *autem*, *vero*.

β) nicht unmittelbar: es scheint das eine Erscheinung erst der neueren Zeit zu sein, namentlich der Umgangssprache: Schnitzler, Frau Bertha Garlan 35 *das möcht' ich mir aber verbitten; ich hab's dem Kerl heute aber ordentlich gesagt*.

II. *aber* verbindet einen Nebensatz mit dem vorhergehenden:

a) vollbetonte Wörter treten hinter *aber*, und dieses selber schließt sich als enklitisch an das erste Glied des Satzes an: N. I, 32, 13 *taz aber gote zusehentemo . . . mag*, Will. 137, 3 *ist abo din nith samo strenge*, Ssp. II, 4 3 *swer aber burgen seczet*, II, 25, 1 *wirt aber ein man*, Myst. II, 432, 11 *so aber daz kind geboren ist*, Eyb I, 60, 28 *so aber die hitze das geblute wirt wuoten machen*, Luth. (Cl.) III, 321, 29 *solte aber kriegen odder kriegsampt misfellig sein*, Mosch., Cura parent. 52 *so aber einer unter euch zum studieren nicht tüchtig wäre*, Sch. II, 317, 23 *wenns aber doch etwas mehr wäre*, Mörike 5, 37 *wenn aber aus allem hervorging*.

b) schwachbetonte Wörter schließen sich dagegen selber an das erste Glied des Satzes an und nehmen *aber* hinter sich: Isid. 29, 11 *so ir auur dhuo ni uuas huuerfandi*, Will. 48, 19 *nu ih abo ze sinemo geloiben bin kuman*, Ssp. II, 4, 2 *zihet sih aber ein man*, II, 44, 1 *die wile man aber ein gut . . . beclaget*, Myst. II, 429, 7 *wan ez aber bloz ist aller varwe*, Luth. (Cl.) *so man aber den leib ansihet*, Simpl. 2, 83 *als ich ihm aber vorhielt*, Natvers. 6542 *wenn wir aber in diesem Interimistikum fortfahren*, Duse, Das Rätsel der Nacht 95 *als ich aber öffnen wollte*, Barack 38 *wie ich awer d'rhernoochder des Licht ausblose will*.

Daß schwachbetonten Wörtern *aber* vorausgeht, ist im allgemeinen selten, aber zahlreich belegt im Sachsenspiegel: Will. 81, 5 *do abo ih wanta*, Ssp. II, 40, 4 *wirt aber herabrinnic*, ebenso z. B. 36, 2; 36, 3 usw.

B. *aber* verbindet einzelne Satzglieder: *aber* steht regelmäßig vor dem zweiten Gliede, und zwar gewöhnlich am Eingang desselben: Will. 69, 30 *wenegaz boumelin unte*

abo micheler chrefte, Myst. II, 421, 25 *sin vater ist creature gemachet oder geschaffen, aber gerecht luter*, Eyb I, 53, 19 *der da was einer nydern geburt, aber von guten sitten*, Sch. II, 112, 21 *ich bin ein Weib, aber ein rasendes Weib*, Fichte, Reden 160 *mit dem heroischen, aber durchaus wahren Gegenspruche*, Natvers. 6508 *als eine Comödie, aber nicht als Ernst erscheinen könnte*, Reuter 2, 100 *kreg kein Budel Win, äwer die Wisung*.

Es können ihm jedoch noch andere Konjunktionen oder auch Adverbia vorausgehen: N. I, 47, 12 *mugun einen boum in stete standen erwekken, nals aber erwelzen uz*, Mosch., Cura parent. 71 *erhebet eine jungfrau uber alles, nicht aber nur eine jungfrau allein*, 73 *welches dann christliche eltern . . . von jugend auff thun sollen, vornehmlich aber zu der zeit jhnen einschräffen*.

Anm. *aber* kann im Ahd. mit *und* verbunden werden; es folgt diesem unmittelbar nach: Will. 58, 8 *alse der hals daz ezzan in treget unte abo die stimma uz treget*, 107, 8 *gratia ejus sum id quod sum; unte abo ne gratia ejus in me vacua sit*.

auch.

1550. *Auch* kann am Eingang des Satzes stehen:

A. wenn der Satz als Ganzes zu Vorhergehendem zugefügt wird: O. II, 4, 16 *tho niward imo ther sand, ouh wiht thar sines nifand*, N. I, 43, 1 *ouh chlagetost tu, daz sie mih sculdigont*, Will. 52, 33 *ouh nist uns ginada uersaget*, Myst. II, 241, 38 *so kumet diu sele in die einunge der heiligen driwaltekeit. Och mac si seliger werden*, Keller, Zür. Nov. 2, 19 *nun waren die meisten schon längst Mitglieder des . . . Schützenvereines, auch besaß jeder eine gute Büchse*, Storm 4, 52 *auch sprach er ganz genau wie dieser*, Meyer, Jenatsch 105 *auch lebt jetzt in Bünden ein matteres Geschlecht*.

B. seltener, wenn ein einzelnes Glied zu einem einzelnen hinzugefügt wird: O. I, 1, 69 [*zi nuzze grebit man ouh thar er inti kuphar*]; *ouh tharazua fuagi silabar ginuagi*, N. I, 32, 28 *die . . . allez taz hertuom gerno verliesent, ouh mih kerno verliesen*.

1551. *Auch* kann im Innern des Satzes stehen:

A. wenn der Satz als Ganzes zugefügt wird: Hel. 237 *namon giwret endi oc aftar mid is wordu gisprac*, 1322 *quad that oc salige warin thie rincos, thie rehte weldin; them*

is oc an himile godes wang forgeben, O. I, 1, 66 harto ist iz giweizzit; zi nuzze grebit man ouh thar er inti kuphar, I, 2, 4 fingar thinan dua ana mund minan, theni ouh hant thina in thia zungun mina, N. I, 7, 19 nu trostent sie mih alten minero misseskihte. tes ist ouh thurft, Will. 53, 16 iz gescah ouh in demo tage, Pz. 282, 8 der tac ie lanc hoher schein; ouh begunde liehten sich der walt, Nik. v. B. 103 die eine bekorunge, und die unreine bekorunge die hat imme ouh got gar gros gelosan, Hutten IV, 307, 38 werde er etwa sehen eine zusammenschwerung der schoff, vnd sie vielleycht auch ein billiche vnd ynn gebürliche that thun, Sch.-K. 4, 61 also ist durch die Entfernung schon viel gewonnen. Vielleicht wird auch dem Mädchen in der Schweiz die Zeit lang, Keller, Zür. Nov. 27 reiche mir das Klauenfett . . . Karl reichte ihm auch das Fläschchen, Storm 4, 63 der Schneiderwirt drüben hat ihnen auch heute ein ordentliches Stübchen eingeräumt, Barack 70 so reit' mich halt aach emol der Deiwel.

B. wenn ein einzelnes Glied zugefügt wird:

I. auch geht dem zugefügten Gliede voraus:

a) dieses ist nominal:

1. *auch* steht unmittelbar vor dem nominalen Gliede: Hel. 478 *al antkende boka endi biliði endi oc that barn godes, O. I, 1, 55 theist suazi joh ouh nuzzi, N. I, 50, 21 tero ouh virgilius kewanet, Will. 47, 6 die scheine mir ouh in praesenti, Myst. II, 238, 28 die ersten daz sint sündige liute, (34) ez sint ouh etliche guote liute, II, 242, 16 da meinde er sine vil edelen sele. er meinde ouh sin liplich leben, Luth., Daniel 2, 9 darumb so sagt mir den Traum, so kan ich mercken, das jr auch die Deutung trifft, I. Joh. 2, 23 wer den Son leugnet, der hat auch den Vater nicht, Keller, Zür. Nov. 2, 18 da auch in diesem kleinen Vereine zwei Gastwirte waren, Meyer, Jenatsch 99 hier zeigten die stillen Wasser auch das scharfe, dunkle Ebenbild.*

2. es steht nach *auch* noch ein Satzglied vor der zugefügten Größe: Hel. 356 *werod samnoda . . . , tho giwet im oc mid is hiwisca Joseph, Will. 54, 4 du bist scone an dinen werchon; du bist ouh scone an dinen worton.*

b) das zugefügte Satzglied ist pronominal: Will. 48, 34 (*want er . . .*), *so wil ouh ih, Luth., I. Joh. 1, 3 auff das auch jr mit vns Gemeinschaft habt, Storm 4, 56 dann war auch das zu Ende, Meyer, Jenatsch 112 nun*

schleppe ich auch das noch hinter mir her, Barack 78 neeñ, aach des nit.

II. *auch* folgt dem zugefügten Gliede nach:

a) es ist nominal: Keller, Zür. Nov. 2, 21 *hatte Bürgi sich das Ding auch überlegt*, Storm 4, 60 *Lisei war indessen auch erwacht*, Ebner-E. 2, 309 *ich bin mir gleichgültig, und die Anderen dürfen es mir auch sein*, Handel-M., Helmensperger 17 *aber mein Herr Vater ist auch schön.*

b) es ist pronominal: O. I, 13, 4 *thaz wir ouh thaz gotes wort scouwon*, N. I, 36, 21 *taz hufot sih ouh uber daz ander leid*, Schiller-K. 4, 7 *mit mir geht es auch recht leidlich*, Keller, Zür. Nov. 2, 6 *und doch kommst du nun auch noch angeschlichen*, Storm 4, 56 *dann blieb ich auch*, Handel-Mazzetti, Helmensperger 16 *hast du auch schon ein Leid?* 20 *ich hab letztes Jahr auch was zur Sache geschriben.* Im ganzen überwiegt bei nominalem Glied die Vorstellung von *auch*, entsprechend dem Gesetz der wachsenden Glieder. Bei pronominalem Glied überwiegt die Nachstellung von *auch*; es ist zwar nicht länger als die Pronomina, aber vollwichtiger.

Heute scheint die Nachstellung von *auch* das der lebendigen Rede Gemäßere zu sein.

1552. *Auch* kann am Ende des Satzes stehen:

wenn das Verbum das zugefügte Glied ist: Myst. II, 243, 6 *so enwürket diu sele niht, so enbekenet si ouch niht*, Luth., I. Joh. 2, 29 *so jr wisset, das er gerecht ist, so erkennet auch*, Keller, Zür. Nov. 2, 14 *du weißt, daß . . . du weißt auch, daß*, Meyer, Jenatsch 111 *einen schurkischen Demokraten schalt . . . Das bist du auch*, Handel-Mazzetti, Helmensperger 16 *denkt Pater Meinradus. Und er sagt es auch.*

Anderes: Beow. 1682 *pa pas worold ofgeaf gromheart guma and his modor eac*, Berth. I, 152, 10 *do hete er tumbe ratgeben ouch*, Veghe 100, 7 *lichte du meyndest oick*, Handel-Mazzetti, Helmensperger 15 *im Arsenal waren wir auch.*

och.

1553. *och* als adversative Konjunktion steht in der Regel im Anfang des Satzes, vgl. Synt. II, 75: Isid. 23, 12 *ni was imo dhuo einighan fal ardeilendi, oh ir sih selbun*

aridalida, 28, 21 *dhazs ir chihoric wari gote, oh ir ward dhanne widharbruhtic*, T. 51, 4 *ih folgen thir herro, ouh er laz mir fursagen then*, 135, 12 *ob thu hiar warist. min bruo-der ni wari thanne tot; oh ih nu weiz*. Dieses *oh* beeinflußt nicht die übrige Wortstellung: es folgt ihm das Subjekt des Satzes unmittelbar nach.

Vereinzelt steht es an späterer Stelle, wohl unter dem Einfluß von *aber* (oder von *autem*, *vero*?): N. I, 28, 14 *to ouh ter chuning opilionem unde gaudentium hiez* . . .

Stellung der Bestimmungen des Verbums zueinander.

Dativ und Akkusativ.

1554. Der Dativ geht nach altüberlieferter Weise dem Akkusativ voraus, nicht nur bei den eigentonlosen Pronomina (N. I, 698, 18 *gab iro willigo den spiegel*, s. o. S. 68), sondern auch beim Substantiv: Lokas., Pros. vor 1, 1 *hann haffi búit ásum ol*, WestgötaL. 4, 4 *þa skulu bönder giva biskupi þrer marcher*, Lieberm. 32, 19 *gif hwa oðrum his eage oðdo*, Isid. 29, 14 *gab dhuo got moysi euua*, N. I, 172, 19 *nimet imo selbemo manigiu siniu gemah*, II, 591, 10 *du dien rechten gibest heili* (qui das salutem regibus), Berth. II, 153, 4 *so kanstu gote niemer lieberz getuon*, Schönb. II, 50, 31 *so si den menschen bösen gedanck an werffent*, Chron. dtsch. St. VIII, 1, 339, 20 *das Pilatus hette dem keyser einen brief gesant*, Fort. 53 *ir wolten nächst ainer armen tochter ainen man geben*, Eyb II, 135, 25 *das wir metzen ainen man geben*, Luth., Br. 3, 413 *Christus gibt dem Papstthum viel Zeichen*, Sch. IX, 27, 14 *welche dem Feldherrn einen unsterblichen Namen erwarb*, Jean Paul 15, 6 *jeder Bestandteil des Herrn Dr. gebar bisher der Welt ein Buch*, Natvers. 6579 *ich habe den Emissären nie ein Hinderniß entgegengestellt*, Thieß, Narren 104 *dem dicken Regisseur eine Arie vorsingen soll*.

Diese Regel reicht wohl bereits in die igm. Zeit zurück.

Vgl. Delbrück, Synt. Forsch. 3, 24; Berneker, Die Wortfolge in den slav. Sprachen 96.

Der Dativ ist das weniger Wichtige: zieht man ihn den Sätzen ab, so ergibt sich meist immerhin ein mög-

licher Sinn, was bei Tilgung des Akkusativs nicht möglich wäre.

Ausnahmen haben zum Teil ihren besonderen Grund: etwa darin, daß ein Akkusativ eine mittelbare oder unmittelbare Aufnahme von etwas vorhergehendem enthält, daher an die Spitze tritt: Luth., Matth. 9, 8 *der solche Macht den Menschen gegeben hat*, (Cl.) IV, 251, 6 *stelen das Sacrament niemandes*, Erzn. 153 *als . . . Gelanor seine Gedancken dem Wirthe eröffnete*, Sch. VIII, 156, 23 *seinen bisher erlangten Kriegersruhm bloß der Ungeschicklichkeit eines noch schwächeren Feindes verdankte*, Sch.-K. 3, 138 *daß du Ludwigsburg (Akk.) Heilbronn vorzogst*, Grillp. 8, 45 *ein . . . Stelzfuß, der . . . die Schmerzen seiner Verwundung dem allgemeinen Mitleid auf eine analoge Weise empfindbar machen wollte*, oder der Akkusativ steht vor, weil auf dem Dativ ein besonderer Ton ruht: Thieß, Narren 107 *nehme ich vielleicht die Kleine Ihnen weg?* oder der Akkusativ steht vor, weil er affektisch betont ist: Herder III, 73, 2 *und viele Freiheit dem Dichter verschaffen*, Holtei, Eschrfr. 2, 35 *zog vielmehr jede mögliche Stadt der ihm unangenehm gewordenen Residenz vor*. Oder die Vorstellung des Akkusativ dient dem Gegensatz: Myst. I, 104, 30 *do gap der keiser sinen sun der witewen vor iren*. Oder es wirkt das Gesetz der wachsenden Glieder: Closener 40, 5 *des gab er groß gut inen und andern bischofen und landesherren*, G. XXV, 1, 25, 22 *schlossen bald ein glänzendes Innere dem Auge des erfreuten Zuschauers auf*.

In manchen Fällen ist ein besonderer Grund für die Umstellung nicht zu erkennen: Seidel 15, 5 *sich an manchen Stellen nur als eine stellenweise mit Rohr bewachsene Untiefe dem Auge zeigte*, Thieß, Narren 103 *ich opfere eine nicht unbedeutende Schuld dieser Verrücktheit*, beide Male entgegen dem Gesetz der wachsenden Glieder.

Akkusativ und adverbelle Bestimmung.

1555. Notwendige, also wichtigste Ergänzungen stehen nach dem Akkusativ, im Hs. wie im Ns.:

A. Adverbia: N. I, 177, 27 *noh tiu suari dia erda nider nesenche*, Schönb. I, 57, 16 *waschet die sünt alle ab*, Myst. I, 99 *zugen ime sin abit uz*, Lucid. 31, 12 *die selen*

nement den lip widere, Windecke 314 und wolt im rich cleinöter darzuo geben haben.

Umstellung verdankt ihr Dasein dem Gesetz der wachsenden Glieder: Eyb II, 126, 17 *so schleußt man zu die tür des hauses*, Bocc. 251, 23 *und gab uff ieren gaist*.

B. adverbelle Ausdrücke: N. I, 177, 31 *tu gehfest tia sela zu dien iro geminnen liden*, II, 205, 5 *nehaben sie Got fore iro ougon*, Lucid. 30, 13 *daz vihe nimet sinen geist von dem lufte*, Myst. II, 153, 22 *daz etewaz inner sich und uzer sich besluzet*, Fortun. 50 *dingt sich vnd sein volck auch auf die Galee*, Eyb II, 137, 14 *ich befilch mich vnnd mein leben in deinen schirme vnnd getrawen*, Luth., Apgesch. 20, 7 *verzoch das wort bis zu mitternacht*, Banise 211, 30 *der besorgte Scandor steckte den Kopf unter die Oberdecke*, Sch. VIII, 161, 7 *die Kaiserlichen hatten die Schweden in die Mark Brandenburg nachgezogen*, Mör. 208 *er tat ein paar rasche Schritte durchs Zimmer*, Grillp. 8, 55 *daß ich den Leser mit der Beschreibung dieses höllischen Concertes verschonen will*, Nationalvers. 6523 *indem sie die Regierungen zur Anerkennung der Verfassung aufgefordert hat*, Kopisch, Träumer 9 *während der Vesuv dazu leuchtende Gluten in die Mondnacht emporwarf*, Thieß, Narren 131 *lenkte alle Gedanken auf die bevorstehende Unterrichtsstunde*. Es wirkt hier zudem regelmäßig auch das Gesetz der wachsenden Glieder.

Vereinzelt findet Umstellung statt: N. II, 222, 21 *die lekkent ufen Got iro sculde*, Kopisch, Der Träumer 3 *so ließ er einst in eine dürre Felszacke einen Brunnen hauen*.

1556. Die nicht notwendigen adverbellen Bestimmungen stehen im allgemeinen dem Akkusativ als der notwendigen und daher wichtigeren Bestimmung voraus:

A. Adverbia: Ags. Chr. 22 *genamon unarimedlico herereaf*, Lieberm. 40, 46 *hie ablendað ful oft wisra monna gedoht*, N. I, 151, 11 *daz sie einzen fascen truogin*, I, 185, 9 *der io dia sittun umbestellet*, Berth. II, 152, 35 *din freude gewinnet niemer mer ein ende*, Myst. I, 101, 4 *her solde eines males ein buch koufen*, I, 104, 26 *vortme verbrante man numme di bucher Gregorius*, Georg. Pr. 203, 4 *daz er gewalteclichen hymelrich und ertrich hetti geschaffen*, Liselotte 1676, 101 *so werde ich Euch positivment die conclusion berichten*, 103 *schreibt mir sehr fleißig und immer die obligenteste briefe von der welt*, Sch. VIII, 150, 31 *verspritzte der Soldat freudig*

sein Blut, Mör. 4, 210, *Thieß, Narren* 134 *er will augenscheinlich seinen Lebenswandel rechtfertigen*.

Umgestellt wird, wenn das Adverb stärkeren Ton hat als der Akkusativ: Ags. Chr. 16 *syppan Gaius þæt land ærost gesohte*, Berth. I, 76, 17 *daz dehein heilige getuon mac niemer*, Eyb II, 121, 31 *ich wil mein gelück noch males versuchen*, Lisel. 1676, 101 *woll unsz ma tante gnedig erhalten*, Fort. 56 *das müet den wirt ser*, Banise 361, 32 *daß sie die welt ganz verachteten*, Fichte, Reden 141 *indem wir Volk in diesem Sinne gar nicht länger haben wollen*.

Anderes: Berth. I, 74, 27 *do in ir bruoder Joseph daz silber in die secke legen liez heimlichen*, I, 277, 18 *und er dehein widermüete an sinem libe nie gewan dar umbe*, Chr. dtsch. St. XIX, 436, 2 *erer milden vromen heren jamerliken dod claghen beghunden so swarliken*, Simpl. 2, 132 *von dieser Zeit an besaß ich meines Herrn Gnad, Gunst und Lieb vollkommenlich*.

B. präpositionale Verbindungen: Eyb II, 130, 8 *sy hat durch eer alle freuden vnd wollust vermiten*, Sch. VIII, 150, 29 *der Ruhm ihres Beherrschers entzündete in der Nation ein begeistertes Selbstgefühl*, VIII, 186, 19 *Tilly hat seitdem durch eine ansehnliche Verstärkung sein Heer vergrößert*, Mör. 4, 208 *wir können in sechs Wochen viel erleben*, Nationalvers. 6525 *die Nationalversammlung gewärtigt in permanenter Sitzung die Berichterstattung der Deputation*.

Gelegentlich bewirkt das Gesetz der wachsenden Glieder die Umstellung: N. I, 176, 19 *tu disa werlt ordenost . . . mit tinemo ewigen wistuome*, Lucid. 3, 19 *durch daz gescuf er die welt mit siner wisheite*, Fortun. 50 *das er das regiment bei seinem leben besäße*, Grillp. 8, 45 *der endlos fortrollende Walzer mit all der hektischen Heftigkeit seiner verbildeten Brust herabspielt*, Heine 1, 7 *füge ich noch hinzu einige Kupfertafeln mit dem Facsimile göttingischer Damenfüße*, Keller (B.) 3, 47 *will ich das Manuskript unter allen Umständen einpacken*.

Oder das Adverb hat starken Ton: Less. IX, 49, 19 *diese Züge füllen unsere Einbildungskraft allerdings*.

Genitiv und adverbelle Bestimmung.

1557. Der Genitiv als die notwendige Bestimmung steht im allgemeinen nach: N. I, 158, 2 *tie scament sih*

note iro lobes, Sch. VI, 108, 19 *daß der Mensch nirgends mehr eines Führers und Gehilfen bedarf*. Gelegentlich wird umgekehrt: B. v. R. II, 14 *so freut ir iuch der selben sünde sunderlichen*, wo das lange Adverb auf *-liche* den Satzschluß bildet, wie auch sonst öfters, vgl. z. B. S. 169, letzter Absatz von A.

Dativ und adverbelle Bestimmung.

1558. A. Ist die adverbelle Bestimmung eine notwendige oder erwartete, so steht sie dem Dativ nach:

I. sie ist ein Adverb: Schönb. II, 53, 30 *do chom dem blinten daz lieht wider*, Luth., Br. 3, 17 *wie denn das geistlicher Oberkeit wohl anstehet*. Umgekehrt: G. VIII, 8, 1 *ihr seid den Kerls begegnet draußen*.

II. sie ist eine präpositionale Bestimmung: Sch. VIII, 399, 14 *daß Dänemark den Schweden zum Opfer werde*, G. XXII, 260, 20 *die ich der Mutter damals in die Feder dictierte*, LI, 129, 11 *sollen sie vielleicht einmal der Welt zum Gespötte dienen?*, Grillp. 8, 45 *damit es nämlich der genußleczenden Menge nicht an einem Vorschmack der zu erwartenden Seligkeit mangle*.

B. Ist die adverbelle Bestimmung nicht notwendig, so geht sie dem Dativ im allgemeinen voraus:

I. Adverb: Mör. 4, 215 *waren sie denn unvermerkt dem erwünschten Ziele nahegekommen*, Keller (B.) 2, 358 *ich kann einstweilen diesem Aufruhr nicht widerstehen*.

II. adverbelle Bestimmung: G. LI, 123, 5 *wenn der Weltmensch in ausgelassener Freude seinem Schicksal entgegen geht*, Sch.-K. 3, 144 *jeden Posttag habe ich mit Sehnsucht einem Brief von dir entgegengesehen*. Umkehrung erfolgt, wenn der Dativ anaphorisch ist: Luth., Matth. 2, 13 *da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum*. Hat ferner die adverbelle Bestimmung stärkeren Ton, so steht sie nach: Berth. II, 153, 13 *wie man gote aller liebste diene*, Luth., Br. 3, 15 *so gebe ich E. K. F. G. unterthäniglich zu erkennen*, Sch. VIII, 356, 5 *da die Macht des Feindes den Schwedischen merklich überlegen war*, Mör. 5, 101 *ich war dem Spitzbuben ohnedies spinnefeind*, Nationalvers. 6526 *soll das Volk dem Despotismus seiner . . . Feinde noch einmal preisgegeben werden*.

Prädikatives Nomen mit kasueller Bestimmung.

1559. A. Das Nomen steht als notwendige Bestimmung des Verbs nach. Ihre Ergänzung ist:

I. ein Genitiv: Liebermann I, 36, 25 *he bið manslages scyldig*, N. I, 63, 28 *unde in sines koldes milte ware*, I, 171, 21 *taz iz frouwi fol si*, Myst. I, 309, 22 *daz er tugende bloz schine*, Closener 55, 30 *zehant wart er krankheite gewar*, Tristpr. 102, 23 *damit er seiner sünd ledig würde*, Oehem 4, 1 *göttlicher dingen und menschlicher hystorien wol wissend*, Tetzl, Rozmital 152 *die ist einer teutschen meil lang*, Theol. deutsch. (Pf.) 216 *du waere des himelriches sicher*, Luth., Luk. 10, 7 *ein Arbeiter ist seines Lohnes wert*, II. Kor. 1, 7 *so werdet jr auch des Trostes teilhafftig sein*, Grimmsh., Springinsf. 54, 12 *der keines rechtschaffenen Weibs werth ist*, Sch. IX, 104, 21 *die ihm eines besseren Schicksals eben so unfähig als unwürdig scheinen mußte*, Jean Paul 15, 3 *ich wurde keines einzigen guten Gedankens los*.

II. ein Dativ: Ulf., Galat. 6, 3 *sis silbin gamarzeins ist*, Is. 3, 8 *dhazs fater einemu ist dhurahchunt*, N. I, 6, 8 *so demo cheisere lieb was*, I, 186, 16 *daz andermo ungelih ist*, III, 112, 21 *daz du christo sist gefolgic*, Nik. v. B. 202 *es si minre naturen lieb oder leit*, Geschfr. 38, 30, 20 *die selben güter einem probst fellig sind*, 39, 17, 11 *daz sie sinen jungron widirwertich sin*, Eyb II, 24, 24 *er ist deinem sun fast vngeleich*, Theol. deutsch. cap. 46 *der ist gote niht gelazen oder gehorsam*, Aventin IV, 1, 205, 31 *dünkt mich meinem fürnemen nit fremd sein*, G. XIX, 93, 4 *das waren dem Gehirne spanische Dörfer*, LI, 23, 7 *auch schien dieser Fehler dem Vater sehr willkommen zu sein*, Sch. IX, 27, 5 *Schwierigkeiten, welche gemeinen Fähigkeiten unübersteiglich sind*, Laube 1, 1 *so wird er wirklich der Entwicklung Europas hinderlich*. Keller (B.) 2, 356 *unser Nationalismus ist allen ein Dorn im Auge*, Sealsfield, Abenteuerliche Geschichten 26 *das war dem Kobolde das Werk eins Augenblicks*.

B. das prädikative Nomen geht seiner Ergänzung voraus, wobei das Gesetz der wachsenden Glieder wirkt:

I. das Nomen ist durch Genitiv ergänzt: N. I, 724, 23 *daz er unstig si unserro begunste*, II, 75, 8 *werden richa des unwehsallichen kuotes*, Myst. II, 456, 4 *als ich zubesichert bin meiner ewigen selikeit*, Geschfr. XXXIX, 15, 7

vnd wir werden teilhafftich der martra vnsirs herrin, Geiler, Granatapfel 25 b *sie waren reich der genaden gottes und der tugendt*, Seelenparadies 35 a *ir sollent nit sorgfältig sein euwer seelin*, Luth., Apgesch. 2, 13 *sie sind vol süßes Weins*.

II. durch einen Dativ: Is. 8, 16 *dher anaebanlich ist gote*, N. I, 319, 21 *diu unguis sint kote*, Myst. I, 310, 17 *als ez zimlich ist einem guoten menschen*, Luth. (Cl.) I, 228, 19 *ob vil bucher machen sey . . . besserlich der Christenheit*. Aber auch, wenn das Prädikatsnomen nicht länger ist als seine Ergänzung: Eyb II, 130, 26 *das ist fast traurig vnd pitter den eltern*, wo es sich um affektisches Prädikat handelt.

Prädikatives Nomen mit adverbiieller Bestimmung.

1560. A. Das einfache Adverb steht vor der prädikativen Bestimmung als das nicht notwendige Satzglied, während das Prädikat notwendig ist: Lieberm. 28, 11 *þæt he sie æfre siddan þeow*, N. III, 108, 9 *wer ist hier genamot gotes scalc*, Georg. Pred. 202, 22 *so wirt er denne erst gewar*, Luth., Br. 3, 39 *daß die Pfarren allenthalben so elend liegen*, G. XXII, 4, 16 *es wäre doch immer hübscher*, Kopisch, Träumer 5 *vielleicht ist auch bereits bemerklich geworden*. Vereinzelt steht das Adverb nach: ZsfdA. XVII, 147, 28 *sloch sinen edelen broder dot hemliken* (Gesetz der wachsenden Glieder), Liselotte 1676, 115 *dieße kranckheit wird gar gemein hie*, Münch. N. Nachr. 3, I, 30 *man wird Lokalpatriot hier* (affektische Vorstellung).

1561. B. Präpositionale Ausdrücke können dem Nomen nachfolgen oder vorausgehen. Dabei verhalten sich verschiedene Zeiten und verschiedene Schriftsteller sehr verschieden. Die ältere Zeit kann notwendige und nicht notwendige Bestimmungen nachstellen und sie macht von dieser Möglichkeit reichlich Gebrauch; allerdings überwiegt bei den notwendigen Bestimmungen im ganzen die Vorstellung. In neuerer Zeit ist die Nachstellung auf die lebendige mündliche Rede und ihr nahestehende Schriftsteller beschränkt, und sie trifft nur nicht notwendige Bestimmungen (vgl. S. 144):

I. die adverbialle Bestimmung steht nach:

a) es wirkt das Gesetz der wachsenden Glieder: Is. 8, 17 *chinamno ist mit godu*, N. II, 110, 15 *daz ros ist lukke ze mannes heili*, II, 532, 5 *fone diu ward ih rihtig ze dinen geboten*, Lucid. 31, 17 *si werdent so liep mit enander*, Myst. I, 303, 3 *er was frömde in iren herzen*, Tauler 63, 32 *also wurt diser luter lichame begirlich zû allem gute*, Gest. Roman. 1 *er leit gevangen in eysneinen panden*, Eyb II, 27, 3 *warde zornig auff seinen gesellen lentzen*, Heine 6, 29 *ihre Gestalten konnten idealisiert sein mit der Idee des Künstlers*, Nationalvers. 6665 *soll es abhängig sein von der Genehmigung des Einzelnen*, Freytag, Soll und Haben 1,3 17 *war er schon von Weitem kenntlich durch die allerauffälligste Weise der Fuß- und Armbewegungen*.

b) das Gesetz der wachsenden Glieder spielt keine Rolle: N. I, 278, 18 *ist tingolih so filo inbundenora des fati*, Myst. I, 118, 29 *do war der tot heszlich und gruwelich allen den menschen*, Mnd. Lesb. 27, 107 *ed were schedelich dem loven wesen*, Wyle 24, 10 *den weder gestalt noch rychtum machten vngeschickt zu liebe*, Simpl. 2, 27 *das gut vors Fieber sei*. — Myst. I, 288, 5 *er wirt auch gesichert da von*, G. XXI, 163, 16 *sie bezeugten sich sehr zufrieden damit*, Sch. II, 50, 13 *ich müßte feuerroth werden vor Scham*, Freytag, Soll und Haben 1, 356 *waren Sie in der That zufrieden mit mir*, 1, 239 *es ist etwas klein für sie*.

Es wird hier das Prädikatsnomen möglichst nahe an das Verbum finitum gerückt, also das Zusammengehörige auch möglichst zusammengestellt.

II. die adverbialle Bestimmung steht vor: MSD.

242, 15 *thes ih widar gote almächtigen sculdig si*, N. II, 504, 7 *daz hinnen fone erdo burtig ist*, Tauler 57, 12 *von naturen selig sin*, Luth., Matth. 2, 5 *der vber mein volck Israel ein Herr sey*, Simpl. 2, 10 *wurde ich bei hohen Personen bekant*, Less. (P.) IV, 310, 29 *dieser Augenblick ist in der Fortschreitung des poetischen Gemäldes notwendig*, 336, 33 *daß in einer poetischen Beschreibung nichts gut sei*, Sch. IX, 3, 7 *war auf ihre Vorzüge stolz*, Natvers. 6523 *welche für Durchführung der Verfassung jetzt disponibel*, Holtei, Eselsfresser 2, 13 *das ist im Laufe der Jahre natürlich*.

Partizipium Präteriti mit adverbialer Bestimmung.

1562. A. Die adverbialle Bestimmung steht nach:
 Isid. 7, 3 *nist so chiscriban in dhero sibunzo tradungum*, N. I, 718, 13 *tes uuirdo ih kemanot mit tinero ahto unde mit tinemo choste*, 723, 10 *ward ouh pecheret in sinen glanzen sternen*, 758, 9 *waren . . . ferwundene fone dero truncheni des starchen wines*, Schönb. I, 23, 3 *geborn ist von einer meide*, Tauler 50, 7 *so hat er sich selber geminret noch der gotheit*, 51, 16 *also der hirz wirt gejaget von den hunden stergliche durch die welde und durch die berge*, 56, 14 *wurt denne al umbgeteilet in ein iegelich gelit des lichames*, Eyb I, 24, 6 *bisz das er erhöcht ward zû ainer wirdikait*, 48, 10 *darnach hab ich gestritten mit dem gestrengen ritter Seitzen*, Luth., Apgesch. 1, 20 *denn es stehet geschrieben im Psalmenbuch*, 3, 15 *den hat Gott auferwecket von den todten*, Nationalvers. 6668 *die deutsche Bewegung ist vorgedrungen bis an das Meer*, Freytag, Soll und Haben 1, 276 *es ist erfreulich für eine Mutter*, Niebergall, Datterich 16 *mei Baron kimmt ohgestoche mit noch eme Annere in Unneform*, 22 *aach erausgange bei dähre scheene Witterung*, Barack 74 *hot mittlerweile als fortgemacht in seine Bekenntnisse*, 134 *daß ich heem kumm' uf Kaarlsruh in mei Bett*.

B. die präpositionale Bestimmung steht vor:

I. sie ist kürzer als das Prädikat: Myst. II, 398, 22 *daz si von der gabe gotes ein unzerganchliu nature ist*, Nik. v. B. 164 *die got durch úch gewürket het*, Luth. (Cl.) 251, 38 *von Gott niht geboten sind*, Hutten IV, 153, 22 *vor seinen oren geschüttelt und erklenget haben*.

II. sie ist ebenso lang als das Prädikatsnomen: N. I, 722, 25 *in skimen bewendet*, Schönb. Pred. I, 29, 5 *den juden gegeben wart*, Soll und Haben I, 266 *Karl ist zwar im Geschäft sehr nützlich*.

III. sie ist länger als das Prädikatsnomen: vor allen Dingen nhd.: N. I, 15, 28 *newurte du mit minemo spunne gesouget*, I, 18, 8 *fone lukken leidungon kemuot werdest*, Schönb. I, 23, 19 *uz manigem hertzen eroffent würden*, Myst. II, 421, 24 *von gote und uz gote alleine geboren sint*, Nik. v. B. 163 *wie es ime in dem turne und in allen sachen ergangen was*, Eyb II, 32, 25 *ich byn zû ainer vnrechten zeit*

geborn, Vogelnest 85, 2 *konnten von ihrem Schlaff nicht erweckt werden*, Sch. X, 155, 23 *welche bloß in der Affektion des Gefühlvermögens gegründet sind*, Datterich 13 *ich hob mich ins bescheidene Privatläwe zurückgezogen*, 15 *also how' ich mich vor meim Mann net gefercht*, Barack 131 *haw' ich emol in Kaarlsruh ime Kunzert geblose*, Seemüller, Deutsche Mundarten II, 17 c *wos mer fora etla wochan inter khema is*, 24 n *iets han i mitteam rede gantz druf fergeassen*. In allen diesen mundartlichen Beispielen, in denen die adverbiale Bestimmung eine nichtnotwendige ist, wäre ihre Nachstellung möglich; unmöglich wäre sie in den Fällen, wo die Bestimmung eine notwendige ist, wie in folgenden Beispielen: Barack, Rheinschnoke 77 *ich werr d'r in die Höh' gerisse* — *warum ich in dem Beichdschduhl g'sesse wär*, 132 *haw' ich halt ganz ruhig uf meim Blatz g'sesse*, Wiener Phonogrammarchiv III, 5 a *emol ist er af joch* (auf die Jagd) *konge*, 42 c *hot hold af sai ölent tenkt*.

1563. Seit dem 17. Jh. ist in der Schriftsprache die Vorstellung der adverbialen Bestimmung im allgemeinen streng durchgeführt. Diese Entwicklung geht parallel mit der Durchführung der Endstellung im Nebensatz. In der Banise, S. 250—274, erscheinen von nichtnotwendigen Bestimmungen 31 Beispiele der Vorstellung, eines der Nachstellung: 257, 1 *während dieses wunderlichen Handels hatte sich die Prinzessin mit dem verstellten Printzen in ihr innerstes cabinet begeben unter dem vorwand, ihm einige diamanten zu zeigen* und dieses nur deshalb, weil sich an den präpositionellen Ausdruck noch eine Infinitivkonstruktion anschließt; in Grimmelshausens *Courage* stehen auf S. 100—120 33 Beispiele der Vorstellung, keines der Nachstellung. Nicht unerheblich anders ist es aber bei Liselotte von der Pfalz, die auch sonst der lebendigen Rede näher steht (vgl. meine *Geschichte der deutschen Sprache*⁵ 87). In ihren Briefen aus den Jahren 1676—1706, S. 200—225, begegnen fünf Beispiele der Vorstellung (auch des Adjektivs), neun der Nachstellung (200 *es ist doch artig ahn der princes*, 200 *ist nicht glücklich im Krieg*, 205 *verliebt von seiner Schwester zu sein*, 213 *ich bin noch zu mat von meiner kranckheit*, 213 *ist mir ein starck lendenwehe ahnkommen mit solchen schmerzten, daß . . .*, 214 *vielleicht noch schwerer ahn dießem hoff*, 218 *was gut oder schädlich an der gesundtheit*

ist, 223 *habe ich . . . daß Ewerige gefunden mitt den schönen medaillen*, 225 *daß ich . . . oft gejagt habe mit dem König*); s. auch die Beispiele Gesch. d. d. Spr. 87.

Die Annäherung an die lebendige Rede macht sich noch in einem andern Punkte bemerkbar. In den Beiheften 3, 244 *habe ich für die Endstellung des Zeitworts gezeigt, daß im 16. Jh. Gesprächspartien der lebendigen Rede näher stehen*. So ist denn auch im Horribilikribifax des Gryphius die Nachstellung ganz gewöhnlich, s. Beihefte 247. Dagegen nicht in Lessings *Minna von Barnh.*, bloß dreimal in der *Emilia*, Beihefte 247.

Prädikatives Glied mit zwei adverbiellen Bestimmungen.

1564. A. Die Bestimmungen werden durch das Nomen getrennt:

I. die eine Bestimmung ist ein Adverb, die andere ein adverbialer Ausdruck: das Adverb steht vor, der adverbiale Ausdruck nach: Lieberm. 30, 33 *forðon ðe ge wæron giu elðeodige on Egipta londe*, T. 2, 8 *min quena fram ist gigangan in ira tagun*, Berth. II, 158, 22 *daz sie dicke wiselos sint an herbergen*, Eyb 52, 20 *bin wol beladen mit dem raub auß Troja*, Mör. 5, 125 *so ist hier keine Seele mehr außer mir*.

II. beide Bestimmungen sind adverbiale Ausdrücke: N. I, 719, 27 *in mennisken bilde werdent sie geboren allero werlte ze gemache*, Myst. I, 99, 14 *nach den tagen siner alders so enwas ime nimant glich under anderen kinderen*, Lanz. 174 *er ward mit großen eren gefüert auf den palast*, Luth., Apgesch. 1, 14 *bey einander einmütig mit beten vnd flehen*, Laube 1, 6 *welche sich jetzt im Postwagen erkannten an der gemeinschaftlichen Losung*, Barack 79 *ich bin noch ganz außer Odem gewest vum Schbringe*.

B. Beide Bestimmungen stehn nach dem prädikativen Nomen, nicht häufig, nur in älterer Zeit: Myst. II, 465, 36 *wirt geslagen in sich selber von dem götlichen lichte*, Luth., I. Kor. 15, 4 *das er aufferstande sey am dritten tage nach der Schrift*.

C. Beide Bestimmungen stehen vor dem Nomen; die Weise, die dann im Nhd. zur Regel wird: Nik. v. B.

154 *das er zuo sehs molen in siner messen befunden het*, Lanz.
 185 *Uriens hat mir ain mal von großer not und armuet geholffen*, Luth., I. Kor. 15, 32 *hab ich menschlicher meinung zu Epheso mit den wilden Thieren gefochten*, Mathesius 438,
 9 *damit ich mich gegen jrer trew . . . etlicher maß auch in dieser welt danckbar erzeiget*, Schupp 2, 103 *ich habe einmahl in einer geschriebenen Chronick bey einem vornehmen Fürsten gelesen*, G. XXV, 1, 95, 4 *die man in der neueren Zeit nicht an ihm gewohnt war*, Sch. XI, 225, 23 *der mit dem reinen Vernunftbegriff der Freyheit überraschend zusammenstimmt*, Bächtold (Keller) 3, 264 *als er 1846 auf einige Monate nach München gegangen war*.

Substantiv mit Genitiv.

1565. Es ist im Germanischen zu scheiden zwischen nichtpartitiven und partitiven Genitiven. Die ersteren stehen ursprünglich im allgemeinen vor, die letzteren nach.

Die gleiche Erscheinung gilt im Litauischen und Lettischen. Allerdings gibt es, wie eine freundliche Mitteilung von Gerullis besagt, immer wieder Fälle, die der Regel zuwiderlaufen, und für die eine genauere Untersuchung noch aussteht. Es ist wahrscheinlich, daß die Tatsache, die für Germanisch, Litauisch, Lettisch bezeugt ist, in indogermanische Zeit zurückgeht.

Im Gotischen ist die Nachstellung des Gen. part. ganz deutlich, wenn auch nicht ohne Gegenbeispiele. Kopitz zählt (ZsfdPh. 32, 435) etwa anderthalb Dutzend Belege dafür auf, ohne vollständig zu sein. Unter den Ausnahmen befinden sich einige Fälle, wo der teilende Begriff länger ist als der geteilte, also das Gesetz der wachsenden Glieder wirksam sein kann: Luk. 4, 2 *dage fidwortiguns*, 10, 19 *waihte ainohun*, Joh. 18, 31 *manna ainummehun*; sonst: Mc. 4, 1 u. ö. *manageins filu*, Joh. 9, 40 *þize Farisaie sumai*, I. Kor. 15, 30 *hweilo hwat*.

Im Ags. steht der partitive Gen. fast durchweg nach: Chron. 6 *þusend wintra*, 10 *þone mæstan del þæs ealondes*, 12 *CXI þusenda*, 14 *twa hund gæra*, 48 *III þusendo londes*, 96 *sumne dæl his biscopdomes*, 124 *teoþan dæl his londes*, 140 *fela godra monna*, 146 *micel þæs folces*, 150 *wiþ feower sciplæstas Deniscra monna*, 154 *micelne sciphære wicenga*, of

bridden healfre hyde; Liebermann 34 oben *XXX scill. seolfres*, 40 oben *fiowertig nihta*, 50, 3 *mid V pundum mærra pæninga*, 56, 13 *XXX nihta*, = 114, 56; 56, 11 *be sixte gum hida*, = 108, 46; 94, 14 *be CXX hida*, 96, 19 *sixtig hyda* = 112, 52; 98, 23 *twædne dæl weres*. Er steht vor, wenn er kürzer ist als das regierende Glied: Chron. 146 *pæs oðres þone mæstan dæl*, Liebermann 60, 19 (= 66, 27) *pæs weres ðridden dæl*.

Isidor bietet zwei partitive Genitive; sie stehen nach: 17, 6 *einhuuuelih unser*, 17, 22 *eochihuelihhes dhero heideo*. Aus Tat., S. 1—100, verzeichne ich sieben Beispiele des nachstehenden part. Gen.: 1, 2 *wiht gitanes*, 7, 9 *unzan fiuru inti ahtuzug jaro*, 82, 5 *waz zeihhono*, 90, 5 *waz biderbo*, 92, 8 *newiht unodes*, 96, 2 *cehenzog scafo*, 97, 3 *genuht habent brotes*. Ein Beleg des vorgestellten Genitivs: 80, 3 *luziles waz*; aus den späteren Teilen des Werkes: 224, 1 *stadiono zehenzug inti sehzug*, wo der zählende Ausdruck länger ist als der gezählte. Zu 80, 3 vgl. das gotische Beispiel aus dem I. Kor.

Im Germanischen steht also der nichtpartitive Genitiv im allgemeinen vor dem regierenden Nomen. Ist aber der Genitiv von größerem Umfang, so greift von früh an das Gesetz der wachsenden Glieder Platz, d. h. der Genitiv steht nach dem regierenden Nomen. So schon im Gotischen: Mk. 4, 21 *mela gabaurþais seinaizos*, Kol. 2, 16 *in dalai dagis dulþais*. Ebenso im Ags.: Chron. 108 *mit bledsunge þæs papan Leon*, Liebermann 40, 38 *þene frumripan gongendes 7 weaxendes*, 81 *hiera agene dom feos 7 londes*, 88 *mid lare Conredes mines fæder 7 Eorcenwoldes mines biscepes*. Altnordisch in dem älteren westgötischen Landrecht, das im allgemeinen noch den Gen. vorstellt: Codex juris Vestrogotici, utg. af Collin och Schlyter, 8, 16 *i sokn annars prests*, 26, 18 *i slang annarrar kono* (Delbrück: «wenn der Genitiv durch das Adjektiv *annar* isoliert ist»!). Ahd.: Isid. 19, 13 *dhea dhrifaldun ebanchilikhnissa dhera almchtigun gotlihhin*, 28, 19 *mit scuonin dhera gotlihhun chilihnissa*, 30, 12 *mit urchundin dhes heilegin chiscribes*, T. 4, 14 *in huse Dauides sines knehtes*, 13, 3 *fleisc gotes heili*, 53, 14 *in stat zehen burgo*, N. I, 6, 22 *nah tien worten sancti Pauli apostoli*, 14, 12 *tia iarzala iro iogelichero verte*, II, 112, 2 *riche mines fater Davidis*.

Es ist aber auch möglich, daß der längere Ausdruck gespalten wird, ein Teil vor, ein Teil nach dem regierenden Substantiv steht: Liebermann 9, 5 *freora rim æwdamanna*, N. I, 5, 11 *pi des cheiseres ziten Zenonis*, vgl. den Abschnitt über die Fernstellung § 1611ff.

Daß der vorstehende Genitiv noch eine weitere Bestimmung des regierenden Substantivs vor sich nimmt, eignet dem Deutschen nur in beschränktem Umfang:

A. Der bestimmte Artikel geht voraus: nur in älterer Zeit. Aus dem Gotischen, Altn. und Ae. stehen mir keine Beispiele zu Gebote. Dagegen ist diese Stellung dem älteren Ahd. geläufig: Isid. z. B. 25, 12 *umbi dhea christes chumft*, 26, 12 *dher allero heilegono heilego druhtin*, 39, 21 *fona dheru Jesses wurzun*, T. 108, 4 *then liohtes kindon*, 112, 1 *fon themo mannes sune*, 147, 3 *thera Lodes quenun*, N. I, 165, 27 *ter alcibiadis lichamo*, II, 152, 14 *fone demo scalcs pilde*, 370, 23 *nah demo scalchis pilde*, Will. 51, 8 *daz gotes bette*, 58, 10 *demo Davides wighuse*, 86, 6 *diu gotes burg*. Eigentümlich liegen die Dinge in mhd. Zeit. Der sächsischen Weltchronik ist die Erscheinung noch nicht fremd: Massm. 269 *de gotes lichamen* (Weiland 153, 33 ohne *de*), 294, 3 (Massm. = Weil. 159, 21) *de godes torn*, 490, 20 (Massm.; Weil. 254, 31 ohne *de*) *durch de godes ere*. Sie lebt dann in der volksmäßigen Rede der mhd. Dichtung weiter, ebenso bei Wolfram, dagegen ist sie Hartmann und Gottfried fremd (Gramm. IV, 477), also bereits veraltet. Dazu stimmt es, daß die mhd. Prosa kaum etwas davon weiß. Ein Beispiel aus Berthold: I, 70, 26 *daz gotes wort*, eines aus Schiltberger: 97, 26 *die Surion sprach* (unmittelbar vorher steht *der Walachen sprach, der Churin sprach, Kriechin sprach*). Wenn das Pronomen mit der Zeit untergeht, so hängt es damit zusammen, daß *der Sigemundes sun* und *Sigemundes sun* völlig gleichwertig waren, also *der* eine Übercharakterisierung bedeutete.

B. Der unbestimmte Artikel geht voraus: ganz spärlich: Hel. 2541 *en adales man*, N. II, 156, 12 *ein eo urchunde*, dann in mhd. Dichtung, vgl. Gramm. IV, 477 und 863, Hist. Volkslieder (Liliencron), Nr. 126, 202 *ain des selben grafen land*; nicht in der Prosa.

Da er so kaum zwischengestellt werden kann, wird unter Umständen der Genitiv vorgestellt: Sächs. Wchr. 278,

12 *der Normanne ein grot here*, 219, 25 *der Ungere ein grot unmate*, Afra 568 *des tods ain anfanck*, Uhl., Volkslieder I, 247 *der rede ein ende*, Berth. I, 65, 5 *unsers ordens ein bruoder*, 84, 25 *armes volkelech es ein michel teil*, Schiltbg. 15, 10 *der nattern ein teil*, Von guter Speise 6 *frischer heven ein halb nözzelin*, Schaidenr. 14, 2 *meiner knecht und gütter ain herr sein*; vgl. J. Grimm, Kl. Schriften VII, 121; Radtke, Artikel bei Wolfram 21.

C. Vereinzelt geht ein anderes Pronomen voraus: Rother 269 *in diz Constantinis riche*, Frankf. Reichsk. II, 48 *dieselben des rades frunde*, Schmiedel 26, 20 *diesenn der Carios fleckhen*, Lohenstein, Armin. und Thusnelda 606 *diese des Papagoyens Worte*; bei den neueren Beispielen ist sicher lateinischer Einfluß im Spiele.

D. Ein Adjektiv geht voran: das Gotische liefert keine Beispiele. Es zeugt vielmehr für die Abneigung gegen diese Zwischenstellung, indem II. Kor. 4, 17 αἰώνιον βᾶρος δόξης (lat. aeternum gloriae pondus) durch *aiweinis wulþaus kaurein*, nicht durch *aiweins w. k.* wiedergegeben wird. Dazu stimmt auch die Wiedergabe von Luk. 4, 14 ὅλης τῆς περιχώρου durch *all gawi bisitande*, Phil. 2, 3 τῇ ταπεινοφροσύνῃ durch *in allai hauneinai gahugdais*, mit ausnahmsweise geschehender Nachstellung des Gen.

Dagegen fehlt es im Ae. und bei Isidor nicht an Belegen; später begegnen sie vereinzelt: Ags. Chr. 86 *hiera ryht fæderen cyn*, 56 *micle fugla wæl*, Isid. 1, 21 *so daucgal fater chiruni*, 14, 14 *dher rehtwisigo manno waldandeo*, T. 119, 11 *einiges gotes sunes*, Zatzichoven, Lanz. 3308 *ein guot urluiges tür*, Sächs. Wehr. 106, 12 *de lange godes torn*, 207, 7 *andere ketere biscope*, Berth. 51, 11 *alle gotes friunde*, 78, 14 *ir sælegen gotes kinden*, St. Georg. Pr. 160, 21 *alle der selen tugende*. Bei einzelnen dieser Beispiele kann man zweifelhaft sein, ob vielleicht bereits Komposition des Genitivs mit dem regierenden Substantiv vorliegt; im übrigen kann man an lateinischen Einfluß denken. Sicher hat dieser gewirkt bei später auftauchenden Beispielen: Frankf. Reichskorr. 2, 71 *die eirsamen freyer und reichs stette erbar sendpoten*, Murner, Journ. of Engl. and Germanic phil. 5, 298 *in allen des Luthers oder der Luterischen bücher*, Schürebrand 10, 9 *ach liebe junge gottes eliche gemahle*, Vadian

238, 15 *mit vilen diser landschaft fürsten*, Schupp, Corinna 9 *aus unterschiedenen Erw. Hoch. Fürstl. Genaden an meine Wenigkeit gethanen Fürstl. Hand-Schreiben*, Theatrum Europaeum 1, 55 *auff erlangte jhres Herrn Erklärung*, 58 *zu fernerer der Sachen Beschaffenheit Erkundigung*.

Wenn die Stellung zwischen *ein* oder Adjektiv und dem Substantiv nicht aufkommt, so liegt es daran, daß durch die Zwischenstellung eng zusammengehörige Wörter unnötig getrennt werden.

1566. Die Entwicklung in der Stellung des nicht-partitiven Genitivs vollzieht sich in drei Hauptstufen. Zunächst stehen Genitive jeder Art voran¹, wenn eben nicht das Gesetz der wachsenden Glieder Platz greift; sodann wandern die Sach- und Abstraktbezeichnungen hinter das regierende Substantiv, schließlich erfahren Personenbezeichnungen, die nicht Eigennamen sind, das gleiche Schicksal, und auch Personennamen können nachstehen.

Für das Gotische bietet Koppitz Unterlagen, ZsfdPh. 32, 435.

Voran stehen Bezeichnungen lebender Wesen im Gotischen achtmal: Matth. 11, 21; 26, 15, Mk. 11, 18, Gal. 4, 5, Eph. 1, 5, Kol. 3, 5, I. Tim. 2, 15; 5, 4. In Luk. 4, 14 *all gawi bisitande* ergab sich Nachstellung dadurch, daß eine Abneigung bestand gegen die Einschaltung des Genitivs zwischen Adjektiv und Substantiv (s. S. 180). In vier Fällen ist das Lateinische mit der Nachstellung der Personenbezeichnung vorausgegangen, das der Übersetzer bei den selteneren Wörtern zu Rat gezogen hat: Luk. 8, 41 (= 49) *fauramaþleis synagogais* (ἀρχισυνάγωγος, princeps synagogae), 19, 2 *fauramaþleis motarje* (ἀρχιτελώνης, princeps publicanorum), II. Kor. 11, 32 *fauramaþleis thiudos* (ἐθνάρχης, praepositus gentis). Also keine nicht besonders begründete Nachstellung der Personenbezeichnung.

Sach- und Abstraktbezeichnungen stehen zehnmal vor: Matth. 5, 31, Mk. 16, 1, Joh. 9, 16, Luk. 3, 22; 7, 4,

¹ Für den Genitiv *Gottes* hat dies schon Harczyk erwiesen. PBB. XXIII, 240. — Daher auch die Vorstellung des Genitivs in alten unechten Zusammensetzungen: got. *baurgswaddjus*, ahd. *Kelbirisbach*, vgl. Pollak, IgF. 30, 291.

Röm. 9, 4, I. Kor. 8, 10, II. Kor. 3, 1, II. Thess. 1, 8, II. Tim. 2, 6. In einem Fall hat die Nachstellung ihren besonderen Grund: Kol. 2, 23 *in fastubnja jah hauneinai hairtins*; es folgt: *unfreideinai leikis*, wo die Nachstellung des Genitivs durch das Griechische festgelegt war; der Parallelismus zog dann die Nachstellung von *hairtins* nach sich. Andere Nachstellungen: Luk. 1, 70 *fram anastodeinai aiwis*, Joh. 8, 51 und 52 *aiwa dage*, Kol. 2, 16 *dagis dulpais* (ἑορτῆς, diei festi), I. Tim. 4, 13 *saggwa boko*. Das sind bei den Nichtpersonenbezeichnungen fünf Nachstellungen gegen zehn Vorstellungen. Die Scheidung zwischen Personenbezeichnungen und Nichtpersonenbezeichnungen hat also bereits begonnen.

Im Ae. stehen in den von mir benützten Quellen die Personenbezeichnungen durchweg vor, so daß ich sie nicht im einzelnen aufzuführen brauche. Keine Ausnahme ist Lieberm. 34, 23 *habben him þæt weord gemæne and eac ðæt flæsc swa ðæs deadan*, wo die Betonungsverhältnisse die Vorstellung von *flæsc* vor den Gen. verlangen. Eine eigenartige Ausnahme bedeuten zwei Fälle, wo ein Kollektiv nachsteht: Lieberm. 40, 37 *ðone hlaford þas folces*, 88 *þæm ieldsten witum minre deode*.

Sach- und Abstraktbezeichnungen stehen 19 mal vor: Ags. Chron. 24 *neah Mearcraedes burnanstæde*, 90 *æfter sunnan setlgonge*, 112 *on middes wintres mæsse niht*, 116 *wælstowe geweald*, = 130, 136, 140; 130 *ofer Humbre muþan*, 152 *on Stufe muþan*; Liebermann 16, 5 *be circena friðe*, 16, 6 *be circan stale*, 38, 36 *ær sunnan setlgonge*, 52, 5 *cirican frið*, 52, 5 *on Lencten fæstan*, 72, 38, 1 *mid wæpnas bryde*, 76, 42 *be ðære cirican are*, 82, 85 *his nægles bot*, 92, 7, 2 X *wintra cniht*, 92, 7 *ðiefðe gewita*. Der Genitiv steht neunmal nach: Chron. 8 *from fruman middangeardes*, = 50; 80 *þy XV geare his rices*, 140 *be suþan Temese*, 148 *be eastan Sealwyda*, Lieberm. 28, 11 *to ðære dura þæs temples*, 88 *be þære hælo urra sawla*, 88 *be þam stapole ures rices*, 94, 10 *binnan þam gemærum ures rices*.

Es ist also im Ae. die Vorstellung der Personennamen ebenso unangefochten wie im Gotischen; bei Nichtpersonenbezeichnungen ist das Verhältnis zwischen Vorstellung und Nachstellung ungefähr dasselbe wie im Gotischen.

Auf dem Gebiet des Altnord. zeigt das Westgötalag einen altertümlichen Zustand, vgl. Delbrück, Abh. d. sächs. Gesellsch. d. Wissensch. XXXVI, 1, 60. Ich habe im Codex juris Vestrogotici, utgifven af Collin och Schlyter, S. 3—36 durchgesehen: es findet sich darin kein Beispiel einer nachgestellten Nichtpersonenbezeichnung (aus späteren Teilen sind einige bei Delbrück verzeichnet). Von Personenbezeichnungen sind etwa dreizehn vorgestellt. Nachstellungen begegnen dreimal: S. 3, 1 *laghbok væsgöta*, 7, 14 *forfal prests*, 26, 8 *frændær bondæ* (der Gen. *mans* «jemandes» nimmt eine Sonderstellung ein, Delbrück 61).

Diesem Tatbestand gegenüber hat Nygaard, Norrøn syntax 368, die Regel formuliert, daß der Gen. nachstehe; vor stehe er, wenn er mit dem regierenden Substantiv zu einem Begriff verschmolzen sei: «stundom ogsaa, naar den udhøves med eftertryk», und Heusler, Elementarbuch 182, sagt im wesentlichen dasselbe; in einzelnen Fällen stehe der Genitiv vor, «durch Rhythmus oder Nachdruck bedingt». Aber schon bei Nygaard stimmen einige Beispiele nicht zu seiner Regel: so SE. 1, 23 *gamals manns liki*, Hkr. 278, 1 *tilhlýða sætta umleitanar*, und das gleiche ist bei Heusler der Fall: *Eiríks óvinsæld, buada muðr, of barna útburð ok of hrossa skiots át*. Aber auch sonst begegnen nicht gerade wenige Vorstellungen, in denen keiner der besonderen Gründe von Nygaard oder Heusler zutrifft: Edda (Symons) 92, 2 *til skipgarðs hliði*, 124, 11 *fyrir elds ljós*, 286, 6 *kerlinga villa*, 329, 1 *Fáfnis hjarta*, 466, 9 *undir hrossa fotum*, Thidrekssaga (hsg. von Bertelsen) 3, 2 *af ríkismanna falle*, 5, 3 *hinns sterka manns bein*, 283, 9 *en mesti agetis maðr*.

Bei Isidor stehen die Personenbezeichnungen fast durchweg vor (81 mal). Eine Ausnahme macht wie im Ae. ein Kollektivum: 24, 12 *dhaz chiscip dhero folco*, und siebenmal erscheint *gotes* nachgestellt: 2, 1; 9, 6; 21, 6; 25, 19; 29, 3; M 34, 5; 40, 5. Das findet seine Erklärung in der Tatsache, daß in der lateinischen Vorlage der Genitiv *dei, domini* fast ausnahmslos nachsteht (wenn auch nicht an den genannten Stellen). Sach- und Abstraktbezeichnungen stehen vor 22 mal: 1, 1; 1, 9; 9, 22; 10, 21; 11, 12; 15, 3; 16, 18; 16, 20; 19, 15; 19, 17; 21, 21; 23, 8; 26, 17; 27, 17; 28, 7; 29, 13; 30, 18; 33, 9; 39,

22; 40, 19; 43, 2. Sie stehen nach sechsmal: 17, 8 *dhazs meghiniga chiruni dhera dhrinissa*, 19, 17 *chraft dhes ebanwerches*, 28, 2 *dhiu blostar iro ghelstro*, 31, 12 *wehsal dhes nemin*, 35, 12 *in uzssonondem endum ostarriihhes*, 43, 10 *bi sculdim dhero stedi*. Die Nachstellung der Nichtpersonenbezeichnungen ist also noch weiter zurück als im Gotischen und Ae.: dort beträgt sie etwa die Hälfte der Vorstellungen, bei Isidor noch nicht ganz ein Drittel.

Für Tatian habe ich in Sievers' Ausgabe, 2. Aufl., die Seiten 1—150 durchgesehen. Personenbezeichnungen stehen stets voraus: 3, 7; 4, 3; 7, 5; 11, 1; 11, 6; 13, 6; 22, 6 (zweimal); 21, 6; 39, 6; 40, 1; 40, 2; 42, 1; 44, 16; 45, 1; 64, 8; 72, 4; 78, 7; 79, 7; 85, 4; 90, 2; 92, 5; 93, 1; 96, 1; 96, 6; 100, 5; 104, 1; 104, 6. Nichtpersonenbezeichnungen stehen vor: 13, 6 *fon fleiskes luste*, 18, 5; 99, 1 *himilo rikhi*, 19, 8 *in thero fisco fahungu*, 22, 9 *tho- nares kind*, 25, 1 *mittilagartes liobt*, 38, 1 *himiles fugala*, 38, 4 *thes accares lilia*, 47, 7 *ceno stridunga*, 63, 12 *in tuomes tag* (schon Kompositum?), 74, 3 *fon mittiligartes gitati*, 92, 8 *senefes corn*, also zwölfmal. Sie stehen nach: 29, 12 *uzan sahha huores*, 30, 4 *ein har thes fahses*, 53, 14 *in stat zehen burgo*, 60, 10 *fon themo furiston thero samanunga*, also viermal, d. h. im selben Umfang wie bei Isidor.

Von Notker habe ich in Pipers Ausgabe S. 1—50 gemustert. Darin stehen Personenbezeichnungen vor: 5, 12 (*pi des cheiseres ziten Zenonis*); 13, 21; 16, 1; 18, 29; 19, 1; 20, 9; 22, 16; 22, 31; 23, 13; 25, 4; 29, 9 (*weichero manno quot*); 26, 17; 26, 21; 26, 23; 27, 11 (*sines leidares hazze Cipriani*; nur zur Hälfte vor); 30, 20; 35, 18 (*tero verworfenon tievelo follest*); 26, 23; 39, 25; 39, 29, also 20 mal. Demgegenüber einmal Nachstellung: 28, 27 *dero sarfi des chuninges*. Von Nichtpersonenbezeichnungen stehen vor: 5, 5 *allero richo herron*, 10, 29 *stegon stuofon*, 14, 6 *dero sunnun verte*, 14, 11 *anderro planetarum verte*, 15, 14 *des muotes tugede*, 17, 7 *ougon liobt*, 18, 5 *allero tugede meister*, 23, 8 *lirun spiles*, 23, 23 *des charchares eigenlich*, 24, 18 *misseliches pildes caracteres*, 26, 3; 27, 27 *unbe rehtes minna*, 31, 12 *tero briewo undriwa*, 33, 22 *ferwandes herzen urehte*, 35, 2 *des ambahtes minna*, 42, 5 *dises charchares anasiht*, 42, 14 *dero buocho tiuri*, 46, 12 *dero werlte gubernacula*, also 18 mal. Sie stehen nach: 5, 6 *ze ende dero werlte*, 6, 19 *guollich*

minero jugende, 12, 6 *mit suozemo eilere iro wort*, 16, 32 *mit kesotenemo tuoche iro wate*, 30, 27 *tia warheit tero selbuntate*, 43, 3 *unera dines unliumundes*, 48, 26 *tia wehsela dero wilsaldon*, 50, 20 *fier behefteda des muotes*, also achtmal. Während bei Tatian von Nichtpersonenbezeichnungen 12 vor-, 4 nachstanden, ist das Verhältnis bei Notker bereits 20 zu 8, also ein erheblicher Fortschritt der Nachstellung geschehen.

Bei Willeram sind die Personenbezeichnungen¹ stets (14 mal, vgl. Wagner 38, 39, 41) vorgestellt, mit Ausnahme eines Kollektivs: 143, 2 *die menigi des luites*. Von Nichtpersonenbezeichnungen stehen noch sieben Genitive vor: 39, 3 *thes rebesnites zit*, 52, 23 *dirro welt arbeite*, 66, 4 *wiroches stank*, 69, 5 *dero tugede allero anagenge*, 78, 9 *mit wirdigero riwon zaheren*, 88, 2 *palmae wipfela*, 114, 1 *weizes huffo*, aber dreizehn nach (Wagner 40—42, wo aber die durch Adjektive bestimmten Genitive abzuziehen sind). Bei Notker war bei Nichtpersonenbezeichnungen das Verhältnis der Vorstellungen zu den Nachstellungen noch 20 zu 8; bei Will. ist das Verhältnis bereits umgekehrt: 7 : 13.

Im St. Georgener Prediger, S. 150—200, stehen Personenbezeichnungen in der Regel vor, 30 mal: 156, 11; 157, 22; 159, 19; 163, 17; 169, 11; 174, 5; 174, 7; 175, 17; 175, 19; 176, 1; 176, 2; 178, 13; 178, 16; 180, 14; 180, 17; 181, 9; 181, 28; 182, 22; 183, 18; 184, 7; 184, 26; 186, 13; 195, 8; 197, 9; 198, 10; 198, 18; 198, 22; 198, 30; 199, 31; 200, 14.

Nach stehen Personenbezeichnungen stets dann, wenn das regierende Substantiv den Artikel bei sich hat — eine Stellung zwischen diesem und dem Substantiv ist ja beinahe ausgeschlossen (s. o. S. 179): 157, 19 *von dem wege der sündler*, 167, 4 *von der minne gotes*, 176, 3 *ain gelid der cristenhait*, 176, 6 *ain gelid unsers herren*, 177, 11 *zuo ainem grozzen ezzene Gottes*, 190, 23 *die schonheit der creature*. Die Vorstellung der Personenbezeichnungen hat also bereits eine kleine Einbuße erlitten: es stehen drei Nachstellungen gegen 30 Vorstellungen, wobei freilich *minne gotes* das Vorbild von *amor dei* neben sich hat. Nichtpersonenbezeich-

¹ Zu denen auch die Tiernamen zu rechnen sind.

nungen stehen vor: 154, 8 *an aller tugend sölíkeit*, 158, 14 *der welte anegege*, 160, 21 *alle der sele tugend*, 159, 7. 16 *der wunden hail*, 167, 12 *aller der welt súskeit und vróde*, 179, 14 *von des füres nature*, 188, 15 *aller ding güti*, 192, 18 *des tempels zinnen*, 193, 19 *von hungers not* (das jedoch beinahe Kompositum). Also acht (neun) Beispiele. Nachgestellt sind Genitive nach Substantiven mit *ein*: 150, 10; 151, 12; 158, 12; 162, 7; 162, 9; 171, 14; 198, 15; 198, 24; nach Substantiven, die nicht mit *ein* verbunden sind: 154, 12; 156, 13; 157, 15; 159, 6; 160, 8; 163, 19; 164, 3; 168, 10; 169, 5; 185, 1; 186, 5; 187, 13; 188, 25; 188, 28; 189, 1; 190, 22 = 16 mal; diesen Nachstellungen stehen acht (neun) Vorstellungen gegenüber; die Nachstellungen sind also bereits doppelt so häufig als die Vorstellungen, während bei den Personenbezeichnungen die Vorstellungen das Fünffache der Nachstellungen betragen.

Aus den Sammlungen von Wagner aus Schiltberger (S. 77—82) ist zu entnehmen, daß dort von Personenbezeichnungen 82 vor-, neun nachstehen, also noch kein Weitergehen über den älteren Zustand wahrzunehmen ist. Bei Nichtpersonenbezeichnungen acht Vorstellungen; von Nachstellungen sechs Fälle, wo das regierende Substantiv durch *ein* bestimmt ist; 18 andere Fälle, also ziemlich dasselbe Verhältnis wie beim Georgener Prediger.

Von Albrecht von Eyb habe ich geprüft I, 4—18, II, 50—100. Personennamen stehen vor: I, 6, 19; II, 54, 16; 67, 4; 67, 21; 69, 3; 77, 6; 81, 15; 87, 22 (92, 32 *der juden schul*; Kompositum?). Sie stehen nach: bei durch *ein* bestimmtem Substantiv: I, 6, 10; 15, 30; 16, 2; bei anderen Substantiven: I, 6, 35 *in den hystorien der Römer*, 8, 19 *ausz gebote der Römer*, 17, 34 *die hübsche der Venus*; also hier drei Nachstellungen gegenüber acht (neun) Vorstellungen. Gattungsnamen von Personennamen stehen vor: I, 7, 34 *in zweyer eelüte pett*, 8, 26 *des toten weybes leichnam*, 11, 37 *einer frawen fürspangen*, 13, 4 *der frawen willen*, 14, 15 *in des todten mannes lieb*, 15, 31 *nach ires mannes tod*, II, 50, 11 *des ritters weib*, = 54, 3; 94, 6 *des schäffers wortzaichen*. Sie stehen nach: I, 7, 27 *eine feindin der schwiger*, 15, 11 *ein muter eins kinds*, 69, 8 *ainen mantel seiner hausfrauen*. — 5, 11 *in ungewisheit der kinder*, 7, 17 *mit Krieg des weybs*, 8, 14 *von lieb vnd keuscheit der eeleute*,

ferner 9, 8; 9, 19; 9, 31; 11, 5; 12, 30; 13, 2; 15, 29; 16, 12; 16, 24; 16, 32; 18, 26; II, 67, 4; 80, 18; 82, 30; 88, 5; 88, 23. Also neun Vorstellungen, 19 Nachstellungen. Hier wird also bereits eine neue Scheidung deutlich: bei den Personenbezeichnungen überwiegt die Vorstellung noch erheblich die Nachstellung; bei den Gattungen von Personen ist die Nachstellung doppelt so häufig als die Vorstellung. Von Nichtpersonenbezeichnungen steht nur vor: II, 55, 11 *sollicher bücher site und gewonheit*. Es stehen nach: I, 15, 16 *einer reitzung der unkeuscheit*, 15, 19 *ein ursache dises ubels*, 17, 30 *mit einem nagel des vingers*. — 5, 14 *unttergangk deines geschlechts*, 6, 16 *die lernung der geschrifft*, 9, 32 *mit der begir der vnkeusche*, 11, 3 *die schloß und riegel der keuscheit*, 11, 14 *den geschmack des schiffs*, 11, 21 *die flamme der lieb*, ferner 11, 28 = 12, 10; 15, 14; 17, 3; 17, 9; 17, 20 = 18, 27; 17, 35 = 18, 2; 18, 2; 18, 4; 18, 8; 18, 13; 18, 25; 18, 75; II, 66, 4; 67, 18; 72, 17; 74, 25; 78, 8; 82, 17 = 30 mal. Man kann also feststellen: bei Eyb ist die Nachstellung der Nichtpersonenbezeichnungen so gut wie vollständig durchgeführt.

Von Luther habe ich in der Studienausgabe von Clemen durchgesehen Bd. III, 317—363 und von der Bibel Makkab. I, Kap. 1—10. Hier muß zwischen den verschiedenen Gattungen von Eigennamen geschieden werden: *gottes* steht noch überwiegend, fast formelhaft, vor: Clemen III, 318, 35; 319, 14; 321, 14; 322, 25; 326, 23; 328, 37; 331, 33; 334, 26; 336, 36; 341, 20; 342, 38; 344, 35; 347, 5; 347, 26; 347, 33 (zweimal); 348, 23; 351, 3; 356, 10; 363, 32; 363, 37; Makk. 1, 51; 1, 55; 1, 57; 1, 60; 2, 15; 2, 21. Es steht nach: Cl. III, 332, 36, 334, 12; 342, 7; 347, 39; 354, 37; 357, 35; 355, 25; 363, 27; also 27 mal vor, achtmal nach; *Christus* steht nur vor, fünfmal: *Christus leib* III, 356, 27. 28. 29; 357, 9; *christus gnade* 353, 30.

Von anderen Eigennamen stehen vor: III, 335, 30 *des Teuffels hirschaft*, 348, 30 *des teuffels eigen*, 362, 30 *nach Zwingels kunst*, 362, 40 *nach Zwingels dunckel*, 353, 9 *des Zwingels geist*; Makk. 1, 1 *der Perser könig*, 2, 15 *des Antiochi Haubtleute*, 3, 12 *des Apollonij Schwert*, 4, 1 *der Jüden lager*, ferner 4, 30; 7, 1; 7, 37; 8, 26; 8, 28; 9, 23. 28; 9, 29. Es stehen nach: III, 324, 39 *das hertz Juda*, 325, 1 *das hertz Petri*; Makk. 1, 1 *der Sohn Philippi* =

6, 2, ferner 1, 35; 1, 43; 2, 1; 2, 17; 2, 22; 2, 25; 2, 26; 3, 37; 8, 17; 5, 65; 6, 43; 7, 46; 9, 23; 9, 36. 37. 38. Also 17 Vorstellungen, 20 Nachstellungen. Also ein Fortschreiten der Nachstellung gegenüber Eyb, bei dem die Vorstellung noch das Übergewicht hat.

Von Gattungsbezeichnungen von Personen stehen *Kaiser* und *König* regelmäßig vor, sie sind ja beinahe Eigennamen: Cl. III, 333, 35; 334, 1; Makk. 2, 19; 2, 31; 2, 33; 3, 14; 6, 32; 6, 46. 47. 48; 6, 55; 7, 7; 10, 20; 10, 88, mit Ausnahme von 333, 5. Anderes: III, 319, 30 *sint der Apostel zeit*, 323, 36 *des Bauris auffrur* = 330, 32; 335, 13; 342, 13 *yn menschen hand* (Kompositum?), ferner 344, 3; 352, 4; 361, 13; Makk. 1, 11; 1, 46; 2, 19; 3, 14; 4, 38; 5, 66. 68; 6, 53; 9, 53; 9, 67. Es stehen nach: III, 317, 7 *von dem stande der Kriegsleute*, 324, 6 *aus vergunst yhrer oberherrn*, 346, 26 *gehorsam vnsers Fürsten*, ferner 348, 14; 349, 37; 353, 36; Makk. 1, 62; 2, 20. Also Vorstellung 18 mal, Nachstellung achtmal: ein auffallendes Ergebnis, sowohl gegenüber den gleichartigen Wörtern bei Eyb als gegenüber den Personennamen bei Luther selbst.

Nichtpersonenbezeichnungen stehen bei Luther vor: III, 326, 9 *des rechts meysteryn*, 320, 18 *solchem gemeinen aller welt vnfriede*, 321, 6 *nicht des ampts, sondern der person schuld*, 348, 19; 348, 24 *des todes fahr*, 354, 17 *für des Sacraments feinden*, 355, 31 *meins leibs zeichen*, 354, 14 *aller vneinigkeit vater*; Makk. 4, 52 *des newen Altars Fest*; sie stehen nach: III, 320, 4 *ein werck der liebe*, 322, 23 *ein werck des schwerds*, 325, 33 *vom brauch des kriegs wercks*, ferner 326, 17; 330, 36; 332, 25; 346, 33; 349, 14; 354, 37; 355, 11; 356, 13; 357, 19; 358, 8; 358, 23; 359, 12; 360, 32; 362, 2; Makk. 1, 19 *dem König Egypti*, 1, 46 *alle stedte Juda*, 1, 57 *den Greuel der Verwüstung*, ferner 1, 62; 3, 48; 4, 49 = 4, 53; 9, 54; 10, 40. Also Vorstellungen neunmal, Nachstellungen 26 mal. Also auch hier ein Zurückbleiben gegenüber Albr. v. Eyb, bei dem sich stärkerer Anschluß an die lebendige Rede geltend macht.

Nach Eyb wird dessen Behandlung der Nichtpersonenbezeichnungen im wesentlichen fortgesetzt. Im Volksbuch vom Doctor Faust (1587) begegnen auf S. 4—40 22 Fälle des nachgestellten Genitivs (wobei längere Glieder natürlich nicht mitgezählt sind, ebenso die Fälle, wo ein voraus-

geht); vor steht er nur 4 *Leibs und Seelen Mords* und zweimal (19 und 34) in dem formelhaften *seiner Seelen Seligkeit*.

In Grimmelshausens *Courasche* (Neudrucke), S. 60—140 (1670), steht der Gen. von Nichtpersonenbezeichnungen 20 mal nach, dreimal vor: 134, 18 *des Kriegs Ausgang*, 136, 25 *der Stadt Prag Schuldigkeit*, 138, 6 *des Orts Gelegenheit*.

Vereinzelte derartige Vorstellungen finden sich auch noch später, so im *Theatrum Europaeum* I, 51 a *desz gantzen Hauses Oesterreich Macht und Hoheit*, 54 a *zu kayserlicher Hochheit und Jurisdiction Veracht- und Schmählerung*, bei Lohenstein, Arminius und Thusnelda: I, 601 a *der Mitternächtigen Landschafften Meister*, 606 a *seines gantzen Reiches Macht*, 607 a *künfftiger Dinge Wissenschaft*.

Anm. In einem bestimmten Fall bleibt die Vorstellung von Nicht-Personenbezeichnungen dauernd erhalten, nämlich dann, wenn der Genitiv adjektivischen Charakter gewinnt: Will. 129, 1 *aller slahta obaz*, Berth. I, 126, 20 *drier hande liute*, Griesh. Pred. 1, 16 *einer leie volc*; nhd. *allerhand*, *allerlei* vorgestellt, wo der genitivische Charakter völlig vergessen ist.

Bei den Personenbezeichnungen zeigt sich im älteren Nhd. keine klare Weiterentwicklung. Das kann nicht wundernehmen, wenn man sieht, in welchem Umfang schon dem Gesetz der wachsenden Glieder ins Gesicht geschlagen wird. Zahlreich sind Beispiele wie die folgenden: *Theatrum Europaeum* I, 50 a *desz Ertzherzogs Gottfried von Bouillon Bruder*, 54 d *ohne Ihr. Mayestät als Böhmischen Königes Wissen und Willen*; ein besonders schlimmes Beispiel 471 b unten, wo der vorgestellte Genitiv mehrere Zeilen umfaßt; Lohenstein, Armin. und Thusnelda I, 600 b *dieses Tschinischen Königs Sohn*, 602 b *des alten Königs Ivus Geburts-Stadt*, Büнау, Probe einer Teutschen Kayser- und Reichshistorie 200 a *des dasigen Ertz-Bischoffs Vermittelung*, 209 b *des Königs von Engelland Parthey*. Und der letzte Grund des Schwankens, der Haltlosigkeit liegt darin, daß in der lebendigen Rede etwa seit dem Beginn der neueren Zeit der Genitiv dem Untergang verfallen ist (Syntax I, 481), also die literarische Überlieferung vielfach maßgebend werden mußte.

Und zwar ist der Gen. von Nichtpersonenbezeichnungen in den Mundarten untergegangen (abgesehen natür-

lich von Versteinerungen), außer im Wallis, südlich des Monterosa, in Graubünden, in Gottschee, im Norden von Mähren (Syntax I, 479); der von Personenbezeichnungen ist nur noch in der Vorstellung als possessiver Genitiv vorhanden, nicht als objektiver, und auch nur in einem beschränkten Teil des Sprachgebiets, insbesondere in süd-alemannischen Mundarten: so in der Mundart von Basel (Seiler 345), in der Mundart von Stahringen (im Hegau, Staedele, Syntax der Mu. v. St., Freiburger Diss. 1927, 63), in den Mundarten des Berner Seelands (Baumgartner 182), in der Mundart von Jaun im Kanton Freiburg (Stucki 255), in der des Züricher Oberlands (Weber 155), in Südvorarlberg und Lichtenstein (Jutz 231, bei dem freilich die genauere Angabe über das syntaktische Auftreten der Genitive fehlt); nicht in der von Urseren (Abegg 73), nicht in der von Freiburg i. U. (Henzen 179). Für Bayern verzeichnet Schmeller nichts hierher Gehöriges (Mundarten 284). Weiter nördlich begegnen noch solche Genitive in den Mundarten zwischen Köln, Jülich, München-Gladbach und Neuß (Graferath 36).

Aber wohlgemerkt: dieser erhaltene Genitiv ist regelmäßig ein Genitiv der Einzahl (nur vereinzelt: *der loi moiler*, Hammer, Studien zur Dialektgeographie des Westerwaldes 123, *ander leids kinder* in der Mundart von Stahringen, Staedele S. 63, wo aber die formale Umbildung zum Sg. erfolgt ist).

Aus der Tatsache, daß in den Mundarten nur der Gen. Singular von Personenbezeichnungen vorgestellt wird, erklärt sich nun wohl eine Erscheinung der Schriftsprache. In Armin. und Thusnelda I, 471—72, 488—89, 600—610 einschl. begegnen 17 Plurale von Personenbezeichnungen; davon stehen 7 vor, 10 nach: 600 b *der Fischer Beute*, 600 b *der Serer und Tattern Sieg*, 601 a *aller vorigen Fürsten Gedächtnisse*, 601 b *der Nord-Tattern König*, 606 b *in der Scythen Hände*, 610 b *ihrer Leiter Absterben*, 489 a *seiner Kinder Patrimonium*, 12 nach: 600 a *der grossen Niederlage der Serer*, 600 a *mit Hülffe der Tattern*, 600 b *das oberste Haupt der Serer*, 601 b *der innerliche Krieg der Serer*, ähnlich 603 a; 604 b; 605 a; 605 b; 609 b *keine Sprache der Menschen*, 609 b *die Rede der Thiere*, 610 a *die Augen der Elephanten*. In Bünaus Probe einer Teutschen Kayser-

und Reichshistorie (1722) stehen S. 200—260 die Plurale ausschließlich nach: 201 b zu *Bezäumung deren Römer*, 202 a *Prioren derer Karthäuser Mönche*, 205 a *der Vergleich dieser Fürsten*, 207 b *König der Dänen*, 208 b *Fürsten der Pommern*, 208 b *Fürst derer Obotriten*, 209 a *die halbe Anzahl der Griechen*. Es fehlt eben für die Vorstellung jeder Anhalt in der Mundart; daher folgen die Plurale dem allgemeinen Zug zur Nachstellung. In den von mir untersuchten Teilen des *Theatrum Europeum* ist eine solche Sonderstellung nicht wahrzunehmen.

Die singularen Personenbezeichnungen dagegen stehen in den durchgesehenen Teilen des *Theatrum Europeum* (I, 50—60, 470—71, 488—89), von Arminius und Thusnelda (I, 600—610), von Bünaus Reichsgeschichte (200—210) fast durchweg vor, und zwar die Eigennamen und Eigennamenartiges nur mit folgenden Ausnahmen: *Theatr. I, 50 a zu höchster Gefahr Ihrer Majestät*, *54 a durch sonderbare Gnade Gottes*, *Armin. I, 609 b die Gedanken des Anaxagoras*, *607 b der grossen Werckmeisterin Gottes — Spiegel Gottes*, *Bünau 204 a Nachfolger Petri*. Nicht-Eigennamen sind ganz spärlich belegt.

Ein ganz anderes Bild gewähren die Wiener Haupt- und Staatsaktionen, hsg. von R. Payer. Von den Handschriften dieser Texte tragen fünfzehn die Jahreszahl 1724; sie stammen also ungefähr aus der gleichen Zeit wie Bünaus Werk, das 1722 erschienen ist. Hier ist nun auf S. 3—42 der Eigenname nur zweimal vorgestellt: *7 der Virginea Schwester*, *27 des Octavii Waffen*, aber zwölfmal nachgestellt: *5 die Freiheit meiner Oronta*, *8 das Bildnus der Oronta* (zweimal), *9 in den Herten der Oronta*, *18 das treulose Angesicht der Virginea*, *18 die Abwesenheit der Sabina*, *22 die Straffe des Kayzers*, *22 vor dem Richterstuhl des Kayzers*, ähnlich *29*; *26 die Kleidung der Oronta*, *26 Helm und Degen des Octavians*, *33 der Liebe des Octavii*. Die appellativischen Personenbezeichnungen sind nachgestellt, neunmal, mit einer Ausnahme: *42 des Überwinders Angesicht, nicht sein Degen*, wo der Gegensatz und somit die starke Betonung die Nachstellung der Nominative verlangt. Offenbar stehen die im vorigen Absatz genannten Schriftsteller auf der Seite des überlieferten Sprachgebrauchs, die Staatsaktionen auf der Seite der lebendigen Rede.

Später ist die Nachstellung der appellativen Personenbezeichnungen feste Regel, soweit nicht gehobenerer Rede Abweichungen herbeiführt. Bei den Eigennamen macht sich die Neigung geltend, anaphorische Begriffe voranzustellen. R. Haym in seinem Herderbuch, Erich Schmidt in seinem Lessing stellen die genitivischen Namen ihrer Helden fast durchweg voraus; das gleiche gilt vom Namen H. von Gagerns in Laubes Buch über das erste deutsche Parlament. Wenn ein Name genannt war und kehrt dann im Genitiv wieder, erscheint er mit Vorliebe vorgestellt, entsprechend der Tatsache, daß anaphorische Begriffe überhaupt möglichst an den Anfang treten (vgl. das Register): Heine (Hamburg 1872) 1, 91 *konnte Luther sein Werk beginnen*, 92 *Luther's Bibel*, 93 *Luther's Originalschriften* — *Luther's Sprache*, 94 *Luther's Sprache*, Laube, Parlament 3, 116 *Manteuffel saß auf der Rechten des vereinigten Landtages . . . Danach ist Manteuffel's Glaubensbekenntnis zu bemessen*, 129 *kurz vor dem Frieden von Amiens trat Pitt ab. Aber es war klar, was Vincke meinte. Er meinte Pitt's Eintritt in Folge der India-Bill*. Es kann auch sein, daß schon das erstemal der Name im Genitiv erscheint: das erstemal nachstehend, das zweitemal vor: Laube, Parlament 3, 20 *die Aufsätze Zerzog's namentlich*, 24 *Zerzog's nächster Gefährte*, Scherer, Litgesch. 534 *in der Person Albas . . . Albas Soldaten*.

Aber es ist keine Rede davon, daß diese Neigung unbedingt herrscht. Z. B. bei Erich Schmidt, Lessing heißt es: I, 104 *auf Horazens Spur*, 105 *in Schröders Stammbuch*, 112 *Rothschilds Gold*, 113 *La Bruyères Menalk*, ohne daß von den Trägern der Eigennamen vorher die Rede war. In Helene Raffs Novelle «In der Klamm» (in «Naturgewalten», Engelhorn 26, 8) werden die Namen von Michael und Carlo, nachdem diese einmal eingeführt sind, fast immer vorgestellt, aber doch stehen sie sechsmal nach: 89, 94, 102, 124, 133 (zweimal).

Der anaphorische Charakter des vorstehenden Genitivs von Eigennamen wirkt eigenartig weiter: auch das regierende Substantiv bezeichnet ursprünglich nur bekannte Größen: *Sigemundes sun* kann nur den, nicht einen Sohn Sigmunds benennen. Und das lebt bis heute fort: *Wallensteins Reiter*, *Münchens Künstler* bezeichnet die Gesamtheit

der Reiter, der Künstler; *Reiter Wallensteins*, *Künstler Münchens* umfaßt eine unbestimmte Zahl von Reitern, von Künstlern.

Wie ist diese Erscheinung zu erklären?

1567. Wenn F. N. Finck (Der deutsche Sprachbau als Ausdruck deutscher Weltanschauung 66) und J. Pokorny (Deutsche Literaturzeitung 1928, 2306) die Stellung des Genitivs mit dem Temperament der Völker in Verbindung bringen wollen, so sind ihre Anschauungen durchaus abzulehnen, vgl. meine Ausführungen ZsvglSprf. 57, 61. Auch die Anschauung von P. W. Schmidt (Die Sprachfamilien und Sprachenkreise der Erde 464; zur Genitivstellung als Ausdruck der geistigen Einstellung, Mitt. der anthropologischen Gesellsch. in Wien 58, 234) ist in der vorliegenden Form unhaltbar. Er meint, der voranstehende Genitiv sei das bisher Unbekannte, «das aber jetzt als Neues die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Es steht deshalb in der naiven, natürlichen, spontan warmen Denkweise voran.»

Dem widersprechen für das Germanische die Tatsachen. Hier bezeichnet der nichtpartitive Genitiv durchweg gerade das bereits Bekannte, das dem Geist Vorschwebende, wie *Gottes*, wie Eigennamen, oder die Vorstellung ist vorher bereits genannt. Erst in späterer Zeit begegnen nichtanaphorische Genitive: Sächs. Wchr. 112, 4 *enes bumannes sone*, Berth. I, 11, 10 *eines fürsten sun*, Myst. II, 23, 38 *an eines priesters hant*.

Wenn aber Schmidt den Genitiv auch als *differentia specifica* bezeichnet, so kann ich von meinem Standpunkt aus mich dem anschließen. Die durch den Genitiv bestimmte Größe bezeichnet die Gattung, der Genitiv die Art, und die Artbestimmung scheint im allgemeinen vorzustehen, wie das auch beim unterscheidenden Adjektiv der Fall ist, vgl. S. 198. In den Zusammensetzungen, die ja den genitivischen Gruppen nahestehen (vgl. Bd. 1, 484), nimmt ja auch das unterscheidende Glied die erste Stelle ein.

Neben dem partitiven Genitiv sind die zählenden Größen nicht artbestimmend, und es gibt viel mehr gezählte Größen als zählende; die gezählten dürfen also viel

weniger überhört werden als die zählenden, sind wichtiger als diese, stehen daher an der späteren Stelle.

Anm. Über die Bedeutung dieses Gesichtspunkts für die Frage der Betonung vgl. meine *Geschichte der deutschen Sprache*⁵ 249.

1568. Wenn im Deutschen die Personenbezeichnungen sich fester in der Voranstellung gehalten haben, so liegt das zum Teil daran, daß sie eine Stütze fanden in dem mundartlichen Dativus possessivus: des Vaters Hut = dem Vater sein Hut. Aber noch entscheidender wird der Unterschied zwischen den verschiedenen Arten des Genitivs durch das Gesetz der wachsenden Glieder bestimmt: nichtpersönliche Substantive werden viel häufiger mit Bestimmungen, insbesondere mit adjektivischen, belastet als Personenbezeichnungen. Und unter diesen erfahren wieder persönliche Gattungsbezeichnungen leichter eine Ergänzung als die Personennamen. Ferner kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Zahl solcher Ergänzungen in jüngeren Zeiten größer ist als in früheren Zeiten.

Substantiv mit zwei Genitiven.

1569. A. Das Substantiv kann durch einen subjektiven und einen objektiven Genitiv bestimmt werden (vgl. Bd. 1, 506): der subjektive Genitiv steht vor, der objektive nach: *Myst. I, 352, 6 Samuelis minne siner viende*, Richter, *Lebenserinnerungen* 63 *Plutarchs Lebensbeschreibungen berühmter Männer*, Ehrismann, *Geschichte der ahd. Literatur* 392 *Etzels und Helches gütige Aufnahme Dietrichs von Bern*. Die Erscheinung ist selten.

B. Andere Verhältnisse sind selten; ein nicht notwendiger Genitiv der Art und Weise steht einem notwendigen nach: *Überbleibsel der Steinzeit verschiedenster Art*. Anstößige Umstellung: *Münch. N. N. 1911, Nr. 443, Vorabendbl. vom Bestehen unverzichtbarer Forderungen prinzipieller Art Frankreichs und Deutschlands*.

Bestimmung eines Substantivs durch Genitiv und präpositionale Verbindung.

1570. Der Genitiv steht der bestimmten Größe näher als die adverbiale Bestimmung; er bildet mit ihr

eine engere Einheit. Die adverbiale Bestimmung bestimmt nicht sowohl die regierende GröÙe allein, sondern die Gruppe aus der regierenden GröÙe und dem Genitiv; sie steht der Gruppe nach: Trist. 6866 *do gienc ez an ein zucken der swerte von den siten*, Kutr. 69, 1 *als die kunft des alten zuo dem neste ergie*, Jerosch. 3672 *der invart der dutschen brudere in Pruzinlant*, Manuel 218, 19 *die Verderbung Sodoma und Gomorra vom hellischen für*, Luth. (Cl.) IV, 265, 4 *die Empfahung des Sacraments in der Kirchen*, Fisch., Geschkl. 268 *die newen Academien der Intronater vnnnd Illustrater zu Siene*, Simpl. 2, 280 *der Überschrift Christi am Kreuz*, Sch. VIII, 3, 1 *seit dem Anfang des Religionskriegs in Deutschland*, 5, 2 *diese Theilnehmung der Staaten aneinander*, Novalis (Min.) 2, 23 *wirksame Freunde der Menschheit am himmlischen Throne*, Heine (E.) 4, 164 *in der Wirtshausstube des Herrn Niederkirchner zu Innsbruck*, Cham. 2, 37 *die Veränderungen des gestirnten Himmels und der Temperatur während der Fahrt*, Gutzkow, Ritter vom G. 1, 18 *dem Dufte des weißen Flieders und der Linden von der Kirche her*, Münch. N. N. 29. I. 1931 (Handelszeitung) *das Verhältnis der Kassenbestände zu den Kreditoren*, 29. I. 31 *der Professor des Bibelstudiums an der deutschen Universität in Prag*, Hamburgische Geschichts- und Heimatblätter 5, 150 *die Herrichtung des Geländes für Neubauten*.

Es begegnet aber auch die Umkehrung: Haller (Hirz.) 255 *diese günstige Art zu denken des Hern Zürchers*, G. Briefe XLIX, 55, 7 *die Inschrift vom 7. September 1783 des Liedes, das du —* (wo der Relativsatz die ungewöhnliche Stellung bewirkt), Briefwechsel zw. König Johann v. Sachsen u. den Königen Friedr. Wilh. IV. u. Wilhelm I. v. Preußen (1911), S. 225 *Ich benutze die, leider! viel zu frühe Rückkehr aus Sanssouci Deines prächtigen Königlichen Bruders, um Dir . . .*, Fr. R. Schröder, Germ.-Rom. Monatsschrift 17, 253 *in dem Beilager auf dem Ackerfelde der heutigen Volksbräuche*, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 18, 136 *die sauber abgeschriebene lateinische Grammatik für Anfänger des Johannes Lamola aus Bologna entpuppte*, Mainzer Zs. XXIV/XXV, 58 *die dreieckigen Dolche mit Griffortsatz des Remedellokreises*, Satzungen für das Offizierkorps des Landwehrbezirks Gießen, § 4 *Mitglieder sind alle Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamten im Offizierang*

des Landwehrbezirks. Dadurch können geradezu komische Wirkungen entstehen. Ob englischer oder französischer Einfluß mit im Spiele ist?

Substantiv mit Apposition.

Vgl. Bd. 3, 412; Havers, Handbuch der erklärenden Syntax 141; dazu meine Besprechung Litbl. f. germ. u. roman. Phil. 1932.

1571. A. Das ältere Verfahren im Germanischen geht dahin, daß die Apposition nachgestellt wird: Urk. von Neapel *ik Ufitahari papa, ik Merila bokareis*, Got. Kalender 61 *Werekan papan, Andriins apaustaulus*, im älteren Nordischen und Englischen *konungr* und *cyning* regelmäßig dem Eigennamen nachgestellt: Thidrekss. 2, 8 *Welent smid*, 67, 24 *baerta junkfru*, 74, 5 *Sigurðr svæinn*, Ags. Chr. 12 *Clemens papa — Ignatus biscep*, 76 *Friþogiþ cuen*. Aber frühzeitig erfolgt ein Einbruch in den alten Zustand: Neapler Urkunde *miþ diakona Alamoda unsaramma*. Sehr bezeichnend ist nun das Verhältnis in der Thidrekssaga. In S. 1—100 der Ausgabe von Bertelsen ist *konungr, her-tugi, jarl* stets nachgestellt, *grævi, margrævi, riddari* teils nach, teils vor; z. B. 10, 11; 10, 23; 63, 5. — 62, 23; 64, 21; 64, 26; 70, 1; 73, 7. Das besagt: die alten Titel, die stehenden Verbindungen zeigen die altüberlieferte Stellung, die jüngeren wenden sich bereits der jüngeren Stellung zu.

Dieser Tatbestand des An. allein schon genügt, um die Meinung zu widerlegen, daß die Vorausschneidung lateinischem Einfluß zu verdanken sei (Havers, Handbuch 141).

B. In einem jüngeren Verfahren ergibt sich eine doppelte Behandlung: auf der einen Seite Vorstellung der Apposition, dann, wenn sie einen gegebenen, einen als bekannt vorausgesetzten Begriff enthält, auf der anderen Seite Nachstellung, wenn die Apposition größeren Nachdruck besitzt, etwas Neues bietet, der Erläuterung, der Weiterführung, der Wertung dient; das ist ein ähnliches Verfahren, wie bei der Stellung des persönlichen Genitivs im Nhd.: bekannte Größe vor, neue nach, s. S. 192. Hier besteht wohl immer eine Pause zwischen den beiden Gliedern:

I. die Apposition steht vor: Thidrekssaga 41, 14 *herra þidrek*, 86, 9 *til smiðio Amilias*, Ags. Chr. 16 *ðone casere*

Gratianum, 40 *se apostol Petrus*, Mons. 5, 5 *durah forasagun Esaiam* (per Esaiam prophetam), T. 192, 3 *themo Pontisgen graven Pilate* (Pontio Pilato praeside), Rothe, Chron. 337 *daz kynt Elisabeth*, Schiltberger 5, 5 *der chönig Weyasit*, Dekam. 401, 29 *des guten bruder Zwifel red*, Teuerd. 44, 47 *sein Fraw Künigin*, Rieter 66 *über den bach Zedron*, Geschkl. 175 *der konigspinnen Melisse*, Gryph. 177 *ritter Pontus*, Klopst. an Bodm. 11 *Sokrates Addison*, G. L. 191, 62 *der Nachbar Apotheker*, Sch. III, 383, 20 *zu dem Schurken Sohne; die Brüder Grimm, die Alp Grüm, Blümlein Ver- gißmeinnicht*.

II. die Apposition steht nach: T. 64, 7 *Johanne themo toufare*, Urkb. v. Hildesh. 1, 361 *Henrike dem Helmsleghere*, Friedbg. Urkb. 145 *her Rychard von Güntze, ritter*, Myst. II, 235, 15 *der heilic geist, der troester*, Luth. (Berger) II, 47, 12 *Christus, eyn ander Adam*, Sch. VIII, 105, 16 *Christian IV von Dänemark, König schon, ehe Gustav das Licht der Welt erblickte*, Humboldt, Kosmos 4, 61 *durch Lamanon, den Begleiter von La Pérouse*, 4, 104 *die erhaltenen Tatsachen, Fundamente einer allgemeinen Theorie des Erdmagnetismus*, Bismarck, Briefe (Kohl) 221 *in Hosen, Schuh und Strümpfen, eine Tracht, in der ich meine eigne Heiterkeit erzeuge*. Die Fälle dieser Stellung entsprechen zugleich dem Gesetz der wachsenden Glieder.

Derselbe Unterschied zwischen Altem und Neuem besteht zwischen *Fritz und sein Bruder Hans* — *Fritz und Hans, sein Bruder*. So denn auch: Thidreks. 23, 11 *Samson . . . enn hans son Erminrek*, 15, 17 *er þar Hildisvid hans frændkona*, Ags. Chr. 86 *Offa heold XXIX wintra, and his sunu Ecgferth heold XLI daga* — *þa Cerdic and Cyric his sunu cuom*, Megenberg, Sphaera 15, 19 *seinen Vater Satjur*, Gellert 9, 30 *mit Ihnen und ihren Jungfern Töchtern*.

Anm. Appositionen der zweiten Gattung sind auch die nach dem Vorbild von Vossens Homerübersetzung nachgestellten Adjektiva: *den Sohn, den einzigen*, vgl. Herm. Fischer, Neue Jahrb. 20, 322.

Substantiv mit einem Adjektiv.

Vgl. fürs Igm. die ZsfvglSprf. 57, 161 verzeichnete Literatur. Reis, Der deutsche Satzbau³ 1, 127; Paul, Deutsche Grammatik 3, 88; Hellwig, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen. Gieß. Diss. 1898; Behaghel, Die Stellung des attributiven

Adjektivs im Deutschen. ZsfvglSprachforsch. 57, 161; H. Pollak, Zur Stellung des Attributes im Urgermanischen. IgF. 30, 283; H. Kopitz, Gotische Wortstellung. ZsfdPh. 32, 439; R. Lenk, Die Syntax der Skeireins. PBB. 36, 407; Alex. Musinowicz, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Altisländischen und Altnorwegischen. Leipziger Diss. 1911; K. Ringdal, Om det attributive Adjektivs Position i Oldnorsk Prosa. Kristiania 1918; A. Müllner, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Englischen von den ersten Anfängen der englischen Sprache bis zur Früh-Neuenglischen Sprachperiode. Diss. von Bonn 1909; Birger Palm, The Place of the Adjective Attributive in English Prose from the oldest times up to our days. Diss. von Lund 1911. Dazu Engl. Stud. 44, 242; H. Wunderlich, ZsfdPh. 26, 270; M. Scheinert, Adjektiva im Beowulf. PBB. 30, 407; C. Schumann, Germ. 30, 67 (Zur Stellung des Adjektivs im Hel.); W. Manthey, Syntaktische Beobachtungen an Notkers Übersetzung des Martianus Capella. Diss. v. Berlin, 14; E. Brodführer, Beiträge zur Syntax Willirams. Diss. von Halle 1909; C. v. Kraus, Deutsche Gedichte des 12. Jh. 178 u. 191; K. Zwierzina, ZsfdA. 40, 237; 45, 253; Getzun, Untersuchungen zur Klage 98; A. Schönbach, AzfdA. 7, 232; F. Bech, Germ. 27, 392; E. Brodführer, Untersuchungen zur vorlutherischen Bibelübersetzung 151; Sanders, Satzbau und Wortfolge in der deutschen Sprache. 2. Aufl., 216; Fr. Blatz, Nhd. Grammatik. Karlsruhe 1900, 2, 317; O. Schulze, Neue Jahrb. f. d. klass. Altert. 1898, 366; Schiepek 508; Weise, Syntax der Altenburger Mundart 150; Hanke, Die Wortstellung im Schlesischen. Breslau 1913, 26; Staedele, Syntax der Mundart von Stahringen. Freiburger Diss. 76.

1572. Aus der Übereinstimmung des Altnordischen, Griechischen und Altrussischen wird es wahrscheinlich, daß für die Stellung des einzelnen attributiven Adjektivs im Igm. zwei Möglichkeiten bestanden: Stellung vor und Stellung nach dem Substantiv, und zwar kam es offenbar auf die Bedeutung des Adjektivs an. Im einzelnen sind die Gesetze nur unvollkommen erkennbar. Unterscheidende Adjektive standen wohl im allgemeinen vor, die Quantitätsadjektive nach. Die Sonderstellung der letzteren ist im Altn. noch deutlich, in den prosaischen Stellen der Lieder-Edda, in der Thidrekssaga, bei Snorri und in der Egils-saga, vgl. Behaghel, ZsfvglSprachf. 57, 163.

Im übrigen gilt im Gotischen wie in der westgermanischen Prosa die Voranstellung; daß diese Entscheidung zugunsten der Vorstellung getroffen worden ist, hängt wohl damit zusammen, daß das nachgestellte Adjektiv nicht selten auch als Prädikat aufgefaßt werden konnte.

Die Endstellung lebt fort in der Sprache der Dichtung, ohne daß sie auf Quantitätsadjektive beschränkt

wäre, und zwar fast durchweg in der Verwendung als Reimwort.

Im Gotischen und bei Otrf., wo er vom Vers unbeeinflusst ist, finden sich einzelne Nachstellungen namentlich dann, wenn das Adjektiv länger ist als das Substantiv. Von der mhd. Zeit an kommt das nachgestellte Adjektiv im Versinnern nur vereinzelt vor, z. B. Anno 482 *unte der sin neve quot diu riche gewan*, MsF. 123, 1 *ir tugent reine ist der sunnen gelich*, Wälscher Gast 985 *der riter zage ist enwiht* (vgl. Litbl. 1910, 191), Wisse und Colin 600, 33 *die hettent ein swin gros für sich genomen*, öfters bei Weckherlin, vgl. Hellwig 132.

In der Prosa bei Isidor nur zwei Beispiele der Nachstellung: 13, 14 *gotes stimna hluda*, 31, 13 *after Moysise dodemu*; bei Tatian keines; bei N. II, 1—83 keines. Einzelne Beispiele der Nachstellung, wenn das Adjektiv umfangreicher ist: N. I, 349, 30 *sines libes unentliches*, 722, 16 *in einemo felde sconemo*, Schwabenspiegel 26, 19 *ist da golt oder silber unverwürket*, Wyle 154, 7 *ain wib alt vnd ein hure* (wo *ein hure* parallel mit *alt* ist, also eine Erweiterungsgruppe vorliegt). Auch Attribute, die durch Kasus oder Präp. bestimmt sind, stehen nach: N. I, 293, 1 *chumet herbest keladener mit obaze*, Frkf. Rk. 2, 1 (1439) *knechte und stete zu der crone gehornde*, Tauler 301, 37 *die tugende disem glich*. Sonst ganz wenig: N. I, 103, 21 *ze handen guoten*, Georg. Pred. 26, 38 *nim hin dis kleid wiss*, Sächs. Wchr. 121, 46 *enen windelstein hoge*, Von guter Speise 3 *nim ein gesoten fleisch und spec gehacket*, Wyle 9, 35 *dinem rate nach obgemelt* (wohl nach lat. *supradictus*).

Vereinzelt erscheint Herkunftsbezeichnung nachgestellt: Zimmersche Chr. II, 314, 35 *zwaihundert guldin rheinisch*, entweder als Nachtrag, oder es ist *rheinisch* aus *rheinisch gold* gekürzt (vgl. ebda. II, 586, 36 *etlich hundert gulden an rheinischem gold*). Sicher auf solche Ersparnis zurückzuführen ist die Nachstellung von *selig*: Braunsch.-Lüneb. Urkb. 8, Nr. 84 *hertogen Ernstes sone seliger*, Stretl. Chr. 52, 3 *Arnold von Stretlinger selig*, s. DW. 10, 2523; es stammt aus *seliger gedächtnis*.

Nachstellung ist aber grundsätzlich möglich im Vokativ: II. Tim. 2, 1 *barn mein waliso*, Otlohs Gebet 1 *trohtin almahziger*, Manuel 230, 17 *nu rat, retter quot*; wie es scheint,

nur im Sgl.; daneben Vorstellung: T. 128, 32 *thu unsu-baro geist*, Berth. I, 112, 19 *ir jungen priester*. Die nachgestellten Vokative sind ursprünglich wohl überhaupt nicht rein attributiv, sondern mit Pause angereihte zweite Anreden, wie sie noch im Nhd. gebraucht werden: Wilbrand, Gartenlaube 43, 502 b *du Malefizvieh, elendigs, miserables*.

Durch adverbelle Bestimmung belastete Adjektive stehen gelegentlich, zumal in der Dichtung, dem Substantiv und dessen pronominaler Ergänzung voraus: Vorauer Alex. 115 *nu ne freiscit ich e noch sint alsus geborn nehain chint*, Kutr. 1100, 2 *ich wil von hinnen vüeren michel unde breit ein her mit guoten helden*, Lanz. 29 *er sach da in ainer kamer hangend dry schillt*.

Substantiv mit mehreren Adjektiven.

Vgl. G. Wustmann, Sprachdummheiten. 7. Aufl., 243; Weise, Neue Jahrb. f. Philol. 1898, 366; Brodführer, Untersuchungen 154; Behaghel, Zur Stellung des Beiworts. Muttersprache 44, 1; Matthias, Sprachleben und Sprachschäden⁶ 404.

1573. Bestimmen zwei Adjektive das Substantiv, so können sie

A. beide voranstehen,

B. beide nachstehen,

C. das eine vor-, das andere nachstehen.

A. ist in der älteren Zeit nicht häufig, denn es steht nicht im Einklang mit dem Gesetz der wachsenden Glieder:

I. die Adjektive sind unverbunden: MSD. 298, 8 *ein warer lebente got*, Nib. 969, 5 *der küene veige man*, 1142, 7 *mit starken richen urborn*, Berth. I, 16, 19 *ein scharpf dürnine krone*, Nik. v. Basel 153 *den groesten hungern-den jomer*, 162 *sin guot zeltende pfert — einen guoten kosperen-napf*, Eyb I, 80, 16 *eytel leichtfertige werck*, Stretl. Chr. 21, 5 *ein strenger scharpfer man*, Simpl. 2, 37 *ein schwarzer sa-meter Rock*, G. XXXVI, 23, 11 *den innern unruhigen Zustand der Gesellschaft*, Holtei, Eselsfresser 2 *von einem festen, unerschütterlichen Wollen*.

Anm. Die Zahl der Attribute kann auch größer werden: Tauler 230, 13 *dis wunnecliche uzmene grozwe luter guot*, Friedb. Urkb. 302 *mit mime geinwortigen gewonlichen hii stonde zei-*

chen, Mör. 5, 111 *eine kurze, nüchterne, . . . versöhnende Rechtsfertigung*.

II. die Adjektive sind durch *und* verbunden: N. I, 755, 26 *mid mammuntsamero unde lindero anasihte*, Myst. II, 420, 2 *der gereht und guot mensche*, Simpl. 2, 232 *in einen fast wunderlichen und sehr sorgsamem Zustand*, Heine (E.) 6, 313 *die schönsten und besten Pferde*.

B. Daß zwei Adjektive unverbunden nachgestellt werden, scheint kaum vorzukommen; durch *und* verbunden erscheinen sie in dieser Stellung häufig, aber fast nur am Ausgang des Reimverses: Nib. 3, 1 *dri künege edel unde rich*, vgl. Hellwig, S. 72, 81, 86, 92, 99, 103, 112, 118, 121, 130, 133, 147, 149, 152, 159. Prosabeispiele: Will. 92, 9 *sine hende guldin unde sinewelle* (manus illius tornatiles aureae), Gest. Rom. 82 *vor eynem chünig pōsem vund ungetrewen*, Von guter Speise 2 *ein fleisch eines swines weich gesoten und gehacket*.

C. Daß eine asyndetische Gruppe gespalten wird, ein Adjektiv vor-, das andere nachsteht, findet sich im Vokativ: Berth. I, 86, 31 *du rehter trügener ungetriuwer*, 399, 31 *armer mensche tumber*, in anderen Kasus: N. I, 627, 28 *ein suoze fisg luzzeler*, Gest. Rom. 10 *daz posz volk ungetrewez*, 116 *o ir leichtes weip untugentleics*, Berth. II, 103, 19 *so nemet schimeligez brot hertez*, sonst meist nur am Ausgang des Reimverses: Pz. 122, 3 *mit guldin schellen kleine*, vgl. Hellwig 76, 81, 86, 92, 96, 99, 103, 121, 123, 152. In Prosa: St. Georg. Pr. 22, 30 *einen schönen snabel gelwen*, 45, 4 *mit allen kleidern bösen*, Lanz. 181 *ain altes weib ser häszlich*.

Anders ist es mit Gruppen, die durch *und* verbunden sind; hier ist die Spaltung in der älteren Zeit ganz gewöhnlich. Vgl. meine Ausgabe der Eneide, S. CV; Behaghel, Idg. F. XXXI, 377 und die dort verzeichnete Literatur. Die Erscheinung ist offenbar gemeingermanisch: Heimskr. 35, 1 *rikr maðr ok ágætr*, 44, 8 *með stórum skipum ok smám*, Thidreks. 1, 4 *úkunnar søgur ok langar*, vgl. Musinowicz 15 und die dort verzeichnete Literatur sowie Ringdal 59; Liebermann, Ags. Gesetze 40 *soðfæstne man and unscyldigne*, vgl. Palm 164; Hel. 1707 *hard trio endi hebig*, 1774 *wid strata endi bred*, Mons. 6, 30 *ubil manchunni enti untriuwi* (generatio mala et adultera), T. 44, 21 *in*

thesemo furleganen cunne inti suntigemo (in generatione ista adultera et peccatrice), 149, 7 *ubil scalc inti lazzo* (serve male et piger), N. II, 230, 7 *hoher stein unde fester*, 468, 24 *sundigis munt unde unchustigis*, MSD. I, 265, 9, 2 *vile wassiu oren unde vile langiu*, Sachsensp. (Lübben) 88 I *echt kind unde vri*, Myst. II, 184, 26 *guoter kneht und gitriuwer*, Gest. Roman. 61 *ein ainveltig man vnd vnschuldiger*, Megenberg, Sphaera 12, 34 *weit giner und prait*, Rothe, Chron. 292 *grosser arbeit unde hartir*, Aristoteles Problemata 7 a *ein kleine lungen und ein trocken*, Tell 2284 *einen kürzern Weg und heimlichern* (natürlich archaisch). Im 15. und 16. Jh. ist die Fügung im allgemeinen verschwunden; sie erscheint noch in Fällen, wo das zweite Adjektiv eine adverbelle Bestimmung bei sich hat: Augsburger Chr. I, 67, 14 *ain groß wetter und gar zornig*, Luth. (Cl.) I, 196, 29 *die ubrige sund vnd nachgelassen ym fleysch*.

Diese Spaltung entspringt aus dem Widerstreit zweier Mächte: einerseits dem Verlangen, das Attribut vorzustellen, anderseits der Abneigung, umfangreichere Glieder vor kürzere zu stellen.

1573 b. Die Entscheidung über die Anordnung zweier asyndetisch vorstehenden Adjektive hängt ab von der Frage, ob eines der beiden Glieder und welches das größere Interesse beansprucht. Es kann geschehen, daß beide Adjektive gleich wichtig, gleich bemerkenswert sind; dann kann an sich jedes der beiden Adjektive vor- oder nachstehen: Nik. v. B. 156 *gar unmeßigen großen jomer* — *in also gar großeme unmeßigeme ruwen*, 170 *der weltliche natürliche ritter* — *natürliche weltliche minne*, Sammelbl. d. hist. Vereins f. Ingolstadt 46, 99 *eine verständige, geistreiche Oberin*, 102 *im faltigen, langen Gewande*; in diesen nhd. Beispielen könnte die Anordnung auch die umgekehrte sein. Bei Adjektiven von verschiedenem Umfang greift häufig das Gesetz der wachsenden Glieder ein: Nik. v. B. 156 *der große algewaltige herre*, Herder (Lambel) III, 65, 18 *eine dunkle, affectierte Schreibart*, III, 129, 33 *einen frommen redlichen Greis*, Sch. X, 71, 5 *ein beschlossenes, streng abgewogenes Werk*, XI, 61, 175 *des neuen ungewohnten Lebens*, Ingolst. Sammelbl. 54 *ein breiter, ornamentbedeckter Bogen*, 71 *einen geraden fünfblättrigen Zweig*, Festschrift des Mainzer Mus. 187 *ein weißes durch die Zeit gebräuntes Leinen*, 189 *einen*

neuen, hiervon völlig verschiedenen Typus, 189 das weiße, bis auf die Knöchel reichende Gewand.

Sind die beiden Adjektive ungleich bedeutsam, so sind zwei Fälle zu unterscheiden:

A. beide Adjektive sind lediglich beschreibend: das bemerkenswertere hat naturgemäß den stärkeren Nachdruck und steht vor. Der Unterschied zwischen bemerkenswerterem und weniger bemerkenswertem hängt zum Teil ab von der Zahl der Ergänzungen, die ein Substantiv sich beigesellt; je geringer ihre Zahl, desto weniger fällt die einzelne Verbindung auf; ich habe in meiner Gesch. d. dtsh. Spr.⁵ 249 dafür den Begriff des mehr oder weniger Variabeln eingeführt. Dort war der variabelere Begriff der betontere; hier ist er erstens der betontere und steht zweitens vor: Berth. I, 16, 19 *ein scharpfe dürrnine krone*, Sch. X, 87, 12 *in den festen architektonischen Zügen*, 104, 28 *der zürtere weibliche Bau*, Festschrift des Mainzer Museums 54 *in einfachen geometrischen Formen*, 56 *der alten lateinischen Schrift*, 159 *über der ungleich mächtigen römischen Steinschuttmasse*, 188 *dasselbe lange weiße Hemd*, 189 *die mit figürlichen Darstellungen verzierte priesterliche Dalmatica*, Alt-Hildesheim H. 8, 59 *der über die ganze Welt verbreiteten hellenischen Kultur*, 187 *die zweizeilige arabische Inschrift*, Ingolst. Sammelbl. 46, 72 *an den ehemaligen preußischen Premierleutnant*, 86 *die stark verkleinerten gotischen Flügel*, 88 *eine verworrene allegorische Darstellung*, 89 *ein einer Pistole ähnliches medizinisches Instrument*. Es entsteht so ein Wechsel von stärker, schwächer, stärker betontem Satzglied.

B. das eine Adjektiv ist beschreibend, das andere wertend: das wertende steht vor: MSD. I, 298, 8 *ein warer lebende got*, Berth. I, 50, 23 *der edele frie herre*, Nik. v. Basel 154 *liebe künigliche muoter*, 169 *in rechter göttlicher gelassenheit*, Herder (Lamb.) 64, 32 *den wahren heroischen Vers*, Sch. X, 75, 33 *das ihr korrespondierende sinnliche Merkmal*, 95, 20 *ein schöner männlicher Ausdruck*, 229, 9 *bey einer nicht ganz verwahrlosten moralischen Anlage*, Alt-Hildesheim. H. 8, 22 *diese hypothetischen römischen Vorbilder*, 25 *in den sehr wesentlichen technischen Unterschieden*, 56 *mit edlem europäischem Gesichtsschnitt*, 101 *aus diesen knappen ikonographischen Zusammenstellungen*, 101 *der beabsichtigten frühchristlichen Abteilung*. Das wertende Glied wird stärker betont

als das beschreibende, es entsteht also wieder der gleiche Wechsel.

Manche Belege fügen sich nicht den aufgestellten Regeln: Lessing (P.) II, 84, 3 *ein sächsisches verlaufenes Fräulein*, G. XXXVI, 23, 11 *den innern unruhigen Zustand der Gesellschaft*, Sch. X, 217, 2 *eine innre unverlierbare Fülle des Lebens*, Mainzer Festschrift 188 *eine arabische unleserliche Inschrift*, 189 *mit den syrischen gewebten Leinenstoffen*. Zum Teil hat hier die rhythmische Neigung gesiegt über den Anspruch, den das bloß beschreibende Beiwort an die zweite Stelle hat.

Wenn eines der beiden Adjektive Beziehung hat zum Vorhergehenden, so steht es voraus: Ingolstädter Sammelblatt 46, 62 *in der gleichen äußeren Erscheinung*, Festschrift des Mainzer Mus. 157 *im angrenzenden großen Mauerviereck*, 159 *ein entsprechendes minder gut erhaltenes Pfostenloch*; eine merkwürdige Umkehr Herder (L.) III, 71, 11 *das Klopstockische angeführte Silbenmaß*.¹

Wenn das eine Adjektiv das andere bestimmt, so steht es vor: Herder (L.) III, 56, 1 *die ächte französische Konstruktionsordnung* (= die echt-französische).

Substantiv mit Adjektiv und dem unbestimmten Artikel.

Vgl. Gramm. 4, 492.

1574. Adjektiv und Substantiv können den unbestimmten Artikel zwischen sich nehmen: es geht der Gruppe ein *wie* voraus: En. 10665 *wie unreht ein lon he gaf frouwen Didon*, Walth. 119, 24 *owe wie süeze ein arebeit*, Trist. 2009 *sehen wie trurelich ein leben ime ze lebenne wart gegeben*; es geht so voraus: En. 10384 G *er enware nie so ovel ein man*, Parz. 513, 2 *so gezimiert ein man*, Wh. 11, 26 *so wert ein Franzeis*. Die Beispiele mit *wie* und *so* sind die häufigsten. Anderes: Pz. 296, 22 *getriuwe und ellenthaft ein man*, MsH. II, 380 a *groz ein gebirge capitanja hat daz lant*, Nd. Jahrb. 30, 142, 308 *went du sachmodich eyn*.

¹ In manchen Fällen schließt sich das an zweiter Stelle stehende Adjektiv mit seinem Substantiv zur Einheit zusammen: Luther *der alt böse Feind*; *ein hübsches junges Mädchen*, aber diesen Gesichtspunkt zum entscheidenden zu machen, wie dies Wustmann, Sprachdummheiten⁷ 244 will, ist unzulässig.

vrowe bist. Prosabeispiele sind selten. Aber Wackern., Leseb.⁵ 1456, 28 *wie ein guot schütz du syest.*

Die Gründe für diese Zwischenstellung des Pronomens sind rhythmischer Art, und zwar in doppelter Weise. Würde das Adjektiv unmittelbar vor dem Substantiv stehen, so träfe in den meisten Fällen Hochton und Hochton zusammen. Und stände der Artikel vor dem Adjektiv, so würde eine unangenehme Reihe von unbetonten Silben nebeneinander stehen: *ein so ovel man*, vgl. S. 7.

Substantiv mit Adjektiv, das durch Adverb bestimmt ist.

Vgl. Schiepek 364.

1575. Wird ein Substantiv durch *ein* oder ein Pronomen possessivum und durch ein Adjektiv mit Adverb bestimmt, so besteht bis herab auf Goethe und die lebendige Rede der Gegenwart die starke Neigung, die Gruppe mit dem Adverb zu beginnen und dann Pronomen, Adjektiv, Substantiv folgen zu lassen. So wird behandelt: *ganz*: Herder, Von deutscher Art u. Kunst 79 *nahm ganz den entgegengesetzten Weg* (vgl. auch G. V, 83, 4 *ganz was Absurdes*). — *gar*: Berth. I, 110, 9 *was . . . gar ein getriuwe kneht*, 111, 24 *ez waere gar ein schedelich dinc*, Rothe, Dür. Chr. 130 *gar ein grosser streyt*, Eyb I, 94, 4 *wie gar ein scharffes schwert*, Dekam. 149, 38 *gar ein fremde sacht*, Tetzl 152 *gar ein hübsch pferd*, Liselotte 115 *sie war gar meine gutte freundin*, G. XIX, 23, 20 *noch gar einen braven Mann habe ich kennen lernen*. — *noch*: Erznarren 36 *der Vater ist noch ein ärger Narr*, Less. (P.) II, 53, 2 *sicherlich noch ein schlechter General werden*. — *recht*: Lenz, Waldbruder 66 *recht was Neues*. — *sehr*: Tetzl, Rozmital 152 *ser ein kostlich mal*, Luth., I. Mos. 11, 3 *Mose war seer ein groszer man*, G. XVIII, 373, 7 *sehr ein geringes Gewicht*, Rosegger, Neue Waldgeschichten 90 *ein sehr ein schönes G'schloß*. — *so, als*: Wilwolt v. Schaumb. 57 *als ein starker geruch*, Wiel. 10, 261 *so eine schöne Frau*, Woeste (ZsfdPh. 6, 207) *sou eine idele fröude*. — *zu*: Hübner, Christ. Comödia 17, 23 *unser Edelmann hatt doch gar zu einen Naseweisen Schür-Meister*, Liselotte 12 *ich habe nur gar zu ein teutsch hertz*, G. XXXIX, 165, 1 *du bist zu ein fauler Geselle*.

Die Ursache der auffallenden Stellung ist rhythmischer Art: wenn *gar* oder *sehr* usw. unmittelbar vor das Adjektiv gestellt würden, so träfen zwei Volltöne aufeinander; treten sie vor das Pronomen, so ergibt sich ein bequemer Wechsel von Hebung und Senkung.

Nachdem das Adverb einmal von seiner eigentlichen Stellung nach vorne gerückt ist, kann es auch vor eine Präposition statt danach treten: Tetzl, Rozmital 155 *hat ser von kostlichem gestein ein kron auf*, Less. (P.) XVII, 125, 15 *ist von den übrigen noch mit mehrerem Grunde zu vermuten*.

Substantiv mit Adjektiv und Pron. Poss.

Vgl. Gramm. 4, 406.

1576. Wird ein Substantiv durch Adjektiv und Pron. Poss. zugleich ergänzt, so sind verschiedene Stellungen möglich:

A. es kann geordnet werden Pron.—Adj.—Subst., was durch die ganze Zeit des Deutschen hindurchgeht: T. 14, 5 *thu bist min liobo sun*, N. I, 687, 8 *umbe sinen wassen sin*, 799, 16 *in sinero gahun ferte*, Tauler 32, 13 *in sime ewiclichen willen*, 74, 24 *in sime turen bluote*, Luth. (Cl.) IV, 194, 12 *vnser trew vermanung*, Cura parentum 7 *meiner auszgestandener trübsahl*, Grillp. (Wien) II, 3, 48, 24 *deiner verstorbenen Mutter*.

B. es kann geordnet werden Adjektiv—Pronomen—Substantiv: Bened. Regel (St.) 195, 22 *desem wiheem sineem manungum* (his suis sanctis monitis), MSD. 299, 45 *diu unzalehaftin siniu zeichen*, N. I, 724, 21 *lieba sin wirten*, III, 3, 19 *der citigiz sin wuocher gibet*, Will. 32, 6 *andere sine dona*, Nik. v. B. 173 *lieber min geselle*, Windecke 104 *lieber mein herr*, Basl. Urkb. VII, 1, 32 *gemeiner unser landen*, Chr. dtsch. St. I, 60, 15 *in gantzen seinen missetaten*, Hieronymus 40, 9 *allerlibisten meine kint*, Stretl. Chron. 10 *halb mein Schloß*, Hofst. 9 *in höchster meiner Wolfart*, Grimmelsh., Courasche 105, 10 *andern meinen raren und lieben Sachen*, Gottsched, Krit. Dichtkunst, Vorrede 2 b *andern unsern Vorgängern*. Namentlich ist diese Stellung bei anaphorischen Adjektiven, die an sich nach vorne drängen, bezeugt: Basl. Urkb. VII, 87, 13 *der benampt unser gewalt*, Friesacher Formular des 15. Jahrh., Carinthia 98, 100 *ge-*

dachte mein hausfrau, 112 *die benante mein gegenswiger*, Simpl. (Kell.) I, 629, 20 *ermeldter mein praeceptor*, Gusman von Alf. 46 *mit obbemelter meiner Gesellschaft*.

Die Erscheinung begegnet auch in der älteren Dichtung: Anno 93 *mit heiligem iren blude*, Erec 2444 *ze grozem sinem heile*, Nib. 497, 1 *mit starken sinen handen*, 2191, 2 *die hohen mine mage*, Kutr. 1302, 2 *liebiu min frowe Kutrun*, Trist. 11666 *die liechten sine frouwen*, Rabenschl. 3, 610 *eigem sinem lande*, Mai und Beaf. 5, 33 *von ganzem sinem herzen vro*, Uhl., Volksl. 176, 1 *ei, schönes mein lieb*, Kober, *idea militis vere Christiani* (1607) 3, 4 *was willst du gutts mein Mänlin sag*. Heute nur noch bei *all*: *alle meine Gedanken*.

Der Grund für diese Stellung ist derselbe wie beim doppelten Adjektiv, wenn das wertende vor, das beschreibende nachsteht, vgl. S. 203: ebenso steht hier das Pronomen als schwächer betontes Glied zwischen zwei höher betonten.

C. es wird angeordnet Adjektiv—Substantiv—Pronomen: im Vokativ: Nik. v. B. 87 *viel lieber alter geselle miner*, 185 *vil lieber und allerliebster heimelicher frunt miner* — *vil lieber heimelicher frunt miner*, Heinr. v. Nördl. II, 3 *geträwestu träu meinü*, Eyb II, 8, 20 *liebs lieb meins*, Dekam. 14, 9 *liebsten frawen mein*, 64, 18 *aller liebste frawe mein*, Privatbr. d. Ma. 2, 54 *herzfrintliches, liebes, truttess Clärly min*.

Substantiv mit Pronomen.

Mit Pronomen possessivum.

Vgl. B. Delbrück, Vergleichende Syntax der igm. Sprachen 3, 91; Ders., Die altindische Wortfolge aus dem Çatapathabrahmana 35; Fr. Spiegel, Vgl. Gramm. der alteranischen Sprachen 515; E. Berner, Die Wortfolge in den slawischen Sprachen 108; Pollak, IgF. 30, 296; Hellwig, Die Stellung des attributiven Adjektivs im Deutschen; Koppitz, ZsfdPh. 32, 444; Nygaard, Norrøn Syntax 364; Heusler, Altisländisches Elementarbuch 184; Roth, Die Wortstellung im Aussage-Hauptsatz angelsächsischer Originalprosa 92.

1577. Die Vorgeschichte der Stellung des Pronomen possessivum ist dunkel. Für das Sanskrit des Çatapathabrahmana stellt Delbrück fest: «die traditionelle Stellung adjektivischer Wörter ist vor dem Substantivum»; zu ihnen rechnet er auch das Pronomen possessivum. Im Latei-

nischen steht das Pronomen nach. Im Slawischen begegnet Vorstellung und Nachstellung; einzelne Sprachen schwanken: in einzelnen gilt überwiegend Vorstellung, in anderen Nachstellung. Im Gotischen steht das Pronomen weitaus überwiegend nach, Hellwig 18 u. 19, Koppitz 444. Aber in fünf Fällen geht es dem Substantiv voran: Mk. 9, 38 *in þeinamma namin* (ἐν τῷ ὀνόματι σου), = Luk. 9, 49, Luk. 5, 33 *siponjos Johannes fastand, iþ þeinai siponjos matjand*, II. Kor. 10, 4 *wepna unsaris drauhtinassaus* (τῆς στρατιᾶς ἡμῶν), Gal. 4, 25 *miþ seinaim barnam* (μετὰ τῶν τέκνων αὐτῆς). Koppitz behauptet, daß in diesen Fällen das Pron. poss. stark betont ist: das trifft zu für Luk. 5, 23, aber schwerlich für eine der anderen Stellen (das Lat. stellt in keinem dieser Beispiele das Pron. vor). Man möchte vielmehr glauben, diese Beispiele der Vorstellung seien der Anfang der Entwicklung, die sich dann im Westgerm. durchgesetzt hat.

Im Altnordischen zeigt die Prosa der Liederreda stets Nachstellung von *sinn*, vgl. Gerings Wörterbuch unter *sinn*; *minn* und *þinn* kommen in den prosaischen Teilen nicht vor.

In der ältesten englischen Prosa gilt Vorstellung: Liebermann 26 *ðin god*, 26, 2 *minne noman*, 28, 4 *ðinum fæder and þinre medder*, 28, 29 *þines nehstan*, 28, 11 *from minum hlaforde ne from minum wife ne from minum bearne ne from minum ierfe*, 38, 34 *mid minum sweorde — eowru wif — eowru bearn*, 38, 35 *þinum geferan*, 40, 37 *ðinne dryhten*, 40, 38 *þine teoðan sceattas and þine frumripan*, 40, 41 *ðin ryht*, 40, 42 *ðin feond* usw.

Im Isidor ist das Pronomen 13 mal gegen die lateinische Vorlage vorangestellt, Hellwig 53; dreimal ist es mit der Vorlage nachgestellt, wie überhaupt der Isidorübersetzer zwischen selbständigem Verfahren und dem Anschluß an die Vorlage schwankt.

Wo der Tat. von der Vorlage abweicht, ist das Pron. stets vorgestellt.

In Notker II, 1—83 ist das Pronomen vorgestellt (abgesehen von zwei interlinearen Fällen: 36, 8 und 67, 28), mit einer Ausnahme: 16, 21 *sament demo sune sin*.

Das Mhd. wie die volkstümliche Dichtung des Nhd. zeigt das Pronomen nachgestellt fast nur im Reim; ein

paarmal im Versinnern: Nib. 258, 2 *den willen sin ervant*, 317, 2 *den vriwenden sin ervant*, 327, 4 *er hat daz houbet sin verloren*, 2994 C *al über daz houbet sin gespranc*, Virgin. 158, 8 *dem kunne min ze troste*, Ulr. v. Lichtenst. 201, 7 *die zöpfe min die waren lanc*, stets bei einem durch Artikel bestimmten Substantiv; prosaische Beispiele: Myst. II, 430, 24 *muoter siniu ist daz holz*, Ulr. v. L. 32, 9 *den dieneſt min*.

Eine besondere Stellung nimmt der Vokativ ein: auch bei sonst durchgedrungener Vorstellung hält er länger die Nachstellung fest, in merkwürdigem Gegensatz zum Lateinischen (*mi fili!*). Im Gotischen begegnet kein Beispiel des Vokativs. Ein ae. Beispiel: Aelfrics Homilien, Kluges Leseb. 211 *broðer min se leofosta*. Kein Beispiel überhaupt des Vokativs bei Isidor; im Tat. nur zweimal unter Vorgang des Lateinischen nachgestellt (109, 31; 324, 13); Lorscher Bienensegen 1 *vihu minaz*; bei N. II, 1—83, der sich hier sonst nicht vom Lateinischen beeinflussen läßt, fünf Beispiele des nachgestellten Pronomens (Hellwig 65), keines des vorgestellten; Friedr. v. Schwaben 1736 *lieben die meinen* mit Artikel vor dem Pronomen. Vereinzelt ist die Nachstellung in der Prosa bis hinein ins 15. Jh. belegt: Stigel 24, 24 *here min*, Heinr. v. Nördl. IV, 59 *lieb meins*, Nik. v. B. 213 *kint mins*, auch im Versinnern: Hans Sachs, Fortunat 624 *o bruder mein*; im Volksliede (Hellwig 137): *Bruder mein*, *Schätzchen mein*.

Daß die Vorstellung sich durchsetzt, ist wohl wieder eine Wirkung des Gesetzes der wachsenden Glieder. Die längere Dauer der Nachstellung beim Vokativ ist wohl nur äußerlich ein Seitenstück zur entsprechenden Stellung des Adjektivs; sie ist eher die Folge einer betonten Innigkeit des Ausdrucks.

Substantiv mit *selbo*.

1578. A. *selbo* steht im Gegensatz zu anderen Größen, schließt diese aus, ist also affektisch betont (vgl. § 1619): in der älteren Zeit überwiegt die Vorstellung, seit dem Mhd. kommt die Nachstellung zur Herrschaft, wohl unter dem Einfluß vom Pronomen mit *selbo*, wo die Nachstellung rhythmisch bedingt ist:

Vgl. Koppitz, ZsfdPh. 32, 449.

I. Vorstellung: I. Kor. subscr. *bi silbins apau-staulaus*, Isid. 9, 8 *selbo druhtin christ*, N. I, 29, 24 *selben boetium unte andere senatores*, 42, 14 *dero buocho tiuri, nals selben diu buoh*, Nib. 404, 4 *darinne selbe Prünhilt mit ir ingesinde was*, 821, 2 *do jach des selbe Sifrit*.

Vereinzelte wird *selbst* von dem Substantiv getrennt: Nib. 1642, 2 *selbe erkandin Rüedeger*.

II. Nachstellung:

a) *selbst* schließt sich unmittelbar an das Substantiv an: Isid. 39, 4 *druhtin selbo quhad* (ipse dominus), Will. 38, 12 *der sponsus selber*, Nib. 664, 3 *der riche künec selbe do besloz die tür*, Berth. I, 358, 39 *er hat halt allez, daz got selber hat*, Behaim, Evangelienb., Matth. 6, 23 *di vinsternisse selber*, Luth., II. Petr. 1, 16 *seine Herrlichkeit selber*, Sch. II, 27, 10 *im Aktus selber*, Mör. 5, 114 *das vortreffliche Talent selbst*.

b) es ist von seinem Substantiv getrennt: Iw. 4393 *der wirt het selbe vil gestriten*, Nib. 704, 4 *min sun Sifrit der edele sol hie selbe künec sin*.

B. *selbo* schließt andere gleichartige Größen ein, geht aber über sie hinaus:

I. das Substantiv steht im allgemeinen als das stärker betonte vor: N. I, 34, 26 *selben die meldara* (etiam ipsi qui detulere), Will. 127, 4 *per totam latitudinem mundi joh selb den paganis*, Aventin, Chr. II, 45, 4 *das doch selb Aristoteles hoch widerficht*, Adelung: *selbst der Fluch einer Mutter*, Sch. XI, 55, 28 *selbst der Styx, der neunfach sie umwindet*.

II. es folgt nach: Brockes 5, 154 *nicht nur das Land, das Wasser selbst war heiß*, Wiel. XXII, 215 *die Gärtner selbst sieht man sich in den Reihen mit jungen Nymfen stürzen*.

Substantiv mit Kardinalzahl.

1579. Im Germanischen galt anscheinend Vorstellung und Nachstellung des Zahlworts nebeneinander. Im Gotischen ist einmal die Nachstellung bezeugt: Matth. 27, 46 *bi hweila niundon*, in der Edda beides: Guðrunarkv. I, 4, 4 *tueggja dóttra, þriggja systra*, Thidreks. 47, 3 *tvæir koster*, 48, 17 *fiora sunu*. — Vølkv. Pr. 6 *konur þriar*,

Grimm. Prosa im Eingang 30 *elda tveggja*, Grottas. Pr. 15 *ambátter tvær*.

Im Altengl. steht bei Lieberm. 26—60 das Zahlwort stets vor; 26, 3 *VI dagas* — *VI dagum*, 32, 17 *twa niht*, 32, 21 *twam dagum*, 34, 21 *XXX scill.*, 34, 24 *feower sceap*, 50, 3 *V pundum* — *mid twam pundum*, 50, 5 *seofan nihtum*, 56, 11 *mid V scill.*, 56, 12 *mid V penningum*.

Im Hel. — wenn man dessen Zeugnis anrufen darf — ist die Vorstellung im allgemeinen entschieden; das Zahlwort steht noch nach, wenn das Substantiv den Artikel oder das Pron. poss. bei sich hat: 3969 *warun im gisuester tua*, 4371 *is dohter twa*, nur in metrisch bedingten Fällen.

Bei Otr. sind die Beispiele der Nachstellung stets metrisch bedingt, mit Ausnahme von V, 14, 24 *mit knehton sibinin*. Bei mhd. Dichtern sind Nachstellungen stets durch den Reim oder (im Nibl.) durch das Bedürfnis der Zäsur bedingt (*inre tagen zwelfen öfters*); MsH. 2, 378 b *daz ist von wunderlichen sachen zwein erkant* zeigt Nachstellung bei einem durch Adjektiv bestimmten Substantiv. Sonst gilt Vorstellung: T. 12, 4 *after thrin tagun*, 80, 6 *fimf brotun*, 131, 5 *zweiero manno*, 161, 4 *thriio stunt*, N. I, 5, 12 *zwene chuninga*, 50, 20 *fier behefteda des muotes*, und später sehr oft.

Substantiv mit *beide*.

Vgl. Behaghel, ZsfdU. 32, 37; Ders., Von deutscher Sprache 328.

1580. A. *beide* geht dem Substantiv voraus:

I. ohne weitere Ergänzung: N. II, 496, 17 *beide wende*, Iwein 1226 *ze beden porten*, Nib. 1032, 8 *ze beden ecken*, Luth., Luk. 5, 7 *beide Schiff*, Sch. XI, 47, 19 *zwischen beiden Naturen*.

II. in Verbindung mit weiteren Pronomina:

a) mit anaphorischen Pronomina: sie stehen zwischen *beide* und dem Substantiv: T. 19, 7 *beidu thiū skef*, Less. (P.) XVII, 105, 14 *beide diese Stücke*, XVI, 294, 33 *aus beiden diesen Umständen*.

b) mit Pronomina possessiva:

1. das Possessiv steht zwischen *beide* und dem Substantiv: Wiener Gen. 2960 *beda sine tohter*, Nib. 1946, 1 *ze beiden sinen siten*, 2352, 2 II *mit beiden sinen armen*.

2. das Possessiv geht voraus: Luth., I. Mos. 40, 2 *seine beide Kemerer*, das im Nhd. gewöhnliche.

B. *beide* folgt dem Substantiv:

I. unmittelbar: N. II, 505, 5 *die geluste beide*, Iw. 3470 *diu pfert beidiu*, Nib. 208, 3 *do versuonten sich diu recken beide desten baz*, 1290, 3 II *ir bruoder beide*.

II. durch ein weiteres Satzglied getrennt: Nib. 628, 1 *die herren komen beide*, Pilgerreisen 444 *die Hände lagen ir beyde auff der brust; die Brüder kamen beide herbei*.

Substantiv mit Zahlwort oder unbestimmtem zählendem Pronomen und mit anderem Pronomen.

1581. In der älteren Zeit geht das zählende Pronomen voraus:

A. mit Pronomen possessivum: Thidreks. 53, 2 *tva mina broðor*, T. 99, 3 *einan sinan ebanscalk*, 112, 2 *zwene mine suni*, Anno 485 *ein sin stiftsun*, Iwein 5843 *zwei miniu kint*, Nib. 1021, 1 *mit hundert sinen mannen*, Walth. 8, 8 *ein min wange*, vgl. Gramm. 4, 494. — Erec 117 *kein min genoz*.

B. mit anderem Pronomen: N. I, 703, 7 *in sumelichen dien steten*, Will. 58, 13 *ander daz luit*, 92, 3 *ander dehein werchman*, Kchr. 6166 *ander daz gesinde*, Mai 152, 30 *zwene die wisesten man*.

Es kann das Zahlwort aber auch nachstehen: T. 64, 1 *sine jungiron zwene* (*duos de discipulis suis*) = 116, 1; Trist. 5688 *sinen vatern zwein*.

In neuerer Zeit ist die Folge die: Pronomen possessivum, Zahlwort, Substantiv: *meine zwei Brüder* und *ein, keiner, ander*, Substantiv: allerdings schon Will. 52, 19 *dechein ander gesmide*; nhd.: Wiel. 5, 198 *keine andre Wahl*.

1582. In den Fällen, wo das bestimmte oder unbestimmte Zahlwort in den beiden letzten Paragraphen als erstes Glied erscheint, ist wohl das mittlere Glied schwächer betont als das erste, es findet also rhythmischer Wechsel zwischen stärker, schwächer, stärker betont statt, wie beim doppelten Adjektiv, vgl. S. 203.

Substantiv mit *al*.

1583. Im Gotischen zeigen die wenigen selbständigen Beispiele stets anschließende Stellung, und zwar teils Vorstellung teils Nachstellung des Pronomens:

Vgl. Koppitz, ZsfdPh. 32, 456.

Mk. 12, 28 *allaize anabusne frumista*, Luk. 3, 15 *allai managein*, ferner II. Kor. 1, 1; II. Thess. 2, 4; Neh. 5, 13. — Mk. 14, 53 *auhumistans gudjans allai*, Luk. 8, 34 *and baurg alla*, ferner Römer 12, 17; Tit. 1, 11.

Das An. verhält sich wie das Gotische: Lokasenna, Prosa am Schl. 8 *jorþ þall*, Symons 216, 5, 1 *gupin alla*, Reginsm. Pr. nach 11 *gullit alt*. — Prosa, Symons 216, 5, 2 *um alla heim*, 5, 5 *allr málmr*, Gripisp. Pr. 2 *allra manna*, Reginsm. Pr. nach 4, 1 *alt gull*.

Im Aengl. finde ich bei Lieberm. 28—60 für unmittelbar nebenstehendes *al* nur Vorstellung: 28, 3 *ealle gesceafta*, 34, 23 *eall ðæt flæsc* = 40, 39; 42, 49 *mid eallum godum*, 46, 9 *eallum minum witum*, 78, 43 *eallum frioum monnum* — *eallra haligra*.

Bei Isid. begegnen nur vier Beispiele der Vorstellung: 2, 17 *allem himilfleugendem*, 19, 11 *allan aerdhwasun*, ferner 26, 12; 33, 21. Im T. herrscht die Vorstellung: 88, 7 *allan then tuom*, 242, 2 *in alla weralt*, ferner z. B. 90, 5; 97, 7; Nachstellung nur 199, 12 *thaz folc al*; ebenso bei N. und Will.: im ersten Buch des Boethius nur zwei Nachstellungen: 40, 9 *dero dingo allero*, 42, 27 *der liut aller*, ebenso bei Will.: 69, 5 *dero tugede allero anagenge*. Die Nachstellung bleibt weiterhin selten, wenigstens bei unmittelbarem Anschluß des Pronomens: Iwein 749 *daz du die boesen alle erlast*, 1636 *si mües ir zorn allen lan*, Nib. 2012 *des muget ir Burgunden alle vroelich stan*, ebenso 689, 1930, 1, Öst. Rchr. 1769 *daz er der stete aller pflac*, Schönbach I, 57, 16 *die sünt alle*, Augsb. Chr. 2, 275 *aber eilten in die küe al*, Gest. Rom. 114 *so nym dann daz gesind allez*, Luth., I. Makk. 6, 53 *hatten den vorrat allen verzeret*, G. XXXVII, 313, 12 *wie das Zeug alle hieß*. In heutigen Mundarten ist die Nachstellung noch möglich: Bad. Wbuch. unter *al*: *de Lüte alle*, Rhein. Wb. 100 *de Mander all hent en harde Kopp*, Karlsruhe: *schmeiß des Zeugs alls in Ofe*.

Ganz gewöhnlich ist aber getrennte Nachstellung: Lieberm. 42, 49, 2 *þe ða apostolas sendon ealle*, Hel. 2867 *thea liudi wurðun alle sade*, O. Hartm. 140 *thiu bosa ist ellu niwiht*, Iw. 3150 *diu schult ist elliu min*, Nib. 1006, 1 *sin wat was elliu naz*; mehr darüber unter «Fernstellung», § 1591.

Substantiv oder Pronomen mit einer adverbialen Bestimmung.

1584. A. Die adverbiale Bestimmung der Art steht regelmäßig nach: Hel. 1510 *bi erðu thar undar*, T. 126, 3 *thaz giscrib thar oba*, Musp. 14 *lib ana toð, liot ana finstri*, Pz. 227, 28 *den jungen ane bart*, Eyb I, 93, 19 *mit dem peutel vnd ringe darin*, Gryph. 168 *ein großer Liebhaber von allerley lustigen Tragödien*, Gutzkow, Ritter vom Geiste 1, 15 *das große Kreuz über der Kirche*, Gellert 1, 222 *der da*, Sch. XIII, 234, 1907 *gebt mir diesen da*, Tieck, Nov. 12, 396 *Kugeln von mäßiger Größe*.

In der Apposition kann die adverbiale Bestimmung vorausgehen: Friedb. Urkb. 119 *wir Ludewig, von gotz gnaden Romischer keyser, zû allen ziten merer des richs*, Augsb. Chr. I, 23, 14 *Chunrat Röchlinger, uz Dendrich ein kramer*, Less. (L.-M.) V, 255, 9 *Heinrich Iones, von Geburt ein Irlander*. Die Apposition steht dem Vollsatz noch sehr nahe; dort würde die adverbiale Bestimmung hinter das Verbum, vor das Prädikatsnomen gehören: *er war von Geburt ein Irlander*.

Bei mhd. Dichtern tritt nicht selten neben Ortsbezeichnungen der Gattungsname hinter diese:

Vgl. W. Kammel, Über die Stellung des Gattungsnamens beim Eigennamen in den Werken Hartmanns von Aue. ZsfdPh. 41, 1.

Erec 2347 *deheine tiuwerre vant ze Britanje über daz lant*, Iw. 32 *ez het der küene Artus ze Karidol in sin hus zeinen pfingsten geleit ein also schoene hochzit*. Dieses Verfahren ist in der einen oder der andern Weise durch das Gebot des Reims veranlaßt. Aber es ist keineswegs durch den Zwang des Reims entstanden. Es ist nicht der Ortsname die Ergänzung zum Gattungsnamen, sondern der Ortsname ist unmittelbar abhängig vom Verbum und der Gattungsname ebenso, als Erläuterung der Ortsbezeichnung.

B. Adverbia, die dem Grade nach bestimmen, können vor- oder nachstehen: die Vorausstellung überwiegt naturgemäß, da das Substantiv jeweils das stärker betonte Glied ist:

I. Hervorhebende und steigernde Adverbia: *besonders*: Sch.-K. 2, 37 *besonders im Versbau*, DW. 1, 1632 *er hat alle Geschwister, besonders den jüngsten Bruder lieb; besonders der Vater — der Vater besonders.* — *eben*: Luth., Ez. 10, 5 *es ist eben das Thier*, Sch.-K. 4, 185 *du hast ... gerade eben das geleistet.* — G. XIV, 55, 1066 *das eben brauchte man*, Sch. XII, 188, 2452 *das eben ist der Fluch der bösen That.* — *gerade*: Jean Paul 3, 14 *gerade die Menge*, Freytag, Journalisten 2, 2 *gerade den Professor will ich haben — das gerade hätte dir nützen können; du gerade hättest es wissen müssen.* — *namentlich*: Kant 10, 421 *Geschmack der Sinne, namentlich der Augen — sie freuen sich alle schrecklich, die Kinder namentlich.* — *selbst*: Sch.-K. 2, 35 *selbst die Bildersprache des zweiten Jägers* — XIV, 300, 592 *die Pflanze selbst.* — *sogar*: Klinger 11, 254 *sogar fähige, geistreiche und lebenswürdige Männer*, Tieck, Nov. 12, 402 *eine Zeitlang sogar mein Stubenbursche* — 12, 399 *dem zerstreuten Weltmenschen sogar*, Sanders 162 *sogar mir — mir sogar.*

II. einschränkende Adverbia: *allein*: Luth., Mark. 13, 32 *allein der Vater* — Sch. (DW.) *Glückstadt allein ausgenommen.* — *beinahe*: Sch. VII, 105, 4 *eine beinahe vierzig Jahre lange weibliche Regierung* — Tieck 11, 11 *in jedem Jahrzehnt beinah.* — *bloß*: Sch.-K. 2, 148 *bloß meinen Vater habe ich zu schonen* — Sch. (DW.) *nur den Namen bloß von meinem Hause.* — *fast*: Luth., Apgesch. 13, 44 *fast die gantze Stad*, Tieck, Nov. 12, 401 *fast nichts mehr — die Hälfte fast ist übrig geblieben.* — *nur*: Ayrrer 163, 14 *nur mit Worten*, Sch. VIII, 367, 12 *nur der Krieg*, Tieck, Nov. 12, 400 *nur in der Verborgenheit* — G. IV, 130, 14 *das Gesetz nur*, Viëtor, Der junge Goethe 8 *wenn auch als Poet nach der Mode nur.*

C. die zeitlichen Adverbia *erst* und *noch*: Luth. (Paul, DW.) *er wird erst aufs Fest wiederkommen* — Viëtor, Der junge Goethe 25 *wenige Schriften erst hatte Herder veröffentlicht.* — *noch*: Fischart, Großm. (Neudrucke) 22 *noch diesen monat* — Grillp. 8, 41 *vor einigen Jahren noch.*

Bestimmung eines Substantivs im absoluten Akkusativ durch präpositionalen Ausdruck.

1585. Die präpositionale Bestimmung steht in der Regel nach, wie sie in dem entsprechenden selbständigen Satz stehen würde: Banise 360, 35 *eine köstliche cron auf dem haupte*, Less. (P.) V, 232, 26 *die halbe Maske auf dem Gesichte*, G. XXI, 144, 12 *immer das Neueste und Beste auf dem Leibe*, XXII, 214, 21 *sein Instrument in der Hand*, Sch. IX, 202, 23, 1 *die Zügel in der Hand*, Grillp. 8, 45 *den Hut als Sammelbüchse vor sich auf dem Boden*, Keller 1, 131 *einen brennenden Fidibus in der Hand*. Vereinzelt vorgestellt: Sch. VIII, 162, 6 *auf dem Kopfe einen kleinen, hochaufgestutzten Hut*, nach dem Gesetz der wachsenden Glieder.

Substantiv oder Adjektiv und Infinitiv mit *zu*.

1586. Nomina, die den Infinitiv mit *zu* regieren, lassen diesen regelmäßig nachfolgen: Erzn. 79 *die Resolution gefaßt, nichts aufzuzeichnen*, Gleim-Heinse 18, 22 *wenn Sie so viel Zeit haben, mich anzuhören*, Less. (P.) V, 235, 18 *daß er die Hoffnung wohl verlieren soll, für seine Vergehungen sobald Vergebung zu erhalten*, Nationalv. 8523 *daß es kein anderes Mittel mehr gibt, die Verfassung durchzuführen*. — Fischart, Geschkl. 101 *daß der nicht täglich eyner gemeyn forzustehen*, Sch. II, 101, 23 *was du nie werth bist zu empfangen*, Gerst., Regul. 378 *wie sehr sie gesonnen seien, ernst durchzugreifen*, Kretzer, Warum? 4 *das immer darauf bedacht ist, seinen Herrn nicht aus den Augen zu lassen*.

Substantiv mit zwei präpositionalen Bestimmungen.

1587. A. Das präpositionale Glied steht voran, das die engere Beziehung zum regierenden Substantiv hat.

I. Ist das regierende Substantiv ein relativer Begriff, so steht die notwendige Ergänzung vor der nicht-notwendigen: Zs. f. Ethnol. 61, 377 *das Vorkommen von bandkeramischen Scherben in der Schwarzerde*, Mainzer Zs. XXIV/XXV, 101 *bei dem großen Streit zwischen Numismatikern und Rechtshistorikern über das Alter der Lex Salica*, Andresen⁵ 292 *in der Strafsache wider die Ehefrau J. W. Han-*

sen wegen Brandstiftung, 292 der Verurteilung des Tagelöhners Peter B. aus Dorweiler zu einer Gesamt-Zuchthausstrafe von 10 Jahren, Zs. für Ethnologie 61, 365 der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle.

II. ist das regierende Substantiv kein relativer Begriff, so steht:

a) Eigenschaftsbezeichnung vor Ortsbezeichnung: Ardinghella 217 *der Engel zu Pferde in der Kirche*, 221 *die Gruppe des gefallnen Sohns mit der Fahne bey seinem Vater*, Mainzer Zs. XXIV/XXV, 108 *eine Klinge mit dreieckigem Abschluß von Bingen*, XXIV/XXV, 110 *ein Finger-ring mit eingelegtem Stein von Dunapentele*, Zs. f. Ethnol. 61, 258 *dem Bienenkorbhaus mit niederem Lehmwall in Batara*.

b) Ortsbestimmung vor Zeitbestimmung: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 65, 8 *die Grabungen vor den Westtürmen des Domes in den Jahren 1920, 1921 und 1922*, Zs. f. Ethnologie 61, 376 *das Fürstengrab von Hasleben aus der Zeit des 3. Jh.*; *die Seeschlacht bei Salamis im Jahre 480*.

Anm. Daß die Ortsbezeichnung die nähere Beziehung zum Substantiv hat, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie fester im Gedächtnis haftet; indem ich dieses schreibe, habe ich das Jahr der Schlacht von Salamis aufschlagen müssen.

c) das Allgemeinere steht vor dem Speziellern: Mitteilungen des Geschichtsvereins der Stadt Alsfeld 6, 74 *ein klein Häuslein zu Alsfeld am Kloster*.

d) das zeitlich Frühere steht vor dem zeitlich Späteren: Cham. 2, 14 *auf der Fahrt von Kiel nach Kopenhagen*, Zs. f. Ethnologie 61, 254 *die Übergangsform von der einfachen Kegeldachhütte zu der mit Vorbau*.

e) das zum Substantiv selbst Gehörige steht vor der selbständigeren Beigabe: O. V, 14, 21 *thaz brot in themo disge mit gibratanemo fisge*, Mainzer Zs. XXIV/XXV, 60 *Stichreihenkeramik süd- und mitteldeutscher Art nebst dem bezeichnenden Spondylusschmuck*, 111 *ein Ölkännchen in Form einer Negerbüste mit Stöpsel*, XXIV/XXV *ein drehbares Doppelrelief aus dem Nymphaeum von Sablon bei Metz mit Mercur und Rosmerta auf der einen Seite*.

Ganz vereinzelt in älterer Zeit, in neuerer Zeit nicht selten erscheinen Abweichungen von diesem Gesetz, meist unter französischem und englischem Einfluß:

Vgl. Wustmann, 7. Aufl., 245; Matthias⁶ 165; Heintze, Deutscher Sprachhort 244; Dunger-Scheffler 145.

Berth. I, 390, 35 *der himelischer küniginne ze der zeswen siner siten in guldiner waete*, Herder (Lamb.) III, 2, 114, 5 *die Übersetzung Homers durch einen Originalgeist in unsere Sprache*, Mathias⁶ 401 *halbseidene Strümpfe für Damen mit kleinen Fehlern*, Münch. N. Nachr. 29. I. 31, 209 *Anträge zur Aufhebung der Immunität von nationalsozialistischen Abgeordneten* (nach dem Zusammenhang sind Anträge gemeint, die von nationalsozialistischen Abgeordneten ausgehen).

B. die beiden Bestimmungen stehen dem regierenden Substantiv gleich nahe; dann ist die Anordnung an sich frei; gewöhnlich aber wird durch das Gesetz der wachsenden Glieder eine Entscheidung gegeben: Mainzer Zs. XXIV/XXV, 112 *eine typische Flasche nebst Beigefäßen vom Körbaer Teich bei Dahme*, XXIV/XXV, 113 *ein sehr gut erhaltenes Schwert vom Donautypus mit achtkantigem Griff; ein Behälter aus Leder in Gestalt eines Köfferrchens, Klammern aus Holz zum Befestigen der Wäsche*. Anderes: Pz. 8, 5 *vier kint mit quoter zuht von hoher art (: gespart)*, Mainzer Zs. XXIV/XXV, 111 *eine Tasse in Form der Sigillatatasse aus blaugelbem Millefioriglas*.

Adjektiv oder Adverb mit Adverb.

Vgl. Synt. 2, 15; O. Schulze, Neue Jahrb. f. klass. Altertum 2, 365.

1588. Das Adverb, das Adjektiv oder Adverb bestimmt, ist als das weniger variable Glied (über diesen Begriff s. meine Gesch. d. dtsh. Spr.⁵ 249) das weniger wichtige und steht daher vor: Ulf., II. Kor. 12, 9 *filu gabaurjaba*, Reginsm. Pr. am Eingang 13 *mjok hepnir*, Pr. nach 14, 4 *sva hvast*, Lieberm. 32, 17 *swa scyldig*, 38, 36 *swiðe mildheort*, Hild. 39 *unmet het*, Isid. 2, 21 *so daucgal*, 38, 6 *filu aboho*, N. I, 56, 2 *in hove lango gewaltigen*, II, 137, 15 *filu harto*, Berth. II, 107, 10 *gar unmügelichen fro*, Myst. II, 153, 15 *so kluoclich zart*, Wyle 233, 23 *ein unmessig grosse schare*, Luth. (Cl.) *von eitel newen fündtlein*, Hiob 3, 26 *fein stille*, Sch.-K. 4, 13 *erstaunlich viel*, Tieck, Nov. 12, 395 *diese fast heimlichen Zusammenkünfte*, 12, 405 *ein ziemlich großer Fuß*.

Hierher, äußerlich betrachtet, auch die Fälle, wo das Adverb der bestimmten Größe sachlich gleich geordnet ist: Hofstetter, Sonnenritter 15 *o dapfer edler Sonnenritter*, Rückert 10, 18 *diese trotzig tückschen Berge*, vgl. Bd. I, 211, II, 19. Diese scheinbaren Adverbia sind jedoch umgedeutete unflektierte Adjektivformen, vgl. ebda.

Eine besondere Behandlung erfährt das Adverb *genug*: es steht in älterer Zeit auch vor: N. I, 49, 5 *gnuog michelen funchen*, II, 110, 16 *knuog starch*, St. Georg. Pred. 13, 22 *gnüg bescheiden*, Hartlieb, Dialog. 133, 3 *ich wân genug wol*, Wyle 52, 8 *genüg ture*. Aber früh schon begegnet die Nachstellung, entsprechend dem Gesetz der wachsenden Glieder: Anno 290 *redispaehe genuog*, Wyle 237, 33 *gütig genug*, Sch. VII, 279, 3 *gründlich genug*. Moderne, zumeist dichterische Reste der alten Stellung: Less. (P.) X, 64, 175 *er schätzt sich g'nug verehret*, Heinse, Ardhing. (1794), 2, 259 *kann man nicht genug behutsam sein*, G. XV, 1, 11441 *der Erdenkreis ist mir genug bekannt*, Br. I, 231, 2 *ein genung zärtliches Herz*, E. Schwarz, Die Ortsnamen der Sudetenländer 217 *sind genug häufig*.

Vereinzelt ist ein anderes Adverb nachgestellt: Weise, Das grüne Auto 287 *die Gräfin schritt rasch, eilig fast, auf die Seitentür zu*.

1589. Eine Sonderstellung nehmen die Adverbia *erst*, *noch*, *schon* neben anderen Adverbien der Zeit (s. auch oben § 1580, B) ein; sie können dem durch sie bestimmten Satzglied vorausgehen oder nachfolgen: *erst*: Wyle 235, 25 *erst yetz heb ich an zeloben*, Tieck 11, 10 *erst in der Nacht* — Luth., I. Sam. 22, 15 *habe ich denn heute erst angefangen*, Sch. VI, 116, 27 *als hätte man sich gestern erst getrennt*, Sch.-K. 4, 60 *ist jetzt erst eine Tragödie zu nennen*, Mör. 5, 122 *hier aber erkannte man nun erst den wahren Meister*. Vereinzelt geschieht es, daß *erst* dem dadurch bestimmten Satzglied weit voraussteht: Viëtor, Der junge Goethe 14 *machte erst so rasche und großartige Entfaltung möglich*, — *noch*: im Ahd. stehen nebeneinander: *noh ie* — *ie noh*, *noh nu* — *nu noh*; ahd. *noh danne* — mhd. *dannoch*; nhd.: *noch immer* — *immer noch*, *noch jetzt* — *jetzt noch*, *noch heute* — *heute noch*, *noch kaum* — *kaum noch*, *noch lange* — *lange noch*. — *schon*: *schon heute* — *heute schon*, *schon jetzt* (Luth., V. Mos. 31, 21; II. Makk. 6, 26; Joh. 4, 23; I. Joh. 4, 3) —

jetzt schon (Sch.-K. 4, 46 *jetzt schon*), *schon lange* — *lange schon* (Tieck, Nov. 12, 402 *auch schon längst gestorben*, 401 *er seit lange schon nicht mit solchen Menschen umgegangen war*); Mör. 5, 114 *daß es schon heute schien* — 114 *so früh schon*, 127 *in aller Frühe schon*. Zwischen beiden Stellungen scheint insofern ein Unterschied zu bestehen, als in der Frage die tonlosen Partikeln überwiegend vorausstehen: *erst jetzt? schon jetzt?* Damit wird eine Tonbewegung geschaffen, die den Eindruck der affektischen macht.

Adjektiv oder Partizip appositionell oder halbprädikativ durch adverbialen Ausdruck bestimmt.

1590. Die adverbialle Bestimmung kann dem Adjektiv oder Partizip sowohl vorausgehen als nachfolgen:

A. sie geht voraus:

I. sie steht bei Participia Praeteriti: es kommen fast ausschließlich solche von transitiven Verben in Betracht; von absoluten Verben werden überhaupt Participia Praeteriti, die außerhalb des Verbalsystems stehen, nur ganz spärlich gebildet: Ags. Chr. 6 *her swealt Herodes from him selfum ofsticod*, Isid. 29, 5 *dhurah geilin aworpanan ni arsluoc got* (projectum ob superbiam), 30, 4 *lastront inan in cruci chislaganen* (cruzifixum), N. I, 37, 17 *aba minemo quote verstozenner, ambahtes indanoter, mit unliumende besmizener lido ih leidtate* (pulsus omnibus bonis, exutus dignitatibus, existimatione foedatus), Will. 18, 2 *wahe goldketenon in lampreite wis gebroihta*, Friedbg. Urkb. 161 *geben wir diesen brief mit unserm ingesiegel vestiglih besiegelt*, 168 *das wir in . . . alle ir gnade . . . von stucken zu stücken benant . . . bestetigen*, Megenberg, Sphaera 13, 26 *daz der minst stern an den himel gesteckt . . . grozzer sei*, Lanz. 3 *Lantzilet, mit dem zuenam getauft Galaat*, Wyle 9, 20 *latinisch gedichte von den gelertesten mannen unser zyten in diser kunste gemacht*, Luth., Apgesch. 4, 11 *der Stein, von euch Bawleuten verworffen* (reprobatus a vobis aedificantibus), Banise 329 *sah man die körper der alten und jungen auf ensetzliche weise hingerichtet in ihrem blute liegen*, Geßner 1, 180 *dastand, von der Quelle durchschlängelt*, Less. (P.) V, 291, 13 *das Komische mit dem Tragischen vermischt*, Seneca mit dem Terenz zu-

sammengeschmolzen, gibt . . . , G. XXII, 208, 16 *durch das Talent der Kinder und ihren Lärm aufgereizt, suchte jedermann, XXII, 252, 15 als er sie, von den übrigen umgeben, in dem Sessel fand, Sch. VIII, 295, 4 sein Geist, durch frühen jugendlichen Fleiß und vielfältige Reisen zur schönsten Blüthe entfaltet, Fichte, Reden 116 in dem Leben derselben veredelt und vervollkommnet, Mör. 5, 134 welches im Viereck von einer niedern, künstlich ausgehauenen Balustrade umgeben, einerseits auf den Abhang des Schloßbergs hinabsah, Laube 1, 37 hinter dieser Kanzel, auf rothe Vorhänge mit Schwarz und Gold gesäumt, Keller (B.) 1, 251 wo ich, von schrecklichen Bildern gequält und gepreßt, Seidel 15, 1 einsame waldige Inseln lagen in ihm, selten nur von eines Menschen Fuß betreten, Jahrb. d. Goethe-Ges. 15, 101 das Bardenwesen, von Klopstock entfesselt.*

Nur vereinzelt erscheinen so Partizipia von nicht transitiven Verben: N. I, 5, 7 *so do manige liute ennont tuonouuo gesezzene . . . begondon, 63, 14 achelous amnis, ze farre wordeni.*

II. sie steht bei Participia Praesentis: hier ist naturgemäß kein Unterschied zwischen verschiedenen Arten von Verben: Isid. 13, 14 *chihordon gotes stimna hluda in sinaberge quhedhenda, N. I, 6, 3 taz urlub kab imo zeno, sin lant ze sinen triuon bevelendo, I, 38, 12 tu io ze stete sizzenter den selben himel werbest (nexus perpetuo solio), Wyle 8, 34 als ein dinge hieran aller grösten schaden geberende, G. XXII, 182, 10 die wahre Morgensonne, durch einen halb offenen Fensterladen hereinfallend, Fichte 128 in ihren Folgen allenthalben in das Auge springend, Keller (B.) 1, 142 immer vergeblich auf eine Nachricht und Geld wartend, bin ich endlich gezwungen.*

III. sie steht bei Adjektiven: Wyle 17, 5 *Marianus Sozimus min lantzman von Senis bürdig, Luth., I. Kor. 5, 3 ich zwar . . . doch mit dem Geist gegenwertig, Zimm. Chr. II, 39, 36 von ainer person, grave Hugon ganz nahe verwandt, Sch. IX, 200 das Pferd seines Herrn, an seinem goldenen Geschirr und der Purpurdecke kenntlich, Laube 1, 22 mit den russischen Struve's verwandt, hatte er, 1, 14 Seiner innern Kraft und seines festen Schwunges sich bewußt, fing er . . .*

B. die adverbielle Bestimmung folgt nach:

I. sie ist mit einem Participium Praeteriti verbunden: Isid. 42, 3 *dhea auur chihworvane in miltnisso chindo* (conversi etiam parvoli), N. I, 15, 7 *daz ter herbest chome geladener mit rifen beren*, I, 770, 28 *tiu corona, diu glanzta sih umberingtü mit sternon gnuogen*, Friedbg. Urkb. 105 *disen brief versigelten mit unserem ingesigel*, Megenberg, Sphaera 5, 1 *da von alle lengen geführt an dem umbkraizze geleich lank sint*, Eyb I, 70, 21 *frawen Barbara, geboren von Brandenburg*, Lanz. 1 *ain provintz, genant zum wüesten landt*, Luth., I. Kor. 1, 1 *Paulus beruffen zum Apostel Jhesu Christi*, Geßner 1, 211 *ein manigfaltiges Gesang, untermischt von den Flöten der Hirten und dem Gesange der Mädchen*, Sch. IX, 187 *der, gleich bewährt im Glück und im Unglück*, Büsching (Jahrb. d. Goethesgesell. 15, 115) *Gestellt in die Reihe der vielen, die Ihre Güte . . . in Anspruch nehmen, sehen wir . . .*, Fichte 128 *der nun, . . . ganz aufgegangen in diesem Gedanken mit all seinem Leben, alles daran setzen muß*, Hebel II, 122, 28 *ein langer Zug folgte nach, verhüllt in schwarze Mäntel*, Mörike 5, 121 *der Mensch aber, empört durch unser Lachen, schlug . . .*, Laube 1, 13 *diese schönen Landstriche, angefüllt mit frischen, großer Unabhängigkeit bedürftigen Menschen*, 1, 25 *klar oder unklar empfunden von Jedermann*, 1, 47 *in solcher schimmernden Halbwahrheit, vorgetragen mit priesterlicher Salbung*, Baechtold (Keller) 1, 233 *Begeistert für alles außerordentliche, trieb er*, Beach, Die Silberschwäne 117 *wie du dein berauschendes Leben lebst, immer umgeben von Blumenduft und Festlichkeiten*, Nassauische Heimatsbl. 26, 1 *die, ergriffen von der Wucht eines neuen Gedankens*, Spitzer, Herrigs Archiv 75, 121 *den Ansatz zur Betrachtung einer Spracherscheinung, gesondert nach sozialen Schichten*, Barack 101 *mei Fraa, dodteblaß vor Schrecke*. Einmal bei einem nicht transitiven Verbum: Gerstenbg., Chron. 10 *gelegen tzusschin dem gebirge genant Alpes und den dryen gro- ßen wassern genant Rodanus, Renus und Oceanus*.

II. sie steht neben einem Participium Praesentis: N. I, 38, 18 *daz ter mano foller gaendo gagen dero sunnun*, Megenberg, Sphaera 22, 2 *ain kraiz gend durch die himelspizzen und durch unsern haubtpunct*, Fichte 117 *thätig, wirksam, sich aufopfernd für dasselbe*, Keller (B.) 1, 281 *jeden Tritt berechnend in der schwarzen Finsterniß*, Klein,

Die Dame im Tigerfell 141 *meine Tante, sonst so zurückhaltend in ihrem Urteil, an dieser Teutonin gefunden hat.*

III. sie steht neben einem Adjektiv: N. I, 35, 32 *min godedehto suer symmachus unde samo erwirdig in sinero late*, Lanzelot 1 *zwen geprüeder, volkumen an eren und guetten sitten*, Luth., Apgesch. 3, 2 *ein Man, Lam von Mutterleibe*, Schottel, Friedens Sieg 17 *ich reiche euch meine Arme, geflügelt mit Federn und Flosfedern*, Laube 1, 11 *es war eine Zuschneiderei nach Schablonen, ebenso gut oder so schlecht brauchbar für Texaner wie für Deutsche*, 1, 33 *das blasse Männlein, welches glücklich in Oberflächlichkeit den Moment schlürfte*, Freytag, Soll u. Haben 1, 319 *er flog die Treppe hinauf in seine Hinterstube, ganz unsinnig vor Freude*, Keller (B.) 1, 22 *wanderte er, unzufrieden mit den Dingen der alten Welt.*

Es kann geschehen, daß die beiden Arten der Stellung sich unmittelbar aneinander anschließen: Sch. IX, 203 *obgleich fühllos für alles und durch die Furcht eines nahen Todes finster gemacht*, Grillp. 8, 64 *ein ganzes Himmelsgebäude, ohne Mörtel verbunden und gehalten von Gottes Hand*, Ludwig 3, 137 *das junge Volk vergnügte sich, aufgeregt vom Weine, mit Spielen, die, mit Tanz und lebhaften Bewegungen verbunden*, Laube 1, 39 *revolutionär in ihrem Zuschnitt und doch auf allen Näthen, in allen Knopflöchern . . . nach Umständen und Kräften legalisiert*, also dreimal die Vorstellung an zweiter Stelle, einmal an zweiter.

Es fällt auf, daß der mhd. Zeit die Beispiele beider Art so gut wie fremd sind. Sie finden sich bei Isidor und Notker, dann wieder im Friedberger Urkundenbuch, in den Übersetzungen Megenbergs und des Niclas von Wyle, dann im Nhd. Das bedeutet: die Konstruktion ist nicht echt deutsch; sie entstammt dem Lateinischen, ist im Nhd. vielleicht auch durch das Französische begünstigt. Die Doppelheit der Anordnung entspricht einer andern Doppelheit. Es ist Synt. I, 135 bei der Erörterung des mhd. *ein*, das Braune mit *jener* übersetzen wollte, gezeigt, daß die Apposition sich nach dem Prädikat richtet, wie sie auch aus einem solchen hervorgegangen ist. So steht auch die partizipiale oder adjektivische Apposition und das Halbprädikat im Einklang mit dem Auftreten des Partizips oder Adjektivs im Prädikat. Bei Notker, bei

dem die adverbelle Bestimmung neben dem attributiven oder halbprädikativen Adjektiv überwiegend vorsteht, begegnen beim Prädikat auf S. 1—45 von Bd. I folgende Fälle der Vorstellung der adverbellen Bestimmung: 10, 11 *ist io in warheite festi*, 10, 17 *waren fore alti fersalewet*, 15, 15 *umbe den hals kechetennoter*, ferner 15, 29; 18, 8; 18, 9; 20, 9; 20, 21; 21, 1; 27, 3; 28, 28; 29, 28; 30, 28; 31, 28; 34, 19; 37, 13; 39, 13; 43, 27; 45, 27 = 19 Fälle. Die adverbelle Bestimmung steht bei Laube in zahlreichen Fällen nach; dem entspricht das ganz andere Verhältnis im Prädikat: auf S. 1—20 des ersten Bandes des «ersten Parlaments» begegnen folgende Fälle der Vorstellung der adverbellen Bestimmung beim Prädikat: 5 *erstens war Halle mit schwarz-roth-gelben Fahnen bedeckt*, 5 *hatte sich an diesem Morgen erschossen*, 6 *welche bis dahin unter den Eisenbahnpassagieren zerstreut gewesen waren*, ebenso S. 6, 7 (zweimal), 10, 11 (zweimal), 12, 17, 19 (zweimal), 20 = 14 Fälle; sie steht nach: 1 *wird hochmüthig auf seinem Kutschersitze*, 4 *ihre Seele hat nicht an Republik gedacht*, 5 *sind mir erinnerlich aus der Frühlingsreise nach Frankfurt*, ferner S. 5, 6, 8 (dreimal), 10 (zweimal), 11, 12, 15, 17 = 14 Fälle.

Pronomen mit *selbo*.

1591. A. Das Pronomen ist ein persönliches:

I. *selbo* steht im Gegensatz zu andern Größen, schließt diese aus. Es steht regelmäßig nach, denn es ist länger als das Pronomen, es wirkt also das Gesetz der wachsenden Glieder:

a) es schließt sich unmittelbar an das Pronomen an: Ulf., II. Kor. 10, 1 *ik silba Paulus*, II. Kor. 10, 12 *in sis silbam*, Isid. 29, 21 *inan selbun*, 23, 2 *in siin selbes sculdrom*, T. 123, 3 *ih selbo*, 128, 2 *sih selbon*, N. I, 48, 9 *din selbes*, Iw. 699 *sin ros was starc, er selbe groz*, Berth. I, 359, 24 *dir selben*, Sch.-K. 4, 6 *ich selbst*.

b) der Anschluß ist nicht unmittelbar: N. I, 48, 3 *waz tu sar selbo sist*, Will. 146, 3 *ich tuon sin iedoch selbo*, Iw. 5344 *daz du den slüzzel selbe treist*, Luth., II. Makk. 7, 37 *du aber wirst noch selbs bekennen müssen*, Sch.-K. 4, 40 *er wird dir wohl selbst geschrieben haben*, vgl. § 1611.

II. *selbo* schließt andere Größen mit ein, geht aber über sie hinaus: im Nhd. steht *selbst* in der Regel vor, um den stärkeren Ton für das Pronomen zu ermöglichen: *selbst ich*, *selbst uns*, doch ist auch die umgekehrte Stellung denkbar: *ich selbst*.

B. es ist ein Relativpronomen: *selbst* — das ausschließende — schließt sich unmittelbar an das Relativ an: Iw. 2264 *der selbe wol gesprochen kan*; oder ist getrennt: Rollwagenb. 3, 21 *wie ir dann selbs wol sehen unnd lesen werden; der alles selber machen will*.

Pronomen mit Zahlwort.

1592. Das Zahlwort folgt stets dem Pronomen nach: Hel. 9 *sia fiori*, T. 67, 1 *sie zweio*, Iwein 331 *wir zwei*; neuerer Schlager *so zwei wie wir zwei*.

beide kann sich dem Pronomen unmittelbar anschließen: Pz. 276, 22 *in beiden samt*, Iw. 6462 *wand si ir beider tochter was*, Simpl. 1, 161 *ihr beide*, Luth., I. Mos. 22, 6 *und giengen die beide mit einander*, Sch. XIII, 191, 589 *sie beide wohnen auf der Menschheit Höhn*, oder durch ein weiteres Satzglied vom Pronomen getrennt sein: Iw. 3583 *der gebrist mir beider*, 7184 *in was beiden leit*, Luth., Tobias 8, 4 *sie stunden auf und beteten beide fleißig*, G. L. 257, 2 *sie freuten sich beide des hohen wankenden Kornes*, Tieck, Nov. 12, 10 *sie giengen beide in ein anderes Zimmer*, vgl. § 1591.

Pronomen mit *al*.

1593. A. Dem persönlichen Pronomen folgt *alle* stets nach; es kann als länger denn das Pronomen diesem nicht vorausgehen:

I. unmittelbar: Lieberm. 42, 49, 1 *hie ealle*, 44, 3 *us eallum*, T. 161, 3 *sie alle*, N. I, 19, 17 *mih alla*, Will. 14, 9 *ir aller*, Iwein 2625 *in allen*, Nib. 1541, 2 *wir alle*, Luth., Eph. 4, 6 *vater vnser aller*, Sch. II, 15, 14 *wir alle*.

II. durch andere Satzglieder vom Pronomen getrennt: Iw. 2401 *wan duht siz alle missetan*, Nib. 466, 4 *ir sult dem künic Gunther alle wesen undertan*, 1137, 3 *er sancten da ze Loche allen in den Rin*, vgl. § 1591.

B. Demonstrativpronomina können das *al* vorausgehen oder sich nachfolgen lassen: *al* geht voraus: Isid. 1, 8 *al dhiz*, Iwein 1302 *allez daz*, Nib. 1907, 3 II *alles des gewer*, Tieck, Nov. 11 *alles das*; *al* folgt nach: unmittelbar: Isid. 36, 6 *dhiz al*, 41, 14 *dhiu alliu*, T. 240, 1 *thiu allu*, Nib. 1071, 2 *die alle haben*; getrennt: Isid. 27, 19 *dhiz ward al so gidan*, N. I, 15, 13 *taz wissa er al*, Iw. 523 *daz ist allez getan*, Nib. 1616, 4 *den was allen ze gach*, St. Georg. Pr. 52, 21 *das kan im alles nit geschaden*, Sch. IX, 211, 23 *die er alle namentlich anführt*, vgl. § 1591.

C. Frage- und Relativpronomen: *al* steht nach: *ich muß sehen, was alles da ist*; *was hast du alles eingekauft*; Fatiniza: *was hast du mir alles mitgebracht*.

Fragepronomen oder Frageadverb mit Adverb.

1594. Das Fragewort kann mit *denn* in engere Beziehung gesetzt werden, sachlich dem lateinischen *quisnam* entsprechend; aber *denn* bleibt stets vom Fragewort getrennt: und zwar steht es entweder nach dem Subjekt: Less. (P.) II, 140, 25 *was verdarb er denn auch?*, II, 144, *worüber lach' ich denn gleich*, Marinelli?, oder nach dem Verb: *was soll denn das bedeuten?*, *was willst denn du hier?*

Pronomen mit präpositionalem Ausdruck.

1595. *was* kann mit *für* durch Verschiebung zur Einheit zusammenwachsen. *Für* kann seinem Ursprung entsprechend innerhalb seines Satzes von *was* entfernt stehen: Bürger, Lenore 161 *was klang dort für Gesang und Klang*, Gutzkow, Ritter vom Geist 8, 107 *was es mit dieser Anspielung für eine Bewandtnis habe*, oder es schließt sich, seit dem 17. Jh., unmittelbar an *was* an: Olearius, Lokmans Fabeln 11 *mit was für Feinden ihr Krieg führet*, G. XXV, 1, 13, 20 *was für ein anderer Unterricht sich sonst noch anschließe*.

Mehrere adverbielle Bestimmungen.

1596. Es kann geschehen, daß eine nähere Beziehung zwischen den verschiedenen Bestimmungen besteht:

A. die eine Bestimmung verdeutlicht die andere, verhält sich zu ihr wie das Besondere zum Allgemeinen:

sie steht nach: Skirn. Pr. nach 10, 1 *Skírnir reip í jötunheima til Gymis garða*, Sinfj. 24 *Sigmundur dvalþiz lengi í Danmark í ríki Borghildar*, Liebermann 36 *gif he siððan after sunnan upgonge þis deð*, Berth. II, 162, 2 *der da ist hie vor mir*, Nik. v. B. 64 *uz fuor des vorgeschriben jores umbe sante Bartholomeus dag*, Schiltberger 47, 18 *zu Constantinopel pin ich treu monadt gewesen in des patriarchen hausz*, Lanz. 1 *in der marck Gallia in clain Pritannia waren zwen geprüeder*, Luth., Apgesch. 21, 4 *er sollte nicht hin auff gen Jerusalem ziehen*, Banise 242, 30 *mit allerhand waaren sich auf der burg bey dem frauenzimmer anzugeben*, Less. (P.) V, 199, 34 *über die er zu Hause in seinem Gemache mit ihm hätte schwatzen sollen*, Heinse 4, 55 *lagerten wir uns in dem Wäldchen von Kastanien unten an den Quell der . . . Felsenwand ins weiche Gras*, Nov. (P.) 1, 108 *wenn du am Tage Johannis gegen Abend wieder hierher kommst*, Kleist III, 295, 1 *in St. Jago . . . stand ein junger Spanier an einem Pfeiler des Gefängnisses*, Grillp. 8, 60 *ich kam nun in die Kanzlei unter die Abschreiber; er fährt nach Berlin zum Vater. Aber es wäre auch möglich: er fährt zum Vater nach Berlin.*

1597. B. Es besteht eine sachliche Reihenfolge zwischen den Größen, die durch die adverbellen Bestimmungen ausgedrückt werden, d. h. sie werden von der Handlung nacheinander berührt: die zuerst berührte Größe wird vorangestellt: Skn. Pr. 3 *þá er hon gekk frá skála fopur síns til skemmu*, Helg. Hv. Pr. n. 5 *reip konungr af fjallinu fram í landit*, Ags. Chr. 5 *þæt Scotta sum dæl gewat of Ybernian on Brytene*, Isid. 5, 14 *fon ewin in ewin*, N. I, 13, 25 *ilet uzer demo liehte in dia vinstri*, Berth. II, 170, 14 *von dem paradise hat mich der almechtige got her gesant*, Myst. II, 201, 10 *fluzet si uz der wisheit des suns in die güete des heiligen geistes*, Lucidarius 15, 22 *daz reichet von dem mer durch daz gebirge*, Windecke 317 *ließ im vor bosunen von der veste biß an sine herberge*, Luth., I. Sam. 5, 1 *brachten sie von Ebenezer gen Asdod*, Geßn. 2, 216 *er hat sie aus seinem Gericht empor vor sein Angesicht gesammelt*, Less. V, 198, 2 *wenn in einem Stücke von einem Orte zum andern gereiset wird*, Herder 13, 402 *vom Mutterleibe an bis ins Grab war der Mensch in der Gewalt der Kirche*, Sch. X, 452, 20 *durch das Ideal kehrt er zur Einheit zurück*, Nov. (P.) 1, 125 *mit dem Tage ging sie durch den Garten nach dem Walde.*

Vereinzelt ist die Stellung die umgekehrte: Berth. I, 309, 1 *ez gent drie wege zum himelriche von der heiligen kristenheit*, Windecke 300 *das . . . der . . . konig Sigemont sich gen Nürenberg füget von Ungern*.

Eine Art Reihenfolge ist es auch, wenn sich das eine Glied aus dem andern ergibt: es steht nach: Eyb II, 120, 3 *die selben menschen werden nach dem gesetz der perser billich gestraffet*.

1598. Eine der adverbellen Bestimmungen kann Beziehungen zu Gliedern des vorhergehenden Satzes haben, sie nimmt ein Glied des Satzes unmittelbar oder mittelbar auf, sie steht voraus:

Vgl. Behaghel, *Curme-Festschrift* 30.

Harbl. Pros. 2 *oþrum megum sundsins var ferjukarlinn meþ skipit*, Isid. 6, 12 *in andra wiis ni wardh eo einic in israhelo riikhhe cyrus chinemnit*, 12, 2 *in dhemu daghe werdhant manego dheodun chisamnoda zi druhtine* (adplicabuntur gentes multae ad dominum in die illa), N. I, 5, 8 *in allen disen richen kewaltigo wider romanis sizzen*.

1599. Wenn keine solche Beziehung der adverbellen Bestimmungen zueinander oder zum vorhergehenden Satz besteht, so hängt ihre Reihenfolge ab von der Enge der Beziehungen, die sie zum Verbum haben: die notwendigen, also wichtigsten, stehen am Schluß, die am wenigsten notwendigen, also weniger wichtigen, am Eingang, die übrigen in der Mitte.

Die notwendigen Bestimmungen sind überwiegend örtliche Bestimmungen; daher stammt die hergebrachte Lehre, die Reihenfolge der adverbellen Bestimmungen sei: temporale, modale, lokale. Aber es gibt genug Fälle, wo die notwendigen Bestimmungen aus anderen als örtlichen Satzgliedern bestehen.

A. Das notwendige Glied ist ein Adverb: Berth. II, 159, 36 *er komt niemer dar*, Fichte 140 *dieser sein Grundbegriff steht in seinem Schaffen mit vollkommener Klarheit da*, Viëtor 4, 17 *ist im dichterischen Wort da*.

B. das notwendige Glied ist ein präpositionaler Ausdruck, das nichtnotwendige ein Adverb: T. 198, 7 *ingiang aber* (iterum) *in thaz thinchus*, Berth. II, 155, 8 *der ist vil sneller uf die burc*, Georg. Pred. 203, 21 *fliehent ellu*

bald von der welt, Luth., Br. 3, 7 daß imer Unkraut zwischen dem rechten Saamen wächst, Liselotte 1676, 100 daß ewere Sache nicht wohl von staten gehe, Sch. VI, 106, 19 die nur einigermaßen von Belange war, Holtei, Eselsfr. 2, 21 wer durch und durch von einem festen unerschütterlichen Willen erfüllt ist. In diesen Fällen trifft die Anordnung nach der Wichtigkeit zusammen mit derjenigen, die dem Gesetz der wachsenden Glieder entspricht.

C. beide Bestimmungen sind präpositionale Ausdrücke: Helg. Hb. I, Prosa nach 4, 3 *hann lá meß her sinn í Brunavágum*, Helg. Hb. II, Pr. n. 12, 5 *þa reip hon meß valkyrjur um lopt ok um log*, Lieberm. 42, 49, 3 *þæt ure geferan sume mid urum wordum to eow comen*, N. I, 6, 5 *to dioterih mit temo worte ze italia cham*, Nik. v. B. 58 *kommt es mit ernstlichem gebette an got*, Imitat. 41, 26 *steistu ok yn alleme gemote nicht yn uthwendygher wysinghe*, Luth., Hes. 31, 18 *du must mit den lustigen Bewmen vnter die erden hinab faren*, Banise 371, 36 *wenn ich mich auch mit einem dolche unter den dicksten hauffen gewaget*, Geßn. 2, 213 *Thränen quollen mit den Regentropfen von ihren blassen Wangen*, Less. (P.) V, 205, 1 *sie mache in der ersten Hitze mit dem Mörder, was sie will*, Sch. X, 437, 27 *daß es durch Einfalt über die verwickelte Kunst triumphiert*, Mör. 5, 130 *sogar gehörte sie bei Spiel und Tanz zu den eigentlich Lustigen*, Riehl, Sechs Nov. 100 *durch lange Wochen konnte man bei Mainz mit vierspännigen Frachtwagen über den Rhein fahren.*

1600. Ist keine der Bestimmungen notwendig, so steht diejenige später, die zur Handlung doch die nächsten Beziehungen hat: Aufklärung I, 132, 14 *wenn sie nach der itzigen Mode mit lateinischen Arien . . . aufgezogen kommen*, Geßner 2, 236 *ihre jugendliche Schönheit müßt in trostloser Einsamkeit vor Gram und Verzweiflung erblühen*, Sch. VII, 83, 10 *nach der gewöhnlichen Art schwacher Seelen wollte er sich erst durch fremdes Urteil zu seinem Vorhaben stärken*, Tieck, Nov. 6, 43 *heute ist mir aber vor allen Dingen durch einen sonderbaren Traum ein Wohlsein zubereitet worden*, 6, 122 *indem er ihm mit Herzlichkeit für das schöne Vertrauen dankte*, Jean Paul 11, 114 *um sich durch einen kleinen Druck darauf sogleich mit Schmerzen für jeden eitlen Gedanken abzustrafen*, 11, 144 *wie nach dem römischen Glauben die Günstlinge der Götter vom Donner wach werden*, Natvers. 6414

daß trotz aller constitutionellen Bedenken sie vermöge des militärischen unbedingten Gehorsams gegen die Oberen zu Thaten gegen die Nationalversammlung gezwungen würden, Storm 3, 142 dem sie aber doch mit mütterlichem Behagen das Näschen mit der Schürze schneuzte.

1601. Im Eingang stehen Bestimmungen, die die Voraussetzung der Handlung bilden, ohne auf sie von Einfluß zu sein:

A. Angaben des Zeitpunkts: *Myst. I, 101, 38 her ginc eines males mit vir bruderen vor die stat zu Paris, Nik. v. B. 60 daz du nu zuo dinen alten tagen so verre landes harin zuo hofe gefaren bist, Mathesius 438, 10 bisz wir alle an jenem tage vor dem angesicht Jesu Christi in ehren und freuden beysamen erscheinen, Banise 204, 17 nach diesem blutigen untergang der stadt zog er im triumph durch die . . . eröffnete mauer, Heinse 4, 359 so daß ich zuweilen vor Hitze und Ungeduld nicht auf dem Pferde bleiben kann, Wiel. 13, 71 als er beym Eintritt in sein Haus durch die Schönheit des Gebäudes in eine Art von Verwunderung gesetzt wurde, Herder 13, 420 bis sie erst spät durch die Doctoren der Rechte von diesen Stühlen verdränget wurden, Mör. 6, 17 nach einer Viertelstunde kamen wir unter Begleitung des Mannes nach Hause, Immerm. III, 42, 22 so erstarrte sie anfangs über die Tücke der Wirtsleute zu einer stummen Bildsäule, Keller (B.) 3, 49 da ich im nächsten Herbst sehr wahrscheinlich doch endlich mit ein paar Bänden fertig werde.*

Gelegentlich steht aber in alter Zeit die Zeitbestimmung am Ende: *N. I, 6, 17 gothi wurten dannan vertriben fone narsete patricio sub justino minore*, wohl im Einklang mit Notkers Neigung, die Sätze lateinisch abzuschließen, vgl. meine *Gesch. d. dtsch. Spr.*⁵ 24.

B. Angaben des Ortes: *N. I, 5, 8 in allen disen richen kewaltigo wider romanis sitzen, III, 13, 18 si wart in paradiso fon sundon sieh, Erzn. 148 was in der alten Kirchen-Historie von einem Bischoff erzehlet wird, Nov. (P.) 1, 109 bei der Hofhaltung des Landgrafen ging es nach der Sitte der damaligen Zeiten einfach und still zu, Heine IV, 430, 23 während jener sich auf dem großen Gemüsemarkte mit seinen großen Goldbarren nicht zu helfen weiß, Meyer, Jürg Jenatsch 110 das schaumbedeckte Thier traf am Gemüsemarkt*

mit den fliegenden Hufen ein Bübchen, 46 dort auf dem großen deutschen Kampfplatze entscheidet sich mit Sieg oder Niederlage der protestantischen Waffen auch das Loos meiner Heimat.

C. Angaben von Ort und Zeit zugleich:

I. die Zeitangabe geht voraus: die Regel: Schupp 2, 93 *ich habe einmahl auff der Cantzel gesagt*, Heinse 4, 73 *ich habe vor kurzem in einem Wirthshause zum Zeitvertreib mit ihm Mora gespielt*, Tieck, Nov. 6, 21 *wie ich so oft in muthigen Tagen hier unter meinen geliebten Büchern mich so wohl und selig fühle*, Immermann III, 53, 6 *in der Dämmerung stand er ihr bald in ihrem Zimmer gegenüber*, Heine (E.) IV, 424, 1 *indem gewiß seit der römischen Invasion der Blumenkohl in England nie anders als in Wasser abgekocht wurde*, Laube 1, 5 *vor 21 Jahren hatte ich hier auf dieser «Waage» sechs Wochen lang im Karzer gesessen wegen Liebhaberei für diese «verbrecherischen» Farben*, Riehl, Sechs Nov. 190 *welche im Anfang Juli des Jahres 1706 in dem benachbarten Schlangenbad noch ganz vergnüglich badeten*, Land und Leute 310 *am Schlusse des 16. Jh. finden wir auf dem jetzt so betriebsamen Schwarzwald noch keine Spur industrieller Arbeit.*

II. die Ortsangabe geht voraus: Kleist (Schm.) III, 295, 1 *in St. Jago . . . stand gerade in dem Augenblicke der Erderschütterung . . . ein junger Spanier an einem Pfeiler des Gefängnisses*, 313, 7 *zu Port au Prince lebte zu Anfang dieses Jahrhunderts . . . ein fürchterlicher alter Neger*, Gutzkow, Ritter vom Geiste 8, 105 *welchen Ideen und Beschäftigungen man bei Hofe in dieser Zeit nachgeht.*

C. Voraussetzungen anderer Art: Insel Felsenburg 110, 25 *daß Concordia wegen übermäßiger Hitze nicht alle Worte so geschickt wie sonst vorbringen könnte*, Mör. 5, 189 *da man dasselbe aus verschiedenen Gründen seit einiger Zeit von dem untern Stock in den obern verlegt hatte.*

1602. Neben den Einwirkungen, die der Inhalt der Wörter auf ihre Stellung ausübt, stehen Wirkungen rhythmischer Art:

A. Wenn dem Verbum des Nebensatzes adverbeller Ausdruck und Adverb vorausgeht, so steht in der Regel das Adverb unmittelbar vor dem Verbum: Rosemund 121 *sondern auch der last seiner schwähr-mühtigen gedanken durch*

das anmühtige gespräch der Wohl-ahrt ganz und gahr entbürdet ward, 132 welcher sich um meine fräundschaft so sehr beworben hatte, Erzn. 142 sich mit etlichen Pfeffersäcken brav herumgeschlagen, Banise 373, 13 wurden mit loszbrennung der stücke . . . dann dermassen herrlich empfangen, Insel Felsenburg 159, 16 nachdem wir uns also wegen dieser heiligen und christlichen Handlung hinlänglich unterredet, 227, 36 die beiden Eheleute und ich konnten uns im Beten und Singen ganz wohl vereinigen, Heinse 5, 151 um seine erhitzten Wangen . . . in bläulicher Schwärze deutlich zu erkennen war, Herder 13, 404 hatte sie ihn bei Leibesleben im Innersten längst geehrt, G. XXVII, 160, 27 weil er sich mit den allzu-kindlichen Anfängen der deutschen Kunst gar zu emsig abgab, Sch. VIII, 70, 10 daß man sich durch diese rasche Exekution in der Gnade des Kaisers sehr verbessert, Sch.-G. 2, 98 das Feld der Physik auf eigene Manier schnell zu übersehen, Kügelgen, Erinnerungen eines alten Mannes 2 der auf meine spätere Entwicklung nur nachtheilig influiren konnte, 9 wo uns . . . Friedrich Gentz in seinem Hause gastlich aufnahm, Kleist 2, 325 daß er sich der Frau Marquise unter diesen Umständen gehorsamst empfehlen müsse, 2, 370 mit welcher er durch seine erste Frau weiltäufig verwandt war, Immerm. IV, 90, 17 während kleine Gemüter sich gegen dieses Erbteil unsres Lebens unter Winseln und Klagen fruchtlos sperren, IV, 90, 22 wo ich noch mit Rauch und Flammen unselig kämpfte, Heine (E.) IV, 427, 8 während man in den fashionablen Salons über den kühnen Mädchenräuber gar tolerant zu scherzen wuste, Hauff, Lichtenst. 401 die Kräfte seiner Völker waren durch die erneuerten Angriffe des . . . Feindes völlig erschöpft worden, Storm 6, 74 was er in so vielen Jahren schwer erworben hatte, Heyse 17, 224 in das der Dichter nach der ersten Verblüffung fröhlich einstimmte, 17, 252 der sich aber auf dem fremden Grund und Boden nicht lange aufhielt, Riehl, Sechs Novellen 190 welche im Anfang Juli des Jahres 1709 in dem benachbarten Schlangenbad noch ganz vergnüglich badeten.

In allen diesen Fällen wäre eine Umstellung, eine Stellung des Adverbs vor dem adverbellen Ausdruck, möglich; die hier vorliegende Stellung gewährt aber einen erheblichen Vorteil. Bei der Vorstellung des Adverbs würden sich zwei Stellen loserer Zusammenhangs und drei Satzakte ergeben: *der sich nicht lange | auf dem frem-*

den Grund und Boden | aufhielt. Steht das Adverb unmittelbar vor dem Verb, so ergeben sich nur zwei Satzakte und damit eine Zeitersparnis.

Das Adverb kann aber vor den adverbellen Ausdruck treten, wenn es besonders betont ist: Rosem. 112 *ich habe mich in wahrheit so kräftig in das grähfliche Fräulein verliebt*, 133 *pflügt seinen heimlichen mitbuler gahr zu leichtlich in verdacht zu zühen*, Banise 360, 37 *wenn du dich zu rechter zeit wieder in den himel verfügst*, G. XXVII, 158, 4 *daß eine glückliche Gewandtheit des Geistes ihn, in einem höheren Sinne, recht eigentlich zum Lehrer qualifiziere*, Sch. VII, 173, 19 *protestierten feierlich in einer eignen Schrift*, X, 438, 8 *weil die Natur bey allem Schwanken immer wieder in die vorige Stelle rückt*, Gaudy 3, 14 *welche die modernen Baumeister naiv genug als Ausrufungszeichen in ihre neuere Ausgabe von Rom verstreuten*, Gutzkow, Ritter vom Geiste 8, 120 *sich grell genug in der Beleuchtung desselben abschnitt*.

Oder wenn adverbeller Ausdruck und Verb sich so eng zur Einheit zusammenschließen, daß eine Einschaltung nicht möglich ist: Rosemund 130 *welcher mihr so häftig zu härzen ging*, Immermann IV, 89, 28 *daß ihm in ihrer Nähe wunderbar zu Mute ward; du mußt dich ordentlich in Acht nehmen*.

1603. B. Es tritt gerne ein kürzeres Glied zwischen zwei längere: Myst. I, 103, 25 *furten in uz der stat heimlichen in einen walt*, Nik. v. B. 63 *uebetent sich uz groszer minnender begirde vier wochen mit suochende und mit forschende*, Schupp 2, 84 *der kan mit dem Kopfe oder mit der Stirn gar leicht an der Himmelsthür anstoßen*, G. XXVII, 158, 8 *kam in der Einsicht schnell um vieles weiter*, Sch. VII, 91, 28 *sich mit seiner Gemahlin und den Vornehmsten der Armee des Nachts aus der Hauptstadt zu flüchten*, Kleist 2, 328 *wenn irgend etwas in diesem Hause günstig für ihn spreche*, Mörike 4, 211 *daß sein Schwiegersohn mit den Bekenntnissen der Tochter füglich bis auf ein mündliches Besprechen verschont bleiben könne*, 6, 27 *er war vom Goldschmied aus sehr schnell zur Bedienung des Schatzmeisteramtes gelangt*, Immerm. III, 53, 6 *in der Dämmerung stand er ihr bald in ihrem Zimmer gegenüber*, Laube 1, 6 *welche ohne Zusammenhang bis jetzt unter den Eisenbahnpassagieren zerstreut gewesen waren*.

1604. C. Es wirkt das Gesetz der wachsenden Glieder: ein notwendiges Glied verliert seine Stelle am Ende der Reihe zugunsten eines nicht notwendigen längeren Gliedes, oder von zwei gleich wichtigen oder gleich unwichtigen steht das längere an zweiter Stelle: Helg. Hb. Pr. nach 3, 8 *at Helgi reiþ til haugsins meþ marga menn*, Nik. v. B. 60 *wir müessent vúr unsern heiligen vatter von gar ernstlicher sache wegen*, Lanz. 9 *schickt ain magd zue dem hof mit irem gauckel*, Luth. (Cl.) III, 387, 13 *am abend satzte sich Jhesus zu tische mit den zwelffen*, 395, 14 *zu den jungern durch verschlossene thür kam*, Banise 231, 20 *welche auff dessen befehl so fort in das zimmer von dem Martzug und Ponvedro begleitet wurde*, Natvers. 6448 *es ist in ihrer Hand in diesem Augenblicke*, Meyer, Jürg Jenatsch 94 *erschien neben dem Taufbecken vor den Augen der bewaffneten Landsleute*.

1605. Auch von rhythmischen Gründen abgesehen finden Störungen statt:

A. das notwendige Glied verliert seine Stellung am Schluß der Reihe: zugunsten eines Adverbs: Lanz. 22 *er cham mit herr Iban uf den sal vast reichlich*, Mathesius 437 *nach dem mich aber mein Gnediger Gott auff fürbit seines liebsten Sons . . . ausz meinem De profundis vnd todes angst on all mein verdienst gnediglich errettet*, 441, 29 *ist si dennoch mit jhrem Schweher . . . in die fremde ausz jhrem abgöttischen Vatterland willig gezogen*, Erznarren 152 *welche in Städten und Dörfern oft verursachen*, Rosemund 130 *daß er zu diser Böhmischen Gräfin oftmals einkähret*, Banise 251, 20 *doch wurde er auf vorige und bessere Gedanken wiederum gebracht*, Geßn. 2, 230 *zum Theil waren sie in einem Knoten mit einem Myrthenschöß auf ihrem Kopfe nachlässig befestigt*, Heinse 4, 81 *gerade am Ende der Stiege ward er vom Ardinghello an der Kehle fest gepackt*. (Doch wohl meist zu 1602; K. N.)

B. zugunsten eines modalen oder eines andern nicht lokalen Ausdrucks: Nik. v. B. 60 *also koment dise . . . des dirten tages vúr den bobest Gregorium mit helff des Roemers*, Eyb I, 83, 27 *nit weytter vor schmerzten kummen mocht*, Banise 370, 16 *welche auf ihre Erlösung mit Freuden wartete*, Rosemund 133 *welcher sich schohn in ihre fräundschaft zimlicher mahssen eingedrungen hat*, Herder 13, 424

*das auf Freiheit und Sicherheit nach deutschen Grundsätzen gebauet war, Tieck, Nov. 6, 117 daß ich zum Leben, zum Empfinden durch den Sonnenschein Deines herzdurchdringenden Blickes gereift werde*¹, Immerm. IV, 93, 22 *wie die Töne des Tanzes gegen die große, stille Nacht draußen in buntem Gewimmel ankämpften, Mörike 6, 8 hing an ihrer nur um ein wenig ältern Schwester mit der zärtlichsten Liebe, 5, 129 durch den vollen Ausdruck von Seele in ein unzertrennliches Ganze auf die reizendste Art verschmolzen, Natvers. 6423 in denen er sich bis an die jütische Grenze mit dem Corps bewegen werde, 6752 über das Volk durch eine Proclamation eine Gefahr zu bringen.*

C. zugunsten der Zeitbestimmung: Mathes. 440, 25 *der sie ausz allen jhren sünden in seiner aufferstehung zur letzten zeyt erlösen würde, Heinse 4, 64 an Planen von Entführung und ewiger Verbindung wurde von uns im Anfange stark gearbeitet.*

Der Grund für diese Umstellungen mag zum Teil in einer besonderen Art der Betonung liegen: ein affektisch betontes Wort wird an den Anfang oder an den Schluß gerückt, wie das z. B. für *gnädiglich* in Mathes. 437 gewiß angenommen werden darf, sowie für das Beispiel aus Tieck und die einen Superlativ enthaltenden Bestimmungen in den zwei Beispielen aus Mörike.

1606. Solche Unsicherheit tritt namentlich dann auf, wenn die adverbellen Bestimmungen sich häufen: Berth. II, 161, 14 *daz von den allen samt diz ungelt nie mer geroubet hie wart sit anegege der werlte, Tauler 183, 14 das er si gehelingen zúhet über alle die wise und die wege in einem blike in einen vil höheren grat ob allem irem werke und irem vermugende zú einem höheren zil, Heinse 4, 123 es hielt sich damals zu Nizza wegen des milden Winterklimas unter fremdem Namen ein wunderschöner Prinz auf, Jean Paul 11, 100 schnauzet hier nach seiner Gewohnheit mich Unschuldigen über fremde Wörter in einem ja römisch-juristischen Aktus an, 11, 136 um an meinem Hochzeitabend mit der Eva außen am Spaliere des Paradieses in unsern grünen Tändelschürzen und in unsern Pelzen auf und ab zu spazieren, Mör.*

¹ Hier ist doch wohl das Gesetz der wachsenden Glieder bestimmend gewesen (K. N.).

6, 18 *klärte sich zum Glück auf eine unerwartete Art noch zeitig genug von selbst auf*, Natvers. 6419 *welche sodann durch Herrn von Camphausen auf dem zweiten vereinigten Landtage nach den Märztagen sich dahin verlautbaren ließ*, Federer, Unter südlichen Sonnen 149 *als daß Nino ab und zu bei so dursterregender Beichte zur Ledertasche seines Ohms verstoßen griff*.

1607. Sind die Beziehungen der adverbellen Bestimmungen zur Handlung gleich nahe oder gleich fern und können rhythmische Neigungen keine Rolle spielen, so versagt jede Regel: N. I, 43, 26 *taz tie gewulste fone anavallonten leiden mit lindemo vaske gewilchet werden*, 695, 18 *mit chniurigen armin after dero purlichich junclichero starchi in gomelichero follelidi skein*, Tauler 221, 17 *wirst du funden mit dinem mütwillen besessen mit minnen der creaturen*, G. XXII, 8, 10 *als ob ihm der Werth und die Würde des Goldes ahnungsweise zum erstenmal entgegenblickten*, Kleist 2, 361 *als diese mit fast allen ihren Klostergeossen von einem herabfallenden Giebel des Hauses auf eine schmachliche Weise erschlagen wurde*, 2, 371 *den ich mit Hülfe zweier elenden Maulesel in unsäglich mühevollen Nachtwanderungen . . . mit mir fortführen muß*, Lichtenstein 401 *daß ein neues feindliches Heer in seinem Rücken am Fluß heraufziehe*, Gutzkow, Ritter vom Geiste 8, 161 *war in einem gemietheten Fiaker in aller Stille nach Hause gefahren*.

Adverbelle Bestimmungen mit Präposition.

Vgl. Fritz Wende, Über die nachgestellten Präpositionen im Angelsächsischen. Berlin 1915.

1608. Präpositionaladverbia können verbunden werden mit lokalen Adverbien wie *thar*, *hwar* usw., mit Kasus von Pronomina, mit Kasus von Substantiva.

A. Lokaladverbia haben in der Regel das Präpositionaladverb hinter sich:

I. unmittelbar: an. *paraþ*, *þar í*, *þar með* usw., ae. *her æfter*, *þær inne*, *þær on* usw., as. *thar after*, *thar inne* usw.; Isid. 17, 4 *dhar after*, 25, 3 *dhar widar*, T. 128, 9 *thara zua*, N. I, 46, 24 *dardure*, Nib. 654, 2 *da bi*, Luth., IV. Mos. 16, 28 *da bey*, nhd. *dabei*, *davon*, *dazu* usw.

II. die beiden Glieder sind durch Zwischenglieder getrennt: Helr. Brynhildar 10, 3 *þar þaþ einn þegn yfer at ríða*, Cura past. 399, 33 *gif ðær gebedo æfter fylgead*, Hel. 2129 *nu latu ic iu þar horien to*, T. 54, 8 *þar her ana lag*, N. I, 21, 22 *tara nehein weg zuo nesi*, II, 396, 15 *dar er in sturze*, Berth. I, 140, 1 *da ein schatz inne verborgen lit*, Closener 64, 30 *do starb er inne*, 69, 22 *do det er sin helfe zuo*, Mnd. Leseb. 11, 104 *dar man yne mede besochte*, 20, 3 *dar al unse broke inne stan*, Luth., I. Mos. 39, 3 *da gab der herr glück zu durch in*.

Später nur vereinzelt, teilweise archaisch: Klinger, Theater 4, 125 (DW.) *da gehört viel zu*, Wieland (Paul, Wb.) *da habt ihr kein Recht zu*. In nd. Mundart ist die Trennung noch heute lebendig: *da finde ich nichts bei*, *da kann er nichts zu*; Reuter 9, 111 *da frag ich nich nach*, 113 *dor arbeit der Deuwel nah*, 116 *wo Ii dann bi anfunge hewwt*, 116 *dar möt en Minsch sich mit afängsten*. Zur Erklärung vgl. den Abschnitt über Fernstellung S. 241.

Von der allgemeinen Regel bestehen zwei durchgehende Ausnahmen: den Adverbien auf *-ân*, *-ana* geht *fon* in der Regel voraus: T. 2, 6 *fon hinan*, 21, 7 *fon obana*, 113, 2 *fon ostana inti fon westana*, N. I, 392, 23 *fone danna*, Gest. Rom. 86 *von verren*, Closener 60, 16 *von dannan*, Hartlieb, Sphaera 12, 4 *von hynnen*, nhd. *von hinnen*. *fon* ist auch in der volleren Form *fona* noch kürzer als die Bildungen auf *-ân*, *-ana*; es wirkt also bei der Vorstellung das Gesetz der wachsenden Glieder. Vereinzelt die Umstellung: Nik. v. B. 152 *dannan von so gent uns uweren urlop*, Tauler 43, 14 *dannan von so enwissent sù nüt*. Kein Widerspruch gegen das Gesetz sind Stellen wie T. 27, 3 *ni ges thu thanan uz*, denn *uz* gehört hier nicht zu *thanan*, sondern es bedeutet einfach «hinaus».

Die zweite Ausnahme bildet *unz* (*untaz*, *unzan*, *unzi*), das ebenso wie das aengl. *oð* nur vorsteht; der Grund ist hier nicht deutlich: T. 196, 2 *unzan hera*, Reinfr. B. 2498 *unzent hin*.

B. Beziehen sich die Präpositionaladverbia auf Kasus von Personalpronomina, so hat — mindestens für das Wgerm. — von Anfang an ein Doppeltes gegolten; das Adverb konnte vorstehen, erscheint so als reine Präposition, oder es konnte nachstehen. Das ist zum Teil

Wirkung des Gesetzes der wachsenden Glieder: die Pronomina wie die Adverbia sind teils einsilbig, teils mehrsilbig. Traten einsilbige Pronomina mit zweisilbigen Adverbien zusammen, so standen diese nach; mehrsilbige Pronomina mit einsilbigen Adverbien ergaben die umgekehrte Stellung. Es kam hinzu, daß das Pron. der 3. Pers. anaphorisch war, was für seine Vorstellung sprach. Diese Verteilung ist aber nicht in jedem einzelnen Fall festgehalten. Es heißt also: Cur. Past. 27, 23 *gewitad from me*, 189, 20 *þæt hie him over sien*, Aelfric, Hom. II, 230, 16 *ðanne hi fram him getysigde beoð*, T. 3, 9 *arfuor fon iru*, 13, 8 *fora mir gitan ist*, N. I, 10, 13 *so ih fone iro vernam*, 18, 17 *lieze faren ane sih*, 27, 6 *diu wider imo getan was*, mhd. nhd. *an mich, vor in, zuo mir, zuo im*.

Aber auch: Cur. Past. 35, 19 *ða he im from wolde*, 189, 20 *ðæt hie . . . him ofer sien*, Aelfr., Hom. II, 114, 17 *fela hundas me ymbe eodon*, T. 120, 5 *sente sia stein ana*, 133, 7 *thane verit er in vora*, N. I, 820, 6 *tie warf in Juno an*, II, 88, 8 *diu er in fore teta*, 538, 11 *du truhten wis uns pi*, Nik. v. B. 140 *sties in ein starker ritte ane*, 159 *do ritte ich ime also gar hertikliche zuo*, Closener 42, 22 *gewan ime an sine vestene Baden*, 68, 18 *des streich ime künig Friderich noch*. Im Nhd. ist die Beziehung des nachstehenden Adverbs zum Pronomen stark gelockert, die zum Verbum, die ohnehin schon immer vorhanden war, noch stärker geworden.¹ Das zeigt sich darin, daß das Adverb in räumlicher Bedeutung stets vorsteht, während das nachstehende meist nur noch übertragene Bedeutung besitzt: vgl. *er steht mir bei*, *es kommt ihm vor*, *kommt ihm zu*, *er spricht ihm zu*, während im Mhd. *er spricht im zuo* noch mit *er spricht zuo im* gleichwertig sein kann. Oder die Bedeutungen sind sonst auseinander gegangen: *er kommt nach mir* — *kommt mir nach*.

Zwischen dem Pronomen und dem nachgestellten Adverb können noch andere Satzglieder stehen, wie mehrere der angeführten Beispiele dartun.

C. Den Kasus von Substantiven geht das Adverb in der Regel voraus, da es meist kürzer ist als der Kasus,

¹ Ein sehr bezeichnendes Beispiel Myst. I, 387, 3 *man solt dar an niht abelazen*.

der dazu häufig weitere Bestimmungen bei sich hat: Liebermann I, 26, 2 *on idelnesse*, 28, 9 *mid unryhte*, 11 *to ðære dura þæs temples*, Isid. 18, 6 *fona eristin*, usw. bis auf den heutigen Tag. Nachstellung des Adverbs ist der ältesten Zeit so gut wie fremd. Bei N. wird sie häufiger (vgl. Wende 297): I, 837, 20 *Saturno was ana draconis pilde*, II, 448, 2 aber: *Egyptios warf er ana finstri*, 527, 4 *daz apostolis unde prophetis zuogesprochen ward*. Das kommt wohl daher, daß die Verknüpfung des Adverbs mit dem Verbum Fortschritte gemacht hat; bezeichnend dafür ist, daß in höchstens der Hälfte der Notkerschen Beispiele das Adverb unmittelbar hinter dem Nomen steht; bei der Fernstellung, die überwiegt, kann das Gesetz der wachsenden Glieder keine Rolle spielen. Im Mhd. ist die Zahl der nachgestellten Adverbia nur klein, z. B. Nik. v. B. 146 *ging den guoten vermanungen alles abe*, Mnd. Lesb. 24, 33 *de to Goslare inne lagen*, Gest. Rom. 81 *iagten dem hirss nach in die hell*.

Im Nhd. haben nur wenige Präpositionen die Möglichkeit, vor oder nach zu stehen: *entlang*, *gegenüber* (Mör. 5, 13 *dem Hausherrn gegenüber*), *gemäß*, *ungeachtet*, *wegen*; in beschränkter Bedeutung: *nach* (*nach meiner Meinung* — *meiner Meinung nach*; Liselotte 1, 10 *allem Ansehen nach*); *durch* und *über* bei Zeiträumen, was jedoch keineswegs eine alte Fügungsweise ist.

Nicht verbales Glied mit Negation.

1609. Die Verneinung eines nicht verbalen Satzgliedes ist aus der beim Verbum stehenden Verneinung hervorgegangen, die unter Umständen sich zugleich auch auf die Bestimmungen des Verbums erstreckt. Es ist daher nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, ob die Negation tatsächlich nur dem einen Satzglied gilt.

A. Die Negation steht vor dem bestimmten Glied; dies ist die Regel: T. 13, 6 *thie nalles fon bluote, ouh fon gote giborane warun*, N. II, 38, 16 *got in rehtero slahto ist, nals in dien*, *die disa werlt minnont*, II, 80, 23 *niht ein uzwert, nube ouh inwert*, Pz. 269, 4 *ein tore und niht ein man*, Rud., Weltchr. 8161 *da kamen sa die lantliute ubir niht ze lang*, Eyb I, 17, 37 *es hetten vnser elteren die frawen nit also*.

geziert noch zu zieren verhengt, Less. (P.) IV, 293, 30 *nicht in dem Gesichte allein*, IV, 295, 12 *Homers verwundete Krieger fallen nicht selten mit Geschrei zu Boden*.

B. die Negation steht nach dem bestimmten Gliede: Will. 122, 3 *diu ne wirdet e nieth volliclichho geleistet*, Ssp. I, 29 *binnen drizig jaren und jare und tage und e nicht*, Barack 32 *hot's widder e neuw Iwerraschung gewe, nor die nit, daß . . .*

Erweiterungsgruppen.

Vgl. Bd. 3, 367; Behaghel, Beziehungen zwischen Umfang u. Reihenfolge von Satzgliedern. IgF. 25, 110; Elmo Lindholm, Stilistische Studien zur Erweiterung der Satzglieder. Diss. v. Lund 1931; G. Salomon, Die Entstehung u. Entwicklung der deutschen Zwillingsformeln. Diss. v. Göttingen 1919; W. Krause, Die Wortstellung in den zweigliedrigen Wortverbindungen. ZsfdSprachf. 50, 74.

1610. Die entscheidende Rolle spielt das Gesetz der wachsenden Glieder, d. h. das längere Glied steht nach, wie das bereits Bd. 3, 367 erörtert worden ist; daneben kann die Vokalfolge eine Rolle spielen, Rang und Bedeutung, die zeitliche Folge; das Positive kommt vor dem Negativen; der schwerer verständliche Ausdruck steht an erster Stelle. Für alle diese Dinge sind a. a. O. Belege gegeben.

Zu den Wirkungen des Gesetzes der wachsenden Glieder gehört auch die Stellung der Einer vor den Zehnern: *einundzwanzig, zweiundzwanzig, dreiundzwanzig*. Ausnahmen begegnen in den Hönnger Meiergerichtsurteilen des 16. u. 17. Jh.: *funffzehenhundert zwentzig vnd acht, sechszehenhundert zwentzig und sechs*, vgl. A. Götze, ZsfdWf. 14, 317.

Die Hunderter gehen den Einern und Zehnern, die Tausender den Einern, Zehnern, Hundertern voraus: Friedbg. Urkb. 174 *druzenhundert und nūnundviertzig jar*, 507 *vierhundert und ein jar*, 503 *duzent und vierhundert jare*. Abweichend Rol. 171, 5 *ahzen und hundert man*.

Fernstellung.

Vgl. L. Havers, Handbuch der erklärenden Syntax 178: Kosegarten, Höfers Zs. für die Wissenschaft der Sprache 1, 353, 356; J. Grimm, Gramm. 4, 1286; Zur Syntax der Eigennamen. Kl. Schriften 7, 130; Behaghel, Fernstellung zusammengehöriger Wörter. IgF. 32, 377; Einenkel, Engl. Synt. 49; Ellinger, Zur Trennung eines

Genitivs von seinem regierenden Worte. Engl. Studien 23, 462; Steinmeyer, Deutsche Literaturzeitg. 1881, 240; Diels, Die Stellung des Verbuns in der älteren ahd. Prosa 176; Löhner, ZsfdPh. 14, 186; H. Faßbender, Stellung des Verbuns in den Predigten des Bruder Berthold v. Regensburg 57; Brodführer, Untersuchungen zur vorlutherischen Bibelübersetzung 152; Pestalozzi, Syntaktische Beiträge. Leipzig 1912, 31; Paul, Deutsche Gramm. 3, 67; Heun, Der Satzbau in der Prosa des jungen Goethe. Leipzig 1930, 129.

Fernstellung bei nominalen oder pronominalen Gruppen.

1611. Die Wirkungen des Gesetzes, daß die geistig zusammengehörigen Teile der Rede auch zusammengestellt werden, können aufgehoben werden durch das Gesetz der wachsenden Glieder; wenn nach jenem ersten Gesetz längere Glieder vor kürzere treten würden, so werden die Gruppen unter Umständen gespalten, es treten andere Glieder zwischen das ergänzte Glied und die Ergänzung, und zwar in der Regel so, daß die Ergänzung später steht als das ergänzte Glied. Die Erscheinung begegnet in der Satzmitte wie am Satzende.

A. Es werden Bestimmungsgruppen gespalten:

I. Die Glieder stehen im gleichen Kasus:

a) Substantiv mit Adjektiv:

1. die Trennung geschieht durch das regierende Substantiv; sie tritt nur dann ein, wenn das Adjektiv vom Artikel begleitet nachsteht, wo es dem Nachtrag nahe kommt: Monsee 19, 22 *fona abeles bluote des rehtkernin* (a sanguine Abel justi), Pupikover, Gesch. des Thurgaus I, erste Beil., S. 24 *ze unser vrawwe tult der jungerun*, Mon. zoll. 3, 46 *in unsers lieben swagers und pruders burchgraven Johans hant des vorgenanten*, Chr. dtsch. St. XIX, 437, 12 *vor unser vrowen avende der lateren*, insbesondere durch *wegen* oder *willen*: Windecke 319 *von des Landes wegen von Lutringen*, Urkb. von Arnstadt 111 *von gebotis wegen kristlicher e*, Chr. dtsch. St. XXVI, 128, 7 *durch gunst willen des keyzers*; weitere Beispiele J. Grimm, Kl. Schr. 7, 137.

2. die Trennung geschieht durch das Verb: Ulf., 2. Kor. II, 15 *dauns sijum wopi*, Gal. 4, 22 *tvans aihta sununs* (δύο υἱοὺς ἔσχευ), Meister Stephan 1841 *do he den schonen hadde vorslaghen Absolonen*.

b) Appellativ mit Eigennamen:

1. das Appellativ steht vor, nicht häufig:

α) die Trennung geschieht durch das regierende Substantiv: N. I, 5, 11 *pi des cheiseres ziten Zenonis*, II, 194, 7 *sines herechnehtes chenun Uriae*, Sächs. Wchr. 121, 30 *na des paveses rede Silvestri*, Bonus (ZsfdA. II) 235 *des küneges kint Davit* (puella regis David), Urkb. v. Arnsburg 424 *in unser vrouwin ere Marien*, Steinh., De claris mul. 100, 13 *des küniges sun Eoli*, Zs. des hist. Ver. f. Marienwerder 48, 25 *der stadt wylkor Marienwerder*.

Anm. Der ergänzende Genitiv kann selber durch Genitiv bestimmt sein: Friedbg. Urkb. 401 *von unser vrauwen tage lihtwihi*.

β) die Trennung geschieht durch einen Schaltetatz: N. I, 307, 25 *min friunt chad si aristotiles*.

2. das Appellativ steht nach; die Trennung ist in älterer Zeit die Regel:

α) das Substantiv steht ohne Artikel nach, nicht häufig: Myst. I, 36 *sente Johannes tag ewangelisten*, Mon. Germ., Deutsche Chr. IV, 53, 27 *umb sente Johans misse baptisten*, Frankf. Reichsk. 2, 217 *nach sant Johans tag baptisten*.

β) das Substantiv steht mit Artikel nach; die Spaltung geschieht häufig: Monsee 18, 23 *Zachariases bluoth des Barachies sunes*, T. 79, 7 *Johannis houbit des toufares*, Schönbr. Pred. I, 27, 30 *von hern Ezechiels munde des propheten*, Berth. I, 75, 7 *hern Jacobes süne des patriarchen*, Friedbg. Urk. 253 *an sente Lucyen tag der heiligen jongfrouwen*, Basl. Urkb. III, 242, 39 *an mins hern Peters stat des Schalers*, Schiltb. 71, 31 *Helias capellen des propheten*; vgl. ferner Kosegarten, Zs. f. d. Wissenschaft d. Spr. 1, 356; Strauch, Glossar zu den deutschen Chr. 2, 107 unter Wortstellung; derselbe, Offenbarungen der Adelh. Langmann XLII.

II. die Glieder stehen nicht im gleichen Kasus:

a) Substantiv durch Genitiv bestimmt:

1. die Gruppe wird durch das Verb getrennt, in der Regel am Satzende; die Erscheinung reicht bis in die Gegenwart hinein:

α) die Trennung geschieht durch ein einziges Wort: Ulf., II. Kor. 11, 25 *naht jah dag in diupipai was mareins* (ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα), N. I, 40, 11 *wir dir*

michel teil birn dines frambaren werches, III, 137, 2 *wanda ih in dia stat chom der wunterlichun herebergo*, Augsburg. Gebet *ketinun bindent thero sundun*, Myst. I, 89, 21 *do her des ruchis intsub der rosen und der epheler*, I, 102, 3 *daz si getruwe gesellen werden Kristi in sime lidene*, Tauler 165, 25 *das dis die wise was des obersten priesters*, 231, 3 *die mit minnen besessen sint der creaturen*, Zs. f. d. Gesch. d. Oberrh., N. F. 27, 703 *so dir die funf büch helfent des herren Moisi*, Joh. v. Neumarkt I, 11, 17 *wi groz die vild ist deiner suzikeit*, Füeterer 217 *der ain veind ist aller gutten werck und üebung*, Steinhöwel, De clar. mul. 116, 15 *ist ain byzaichen und lere gewesen der zergenglikait gewaltes*, Schaidenreißer 170, 36 *der da ain recher vnnd beschützer ist der armen*, Luther, II. Makk. 13, 4 *wie er ein ursach were aller diser unrüge*, XXVI, 395, 16 *ein lauter gespenst ist des teuffels*, Moscherosch, Insomnis cura parentum 53 *im Hertzen und vor Gott ein Verräther werden deß Vatterlands*, Publ. a. d. preuß. Staatsarch. 68, 290 *wan ich an die bezahlung gedenke der so viller regimenten*, Harsd. 3, 381 *in dem er wil ein Lobsprecher seyn der Unwürdigkeit*, Aufklärung I, 30, 24 *dieweil aber die äußerliche Rede eine Anzeigung ist der Gedanken anderer Menschen*, Haupt- u. Staatsakt. 1, 267 *Hanswurst mit den Kleider angethan des ermordten Ariarte*, Ompteda, Sonntagskind 13 *wie soll ich das Glück schildern meiner Kindertage im lieben alten Wien*, Kapeller, Staatsanwalt Niedorf 115 *als ob er der Herr wäre dieses Raums und seiner Insassen*, Viëtor, Der junge Goethe 20 *weil sie schöpferische Kraft ist eines primitiven Menschentums*.

β) es stehen mehrere Wörter zwischen den gespaltenen Teilen: Schönb. Pr. II, 37, 9 *in den buochen geschriben waz des alten urchundes*, Myst. I, 300, 32 *het vernünfteklichiu bilde in im aller creaturen*, II, 574, 31 *also wirt daz wort war unde volbraht des evangelisten*, Windecke 316 *ein herre was gewesen der selben landen*, Wyle 252, 29 *dero ich vor gewesen bin ain späher und forscher*, Stretl. Chr. 13, 10 *der aller siner vordern in allem güten ist gesin ein nachvolger*, Vadian I, 239, 1 *ain grundstain gsin ist der curtisanen des römischen hofs*, Fichte, Reden 127 *wer ein begrenztes Ziel sich setzt seiner Aufforderungen*, Kisch, Der rasende Reporter 138 *erst im Vorraum sind wir der Teufelsküche*.

2. die Trennung geschieht durch ein Adverb: N. I, 690, 20 *dero iu sito was*, Banise 107, 5 *nach kurtzer Antwort aber meines Printzen erhob sich der Jäger*.

b) Adjektiv mit Genitiv:

1. die Trennung geschieht durch das Verb: N. I, 36, 12 *daz ih anchunde bin dinero listo*, I, 724, 23 *daz er unstig si unserro begunste*, Eyb I, 32, 18 *des alle tag . . . minder wirt des gutes*.

2. durch ein regierendes Substantiv: T. 13, 14 *wirdigan wahsmon iuwara riuaa* (fructum dignum paenitentiae), Keßler, Sabbata 102, 16 *das erdtrich hat sich bewegt glicher gestalt aines erbidems*.

c) Adjektiv mit Dativ: Isid. 28, 21 *dhazs ir chihoric wari gote*, Walth. 49, 25 C *herzeliebe frouwe mir*.

d) Pronomen mit Genitiv: O. V, 19, 33 *wer ist manno in lante*, N. I, 58, 13 *waz habo ih tir unrektes ketan*.

e) Substantiv mit präpositionaler Bestimmung:

1. die Trennung geschieht durch das regierende Substantiv: sehr häufig bis zum Beginn der nhd. Zeit: Ernst B 3489 *des küniges tochter von India*, Georg 1560 *Gahmuretes gezelt von Zazamanc*, Martina 286, 6 *des kunges ingesigel von Engellant*, Berth. I, 11, 10 *eins fürsten sun von Rome*, Chr. d. dtsch. St. VI, 407, 19 *Bertrammes bref an dem Damme*, Fortunat 101 *des künigs hoff von Arragon*, Steinhöwel, De clar. mul. 100, 12 *des küniges tochter von Athenis*, Simpl. 1, 146 *des Commandanten kalb von Hanau*, Bürger (Berger) 198 *des Pfarrers Tochter von Taubenhain*.

Daneben aber seit dem Ausgang der mhd. Zeit Überhandnehmen der unrhythmischen Stellung: Frankf. Rkorr. 2, 258 (1476) *herczog Sigmunds von Oisterich botschaft — des kunigs von Polan rette*, 259 *des herczogen von Burgundien dochter*, Dekam. 39, 26 *an des künigs von Franckreich hoffe*, Toppler 144 *des bischoves von Bamberg handlung*, Hans Worst 3 *an meines Gnedigsten Herrn des Churfursten zu Sachsen ehren*.

2. die Trennung geschieht durch Adverb: Luth. IV, 325, 26 *wie Hans Worst hie von Wolffenbüttel geschrieben hat*.

3. die Trennung geschieht durch das Verb: diese Weise reicht bis in die heutige Zeit hinein:

N. III, 140, 4 *sit du got min starchi bist wider dero unfreuwidi*, Berth. I, 57, 8 *daz ein fride si zwischen iu und den heiligen engeln*, Myst. I, 64, 8 *ob si icht bi ir hete von zoubernisse*, Neun-Felsen-Buch 23, 14 *sorge hant gehebet für sich selber*, Luth., Apgesch. 22, 5 *von welchen ich Brieue nam an die Brüder*, Barack 141 *'s is nor der Schadde gewest vumme Babelbaam*.

4. die Trennung geschieht durch Verb und adverbelle Bestimmung: Myst. I, 103, 15 *do wart ein engel gesehen uff der Sorsenburg mit eime blutigen swerte*, Schürebrand 19, 12 *so ein swermütiges ellendes senen in úch uf stot noch weltliche troste*.

5. durch prädikatives Adjektiv: Daqué, Urwelt, Sage und Menschheit 101 *So macht Quenstedt auf die Ähnlichkeit aufmerksam zwischen den Drachenbildern an der alten Stadtkirche*.

f) attributives Adjektiv oder Partizip mit präpositionaler Bestimmung: sehr oft, zum Teil bis tief in die nhd. Zeit herein: die Trennung geschieht durch das Substantiv, als dessen Attribut das Adjektiv oder Partizip erscheint: Isid. 5, 1 *dhese chisalboto got fona gote*, O. I, 15, 50 *giborgan nid in manne*, N. II, 332, 7 *inzuntiu ding fone fiure*, Pz. 551, 27 *gestrichen varwe ufez vel*, Tauler 142, 6 *ein undergeworffen gemüete under got*, 303, 4 *ir urteilende lute mit scharpfen worten*, Georg. Pr. 244, 1 *ainen ungetailten sun an liebi und an gelidern*, H. v. Nördl. VII, 1 *der geladen junckfrawen uf den tisch der ewigen wirtschaft*, Eyb II, 131, 27 *die selben sein arme, verlorne leüt in der lieb*, Dekam. 503, 5 *meine gelegne güter oberhalb der stat*, Hartlieb, Dialogus 10, 3 *seine auffgesaczte zil von got*, Steinhöwel, De claris mul. 105, 9 *das verwundet angesicht von den waffen*, Luth. (Cl.) II, 339, 7 *ein tuchtig weyb tzur e*, XXVI, 398, 9 *des vergossen bluts Christi fur unser sunde*, Amadis 116 *mit gesetztem schwert an sein gurgel*, Herder 13, 42 *in der trágsten Gegend für körperliche und Seelenkräfte*, G. LI, 16, 4 *die aufgehäuften Schätze übereinander*, Hans Hopfen, Mein erstes Abenteuer 82 *einem geübten Feinschmecker in allen Genüssen des Leibes und der Seele*.

g) prädikatives Adjektiv oder Partizip mit adverbeller Bestimmung: Neun-Felsen-Buch 11, 15 *gehorsam zu sinde der helgen trifaltikeit*, Lanz. 3 *saß all zu*

waynende pey dem lack umb iren man und chind, Sch. IX, 189/90 *reich, wie er, an Kenntnissen war niemand*, Hauff, Lichtenst. 210 *sei sehr traurig gewesen um ihn*.

h) Pronomen mit präpositionaler Bestimmung: G. LI, 82, 9 *was nach seiner bisherigen Bestimmung schmeckte von Büchern und sonst*.

i) Adverb mit präpositionaler Bestimmung: Isid. 11, 13 *dhea ir sament hapta mit fater*.

B. es werden Erweiterungsgruppen gespalten:

I. durch das regierende Nomen:

a) Summen aus Substantiven: Ulf., Römer 9, 4 *witodis garaideins jah triggwos*, *Egilssaga og Asmundar*, N. I, 14, 7 *dero sunnun verte unde des manen*, Myst. I, 261, 8 *sant Johannes muoter und sant Jacobes*, Urkb. des Landes ob der Enns 5, 25 *mit miner hausvrowen guotem willen und aller miner kinde*, Steinhöwel, *De claris mul.* 133, 16 *des eltesten künigs Volscorum tochter und Casmille, siner husfrowen*.

Anm. Umgekehrt wird die Summe getrennt durch ein regiertes Glied: Myst. II, 544, 38 *alliu diu gelider des menschen unde krefte*, Lanz. 3 *vertreibung seines lands und verbergung*.

b) Summen aus Adjektiven: Hel. 1774 *wid strata endi bred*, Isid. 7, 1 *dher aerloso man endi dher heidhen* *abgudim gheldendo*, T. 133, 36 *quot man inti reht*, Warnung 366 *valsche rihtaere und aller triwen laere*, W. von Rhein. 148, 48 *ein wit gewant und schoene gar*, Reinke 3084 *in schonen worden und in slichten*, Berth. II, 127, 10 *valschen vride und unreinen*, Nd. Jahrb. XXX, 146, 66 *de wyse meyster unde kloke*, Wig. Gerstenberg 20 *gulden und silbern kelche oder aus zin gemacht*, Schade, *Satiren und Pasquille* III, 9, 11 *die viert urkund und vast stark*.

Vgl. ferner Behaghel, *Eneide* CIX; Hellwig, *Die Stellung des attrib. Adj.* 61. 68. 87. 106; Manthey, *Beob. an Notkers Marcius Capella* 14; Art. Möller, *Das niederrhein. Marienlob* 38; Dorfelf, *Reimchr. der Stadt Köln* 282.

II. durch das Verbum:

a) Summen von Substantiven: MSD. I, 288, 35 *sowieso min tac mich begrife unte min ente*, N. I, 30, 24 *daz lazo ih in dinero urteildo stan unde dero wison*, Schönb. Pr. II, 30, 36 *da das chint inne waz und sin hillig muter, sant Maria*, Myst. II, 425, 28 *dar ez unmöglichen gote si und siner güeti und minne*, Heil. Reg. 14, 10 *mit Gote sin*

bechümmert und mit tugenden, St. Georg. Pr. 170, 6 *won er ir so gross erbärmde erzogte und guti*, Luth., Apgesch. 5, 29 *Petrus aber antwortet und die Apostel* (respondens autem Petrus et apostoli; ἀποκριθεὶς ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι), Vest, Appenzeller Mundart 4, 5 *weil er zu viel Geißen habi und Böck*.

b) Summen von Adjektiven oder Adverbien:
N. I, 20, 11 *nieht alt neist noch unmare*, Cersne 1298 *her y gerecht waz vnde slicht*, Schönb. Pred. I, 7, 7 *daz der mensche othmuntich si und nicht kuntlich*, Myst. I, 72, 36 *Paulus wenete wol tun und rechte*, II, 425, 10 *der noch berüeret wirt unt leidic von so cleinen dingen*, Schürebrand 14, 4 *die gotte löbelichen sige und ouch fruchtberer*, Sch. IV, 78, 31 *sah aber blaß aus und schwächtig*.

c) Summen von Partizipien oder Infinitiven:
N. II, 101, 6 *allez kestillet wirt unde gerochen*, Myst. I, 77, 18 *daz si antsweder kurzliche sterben muste oder bekeren von der suche*, Friedbg. Urkb. 289 *den sie uns virslegit han und virspirrit*, Mnd. Ev. 11, 20 *de se hort hadden unde seen*, Steinhöwel, De clar. mul. 125, 22 *iere aigner sun erkennet ward und uffgenommen*, 253, 12 *wie ich mich selber mit dem schwert ertöten müge und den tot erlyden*, Luth., Apgesch. 5, 30 *welchen jr erwürget habt, vnd an das Holtz gehangen*.

1612. Es kann geschehen, daß umgekehrt einem spaltenden Glied das ergänzende Glied vorausgeht, jedoch fast nur in der Dichtung: Gotfr. 10035 *du hast ime gegeben dem libe ein ungelichez leben*, Dietr. Flucht 4438 *von Berne sprach der helet guot*, Reinfr. 349 *der frouwen lop uf künden* (vgl. Bartschs Anm. zu der Stelle), Renner 728 *ane sogetan laben, ane sogetan draben, da libes und sele man angest muoz haben*, Stretl. Chr. 13, 10 *der aller siner vordern in allen guten ist gesin ein nachvolger*, Hofm. 3, 16 *die schönheit bringt des siegs fast täglich ein exempel*. Hier spielt nur teilweise das Gesetz der wachsenden Glieder eine Rolle, vielmehr allgemeinere versrhythmische Gründe, wohl aber bei der Stellung *aldres at ende* Hel. 2685, vgl. Jak. Grimm, ZsfdA. 2, 275; Kleinere Schr. 7, 120.

1613. C. Es wird ein Satzglied, das zu einer Summe von zwei Gliedern in Beziehung steht, nur beim zweiten Gliede ausgedrückt, so daß dieses umfangreicher wird als das erste.

Anm. Oder die Unterlegenheit des zweiten Gliedes wird so wenigstens gemindert: Isid. 16, 16 *duoemes mannan anachiliihhan endi uns chiliihhan*.

Vgl. Haupt zu Erec 5812 und 8239; Erdmann, ZsfdPh. 5, 339; Behaghel, Fernstellg. zusammengehöriger Wörter im Deutschen. IgF. 31, 377; Syntax 3, 394.

I. das bestimmende Glied wird verschoben:

a) Pronomina: O. I, 35, 16 *erdun joh thes sewes*, Exod. 89 *trinchē und unser ezzen*, Kinth. Jesu 1774 *schoene und ein vil reine bat*, Ring 9 a 18 *zwischen eseln und den rossen*, Myst. II, 447, 21 *dur zergancliche und ein kurze ere*. Zahlreiche Beispiele bei Haupt und bei mir.

b) attributiver Genitiv: Nib. 616, 2 *gelücke und Sifrides heil*, Pz. 419, 18 *ich bin ouch herre und landes wirt*.

c) objektives Satzglied: Akkusativ: Krone 28295 *als sie nu niht envunden bi dem sewe noch enkunden dehein übervart vinden*, Reinke, Kap. I, Überschrift *let ut kreiiieren unde vasten vrede utropen*. Infinitiv: Genes. 1703 *diu vrouwe daz ne wolte noch schaffen ne scolte*, Barl. 279, 38 *daz ich muoz und sterben sol*.

d) prädikatives Satzglied: Pz. 708, 29 *mit pfell von Cynidunte und braht von Pelpiunte*, Wh. 166, 9 *die warn und iu verchshippe sint*.

e) Adverb und Präposition: Trist. 2176 *der edele Rual lieze und haete ez noete verlan*. — O. III, 26, 44 *speron joh mit swerton*, Wilh. 33, 18 *liuten und an orsen*.

II. das Subjekt wird verschoben: O. III, 7, 17 *wio sih zerbit joh thisu worolt werbit*, Pz. 4, 27 *swa lit und welsch gerihte lac*.

1614. Das Gesetz der wachsenden Glieder kann aber auch die Spaltung verhindern: in älterer Zeit werden Bestimmungen der substantivischen Adjektive nicht zwischen den Artikel und das Adjektiv eingeschoben, sondern folgen diesem nach: N. I, 308, 26 *ter begrabento daz kold*, 329, 7 *dero erratenton dia questionem*, II, 75, 3 *der unsundigo in sinen werchen unde der reino in sinen gedanken*, Myst. II, 169, 19 *die verdüemeten in der helle*, H. v. Nördl. IV, 9 *bei dem usz erwelten usz allen chören der engel*, Steinhöwel, De claris mul. 110, 24 *die verdamneten zu dem tod*, Fortunat 303 *das er was einer der dryer erwelter zu dem*

gral, Schaidenreisser 23, 22 *als ein erfarnier in der kunst*, Boehme, Dreifaches Leben 13 *der gefassete im Willen*, Arndt, Geist der Zeit 4, 497 *sie sind die Versöhnten in Liebe*.

Aber doch schon bei N.: II, 12, 14 *der unreht wel-
lento got*.

1615. Das Gesetz von der Zusammenstellung des Zusammengehörigen kann zusammenstoßen mit dem Gesetz, daß das Wichtigere später stehen soll:

A. es können die lokalen Präpositionaladverbien, sowie *her* und *hin*, von *da* und *wo* getrennt werden:

Anm. Der dadurch entstehenden Spannung kann abgeholfen werden durch Wiederholung des Adverbs: Aufklärung I, 161, 31 *da werde ich wenig darzu raten können*; so in süddeutschen Mundarten allgemein: *da find ich nichts dabei*.

Hel. 383 *thar sat thiū modar bīforan*, 516 *habdun im thar minnea to*, Musp. 5 *dar pagant siu umpi*, Will. 58, 17 *da man ane vindet diu wahsen gescoz minero praeceptorum*, Iw. 5106 *da ist mir wol gelonet mite*, Berth. II, 162, 16 *über einen menschen da sult ir iuch gar fliziclich über erbarmen*, Myst. I, 175, 30 *war gestu hine*, Gest. Rom. 80 *wo ich hin wil*, Braunsch. Chr. 35, 17 *dar wart he vient umme*, Lüth. Chr. 2, 349 *al wor se weren her*, Mnd. Lb. 35, 73 *dar wusten dusse, de hir bynen, nicht aff*, Hanser. II, 7, 505 *dar sik de van Collen myt ernste nicht ynne bewyset hadden*, III, 2, 426 *dar de vame Stralesunde bequemeliken mede by kamen konden*, Immesen 98 *uppe dat he dan lange inne bleive*, Eyb II, 10, 14 *wo du hyn wöllest*, Luth., I. Kor. 5, 1 *da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen*, Liselotte 1676 ff., 219 *da fragt ihr wenig nach*, G. XI, 150, 7 *wo ist da Ersatz für?*; *wo kommst du her*; *wo er das her hat*; *da sei Gott vor*. Die Trennung der Präpositionaladverbia ist heute im Norden noch lebendig: *da finde ich nichts bei*.

Die Erklärung: *da* ist anaphorisch, steht daher am Eingang, *wo* ist als Fragewort an den Satzeingang gebannt, die Präpositionaladverbia sowie *her* und *hin* dagegen sind notwendige, wichtige Bestimmungen des Verbs, drängen daher gegen das Ende.

B. Werden anaphorische Begriffe des Satzanfangs durch *alle* oder *beide* nochmals zusammengefaßt, so können diese als stärker betont von den zusammengefaßten Gliedern getrennt und nach hinten verschoben werden; ebenso

wird das hervorhebende *allein* und *selbo* mehrfach verschoben: Hel. 2861 *thea liudi wurdun alle sade*, Isid. 38, 5 *dhazs izz in Salomone wari al arfullit*, O. H. 140 *thiu bosa ist allu niwih*, N. I, 765, 20 *tes ist alles mercurius underchleine*, Iw. 4238 *ditz sol allez ergan*, Nib. 1006, 1 *sin wat was elliu naz*, Sachsensp. Prol. 12 *diz sint alliz Swaben*, St. Georg. Pr. 52, 21 *daz kan im alles nit geschaden*, Myst. I, 304, 36 *daz dunket ez allez ze kleine*, Schottel, Friedenssieg 16 *Verderben und Untergang stehet alles bei mir*, Sch. IX, 211 *die er alle namentlich anführt*, Jahrb. d. Goethegesellsch. 15, 100 *die ersten Germanisten sind alles Romantiker*, Schles.: *de loite arbete ole tsu wink*. — Iwein 7186 *in was beiden leit*, Nib. 628, 1 *die herren komen beide*, Pilgerreisen 444 *die Hände lagen ir beide auff der brust*, G. L. 257, 2 *sie freuten sich beide des hohen wankenden Kornes*. — N. I, 48, 3 *waz tu sar selbo sist*, Nib. 704, 4 *min sun Sifrit sol hier selbe küene sin*. — Karlsruhe *des kann der gwiß ganz gut allein mache*.

C. *was* wird von seiner Ergänzung getrennt: Schlampampe 22 *was habt ir denn da guts*.

D. Im Hauptsatz stehen Infinitive und Partizipia als notwendige und daher wichtigste Ergänzungen der Verba finita im allgemeinen am Ende des Satzes, ihre Ergänzungen zwischen dem Verbum finitum und den nominalen Verbalformen: Luth., Weish. Sal. 82 *gedachte sie mir zur Braut nemen*, Frenssen, Untergang der Anna Holmann 31 *entdeckte er ein großes graues Stück Pappe an einem Tau von der Klinke herunterhängen*. — Berth. I, 204, 27 *er hat auch ein houbetsünde getan*, Alfr. Bock, Die leere Kirche 104 *ich hab schon lang auf den Ruf des Herrn gewartet; er hat etwas schönes gefunden*, und sehr oft.

Diese Fälle gehen zurück auf solche, wo die Spaltung nicht vorhanden war: *er hat etwas schönes gefunden* geht zurück auf *er hat* (d. h. er besitzt) *etwas Schönes als Gefundenes*.

1616. Die Regel, daß das sachlich Zusammengehörige zusammengestellt wird, kann in Widerspruch geraten mit einem bestimmten einzelnen Stellungsgesetz.

Das ist der Fall, wenn die Präposition durch den Genitiv von dem regierten Kasus getrennt wird. Denn es ist der ursprüngliche Zustand im Deutschen, daß der

Genitiv dem regierenden Wort vorausgeht, s. S. 178: Isid. I, 9 mit *so mihhiles herduomes urchundin*, XXX, 1 *zi sinas scheffidhes huldin*, N. I, 62, 16 *under Iovis turon*, I, 65, 18 *in des munde*, Berth. I, 205, 27 mit *gotes lichnamen*, 208, 14 *under mannes künne*, Myst. I, 302, 4 *von unsers herrn urstendi*, Luth., I. Kor. 10, 20 *in der Teufel gemeinschaft*, Simpl. 1, 118 *in Alexandri M. Nachkömmlingen*, Sch. IX, 213, 26 *aus Saladins thatenreichem Leben*.

Besonders lange gehalten hat sich diese Stellung in *von* — *wegen*, *um* — *willen*: Oest. Weist. V, 23, 8 *von der gmainshaft wegen*, Rosemund 105 *von seiner jungfrauen wägen*, Mommsen, Röm. Gesch. 1, 155 *von gemeinde wegen*; *von amts wegen*. — Schade, Satiren III, 3, 28 *umb unser sünd willen*, Sch. II, 57 *um der Leute willen*; *um Gottes willen*, *um Himmels willen*.

Ferner in: *in Gottes Namen*, *in drei Teufels Namen*.

1617. Das Gesetz von der Zusammenstellung des Zusammengehörigen kann dadurch aufgehoben werden, daß nach Vollendung eines Satzes eines seiner Glieder eine nachträgliche Bestimmung erfährt. Das kann geschehen in der Gestalt der Apposition: Jean Paul 29, 20 *es waren Verseblättchen aus Pariser Zuckerwerk ausgeschält, wahre Süßbriefchen*, Storm 6, 59 *Wieb hatte ein Madonnen-gesichtlein, wie der kunstliebende Schulrektor einmal gesagt hatte, ein Gesichtlein, das man nicht gut leiden sehen konnte*, Marsh, Mord? (Tribunalbibl. 17) *die tollsten Dinge vollführt, Dinge, die ich nicht geglaubt hätte*.

Die Stellung des Vokativs.

Vgl. Jolly, Verhandlungen der 29. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner 219; Delbrück, Vgl. Syntax 3, 86; Stolz-Schmalz, Lat. Gramm.⁵ 611; Wackernagel, IgF. 1, 425; Wunderlich-Reis 2, 33; Schiepek 522; Behaghel, Die Anredeform. Nachrichten der Gießener Hochschulgeseilschaft 9, 1.

1618. A. Indogermanischem Brauch entspricht es, daß der Vokativ in den anredenden Satz eingeschaltet wird:

I. zwischen Teile des einfachen Satzes: Vafpr. 4, 3 *hvars þu skalt*, Aldafær, *orþam mæla joton*, Skirnism. 3, 3 *hvi þu einn sitr endlanga sale*, dróttenn minn, *of daga*, Beow. 407 *wæs þu*, Hrodgar, *hal*, 1216 *bruc þesses beages*, Beowulf *leofa*, *hyse*, *mid hæle*, 2047 *meaht þu*, *min wine*,

mece gecnawan, Hel. 480 *nu ic thi, herro, scal gerno biddean*, 2824 *nu lat thu sie, herro the godo, sidon*, Hild. 38 *du bist dir, alter Hun, unmet spaher*, MSD. 17 *gang ut, nesso, mid nigun nessiklinon*, 18, 4 *stant, plot, fasto*, 18, 14 *bimuniun dih, suam, pi gode jouh pi Christe*, N. II, 7, 21 *ziu sint, truhten, dero so manege* (domine, quid multiplicati sunt), II, 13, 12 *leite mih, truhten, in dinemo rehte* (domine, deduc me), II, 13, 28 *rihte, got, uber sie* (judica illos deus).

II. zwischen Haupt- und Nebensatz: Harbarðsl. 38 *klæke vantú þá, þórr, es þú á konom barþer*, Beow. 415 *þa me þæt gelærdon leode mine, þeoden Hrodgar, þæt . . .*, Hel. 2104 *ic thes wirdig ne bium, herro the godo, that thu*, N. II, 25, 3 *wanda du ne ferlazest, truhten, die dih suo-chent*.

B. der Vokativ steht am Satzende, wie auch im Altindischen (Delbr. 3, 85): Vafþr. 6, 1 *heill þú nú, Vafþrúpnir*, Skirn. 3, 1 *segðu þat, Freyr, folkvalde goða*, Beow. 1384 *ne sorga, snotor guma*, 1390 *aris, rikes weard!*, Hel. 289 *hel wis thu, Maria*, MSD. I, 11, 11 *wie michiliu ist do din giwizzida, Christ*, I, 31, 3 *ja gichuri du mih, trohtin*, N. II, 6, 28 *unde nu fernement, chuninga* (et nunc, reges, intellegite), II, 15, 8 *wie lango twelest du nu dinero helfo, truhten* (et tu, domine, usque quo). Es sind meistens ganz kurze Sätze, denen der Vokativ nachgestellt wird.

Die beiden Stellungen des Vokativs nicht im Anfang des Satzes entsprechen der von alters her geltenden Verwendung, die ihn unbetont läßt. Und dies ist nur natürlich: der Vokativ ist kein wesentliches Glied der Rede, da die Hinwendung zum Angeredeten über dessen Persönlichkeit keinen Zweifel läßt.

C. Im Altindischen ist noch die dritte Möglichkeit vorhanden, den Vokativ an den Beginn der Rede zu setzen, vgl. Delbrück 3, 87.

Anm. Delbrück sagt: „Die Vokative sind im Ai. akzentuiert, wenn sie den Satz eröffnen“; richtiger wäre: „eröffnen den Satz, wenn sie akzentuiert sind“.

An diese Weise schließt sich die Weise des Griechischen an.

Anm. Ich habe größere Teile von Herodot durchgesehen und dort die Wahrnehmung gemacht, daß der Anrede an den König in der Regel ũ vorhergeht, während der König häufiger den Vokativ ohne ũ gebraucht.

Im Germanischen wirkt sie nur in beschränktem Maße nach: in der Edda (Symons) S. 55—121 stehen zwei Beispiele: Harbarðsl. 27 *Harbarðr enn rage! ek munda þik í hel drepa*, Hymiskv. 9, 1 *Átniðr jötna! ek viljak ykr . . .*; im Beow. ein einziges Beispiel: 2663 *leofa Biowulf, læst eall tela*. Im Hel. 1—3100 zwei Beispiele: 1588 *herro the godo, us is thinoro huldi tharf*, 2423 *herro the godo, lat us*: lauter Stellen, wo nicht ein einzelnes Wort den Vokativ bildet, sondern er besteht aus einer volleren, also stärker betonten Wendung. Notker ist dieser Stellung durchaus abgeneigt. In Bd. II, 50—250 finden sich nur zwei Beispiele, wo ohne Anleitung durch die Vorlage der Vokativ an den Satzeingang gestellt ist: 198, 24 *truhten, duo minneglich* . . . (benigne fac domine), 243, 20 *unser haltare, gehore unsih* (exaudi nos deus salutaris noster). Sonst ist der Vokativ, der im Lateinischen am Eingang steht, an spätere Stelle gerückt: 82, 19; 118, 8; 120, 13; 135, 7; 160, 18; 178, 9; 226, 17, oder durch einen ganzen Satz wiedergegeben: 56, 11 *du bist got [der mich richest]* (deus, qui das vindictas), oder ganz weggelassen: 32, 29; 60, 26; 93, 2; 100, 21; 147, 12. Man wird daher die Vorstellung, die in älterem geistlichem Schrifttum des Deutschen sich findet, auf lateinischen Einfluß zurückzuführen haben: MSD. I, 23, 9 *wip, obe du wissis*, I, 247, 1 *Truhtin, dir werden ih pigihtih*, Ludwigs. 25 *herro, so duon ih*, 30 *Fro min, so lango beidon wir thin*. Willeram ist die Stellung dann schon ganz geläufig, z. B. 31, 4; 45, 3; 47, 3; 53, 5; 63, 4; 72, 3; noch mehr dem Prediger Berthold, z. B. I, 271, 13. 21; 272, 15. 28. 38; 274, 15; 275, 8; 276, 35; 278, 37.

Mit den verschiedenen Möglichkeiten ist aber keineswegs eine ganz willkürliche Verwendung der einen oder der andern Stellung im Deutschen gegeben.

Anm. Luther in den Paulinischen Briefen ist in seiner Stellung des Vokativs durchweg durch die griechische Vorlage bestimmt.

In Schillers Räufern II, 2 begegnen zehn Beispiele der Vorstellung. Dabei ist der Vokativ fast stets Ausdruck einer gewissen Erregung oder Ergriffenheit: 64, 19 *weißlockigtes Haupt, dir kann ich nicht zürnen*, 65, 9 *garstiger Franz! willst du ihn auch meinen Träumen entreißen?*, 65, 19 *Vater meines Karls! ich verzeihe euch*, ebenso 65, 21;

66, 2; in 72, 17; 73, 7; 73, 22 liegt mehrfache Anrede vor. 72, 6 handelt es sich um rasch nacheinander folgende Anreden an zwei verschiedene Personen: *Franz, verlaß meine Amalia nicht!* und auf der andern Seite: *Amalia! deinen Eid zerbrach der allgewaltige Tod.* Nur 68, 18 steht ein ganz schlichtes herkömmliches Attribut beim Vokativ: *gnädiger Herr! laßt es einen armen Mann nicht entgelten.* Demgegenüber stehen 24 Fälle, wo der ganz gefühlsunbetonte Vokativ nicht am Satzeingang steht; im Satzinnern fünfmal: 62, 17 *gute Nacht, Hermann! wenn er ihn findet*, 62, 25 *ich selbst, Hermann, werde tiefgebückt vor seiner Thürschwelle*, 63, 1 *auch dich, mein lieber Hermann, wird er seine Geißel fühlen lassen*, ebenso 59, 7; 74, 19; im Satzende: 60, 14 *das ist ja mein ewiger Wunsch, gnädiger Junker*, ebenso 60, 16; 61, 25; 63, 8; 64, 9; 65, 6. 11. 12. 20. 24; 67, 7; 69, 9; 70, 18; 71, 16. 17; 72, 16; 75, 1. 10. Nur an drei Stellen schwingt eine stärkere Empfindung mit: 74, 4 *nicht also, jammervoller Greis*, 74, 19 *du must bey mir bleiben, Geliebte meines Karls, wenn ich sterbe.*

Es zeigt sich also, daß der affektbetonte Vokativ im allgemeinen im Eingang, der nicht affektische an späterer Stelle des Satzes steht.

Anm. Jolly hat aaO. den Satz aufgestellt: „Im Nhd. kann der Vokativ nur, wenn er besonders betont ist, an einer beliebigen Stelle des Satzes erscheinen; die Regel ist, daß er am Anfang steht.“

Bedarfsstellungen.

Erregungsstellungen.

Vgl. § 1470; Zwierzina, ZsfdA. 45, 281.

1619. Der großen Masse der überlieferten Stellungen, die vom Sprechenden in ruhiger, unbewegter Stimmung angewandt werden, stehen als eine Gruppe der Bedarfsstellungen die Erregungsstellungen gegenüber. Sie entspringen einem Bedürfnis des Augenblicks.

A. Sie entsprechen einer bewegten Seele, der Erregung, der Ungeduld, dem Jubel, dem Hohn, der Ergriffenheit, dem Schmerz, der freudigen Zuversicht.

Das Satzglied, das dieser Stimmung Ausdruck verleiht, steht in der Regel im Beginn des Satzes. Man

spricht meist davon, daß der Satz zwei stark betonte Stellen aufweise, den Eingang und den Schluß. Aber die Satzglieder der Erregung treten nicht an den Eingang, weil dieser eine starkbetonte Stelle ist, sondern sie schaffen erst diese starke Eingangs Betonung. Es sind Vorstellungen, die den Redenden besonders stark bewegen und deshalb vor allem zur Verkörperung, zum Aussprechen drängen. Glieder der verschiedensten Art können diese Eingangsstellung erhalten: Substantive, Adverbia, prädikative Adjektive: N. I, 150, 22 *diccho wurten die so creati*, III, 7, 12 *[ava du got bist min imfahare,] mih menniscon name du an dih got*, III, 8, 6 *[du habest irslagen alla die mir be unrehte widiri waren] so chunt ward in min urstenti daz si iro nehein lougen negetorston haben*, Himml. Jerusalem 343 *varwe habet er doch zuwa*, Schönb. II, 30, 10 *mit drein so herlichen sachen eroffent er sich an disem herlichen tag*, Ackermann aus B. 11, 1 *verswunden ist mein lichter sterne an dem himel; zu reste ist gegangen meines heiles sunne; auf geet sie nimmermere! Nicht mer geet auf mein flutender morgensterne*, Luth. (Cl.) I, 333, 23 *das der gantz christenheit kein ander heubt ist auch auff erdenn dan Christus*, Manuel 228, 16 *schnell bring uns du das heilig öl! die zit nahet sich*, 233, 1 *zu dem vordersten und des ersten so verordnen ich*, Aufkl. I, 286, 1 *ein Schelm bistu, ein Dieb bistu*, Geßner 1, 158 *so sprach sie. Voll verwirrter Entzückung sah Kain zu ihr auf*, 2, 75 *[mein Fuß soll sie zertreten] und diesen Krug soll er zertreten*, St. u. Dr. I, 68, 11 *alle gute Menschen, die sich für mich interessierten, hab' ich durch meine Gegenwart geplagt*, G. XIX, 57, 8 *noch nie war ich glücklicher, noch nie war meine Empfindung an der Natur . . . voller und inniger*, Sch. II, 139, 22 *allem Anschein nach werden sie morgen Abend ihr Henker Mahl halten*, 151, 20 *Ewigkeit heißt ihr Name*, Novalis (P.) 1, 101 *gar von einer so seltsamen Leidenschaft für eine Blume hab ich damals noch nie gehört*, Mör. 5, 121 *umsonst sahen wir uns auf den Treppen überall um*, Grillp. 8, 45 *baarhäuptig und kahlköpfig stand er da*, Holtei, Eselsfresser 2, 14 *[als ob ein kaltes Herz nur durch Wein belebt werden könnte. —] Empfänglicher wird es dadurch*, Laube 2, 203 *sobald tatsächlich etwas durchgesetzt werden sollte*, Freytag, Soll u. Haben 1, 7 *wie nur je das einzige Kind warmerherziger Eltern gewesen ist*.

Bisweilen macht sich diese Erregung bei der Wiederholung geltend, die selbst schon Ausdruck der Erregung ist: St. Georg. Pr. 301, 9 *ez wirt also linde daz man darus machen mag, swaz man wil; als lind wirt es, daz man wol ain ingesigel drin druket*, Hanke, Wortstellung im schles. Dialekt 109 *du wirst ja staunen: staunen wirst du*.

Erheblich seltener ist es, daß das Glied, das der Erregung Ausdruck verleiht, statt an seine übliche Stellung an das Satzende tritt, die überlieferungsgemäß die wichtigste Stelle des Satzes ist: Sch. XIV, 336, 1448 *wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern*, Natvers. 6497 *wir sollen schaffen eine Verfassung für das ganze Reich*.

1620. Die Erregung kann die Folge haben, daß ein Hauptbegriff sogar vor den Satz gestellt wird, in dessen Zusammenhang er eigentlich gehört:

Vgl. Synt. 3, 452; W. Havers, Der sogenannte „nominativus pendens“. IgF. 43, 211; Paul, Deutsche Grammatik 3, 63; Franke 3, 205; Alfr. Zäch, Der Nominativus pendens in der deutschen Dichtung des Mittelalters. Bonn u. Leipzig 1932; dazu die Besprechung von Behaghel, Litbl. 1932.

Anm. 1. Der herausgestellte Begriff wird oft nachher innerhalb des Satzes durch ein Pronomen oder Adverb aufgenommen.

Anm. 2. Die Herausstellung ist nicht immer Folge der Erregung. Sie kann ganz einfach innerhalb des Gesprächs durch Aufnahme eines vorhergenannten Begriffs entstehen: *was macht dein Bruder? mein Bruder dem gehts gut*.

Liebermann 34, 21 *sunu oððe dohtor gif he ofstinge*, Walth. 57, 11 *tugend und reine minne swer die suoehen wil*, Kutr. 1350, 1 *uf und ouch ze tal swer so hoere diezen mines hornes schal*, Lucid. 16, 12 *uz der insula swaz holzes braht wirt*, Tauler 299, 30 *die pfaffen waz hant si anders ze tunde*, Nik. v. B. 260 *nuo die menschen die nuo zuo disen ziten lebende sint und cristennamen hant, den het got*; in heutigen süd- und mitteldeutschen Mundarten: Egerländer Mundart *der Alt wenn dös wüßt*, Von Zōln (vom Zahlen) *wäi e ghäiet hant*, Stahringen (Staedele 75) *mit demm dsenö do wird schints nint drus*, Vogtland (Gerbets 51) *des haus wenn mei wär*, Münch. N. Nachr. 1931, 2. Sept. *'s Unglück bal kimmt* (wenn das Unglück kommt); Karlsruhe *der Kerl dem komm ich noch emal*.

Vgl. Paul, Mhd. Gramm.¹² 226; Borchling, Untersuchungen über den jüngeren Titurel 143; Schiepek, Satzbau der Egerländer Mundart 515.

1621. Eine gewisse Erregung ist auch im Spiele, wenn ein Glied oder Glieder eines Satzes im Gegensatz stehen zu einem Gliede oder Gliedern eines andern Satzes. Dann kann die normale Stellung aufgegeben werden:

A. es wird in jedem Satz eines der Glieder von der Änderung betroffen:

I. es treten die im Gegensatz stehenden Glieder an den Eingang ihrer Sätze: Lieberm. 54, 9, 2 *geo wæs goldðeofe and manig witu maran ðonne oþru; nu sint eal gelic*, N. I, 6, 19 *er warun sie guollichi minero jugende, nu trostent sie mih alten*, Will. 38, 7 *vordes besuor er filias Hierusalem, nu heizzet er sie selbo uf sten*, Sachsensp. I, 3, 1 *daz an Adame die erste werlt began, an Noe die andere*, Lucid. 3, 20 *mit siner gewalt gescüf er dise welt, mit siner wisheit hat er sie gezieret*, Luth. (Cl.) I, 332, 9 *sih, hie in den heußern ist Christus . . . sihe da draußen in der wustenn solt yhr nit hynauß gahn*, Less. (P.) V, 107, 7 [*unsere Torheiten sind bemerkbarer, als bemerkt;*] *im gemeinen Leben sehen wir über viele aus Guthertzigkeit hinweg; und in der Nachahmung haben sich unsere Virtuosen an eine allzu flache Manier gewöhnet.*

II. sie werden ans Ende gerückt: N. I, 157, 7 *so india ist ostert unde tile nordert*, I, 162, 20 *daz sageta ih fore langseimo, nu wile ih iz pegriften churzlich*, Sch.-K. 4, 22 *seine Farbengebung oft überladen bei Nebensachen und matt bei den Hauptfiguren.*

III. das eine Glied wird im ersten Satz an das Ende, im zweiten an den Anfang gerückt: G. XXV, 1, 6, 10 *zerstreute Wohnungen erblickte man auf den Hügeln, in sanften Gründen drängten sich die Häuser näher aneinander.*

B. im ersten Satz bleibt die normale Stellung, im folgenden wird das entgegengesetzte Glied an den Eingang gezogen: N. I, 708, 26 *einu gahota wilon, wilon gestalta si, wilon erwant si*, II, 234, 2 *ne fersehent iuh darzuo, daz . . ., ze Gote fersehent iuh.*

Anm. Gegensätze spielen auch bei der Anordnung von Dativ und Akkusativ eine Rolle, vgl. S. 167.

1622. Es kann geschehen, daß zwei Glieder desselben Satzes im Gegensatz stehen: dann steht das eine im Beginn, das andere im Schluß des Satzes: Megenberg, Sphaera 26, 22 *der zeitlich underval ist widerkriegend den zeitlichen aufgang.*

Hemmungsstellungen.

1623. Ein Gegenteil der Erregung ist die Unsicherheit über die Vollendung eines Satzes: es wird zunächst das Stück ausgesprochen, über das sich der Sprechende klar ist, dann folgt nach einem gewissen Zögern, die normale Stellung verlassend, der Rest: Hanke, Schles. Mundart 56 *nu, dos wert sain — fertsich morgen.*

Stellungen der Ehrerbietung.

1624. Eine besondere Art von Stimmung wird durch das Gefühl der Ehrerbietung gegenüber einem Höheren erzeugt. Es kann zur Folge haben, daß die Bezeichnung des Höheren gegenüber der normalen Stellung vorrückt: Luth., Br. 3, 39 *wie ich mit E. K. F. G. einmal zu Wittenberg geredt* (statt «einmal mit E. K. F. G. zu Wittenberg»), oder daß die Bezeichnung der Ehrerbietung weiter nach hinten gestellt wird: Urk. Max's 390 *pit Erwer Kw. Mt. mein allergnädigsten herrn ich myt allem dimuetigen vleis*, Mosch., Cura par. 3 *so hab aus des selben Lehr und Predigten als ein Zuhörer von zwanzig Jahren, ich es hergenommen.*

Achstes Buch.

Periodenbau. Satzstellung.

Vgl. Ew. A. Boucke, Associative and apperceptive types of sentence structure. Journ. of Germ. Phil. 4, 389 (ganz Allgemeines); Joh. Aug. Lehmann, Allgemeiner Mechanismus des Periodenbaues. Danzig 1833; Ad. Varenne, Der deutsche Periodenbau. Progr. von Sagan 1843 (mir unbekannt geblieben); Ad. Schütze, Über den deutschen Gliedersatz (Periode) und die Gesetze seines Baues. Progr. des Gymn. zu Bernburg 1875; Blatz, Nhd. Grammatik 2, 1263; Wunderlich-Reis 1, 134; Paul, Deutsche Grammatik 4, 313; Sütterlin, Die deutsche Sprache der Gegenwart 419; Curme, A Grammar of the German Language² 557; Paul, Mhd. Grammatik¹² 237.

Jos. Diringer, Die Periode oder der Gliedersatz in der deutschen Sprache. Progr. v. Eichstätt 1877/78; Theod. Gelbe, Die Satzbilder. Kassel 1880; P. Köhler, Der zusammengesetzte Satz in den Gedichten Heinrichs von Melk und in des armen Hartmann Rede vom Glauben. I. Die Temporalsätze. Berliner Diss. 1895; Aug. Lehmann, Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. Erstes Heft. Satzstellung. Progr. des Gymn. zu Marienwerder 1856 (= Deutscher Sprachwart 1, 1—12); Esser, Abhandlung über die Formen der Periode im Nibelungenlied. Progr. des Gymn. zu Weissenburg i. E. 1877/78; Otto Toifel, Über einige ungewöhnliche Satzstellungen in der Kudrun. Progr. v. Salzburg 1896/97; ders., Über einige besondere Arten der Satzstellung bei Berthold v. Regensburg. Progr. v. Ried 1901; W. Cordes, Der zusammengesetzte Satz bei Nicolaus von Basel. Leipzig 1889; Tob. Dickhoff, Der zusammengesetzte Satz in Reinke de Vos. Leipziger Diss. 1899; H. Gumbel, Deutsche Sonderrenaissance in deutscher Prosa. Frankfurt 1930; Francke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers 3, 300. 368; W. Pfannkuchen, Periodenbau in Goethes und Schillers größeren Dichtungen. Gießener Diss. 1911 (gedruckt 1914); F. X. Tippmann, Der Parallelismus in Goethes dramatischem Prosastil. Goethe-Jahrb. 24, 224; Walzel, Wesen der Wortkunst, Idealistische Neuphil. 45 (Zum Periodenbau bei Goethe).

1625. Beim Periodenbau handelt es sich um Vereinigung mehrerer Sätze zu einer Einheit. Durch Verknüpfung von einer Reihe von Hauptsätzen kommt keine Periode zustande.

Anm. Einen Hauptsatz mit eingefügtem Schaltetatz wird man kaum als Periode bezeichnen können. Über die Stelle, an der die Einschaltung erfolgen kann, ist zu bemerken, daß sie im allgemeinen nur an die Stelle einer möglichen Pause, also nicht ins Innere eines Satztakts, fallen kann, vgl. K. Helm, Die Sprechpausen in der älteren deutschen Sprache. Festschrift f. O. Behaghel 110.

Perioden entstehen durch Verknüpfung eines oder mehrerer Nebensätze mit einem Hauptsatz oder durch Verknüpfung mehrerer Hauptsätze mittelst eines gemeinsamen Nebensatzes. Die Nebensätze, die mit einem Hauptsatz verknüpft werden, können auf verschiedener oder auf gleicher Stufe der Abhängigkeit stehen.

Verknüpfung eines übergeordneten Satzes mit einem untergeordneten.

Der Nebensatz bestimmt den ganzen übergeordneten Satz.

Vor- und Nachstellung des Nebensatzes.

1626. Ob ein Nebensatz vorgestellt oder nachgestellt wird, hängt im allgemeinen von der Satzgattung ab.

Vgl. L. L. Schücking, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf. Studien zur engl. Phil. 15, 1; Behaghel, Modi im Heliand. Heidelberger Diss. 1876; Erdmann, Syntax der Sprache Otfrids I.

Weitaus überwiegt von der germanischen Zeit an die Vorstellung bei den Bedingungssätzen, die der Satzeinleitung entbehren und den Indik. Präs. oder Konj. Prät. enthalten; sie sind ja aus selbständigen Frage- oder Aufforderungssätzen hervorgegangen, die an erster Stelle standen; zahlreiche Beispiele Bd. 3, 781—82. Die Exzeptionsätze können vor- und nachgestellt werden; die Nachstellung überwiegt; Beispiele ebda. 783.

Von den Temporalsätzen stehen die mit so eingeleiteten in älterer Zeit sowohl vor als nach; aber die Vorstellung überwiegt sehr stark. Im Hel. stehen sie 21 mal vor (106, 409, 467, 967, 984, 2048, 2221, 2315, 2945, 3143, 3915, 3707, 4019, 4533, 4569, 4620, 4848, 5658, 5713, 5794, 5840), 4 mal nach (1739, 3194, 4241, 5696), bei Otrf. in Buch I—III 39 mal vor (I, 6, 3; 13, 9; 14, 1; 17, 29. 39; 20, 1; 22, 1. 7. 19. 41. 49. 55; II, 1, 29; 7, 21. 53; 9, 51; 11, 9; 14, 85; 15, 13. 15; 24, 7; III, 4, 29;

6, 15. 35. 43; 8, 11. 31. 37; 11, 17; 13, 11; 14, 13. 37; 17, 46; 20, 46. 49. 171; 23, 25; 24, 5. 37), 14 mal nach (I, 12, 5. 16; 20, 33; 27, 25; II, 1, 35; 11, 60; III, 8, 15. 23. 39; 24, 11. 53. 73. 74. 106).

Dementsprechend stehen die Nebensätze der Vergleichung mit *so — so* (= *je — desto*) und dem daraus entstandenen *je — je* in der Regel vor, seltener nach, vgl. Bd. 3, 289.

An dem Zustandekommen der Sätze mit *so hwer so*, *so hwaz so* sind die temporalen Sätze mit *so* beteiligt (3, 291). Aber sie richten sich in ihrer Stellung nicht allein nach diesen, es spielt vielmehr noch ein anderer Gesichtspunkt herein. Soweit sie als Subjekte des Hauptsatzes betrachtet werden können, also die Grundlage des Hauptsatzes bilden, stehen sie überwiegend vor, soweit sie als Objekt erscheinen, überwiegend nach. Im Hel. sind von 8 vorstehenden Sätzen mit der Einleitung *so hwe* u. dgl. 6 als Subjekt zu fassen (1437, 1524, 1957, 2320, 4896, 5361), nur 2 als Objekt (1974, 4413). Von 19 nachstehenden stellen sich 12 als Objekte dar (437, 612, 831, 1106, 1544, 1963, 4523, 5054, 5119, 5291, 5492, 5978), 7 als Subjekte (1145, 1650, 1992, 2223, 2456, 2862, 4385). Bei Otrf. liegen die Verhältnisse ähnlich, vgl. Erdmann 1, 117.

Die temporalen Sätze mit *than — thanne* stehen im Deutschen (der Beowulf kennt nur Nachstellung) vor oder nach; die Nachstellung überwiegt. Im Hel. kommen 9 Vorstellungen (1565, 1573, 1579, 1630, 3313, 4340, 4436, 4908, 4426) auf 24 Nachstellungen (135, 179, 242, 500, 1212, 1416, 1552, 1555, 1579, 1613, 1857, 1898, 1900, 1927, 2334, 2496, 3484, 3486, 3489, 4398, 4426, 4912, 5035, 5601); bei Otrf. auf 5 Vorstellungen (II, 16, 35; 21, 15; III, 26, 39; IV, 14, 1; 19, 7) 8 Nachstellungen (I, 4, 61; III, 2, 11. 46; 21, 16; 24, 24; IV, 1, 31; V, 9, 11; 19, 24).

Das gleiche ist der Fall bei *tho*-Sätzen in Heliand und Otrid. Im Hel. 5 Vorstellungen (576, 786, 794, 1172, 2766) gegen 19 Nachstellungen (39, 414, 446, 474, 804, 1000, 1035, 1130, 2866, 2943, 3440, 3560, 5045, 5295, 5336, 5450, 5623, 5634, 5794). Bei Otrid in den drei ersten Büchern 10 Vorstellungen, wobei teilweise

das Verbum des Nebensatzes oder des Hauptsatzes perfektiv ist: I, 23, 1 (*tho quam, quam*), III, 2, 1 (*tho quam, ward*), 2, 31 (*tho was, ward*), 24, 79 (*tho bigonda, sprach*), oder der Nebensatz plusquamperfektisch gemeint: II, 1, 21; III, 16, 1; 22, 67; anderes: III, 15, 3; 7, 19; 21, 19. Unter den 28 Beispielen für Nachstellung befinden sich 7, wo Hauptsatz oder Nebensatz das Prät. von *sein* enthält: II, 1, 21; 3, 28; 6, 50; 8, 42; III, 4, 34; 7, 6; 20, 56; andere Imperfektiva im Hauptsatz: I, 12, 55; II, 6, 3; 13, 40; III, 22, 65; das Verbum des Nebensatzes ist perfektiv: I, 2, 12; 4, 26; 8, 2; 11, 54; III, 4, 42; 7, 31; 8, 21; 14, 54; 17, 35; 24, 72. Es sind also nur zum Teil dieselben Sätze, die sowohl vor- als nachstehen können.

Konjunktionell eingeleitete Bedingungssätze können vor- oder nachstehen. Im Beowulf überwiegt stark die Nachstellung: sie ist 15 mal belegt, die Vorstellung nur 5 mal (Schücking, S. 7). Im Hel. stehen von 1—2000 die Sätze mit *ef* 8 mal vor (919, 1368, 1374, 1404, 1616, 1716, 1911, 1933), 8 mal nach (929, 1102, 1328, 1380, 1414, 1480, 1686, 1689). Bei Otrf. dagegen stehen die Sätze mit *oba* 46 mal vor, 20 mal nach; die Belege s. Erdmann 1, 103 ff.

Modale Sätze mit *so* — *als* — *wie* können vor- wie nachstehen, vgl. Bd. 2, 273. Jedoch die Sätze mit *als*, *als ob*, *als wenn* stehen fast nur nach, vgl. aaO. 279.

Die Sätze mit *thoh* stehen im Beow. 24 mal nach, ein einziges Mal vor (1368). Im Hel. stehen sie 7 mal vor (747, 2113, 2119, 2834, 2889, 3839, 4678), 29 mal nach. Bei Otrf. 9 mal vor, 15 mal nach (Erdmann 1, 95).

Ursprünglich nachgestellt sind die Sätze, die eine notwendige Ergänzung des Hauptsatzes enthalten: abhängige Behauptungssätze, Fragesätze, Feststellungssätze (vgl. Bd. 3, 571). Von nicht notwendigen Ergänzungen die ausnehmenden Sätze, die ihre Fortsetzung im nhd. *es sei denn* finden (vgl. Bd. 3, 639), die Sätze, deren Zeit nach der des Hauptsatzes fällt: Folgesätze, Absichtssätze, die Sätze mit *antthat* (ae. *oð thæt*, Schücking, S. 15), hd. *unzi das* — *unz* (Bd. 3, 323), mhd. nhd. *bis*. Temporalsätze mit *êr* stehen entsprechend ihrer Entstehung nach (Bd. 3, 166), desgleichen die Sätze mit *hwand*, das ja ur-

sprünglich Fragewort war und nach dem Grund des Vorhergegangenen fragte (Bd. 3, 332); die Sätze mit *seit* (ags. *siððan*, as. *sidor*, ahd. *sit*; im Beow. einmal vorgestellt, 2073, ebenso einmal bei Otfr.: I, 16, 5; III, 26, 53 kann Hauptsatz sein); die Sätze mit Konjunktionen, die durch Ersparung von *daz* entstanden sind, mit *indem*, *nachdem*, *weil*.

Es stehen endlich nach die Sätze mit *danne* nach Komparativ und ihre Fortsetzungen mit *als* — *wie*.

1627. Im Laufe der Zeit findet eine Wandlung in der Satzstellung statt. Zahlreiche Sätze, die ursprünglich nur nachstanden, können nun auch vorausgehen. Das trifft insbesondere Zeitsätze und die damit formal zusammenfallenden Kausalsätze, die die Voraussetzung für den Hauptsatz enthalten; es ist also ein logisches Bedürfnis, das dahin geht, das zeitlich Frühere auch voranzustellen. So überwiegt schon im Iwein die Vorstellung der Sätze mit *sit* ganz beträchtlich (Borchling, Iwein-Wörterbuch 208). Es schließen sich dann die Sätze mit *indem*, *nachdem*, *weil* an. Auch Sätze mit *wand* können vorausgehen: O. II, 12, 12 *wanta er giloubig zimo quam, bi thiū zalt er al, thaz imo zam*, Iwein 4136 *wand sie mir do taten michel unreht unde gewalt, do wart min leit vil manecvalt*, ferner 5737, 6005, 7118, vgl. Bd. 3, 333. Wenn die Vorausstellung nicht häufiger geworden ist, so ist der Grund wohl der: die nachgestellten *wand*-Sätze werden in ihrer Stellung gestützt durch die daneben vorkommenden Sätze mit *wand* und Hauptsatzstellung, die keine Vorausstellung ertragen.

Auch die Sätze mit *ê* können vortreten: im Iwein bereits 4 mal (2230, 2328, 5066, 7304) gegenüber 6 Nachstellungen (2165, 4476, 5712, 6247, 6393, 7984).

Objektsätze treten nicht häufig vor den Hauptsatz: N. I, 42, 17 *waz tu in frono quotes ketan eigist, ter habest tu luzzel gesaget*, Myst. I, 275, 5 *waz aber diu sünde si, des enweiz er nit*, Wyle 18, 32 *wie aber war vmb ain mensch so groser tugend von mir beger, so ains lychtfertigen dinges, waisz ich nit*, Wickram III, 153, 12 *wer aber disz kindt des verderbens sey, mag ein jeder leichtlich erkennen*. — N. I, 181, 19 *taz kot allero dingo herro si, des jihet mannoliches*

sin, Berth. I, 109, 16 *daz daz war si, daz besihet man an dem jungesten tage wol*, Mnd. Lb. 31, 3 *dat se oversth uth dem radstole bliwen, des weren se wol thofreden*, Hutten IV, 18, 30 *das man einem die senen ausz reiszset, glaub ich dir wol bekant sein*, Jean Paul 41, 56 *daß diese Kälte nicht von der bloßen Gemeinheit der sichtbaren Wirklichkeit entstehe, beweiset das Lesen*; vgl. Bd. 2, 581. Es sind besonders solche Sätze, die sich mit vorher bereits Behandeltem beschäftigen, sie dienen der Wiederaufnahme, werden daher an die frühere Aussage herangerückt; dabei mag bei der Entstehung lateinisches Vorbild mitgewirkt haben.

Absichtssätze treten vereinzelt vor ihre Hauptsätze: Reinke de Vos, Prosa nach 2246 *up dat mannich sinen vienden mach schaden, sparet he nicht to beseggen sine eghe vrunde*, Luth. (Cl.) IV, 129, 9 *auff das niemand eins andern frawen berüre, zwingt's ihn zu einer eigen*, IV, 137, 7 *auff das die heilosen leute sehen, das wir friede suchen, kan ichs wol leiden*, Sch. XI, 294, 50 *daß der Mensch zum Menschen werde, stift er einen engen Bund gläubig mit der frommen Erde*.

Zeitsätze mit *bis* treten vereinzelt vor: Luth., Mth. 5, 12 *bis das Himel vnd Erde zurgehe, wird nicht zugehen der kleinst Buchstab; bis es so weit ist, kann es noch lange dauern*. Sätze mit *unz* können schon bei Otfr. vortreten, wenn *unz* nicht mehr das Zielen, sondern «so lange als» bedeutet; die Vorstellung ist von *so lango* so beeinflusst: II, 4, 13 *unz druhtin thar saz eino, so quam ein wip thara tho*, III, 6, 32 *unz er hiar girestit, thes brotes in ni bristet*.

Folgesätze und Vergleichssätze mit *danne*, *als*, *wie* behalten ihre Stellung nach dem Hauptsatz.

Das Umgekehrte, daß ursprünglich nur vorstehende Sätze hinter den Hauptsatz wandern, ist spärlich bezeugt: für Bedingungssätze ohne Konjunktion: O. II, 3, 46 *thaz eina wari uns nuzzi, habetin wir thie wizzi*, Hel. 2785 *tho was endago allaro manno thes wisoston, let man simla then enon biforan*, Nik. v. B. 94 *er muos es betwungen werden, sol er me zuo mir kummen*, Haimonskinder 3, 4 *ich wil ouch gotz darumm verjehen, hat er ouch etwaz zeleyd than*, 4, 25 *wyll morn früe uff sin, ist es gotz wyll*, Luth. (Cl.) IV, 277, 11 *hat nicht eine größer Pfarre gehabt, denn vnser pfarre zu Wittenberg ist, ist sie anders noch so gros gewest*.

Einschaltung des Nebensatzes in den übergeordneten Satz.

Anm. Mehrfach begegnet es in der Dichtung, daß umgekehrt der Hauptsatz zwischen Teile des Nebensatzes eingeschaltet wird: Glaube 1209 *swelih mensche zo der misse gerne get mit guter andehte, iz comet ime ze rehte, mit rehtem glouben, got der nimet sin goume*, Walth. 96, 22 *swer also minnen kan, der habe undanc, und da bi guoten dienest übersiht*, Nib. 68, 2 *lebt ieman übermüeter, des enwas niht not, denne waere Sifrit*, vgl. Paul, Mhd. Gr.¹² 239.

Vgl. Nygaard, Norrøn syntax 390; Schücking, S. 59; Heliand-synt. § 535; Erdmann, Syntax der Sprache Otfrids; Otto Kracke, Die Entwicklung der Mittelstellung des deutschen Nebensatzes. Gießener Diss. 1911; Konr. Bessel Erman, Beziehungen zwischen Stellung und Funktion der Nebensätze mehrfacher Unterordnung. ZsfdPh. 45, 1. 153. 426; Wilmanns, Zu Walth. 92, 8.

1628. Es werden im allgemeinen solche Nebensätze eingeschaltet, die nicht eingeschaltet dem Hauptsatz häufig vorausgehen:

A. die Einschaltung geschieht nach einem Hauptsatz:

I. sie erfolgt nach dem Verbum: Fagrsk. 20, 33 *Hákon konungr tók veizlu, þá er þeir komu ór Danmørku med þenna her, í Stord á Fitjum*, Olafs. 166, 13 *hafða ek fyrst í sumar, áðr ek foraðoera ór landi, hált fjórða hundrad skipa*, Beow. 115 *gevat þa neosian, syððan niht bekom, hean huses*, 452 *onsend Higelace, gif mec hild nime, beaduscruda betst*, 1666 *ofsloh þa æt þære sæcce, þa me sæl ageald, huses hyrdas*, O. I, 12, 19 *ir findet, so ih iu sageta, kind niwiboranz*, V, 9, 33 *firfahan unsih scolti, thoh uuiht es niwurti, thiu sin selba guati*, Genes. u. Exod. 132, 32 *ir nesult geben, swie ubil si leben, daz stro ze dem viure*, Frau Ava Leb. Jes. 480 *nu haiz disen stain, ob du wellest got sin, werden ze brote*, Nib. 431, 1 *die wile was ouch Sifrit, e iz ieman erfunde, in daz schif geganz*, Pz. 538, 20 *nu gich, wellestu genesen, sicherheit*, Schönb. I, 175, 39 *er vur, als wir hute begen, zu himele*, Myst. II, 166, 4 *glichent, als verre si mügent, dem ersten uzbruche des sunes*, Gest. Rom. 40 *vollent die tief, wenn der mensch die gedaench vollpringt, mit den werchen*, Mnd. Leseb. 16, 27 *een islik scal unsern graven, de wile dat id ere pand is, truwelik bistendich unde behulpen wesen*, Luth. (Cl.) IV, 285, 38 *es solten sonst die Gottes lesterer, wo sie es erfüren, wol hinfurt das lied auch verbieten*, Lalebuch 41

ward jedoch, dieweil sich allezeit etwas fand, nichts endliches beschlossen, Sch. IX, 5, 20 der Marschall wollte sich, nachdem er Dünkirchen verbrannt hatte, längs der Küste nach Kalais zurückziehen, Meyer, Jürg Jenatsch 129 sein neidischer Bundesgenosse Richelieu hätte ihn, sobald er die Hand nach der deutschen Krone ausstreckte, arglistig zu Falle gebracht.

II. die Einschaltung geschieht vor dem Verbum. Dieses Verfahren ist in älterer Zeit selten. Unter den allerdings wenig zahlreichen Beispielen der Einschaltung, die Nygaard S. 390 aufführt, befindet sich kein einziges hierhergehöriges Beispiel; im Beowulf ein einziges: 2867. Auch mhd. Beispiele sind noch selten: Alex. 764 *der zom als er solde, was mit silber geslagen*, Frau Ava, Jüngst. Ger. 90 *an dem niunten tage, alse ich vernomen habe, brestent die steine*, Nib. 687, 1 *des edelen wirtes mage, als ez der künic gebot, die gaben durch sin ere kleider*, Rabenschl. 7 *vür dieselben stunde, als ich vernomen han, kom nie uz sinem munde guot wort*, Berth. I, 30, 29 *die erste lage, so wir in die werlt varn, legent sie*, Mnd. Lb. 29, 21 *dessen tusscher, do he apenbare vorwunnen was, nam de sulve kettermeyster to gnaden*.

Erst im Nhd. werden die Beispiele zahlreicher, wohl unter lateinischem Einfluß: Steinh., De cl. mul. 253, 5 *iere megt, als sie das blüt ersachen, wurden schreyen*, Luth. (Cl.) IV, 214, 8 *doch die rechten Christen, ob jr gleich wenig sind, wissens selbs wol*, Cura parentum 8 *ja der Fürst, wann das arme kind zu seinen Jahren kommet, schämet sich dessen*, Opitz, Poeterei 46 *quatrains oder quatrini, wie ausz dem namen zue sehen, sind vierverszichte getichte*, Less. (P.) V, 174, 31 *mit der Merope, wie ich gezeigt, war es auf eine doppelte Art möglich*, Stürmer und Dr. I, 145, 6 *sein häusliches Band, da er seine Familie nicht mehr zu erhalten wußte, ward ihm zur Last*, 147, 35 *die Kasuisten, nachdem sie die Nonne und den Pater ad protocollum genommen, schrieben Foliobände über alle die möglichen sündigen Fälle der Träume*, G. XXI, 145, 16 *aber meine Relation, wenn ich sie dagegen halte, sieht sehr stümpermäßig aus*, XXV, 1, 199, 20 *die Staats- und Erbschaftsverhältnisse, ob man sie gleich so wenig als möglich zu berühren suchte, kamen doch manchmal zur Sprache*, vgl. K. Biener, die erste u. zweite Fassung v. Goethes Wanderjahren 85, Sch. X, 173, 15 *der Dichter, auch wenn er die voll-*

kommensten sittlichen Muster vor unsre Augen stellt, hat keinen andern Zweck, Möser 1, 97 unsere Vorfahren im Hansischen Bunde, da sie an den Enden der Welt ihre Faktoreien hatten, erhielten Alles ohne Mittel, Hebel II, 20, 13 einige Kerne, wenn sie reif sind, fliegen . . ., Mörike 4, 56 hierauf wurde lange Zeit, da Nolten grundsätzlich von seinen Arbeiten nichts zeigte, kein Wort mehr über die Sache gesprochen, Zschokke 10, 12 Markgraf Wilhelm von Hochberg, des Kaisers Statthalter, nachdem er sich mit den Herren und Städten beredet hatte, sandte den Ritter Thüring von Hallwyl an den kaiserlichen Hof, Saphir 1, 102 ein Mädchenherz und ein Katzenfell, wenn man sie streichelt, geben Funken, Stifter 1, 12 allein in diesem Harren, namentlich da der gehoffte Weltkörper immer nicht kam, hatte ich Muße genug, . . ., Holtei, Eselsfr. 2, 5 der Herr Verleger, nachdem er einige Mahnungen an mich erlassen, kam endlich selbst, Hans Thoma, Im Herbst des Lebens 179 Ein Herrscher, so sehr er die Kunst liebt, weiß.

Vgl. Sanders in seiner Zs. 3, 326; Wustmann⁷ 242; Heun, Der Satzbau des jungen Goethe 40.

Die Beispiele sind zum Teil von besonderer Art: würde man den Nebensatz erst nach dem Verbum einschalten, so bliebe mehrfach nur ein kleiner Rest des Hauptsatzes nach der Einschaltung übrig, was in hohem Grade unrythmisch wäre. Z. B. der Satz aus St. u. Dr. 145 würde so lauten: *sein häusliches Band ward ihm, da er seine Familie nicht mehr zu erhalten wußte, zur Last.*

Daß die Einschaltung vor dem Verbum doch nicht als bequem empfunden wird, zeigt der Umstand, daß in zahlreichen Fällen sich eine Wiederaufnahme oder ein völliges Vergessen des Satzanfangs zeigt: Beow. 2866 *þæt þe mandryhten . . ., þonne he . . . oft gesealde . . . helm and byrnan, þæt he forwurpe* (allerdings ist die Einschaltung an sich hier besonders lang), Straßbg. Eide, MSD. 231, 17 *fon thesemo dage frammordes, so fram so mir got gewizci indi mahd furgibit, so haldih thesan minan bruodher*, Genes. u. Exod. 43, 17 *der quote man, als er disiu worte vernam, er cherte dannen*, Nib. 113, 3 *diu erbe min, erwirbest du mit sterke, diu sulen dir undertaenec sin*, Schönb. Pred. I, 21, 11 *der oleboum, als er geslagen wirt nach der fruht, sone brenget er . . .*, Myst. I, 352, 33 *Maria, swie sie doch ere habe in himile, so hat sie doch ere*, Gest. Rom. 38 *der vierd, do er*

zu dem leichnam gie, der wart seufzen, Eyb I, 75, 13 Noe, als er ging aus der archen, do pawet er . . ., Luth. (Cl.) IV, 195, 15 vnser gebet vnd flehen vmb fried, obs bey den verstockten verloren ist, so wirds vns doch deste stercker helffen, Rollwagenbüchlein 8, 33 diese aber, als sie in ihr größten nöten waren, sucht im ein jeder ein heiligen.

III. die Einschaltung geschieht nach der satzeinleitenden Konjunktion; hier wird aber der mit der Konjunktion begonnene Satz nicht in normaler Weise fortgesetzt, sondern nach der Einschaltung ein neuer Satz begonnen: Berth. II, 78, 6 und dannoch, swie wol ir daz eine ort habet, so künnet ir niht behalten werden, Tauler 101, 1 nu obe es über die sinne kummet, so kummet es in die übersten krefte, Stigel 29, 27 und doch do sy sterben solt, do sprach sy, Hartl., Dial. 217, 29 und domit, als die vorgeanten keczler also auff dem wasser giengen, des betrübt sich der priester so hart, Mnd. Lb. 24, 15 unde hir umme, do he wolde in das hilge land, do ne wolde he nicht over dat water, Less. (P.) IV, 328, 5 folglich, wenn in Ansehung jener gemeinschaftlichen Verstrickung auf einer oder der andern Seite Nachahmung sein soll, so ist sie wahrscheinlicher auf der Seite der Künstler zu vermuten, Sch. I, 89, 5 denn, wenn gleich . . ., so war es bestimmt, Fichte, Reden 66 zuvörderst, indem hier vom Leben . . . geredet wird, so ist darunter zu verstehen.

B. die Einschaltung geschieht in einen Nebensatz; sie geschieht naturgemäß, da dessen Verbum überwiegend am Ende steht, so, daß die Einschaltung vor dem Verbum ihren Platz erhält:

I. sie geschieht nicht früher als nach dem ersten Glied, das an das satzeinleitende Wort sich anschließt: Beow. 732 mynte, þæt he gedælde, ær þon dæg cwome, lif wið lice, Hel. 939 that ic moti an is giscuoha, thoh ic si is scalc egan, an so rikiumu drohtine thea reomon antbindan, O. III, 20, 26 mit wasgu, so iz gizami, thaz horo thananami, H. v. Mölk, Priesterl. 458 der in, also alt so si waren, von got ce määster gesetzet wart, Myst. I, 368, 2 daz sie dich, ob man ez gesprechen möhte, gar in sich bevahen, Meinauer Naturlehre 11 daz die sünne, do got gemartert wart, eclipsim hete, Buch der Liebe 155 da ich von dem kaiser Karl, wie du mich sichest, zugerüstet ward, Wyle 14, 1 daz si das, wo ich geirrd hett, wöllent bessern, Hutten IV,

6, 18 *von welchen ich . . . ein sele, als ich die überfurt, er bärmlich klagen höret*, Moritz 22, 11 *vom Genuß des Schönen, den es, wenn es vollendet ist, gewähren soll*, Meyer, Jürg Jenatsch 129 *daß ein einzelner Mann, und wäre er Gustav Adolf, so schwer in der Schicksalswage der Welt wiege*.

II. die Einschaltung geschieht unmittelbar nach der Satzeinleitung, was zweifellos lateinischem Einfluß zu verdanken ist: Lalebuch 22 *daß, nachdem sich einer gesellen thut, er gewißlich wird böse oder gut*, 37 *daß, wenn sie angefangen zu bellen, sie nicht aufhören*, Luther, Neudr. 18, 10 *daß, auf wilch seytt das orteyll gefallen were, eyn großer feur . . . sich entzündet hette*, (Cl.) IV, 203, 23 *so hab ich auch erfahren, das, da die Bekentnis der vnsern gelesen ist, haben sich der widder teil viel verwundert*, Hutten IV, 3, 20 *eine eigene art und gewonheit haben die alten gehabt, das, wan sie den großen fürsten jr schand . . . nit haben öffentlich dorffen vorwerffen, haben sie das . . .*, Courage 77, 21 *commandierte ihn auf die Wacht, damit, wann mein Hochzeiter fort wäre, er sich selbst mit mir ergötzen könnte*, Gryph., Lyr. Ged. 24, 11 *der, daß er die welt erschaffen, sich so hefftig oft beschweret*, Thomasius, Frühzeit 31, 17 *ist es leider mit dem Menschen so bewandt, daß, wie die Bestien von Natur . . . das, was ihnen schädlich ist, meiden . . .*, der Mensch in seiner Kindheit das Böse von dem Guten nicht zu entscheiden weiß, G. XIX, 161, 12 *erzählten ihm: daß, wenn Morgen und wieder Morgen, und noch ein Tag wäre, sie die Christgeschenke bei Lotten holten*.

Anm. Wenn das Verbum des Nebensatzes nicht am Ende des Satzes steht, so kann ihm der eingeschaltete Satz nachfolgen: Hel. 795 *tho sie that geld habdun, erlos an them alaha, so it an iro ewa gibod, gilestid te iro landwisun*, O. L. 80 *thaz leben wir, so ih meinu, mit freuui joh mit heili*, Trist. 9976 *daz ich bringe her von hiute unz an den dritten tac, wand ich iezuo enmac, denselben, der . . .*, W. Gast 1557 *wie ein vrouwe solde, diu sich gern bewaren wolde, erkennen die valschen minnaere*, Myst. I, 304, 23 *daz wir im ze helfe komen, swa mir mugen, nach unserm staten*.

1629. Es können aber auch Sätze eingeschaltet werden, die uneingeschaltet in der Regel nachstehen: Pz. 519, 28 *do sande Anfortas, wand er ie vil milte was*, Orge-lusen, Trist. 2167 *biz zwei des marschalkes kint, wan kint der dinge flizec sint, under in zwein wurden enein*, Myst. I, 27, 3 *zum ersten, wan ich werde lange sagende, sprichit Ysayas*,

Alberus 29, 61 *wir sollen an den Fröschen lernen, Wan wir haben ein guten Herrn, Das wir denselben nicht verachten.* — Genes. u. Exod. 58, 12 *ich han umbe dich gegeben, daz ich hiute solte leben, erdephil guote,* 59, 20 *ob abir er, daz des ze vil waere, sprache,* O. Hartm. 155 *thiu mines selbes nidiri duat iu gihugt in wara, thaz ir bimidet zala zi selben sancte Petre,* Myst. II, 30, 80 *enmaht du disen viant niemer baz überwinden, daz er dir niht enschade, denne mit der minne,* RV. (Mnd. Lb. 90, 8) *dat eyn ghyrych ofte eyn hatich mynsche, up dat he wynnen unde synen nyd vullen bryngen moghe, so sparet he nicht,* Spangenberg 157 *mit ernst angreifen, bannen und zum verderben des fleisches, das der geist seelig werde, dem Sathan übergeben.* — Sueton 4 *ist er, damit man nicht sagen solte, daß er die Bundgenossen in solcher gefahr gelassen, von Rhodis nach Asia übergefahren,* Aus der Frühzeit 101, 5 *wodurch man bisher, daß die Zauberer Bündnisse mit dem Satan aufrichteten, bewogen,* Moritz 15, 31 *so gab ihm die Natur, damit er in seiner Art so vollkommen wie möglich sey, außer dem Genuß noch Bildungskraft.* — Spangenberg 157 *solche wort hetten ettwas klerer die einfaltigen, was vom Magdeburgischen handel zu halten, unterrichten können,* 169 *hat man des Procesz halben, welchs teil Actores sein sollten und ob man schriftlich handeln wollte, disputiret.* — Moritz 18, 24 *wenn er wirklich, was er darstellt, wäre,* Chamisso 2, 24 *der Bellerophon hatte, kreuzend im Kanal, was noch zu seiner Ausrüstung mangelte, erwartet.* Die erhebliche Zunahme dieses Verfahrens im Nhd. ist lateinischem Einfluß zuzuschreiben.

Der Nebensatz bestimmt ein einzelnes Glied des Hauptsatzes.

Der Relativsatz.

1630. Der Relativsatz folgt fast durchaus dem durch ihn bestimmten Gliede nach.

Vgl. Blatz 2, 894; Wunderlich-Reis 1, 139; Sütterlin, Sprache der Gegenwart 4, 419; Sanders, Hauptschwierigkeiten 274; Matthias⁵ 416; O. Kracke, Die Entwicklung der Mittelstellung der deutschen Nebensätze. Gießener Diss. von 1911; Simon C. Mandrescu, Goethes Relativsatz. Berlin 1903, 94.

A. Steht das durch den Relativsatz bestimmte Glied am Ende seines Satzes, so folgt der Relativsatz

natürlich dem Hauptsatz nach: Thiðreks. 142, 3 *modir min er dottir Niðungs konongs, er ræðr firir iotlandi*, Liebermann 42, 49 *þis sindun þa domas, þe se ælmihtiga God self sprecende wæs*, N. I, 115, 21 *nehabent sar neheina widermezunga ze dero langseimi, diu ende nehabet*, Nik. v. Basel 104 *das man in sulte martelen . . . also ander heilige marteler, die ouch also grose minne hatent*, Sch. V, 2, 105, 15 *schon erwartet Sie der Wagen, der Sie noch heute nach Bayonne abführen soll*.

B. Steht das relativisch bestimmte Glied nicht am Ende seines Satzes, so entsteht notwendig eine Zerreißung zusammengehöriger Glieder, eine Spannung, entweder zwischen dem relativisch bestimmten Glied und dem Relativsatz, wenn dieser hinter den ganzen Satz gestellt wird, oder, wenn der Relativsatz eingeschaltet wird, zwischen dem ihm vorausgehenden Teil des übergeordneten Satzes und dem ihm nachfolgenden Teil; ich will diesen Satzrest nennen.

Anm. Gehört zu einem durch Relativsatz bestimmten Glied noch ein Glied, das mit dem bestimmten Glied syntaktisch eng verknüpft ist, so kann der Relativsatz nicht zwischen die zusammengehörigen Glieder eingeschaltet werden (so wenig wie eine Parenthese an dieser Stelle eingefügt werden kann): Rigsþ. Pros. vor 1 *einhværr af asum, sa er Heimdallr het*, Lieberm. 70, 37 *mid þæs ealdormonnes gewitnesse, þe he ær in his scire folgode*, N. I, 122, 12 *eniu beheftet tero muot, tie sia nuzzont*, Nik. v. B. 180 *durch des . . . vörhtlichen bildes willen, das ir vörhtent, das es vil lihte der tûfel möge sin*, Viëtor, Junger Goethe 23 *des ersten Evangelisten der neuen Bewegung, von dem man noch wenig wußte*. Eine scheinbare Ausnahme ist: Closener 18 *einre krone, die in einre kirchen hieng mit karbunkelsteinen*; aber man kann wohl „mit Karbunkelsteinen“ als Nachtrag fassen.

1631. Es wird im allgemeinen das Verfahren gewählt, das die geringere Spannung bietet und damit das leichtere Verständnis gewährleistet. Das heißt: es kommt im allgemeinen darauf an, welches Verhältnis zwischen dem Umfang des Relativsatzes und dem Umfang des Satzrestes besteht: das kürzere Glied geht voraus.

A. Es folgt der längere Relativsatz massenhaft dem kürzeren Satzrest durch die ganze Zeit des Deutschen nach: Thiðrekss. 103, 2 *setr hann hialm ahavuð ser, sa er vel scygdör oc fvrðo mikill*, 148, 15 *oiamnleg er þessi sætt, er þer bioðit mer utlendom manni*, Liebermann 56, 13 *him*

fo se to se, ðe ðone wudu age, Isid. 37, 20 so ih fona dhemu nam, dher ær fora dhir was, N. I, 104, 28 die dia einunga wissin, diu wider imo getan was, 106, 12 daz man den weiz starchen, an demo man bechennet tia snelli, Berth. v. B. 2, 24 wie gar manigen tot denne der liden muoz, der drizic oder vierzic totsünde uf im hat, 10, 24 daz ir niht immer in der ewigen pin und marter sin sult, da ir sulichen durst haben müezet, Tauler 304, 14 daz der edel türe schatz ist widergeben, der so schedeliche was verlorn in dem paradise, 304, 10 das der mensche sülle haben vier stück, der zuo dem hohen wirdigen lichamen unsers herren gan sülle, 313, 9 wo man ein menschen funde, der sime grunde nochgienge, Wyle 201, 17 wyle sy die sint, die du mir hast enpfolhen, 211, 20 aber die menschen sint wirdig der höche alles lobes, die den regimenten gemaines nutzes recht vnd wol dienen, Luth., Jerem. 5, 24 lasset uns . . . unsern Gott fürchten, der vns Früregen vnd Spatregen zu rechter Zeit gibt, 5, 21 ein ergernis stellen, daran sich beide Vater vnd Kinder mit einander stoßen, Banise 120, 25 weil ich nichts ersinnen kann, womit Pegu seine erkäntheit könne darthun, 124, 29 so sprang unversehens die Princessin von Saavady aus der gallerie hervor, hinter deren verdeckung sie den ursprung dieses Kampffs angehört, Less. (P.) V, 217, 23 besser aus diesem Räuber einen Mißvergnügten gemacht, der dem Aegysth als einem Anhänger der Herakliden zu Leibe will, 232, 18 die Antwort beifügen sollen, die Molière selbst darauf ertheilt, G. XXI, 242, 10 auch dem Grafen ward er vorgestellt, der aber wenig Acht auf ihn hatte, 244, 18 er brachte bald ein Heft aus der Tasche, in welchem Melina die Punkte des Contractes zu erblicken hoffte, Sch. X, 1, 9 werden ihren althergebrachten . . . Beruf nicht gern mit einem neuen vertauschen, zu welchem man sie großmüthig erhöhen will, 1, 16 wird wohl niemand bezweifeln, der überhaupt nur einen Zweck in der Natur annimmt, Meyer, Jürg Jenatsch 9 an den Hof seiner böhmischen Majestät gehen, wo mir durch besondere Gunst eine Pagenstelle zugesichert war, 29 hielt eine Eisenpfanne in der Hand, worin Bergforellen im prasselnden Fette brieten, Bürgerl. Gesetzb. § 649 er muß sich jedoch dasjenige anrechnen lassen, was er in Folge der Aufhebung des Vertrags an Aufwendungen erspart, § 660 haben mehrere zu dem Erfolge mitgewirkt, für den die Belohnung ausgesetzt ist.

B. Der kürzere Relativsatz geht dem längeren Satzrest voraus: gleichfalls eine Erscheinung, die durch die ganze Zeit hindurch geht: Liebermann 64, 29 *æghwælc mon, ðe on siðe wære, geselle XXX. scill. to hloðbote*, N. I, 63, 13 *taz Achelous amnis, tiu in Grecia rinnet, ze farre worte-niu mit Hercule fuhte*, 103, 12 *daz tie, die darana warin, in dero friste an neheinero insolentia gefahen nemahtin*, Sachsensp. I, 15, 1 *mag aber jener, der ez in geweren hat, sin varnde gut dar an gezogen oder sin erbegut*, 65, 5 *da sie jener, deme man sie gelden sol, unbekummert dannen bringe muge*, Berth. von R. I, 19, 29 *daz wir die zit, die wir leben müezen, niemen anders sulin vertriben wan ze rehter notdurft*, 144, 10 *ze der freude, die er selbe ist, ewecliche beschaffen hat unde erwelt*, Myst. II, 167, 30 *allez, daz sun geheizen mac, muoz alleine sun sin unde mit dem vater sin*, 328, 30 *erkennt diu sele eins heiligen, den wir an ruofen, alle unsere begirde in dem gebete von anegenge der welte*, Tauler 304, 16 *was der heilige geist, der ein troester ist, zuomole verlorn mit allen sinen gaben und troste*, 337, 22 *die andern menschen, die got geruoffet hat, zuo eime vil hoheren grate . . . komen süllent*, Luth., Jerem. 10, 11 *die Götter, so den Himel vnd Erden nicht gemacht haben, müssen vertilgt werden von der Erden und unter dem Himel*, 11, 17 *der Herr Zebaoth, der dich gepflanzt hat, hat dir ein Unglück gedrewet . . .*, Banise 109, 6 *Xemin, welcher der Princessin gegenüber saß, gab sein sonderbares anliegen durch stetes seuftzen zu erkennen. — Ja wenn nicht Zaraug, welcher am vergnügtesten zu seyn schien, ein und das andere mahl meinen Printzen aufzumuntern gesucht hätte*, Less. (P.) V, 224, 30 *daß ein Deutscher, der so leben will, das verderbteste Herz von der Welt haben muß*, 232, 30 *wenn der Dichter das, was er erzählen läßt, vor unsern Augen hätte vorgehen lassen*, G. XXI, 236, 4 *die vortrefflichen Subjecte, die das Glück ihm zugeführt, nach ihren Fähigkeiten und Talenten zu belohnen*, 252, 11 *ein starker Regen, der unerwartet einfiel, konnte sie nicht aus diesen angenehmen Empfindungen reißen*, Sch. X, 8, 23 *diejenige Dichtungsart also, welche uns die moralische Lust in vorzüglichem Grade gewährt, muß sich eben deßwegen der gemischten Empfindungen bedienen und uns durch den Schmerz ergötzen*, Meyer, Jenatsch 18 *mich aus den Wirbeln der Siehl, die mich hinunter gezogen, mit eigener Lebensgefahr gerettet hat*, Bürgerl. Gesetzb. § 684 *dem Ge-*

schäftsführer Alles, was er durch die Geschäftsführung erlangt, nach den Vorschriften über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung herauszugeben, § 719 gegen eine Forderung, die zum Gesellschaftsvermögen gehört, kann der Schuldner nicht eine gegen einen einzelnen Gesellschafter zustehende Forderung aufrechnen.

C. Aber auch ein längerer Relativsatz kann dem kürzeren Satzrest vorausgehen. Hier nun scheiden sich die Zeiten. Erstens sind reine Fälle dieser Art in der älteren Zeit ziemlich selten, zweitens ist es ganz selten, daß der nachstehende Satzrest sehr kurz ist: Liebermann 50, 5 *we settað aeghwelcere cirican, ðe biscep gehalgode, ðis frið* (das einzige Beispiel bis S. 100), N. I, 124, 22 *taz tiu missehellen quatuor elementa, diu allero corporum samo sint, ewiga gezumft habent*, Berth. v. R. I, 27, 16 *du solt im . . . keiner dinge, die wider got sin, helfen*, 76, 20 *die kunnent alle samt einen sündler, der nach dem toufe gotes hulde mit toetlichen sünden verlorn hat, niemer gewinnen ane buoze*, 206, 39 *ja ist hiute daz selbe lant, da diu selbe sünde inne geschach, durre*, Klarissenregel 10, 28 *also daz du regellich behaltnusse, diu niht wenik kumet von swigen, daz da ist ein übunge der rechtekeit, enkeine wis zerlazen werde*, Myst. I, 316, 36 *sol der mensch den schaden, den im sin ungedult erwirbet, betrachten*, II, 353, 37 *darinne si die minne und den lust, den si von innen an ime hat, gegen allen menschen uz teilt*. Wie selten die Erscheinung in der älteren Zeit ist, mag die Tatsache zeigen, daß bei Tauler auf S. 300—340 sich kein Beispiel findet, während 18 längere Relativsätze dem Satzrest nachfolgen.

Anders werden die Dinge nach dem Eindringen des Humanismus: es ist das Vorbild des Lateinischen, das die größeren Einschaltungen ermöglicht und eine straffere Zusammenfassung des Satzes herbeiführt; daneben spielt freilich auch die Abstumpfung des rhythmischen Gefühls eine Rolle, die die neuere Schriftsprache kennzeichnet als eine Folge der Tatsache, daß das Lesen gegenüber dem Sprechen stark zugenommen hat: Wyle 204, 35 *alle fürsten, die vor alten zyten in großem lobe erschynen sint, sint gewesen der geschrift wol gelert*, 210, 26 *wo aber ain gelerter man vssert halb ytalia das, so ich yetz schryb, lesen wirt*, Eyb I, 12, 26 *so sollen auch die frauen den mennern, die sie in vnorden-*

liche lieb wollen füren, nit zu vil getrawen, 15, 5 so ich die keuscheit, die ich undter deiner zucht vnd ruten hab gelernet, so unseliglich verloren habe, Luther, Jerem. 5, 6 darumb wird sie auch der Lewe, der aus dem Walde kompt, zerreißen, 7, 11 halt jr denn das Haus, das nach meinem Namen genennet ist, für eine Mördergruben; in Jeremias 1—27 steht 10 mal der kürzere, 9 mal der längere Relativsatz vor; Banise 112, 23 also der gantze stamm biß auf den alten Vater, mit welchem auch die hoffnung zu einigen erben zu grabe gehet, abgegangen ist, 116, 6 setzte einen künstlichgewundenen bund, an welchen einige federn von dem chinesischn Sonnenvogel durch ein kostbares kleinod geheftet waren, auf sein Haupt; es kommen in der Banise S. 100—125 auf drei kürzere acht längere vorstehende Relativsätze; Less. (P.) V, 218, 24 daß die Erkennung überhaupt, die in der vierten Szene des dritten Akts von beiden Seiten erfolgen zu müssen das Ansehen hat, mit mehrerer Kunst hätte geteilet werden können, 231, 12 in welchen ein Paar junge Mädchen, wovon das eine in aller Strenge erzogen und das andere in aller Einfalt aufgewachsen, ein Paar alte Laffen hintergehen, Stürmer u. Dr. I, 272, 29 von allen den Gunstbezeichnungen, womit wir ihm geschmeichelt haben, verblendet, 273, 39 sollte Carraccioli, dessen schöne Frau ich auf ihrer Reise aufheben ließ, und die mir nun mit Astor die Arbeit würzt, nach Rom kommen, G. XXI, 244, 21 bat sie, ein Drama, das er selbst verfertigt, und das er von ihnen gespielt zu sehen wünschte, mit Aufmerksamkeit anzuhören, 278, 13 der Musicus, der sich zugleich sehr gut auf den Tanz verstand, richtete das Ballet ein; auf S. 233—284 auf acht kürzere acht längere vorstehende Relativsätze; unter diesen keiner, bei denen der Satzrest nur aus ein, zwei Worten besteht; Sch. X, 6, 22 welches demjenigen, woran die Einbildungskraft erliegt, überlegen ist, 12, 31 ihn zur Vertilgung alles dessen, was die Republik in Gefahr setzt, verbindet; die Zahl der kürzeren und längeren Relativsätze ist auf S. 1—20 etwa dieselbe; Grillp. 8, 54 daß ich durch einige Tage den Besuch bei dem alten Manne, der . . . in der Morgenstunde stattfinden sollte, verschob, Meyer, Jürg Jenatsch 20 von der unsinnigen protestantischen Propaganda, mit der sie unsere katholischen Unterthanen im Veltlin quälen, will ich nicht reden, 41 war von der fertigen und sauberen Erscheinung seines zürcherischen

Freundes, der mit klug bescheidenen Blicken, doch in seiner Weise sicher vor ihm stand, sichtlich befriedigt; kürzere und längere vorstehende Relativsätze halten sich auf S. 1—70 ungefähr die Waage; Keller (Baechtold) 3, 31 die größere Reise an den Mondsee, wo Adolf Exner seine Sommerfrische zu halten pflegte, unternahm, Bürgerl. Gesetzb. § 667 dem Auftraggeber Alles, was er zur Ausführung des Auftrags erhält und aus der Geschäftsbesorgung erlangt, herauszugeben, § 701 ein Anschlag, durch den der Gastwirt die Haftung ablehnt, ist ohne Wirkung; hier überwiegt die Vorstellung längerer Relativsätze die von kürzeren erheblich: in § 660—860 16 mal gegen 10 mal; M. N. N., 8. Okt. 1929 Vergünstigungen, die der Kranke, der das seinen Kräften und Fähigkeiten angemessene Pensum ordentlich erledigt, erhält, 8. Okt. 1929 weil noch nicht annähernd das gesamte Lösegeld, dessen Höhe vom Herrn Unternehmer inzwischen erheblich herabgesetzt worden ist, bezahlt wurde, Gieß. Anz., 12. Okt. 1929, viertes Blatt, um den Ansturm, der sich namentlich bei regnerischem Wetter stark in die Stadt ergießt, bewältigen zu können.

D. Sind Relativsatz und Satzrest einander gleich, so sind beide Stellungen möglich.

I. Der Relativsatz steht nach: Tauler 300, 5 *das wir des minneklichen bildes in uns war nemen vor allen dingen, das so minnenklichen und eigenlichen in uns ist*, Luth., Jerem. 17, 18 *las sie zu schanden werden, die mich verfolgen*, (Cl.) II, 327, 35 *sol man die priester nicht vom alltar reysen, die sie halten wollen*, Sch. X, 10, 28 *wenn wir auch das Unglück der Schuldlosen nicht einmal in Anschlag brächten, die das Opfer davon werden*.

II. er steht vor, zumal in neuerer Zeit: Liebermann 63, 34 *ða men, ðe hie up mid him læden, gebrengen beforan kyninges gerefan on folcgemote*, St. Georg. Pred. 202, 2 *daz er aim andern gelobe, dem er geloben sol, me denn im selben*, Less. (P.) V, 217, 21 *ein Räuber, der einem Prinzen den Rock ausziehen und den Beutel nehmen will, ist für mein feines, edles Parterr ein viel zu niedriges Bild*, G. XXI, 275, 10 *daß die Herrschaft, die eben frühstückte, ihn sprechen wollte*, Sch. X, 13, 24 *wird die nehmliche Handlung, in welcher einige wenige die höchste Zweckmäßigkeit erkennen, dem großen Haufen als ein empörender Widerspruch erscheinen*, Meyer,

Jürg Jenatsch 20 *hat den stärkeren Jürg, den der andere fürchtet, zu ihrem Beschützer gemacht*, 69 *waren die Freunde auf der staubigen Landstraße, die durch das Veltlin hinaufführt, eine gute Strecke weiter getraht*, Bürgerl. Gesetzb. § 760 *bei einer andern Rente bestimmt sich der Zeitabschnitt, für den sie im voraus zu entrichten ist, nach der Beschaffenheit und dem Zwecke der Rente*.

1632. Die durch den Einschub des Relativsatzes notwendig entstehende Spannung ist der älteren Zeit doch nicht durchaus angenehm; sie wird oft dadurch erleichtert, daß die vor dem Relativ stehende GröÙe durch das anaphorische Pronomen aufgenommen wird: Lokas. Pr. vor 1, 1 *Aegir, er oþru nafni hét Gymir, hann hafði búið ásum* ol, Lieberm. 38, 30 *ða fæmnan, þe gewuniad onfon gealdor-cræftigan and scinlæcan and wiccan, ne læt þu ða libban*, 40, 39 *eal þæt flæsc, þæt wildeor læfen, ne eten ge þæt*, T. (bei ihm ist die Einschaltung stets durch die Vorlage bedingt) 26, 3 *ther the quidit sinemo bruoder italo, ther ist sculdig thinges*, 76, 4 *thie fiant, thie iz sata, thaz ist ther diufal*, N. I, 100, 5 *alliu diu suasio, diu darana was, diu ilta . . .*, 111, 15 *alle, die astronomiam chunnen, die bechennent . . .*, Berth. I, 4, 26 *diu rache, diu da dri tage solte sin, diu werde niur von primezit hin ze terzezit*, und sehr oft, Myst. II, 419, 33 *allez, daz er bekennet unde minnet, daz minnet unde wûrket er mit der gûeti*, 420, 3 *allez, daz des vaters ist, daz ist min*, Tauler 318, 6 *der gene der dannan ab nie nût bevant, der sol da Gotte in diser wirtschafft hundert grete naher sin*, 339, 2 *aller der werke, der Got nût ein ende ist, der ennimet sich Got nût an*, Luther, Jerem. 23, 28 *ein Prophet, der Treume hat, der predige treume*. Oder es wird das Substantiv selbst wiederholt: Nik. v. B. 175/176 *die trehene, die usser froelicher fridelicher . . . minnen fliessende sint, die trehene krenkent weder houbet noch herze*.

Anm. Bei Otfrid ist das Meiden der Wiederaufnahme das Zeichen fortschreitender Sprachkunst, vgl. Kracke S. 29.

Nach sehr langen Einschaltungen wird der ganze Eingang des Hauptsatzes wiederholt: Seidel 15, 76 *wenn man die Quelle, die . . ., wenn man diese Quelle abfieng, oder es geht unter Umständen die Konstruktion völlig in die Brüche*: Tauler 324, 15 *von dem das der mensche och ansicht sinen natûrlichen gebresten und die súnlichen gebresten, do wir*

vor ab sprachen, so machet es den menschen trurig und enge, ebenso 332, 28.

1633. Ein anderes Mittel, der Spannung entgegen zu wirken, besteht darin, daß man den Relativsatz nachstellt und das durch ihn bestimmte Glied an das Ende des Hauptsatzes gerückt wird, während es ohne die relative Bestimmung im Satzinnern zu stehen hätte: Lieberm., Gesetze 38, 35 *gif þu fíoh to borge selle þinum geferon, þe mid þe eardian wille*, N. I, 105, 19 *imo nemuge begagenen daz selba, daz er andermo tuot*, 127, 21 *ih wile dir aber fore gemalen dia werltsalda, diu dir chundera ist*, Berth. v. R. II, 14, 11 *man müeze im verzehenden allez daz, daz uns denne wehset*, 16, 1 *sullen wir in manen des bittern durstes, den er des selben tages leit*, Nik. v. B. 110 *er lie sie redder alles das sie woltent*, Windecke 318 *das er ving dise, die harnoch beschriben stont*, Luth. (Cl.) II, 312, 28 *dazu fielen von yhm alle die in Asia waren*, II, 314, 18 *das ein vergeblicher dienst sey alles was in diszem sacrament . . . tzu than vnd gehalten wirt*, G. XVIII, 26, 18 *ihr sollt wieder haben alles, was euch gebührt*, Mörike 5, 108 *wenn ich nicht hundertfach den Tod ausstehen könnte für diesen Mann, der seinesgleichen auf der Welt nimmer hat*.

1634. Vereinzelt geschieht es, daß der Relativsatz dem dadurch bestimmten Glied vorausgeht: Myst. II, 546, 28 *die niht von grozem wesenne sint, swaz werke die würent, da wirt niht uz*, Less. (L.) XIII, 152, 3 *und die einen so infamierenden Titel führet, — was enthält diese Goezische Scharteke?*

Häufiger in der Dichtung: Ulr. v. Z., Lanz. 4734 *des sol min wortzeichen sin, den ich hie bringe, dirre schrin*, Nib. 503, 4 *dar nach ie ranc min herze, wie wol ich daz verendet han*, Kutr. 446, 2 *die si uz dem scheffe stiezen, der wart vil maneger naz*, Klopst. Oden I, 72, 50 *welche du himmlisch schufst, die hohen Engel*, G. I, 218, 91 *die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los*.

Vgl. Paul, Deutsche Gramm. 4, 312.

Adverbialsätze.

1635. Adverbialsätze, die ein Nomen oder Pronomen bestimmen, treten unmittelbar hinter das Nomen; bei

späterer Stellung könnte es zweifelhaft sein, ob der Satz nicht vielmehr zur Bestimmung des Verbuns dient:

A. das bestimmte Glied ist ein Substantiv: Hartl., Dial. 215, 23 *zu der zeitt, als er brach dye hosty, da hub an*, Mnd. Lb. 17, 4 (oben) *hefft se nu myt aller worheyt unde rechte, alse ore man unde se dat hadden, ghegheven unde uppe-laten*, 27, 3 *dusse hilge stad Jherusalem, dar des mynsche erlosinghe innen schach, is beleggen up eyenen barghe*, Luth. (Cl.) IV, 213, 12 *die erste vrsache, das du jnn solchem fall dem keiser nicht solt gehorsam sein, ist diese*.

Anm. In manchen Fällen, wo ein temporaler Nebensatz ein Substantiv zu bestimmen scheint, ist er wohl eher als parallel mit der substantivischen Zeitbestimmung zu fassen: Friedbg. Urkb. 207 *der was vor seiner becherung, ee er in unsern orden kom, wüstz lebens*, Deutsches Heldenbuch 6, 38 *eines nahtes, da Dietmar in der reiss was, do traumte ir*, Füt. 256 *morgens, alls es tagt, schickte sich . . .*

B. es ist ein Adjektiv oder Pronomen: Hel. 162 *ina mahta so alajungan, so he fon erist was, selbo giwirkean*, En. 11852 *als ongewapent, so he was, spranc er op ein ravit*, Pz. 263, 20 *so durchliuhtec, daz der tac vollecliche durch in schein, wart drab geslagen manc edelstein*.

Verknüpfung von mehr als zwei Sätzen.

Die Sätze stehen auf ungleicher Stufe.

Ein untergeordneter Satz bestimmt nur den einzelnen übergeordneten Satz.

1636. A. Das gewöhnliche ist, daß die Nebensätze nach dem Grade der Abhängigkeit geordnet werden, es geht die höhere Stufe der tieferen Stufe voraus.

Diese Sachlage kann sich mehrfach wiederholen; ich nenne das eine Treppe: es kann eine Treppe von mehreren Stufen entstehen:

I. die Treppe geht dem Hauptsatz voraus; das ist seltener, weil es dabei lange dauert, bis die Hauptsache, der Hauptsatz, ausgesprochen wird: Hel. 1059 *so he ina tho gehungrean let, that ina bigan . . . moses lustean, the fiund nahor geng*, 4409 *so huat so gi dadun them mannun, the her minnistun sindun thero nu undar thesarü menegi standad endi thurh odmodi arme warun weros, huand sie minan willeon fremidun — so huat so gi im . . . fargabun, that antfeng iuwa*

drohtin selbo (mit Anakoluth, ein Beweis der Schwierigkeit, die durch solche vorgestellte Treppen entsteht), Rud., Wehr. 3698 *kum ih so dar, daz min vater wirt gewar, daz ih in triuge, so fürhtih*, Luth., I. Makk. 9, 14 *da nu Judas sahe, das auff der rechten seitten Bachides selbs, sampt der großen macht, war, da grieff er daselbs an*, I. Kor. 7, 36 *so aber jemand sich lesset düncken, es wölle sich nicht schicken mit seiner Jungfrauen, weil sie eben wol manbar ist, so thue er, was er wil*, Sch. X, 94, 7 *wenn ein monarchischer Staat auf eine solche Art verwaltet wird, daß, obgleich alles nach eines Einzigen Willen geht, der einzelne Bürger sich doch überreden kann, daß es nach seinem eigenen Willen geht, so nennt man dies eine liberale Regierung*, Riehl, Land und Leute (1861) *wie in der Dichtkunst die Sehnsucht nach der Natur erst dann bei allen Sängern widerklingt, wenn die Menschen sich der Natur entfremdet haben, so kann auch.*

II. die Treppe folgt dem Hauptsatz nach: Vølund. Pr. nach 28 *i holm einn er þar var fyr landi, er hét Saevarstaþr*, Hel. 1011 *wala, that eu mag frahmod hugi wesan, that eu the willeo gistod, that gi gisahun*, 1565 *scal ic iu gebeodan, than gi uuiliad biddean, that he iu alate thero sacono, thea gi giwirkead*, N. I, 811, 9 *kebietende, daz si al hinawurfe, des si sih kewarnot habeta*, Pz. 442, 9 *nu helfe dir des hant, ob dir so wol gelinge, daz dich ein sla dar bringe, alda du Munsalvaesche sihst, da du mir diner freuden gihst*, Rud., Wehr. 5186 *die zwelf waren Nachoris kint, die alle bi ir jaren groziu gesleht gebaren, der iegeslichs mit sinir diet ze grozen künnin geriet, diu gewaltecliche vil witiu künigriche stiften in den landen witen, diu in ir lantmarken wegin gelegentlich waren gelegen*, Mnd. Lb. 25, 27 *den gulden kelk, de dar was gemaket von dem seggele, dat de konnig von Greken hadde gehengen an den breff, den he sande dem stichtere dusser kerken*, Neun-Felsen-Buch 20, 23 *wart in ouch die cristenheit also gar uebele erbarmende, das er in ein also gros getrenghe kam, das er wart weinende, das es rehthe von imme abbe flos*, Less. (P.) IV, 315, 23 *sie fanden . . . eine so besondere Übereinstimmung, daß es ihnen unmöglich dünkte, daß beide von ohngefähr auf einerlei Umstände sollten gefallen sein, die sich nicht weniger als von selbst darbieten*, Wieland, Suppl. 4, 151 *sind mit künstlichen Felsen eingefast, in welche Grotten eingehauen sind, in deren Eingang Nymfen hellrauschende*

Bäche ausgießen, die sich in kleine Seen sammeln, welche von Schwanen bewohnt werden, Sch. X, 135, 35 ihr Einfluß ist bloß negativ, indem sie bloß verhindert, daß der Selbsterhaltungstrieb nicht aufgeschreckt und die Gemüthsfreiheit aufgehoben wird, 159, 10 ist hinreichend, uns auf eine höhere Quelle zu leiten, sobald wir nur einsehen, daß der Instinkt sie schlechterdings hätte anders bestimmen müssen, wenn seine Gewalt nicht wäre gebrochen worden, Zschokke 12, 7 saß zwischen zwei französischen Soldaten, deren geladene Gewehre vor ihnen an ein Strohband lehnten, das einem Bauer zum Sitze diente, der vermuthlich der Eigentümer des Fuhrwerks war.

1637. B. Es kann geschehen, daß ein untergeordneter Satz niedererer Stufe vor einen Nebensatz höherer Stufe tritt.

Vgl. Schücking 77; Blatz, Nhd. Gramm. 2, 1268. 1276; Paul, Deutsche Gramm. 4, 314; ders., Mhd. Gramm.¹² 238; Kracke, Die Entwicklung der Mittelstellung des deutschen Nebensatzes an verschiedenen Stellen; K. B. Erman, Beziehungen zwischen Stellung u. Funktion der Nebensätze mehrfacher Unterordnung. ZsfdPh. 45, 1. 153. 426; O. Toifel, Die Vorausstellung des Nebensatzes 2., 3. u. 4. Grades. Programm. Salzburg 1895; ders., Einige ungewöhnliche Satzstellungen in der Kudrun. Ebda. 1896.

I. Es geht der Satz der höchsten Stufe voraus: der nächst niederere Satz, der nun am Ende steht, ist ein *daz*-Satz oder ein Bedingungssatz; der mittlere Satz bezeichnet die Grundlage oder die Voraussetzung für den folgenden Satz, d. h. es stehen solche Sätze voran, die auch bei der Verbindung von bloß zwei Sätzen voranstellen können (s. oben 265 ff.):

a) der übergeordnete Satz ist ein Hauptsatz:
Hel. 306 *so was thau, so huilik so an unreht idis gihiuuida, that siu thana bedskepi buggean scolda mid ira ferhu, 1950 seggeo ic, so huuan so thiis werold endiad, that than Sodoma-burg . . .*, O. I, 3, 21 *nist man, thoh er wolle, thaz gumisgi al gizelle, Sal. 27 ofto wirdit, oba guat thes mannes jungero giduat, thaz es liwit ther zuhtari, N. I, 698, 11 der lorboum habet tia natura, ube sin ast ufen slafenten man geleet wirt, taz imo war troumet, 780, 16 wanent . . .*, sower inin diu geboren werde, *taz temo prospera folgen, Nabuchod. 207 du heiz din wip Avin vur daz bette gahin, ob er uf welle, daz su in eddewaz avelle, Frau Ava, Jüngst. Ger. 399 nu bitte ich iuch gemeine, swer diz buoch lese, daz er siner sele gnaden*

*wunskende wese, Rol. 976 mir gevellet vile ubele, der des mor-
genes in den wingarten get, daz er vor vesper uz vert, Trist.
87 durch daz ist guot, swer herzeclage und senede not ze her-
zen trage, daz er mit allem ruoche dem libe unmuoze suoche,
St. Georg. Pr. 46, 24 swaz der mensche tuot, hat er der
minne nit, so ist alles unnütz, RV., Prosa nach cap. 3 schüd
yd vaken, so wan eyn groet gheachtet man over yemande klaget,
dat denne ok vaken de kleynen begynnen to klagen, Myst. II,
547, 14 ich wart gefragt, daz sie weren in der kirchen, obe
daz daz beste were, Friedbg. Urkb. 377 drumbe entscheiden
wir, waz die burgere wegegelts innemen, daz sie daz auch wider
anlegen, Flore 60 und sol daz rehte wizzen, ob er tugent von
herzen minnet, daz er sin lon gewinnet, Neun-Felsen-Buch
24, 14 begerende sint, wenne es beschehe, das ein bobest abbe
ginge, das si denne gerne bobest wurdent, Hanser. II, 7, 232
were to befruchtende, wo dat beschege, men upt erste nicht wal
dar weder to komen solde, Hartlieb, Dial. 213, 30 do das
der pfarrer also getan hett, so pald sy von im chom, do nam
sy . . . , Tetzl, Rozmital 154 hett grossen glauben, was er
anfieng, so er den ring an der hand hett, das im nit mocht
mislingen, Wyle 15, 17 so ist nott, wer disz büchlin recht
schriben lesen oder versteen wil, das der acht hab, Luth. (Cl.)
IV, 198, 6 es ist gut zu rechnen, wer Doctor Luther im auffrur
tödtet, das der nicht viel der Pfaffen schonen wird, Mosche-
rosch, Cura parentum 15 ich wünschde aber, wer dises Werck-
lein nach meinem Absehen recht lesen wolte, daß er sich fest
einbilden könnte, Banise 222, 15 es weiß schon ein jeder, wenn
sich große Herren rauffen, daß die unterthanen ihre haare
darzu hergeben müssen, Less. (P.) XVII, 191, 4 Überlegen sie,
wenn der Soldat die Handhabe des Schildes fahren ließ, . . .
in welche Lage das Schild nothwendig fallen mußte, V, 217,
17 Aegisth wirft den Körper in den Fluß, aus Furcht, wenn
der Körper auf der Straße gefunden würde, daß man den
Mörder verfolgen dürfte, Heinse 4, 205 sie hätten den hohen
Senat nit berichten lassen, wenn sie das Verbot gegen eine ge-
wisse Lustbarkeit von ihnen nicht aufhoben, daß sie nicht mehr
gebühren wollten, Tieck, Nov. 6, 67 Sie sehen wohl, wenn
ich nicht Ihr Freund bleibe, daß Sie mir unbesonnen die ge-
fährlichste Waffe gegen Sie in die Hand gegeben haben, 69
vorzüglich war es dann der General, wenn dieser zugegen seyn
konnte, der diese Ergötzung mit Eifer betrieb, Mozart, Ido-*

meneo, bearb. v. Wolff-Ferrari 23 *und ist dein Sehnen Sterben, eh' mich getötet Gram, sollst du nicht sterben*, Schiepek 523 *er hat Göld gnouch mitgnumme, wenn's eppe mäie kostet, daß ers bezahlen kann.*

Pz. 466, 25 *ez ist dechein gedanc so snel, e er vom herzen für dez vel küm, ern si versuochet*, Trist. 849 *da mite gerüeret er daz zwi an deheiner stat, swie kume ez si, ezn binde in unde mache in haft*, Schlamp. 5 *so hohle mich flugs der Hencker, wo sie uns keine machen läßt, wenn ich ihrs nicht gedenken will.*

b) der übergeordnete Satz ist selbst ein Nebensatz: Roth. 503 *daz her unrehte tete, so man ime rat gebe, daz er des nicht neneme*, Trist. 356 *daz er sine ritterschaft so starke gemerte, swar er mit her kerte, ez waeren bürge oder stete, daz er vil sines willen tete*, Engelh. 158 *daz si triuwe noch erman, ob ieman nach triuwen lebe, daz ez in dar an sterke*, Friedbg. Urk. 376 *daz die burgere meyneten, daz der torn als bose were, so sie die phorte dardurch machen solten, daz villichte dan der torn nyederfallen würde*, Less. (P.) V, 217, 39 *weil er glaubt, wenn der Körper bei Seite geschafft sei, daß sodann nichts seine Tat verraten könne.*

Selten geschieht es, daß sonst nachstehende (s. o. 262) Relativ- und Bedingungssätze in der Mittelstellung erscheinen: Armin. u. Thusn.¹ . . . *wenn nicht . . . Mithridates sie gewarnigt und, dasz unter selbigen Bergen . . . wegelagerte, berichtet hätte*, wobei zweifellos lateinischer Einfluß maßgebend war; vgl. die gleiche Erscheinung bei den eingeschobenen Sätzen, oben S. 269.

Anm. In Trist. 306 *do wander, des doch niene geschach, daz er iemer also solte leben* ist der Satz mit *des* wohl eher parenthetisch zu fassen.

Zugrunde liegen dieser eigenartigen Anordnung solche Fälle, wo einem unvollständigen Hauptsatz eine aus Nebensatz und Hauptsatz bestehende Periode folgt in derselben Gestalt, die ihr zukäme, wenn außer ihr nichts vorhanden wäre: Pz. 469, 14 *ouch wart nie menschen so we, swelhes tages ez den stein gesiht, die wochen mac ez sterben niht*, Trist. 2297 *ze rate wurden under in, kunden si in iemer bringen hin, si möhten sin gewinnen grozen frumen und ere*, Berth. I, 304, 6 *da von sult ir des niht lazen, swenne ir ihtes iht zem*

¹ Leider ist mir die Seitenzahl verloren gegangen.

tode hanget, ir sult daz heilige olei enpfahen, Neun-Felsen-Buch 3, 22 do beschach es an stete, do dirre mensche sinen willen uf gegap, do wurdent disem menschen . . ., 16, 2 du solt och wissen, wenne diese fische widder in iren ursprunc kument, so wirt in an stette ein ander namme gegeben.

Daneben standen dann Sätze, die in anderer Stellung den dritten Satz vom ersten abhängig zeigen: *du solt ouch wissen, daz in ein ander name gegeben wirt, wenne sie wider in iren ursprunc komen*; aus der Mischung der beiden Verfahren entstand die hier dargelegte Fügweise.

Ein untergeordneter Satz bestimmt die Summe aus zwei ihm übergeordneten Stufen.

1638. Ein Satz kann mit zwei untergeordneten Sätzen so verbunden werden, daß der eine Nebensatz den übergeordneten Satz bestimmt, der zweite die Summe aus dem übergeordneten und diesem anderen Nebensatz (mathematisch ausgedrückt $[Hs. + Ns.] \times Ns.$).

A. Der die Summe bestimmende Nebensatz steht in der Mitte zwischen den Gliedern der Summe:

I. der Hauptsatz steht am Beginn der Periode:

a) der zweite Nebensatz ist eine notwendige Ergänzung des übergeordneten, der erste nicht: *Hel. 2067 warð thar thegan manag gewar aftar them wordun, siðor sie thes wines gedruncun, that thar the helago Crist . . ., 2561 gi biwardon ni mugun, thoh gi it gerno ni duan, ni gi thes cornes te filo awerdiat, 3634 that mende that barn godes, tho he fon theru burgi for, that ni mahte . . ., O. I, 4, 79 sie fuarun drurenti joh ouch tho ahtonti, want er wiht zin ni sprach, thaz er thar wuntar gisah, Anno 445 duo ward diz hertesti volcwig, also diz buoch quit, daz in disem merigarten ie gevrunit wurde, Genes. u. Exod. 63, 14 michil angist in nam, do er sinem oheim entrann, wie in sin bruoder enphienge, Roth. 1481 dunket uns bezzer, nu des nicht nemach irgan, daz wer werden Dietherichis man, Eneide 10874 ich vorchte, wand et also stet, dat wir's bedrogen bliven, Eilh. 31 ich sage uch, wolt ir swigen stille, wie Tristrant zu disir werlde bequam, Nib. 667, 2 Gunther wol horte, swie er sin niht ensach, daz heimlicher dinge von in da niht geschach, Pz. 529, 5 doch enpfacht er alsolhen solt, e er scheid von minne lande, des er jehen mac*

für schande, Trist. 15886 nu duhte Tristanden, do er ez handeln began, er griffe palmatsiden an, Boner, Edelstein 11, 37 ir sunt mir geben, sit ir nu niht von mir hant daz leben, daz mir gelobt hat iuwer munt, Ssp. 24, 4 daz lose her, ob her wil, deme ez . . . horen sal, Berth. II, 71, 14 hüete dich als balde, swenne ez dunret, daz dich der hagel iht slage, Myst. I, 4, 22 du solt mich bitan, wanne du mit mir vereinet bist, daz du die einunge nimer vorlises, Hartlieb, Dialogus 208, 17 ward er aber gefragt nach dem der solich wunder gesehen hett, wer er wär, Mnd. Ib. 58, 119 sunte Peter waert so modich, so he uth der schalen godes ghedrunkten hadde, dat se koenlike over de boest spreken, Luth. (Cl.) IV, 204, 35 hie greiffe vnd tappe doch jederman, ob er gleich weder sehen noch hören kündte, was das fur leute sind, Freiheit eines Christenm. 20 Christus . . . zu den Juden sagt, da sie yhn fragten, das sie gottlich werck thetten, G. XIV, 125, 2565 glaubt, wenn er nur Worte hört, es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

II. der Hauptsatz steht am Schluß der Periode, der Nebensatz, der ihn unmittelbar bestimmt, am Eingang; der mittlere Satz ist Temporalsatz oder Bedingungsatz: Pz. 453, 1 swer mich dervon e fragte unt drumbe mit mir bagte, ob ichs im niht sagte, unpris der dran bejagte, Rud., Wchr. 5539 swelhir sun der elteste was, so der ze solhin tagen kam, daz er ze rate wol gezam, so tet man an sinin rat niht an decheinir getat, Engelh. 61 swa vintschaft mit gedrange tuot zwein gelieben ange, ist da der Triuwen zange, ir zorn der wert unlange, Reinm. v. Zw. 165, 7 swer ungebeten zuo dem toufe dringet, und halte der eine tochter junge, er gelaege wol der tochter bi, 177, 7 swer kumt ze hove unt herren gerne saehe, wirt dem ze hove erboten solchiu smæhe, der ist ze hove unt ist da niht, Schönbach II, 150, 5 swer sich siner quotat erhevet [also diser jud getan hat,] wirt er in diser werlt nicht genidert, er wirt aver in ener werlt vil hart genidert, Luth. (Cl.) I, 226, 13 wer ym ban ist, ob er woll nit thar bleyben bey der rechten meß, soll erß dennoch nit vnter wegen lassen.

B. der die Summe begründende Nebensatz steht am Ende der Periode: Hartlieb, Dialogus 209, 29 auch nympt mich nicht wunder, das er den herren so forchtsamlich gesehen het, wann er ein slaffweib bey im hett, Mnd. Ib. 56, 29 nicht so to verstane, dat unse leve here unbedacht was,

wante he en sprack un unbedechtich wart, 82, 12 se wol to, also du wol hast recht, wente dy schal bevolen syn de herteleve vrouwe myn, Immesen 96 he scop om sulven eynen kumpan, de om de bit dar ynne vordreve, uppe dat he dar lange inne bleive, R. V. 104 he wolde, dat he gud unde ere vorlorre, mochte he dar an ghewynnen eyn veth morsel van einer hennen, Frühzeit der Aufkl. 81, 32 und darf man sich also nicht besorgen, daß man nichts werde zu tun finden, wenn man sich wenig vornimmt, G. XXV, 101, 13 sah die gestrige Relation seiner anatomischen Studien fast Wort für Wort, wie er sie abgestattet hatte, weßhalb er denn seine Verwunderung nicht bergen konnte, Sch. X, 150, 25 man kann niemals wissen, ob die Fassung des Gemüths eine Wirkung seiner moralischen Kraft ist, wenn man nicht überzeugt worden ist, daß...

C. der die Summe begründende Nebensatz geht ihr voraus: Hel. 156 so uuit so managan dag uuarun an thesero weroldi, so mi thes wundar thunkit, huuo it so giuuerðan mugi, O. III, 16, 59 thanne uns krist quimit heim, ni weiz iz manno nihein, wanana er selbo quami, N. I, 6, 4 so dioterih mit temo worte ze italia cham, to neteta er ze erest nieht uber daz, so demo cheisere lieb was, Eilh. VI, 26 e wir quemen in diz lant, do was daz ire so zetrant, daz siez mit eren ne mohte bi dem cuninge an gehalten, Wolfr. Tit. 28, 1 do Tampunteire starp, daz was in dem fünften jare, daz Sigune was alda behalten, Trist. 5136 swen du dir gesellest, dem bint ez so mit guote, daz er din dienest gerne si, Eraclius 853 do der junge Eraclius mit sime herren kam ze hus, do wart zehant über al in der burc gesaget maere, daz er gekoufet waere umbe tusent busande, Tauler 363, 15 möchte sich der mensche in dem sehen, er sehe sich also edel, daz er ganz wande ..., Nik. von B. 105 do dir junge man wol uffe sine XXIIII jar alt wart, do woltent sine frunt nut unberen, er solte ein ewipnemen, Hartl., Dial. 211, 31 do er wolt aus der kirchen geen, do ward in duncken, wie das er so langk gewachsen wûr, Mnd. Lb. 14, 36 kunde wi um dar inbynnen nynes regtes helfen, so ghyng it daz umme, also eyn stades regth were, Füet. 258 so ir weg wert reiten, wil ich mein frawen pitten, das si mich euch gelaiten lasz, Wyle 13, 6 als kaiser sigmund gen rome zoch, begab sich vf dem wege, daz Eugenius ..., Luth. (Cl.) IV, 204, 10 da das auch nicht gar sein kunt, haben sie dennoch zuletzt die ehre eingelegt, das sie jre lose

widderrede nicht thursten uberreichen, Simpl. 1, 149 weil ich dein Bestes zu suchen unterstehe, erfreue ich mich, daß ich hier allein mit dir reden kan, Sch. VII, 83, 29 hätte er ihn nicht so vollkommen durchschaut, so wäre es unerklärbar, wie er einem Menschen sein Vertrauen nicht geschenkt haben sollte, Mann, Der kleine Herr Friedemann 49 nachdem über mein Woher und Wieso einige Fragen und Antworten gefallen waren, begann man von einer Ausstellung zu sprechen, in der Paolo ein Bild hatte.

Ein untergeordneter Satz mit zwei auf gleicher Stufe stehenden übergeordneten.

1639. A. Zwei nebeneinander stehende parallele Sätze sind demselben Nebensatz übergeordnet: der Nebensatz geht voraus: *Trist. 79 swer des iht vor ougen hat, daz entsorget sorgenhaften muot, daz ist ze herzesorgen guot, Imitatio 2, 17 vlustu ynnichliken to sinen wunden, so volestu an dyner bedroffnisse grote sterke, so en achtestu nicht der lute vorsmagynghe.*

Der Nebensatz folgt nach: *Kindheit Jesu 40 ouch hast uns, herre, für geleit in dinem evangelio, daz wist und leret uns also, daz wir vor allen dingen nach dinem riche ringen.*

B. Ein Nebensatz steht zwischen zwei gleichartigen Hauptsätzen:

Vgl. Behaghel, *Heliandsyntax* 355; *Eneide* C VIII.

Hel. 4723 ge sind nu so druobia, nu gi minan doð wintun, nu gornond gi endi griotand, 5365 bethiu scalt thu sulic men wrekan, ef thu umbi thines herren ruokis, umbi thines frohen friundscipi, than scalt thu ina thiu ferhu beniman, Kutr. 291, 1 und truogen uf den sant, swes so man bedorfte, veile man da vant, Peter von Staufenberg 900 vil manger fürste begunde swern, er waere ein unversunnen man, sprachen die fürsten wol getan.

Ein übergeordneter Satz mit zwei auf gleicher Stufe stehenden untergeordneten.

1640. Es kann ein Satz mit zwei untergeordneten Sätzen so verbunden werden, daß sie beide auf gleicher Stufe stehn.

A. Die Nebensätze stehen nebeneinander:

I. die parallelen Sätze folgen dem Hauptsatz nach: es sind besonders Relativsätze: Trist. 1589 *sinen marschalch er besande, an dem er triwe erkande, an dem sin meister trost do lac, der aller siner eren pflac*, 5927 *da ich liute vinde, ze den ich mich gesinde, mit den ich aber vürbaz genese*, Kutr. 1082, 3 *do bereite er zuo der verte, die mit im varen wolten, in einem winter herte, die des urlingues mit im phlegen solten*, Mnd. Leseb. 14, 19 *alle weghe, de de kopman wandern magh to der stath to Oldenborch, de um nutte unde reght syn to watere unde to lande*, Füeter. 255 *peruefft künig Artus den grösten hof, den er vermaint zu haben, den er vor ye gehabt hette*.

Anderes: Trist. 193 *owe daz allez, daz der lebet, nach herzeliebe niht enstrebet, daz ich so lützel vinde der, die . . .*, Ecke 106, 9 *daz viur in uz den helmen bran, daz sich die este enzunden, daz man den walt verblichen sach*, Mnd. Lb. 34, 54 *dat he nicht en wuste, wat he don wolde, wer he sodens dorste nasegghen efte vorswighen*, Cham. 2, 11 *mir sagen zu lassen, worauf besonders zu sehen, was vorzüglich zu sammeln sei*.

II. die parallelen Sätze gehen dem Hauptsatz voraus: Pz. 451, 15 *wart ab er ie ritter holt, gedient ie ritter sinen solt ode mac schilt unde swert sinr helfe sin so wert, . . . so helfe er, ob er helfen mac*, Trist. 2489 *so riche du genaden bist, so vil so güete als an dir ist, vil süezer got, so bite ich dich*, Rud., Wchr. 5150 *do der alter was bereit, do er der Gotes heilicheit das opfir bringin solte, als er daz opfir wolte vollendin . . .*, ez begreif zehant ein engel, Zweter 162, 2 *wie Alexander vuor durch wunder an des meres grunt unt wie . . .*, waz herzog Ernest, waz er . . ., wie sie . . . und wie sie . . ., daz waren wunderlichiu wunder.

1641. B. Parallele Sätze gehen dem Hauptsatz teils voraus, teils folgen sie ihm nach:

I. die Sätze sind von verschiedener Art: Hel. 3265 *ef thu is willean haðas, than scalt thu bihalden thea helagon lera, the thar an themu aldon ewa gebiudid*, Rol. 184 *swer wip oder kint lat, daz wil ich iu bescaiden, wi in got lonen wil*, Myst. II, 549, 1 *waz er tuo oder bi weme er si, ime verget doch daz bilde des trankes niht, die wile der durst wert*, II, 549, 22 *sol er die kunst kunnen, er muoz sich*

vil unt dicke an den werken üeben, wie sur unde swer ez ime doch werde, Tauler 104, 25 also vil me also sich der mensche darzuo ergit, so wurt er es me und me gewar, alleine er in dem ersten zumole wurde gegeben, Mnd. Leseb. 14, 28 wellic unser den is noth were, den sculde de stath helfen, newen dat de stath mit volke jo bewaret blive, Hartlieb, Dialogus 210, 4 das unnser hailant Christus seinen waren leichnam sichtlich offenwart, das tuot er, das sy in dem glauben gesterckt werden, Luth. (Cl.) IV, 197, 24 wird ein auffrur draus, so kan mich mein Gott wol erretten, wie er den lieben Lot errettet zu Sodom, Simpl. 2, 180 gleichwie nun aber ich mich der ersten beiden Stück wenig beflisse, also ließ ich mich auch die süße Betöberung des Schlags stracks überwinden, so oft mir nur zugemuthet ward, Zesen, Rosemund 42 indähm ich aber also in meinen gedanken stähe, so erhöhet sich . . . ein überaus libbliches lautenspihl, welches mich gleichsam gahr entzückte, Frühzeit der Aufklärung 96, 23 hast du dich nun kennen lernen, so wirst du nicht nur sehen, wie dir diese Tabelle dienlich sein wird, G. XVII, 146, 7 wenn wir ihn nun hierüber äußerst ausschalten und zur Rede setzten, so versicherte er, hinter diesen Worten stecke ein großes Geheimnis.

1642. II. Der vorstehende und der nachstehende Nebensatz sind gleichartig: der übergeordnete Satz steht ἀπὸ κοινοῦ, vgl. Behaghel, Eneide CVIII, PBB. 33, 480: Hel. 3399 *ef sie is willige sind, than ni thurbun sie an thea hell innen, an that fern faren, ef sie gefrummiad so, O. II, 4, 17 wio iz io mohti werdän, thaz wolta er gerno irfindan, wio er thar untar sinen mohti thaz irliden, Glaube 1306 daz da wilen was gescriben von siner gedult, daz heter alliz ervolt, daz di propheten von ime gesaget heten, Roth. 587 unde ab du iz dun wil, so maht du dih aller best bewarn, wiltu in recken wise over mere varen, En. 391 doe sis worden geware, doe dochte et si ovele getan, doe si dat gesagen (weitere Beispiele in meiner Ausgabe der En. CVIII), Pz. 436, 20 behelt si dennoch ere, sine treit dehein so liechten kranz, get si durch freude an den tanz, 457, 22 do ich iuch vor mir stende sach, vorht ir iu iht, do ich zuo ziu reit (zahlreiche weitere Belege aus Wolfr. s. En. CVIII), Flore 61 ob er tugent von herzen minnet, daz er sin lon gewinnet an der werlde und wider got, ob im der rat und des gebot ze halten hier umbe geschiht, Lanz. 335 swer giht, ir sit ein küener man, zware*

der muoz liegen dar an, swer sprichet, daz ir sit ein recke, Berth. I, 411, 8 wellet ir iuch genzliche vor disen vier stricken hūeten unz an iuvern tot, so ist niendert dehein mensche vor minen ougen, . . . ist daz ir iuch vor disen vier stricken behūeten wellet, Myst. II, 546, 15 als vil du zu gast aller dinge, als vil gat got in mit allem dem sinen, als du zemale uz gast in allen dingen des dinen, Friedbg. Urkb. 511 wer es auch, daz sie mich virboteten gen Fritdeberg, so solde ich en dinen, ob sie daz an mich gesinnen, Wyle 14, 27 so in sōlichen hochgeachten mannen gelopt wirt, so main ich ouch in mindern menschen vnbillich gescholten werden, ob die selben . . . ir musze gebent zu übung irer vernunft. Modern: wenn ich nicht rechtzeitig da bin, entschuldigen Sie mich, wenn ich zu spät komme.

Dieses Verfahren steht im Zusammenhang mit der ganz allgemeinen weltweit verbreiteten Neigung, einen Gedanken mehr als einmal auszusprechen, die ich Beitr. 30, 431 ff. dargelegt und auf ihre seelischen Wurzeln zurückgeführt habe. Es kommt aber hier im besonderen ein Weiteres hinzu. Nach dem Aussprechen des Hauptsatzes ist es dem Redenden unter Umständen nicht mehr deutlich bewußt, daß er den Gedanken des Vordersatzes oder wie er diesen bereits ausgesprochen hat, und so kommt es zum nochmaligen Aussprechen.

Anm. Die Arbeiten über das ἀπό κοινοῦ von Karg (PBB. 49, 1), Leitzmann (ebda. 50, 90) und Sievers (ebda. 99) haben die wenigen Beispiele des Satz-ἀπό κοινοῦ, die sie anführen, nicht von den Fällen getrennt, wo nur ein einzelnes Satzglied ἀπό κοινοῦ steht.

Verwickelte Perioden.

1643. Verwickelte, unübersichtliche und schwer zu erfassende Perioden können dadurch entstehen, daß innerhalb desselben Satzgebäudes verschiedene Satzbindemittel mehrfach angewandt werden, insbesondere die Häufung paralleler Nebensätze, die Vermehrung der Stufen der Satztreppen, die Wiederholung von Einschaltungen, unter Umständen dadurch, daß ein und derselbe übergeordnete Satz an mehreren Stellen Einschaltung erfährt. Die Übersichtlichkeit kann noch dadurch erschwert werden, daß einzelne Glieder der Periode besondere Länge erhalten. Auf diese Weise können Perioden zu wahren Ungeheuern

anschwellen. Es ist namentlich die Sprache der Urkunden und Akten, in der sie sich breit machen, aber sie greifen auch darüber hinaus. Ich gebe zur Veranschaulichung ein paar Proben. Friedberger Urkb. 582 (1410) *soliche rachtunge als der allirdurchluchtigiste furste unde herre her Ruprecht selige elswan Romeschir konig getan hat den strengin unde vestin dem burggrefin, bumeistern unde burgman zur burge Frideberg unde uns nach inhalde unde lude siner besiegiltin briefe, die er uns beidin partien darubir hat gegeben, unde besondir ubir den buwe an der muren an der vorstad, daz wir den nit furbaszir furen oder machin sullen, wir tun ez dan mit rade, wiszin unde willen der sehs burgmann, die zu uns in den rad gen: als wir nu iczunt mit manigfeldiger fehede beladen sin, herumme so han wir sie fliszlichen gebeden dieselbin sehs burgman, die zu uns in den rad gen, uns zu gonnen unde zu virhengin, die mure an der vorstad an dem Menczir tor, als verre die nit vormuret ist unde gezynnet unde ganz zubracht, von der porten an da man zu sante Barbaren zu get bis uf halben weg gen der ußerstin Menczir porten zu, daz stucke foln muren mit rohen steynen ane alle spise, dazselbe stucke lang ist . . . unde die mure gehohit . . . zu machin zu mit den rohen steynen, Publicationen aus den preuß. Staatsarchiven XLVIII, 408, 23 (1278) *uffe sulhe redde, ob decheiner unser lanther oder unser anestozzer unser einen durh sine gewalt . . . wolte dringen unde recht von ime virsluge, also das di vorgenanten ehte rittere des duhte unde sprechen unde uffe irin eit unde ire warheit das nemen, das man ime gewalt unde unrehte tete, ob si alle bi ein ander zu male mohten kumen, so sullen di anderin deme, dem gewalt unde unreht geshit, in den ehte tagen mit libe unde mit gute sin unreht helfen werhen, so si beste mugen, Hutten, Epistolae 1, 87 dem allem nach ist . . . vnns . . . pitt, jr wöllet vilgenannten . . . pöswicht, der seiner thyrannei halben für ainen . . . veindt aller frumer menschen geacht wirt, deszhalben nyemand kainerley pflicht . . . zu jme verpindet, weder hilff, rat oder beystandt thun, damit sich nyemants . . . verdecktlich mach, weder Rat, hilff, oder fürschieb beweisen, sonder vns, vnsern anhengern, vnd hellffern, sonderlich wes wir also in Recht vor Kais. Maj. . . erstannden vnd noch erlanngen werden, genädigklich . . . volziehen helffen, wie wir vnns dann . . . vertrösten, des wir auch vmb ainen yeden, wie sych nach seinem standt gebürt, vnttertheniglich . . . alles**

vermögens zu verdienen geflissen erfunden werden wollen, Johann George Estors Gründlicher unterricht von geschickter abfassung der Urtheln und bescheiden. Marburg 1749, S. 865 So ist unser gnädigster befehl hiermit, daß ihr euch darnach achtet, und die nothdurft darunter besorgen lasset, wofern aber bey den minder verdächtigen sich in dem verhör noch weiters mildernde und etwa solche umstände von ihrer klaren unwissen- und abwesenheit bey des Emeraners- oder Dörssdorfers pfarrers entleibung hervorthun solten, welche an deren würcklichen hinrichtung euch einen zweifel erwecken möchten, derentwegen erst noch einmal anfraget, mit den übrigen aber, so entweder gar überzeuget, oder bekannt haben, auf einen tag mit der execution fürfahren lassen, und weilen leicht zu erachten ist, das selbige viele tausend menschen in die stadt ziehen werden, zu verhütung aller, bey zumal herannahender winterszeit, wo nicht durch der hinzurichtenden anhang, doch etwa durch verschulden der missethäter leicht entstehender feuersgefahr, mit anordnender fleisiger visitir- und säuberung der ofen und schornsteinen hinlänglich vorsehung thut, und zu dem ende mit unserer universität und commendanten zu gleichmässig-nöthiger veranstaltung in freundschaft treffet, nicht weniger durch besagten unsern vormundsrath und peinlichen gerichtsassessor, doctor Weissenbruch, als welcher ohne dis eine schriftliche relation aus den acten gemacht, und darinne wohl unterrichtet ist, ein verzeichnis aller verbrecher, mit kurtzer anführung ihrer verbrechen, auch wen sie in bevorstehender marter weiters benennen werden, sodann genauer beschreibung dieser mitschuldigen, und die art deren bestrafung verfertigen, solche sodann durch den buchdrucker Müller, als welcher es wegen des sonder zweifel erfolgenden grosen abgangs auf seine kosten gern übernehmen wird, zum druck bringen, und durch selbige am tage der hinrichtung verkaufen lasset, weilen gleichwol mercklich daran gelegen ist, daß dieser gottlosen leute abscheuliche thaten, samt den noch etwa angebenden helfern und helfershelfern dem gemeinen wesen bekannt gemacht werden, und wenigstens dieser nutzen davon zu hoffen stehet, daß erwehnte mitschuldige so leichter zu haften gebracht, oder, wann sie sich verrathen sehen, unsere fürstliche lande samt der Wetterau zu meiden veranlasset und genöthiget werden, Entscheidungen des Reichsversicherungsamts Nr. 3865 wollte man in dem hier zur Entscheidung stehenden Falle der Ansicht der Beklagten folgen

und danach annehmen, daß eine Verpflichtung des Trägers der Unfallversicherung zur Gewährung von Krankenbehandlung dann nicht gegeben ist, wenn der Verletzte durch die Folgen seines Unfalls in seiner Erwerbsfähigkeit nicht beeinträchtigt ist, so würde dies dazu führen, daß in allen den Fällen, in denen es sich um eine Verletzung, wie etwa eine Fleischwunde, handelt, die zwar die Gebrauchsfähigkeit des betroffenen Körpergliedes nicht beeinträchtigt und deshalb die Erwerbsfähigkeit des Verletzten nicht mindert, die aber, wenn eine Heilung erfolgen und eine Verschlimmerung hintangehalten werden soll, der ärztlichen Behandlung bedarf, der Verletzte Krankenbehandlung nicht beanspruchen kann, ein Ergebnis, das mit der Absicht des Gesetzgebers, den Verletzten möglichst schnell und möglichst völlig wiederherzustellen und eine Verschlimmerung zu verhüten, schlechterdings nicht in Einklang zu bringen ist, zumal da der Verletzte dadurch gegenüber früher schlechter gestellt sein würde, während der Gesetzgeber durch die Vorschriften des zweiten Gesetzes, durch welche die Sachfürsorge in den Vordergrund gestellt und weiter ausgebaut worden ist, gerade das Gegenteil erreichen wollte.

Register.

Die zweiten Zahlen bezeichnen die Seiten.

- aber* 3, 53
 — berührt sich mit *oder* 3, 53
 —, seine Stellung 4, 157
 Abgebrochene Sätze 3, 451
 Ablativus absolutus nachgebildet 1, 594
abred 1, 551
 Absichtssätze 3, 651
 —, ihr Modus 3, 652
 Absolute Adjektive 1, 24
 — Begriffe werden relativ 1, 24
 — u. relative Substantive 1, 32
 — — — Verba 2, 13
 Absoluter Akkusativ mit präpositionalem Ausdruck, Stellung 4, 216
 Abstrakta mit und ohne Artikel 1, 68
 Adelsnamen, Flexion 1, 163
 Adjektiv, absolutes 1, 140
 — —, mit Infinitiv 2, 354. 355
 — —, mit Infinitiv mit *zu* 2, 340. 341
 —, relatives 1, 144
 — mit absoluter und relativer Bedeutung 1, 145
 — — aktiver und passiver Bedeutung 1, 147
 — nur attributiv 1, 153
 — nur prädikativ 1, 55
 — halb prädikativ 3, 475
 — kausal 1, 156
 — der Zugehörigkeit 1, 142
 — seine Quellen 1, 138
 — aus Part. Präs. 2, 392
 — — — Prät. 2, 475
 — vor Adjektiv in adverbialer Geltung 2, 18
 — wird Substantiv 1, 6
 Adjektiv im Germ. auch als Substantiv verwandt 1, 2
 — unflektiert vor einem flektierten 1, 730
 —, Stellung zum Substantiv 4, 197
 Adjektive, mehrere, Stellung zum Substantiv 4, 200
 Adjektiv mit Adverb, Stellung zum Substantiv 4, 205
 — und unbestimmter Artikel, Stellung zum Substantiv 4, 204
 — oder Adverb mit Adverb, Stellung unter sich 4, 228
 Adhortativ 2, 229
 Adverb 2, 1
 — aus Akk. des Adj. 2, 3
 — beim Adj. dem Adj. gleichwertig 2, 17
 — vor Partizipien 2, 1
 — beim Substantiv 2, 20
 — seine Quellen 2, 1
 — des Part. Präs. 2, 390
 —, prädikatives 2, 12; 3, 474
 —, relatives, ohne Ergänzung 2, 7
 — wird Substantiv 1, 21
 —, rhythmische Gründe für seine Stellung 4, 232
 — mit Präposition, Stellung 4, 236
 Adverbia der Anerkennung werden zu Konjunktionen des Gegensatzes 3, 49
 — auf *-e* nhd. untergegangen 2, 2
 Adverbialer Dativ 1, 640
 — Genitiv von Adjektiven 1, 603
 Adverbia auf *-an*, ihre Stellung 4, 237

- Adverbia, enklitische, Stellung im Nebensatz 4, 76
 — der Zeit neben anderen Adverbien, Stellung 4, 219
 Adverbialsatz eingeschaltet 4, 279
 Adverbielle Bestimmung, Stellung neben dem Verbum 4, 125
 — Bestimmungen, mehrere, Stellung neben dem Verbum 4, 138
 — — —, Stellung unter sich 4, 227
af-Präfix bei Verben perfektivierend 2, 106
after, Konjunktion 3, 59
ain, Konjunktion 3, 60
ak 3, 60
 Akkusativ 1, 675
 — als Ziel der Bewegung 1, 719
 — beim Adjektiv 1, 724
 — — Adverb 1, 725
 — bei Interjektionen 1, 726
 — bei Präpositionen 2, 36
 — bei *sein* und *werden* 1, 681
 — beim Substantiv 1, 723
 — des Ergebnisses bei intransitiven Verben 1, 718
 — der Erstreckung 1, 720
 — des Maßes beim Adjektiv 1, 725
 — des Objekts im Passiv festgehalten 1, 687. 700
 — des prädikativen Adjektivs 1, 703
 — der Zeitstrecke 1, 721
 —, doppelter 1, 698
 —, freier 1, 715
 — und adverbielle Bestimmung beim Verbum 1, 712
 — — Dativ beim Verbum 1, 625
 — mit Infinitiv 2, 325
 — — Dativ wechselnd 1, 692
 — prädikativ 1, 703
 — quantitativ 1, 722
 — und adverbielle Bestimmung, Stellung zueinander 4, 167
 — — Dativ, Stellung zueinander 4, 166
 Akkusativobjekt, sein Numerus 1, 688
 Aktionsarten 2, 93
 —, ihre Verwendung 2, 112
 Aktionsarten durch mehrgliedrige Ausdrücke ersetzt 2, 111
 Aktive und passive Bedeutung im selben Adjektiv 1, 147
 — — im selben Verb 2, 114
al: die Form 1, 393
 — Bedeutung und Verwendung 1, 394
 —, Adverb 2, 8. 15. 19
 —, Konjunktion 3, 61
 — = irgendeiner? 1, 398
 — mit partit. Genitiv 1, 493
 — beim Superlativ 1, 255. 266
alla 1, 393
alle, Konjunktiv danach 3, 635
 — später gestellt 4, 249
allein, Konjunktion 3, 62
allene dat 3, 149
allerdings 1, 589; 3, 49. 64
allerorts 1, 589
allez 2, 20
 Allgemeine Anaphora 1, 30
allike, mnd. Konjunktion 3, 65
als s. so
 — süddeutsch = immer 1, 723
 —, Konjunktion, temporal 3, 285
 — begründend 3, 271
 — = als ob 3, 276
 — *ob* 3, 280
 — *ob* mit Konj. Präs. oder Prät. 3, 684
 — vergleichend, für mhd. *danne* 3, 277
 — durch *wie* ersetzt 3, 300
 — als Glied von Konjunktionen unterdrückt 3, 49
 —, *so* (= als ob), Stellung des Verbs in damit eingeleiteten Sätzen 4, 45
alsbald, Konjunktion 3, 65
alsdann 3, 66
also 3, 67
 — = ergo 3, 67
 —, *als* gleichsetzend 3, 269
alzoges 1, 593; 3, 8
an Mann bringen 1, 37
an mit Dat. und Akk. 2, 38
anander = *einander* 1, 410
 Anaphora, allgemeine 1, 43; Einzelanaphora 1, 40; mittelbare 1, 277; unmittelbare 1, 276

- Anaphora, Allgemeines 1, 275
 Anaphorische Größen stehen am Satzeingang 4, 228
 Anaphorisches Pronomen, seine Kongruenz 3, 28
 — ohne Beziehung 1, 279
and-Präfix bei Verben perfektivierend 2, 106
ander: Flexion 1, 445
 —, Bedeutung und Verwendung 1, 146
 — nach franz. Vorbild (*nous autres*) verwendet 1, 450
 — mit Artikel 1, 451
 — vor Pron. poss. 1, 452
 — *danne* 1, 449
anders, Konjunktion 3, 68
anderweit 1, 140
ane, Konjunktion 3, 69
 — mit Dativ 2, 36
âne daz 3, 135
anfangs 2, 31
ἀπό κοινοῦ eines Satzglieds 3, 533
 — ganzer Sätze 4,
 Anfangsstellung, gedeckte 4, 30
angesehen, — *daß* 3, 72
angesichts, Präp. 2, 32
anher 2, 53
anheut 2, 53
anhin 2, 53
anjetzt 2, 53
annoch 2, 53
ano mit Dat. 2, 42; mit Gen. 2, 43
anra gehwylc 1, 418
Ansehen, in 3, 72
ansonst 2, 53
anstatt 3, 73
antthat 3, 73
 Apposition, Glieder in ungleichem Numerus 3, 423
 —, ihre Kongruenz 3, 41
 — des Pron. poss. im Gen. 1, 357
 —, Substantiv mit Pronomen 3, 426
 —, ihre Stellung zum Substantiv 4, 196
 Appositionsgruppen 3, 412
 Appositive 3, 479
 — Verbindung für Genitiv 3, 539
ar, Konjunktion 3, 74
 Arten der Verba 2, 93
 Artikel: Allgemeines 1, 31
 — Abschwächung 1, 37
 — sein Aufkommen 1, 37
 — seine Form 1, 34
 — seine Herkunft 1, 31
 — bei *al* ohne Beziehung 1, 398
 — bei *ander* 1, 451
 — bei Appellativen 1, 11: Singulare 1, 59; Plurale 1, 63; bei Abstrakten 1, 68; beim Vokativ 1, 72
 — bei Aufschriften und Unterschriften 1, 130
 — bei einzigartigen Größen 1, 43
 — bei Ortsnamen 1, 55
 — vor Ortsbezeichnung erspart 2, 64
 — durch *von* ergänzt 2, 63
 — bei Personennamen 1, 53
 — beim Substantiv als Bezeichnung nicht individueller Größen 1, 124
 — beim Substantiv als Vertreter der Gattung 1, 125
 — beim Substantiv mit vorstehendem Adjektiv 1, 120
 — beim Substantiv mit *daz* 1, 122
 — beim Substantiv mit Genitiv 1, 104
 — beim Substantiv nach persönlichem Pronomen 1, 103
 — beim Substantiv mit Possessivpronomen 1, 119
 — beim Substantiv mit Relativsatz 1, 122; beim Substantiv mit *zu* 1, 120
 — beim Substantiv in der Apposition 1, 99
 — beim Substantiv in der Erweiterungsgruppe 1, 95
 — beim Substantiv neben andern bestimmten Größen 1, 123
 — bestimmter 1, 39
 — unbestimmter 1, 13. 45
 — doppelter 1, 18
 — in negativen Sätzen 1, 126; in der Vergleichung 1, 128; nach *als* 1, 128; beim Wort als Lautgruppe 1, 129
 — im Prädikat 1, 86
 — in der Variation 1, 100

- Artikel im präpositionalen Ausdruck 1, 75
 — Verknüpfung des bestimmten u. des unbestimmten Art. 1, 137
 —, Vertauschung, scheinbare, des best. und unbest. 1, 135
 —, Verschmelzung mit dem folgenden Anlaut 1, 37
 —, Verschmelzung mit der Präposition 1, 34
 —, unbestimmter, beim Vokativ 1, 74
 —, Besonderheiten einzelner Schriftsteller 1, 134
 — englischer Einfluß 1, 133
 — lateinischer Einfluß 1, 132
 Assimilation des Tempus 3, 694
 Asyndese bei Ersparung des zweiten Subjekts 3, 497
 Asyndetische Verbindung vollständiger Sätze 3, 493
at 3, 169
at erist 3, 170
 Attraktion des Relativs 3, 755
 Attributives Adjektiv oder Pronomen richtet sich nach dem natürlichen Geschlecht des Substantivs 3, 33
auch 3, 75
 — zufügend 3, 76
 — entgegensetzend 3, 75
 —, seine Stellung 4, 162
auf den Fall 3, 173
 Aufforderungssätze werden zu Voraussetzungen 3, 638
 Aufhebung der Inversion 3, 553
aufs mindeste 3, 211
Aus aller Herren Länder 1, 167. 732
 Ausnehmende Sätze 3, 639
 Ausrufesätze 3, 458
außer, Konjunktion 3, 85
außer mit Akkusativ 1, 39
 — *daß* 3, 137
az mit Akkusativ 2, 36.
 Bahuvrihi, adjektivische, aus Substantiven 1, 3
bald soviel als *sobald* 3, 87
baz mit Bedeutung des Positivs 1, 229
 Bedarfsstellungen 4, 8. 254
bedaz 3, 135
 Bedingungssätze 3, 636. 777
 — mit *deste* 3, 642
 — mit *jabai*, mit *ob*, Modus 3, 640
 — mit *nibu*, *niba* 3, 641
 — ohne Konjunktion 3, 781
 —, ihr Modus 3, 636
 — mit Indik. Prät. 3, 644
 — gemischt aus Präs. Ind. und Konj. Prät. 3, 643
 —, ihre Nebensätze 3, 672
 — mit Zwischengedanken 3, 779
 — aus Fragesätzen 3, 637
 Begriffsnegation 2, 67
 Behauptungssätze ohne Konjunktion 3, 700
 — — —, ihr Modus 3, 604
 —, abhängige, ihr Modus 3, 577
 — abhängige, ohne Zeichen der Abhängigkeit 3, 703
behende 1, 139
bei mit Akkusativ 2, 39
beide 1, 433
 — später gestellt 4, 249
beidiu mit Singular des Verbs 3, 6
 Berichtende Form 3, 702
beriten 2, 402
 Berührtes Objekt 1, 677
besonders, Konjunktion 3, 88
besser: du gingst besser nach Hause 2, 10
 Bestimmter Artikel 1, 39
 Bestimmungsgruppen 3, 399; Zahl der Glieder 3, 399
besunder 1, 139
 Betontes im Satzeingang und Satzschluß, Gegensatz der beiden Stellungen 4, 8
bevor 3, 88
bevor ab 3, 88
bewahre 3, 461
bewandert 2, 428
 Bewegliches und festes Objekt 1, 690
 Bewegungsverba neben Hilfszeitwörtern erspart 2, 317
bi-Präfix perfektivierend 2, 107
biginnan mit Imperfektiva 2, 113
 Bindung der Erweiterungsgruppen 3, 358

Bindung der Erweiterungsgruppen durch Stabreim, Endreim, Assonanz 3, 363
 — von Haupt- und Nebensatz, Allgemeines 3, 543
bis 2, 30; 3, 89
bitrogon 2, 398
bitte 3, 444
bleiben mit Part. Präs. 2, 383
briefe, Bedeutung des Plurals 1, 468
 Buchstabennamen sind Substantive 1, 22
 Bühnenanweisungen 3, 462
 —, Indik. Präs. darin 2, 252
butan 3, 85.

Consecutio temporum 3, 675.

da, altdeutsch, und seine jüngeren Entsprechungen 3, 92
 — und *do*, Schwanken zwischen beiden 3, 90
 — oder präpositionaler Ausdruck als Einleitung des Relativsatzes 3, 733
dadurch, Konjunktion 3, 110
dafern 3, 110
dagegen 3, 175
daher, Konjunktion 3, 110
dahin, *dazu* 2, 5
dal, nd. 2, 3
damit, Konjunktion 3, 111
damite daz 3, 149
dank, Präp. 2, 39
 — mit Dat. und Gen. 2, 51
danke 3, 444
dannan relativ 3, 737
dann — *denn* 3, 112
danne mit Gen. 2, 36
 — nach Komparativ 3, 118
 — nach Positiv 1, 229
 — in exzipierenden Sätzen 3, 784
 — *daz* 3, 633
dannen, Konjunktion 3, 122
dannoch 3, 124
danta 3, 126
dara, relativ 3, 737
darum 3, 126
davon 3, 127

das, *welches*, *was*, Abgrenzung 3, 724
dat als Subjekt unpersönlicher Verba 1, 285
 — für *ez* 1, 285
 Dativ 1, 608
 — = Ablativ des Ursprungs 1, 641
 — adverbial 1, 640
 — = Ablativ der Eigenschaft 1, 641
 — beim Adjektiv 1, 646
 — und Akkusativ beim Verbum 1, 625
 — mit Akkusativ wechselnd 1, 694
 — bei appositivem Substantiv 1, 646
 — des Besitzers 1, 617
 Dativus commodi 1, 627. 654
 Dativ des Eindrucks 1, 639. 654
 Dativus ethicus 1, 629
 — incommodi 1, 627
 Dativ mit Infinitiv 1, 643
 — bei *lassen*, *machen* 1, 623
 — = Lokativ in Zeitbestimmungen 1, 641
 — reflexiv 1, 619. 630
 Dativus possessivus 1, 638
 Dativ beim Komparativ 1, 651
 — bei *sein* 1, 616
 —, logisches Subjekt der Handlung? 1, 630. 636
 — neben relativem Substantiv als Prädikat 1, 644
 — sympathetischer 1, 633
 — des Urteilenden 1, 629. 654
 — bei Verben des Dienens, Herrschens 1, 615
 — bei Verba sentiendi und declarandi 3, 128
 — bei Verben des Nützens oder Schadens 1, 611
 — bei Verben des Zuteilwerdens 1, 615. 625
 — von *wer*, *er* nur Mask. 1, 271
 — bei *werden* 1, 615
 — des Infinitivs 2, 305
 — und Akk. bei Präpos. vertauscht 2, 52
 — absolut 2, 430

- Dativ aus Ablativ bei Präpositionen 2, 35
 — und Akkusativ, Stellung zueinander 4, 166
 — und adverbelle Bestimmung, Stellung zueinander 4, 170
daz mit Präp. (*ane daz, für daz* usw.) 3, 135
 — nach anderen Konjunktionen 3, 149
 — expletiv im Innern des Satzes 3, 149
 — als Glied von Konjunktionen unterdrückt 3, 49
 — im Anschluß an Adjektiva, Adverbia, Pronomina 3, 150
 — an relative Substantive 3, 139
 — als Einleitung von Absichtssätzen 3, 145
 — — — von Behauptungssätzen 3, 128
 — — — von Bedingungssätzen 3, 146
 — — — des Bedingungssatzes 3, 793
 — — — begründender Sätze 3, 137
 — — — eines Folgesatzes 3, 139
 — setzt Relativsätze fort 3, 148
 — nimmt andere Konjunktionen auf 3, 147
daß-Satz nach *danne* 1, 242
 Defektive Substantive 1, 477
dehein 1, 422, = *mancher* 1, 423
deheinig 1, 425
deinig 1, 359
 Demonstrative Adverbia und Pronomina als Satzeinleitung Nebensatzstellung bewirkend 4, 18
demnach 3, 216
denken: *mir denkt* 2, 129
denn, begründend 3, 121
 — in Fragesätzen (*wer denn* usw.) 1, 365; 3, 114
 — in *wie denn* usw. (nicht fragend) 3, 115
 — nach Komparativ 3, 118
 — durch *wan* ersetzt 3, 120
 — durch *als* ersetzt (s. unter *so*)
 — nach Fragewörtern, Stellung 4, 226
dennoch 3, 124
der mit partitivem Genitiv 1, 490
 — als Demonstrativ 1, 280; anaphorisch 1, 281; als Relativ 1, 286
 — mit Präposition 1, 449
 — vor dem Pron. poss. 1, 119. 352
 — vor dem Rel. *welcher* 1, 376
 — und *er*, Abgrenzung 1, 327
 —, *dieser, jener*, ihr Verhältnis 1, 293
 — nach *al* ohne Beziehung 1, 285
 — *da, der dort* 1, 285
 — *jene, der jenige* 1, 292
 — durch *von* ergänzt 1, 285
 — *selbe* 1, 337
 — *da*, Relativ 3, 715
 — und *welcher*, Abgrenzung 3, 722
dero Gnaden 1, 283
derselbe durch *von* ergänzt 1, 339
 — im Ergebnheitsstil 1, 339
 — als Relativ 3, 713
des als Nom. 1, 482
 —, Konjunktion 3, 151
 — *ersten* 1, 594
desgleichen 1, 482
desgliche 1, 594
deshalb relativ 3, 738
deste kausal 1, 247; konzessiv 1, 247; messend 1, 248
 — als Einleitung von Bedingungssätzen 3, 153. 642
deswegen relativ 3, 738
deweder 1, 382
dewelh 1, 383
 Dichtung, ihre Wortstellung 4, 23
dieser deiktisch 1, 286; anaphorisch 1, 287
 — *da, dieser hier* 1, 289
dieweil 3, 339
Dings, das 1, 482
 Direkte Rede ohne übergeordnetes Verbum 3, 698
 — und indirekte Rede 3, 694
 — Rede wird indirekt 3, 709
diu vor Komparativ 1, 245; durch *deste* ersetzt 1, 246
do und seine nhd. Entsprechungen 3, 101

- do* ersetzt durch *als* 3, 108
doch parataktisch 3, 157
 — unterordnend 3, 161
 —: Konstruktionsmischungen, Zwischengedanken 3, 157
 — aus dem Hauptsatz in den Nebensatz verschoben 3, 155
 Doppelte Stütze des Relativsatzes 3, 573
 Doppelter Akkusativ 1, 698
 — Artikel 1, 48
 Doppelsubjekt 3, 470
drei 1, 427
 Dual des Pronomens 1, 275
 Durative Verba 2, 95
durch daz 3, 136.

eban 1, 653
ê daz 3, 149
eben- beim Adjektiv mit Dativ 1, 653
 —, Konjunktion 3, 169
echt 3, 169
eckert 3, 169
ef, eft, efte nd. = ob 3, 281
eft 3, 164
ehe, Konjunktion 3, 166
 Ehrerbietungsstellung 4, 258
ei, got. 3, 728
 Eigennamen mit Artikel 1, 49
 — aus Superlativ 1, 262
 Eigenschaftsgenitiv 1, 516
 — ohne Artikel 1, 118
eilig haben 1, 711
ein adverbial 1, 415
 — scheinbar demonstrativ 1, 135
 —: Form 1, 407; mit Beziehung auf bestimmte Größen 1, 416
 — vor höheren Zahlen 1, 411
 — bildet oblique Kasus zu *man* 1, 417
 — unbestimmter Artikel 1, 415
 — als unbestimmtes Pronomen 1, 416
 — *der* 1, 137. 416
 — *jeder* 1, 389
 — *jeglicher* 1, 391
 — *mancher* 1, 403
 — *solcher* 1, 346
 — *Stücker vier* 1, 49
 — *von* 1, 419

einander 1, 410. 447
eine = allein 1, 411; = verlassen 1, 415
 — mit Genitiv 1, 546
einem Akk. zu *man* 1, 413
einero giwelih 1, 417. 492
 Einfaches Verb statt des zusammengesetzten mit Akk. 1, 689
 Eingliedrige Sätze 1, 27; 3, 435
 Einheitsplural 1, 459; wird zum Singular 1, 461; gebildet wovon? 1, 467
einhwelih 1, 382
einig 1, 419
 Einschaltung 3, 537
einweder 1, 381
 Einzelanaphora 1, 40; unmittelbare 1, 40; mittelbare 1, 41
einzig 1, 421
 — = *allein* 1, 415
Eisenbahn fahren 1, 719
eitel, Flexion (*eitel Gold*) 1, 181
 — adv. 2, 15
 Elativ 1, 261
elc nd. 1, 390
 Elliptische Genitive 1, 530
en- beim Infinitiv 2, 67
 — beim Partizip 2, 67
 — geht verloren im Hauptsatz 2, 74
 — — — im Nebensatz 2, 75. 84
 — ohne *niht* im Mhd. 2, 71
 Endstellung in der Dichtung im Reim 4, 23
 — des Verbs in Runeninschriften 4, 13
 — — — in zweiten Sätzen 4, 25
 Endungslose Genitive 1, 480
 — Plurale 1, 459
 Englischer Einfluß 1, 133. 341. 727; 3, 463; 4, 196. 217
 Enklitika, ihre Stellung im Nebensatz 4, 70
entaete 2, 74. 119; 3, 784
entlang mit Gen., Dat., Akk. 2, 50
entweder 3, 169
 — — *entweder* 3, 170
enwaere 2, 74
enweder 3, 337
eogihwedat 1, 388
eogihwelih 1, 388

- er*, Abgrenzung gegen *der* 1, 327
 — = *der* 1, 324
 — wird deiktisch in der höfischen Anrede 1, 323
 — mit Substantiv 1, 325; mit Adjektiv 1, 326
 — substantiviert 1, 327
 Ergänzung auf das erste Glied einer Zusammensetzung bezogen 1, 28
 — des Infin. 2, 370
erist, Konjunktion 3, 170
 Erlebte Rede 3, 702
 Erregungsstellungen 4, 254
 Ersparung der Flexionsendungen 3, 365
 — der Flexion in genitivischer Kette 1, 166; beim Dativ mit präpositionaler Ergänzung 1, 167
 — von gemeinsamen Satzgliedern 3, 433
 — eines Hauptsatzes 3, 794
erste (ersten) mnd., = *wenn nur* 3, 173
 Erweiterungsgruppen 3, 356
 —, Flexion 1, 163; 3, 364
 —, ihre Bestandteile 3, 368
 —, Anordnung der Glieder 3, 367; 4, 240
 — Bedeutungsverhältnis 3, 373. 377
 —, beide Glieder durch Pronomina oder Präpositionen bestimmt 3, 390. 399
 —, Bestimmung nur beim zweiten Glied 3, 394
 Erzeugtes Objekt 1, 681
Esel von einem Menschen 2, 63
etewaz adv. 2, 9. 18
etlich 1, 385
etwelch 1, 385
etwer — *etwaz* 1, 383
eurig 1, 359
 Exzeptionsätze 3, 639. 783
ez bei unpersönlichen Verben 3, 444
 — nimmt Infin. voraus 2, 329
 — überflüssiges Füllsel 1, 323
 —, anaphorische Verwendung 1, 307
ez: ohne Beziehung: als formales Subjekt 1, 316; als formales Objekt 1, 320
 — vor prädikativem Nomen 1, 314
 — bei Präpositionen 1, 307.
 Faktoren, feste, der Rede 3, 2
 —, veränderliche, der Rede 3, 2
fallende Sucht 2, 378
falls 3, 173
farwarht 1, 631
 Fehlen des Gliedes einer Bestimmungsgruppe, das in der Nachbarschaft ausgedrückt ist 3, 510
 — des Verbum finitum im zweigliedrigen Satz 3, 480
fein adv. 2, 16
 Feminine Substantive mit Artikel 1, 49
 Fernstellung 4, 240
 — bei Erweiterungsgruppen 4, 246
 — bei nominalen oder pronominalen Gruppen 4, 241
ferro mit Dativ 2, 35
fest als prädikatives Adjektiv 1, 705
 Festbezeichnungen aus Genitiven 1, 531
 — mit Singular des Verbs 3, 6
 Festes und bewegliches Objekt 1, 690
 Feststellungssätze, ihr Modus 2, 577
Feurjo 3, 438
figura etymologica 1, 715
filu adv. 2, 8. 15
 — als Adverb beim Adj. 1, 724
 Finites Perfekt 2, 294
 Flexion des Adjektivs nach dem bestimmten Artikel 1, 185
 — nach *dieser*, *jener* 1, 188
 — des Adj. nach Kardinalzahlen 1, 203
 — des Adj. nach dem Pron. poss. 1, 190
 — nach quantitativem Adj. oder Pron. 1, 200
 — nach *solch* und *welch* 1, 203

- Flexion des Adjektivs nach dem unbestimmten Artikel 1, 197
 — des Adjektivs im Vokativ schwach 1, 175
 — des nachgestellten Adjektivs: nach Subst. 1, 205; nach Pron. 1, 207
 — des Adj. vor dem Subst. 1, 179
 — zweier Adjektive vor dem Subst. 1, 210; des substantivierten Adj. 1, 214; des prädikativen Adj. 1, 218
 — von Erweiterungsgruppen 1, 163; erspart in genitivischer Kette 1, 164
 — des Superlativs 1, 173
 — von Titeln 1, 159
 — von Vorname + Zuname 1, 161; von Adjektiv + Substantiv 1, 162; von Personennamen + Ortsbestimmung 1, 162
 Flußnamen: ohne und mit Artikel 1, 56
folgen mit Akkusativ 1, 698
folgend, folgendes, folglich, folgendlich, folglich 3, 174
 Folgesätze, ihr Modus 3, 621
 — gemischt mit Absichtssätzen 3, 145
fora 2, 40
 Formel, zweigliedrige, ohne Artikel 1, 95
 Formen des Verbums 2, 197
 Formenbildung des Nomens 1, 158
 Fragen, rhetorische 3, 432
 Fragende Pronomina 1, 360
 Fragepronomina, zusammengesetzte 1, 381
 Fragesatz, Stellung des Subjekts 4, 67
 Fragesätze, Modus 3, 577. 595
 Fragewort zur Einleitung des Fragesatzes 3, 430
 — mit *denn*, Stellung 4, 226
 Französischer Einfluß 1, 117. 119. 256. 415. 421. 443. 445. 457. 514. 516. 613. 695. 697. 698. 700. 701. 702. 712. 718. 727; 2, 170. 376. 380. 406. 412; 3, 458. 719. 729; 4, 196. 217
frei adv. 2, 9
 Freier Akkusativ 1, 717
freilich 3, 49. 174
fremd: mich hat fremd 2, 14
frono 1, 479
 Funktionsloses verloren: 1, 37 u. ö.
für mit Nominativ 2, 37
 — — *vor* 2, 40
 — *zu* 2, 336
 — *daz* 3, 135
 Futurum in allgemeinen Sätzen 2, 263
 — exactum 2, 298
 — = Imperativ 2, 264
 — durch Präs. ausgedrückt 2, 253
 — scheinbar = Präteritum 2, 265
 — = Vermutung 2, 264
 Futurumschreibungen 2, 257.
ga-Präfix iterativ 2, 101
 — bei Verben perfektivierend 2, 99
 — beim Adjektiv mit Dativ 1, 652
gach: mir ist gach 1, 549
ganz = *al* 1, 397
ganzen, die für alle 1, 397
ganzer drei Tage 1, 589
geben: es gibt 2, 137
 Gebrauch der Zeitformen 3, 675
 Gedeckte Anfangsstellung 4, 30
gefolgt von 2, 400
gegen mit Dat. und Akk. 2, 38. 39
 Gegensatz, Einfluß auf die Wortstellung 4, 8
 Gegensatzstellung 4, 257
gegenüber 2, 30
 Gegenwirkungen verschiedener Gesetze 4, 5
 Gelegentliche Impersonalia 2, 122
 — Reflexiva 2, 141. 160. 165
gelenke, Adj. und Subst. 1, 3
gelernter Arbeiter 2, 399
gelich, Konjunktion 3, 181
gen keiner 1, 425
gên mit Inf. = Futurum 2, 263
gene als Artikel 1, 33
 Genera des Verbums 2, 198
 Generischer Artikel 1, 454
 — Singular 1, 455; in der zweigliedrigen Formel 1, 456

- Genitiv 1, 478; äußere Schicksale 1, 479 (geht unter)
- ohne Endung 1. 166. 480
 - ersetzt durch *von* mit Dat. 2, 62
 - des Infinitivs 2, 305
 - bei Präp. der Zeit 2, 44
 - von Adelsnamen 1, 163
 - beim Adjektiv 1, 541
 - beim Adj. aus Gen. beim Subst. 1, 552
 - bei *ano* 1, 561; 2, 43
 - bei Interjektionen 1, 607
 - beim Komparativ = Ablativ 1, 560. 577
 - bei negativen Adverbien 1, 561
 - beim Substantiv oder Pronomen 1, 184
 - partit. beim Pronomen 1, 490
 - bei Verben des Genießens 1, 572
 - bei Verben des Verfehlens 1, 568
 - beim Verbum 1, 562
 - bei Verben der Wertung 1, 573
 - bei Verben des Zielens 1, 564
 - bestimmt den ersten Teil einer Zusammensetzung 1, 526
 - bezeichnet den Zeitraum 1, 593
 - des Besitzers beim Verbum 1, 579
 - der Beziehung 1, 557. 599
 - der Eigenschaft 1, 516. 581
 - der Identität 1, 520; im spätern Lateinischen 1, 521
 - des Maßes beim Adjektiv 1, 725
 - des Mittels, der Art und Weise 1, 601
 - der Steigerung 1, 525
 - der Ursache 1, 594
 - der Zugehörigkeit 1, 511. 579
 - , Ersatz des adnominalen 1, 531
 - , elliptischer 1, 530
 - in negativen Sätzen 1, 577
 - , notwendiger 1, 483; partitiver beim Nomen 1, 485
 - partit. beim Verbum 1, 575
 - als partitives Subjekt 1, 563
- Genitivus possessivus 1, 513
- Genitiv possessiv neben dem Pron. poss. 1, 639
- Genitivus subjectivus und objectivus 1, 498
- Genitiv in negativen Sätzen 1, 577
- in Schelten 1, 608
 - von Zeitbegriffen beim Verbum 1, 590
 - von Ortsbezeichnungen beim Verbum 1, 587
 - , Vertauschung des übergeordneten u. untergeordneten 1, 529
 - geht über in Nom. oder Akk. 1, 481
 - — verloren 1, 479
 - und adverbielle Bestimmung, Stellung zueinander 4, 169
- Genitivformen als Nom., Akk. 1, 481
- Genitivische Adverbia aus andern Formen durch Umbildung entstanden 1, 604. 605
- Kette 1, 526
- genug, genügend* mit Infin. 2, 354
- geraden Wegs* — *gerades Wegs* 1, 183
- geraten* mit Part. Präs. 2, 383
- geriten* 2, 402
- Gerundium 2, 305
- Gerundiv 2, 395
- geschweige* 2, 3; 3, 177
- Gesetz der wachsenden Glieder 3, 367; in 4 sehr oft
- — — verhindert Fernstellung 4, 248
- gestalt* 3, 178
- gestalten* 3, 178
- gestaltsam* 3, 178
- Gevatter stehen* 3, 479
- gewiß* 3, 49
- gibari*, Subst. und Adj. 1, 8
- gibiudit* as. unpers. 2, 129
- gihwe* 1, 387
- gihwedat* 1, 387
- gihwilik* 1, 387
- gilich* (jeder) 1, 388
- giloðian* mit Instrumental 1, 670
- giwaldan* mit Instrumental 1, 670
- giwerðon* 2, 132
- giwisso* 3, 179
- gleichsam* 3, 181
- gleichwohl* 3, 182
- Gnomisches Präteritum 2, 289.

- go*, Pröp., alemannisch 2, 33
grehto 3, 182
 Griechischer Einfluß 1, 252. 264.
 447. 628. 702; 2, 377
 Gruppen aus Satz und Wort 3, 540
gutes Mutes 1, 182.
- haben* mit Dativ 1, 623
 —, Stellung im Nebensatz 4, 106
haitan, aktiv und passiv 2, 115
halb, Flexion 1, 172
 -*halb* mit Gen. und Dat. 2, 48
 — nach Ordinale (*dritthalb*)
 1, 443
 Halbprädikatives Nomen 3, 475
halt, Konjunktion 3, 182
 — = auch 3, 183
hat sich was 2, 171
 Häufung der Negation 2, 80
 Hauptsatz mit zwei parallelen
 Nebensätzen 4, 287
 — zwischen zwei Nebensätzen
 4, 288
 Haupt- und Nebensatz, ihre Bin-
 dung, Allgemeines 3, 543
 Hebräischer Einfluß 1, 515
heim 1, 722
heißt das 4, 39
 Heischesätze, ihr Modus 3, 611
helfen mit Akk. 1, 694
 Hemmungsstellungen 4, 258
 Herausstellung des Nominativs
 3, 452; 4, 256
herentgegen 3, 175
hergegen 3, 175
 Hilfsvorstellungen bleiben un-
 ausgedrückt 1, 30
 Hilfszeitwörter, ihre Bedeutungs-
 entwicklung 2, 210
hindar mit Dat. und Akk. 2, 38
hingegen 3, 175
hinwieder, *hinwiederum* 3, 185
hinz, Konjunktion 3, 185
 **his*, Pronomen 1, 729
 Hochdeutscher Einfluß im Nd.
 2, 632
höchst adv. 2, 16
 Höfische Anrede 2, 324
 Höhere Zahlen 2, 430
hwan filu, got. 2, 17
hwanda 3, 332
- hwedar* fragend 1, 370
 — indefinit 1, 371.
- ich* erspart 3, 444
ich und reisen 3, 457
ichtwe — *ichteswe* 1, 391
ichtwelik — *ichteswelik* 1, 391
ie 3, 189. 198
ie — *ie* 3, 187
ie, iemer, iht für *nie, niemer, niht*
 2, 90
iegelich 1, 390
ieman mnd. = *jeder* 1, 400
ienoch 3, 188
ietweder 1, 389
ieweder 1, 388
ihrer drei 1, 323
ihrig 1, 359
iht 1, 400
im und sich 1, 297
 — *Fall* 3, 173
immer gegensätzlich 3, 189
immerhin 3, 189
 Imperativ 2, 246
 — in der Erzählung 2, 247
 — als eingliederiger Satz 3, 439
 — ersetzt 1, 247
 Impersonalia s. unpersönliche
 Verba
in bei Ländernamen 2, 41
 — mit Dat. und Akk. 2, 38
 — mit Gen. im Got. 1, 599
 — *diu* 3, 189
 Inchoativa 2, 95
 Indefinitpronomina 1, 360
indem 3, 189
indes, indessen 3, 192
 — *als* 3, 192
indessen, daß 3, 192
in maßen 3, 205
 Indikativ 2, 217
 — Präsens 2, 250
 — — in Bühnenanweisungen 2,
 252
 — — in dramatischer und er-
 zählender Darstellung 2, 251
 — Präs. = Futurum 2, 253
 — Präs. = Imperativ 2, 256
 — Präteriti zur Bezeichnung ir-
 realer Vorgänge 2, 290
 — — im Bedingungssatz 3, 644

- „Indikativische Konjunktive“ bei
 Wolfram 2, 302
inein werden 3, 4
 Indirekte Rede ohne Einleitung
 3, 705
 — wird direkt 3, 707
 Infinitiv 2, 303
 — mit *en-* 2, 67
 — allein oder mit *zi* 2, 307;
 Wechsel zwischen den beiden
 2, 308
 — als Aufforderung 2, 363
 — als Frage 2, 363
 — als Subjekt 2, 343. 355
 — aus Partizipium Präsens
 2, 365
 — aus Partizipium Präteriti 2, 367
 — beim Adj. 2, 341. 352
 — bei *bleiben* und *haben* 2, 366;
 bei *sein* 2, 365
 — beim Subst. 2, 348
 — bei relativen Verben 2, 309
 — bei vollständigen Verbalbe-
 griffen 2, 331
 — durch *es* vorausgenommen
 2, 329
 —, exegetischer 2, 331
 —: s. Gen., Dat., Instrum. 2, 305
 — isoliert bei Ersparung des
 Hauptsatzes 2, 364
 — mit Präfix *ge-* 2, 103
 — mit *um zu* 2, 336; sein Sub-
 jekt 2, 338
 — mit *zu* bei *sein* 2, 339
 — mit scheinbar passiver Be-
 deutung 2, 306
 — im Passiv 2, 371
 — Perfekti 2, 296
 — in der Sprache der Kinder
 und Geisteskranken 2, 365
 —: sein logisches Subjekt durch
von eingeführt 2, 371
 — substantiviert 2, 355
 —, substantivierter, mit Akk.
 2, 358
 —, —, mit Adjektiv 2, 360
 —, —, mit bestimmtem und un-
 bestimmtem Artikel 2, 359
 —, —, mit Gen. subjectivus oder
 objectivus 2, 360
 —, —, wird konkret 2, 358
- Infinitiv, substantivierter, mit
 Prädikatsnomen 2, 359
 — bei Brockes 2, 357
 — von Verben der Bewegung
 bei ebensolchen 2, 318
 — von Reflexiva ohne Pronomen
 2, 172
 — bezeichnet bloß die zeitliche
 Folge 2, 347
 — im Gen. als Nom. 1, 482
 — neben Akkusativ 2, 440
 — erspart neben dem Hilfszeit-
 wort 3, 511
 —, Stellung 4, 47
 —, mehr als einer, Stellung im
 Nebensatz 4, 112
 — mit eng zugehörigem Adverb,
 Stellung zum Verb 4, 116
 — mit adverbialer Bestimmung,
 Stellung zum Verb 4, 136
 — mit Partizip, Stellung 4, 82.
 108
 — mit prädikativer Ergänzung,
 Stellung zum Verb 4, 114
 — mit Präposition, Stellung zum
 Verb 4, 118
 — und zwei Partizipia, Stellung
 zum Verb 4, 114
ingleichen 3, 188
inmittels, Konjunktion 3, 193
inmitten: Entstehung 2, 32; Kasus
 2, 50
 —, Konjunktion 3, 193
innan diu 3, 189
inne dem 3, 189
insofern 3, 194
insoweit 3, 194
 Instrumental kausal 1, 671
 — soziativ 1, 669
 — bei Adjektiv und Adverb 1, 673
 — beim Komparativ 1, 674
 — des Mittels 1, 669. 673; 2, 42
 — bei Präpositionen 1, 674;
 2, 331
 — des Preises, des Stoffes 1, 670
 Instrumentaler Gen. 1, 602
 Instrumentalis beim Verbum 1,
 667
 Interjektionen 1, 1; 3, 435
 — werden Substantiva 1, 21
 — im Prädikat 3, 475

Intralokale und translokale Verba
2, 174

Inversion nach *und* 4, 30

inzwischen, inzwischen daz 3, 194

ioghiwedat 1, 388

iogihwelich 1, 388. 390

iogilich 1, 390

iowelich 1, 390

iowiht 1, 400

irgendein 1, 417

Isolierter Genitiv 1, 608

Italienischer Einfluß 1, 120

Iterative 2, 95.

ja 3, 49. 195

Jahr mit dem Kardinale der Jahr-
zahl 3, 429

je — *desto*, Stellung des Verbs
in damit gebildeten Sätzen 4, 26

je — *je* 3, 187

jeder 1, 388

jedoch, jedennoch 3, 198

jedweder 1, 389

jeglich 1, 390

jemals 1, 497

Jemand 1, 399

jener dort 1, 293

joh 3, 200

ju 3, 205

jung: von *jung* auf 1, 8.

Kambibele, hess. das Huhn 1, 21

Kardinalia 2, 407. 430

Kardinalzahlen mit partitivem
Genitiv 1, 494

Kasus 1, 476

— der Apposition 3, 41

— des Prädikats 3, 44

— bei den Präpositionen 2, 33

— des Substantivs mit *als* 3, 43

Kausaler Genitiv beim Adjektiv
1, 555; bei *rot* 1, 557; beim
Verbum 1, 594

Kausalsätze 3, 776

—, ihr Modus 3, 620

kein 2, 422

— beim subst. Adj. 1, 13

Kette, genitivische 1, 52. 526

Kindersprache 1, 131 (Artikel)

klein: von *klein* auf 1, 8

Kollektiv im Singular mit Plural
des Verbs 3, 7

kommen und Infin. mit *zu* 2, 317

Komparation 1, 225

—, ihr Wert 1, 236

Komparativ, der einfache, auf-
gegeben 1, 240

—, Flexion 1, 172

— durch Adverbia ergänzt 1, 250

— durch Instrumentalis bestimmt
1, 245. 674

— durch Gen. bestimmt 1, 249;
durch Präposition 1, 249

— mit Pron. poss. 1, 241

— hervorhebend 1, 252

—, Möglichkeit seiner Bildung
1, 229; beschränkte Möglich-
keit 1, 232

— substantiviert 1, 16

— und Superlativ, Abgrenzung
1, 227

Kompositum: Ergänzung des
ersten Gliedes 1, 28

Kongruenz, die 3, 1

— im Genus 3, 33

— im Kasus 3, 41

— im Numerus 3, 3

— des anaphorischen Pronomens
3, 28

— der Apposition 3, 41

— der Person 3, 45

— des Pron. poss. 3, 27

— bei mehreren Subjekten 3, 45

— im Relativsatz, der sich an
ein Pronomen der 1. oder
2. Person anschließt 3, 45

— bei Summe als Subjekt 3, 14

—, ihre Verletzung im Attribut
3, 3

Konjunktion fehlt bei Verknüpfung
zweier Sätze 3, 522

Konjunktionen 1, 1; 3, 48

—, Teile von ihnen unterdrückt
3, 49

— der Absichtssätze 3, 652

— des Gegensatzes entstehn aus
Adverbia der Anerkennung 3, 49

— aus dem Hauptsatz in den
Nebensatz verschleppt 3, 51

— durch *daz* aufgenommen 3, 148

—, beiordnende, Stellung 4, 150

- Konjunktiv in Fragesätzen 2, 232
 — = Imperativ 2, 221
 — des Präsens auffordernd 2, 219
 — des Präsens potential 2, 231
 — des Präs. = Wunsch 2, 220, 229
 — Präs. = Futur 2, 231
 — des Präteritums, sein Ersatz 2, 242
 — potential 2, 236
 — des Präteritums wünschend 2, 234
 — nach *alle* 3, 635
 — im Nebensatz eines negierten Satzes 3, 656
 — des Plusquamperfekts nach Negation 3, 661
 — im Nebensatz des Aufforderungssatzes 3, 664
 — Präs. in der Aufforderung als eingliedriger Satz 3, 440
 — durch Indikativ fortgesetzt 3, 561
 — in der Fortsetzung eines Indikativs 3, 674
 Konstruktion ἀπὸ κοινοῦ: von Nomina 3, 533, von Sätzen 4, 289
 Konzessivsätze 3, 646
 — mit *al* eingeleitet 3, 647
 — mit *allein, alleine* eingeleitet 3, 646
 — mit *doch* eingeleitet 3, 648
 — mit *ob, obschon, wenn schon* eingeleitet 3, 649
 — mit *swie* eingeleitet 3, 634
 — ohne Einleitung 3, 649
 Konzessiver Genitiv 1, 599
 Kopula fehlt 3, 480
 Körperteile, paarige, im Sgl. 1, 466
kraft, Präp. 2, 31
kriegen krigt er nischt 2, 363
 Kurzsätze 1, 27.

 Ländernamen alte Genitive 1, 530
 — mit und ohne Artikel 1, 57
lanc mit partit. Gen. 1, 488
längs mit Kasus 2, 49
lassen: prädik. Nominativ neben prädik. Akkusativ 2, 323

 Lateinische Wörter im Ablativ neben Präpositionen, die den Dativ regieren 2, 52
 Lateinischer Einfluß 1, 67, 114, 115, 130, 132, 143, 157, 241, 242, 245, 261, 264, 376, 442, 475, 499, 503, 513, 514, 515, 516, 518, 519, 521, 525, 531, 550, 581, 583, 584, 594, 625, 641, 650, 651, 672, 673, 680, 698, 701, 702, 714, 730; 2, 52, 170, 319, 327, 376, 380, 381, 385, 391, 396, 403, 406, 408, 411, 412, 431; 3, 59, 67, 144, 148, 179, 210, 221, 243, 267, 308, 319, 334, 428, 429, 463, 485, 551, 620, 621, 622, 630, 719, 735; 4, 15, 16, 18, 19, 21, 134, 162, 166, 180, 223, 253, 264, 266, 269, 270
laut, Präp. 2, 31; mit Dat. 2, 49
lauter, Flexion (*lauter Soldaten*) 1, 181
leider Gottes 1, 607
lichterloh 1, 140
liebkosen 1, 697
 Logau: Subst. aus Adj. 1, 10
 — Fehlen des Artikels 1, 134
 Logische Schwäche 1, 149, 692; 2, 380, 421, 425
 Lokativ bei Präpositionen 2, 34
los als prädikativer Akk. 1, 704
 Loslösung 3, 555.

machen mit Dat. 1, 623
mage und mine man 4, 248
malk 1, 388
malkander 1, 418
mallic 1, 388
man 1, 398
 — *dat* 3, 205
manc nd. 2, 3, 31
 —, Präp. mit Dat. und Akk. 2, 50
manch, Flexion 1, 401
 — *ein* 1, 402
Mann: *er ist nicht der Mann, das zu tun* 2, 351
 —: *seinen Mann stehen* 2, 14
männiglich 1, 388
mannogilih 1, 10
Mannsbild 1, 523

- Mannsen* 1, 523
Manns genug 1, 489
maßen 3, 205
 Mediopassiv 2, 199
mein: das gehört mein 1, 358
meinesgleichen 1, 482
meinig 1, 359
mer, Konjunktion 3, 208
middel, Präp. 2, 31
midjis, Flexion 1, 172
min = lat. *ne* 3, 210
mîn im Munde von Pluralen 1, 354
mindestens 3, 211
 Mischung aus festerer und loserer
 Fügung 3, 553
 — von Bedingungssätzen mit ver-
 schiedener Verbalform 3, 643
mit, Präp. mit Akk. 2, 41
 — *diu* 3, 210
 — *eins* 2, 54
mitalle 2, 42
mithin 2, 54
 Mittelbare Anaphora 1, 41
mittelst 2, 32
 Mittelstellung, scheinbare Aus-
 nahmen 4, 17. 22
 Mittel- und Endstellung des Verbs
 4, 11
mitten 2, 3; 3, 193
mitti, Flexion 1, 172
mittlerweile, mittlerzeit 3, 210
mitunter 2, 54
 Modaler Genitiv 1, 601; aus prä-
 positionalen Ausdrücken 1, 605
 Modi 2, 215
 Modus 3, 571
 — in Absichtssätzen 3, 652
 — in Bedingungssätzen 3, 636
 — in Behauptungssätzen 3, 577
 — in Feststellungssätzen 3, 571
 — in Folgesätzen 3, 621
 — in Fragesätzen 3, 577
 — in Heischesätzen 3, 611
 — in Kausalsätzen 3, 620
 — in Relativsätzen 3, 618
 — in Temporalsätzen 3, 621
 — in Vergleichungssätzen 3, 623
 — in zusammenfassenden Sätzen
 3, 633
 — nach Komparativ 3, 626
 — nach objektiven Verben 3, 585
 Modus nach subjektiven Verben
 3, 588
 —, zweiter 3, 672
 Monat mit Monatsnamen im
 gleichen Kasus 3, 429
Mordio 3, 438
morgens 1, 591
müezen mit Inf. = Futurum 2, 260
 Mutative Perfektiva 2, 276.

nach, mhd., beinahe, mit Ind. 2, 41
 — *dem* 3, 212
 — — *dat* 3, 211
 — — *male daz, nach dem male,*
 nachmalen 3, 216
 — *diu* 3, 212
 — — *daz* 3, 211
 — — *so* 3, 212
nachdem kausal 3, 215
 — modal 3, 213
 — zeitlich 3, 215
 Nachsatz, Stellung des Subjekts
 4, 54
 Nachträge, Stellung 4, 251
nachts 1, 590
nahe mit Dat. 2, 35
nalles 2, 70
 Name aus Rede des Benannten
 1, 22
 — mit Substantiv im gleichen
 Kasus 3, 428
Namens 1, 518
namentlich 3, 217
nämlich 3, 217
 Natürliches Geschlecht entscheidet
 beim attributiven Adjektiv oder
 Pronomen 3, 33
ne 2, 67
neben 2, 30; mit Gen. und Dat.
 2, 48
 Nebensätze von auffordernden
 Sätzen 3, 664
 — von Bedingungssätzen 3, 672
 — der oratio obliqua 3, 670
 — ohne Konjunktion 3, 543
 Nebensatz wird selbständig 3, 554
 — vor- oder nachgestellt 4, 260
 — eingeschaltet 4, 265
 — tieferer Stufe vor Nebensatz
 höherer Stufe 4, 281

- Nebensatz bestimmt Summe aus Haupt- und Nebensatz 4, 284
 Nebensätze durch Hauptsatz fortgesetzt 3, 567
 Nebensatzstellung geht über in Hauptsatzstellung 3, 562
 Negation fehlt in der Fortsetzung des negativen Satzes 2, 92
 —, steht im Satzeingang 4, 12
 — bei nicht verbalem Glied, Stellung 4, 239
 —, Häufung 2, 80
 — bei nicht verbalem Gliede 2, 87
 — nach *bevor*, *bis*, *ehe* 2, 89
 — nach Komparativ oder nach *so* 2, 88
 — nach *verbieten*, *verhindern* 2, 87
 Negative Ausdrucksweise an Stelle positiver 2, 87
negên 1, 425
 Negierter Satz mit Konjunktiv im Nebensatz 3, 656
nehein 1, 425
nehwa mit Dat. 2, 35
nein 3, 454
neizwer — *neizwaz* 1, 391
nek 3, 218
nen keiner 1, 425
nenich 1, 426
neowiht 2, 70
 Neutrum Pluralis des Attributs, des Prädikats, des Pronomens 3, 39
nevan, *newan* 3, 327
newaere 3, 232
neweder 3, 337
ni, Verneinung 2, 67
 —, Konjunktion 3, 218
nicht, Stellung neben dem Verbum 4, 145
 Nichtzweitstellung 4, 13. 14. 15
 — des Verbs im Innern des Verses 4, 24
 — neben unbetonten Wörtern 4, 14. 15
 — neben Verbum finitum mit Nominalformen des Verbs 4, 14
nichten: mit *nichten* 2, 86
nichts 1, 400. 483
 — = *nicht* 2, 70
 — *desto minder* 3, 220
nichts desto weniger 3, 220
 — *weniger* 3, 220
nichtsens: von *nichtsens* 2, 86
 Niederdeutsch vom Hochdeutschen beeinflusst 1, 652
niemals 1, 497
Niemand 1, 399
nihein 1, 425
niheinig 1, 426
niht 1, 400
 — fehlend im Mhd. 2, 73
nihtes niht 2, 70
nio = lat. *ne* 3, 221
nioman, *niowiht*, Verwendung 2, 76
niowiht 1, 400
niunt, Konjunktion 3, 221
niwan 3, 327
noch, positiv 3, 221
 — negativ 3, 218
 — neben andern Negationen 2, 83
nochdann 3, 124
noheinig 1, 426
nohhein 1, 425
nohhwedar 1, 392
 Nomen, halbprädikatives, Stellung neben dem Verbum 4, 124
 — mit Nebensatz, Stellung neben dem Verbum 4, 123
 Nomina actionis mit präpos. Bestimmung 2, 59
 — agentis mit präpos. Bestimmung 2, 61
 — — mit Adjektiv 1, 141
 Nominale Verbalformen, ihre Stellung 4, 82
 Nominativ außerhalb der Konstruktion 3, 452
 — mit Infin. 2, 319
 — = ganzer Satz 3, 455
 Nominativus pendens 3, 452; 4, 256
Not an Mann 1, 37
 Numeri 1, 453
 Numerus des Verbums s. Kongruenz und Verbum
 — des Akkusativobjekts 1, 688
 — des Prädikatsnomens 3, 26
 — des Verbums 2, 303
 — des Verbs bei doppeltem Subjekt 3, 32

Numerus des Verbs richtet sich
nach dem Prädikatsnomen 3, 31
nun beiordnend 3, 224
— unterordnend 3, 231
nur 2, 4; 3, 232.

ob fragend 3, 237

— hypothetisch 3, 234

— aus *als ob* 3, 281

— durch *wenn* verdrängt 3, 347

obe = *oder* 3, 238

— *daz* 3, 149

obgleich 3, 51

Objekt fehlt bei Verbindung
zweier Sätze 3, 512

Objektiver Genitiv 1, 499; bei
liebe, vorhte 1, 503

obschon 3, 51

obwohl 3, 51

och, Stellung 4, 165

oder 3, 237

— mit *aber* vermischt 3, 238

— *auch* 3, 84

of, oft, ofte nd. = *ob* 3, 233

ogs: ni ogs 2, 222

ohne mit Dativ 2, 36

—: *das ist nicht ohne* 2, 65

— *daß* 3, 70

— *zu* 2, 336; 3, 70

Optativ 2, 219

Oratio obliqua 3, 699

— —, ihre Nebensätze 3, 670

— —, Personenverschiebung,
Tempusverschiebung 3, 701

Ordinalzahlen 1, 439

Ortsangaben am Satzeingang
4, 230

Ortsbestimmung = Relativsatz
3, 758

Ortsnamen alte Genitive 1, 530

— ohne und mit Artikel 1, 55

Ostern mit und ohne Artikel
1, 66.

Parallelismus der Wortstellung
4, 20

Parenthese 4, 260

Partitiver Genitiv 1, 485

Partizip 2, 372

—, Komparation 1, 232

Partizip absolut 2, 431

— des Präsens 1, 372

—, Flexion 1, 172

— mit *en-* 2, 67

— bildet Adverbia 2, 390

— — wird Adjektiv 2, 392

— —, attributiv 2, 374

— — bei *haben, lazen, machen*
2, 389

— —, wovon gebildet? 2, 273

— — aus Infin. 2, 395

— —, passiv 2, 379. 390. 395

— — als prädik. Objekt 2, 388

— — wird Substantiv 2, 394

— — bezeichnet Bedingung, Ur-
sache, Zeit 2, 389. 401

— —, seine Zeitstufe 2, 391

— des Präteritums 2, 397

— Prät., absolut 2, 490

— — wird Adjektiv 2, 425

— — mit aktiver Bedeutung
2, 397

— —, attributiv 2, 402

— —, erzählend 2, 421

— — = Imperativ 2, 419

— — statt Infin. 2, 369

— — wird Infin. neben Infinitiv
2, 367

— —, isoliert 2, 420

— — bei *kommen* 2, 410

— — bei *ohne* 2, 420

— — neben Objekt 2, 415

— —, auf Objekt statt auf Sub-
jekt bezogen 2, 424

— — = Nomen actionis 2, 408

— — ohne Verbum (*den Zaum*
verhängt) 2, 418

— —, prädikativ 2, 409

— — neben prädikativem Adj.
2, 412

— — mit Pron. poss. 2, 407

— — von reflexiven Verben 2,
174. 399. 426

— — als Subjekt 2, 419

— —, substantiviert 2, 429

— — bezeichnet Ursache, Zeit
2, 417

— mit adverbialer Bestimmung,
Stellung neben dem Verb 4, 137

— mit eng zugehörigem Adverb,
Stellung neben dem Verb 4, 117

- Partizip mit adverbialer Bestimmung, Stellung zueinander 4, 174
 — oder Adjektiv appositional oder halbprädikativ mit adverbiallem Ausdruck, Stellung 4, 220
 — und zwei Infinitive, Stellung neben dem Verbum 4, 114
 — mit Partizip, Stellung 4, 84, 113
 — mit prädikativer Ergänzung, Stellung neben dem Verb 4, 115
 Passiv fehlt 2, 213
 — des Infin. 2, 371
 —, persönliches 2, 211
 —, unpersönliches 2, 211
 —, mit *haben* gebildet 2, 199
 —, mit *werden* gebildet 2, 200
 —, mit *wesan* gebildet 2, 205
 Passivbildung, ihre Möglichkeit 2, 210
 Passive und aktive Bedeutung im selben Adjektiv 1, 147; im selben Verb 2, 114
 — Verba auf *-nan* 2, 199
 Passivumschreibungen 2, 199
 Perfekt von *sein*, mit *sein* gebildet 2, 276
 Perfektiva, gotische, auf *-nan* 2, 96
 — im Griechischen 2, 96
 Perfektive und imperfektive Verba 2, 93
 Perfektumschreibung des Infin. = Präs. (*er wolte ez han getan*) 2, 297
 Perfektumschreibungen mit *haben* und *sein*, Abgrenzung 2, 272; ihre Verwendung 2, 291
 Periodenbau 4, 259
 Personen des Verbums 2, 303
 Personenbezeichnungen mit präpositionaler Bestimmung 2, 58
 Personennamen als Titel literarischer Werke mit Artikel 1, 55
 — aus Genitiv in Nominativ umgebildet 1, 481
 — mit und ohne Artikel 1, 50
 Persönliche und unpersönliche Verba 2, 120
 Persönliche und unpersönliche Verwendung von Verben nebeneinander 2, 139
 Persönliches Pronomen als Subjekt, Stellung 4, 26
Pfahl (= Pfahlgraben) 1, 474
Pfingsten mit und ohne Artikel 1, 66
 Plural ohne Artikel 1, 63
 — ohne Endung 1, 449
 — ohne Singular 1, 470; Singular früher vorhanden 1, 473
 — von Personennamen auf *-s* 1, 481
 —, ungewöhnlicher, beim partitiven Genitiv 1, 470
 — für Singular beim Pronomen 1, 461
 — des Verbums bei mehrgliedrigem Subjekt 3, 6
 Plusquamperfektum 2, 298
 — für Perfektum 2, 302
 —, Konjunktiv nach Negation 3, 661
 Polysyndetische Bindung der Erweiterungsgruppen 3, 359
 Positive Fragesätze für negative 2, 91
 Possessiver Dativ 1, 636; attributiv 1, 638
 Prädikat wie gebildet 3, 471
 — des anaphorischen Pronomens bei Summen von verschiedenem Geschlecht 3, 39
 —: seine Gestalt wirkt auf andere Satzglieder 1, 75
 Prädikatives Glied mit zwei adverbialen Bestimmungen, Stellung zueinander 4, 176
 Prädikatsnomen, sein Geschlecht
 — sein Numerus 3, 26 [3, 34]
 — mit adverbialer Bestimmung, Stellung zueinander 4, 172
 — mit kasueller Bestimmung, Stellung zueinander 4, 171
 Präfixkomposita, nicht an sich perfektiv 2, 96
 — mit Akkusativ 1, 687
 Präposition 2, 21
 —, Verschmelzung mit dem Artikel 1, 34

- Präposition erspart 1, 600; 2, 31. 64
 Präpositionaladverbien von *da* und *wo* getrennt 4, 249
 Präpositionen, ihre Herkunft 2, 29
 —, kausale, mit Gen. 2, 46
 — mit Adverb 2, 53
 — mit Akk. statt älterem Dat. auf nd. Gebiet 2, 51
 — mit Dat. nehmen lat. Wörter im Ablativ zu sich 2, 52
 — mit Gen. infolge von Ersparung 2, 46
 — mit dem Kasus der entsprechenden lat. Präp. 2, 52
 —, längere, kürzere 2, 25
 — mit Partizip 2, 431
 — des Ortes mit Gen. im Bayerischen 2, 45
 — mit präpositionalem Ausdruck 2, 55
 — bestimmen das Subst. 2, 58
 —, ihre Verwendung 2, 33
 — der Zeit mit Gen. 2, 44
 Präpositionale Ausdrücke ohne Artikel 1, 76
 — — zu Genitiven umgebildet 1, 608
 Präpositionaler Ausdruck sachlich auch Bestimmung des Objekts oder Subjekts 2, 57
 Praesens historicum 2, 268
 — zur Bezeichnung der Vergangenheit 2, 267
 — des Verweilens 2, 267
 Präteritum, einfaches, verloren 2, 273
 — und Perfektumschreibungen, Abgrenzung 2, 282
 — als Plusquamperfektum 2, 287
 — für Präsens 2, 290
 —, Umschreibungen 2, 270
 Proleptisches Adjektiv 1, 156
 Pronomen, Flexion (allgemeines) 1, 270
 —, Klassen 1, 274
 —, Quellen 1, 269
 —, anaphorisches 1, 275
 — der 1. und 2. Person 1, 274
 —, fragendes 1, 360
 —, indefinites 1, 360
 Pronomen possessivum: Flexion 1, 349; Verwendung 1, 353
 — —, seine Apposition 1, 357
 — — mit Artikel 1, 358
 — — beim Komparativ 1, 241
 — —, seine Kongruenz 3, 27
 — —: neben dem Part. Prät. 1, 357; 2, 407
 — — kompariert 1, 226
 —, reflexives 1, 295
 —, relatives 1, 286. 370. 374
 —, zählendes 1, 407
 — im Prädikat, sein Geschlecht 3, 36
 — mit adverbialer Bestimmung, Stellung 4, 226
 — mit *al*, Stellung 4, 225
 — mit präpositionalem Ausdruck, Stellung 4, 226
 — mit *selbo*, Stellung 4, 224
 — mit Zahlwort, Stellung 4, 225
 —, stützendes, nach dem Relativsatz wiederholt 3, 754
 — mit Substantiv im Ausruf 3, 464
 —, als volksmäßig weggelassen 3, 461
 Pronominalsubjekt bei 1. und 2. Pers. des Verbs 3, 442.
qimands — *qimanda* 1, 172
 Quantitative Verneinung 2, 68.
recht: ein rechter guter Kerl 2, 18
 Rede, erlebte 3, 702
 Reflexiv, Part. Prät. 2, 399. 426
 — = Passiv 2, 171
 Reflexiva mit reflexivem Akk. 2, 141
 — mit reflexivem Dat. 2, 159
 — mit reflexivem Gen. 2, 165
 — mit Zielbezeichnung (*sich zu Tod lachen*) 2, 155
 —, ergänzt durch *mit* 2, 170
 —, aus fremden entlehnt 2, 171
 —, gelegentliche 2, 141. 160. 165
 —, lat. und franz. Einflüsse 2, 170
 — mit prädikativem Adjektiv (*sich krank ärgern*) 2, 156
 — mit Präfix 2, 157
 —, mittelbare 2, 166

- Reflexiva, stehende 2, 143
 Reflexive Verba, echte 2, 141
 — und nichtreflexive Verba 2, 129
 Reflexiver Dativ 1, 619
 — — entbehrlich 2, 163
 Reflexivpronomen 1, 295; seine
 Mischung mit Formen von *er*
 1, 295
 — bei reziproken Verben 1, 305
 — s. Verhältnis zu *er* 1, 300
 — fehlt beim Infinitiv 2, 172
 — bei Part. Prät. 2, 173
 Relativ durch Demonstrativ fort-
 gesetzt 3, 557
 —, Attraktion 3, 755
 — auf ganzen Satz bezüglich
 3, 757
 Relative Adjektive 1, 144
 — Verba 2, 113
 — und absolute Substantive 1, 22
 — Substantive 1, 23
 — werden absolut 1, 25
 —, ihre Ergänzung 1, 29
 Relativpronomen 1, 281. 370. 374.
 Relativsatz 3, 717
 — mit Stütze 3, 745
 — ohne Stütze 3, 759
 — ohne Hauptsatz 3, 764
 — falsch fortgesetzt 3, 568
 — eingeschaltet 4, 270
 — bei Superlativ mit Genitiv
 3, 748
 — ohne Einleitung 3, 742
 — mit *der* 3, 713
 — mit *der da* 3, 715
 — mit *derselbe* 3, 713
 — mit *se the, thie the* 3, 714
 — mit *swer, wer* 3, 720
 — mit *welcher* 3, 717
 — durch *daz* fortgesetzt 3, 148
 —, Modus 3, 618
 Relativsätze, Mischungen mit
 Folgesatz 3, 772
 —, — — hypothetischem Satz
 3, 773
 —, sachliches Verhältnis zum
 Hauptsatz 3, 767
 —, beschreibende 3, 768
 —, freie 3, 769
 —, unterscheidende 3, 767
 —, weiterführende 3, 771
 Relativsätze, gleichwertiges 3, 775
 —, ihre Entstehung 3, 765
 Resultativa 2, 95
 Reziproke Verba 2, 167
 Rhetorische Fragen 3, 432
 — — ohne Verb 3, 458
 Rhythmische Einflüsse 1, 83. 155.
 219. 320. 527. 535; 2, 286. 434
 (s. auch Zusammendrängung);
 4, 6. 117. 209. 212. 231. 233.
 234
 Richtungsverba 2, 175
rings 2, 3
 Romanischer Einfluß 1, 33
 Ruheverba 2, 175
 Rückblick auf die Stellung ad-
 verbialer Ergänzungen 4, 144.
sa 3, 243
sage 3, 444
sama 1, 230
san 3, 243
sar 3, 243
 Satanas mit und ohne Artikel 1, 51
 Satz, der einzelne 3, 449
 — Objekt des Nachbarsatzes
 3, 528
 — Subjekt des Nachbarsatzes
 3, 528
 — eingliedrig infolge von Er-
 sparung 3, 453
 — wird Substantiv 1, 21
 Satzeinleitende Wörter, die Satz-
 reste sind, ohne Einfluß auf
 die Verbstellung 4, 49
 Satzgebilde, die 3, 1
 Satzglieder durch Ersparung ver-
 knüpft 3, 433
 Satznegation 2, 67
 Satzstellung 4, 259
 Satzverbindung 3, 492
 — durch leere Begriffe 3, 529
 — — relative Begriffe 3, 531
 — — *und* bei mehr als zwei
 Sätzen 3, 505
 — — Unvollständigkeit eines
 Satzes 3, 509
 — — verschiedene Mittel zu-
 gleich 3, 531
 Sätze, abgebrochene 3, 451
 —, zweigliedrige 3, 468

- Schaltesätze, Stellung des Subjekts 4, 55
 Scheinbindung 3, 568
schon 3, 49. 244
schuld, Adj. 1, 6
schuldig mit Gen. 1, 550
 Schwache Flexion des Adj.; ihre Entstehung 1, 171
 — — des Adj. statt der starken infolge weiter Entfernung 1, 167
schwanen 2, 130
schweige (= geschweige) 3, 177
sehen = aussehen 2, 117
sein mit Dat. 1, 616
 — mit Inf. 2, 262. 366
 — mit Infin. mit *zu* 2, 369
 — mit Part. Präs. 2, 380
 — Stellung im Nebensatz 4, 106
seinig 1, 359
seit 3, 244
 — hypotaktisch 3, 250
 — parataktisch 3, 246
-seit(s) mit Gen. und Dat. 2, 48
seitdem 3, 244. 245
selb: Flexion 1, 331; Erstarrung von Formen 1, 333; Verwendung 1, 333
 — mit Ordinale (*selbdritt*) 1, 443
selbender 1, 445
selber 1, 133
selbfünft 1, 445
selbig 1, 341
selbst 1, 333
 — = *sogar* 1, 337
Selbst, *das* 1, 341
selbviert 1, 496
sen als überflüssiges Füllsel 1, 323
sich mit Beziehung auf 1. und 2. Person 1, 304
 — bei Part. Prät. 2, 400
 — und *im* 1, 297
sichein 1, 426
sider, Pröp. 2, 29
Sie in der höfischen Anrede 1, 324
sihwelih 1, 392
sihwer 1, 392
simla as., *simbolon* ahd., zu **sinmel* 2, 1
sîn auf Feminine und Plurale bezogen 1, 355
 Singular: von verschiedener Bedeutung 1, 457
 —: generisch 1, 455
 — für Plural bei Körperteilen 1, 416
 — ohne Plural 1, 463
 — und Plural, ihr Bedeutungsverhältnis 1, 473
 — — — aus verschiedenen Stämmen 1, 476
 — des Verbums bei pluralem Subjekt 3, 14 ff. 23 ff.
sintemal 3, 244
sit daz 3, 149
so hypotaktisch 3, 267
 — parataktisch 3, 250
 — prädikativ 2, 13
 — im Beginn des Nachsatzes 3, 260
 — anaphorisch 3, 257
 — leitet wiederholte Bedingung ein 3, 288
 — emphatisch 3, 267
 — vor Folgesätzen 3, 265
 — gleichsetzend 3, 250
 — kausal 3, 288
 — konzessiv 3, 288
 — relativ 3, 279. 729
 — temporal 3, 285
 — in der Beteuerung 3, 254
 — — *so*, *so* — *als* = sowohl als auch 3, 256
 — — *so* = je — desto 3, 289
 — nach *der* (*der so*) 3, 716
 — = *als ob* 3, 729
 — durch *also* ersetzt 3, 67
 —, das zweite, geht verloren 3, 274
 — als Glied von Konjunktionen und Pronomina unterdrückt 3, 49
 — nimmt einzelne Wörter auf, die im Satzeingang stehen 3, 26
 — + Adj. oder Adverb + *so* 3, 273
 — mit Superlativ 3, 292
 — *daz* 3, 142
 — *ein* 1, 419
 — *hwan so*, *so hwer so*, Modus in *so* eingeleiteten Sätzen 3, 634
 — *hwedar so* 1, 371

- so hwer so, so hwilic so* 3, 290
 — *hwilic so* 1, 379
 — *Leute* 2, 21
 — *weit wären wir* 2, 241
 — *wer so* 1, 369
sobald > *bald* 3, 276
sofern 3, 293
Sohn erspart neben dem Genitiv 1, 509
solch anaphorisch 1, 342; relativ 1, 343
 — *ein* 1, 346
sollen mit Inf. = Imperativ 2, 248; = Futurum 2, 258
sonderlich 3, 88. 293
sondern beordnend 3, 293
 — unterordnend 3, 293
 Sondersprachen in ihrem Verhalten zum Artikel 1, 131
sonst Leute 2, 21
sowohl als 3, 256
sowohl — als auch 3, 83
 Soziativer Instrumentalis 1, 668
 Spaltung einer Wortgruppe 2, 376
spielen, sich 2, 172
 — mit Gen. 1, 598
 Spitzenstellung des Verbs, ältere 4, 27
 — — —, neuere, 4, 37
 —, scheinbare 4, 36
sprechan — gisprechan 2, 98
 Standesbezeichnungen mit und ohne Artikel 1, 90
 Starke Flexion des Adj. im Gen. 1, 182
 — — des Adj. nach dem bestimmten Artikel 1, 187
 — — des Adj. nach dem Possessiv 1, 192
statt 3, 72
 — mit Gen. und Dat. 2, 49
 — s. auch *anstatt*
stattgehabt 2, 403
 Stehende Impersonalia 2, 127
 — Reflexiva 2, 143
 Stehendes und liegendes Objekt 2, 370
 Steigerungsgenitiv 1, 525
 Stellung der adverbiellen Bestimmung neben dem Verbum 4, 125
 Stellung mehrerer adverbieller Bestimmungen neben dem Verbum 4, 138
 — des Substantivs zur Apposition 4, 196
 — der Bestimmungen des Verbums zueinander 4, 166
 — von Akkusativ und adverbieller Bestimmung 4, 167
 — von Dativ und adverbieller Bestimmung 4, 170
 — von Dativ und Akkusativ 4, 166
 — der Enklitika neben dem Verbum 4, 68
 — der Enklitika im Nebensatz: ein einzelnes Pronomen 4, 70
 — — —: mehrere Pronomina 4, 73
 — enklitischer Adverbia im Nebensatz 4, 76
 — der Enklitika neben unpersönlichen Verben 4, 70
 — der Ergänzungen des Verbs 4, 67
 — der Ergänzungen der nominalen Verbalformen 4, 84
 — von Genitiv und adverbieller Bestimmung 4, 169
 — eines Gliedes vor seinem Satz 4, 256
 — von *haben* und *sein* im Nebensatz 4, 106
 — des halbprädikativen Nomens neben dem Verbum 4, 129
 — des Infinitivs 4, 47
 — von Infinitiv mit adverbieller Bestimmung neben dem Verbum 4, 136
 — des Infinitivs mit eng zugehörigem Adverb neben dem Infinitiv 4, 116
 — von Infinitiv mit Partizipium im Hauptsatz 4, 82
 — — — im Nebensatz 4, 108
 — von Infinitiv mit prädikativer Ergänzung neben dem Verbum 4, 114
 — des Infinitivs mit Präposition neben dem Verb 4, 118
 — von zwei Infinitiven im Nebensatz 4, 110

- Stellung von mehr als zwei Infinitiven im Nebensatz 4, 102
- kasueller Ergänzungen zum Verb 4, 70
 - von kasueller und adverbialer Verbindung neben dem Verb 4, 143
 - beordnender Konjunktionen 4, 56
 - von Nachträgen 4, 251
 - von *nicht* neben dem Verbum 4, 145
 - des Nomens mit Nebensatz neben dem Verbum 4, 123
 - nominaler Verbalformen im Hauptsatz 4, 82
 - einer einzelnen nominalen Verbalform im Nebensatz: rhythmische Stellung 4, 86; des Infinitivs 4, 86; des Part. Prät. 4, 95; Endstellung 4, 105
 - vergleichender Partikeln neben dem Verbum 4, 135
 - von Part. Prät. mit adverbialer Bestimmung neben dem Verbum 4, 137
 - des Partizips mit eng zugehörigem Adverb neben dem Verb 4, 117
 - des Part. Prät. zu seiner adverbialen Bestimmung 4, 174
 - von Part. Prät. mit prädikativer Ergänzung neben dem Verbum 4, 115
 - von Partizip und zwei Infinitiven neben dem Verbum 4, 116
 - von Partizip mit Partizip im Hauptsatz 4, 84
 - — — im Nebensatz 4, 113
 - eines prädikativen Glieds zu zwei adverbialen Bestimmungen 4, 176
 - von Prädikatsnomen zu seiner adverbialen Bestimmung 4, 171
 - — — mit adverbialer Bestimmung des Verbums 4, 172
 - des persönlichen Pronomens als Subjekt 4, 46
 - des Subjekts 4, 46
 - volltoniger Subjekte im Hauptsatz 4, 48
- Stellung des Subjekts im Fragesatz 4, 67
- — — in Nachsätzen 4, 52
 - — — im Nebensatz 4, 63
 - — — in Schaltsätzen der Rede 4, 55 [55]
 - — — nach Konjunktionen 4,
 - von Substantiv und Adjektiv 4, 199
 - — — mit Adjektiv und dieses bestimmenden Adverb 4, 205
 - — — mit Adjektiv und unbestimmtem Artikel 4, 204
 - — — zu Adjektiv und Pronomen possessivum 4, 207
 - — — zu Genitiv und präpositionaler Verbindung 4, 194
 - des Verbs in mit *so*, *als* (= als ob) eingeleiteten Nebensätzen 4, 45
 - des Verbum finitum im selbständigen Aussagesatz 4, 11
 - des Verbs im Aufforderungssatz 4, 39
 - — — im Fragesatz 4, 42
 - — — im Nebensatz 4, 43
 - — — in Nebensätzen ohne Satzeinleitung 4, 46
 - — — im zweiten Satze 4, 13
 - — — neben *je* — *desto* 4, 26
 - des Vokativs 4, 251
- Sternnamen mit Artikel 1, 51
- Stoffbezeichnung mit unbestimmtem Artikel 1, 48
- im Gen. 1, 602
- Störung der Flexion durch weite Entfernung 1, 165
- Streben nach Kürze 1, 83. 110. 115. 117. 121. 131
- Stücker* vor Zahlwort aus *Stück* oder 1, 49
- Stuibenfall* 2, 375
- Stütze, doppelte, des Relativsatzes 3, 753
- Stützung des Relativsatzes 3, 745
- Subjekt wie gebildet 3, 468
- fehlt bei Verbindung zweier Sätze 3, 512
 - , seine Stellung 4, 46
 - im Hauptsatz hinter dem Verbum 4, 49. 62

- Subjektiver Genitiv 1, 498
 — und objektiver Genitiv gleichzeitig bei einem Substantiv 1, 506
 Substantiv, Bedeutung: absolute und relative Begriffe 1, 22
 — im Germ. auch als Adj. verwandt 1, 2 [1, 1
 —, Grenzen gegen das Adjektiv
 —, seine Quellen 1, 21
 —, seine Verwendung 1, 27
 —, Zahl der Substantive 1, 20
 — aus Adjektiv 1, 6
 — aus Adverb 1, 21
 — aus Interjektion 1, 21
 — aus Part. Präs. 2, 394
 — aus Satz 1, 20. 21
 — aus Verbalform 1, 21
 — mit Artikel 1, 31
 — mit unvollständigem Kasus-system 1, 477
 — durch Präp. bestimmt 2, 58
 — wird Adjektiv 1, 2; Ursachen des Wandels 1, 6
 — halbprädikativ 3, 477
 — mit *als* kongruent? 3, 43
 —, seine Stellung zu einem Adjektiv 4, 197
 —, — zu mehreren Adjektiven 4, 200
 —, — zu Adjektiv und unbestimmtem Artikel 4, 204
 —, — zu Adjektiv und Pronomen Possessivum 4, 206
 —, — zu adverbial bestimmtem Adjektiv 4, 205
 —, — zu *al* 4, 213
 —, — zu *beide* 4, 211
 —, — zu Genitiv 4, 177
 —, — zu Genitiv und präpositionaler Verbindung 4, 194
 —, — zu zwei Genitiven 4, 194
 —, — zu Kardinalzahl 4, 210
 —, — zu zwei präpositionalen Bestimmungen 4, 216
 —, — zum Pronomen 4, 207
 —, — zum Pronomen possessivum 4, 207
 —, — zu *selbo* 4, 209
 —, — zu zählendem und anderem Pronomen 4, 212
 Substantiv oder Adjektiv mit Infinitiv mit *zu* 4, 216
 — und Apposition, Stellung zu einander 4, 196
 Substantivierung von Adj. durch Ersparung 1, 18
 —, bedingte unter bestimmten syntaktischen Verhältnissen 1, 19
 —, gelegentliche 1, 21
 —, unbedingte 1, 7
 —, Kriterien der 2, 356
sulic — *so* 3, 279
sum 1, 404
sumelich 1, 406
sumhwelich 1, 406
 Summen von verschiedenem Geschlecht haben Attribut, Prädikat im Neutr. Pl. 3, 39
 Superlativ: absolut 1, 261
 — als Adverb 1, 265
 — als Eigennamen 1, 262
 — doppelt 1, 268
 —, Flexion 1, 173
 — substantiviert 1, 264
 — vergleichend 1, 253
swa 3, 298
swanne daz 3, 149
swelch 1, 379
swer 1, 369
swie 3, 289
 —, Modus danach 3, 634
 Sympathetischer Dativ 1, 633.
taete = *entaete* 2, 74. 119
tages 1, 591
tausend, Flexion 1, 430
 — = *oder* 3, 303
 Teilbegriffe, substantivische 1, 23
 — werden verknüpfende Begriffe 1, 26
teilen, sich 2, 167
teils als Nom. 1, 483
 Temporalsätze, ihr Modus 3, 620
 Tempus, seine Assimilation 3, 694
Teufel ohne Artikel 1, 51
tharod 3, 302
þe, Relativpartikel 3, 728
the unterordnend 3, 303
thes, Konjunktion 3, 151
thiu für Dativ von *thaz* 1, 672

- thiu* kausal 1, 671
 — vor Komparativ 1, 671
tiegen, nd., Pröp. 2, 30
 Tiernamen ohne Artikel 1, 51
 Translokale Bedeutung bei Sim-
 plizia, translokale und intra-
 lokale bei Präfixkomposita 2,
 192
traun 3, 465
 Treppen 4, 279
trotz, Pröp. 2, 33
 — mit Dat. und Gen. 2, 51
trotzdem 3, 304
tun ohne Objekt 2, 119
 — zur Umschreibung des Verbum
 finitum 2, 361.

über bei intralokalen Verben 2,
 195
über daß 3, 137
übereilt 1, 148
 Übergeordneter Satz mit einem
 untergeordneten 4, 260
überlegt 1, 148
Überschriften 3, 464
uf daz 3, 136
um, Pröp. 2, 37
 — mit Dativ 2, 37
 — *so mehr* 2, 19
 — *zu* 2, 335. 337
 — — Subjekt des Inf. 2, 333
umbe mit Instrumental 2, 42
 — *daz* 3, 137
 Umdeutung des ersten Kompo-
 sitionsglieds 1, 6
umhin 2, 55
 Umkehrung genitivischer Bestim-
 mungen 1, 529
 Umschreibungen des Imper. 2, 247
 — des potentialen Konj. Prät.
 2, 242
umsonst 2, 54
un- beim Infinitiv 2, 419
 — mit Part. Präs. 2, 393
 — mit Partiz. Prät. = Part. Prät.
 mit Negation des Verbum fini-
 tum 2, 418
 — gleichwertig mit der Negation
 des Verbums 2, 76. 418
 —, Pröp. mit *un-* (*ungeachtet*
 usw.) 2, 33

 Unbestimmte Pronomina 1, 360
 Unbestimmter Artikel 1, 45
 — — neben dem Pronomen pos-
 sessivum 1, 120
 — — bei Apposition 3, 418
 Unbetonte Silben im Eingang,
 Abneigung gegen sie 4, 7
und 3, 305
 — = Relativ 3, 739
 — im Schlesischen 3, 742
 — = etiam 3, 319
 — gegensätzlich 3, 314
 — = und zwar 3, 315
 — nach einer unterordnenden
 Konjunktion 3, 319
 — als Einleitung des Nachsatzes
 3, 309
 — als Einleitung des Nebensatzes
 3, 309
 —, scheinbar parataktisch, leitet
 Hypotaktisches ein 3, 317
 — zwischen Part. Präs. und Ver-
 bum finitum 2, 388
 —, Inversion danach 4, 30
undar — *undaro* 2, 40
 — *des* 3, 321
 — *diu* 3, 321
unerachtet 3, 320
unfern mit Gen. und Dat. 2, 67
 Unflektierte Form des Adj. nach
 dem best. Art. 1, 186
 — — des Adj. nach dem unbest.
 Art. 1, 199
ungeachtet 3, 320
 — mit Gen. und Dat. 2, 51
ungestüeme, *daz* 1, 3
 Unmittelbare Anaphora 1, 40
 Unpersönliche Verba mit Adverb
 1, 439; 2, 231; mit Dativ oder
 Akkusativ 1, 694
 — Konstruktionen 2, 122
 — Verba 2, 120
 — — werden nhd. persönlich 2,
 139
 — —, ihr pronominales Subjekt
 3, 444
unser einer 2, 413
unsrig 1, 359
unterdessen 3, 321
 Unterscheidendes Glied voran-
 gestellt 4, 5

- Unterschriften 3, 457
untthat 3, 73
unweit mit Gen. und Dat. 2, 47
unz 1, 30; 3, 323
unzi daz 3, 135
urkunde, Pröp. 2, 31
ursache, Konjunktion 3, 324
urwani 1, 652
us, Präfix, perfektivierend 2, 108
uzan daz 3, 134
uzzan — *uzzar* 3, 85.
- vaken*, nd. (= oft) 2, 3
vallende suht 2, 378
 Verba mit Akk. oder Dat. 1, 692
 —, ihre Arten 2, 93
 — mit beweglichem oder festem Objekt 1, 690
 — mit aktiver und passiver Bedeutung 2, 114
 — der Bewegung mit Part. Präs. 2, 384
 — der freien Bewegung 2, 177. 178
 — der gehemmten Bewegung 2, 183
 — der halbfreien Bewegung 2, 193
 — des Ruhens mit Part. Präs. 2, 384
 — der Speisebereitung 2, 115
 — des Sprechens mit Part. Präs. 2, 385
 — ohne Passiv 2, 213
 — simplicia, perfektiv 2, 97
 — des Sprechens bei der direkten Rede durch Verba des Empfindens oder der Bewegung ersetzt 3, 697
 Verbalformen werden Substantive 1, 21
 Verbalpräfixe, perfektivierend 2, 99
 Verbum 2, 93
 —, seine Formen 2, 197
 — mit Akk. und Inf. 2, 321. 325
 — mit Gen. und Akk. 1, 566
 — mit Gen. und Dat. 1, 567
 — durch Pröp. bestimmt 2, 55
 —, Genera des 2, 198
 —, Numerus 2, 303
- Verbum, Person 2, 303
 — bei Subjekt im Singular mit Pröp. 3, 12
 — im Plural bei Subjekt mit partitivem Genitiv 3, 9
 — des Sprechens bei der direkten Rede 3, 695
 — finitum fehlt im Hauptsatz 2, 364; 3, 480
 — fehlt in Beteuerungssätzen 3, 492
 — des Sprechens fehlt 3, 485
 — fehlt vor direkter Rede 3, 698
 — finitum erspart bei Verknüpfung zweier Sätze 3, 525
 — — fehlt im Nebensatz 3, 486
 — —, seine Stellung im selbständigen Aussagesatz 4, 11
 — an letzter Stelle unter lateinischem Einfluß 4, 20
 — mit zwei Partizipien, Stellung 4, 113
vergessen an etwas, auf etwas 2, 56
 Vergessen früherer Nennungen 1, 39. 136
 Vergleichende Partikeln, Stellung neben dem Verbum 4, 135
 Vergleichungssätze, ihr Modus 3, 623
 Verknüpfende Adjektiva 1, 144
 — Substantivbegriffe 1, 23
 — — werden Teilbegriffe 1, 26
 Verknüpfung der Satzglieder 3, 433
Verlaub, mit 1, 83
vermitteltst aus *overmits* 2, 49;
 mit Gen., Dat. und Akk. 2, 49
vermöge, Pröp. 2, 31
 — mit Dat. 2, 49
 Verneinung 2, 65
 — einzelner Satzglieder 2, 69
 Verschiebung 1, 157; 2, 32. 123. 128. 132. 213. 332. 334. 378. 380. 389. 496; 3, 127. 155
 Verschleppung 3, 763
 — von Konjunktionen aus dem Hauptsatz in den Nebensatz 3, 51
 Verschmelzung von Artikel und Präposition 1, 34

- Verschmelzung von Erweiterungsgruppen 3, 367
 Verschränkung 3, 547
 Vertauschung positiver und negativer Ausdrucksweise 2, 87
 Verwandtschaftsnamen ohne Artikel 1, 50
 Verwickelte Satzgebäude 4, 290
vielmehr 3, 324
vier bis neunzehn 1, 428
vil, Wandel vom Subst. zum Adj. 1, 4
vir-Präfix, perfektivierend 2, 107
 Vokativ des Adjektivs schwach flektiert 1, 175
 — mit Artikel 1, 73
 — als Satz 3, 437
 —, seine Stellung 4, 251
 Volksnamen ohne Artikel 1, 67. 113
voll, Flexion 1, 172
 — als prädikativer Akk. 1, 705
 — mit Dativ 1, 650
 — mit Genitiv und Ersatzformen 1, 554
vollends 1, 607
von, Präp. für den Gen. 1, 533. 554. 577. 579. 586; 2, 62
 — *dannen*, Konjunktion 3, 122
 — *daz* 3, 137
 —: *Esel von einem Menschen, Hund von einem Bedienten* 2, 63
 — führt das Subjekt des Infin. ein 2, 371
vor = bevor 3, 325. 326
 — = vorher 3, 325
vor — *für* 2, 40
 Voraussetzungen der Handlung, Stellung 4. 51. 65. 228
vorgestern 2, 54
vorhabende Reise 2, 379
 Vorname, seine Flexion 1, 161
vrevei, *der* 1, 3
 Vulgata, Stellung des Verbs 4, 26
vuste, mnd. 2, 19.

Wache stehen 3, 479
 Waffennamen ohne Artikel 1, 59
während 2, 33. 433; 3, 326
 — mit Gen. 2, 51
 — *dem* 3, 326

wahrlich 3, 465
wan mit Gen. 2, 36
 — = *niwan* 3, 327
 — = aber, sondern 3, 329
 — begründend 3, 332
 —, *wanne* als Ausruf 3, 460. 462
wann daz 3, 149
warliho 3, 179
was = aliquantum 1, 367
 — = *wie?* 3, 459
 —, *welches, das*, Abgrenzung 3, 724
 — *für ein* 1, 364; 3, 721; 4, 246
 — von *für ein* getrennt 4, 250
 — *Gestalt* 2, 3
waz = warum 1, 726
 — = was für ein 1, 491
 Wechsel zwischen Rede und berichtender Form 3, 710
weder fragend 3, 334
 — negierend 3, 337
 — vergleichend 3, 335
wegen mit Dat. 2, 49
Weibsbild 1, 523
Weibsen 1, 523
weil 3, 339
 — begründend 3, 341
 — gegensätzlich 3, 340
 — zeitlich 3, 340
 — *daz* 3, 150
weis machen 1, 649. 711
welch ein 1, 373
 — und *der*, Abgrenzung 3, 722
welcher fragend 1, 372; relativ 1, 374; indefinit 1, 378
 — relativ mit Substantiv 3, 718
welker nd. (= welcher) 1, 374
wenic, Wandel vom Subst. zum Adj. 1, 4
wenigstens 3, 211
wenn — *wann* temporal-hypothetisch 3, 342
wente = bis 3, 348
wer — *waz* 1, 361; fragend 1, 362; indefinit 1, 365; relativ 1, 370
 — scheinbar individuelles Relativ 3, 721
 — ohne Dat. des Neutrums 1, 270
 — mit partit. Gen. 1, 362. 490
 — *denn* — *was denn* 1, 365

- werden* mit Inf. = Futurum 2, 261
 — mit Part. Präs. 2, 363
 — mit Part. Prät. 2, 409
 — perfektiv? 2, 97
wider mit Dat. und Akk. 2, 38
 Widerstreit zweier Stellungs-
 gesetze 4, 249
widārmōd 1, 652
wie? 3, 467
wie vor dem Komparativ 1, 251
 — = *als* 3, 348
 — = *dasz* 3, 349
 — = *so* 3, 285
 — temporal 3, 285
 — prädikativ 2, 13
 — *daz* 3, 150
 — *ein* 1, 373
wie — *wie* 3, 290
wiederum 3, 185
wiljau 2, 231
wis mit Genitiv 1, 541
wit Scilling 1, 275
with mit Dat. und Akk. 2, 37. 38
wo lokal, temporal, hypothetisch
 3, 349
 — *nd. als ob* 3, 282
 — in der Geltung des Relativ-
 pronomens 3, 736
 —, *da*, Abgrenzung 3, 732
 — *daz* 3, 150
wofern 3, 352
wohin, wozu 2, 5
wōhl 3, 49
wol mit Akkusativ 1, 726
 — konzessiv, beiordnend 3, 352;
 unterordnend 3, 353
wollen mit Inf. = Futurum 2, 259
wollte Gott 2, 234
womit = *wo* — *damit* 3, 733
womöglich 2, 5
worin = *wo* — *darinn* 3, 733
worten, den 1, 673
 Wortgruppen 3, 356
 Wortklassen: ihr Bestand 1, 1
 Wortstellung, allgemeines 4, 2
 —, gebundene 4, 3
 —, halbfreie 4, 3
 — bei Loslösung 3, 562
 — in zweigliedrigen Gruppen 3,
 67
 — der Vulgata 4, 21
würde umschreibt potentialen
 Konj. Prät. 2, 243.
Yathāsamkhyā 3, 405.
 Zählende Pronomina 1, 407
 Zahlengrößen mit dem bestimm-
 ten Artikel 1, 44
 Zahlwörter, höhere 2, 430
ze, zu = lat. *nimis* 2, 16
ze mit Infinitiv = lat. Gerundium
 2, 337
 Zeitangaben am Satzeingang 4,
 230
 Zeitersparnis bei der Wortstellung
 4, 7
 Zeitfolge 3, 675
 — in den Mundarten 3, 685
 —, Ausnahmen infolge von Reim-
 zwang 3, 683
 —, Herausbildung des neueren
 Zustands 3, 691
 — in Nebensätzen von Neben-
 sätzen 3, 677
 —, Erklärung 3, 681
 Zeitformen 2, 249
 — des Konjunktivs 2, 302
 —, ihr Gebrauch 3, 675
 Zeugmatische Verbindung von
 Erweiterungsgruppen 3, 395
zi erist 3, 170
ziemen mit Dativ 1, 616. 619
 Zögern, Einfluß auf die Wort-
 stellung 4, 9
Zorn: aus Zorn, aber im Zorn
 1, 83
zu — *um zu* 2, 336
 — vor Infin. erspart 2, 308
 — mit Inf. im Akk. mit Infinitiv
 2, 328
 — mit Inf. bei *sein* 2, 339
 — *dritt* 1, 444
 — *einem, zu einer* im Prädikat
 1, 86
 — + Adjektiv, *daß, als daß* 3, 662
 — mit Infinitiv = lat. Gerundium
 2, 338
 Zubehör mehrerer Subjekte im
 Singular 3, 27
 Zugehörigkeitsgenitiv 1, 512
zum mindesten 3, 211

- zum, zur* im Prädikat 1, 86
zum wenigsten 3, 211
zumal 3, 353
zuo, Präp. 2, 24
 Zusammendrängung 1, 83. 110. 115. 117. 121. 131. 172. 429. 438
 Zusammenfassende Sätze, ihr Modus 3, 633
 Zusammengehöriges zusammengestellt 4, 3
 Zusammensetzung: Ergänzung ihres ersten Gliedes 1, 28
 Zusammensetzungen mit präpositionaler Bestimmung des ersten Gliedes 2, 60
zuvor 3, 354
zwar 3, 49. 354
zwei 1, 427
zweifeln: mir zweifelt 2, 129
 Zweigliedrige Formel: Substantivierung in der Formel 1, 11. 15
 — Sätze 3, 468
 Zweiter Modus 3, 674
 Zweite Sätze, Endstellung des Verbs 4, 25
zwischen 2, 32
 — mit Dat. und Akk. 2, 39
 — wiederholt 2, 53
 Zwischengedanken 3, 614
zwival, Subst. und Adj. 1, 8; 3, 779.



g ZD